Helv. 80 b Anshelm

18. 01. 94

Xerokopieren aus konservatorischen Gründen nicht erlaubt
Nur im Lesesaal benützbar

<36635246970016

<36635246970016

Bayer. Staatsbibliothek

NB

Die Berner-Chronik

des

Valerius Anshelm

2
1886

Herausgegeben

vom

Historischen Verein des Kantons Bern

Zweiter Band

Bern

Druck und Verlag von K. J. Wyss

1886

W 119

Verlag von Schmid. Francke & Cie. vormals J. Dalp'sche Buchhandlung in Bern.

Blösch, Eduard Blösch und dreissig Jahre bern. Geschichte 8⁰. (X u. 480 S.) 1872 Fr. 11. 20

Festalbum zur 400jährigen Jubelfeier der Schlacht bei Murten. 41 Blatt — herabges. Preis Fr. 15. —
Gebunden — » » » 30. —

Fontes rerum bernensium. Bern's Geschichtsquellen.
I. Bd. bis 1218 (IX u. 566 S.) in 4 Liefg. . . Fr. 20. —
II. Bd. 1218–1271 (XXVIII u. 800 S., nebst alphabetischem Orts- und Personenregister, 85 S.) . . Fr. 25. —
III. Bd. 1271–1299 (783 S., nebst alphabetischem Orts- und Personenregister, 88 S.) Fr. 28. —
IV. Bd. I. Lfg. Bogen 1 bis 6, umfassend die Zeit der Autonomie der Stadt Bern von 1218 hinweg Fr. 3. —
Die Fortsetzung wird in chronologischer Reihe erfolgen und sich im Ganzen auf ca. 8 Bände erstrecken.

Ochsenbein G. F., Pfr. Aus dem schweizerischen Volksleben des XV. Jahrhunderts. Der Inquisitionsprozess wider die Waldenser zu Freiburg i. U. i. J. 1430, nach den Akten dargestellt. Kl. 8⁰ (XI u. 410 S.) Fr. 6. —
— — Ein Flüchtling der St. Bartholomäusnacht Fr. 1. 25

Sammlung bernischer Biographien. Herausgegeben vom historischen Verein des Kant. Bern.
Bis jetzt sind erschienen Heft I—VI à Fr. 1. 50
1 Halbband (Heft I—IV) » 6. —
Heft VII und VIII erscheinen im Herbst.

Schweizergeschichte in Bildern. Nach Originalien schweiz. Künstler. In Leinwd. geb. Herabges. Preis . . Fr. 20. —
cartonnirt » » . . » 18. —
— — — Volksausgabe in 40 Blatt, herabges. Preis » 6. —
— — — Jugendausgabe, broschirt » 3. —
— — — dieselbe gebunden » 3. 50

v. Wattenwyl v. Diessbach, Ed. Geschichte der Stadt und Landschaft Bern. Bd. I. u. II. (XIII. u. XIV. Jahrhundert).
brosch. Fr. 5. —
gebd. in 1 Band Fr. 7. —

Die Berner-Chronik

des

Valerius Anshelm

Herausgegeben

vom

Historischen Verein des Kantons Bern

Zweiter Band

Bern

Druck und Verlag von K. J. Wyss

1886

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

[914 und 915 leer] [916.]

1495.

Babst: Alexander VI. 3. Ro̊mscher keiser: Maximilian 2. Franzesischer kůng: Carolus VIII. 12. Schulthes: Heinrich Matter 1.

Des babsts, keisers, Hispanien, Venedig und Meyland pund, widern kůng von Frankrich gemacht.

Im jar Cristi Jesu 1495, als der Ro̊msch babst Alexander sach das glůklich fůrfaren des kůngs von Frankrich in erobrung des Napolschen richs, wie wol er in vereinung mit im was, uss entsitzen beriet er sich, ein pund ze machen zwischen im, dem Ro̊mschen und Arragunischem kůng[1]), Venedig und Meyland, welchen er ouch ilends durch sine legaten zewegen
(160) bracht, also dass der pund zwischen den genanten | stånden zů end Mårzens zů Venedig ufgericht und uf 25 jar zewåren beschlossen ward[2]).

[917] Botschaft des punds an kůng von Frankrich und sin antwort.

Und als nun gemelter pund gerůst was, sant er sine botschaft zům kůng von Frankrich gon Napols, liess in hoch manen,

[1]) König Ferdinand von Spanien.

[2]) Die heilige Liga wurde abgeschlossen den 31. März.

der heiligen Rômschen kilchen zůvor, und dem beståten kůng von Napols alles abgezogens widerzekeren, getanen schaden ersetzen, des Napolschen kůngrichs, so dem babst, dem Rômschen keiser und dem Arragunischen kůng zeschirmen und zeversprechen stiende, ganz můessig zegon, und dem Tůrkischen zug, wie versprochen und fůrgeben, volzug und stat zetůn. Gab er antwort: er neme nůt, dan das im erblich zůgehôrte. Si håttid al wider in untrůlich zesamen [918] geschworen; dennocht so hoffe er, iren untrůwen anschlag mit einiger siner macht zů nůt zemachen und ouch die Venedier leren koufmanschaft, nit herschaft, triben.

Diser pund gmeinen Eidgnossen verkůnt und harin zegon ermant.

Obgemelten pund verkůndt herzog Ludwig von Meyland gmeinen Eidgnossen, si pitlich ermanend, ouch darin zegon, dan er si sines teils als sine liebsten vereinten håtte benemt und vorbehalten [1]. | (161)

Handlung des richstags zů Worms gehalten.

[864] Als aber der Rômsch kůng Maximilian einen richstag uf Liechtmess gon Wurms hat beschriben, ward da in personlichen anwesen siner majestat, der kurfůrsten und der stånden des richs unss zů herbst getaget [2], und fůrnemlich von inen geratschlaget des kůngs Rômsche krônung, dem Tůrken in Krabaten, und dem Franzosen in Italia widerstand zetůn, das Rômsch rich und Tůtsche nation in frid und schirm zebehalten, deshalb dri namliche stuk uf den 7. tag Ougsten angesehen und beschlossen:

Von angesehnem gmeinen lantsfriden.

Von ersten, einen gmeinen lantsfriden, gebietend bi kůnglicher majestat ungnad, verlust keiserlicher fri[920]heiten, und

[1]) Eidg. Absch. III. 1, S. 487 (9. Juli).

[2]) Der sog. grosse Reichstag zu Worms dauerte vom 26. März bis Ende August. Ueber die dort behandelten Reichsreformen vergl. Ulmann I. 339—390.

acht, dass angends im rich und Tůtscher nation alle kriegsche ufrůr, vechd und verwarung ufgehåbt, und niemand, welches stands oder stats er sîe, mit gwaltiger tat on erkant recht wider iemand zehandlen gestattet, die tåter gestraft und nit geduldet, und dem beschådigten ersatzung und ân verzug rechtliche oder tåtliche hilf geton sôlle werden.

Von gmeinem kamergericht zehalten.

Zům andren, ein gmein kamergericht, menklichem darmit recht zehelfen, welches in erwålter stat des richs in Tůtschland [921] sol ordenlich und emsig gehalten werden, besåzt mit einem richter, welcher zům mindsten ein frier her, und mit 16 urtelsprechern, deren der halb teil der rechten erfaren und ge-
(162) lert | doctor, und die andren zům ringsten vernamt riter, Tůtscher geburt, von allen gmeinen beschwerden und andren iebungen gefriget und êrlich uss gmeiner nutzung versoldet, glich armen und richen recht zesprechen verpflicht; item die redner, advocaten, procurator, notarien, schriber und boten alle gelert und geschworn sôlid sin, und nach gebnen eiden sôllend alle gerichtssachen in keiserlicher majestat und des richters nammen gehandlet werden, bestand und kraft haben.

[922] Von ufgelegtem gmeinen pfennig.

Zům dritten, einen gmeinen pfennig fůrgenommen, reisen zů erhalten, vier jar jårlich ufs nůw jar zerichten angelegt, dass menklich ob 14 jaren alt, frowen und mans geschlecht, geistlich und weltlich, von 1000 gulden einen, von 500 einen halben gulden und, was darunder håbig, ein 24. teil eines Rynschen guldins sôlte geben, und darunder von den siben stånden, namlich vom keiser, kurfůrsten, fůrsten, prålaten, grafen, riter und ståten, siben schazmeister verordnet, zů Frankfurt jårlich ein versamlung ze halten. Ward ein jar mit semlichem unwillen und mieg ufgenommen, dass naher underlassen bleib.

[923] **Benemt herren des Ro̊mschen richs, so gemelte ordnungen in irem und des richs nammen hond lassen ussgan.**

Obgemelte ordnungen hond versiglet und beståt dis des Ro̊mschen richs Tůtsch herren: | (163)

Maximilian, Ro̊mscher kůng.
Berthold zů Mentz, geborn graf von Hennenberg.
Johans zů Trier.
Herman zů Ko̊ln, erzbischof, kurfůrsten und erzkanzler des Ro̊mschen richs.
Philip, pfalzgraf bi Ryn.
Fridrich, herzog zů Saxen.
Johans, markgraf zů Brandenburg, kurfůrsten.
Johans zů Wurms.
Wilhelm zů Eystat[1]).
Ludwig zů Spyr.
Albrecht zů Strassburg.
[924] Heinrich zů Kur bischof.
Johans, abt zů Fulden.
Andres von Grunbach, meister Tůtschs ordens.
Ott, herzog zů Beyeren.
Albrecht, herzog zů Saxen.
Johans, herzog von Beyeren.
Friedrich, margraf zů Brandenburg.
Mangnus, herzog zů Meckelburg.
Wilhelm, herzog zů Gylch[2]).
Eberhart von Wirtenberg, herzog zů To̊ck.
Wilhelm der ålter und der jůnger, landgrafen zů Hessen.

Die grafen von Wirtenberg herzogen zů To̊ck worden.

Uf disem richstag ist der witzig graf Eberhart [925] der ålter von Wirtenberg, gnempt Bartman[3]), fůr sich und sine

[1]) Eichstädt.

[2]) Jülich.

[3]) Gewöhnlich Eberhard im Barte genannt. Zum Herzog erhoben am 21. Juli 1495.

nachkommen herzog zů To̊ck worden. Hat die hohe schůl zů Tůbingen gestift[1]).

Dass ein stat Bern ire botschaft uf disem richstag hat gehept, und ein botschaft von gmeinen Eidgnossen zům Ro̊mschen kůng und zům pfalzgrafen gesendt ist worden.

Wiewol uf disen richstag einer Eidgnoschaft o̊rter ingemein und sunders beschriben warend, so vind ich doch nit, dan dass allein ein lobliche stat Bern iren altschultheissen, den edlen riter her Wilhelmen von Diesbach, dahin gesendt, die andren ståt, namlich Zůrich, Fry[926]burg und Solaturn irer sendung und zůsenden vermant hat[2]); so kam her Adrian von Bůbenberg eigner gschåften halb ouch dahin[3]).

So wurdend Ludwig Seiler, schultes von Lucern, und der aman Reding von Swytz in gmeiner Eidgnossen nammen von Glaris wegen zům pfalzgrafen, und von S. Gallen und Appenzel wegen zům Ro̊mschen kůng hinab geschikt[4]); wurdend wol gehalten, insunders die botschaft von Bern, so von Ostren unss zů Pfingsten bi den fůrnemsten richståten gesessen was, vom Ro̊mschen kůng mit sundren gnaden abgevertiget, siner majestat rat und diener hernach genemt, und ein lobliche stat Bern so vast erfro̊wt, dass si fůr getane sendung kein gůt zenemen irem
(165) boten zůschreib[5]). |

[927] Botschaft des Ro̊mschen kůngs, kurfůrsten und der stånden des richs von Wurms zů gmeinen Eidgnossen.

Demnach, uf Zinstag nach unsers Hergots[6]), was der
23. Juni. 23. tag Junii, wie vor durch den von Diesbach verkůndt, santend

[1]) Am 2. October 1477.

[2]) Schreiben an Freiburg und Solothurn. Miss. H. 20[a] und 21[a].

[3]) Creditiv an denselben vom 29. April (Miss. H. 30[b]).

[4]) Eidg. Absch. III. 1. S. 481. (1. Juni). Den Pfalzgrafen ersuchte man um Vermittlung zwischen Glarus und dem Herzog Albrecht von Baiern.

[5]) «Dan umb dehein gůt welten wir, dass ir nit zů der K. M[t]. wårend komen». Schreiben vom 15. Mai (Miss. H. 35).

[6]) Herrgottstag = Fronleichnamsfest.

der Römsch küng, die kurfürsten und stånd des richs ir treffenliche botschaft von Wurms zů gmeinen Eidgnossen gon Lucern[1]), welche da anbracht die angeschlagne keiserliche krönung und Romzug ires herren, des Römschen küngs, beschådigung des Türken und uberdrang des küng von Frankrichs, so da vom babst keiserliche kron fürneme ze erzwingen. Denen nothaftigen des heiligen Römschen [928] richs sachen zů begegnen, so begertend die gmeinen stånd des richs und Tütscher nation gesanten, zů Wurms in des heiligen richs nammen versamt, an ein hochgeachte Eidgnoschaft, als von einem nit dem mindsten des genanten richs glid, 10,000 grůster man, oder ie doch 6000[2]) um sold, zů beleitung Römsch künglicher majestat person gon Rom. Item so håtte sie bevelch, um ewige vereinung anzekeren, item und zwischen einer loblichen stat Lucern, ouch andren Eidgnossen, und dem herzogen | von Meyland, — wie ouch desselbigen (166) botschaft gegenwärtig ernstlich begert — frid und vereinung zemachen.

Darnach, nach getanem beschluss oberzälter drier stücken, santent der Römsch küng und die stånd des richs abermals [929] ir treffenliche botschaft zů gmeinen Eidgnossen gon Zürich, dahin uf den 22. tag September durch folgenden brief bescheiden: 22. Sept.

Missif von Wurms.

Kurfürst, fürst, ouch fürstlicher prålaten, grafen und ander stånde des heiligen richs botschaften, uf dem künglichen tag zů Wurms versamt. Unseren günstigen und früntlichen grůs zůvor. Strengen, fürsichtigen, êrsamen und wisen, lieben, besundren und gůten frůnd! Wir begerend an uch, mit ernstlichem fliss pittende, ir wölt uwer volmächtig botschaft verordnen, uf S. Mauritzen tag zů abent schier künftig zů Zürich an der herberg zů sin, daselbs wir unser botschaft uf sölich zit ouch bi inen habend und uch der ordnung fridens, rechts und anders, so unser aller gnådigster

[1]) Eidg. Absch. III. 1. S. 485.

[2]) Nach Eidg. Absch. III. 1. S. 486 (e) war nur von 1000 Mann die Rede.

her, der Rômsch kûng etc., mit [930] unserem rat beschlossen hat, erofnen, und daruf witer mit uch handlen lassen. Wellend uch in dem gûtwillig bewisen und nit ussbliben, als wir uns versehen; wellend wir mit gnâdigem und frûntlichem willen erkennen und beschulden. Geben under unseren, Bertholds, erzbischofs
(167) zû Mentz, erz|kanzlers, und Philippen, pfalzgrafen bi Ryn, herzogen in Beyern, erzdruchsessen etc., beide kurfûrsten, secreten[1], der wir andre der vorgemelten versamlung uns hierin mit gebruchen, am Mitwoch nach S. Egidien tag[2]) anno etc.

Den gestrengen, fûrsichtigen, êrsamen und wisen burgermeistern, schulthessen, aman und râten der stât, lânder und ôrter Zûrich, Bern, Lucern, Ure, Swytz, Underwalden, Glaris, Zug, Friburg und Solaturn, samtlich und sunderlich, unsern lieben, besundren und gûten frûnden.

Dise botschaft erscheint gmeinen Eidgnossen, wie dass der Rômsch kûng und die stând des heiligen richs, [931] zû Wurms versamt, zû erhaltung der Cristenheit, des Rômschen richs und Tûtscher nation hâttid ufgericht und beschlossen einen gmeinen lantsfriden, ein gmein kamergericht, und zû widerstand der Cristenheit und des heiligen richs vigenden ein gmeinen schazpfennig angelegt. Ouch so klage bâbstliche heiligkeit und der herzog von Meyland, der sich hab nûwlich in des Rômschen richs ghorsame ergeben[3]), wie si vom kûng von Frankrich sigid unbillich uberzogen, getrângt und beschâdiget. Sitmal nun ein lobliche Eidgnoschaft ein sunder fûrnem glid der Cristenheit und des Rômschen richs sîe, so begerid der kûng und die stând desselben richs, sôlich ir angesehen ordnungen, die si gehôrt und deren copi si hab, als gehor[932]sams glid anzenemen, wo
(168) dan zû | hanthabung schirms und fridens der Cristenheit und des richs soldner zehalten not wurde, die iren fûr ander zebedenken[4]).

[1]) D. h. Secret-Insiegeln.

[2]) 2. September.

[3]) Lodovico Moro hatte am 5. September 1494 das Herzogthum Mailand als Lehen des Reiches erhalten.

[4]) Eidg. Absch. III. 1. S. 493 (22. September); ebendaselbst die folgende Antwort.

Antwort der Eidgnossen boten.

Haruf gmeiner Eidgnossen boten antwort gabend: si håttid nit me gwalt, denn zů losen; darum so weltid si des heiligen richs anbringen und beger trůlich und flissig an ir oberkeiten heimbringen, in gůter hofnung, die werdid sich gebůrlich in des heiligen richs sachen erzeigen und halten. Bern erlůtret sich iedoch, widers rich nit zehandlen, und den iren, wider Meyland zeloffen, nit verwilgen noch gestatten.

[933] Wie der kůng von Frankrich das kůngrich Napols gewunnen und zwen kůng daruss vertriben hat.

Nachdem kůng Carle von Frankrich ufs nůw jar, mit der Columneser und Sabeller[1]) gunst, mit gwaltigem zůg, uf 40,000 geschåzt, gon Rom was kommen und sich da mit dem babst und mit den Ro̊meren hat vertragen, ze mittem Jenner[2]) zoch er gegen Napols zů, nam des babsts und Napolschen kůngs ståt, schloss und land in, zersto̊rt etliche, so sich wertend, und erschlůg grim was darin was, verjagt und zerstro̊wt zů Ca[934]pua und Nola den Napolschen zůg, vieng da die obristen hoptlůt Virginius Ursin, Jacob Trivulss und Niclaus Petilian[3]). Und als sich nun die namhafsten ståt hattend willig ufgeben, ubergab kůng Alfons sinem sun Ferdinand sin kron und rich und | floch (169)
mit sinem schaz in Sicilien[4]); starb des jars. Und als der Franzesisch kůng Napols der hoptstat zůnahet, floch kůng Ferdinand, als verlassen, uss Napols in sine merveste Ei[5]). Do, uf den ersten Hornung, nam der Franzesisch kůng die genante stat 1. Febr.
in[6]) und lies mit kůng Ferdinand reden, dass er sich an sine

[1]) Die Familien Colonna und Savelli.

[2]) Erst am 28. Januar.

[3]) Orsini, Trivulzio, Petigliano. — J. J. Trivulzio trat bekanntlich nach der verrätherischen Uebergabe von Capua (18. Februar) in die Dienste Frankreichs über.

[4]) Am 21. Januar.

[5]) Castello dell' Ovo am Hafen von Neapel.

[6]) Erst am 22. Februar zog Carl in Neapel ein.

gnad sôlte ergeben, so wôlte er im in Frankrich einen êrlichen [935] stat versichern. Antwort der kûng Ferdinand, er welte lieber ein kûng, dan ein knecht sterben; hûb sich hiemit uf und floch in die insel Ischa[1]) mit sinen verwanten und hab, und da dannen in Sicilien zû sinem vater, enthielt sich da 6 monat, bis dass der Franzesisch kûng uss den landen kam, und in die Napolschen wider beschiktend.

Also in 13 tagen hat der kûng von Frankrich zwen kûng vertriben und on allen widerstand das ganz kûngrich Napols mit grosser richtûm erobret und gewunnen. Sant daruf sine botschaft zûm babst, des Napolschen richs lehen und kron zû enpfahen. Ward vom babst angestelt[2]); so mûst sine botschaft, zûm Rômschen kûng gesant, von Wurms ouch [936] unverhôrt abscheiden.

Des küngs von Frankrich von Napols abscheid und widerkôr unss gon Furnofen an den strit.

(170) Indes, als der kûng des babsts und siner Rôm|schen heilikeit puntgnossen, pûnden und anschlâgen was gewarnet, rûst er sich, bi zit wider heim zeziehen. Nam des Napolschen kûngrichs herren, land, stât und schloss in eidspflicht, sinem anwalt kûngliche ghorsame zeleisten; lichtret inen die schwâren tribut, vom kûng Alfonsen ufgelegt; besazt si wol mit den sinen, und gab inen zû stathaltern und kûnglichen anwalt her Gilbrechten von Montpensier, Burbonischen stammens, liess dem zû sinem [937] Franzesischen zûg 1500 Eidgnossen und 700 lanzknecht. Ordnet ouch, uss rat des kardinals Julian, ein zûg mit herzog Philippen von Saffoy und her Hugen von Amboys, Jennow inzenemen oder zeverhûeten. Hiess siner kron Frankrich stathaltern, herzog Ludwigen von Orleans, an d'Eidgnossen um hilfliche ver-

[1]) Ischia, am 21. Februar.

[2]) Carl VIII. versuchte umsonst die Belehnung mit Neapel von Seite des Papstes zu erhalten.

einung werben, oder ie ir knecht, so vil er mocht, zů sich bringen, Ast[1]) bewaren und Nawerren innemen, das er ouch tât. Erhůb sich und zoch mit kleiner, aber trůwer macht von Napols durch Rom — da dannen der babst mit anhangender pfafheit, ob 10,000 pferden, geflohen, zů Venedy meint sicherheit zefinden — und durch alles Italien ubers gebůrg [938] gon Pontremol[2]). Vernam da, wie die Venedier, Lamparter und båbstischen, so in vor biss in die stat Napols durch ir zůgebnen legaten êrlich beleitet hattend, mit grosser, wolbewerter macht im die weg verleit[a])| (171)
håttid. Und wiewol sin zůg durch lang und hårt abweg erhungeret, gemiediget und geschådiget was, sin gschůz, an der Eidgnossen hånden zogen, doch gon Parm understůnd ze ilen. Und da underwegen, des grossen Italischen hôrs gewaret, verfasset er sinen zůg uf einem bůel, bim dôrfle gnemt Furnof, am wasser gnemt Tarr[3]), da er enethalb dem wasser bi Parma den ganzen Italischen zůg wolgerůst sin wartend mocht [939] gesehen. Schikt sinen herolt hinuber, fridliche fůrfart und sicheren heimweg begerend. Ward im ze antwort: er můeste im den mit waffen machen!

Strit und sig des kůngs von Frankrich, wider die Italischen erhalten.

Uf das, do der Venedier und des ganzen zůgs obrister hoptman, margraf Franz von Mantow[4]), sin hôr, 40,000 man habend, in vier hufen hat in ordnung gestelt, ungezwifelt siner macht halb, den kůng lebendig oder tod ze haben — was ouch verheissen, welcher in lebend oder tod brâchte, sôlte mit 100,000

[a]) Mskr. *verlätt* (undeutlich.)

[1]) Asti.

[2]) Pontremoli, an der Magra.

[3]) Die Schlacht bei Fornovo fand am 6. Juli 1495 statt, vergl. Ranke, Geschichten der roman. und german. Völker 1494—1514 (s. 33—34); vergl. auch die Schrift: Aless. Benedetti, il fatto d'arme del Taro fra i principi italiani, hgg. von L. Domenichi, Novarra, 1863.

[4]) Gian Francesco Gonzaga von Mantua.

ducaten begabt, und um eins Franzosen hopt 6 ducaten geben werden [940] — do teilt der kůng die sinen, so nit 8000 man warend, in zwei huffen, und d'Eidgnossen mit dem gschůz neben den reisigen; hielt sich bi inen, ermant si frůntlich: si wårid diser stund sin stat, darin er riterlich gnesen oder sterben můeste. Sagt dapfer zů allem zůg: es wåre im und inen loblicher, in
(172) riterlichem strit, | als er wol vertrůwt wider dis eids- und puntsbrůchigen zetůn, obligen, oder, so's Got verhångt, underligen, dan in schantlicher, unêrlicher flucht, ungezwifelt schantlich und unêrlichen, nit allein verderben, sunder ouch mitan alle grosse gehåpte mieg und gewunne êr verlieren. Sôltid diser stund [941] irer våterlichen landen angeborne manheit und irer altvordern des tods verachtlich herz, zů ewigem rům und lob, stantlich erzeigen und můtig darstrecken. So dan Got, nach gůtem sinem vertrůwen, im sig verlůhe, wurde inen zů ewigen ziten von im und siner richen, loblichen kron von Frankrich nimmerme unbelont und unvergessen bliben. Ward im lib und leben von allen trostlich zůgesagt und můtig ermant, er sôlte sin kůnglich gmiet und herz, zůglich sinen vorältern und anherren, grossmietig beharren. Sie verhoftid im ein strass ouch uber der vigenden kôrpel ze machen. Schikt also ein teil sines tross zer[942]spreit vor dannen und zoch dem stil nach, liess ein schuz under die vigend ubers wasser gon, si haruber zereizen. Do brachend der Italischen ein zal lichter pferd- und fůssknecht mit grossem gschrei und trummeten haruber, des kůngs vortross niderzelegen. Demnach der erst huf nit on schaden durchs unerkunt wasser und gestůd on ordnung getrungen; den empfiengend des kůngs reisigen und rantend in zů boden. Da entran der hoptman Bernhardin Bracius mit siben wunden. Indem truktend noch zwen
(173) huffen hin|uber, wurdend bed geschlagen, und ir hoptlůt, margraf Růdolf von Mantow[1]) und Raynutz Varness[2]), erschlagen. Zůletst trang brůnstig [943] uf den kůng der obrist veldhoptman, ward ouch, nach langem und harten gevecht, dermaussen getrångt,

[1]) Rudolf von Gonzaga, Oheim des Oberfeldherrn Franz von Gonzaga.
[2]) Rainuccius Farnese.

dass er sinen flůchtigen den redlichen basthart von Burbun nachtreib, vieng und entran[1]).

End des Furnofischen strites, vom Franzesischen kůng des tags gewunnen, aber Napols und den Napolschen row verloren.

Und also ersass der gwaltig strit, so uber ein stund hat geweret, dass kein teil den andren witer ersůcht; so doch der Franzesisch zůg, klein und hart erfochten, uf der walstat ubernacht bleib, und aber der Italischen vil noch nie ab stat kommen, in ir ordnung hieltend, also erzekt, dass si [944] den helligen | (174)
kůng nimme dorftend angrifen, sunder in ouch sighaft mit gewerter hand liessend hinziehen. Den Venedyern und iren puntgnossen waren vil namhafter burger, und ob 5000 man erschlagen, niemand gevangen, aber dem Franzosen etlich namhaftig gevangen und etlich, ouch der merteil vom tross, erschlagen; die toten halb vergraben, der merteil von den hunden und wolfen harussgerissen und gfressen.

Dis gedåchtlicher strit ist beschehen uf den 14. tag hômo- 14. Juli
nats[2]), uf welchen tag der vertriben kůng Ferdinand zů Napols ist wider inkommen, und die schif, [945] so den Franzesischen richen row von Napols fůrtend, von Jennoweren ufgehåpt und genommen.

Wie der herzog von Orliens und sin Eidgnossen, zů Nawerra belågret, verricht, mit sinem kůng ist heimzogen.

Und als nun der kůng, nach erhaltnem kampf, on witer anfechtung von Furnofen gon Ast kam, was herzog Ludwig von

[1]) Der Bastard von Bourbon wurde an der Seite des Königs von den Italienern gefangen.

[2]) Vielmehr den 6. Juli vergl. oben.

Orliens zû Nawerra, das er mit verrâterî hat ingenommen, vom herzogen von Meyland so haft belâgret, dass er sich on entschût-
(175) tung nit hâtte môgen enthalten; harzû aber sin mûeder kûng ouch | nit [946] stark gnûg was, wie wol er zû Ast sinen zûg ernûweret, und ob 20,000 Eidgnossen gon Versel zûsamen bracht hat; wan der herzog von Meyland, ob 40,000 man stark, vor Nawerra lag, hat vil lanzknecht zû ross und fûss, im vom Rômschen kûng zûgesendt, ouch vil Eidgnossen im zûgeloffen und uss Nawerra zû im gfallen, und allen zûg von Furnofen ab- und dem kûng nachzogen.

Bericht beder herzogen.

Damit aber die gwaltigen hôr on blûtigen schaden von enandren kâmid, legtend sich der verrûempt herzog Hercules von Ferrer, des Moren swâher[1]) und des kûngs geliepter, und gmein Eidgnossen, on Zûrich und Bern, so der iren vil uf beden [947] siten, ouch ein namliche zal, insunders von lândren, zû Nawerra belâgret was, darzwischen, dass, nach zweien monaten strenger belâgrung, ein bericht gemacht ward[2]), also dass der herzog von Meyland Nawerra wider nam und dem herzogen von Orliens 100,000 ducaten schankt, siner ansprach an Rômschen kûng rechtlich zekommen, —

Ansprach beider herzogen an Meyland

— so da vermeint erblich recht an das herzogtûm Meyland zehaben, von wegen siner anmûter, so des letsten herzogen Philippen eliche swester was gsin, ouch dahar Ast ererbt, und der Sfortia, von unêlicher tochter des êgenanten herzogen, mit gwalt inkommen was, aber iezt erst vom Rômschen [948] kûng
(176) und dem rich, als rechten oberherren, belehnet und bestât. |

[1]) Hercules von Este, Herzog von Ferrara von 1471 bis 1505. Seine Tochter Beatrix war Ludwigs des Moren Gattin.

[2]) Zu Vercelli am 9. October.

Ab- und heimzug des Franzesischen kůngs uss Italien mit grosser tat und rům, doch schlechtlich ufgeschriben.

So was ouch der kůng einmal reisens und besunder kostens můed, liess sin hohe anmůtung nach, nam den friden — im nit ganz êrlichen — an, und zoch im October mit sinem erlo̊sten herzogen in Frankrich heim, wolt zů Paris, so im zů getaner reis weder rat noch angevordret 100,000 kronen hat wellen geben, nit inko̊ren, zoch von S. Dyonisius neben Paris hin gon Amboys. Hat in einem jar, das der kriegbar Hanibal in 17 jaren stets kriegs, [949] ouch mit vil und grossen erobreten striten nit vermocht, Rom und das ganz Italien on[1]), doch nit on streich Venedig und das kůngrich Napols, mit gwaltiger hand durchzogen und einmal behoptet. Welcher und volgender kůnglicher taten und siner jungen herzmietigkeit halb er under den namhaftigsten kůngen von Frankrich gezålt und beschriben ist, wie wol die Franzesischen gschichtschriber sine kůngswůrdige geschichten schlecht und ungnůgsam beschriben und siner trůwen Eidgnossen, so sinen vater erhalten und im harzů allem trůwlich, mit vil irs manlichen blůts tůrem kosten, geholfen, gar [950] vergessend. | (177)

Was unzalbaren schadens dises kůngs erlangtem rům nachgevolgt sîe.

Wie nun dis vil gemelter kůng zitlichen rům hat gesůcht, ist im der also begegnet, dass, so man in recht ermůst, er me scheltens denn lobens wert erfunden wirt, dan er doch mit gar vil gro̊sserem schaden wenn nuz bezogen: on die sidhar mit unmåsslichem blůt und nachteil der ganzen Cristenheit noch ungeendete krieg, nůt anders zům jårigen triunph bracht und gelassen hat, dan volbrachter und schnel verschiner tat losen, luftigen nammen.

1) Ohne Schwertstreich; «streich» ist auch hier zu ergänzen.

Die hartselige plag der Napolschen oder Franzesischen platern entsprungen.

[951] Und die ungedachte, unerkante, hartselige plag der elenden blateren, so noch iren nammen von Napols und Frankrich behalten: was unussprechlich jamers dis jåmerliche krankheit in aller welt, in allen stånden und gschlechtern der lidenhaftigen menschen hat gebracht, mag nimmerme gnůg erzålt, aber ouch nimmerme vergessen werden; dan si ein so fremd, grusam angsicht hat, dass sich ira kein gelerter arzet wolt oder durft annemen, und si ouch die schůhen veldsiechen schůchtend; můst
(178) ir eigne, sundre | veldhůtten machen, biss si so hoch und so gwaltig ward, dass menklich, ouch fůrsten, si dulden und behusen můstend, und si [952] selbs allerhand kunstlosen und keiner arznei erfarnen zů fůrnemsten, tůristen arzeten und vast rich macht. Dis einige plag — wo plag hulfe — solte gnůg sin des ůppigen, geilen menschen hochfart und wollust zedemůetigen und zezåmen. Hat aber nie geholfen, hilft noch nit. Got allein mag und můss helfen.

Der Tůtschen sold von diser Napolschen und Lamparti. schen reis.

Ouch so sôltid die Tůtschen, beide lanzknecht und Eidgnossen des Nawerrischen lågers, wol vor Lamparten gewarnet sin worden, wo warnung hulfe; dan da von beden partîen vil der merteil fůr ir sôld mit gips, kalch und glass bezalt, ellenklich uf dem veld, uf der strass, [953] uf den gassen, und sanfter in den hôhůtlin und uf den mistinen, wie serbend hund, verdurbend und sturbend. Swytz allein klagt ob 800 man, Bern hat die iren vast daheim verbotten.

Nit besser glůk hattend die, so der kůng zů Napols hat gelassen, deren ouch nit hundert, ouch nit gsund, heim kamend;
(179) wurdend vast verserbt | ins mer by Attellen[1]) vergraben. Hilft

[1]) Atella in der Basilicata in Unteritalien. Die dortige Besatzung, worunter viele Schweizer-Söldner, musste sich ergeben, wurde von den Neapolitanern (Spaniern) nach Bajae geschleppt und so schlecht behandelt, dass nur ganz wenige übrig blieben. (Sismondi Hist. d. rép. ital. tom. XII. 403.) Siehe auch hienach.

ouch nüt an dem unsinnigen[a]) menschen, so doch für alle tier den tod übel förcht, und doch den so frevel und mûtwillig sûcht. Ist ouch ein schwere plag. Das alt sprûchwort mûss war bliben: Lamparten ist der Tütschen und Franzosen kilchhof. Hat sich biss gon Napols erstrekt, wil dennocht schier zû eng sin.

[954] **Handlung des herzogen von Meyland und gmeiner Eidgnossen mitenander, in und von oberzålter reis wegen.**

Als herzog Ludwig Sfortia, von siner schwårze Mor gnemt, an sines brûders sons Johan Galeatzen stat, was 18 jar gwaltiger anwalt zû Meyland gsin, und dis jars im Meyen vom Rômschen kûng und den stånden des richs zû Wurms haruf belechnet und beståt, zû welcher siner beståtigung, durch den bischof von Brix ins Rômischen kûngs und richs nammen volendet, er einen hochzitlichen, fürstlichen hof zû Meyland hielt, von allen sinen gesipten, des herzogtûms stånden, und sunderlich ein botschaft von gmeinen Eidgnossen, ouch sunderlich mit ir zehandlen, harzû geladen, versamt. [955] Und wie im nun was geruwen, dass er sinen måchtigen pundgnossen, den kûng von Frankrich, wider sinen swager, den kûng von Napols, hat ufbracht, nachdem er wider in in die Italisch pûntniss was gangen, warb er trungenlich durch sinen rat und boten, doctor Johan Moresin[1]), an gmein Eidgnossen, mit im die alten vereinung und | capitel zebeståten, (180) zebesseren oder nüw ufzerichten. Erbot sich jårlich pension, gût sôld, zol und gleits friung zegeben, die widerwilligen Lucerner und Urner und al ander ansprecher nach gûtem vernüegen gûetlich oder nach irem erkennen rechtlich, zûfriden stellen, flûssige gnad, frûntschaft und gûte nachburschaft ze halten und zeüeben.

[a]) *Unsimigen:* wird blosser Schreibfehler sein.

[1]) Vergl. Eidg. Absch. III. 1. S. 487 (9. Juli).

Der Eidgnossen gegenhandlung und zweiung, die Meyländisch vereinung zehindren und die Franzesisch zefůrdren. Item ein missif diser sach halb.

Ward zů Lucern ein êrliche, lobliche und gmeinen Eidgnossen nuzliche vereinung vergriffen[1]) und von Bern angenommen[2]); wåre ouch gmeinlich beschlossen und angenommen worden, wo die Franzosen nit mit grôsserem verheissen wårid ingerissen. Uf welches, dem Meylåndischen herzogen unwillen zemachen, wurdend vil reden und ansprachen, insunders von låndern ufgebracht, und so vil me, so vil Bern me willens zům herzogen hat. Namlich, so můst sich her Cůnrad Swend, burgermeister zů Zůrich[3]), vor gmeinen Eidgnossen entschlahen eines esels vol Meylåndischs gelts, so in sinem hus solt sin abgeladen. So widerrůft Bern ab disem tag iren êrlichen boten, her Wilhelmen von Diesbach, so ouch bevelch hat, vom richstag zů Wurms witer schmåhung ab[957]zůwenden[a]). [958] Egenanter bot, in sinem und sines mitgsellen, Caspers vom Stein, nammen, schreib mit siner hand ab
(181) disem tag sinen herren dis volgende meinung, nit zů vergessen. |

Missif diser håndlen.

Gnädigen und unser lieb herren! Wůssend, als wir uf S. Barthlomes tag[4]), zenacht, her gon Lucern kommen sind, dem nach in einer stund kamend die dri boten des kůngs von Frankrich dahar gefaren uf dem se, uss den låndren, mit grossen

[a]) Die Blätter sind hier versetzt infolge unrichtiger Einschiebung der Missive. Der Text springt von Seite 957 auf 958 und 959 und kehrt dann auf 957 zurück.

[1]) Die Vorschläge der mailändischen Boten siehe Eidg. Absch. III. 1. 487 (9. Juli). Die Verhandlungen dauerten noch länger fort.

[2]) Am 1. März 1496. Urk. im St.-A. Bern (abgedr. Eidg. Absch. III. 1. 739).

[3]) Beständig Bote auf eidg. Tagen von 1478—1498. Am 9. Juli 1495 war er nicht anwesend, vielleicht des hier erwähnten Gerüchtes wegen, vergl. darüber auch Eidg. Absch. III. 1. 480.

[4]) 24. August. Die Tagsatzung begann am folgenden Tage.

schiffen, mit pfifen, trummen und grossem gschrei. Da fürend in[1]) von Lucern engegen, und fůrwar, wåre ein herzog da gesin, so wår es gnůg gehofiert. Dem nach hond si uns erzålt die êr, trost und zůsagung, so inen begegnet ist in låndren, das wir och hie ogenschins selbs sehen; dan wer nit zů inen kommen mag, dem ist nit recht etc. Der Bali von Dision[2]) gat hie nit anders, dan als wår er unser aller natůrlicher lantsher oder hoptman. Er hat ouch insunders mit uns geret: wôllend wir witzigen im nit gûte [959] antwort geben, so wisse er mit unsern gmeinden wol das mer zemachen. Sôlichs einem ietlichen biderman zů herzen gon sol, dass es in einer Eidgnoschaft darzů | kommen ist, dass ein frômder man me gwalt sol haben, dan wir selbs. Also, gnådige herren! so wir uf Zinstag zůsamen kommen sind, hond wir von stund an die Franzosen uf ein nůwes mûessen verhôren, und nach demselben hat sich iedes ort sines willens mûessen erlûtren. Da hond wir harussgeschůt, was im sak was, und kônnend nit anders verstan, dan dass si al vallen werdid, und der from bår zů letst allein mûesse stan, zů såchen, was uss disen dingen werden wôlle. Dan in 15 tagen ungevarlich, oder drien wochen, můss gescheiden werden. Des halt sich uwer gnad, die Got bewar. Datum ilens zů Lucern, nachmittag, uf 27. tag Ougst.

(182)

27. Aug.

Zedel.

Gnådig hern, der arm bot von Meyland klagt sich erbårmklich, dass man sinem herren zůgesagt hat, im sin gelt abnimt, und alles nůt ist, er gebe dan einen gulden me solds dan der kůng. Etlich ratend, man sôlle mit dem kůng beschliessen und darnach friden, so legid wir gross êr in und blibid bi beden vereinungen und pensionen, malid also mit nuz und êren alle můlinen in Gots nammen. Es ist glôblich, wo man sich nit zů vast partîete, es môchte gûts geschaft und vil ůbels verkommen

[1]) Ergänze: Leute.

[2]) Antoine de Bessey, Ritter, Landvogt zu Dijon, der Hauptunterhändler im Namen des französischen Königs. (Eidg. Absch. III. 1. 736.)

werden. Got verlihe gnad![1]) — So ward [957] zů Lucern ein (183) gmeind ufrůerig, von wegen Meylåndisch gelts, so in ir stat, | oder zů Zůrich, oder zů Bern sunder personen solt sin ussgeteilt, die, so das genommen håttid, fůr vigend zehaben. Und was doch aller verbunst ums gelts willen zehaben. So hieschend der waldståten knecht ein brantschaz von Thům[2]), mit streichen vor 8 jaren bezalt, daruss die von Ure, uss der Franzosen inleitung, ein krieglich vehd und usszug wider Meyland tatend.

Werbung des Franzesischen kůngs durch den herzogen von Orliens und sinen baly an gmein Eidgnossen wider Meyland.

Wan als der herzog Ludwig von Orliens, von sines kůngs [960] und von eigner ansprach wegen, wider den Moren in Meyland wolt ziehen, sant er ein botschaft in sundre ort und ouch zů gmeinen Eidgnossen gon Lucern, da des Rômschen kůngs, des richs und die Meylåndisch botschaft ouch warend[3]). Liess anbringen, wo d'Eidgnossen im hilf und ein zug wider den unêlichen herzogen in Meyland tåtid, und da im als erbs gnossen das herzogtům hulfid erobren, so wôlte er inen die vereinung, pension und sôld ufrichten, wie si vom alten kůng Ludwigen gehåpt håttid, ouch al usståndig pensionen, sôld und ansprachen abtragen und bezalen, item und vom herzogtům Meyland, so das erobret wurd, ouch sunder und me dan der Mor pension, ouch zols und gleits friheit geben, darzů Bellitz, Lowers, Lugan inen (184) mit aller | zůghôrd ewig fůr [961] eigen ůbergeben[4]). Und hienach im Ougsten, als der kůng gon Ast was kommen, schikt er sinen Baly von Dision, gnempt der Tůtsch Belli[5]), ouch zů gmeinen Eidgnossen gon Lucern, liess inen vorgetane beger und

[1]) Das Schreiben scheint nicht mehr im Original vorhanden zu sein.
[2]) Domo d'Ossola; vergl. hievor Bd. I.
[3]) Eidg. Absch. III. 1. 484 (13. Juni).
[4]) Eidg. Absch. III. 1. 487 (9. Juli).
[5]) Man soll ihn so genannt haben, weil er der deutschen Sprache mächtig war.

gheiss beståten, mit grossem, ewigen lob und danksagen um ir knecht, so im ganz wol und êrlich gedient håttid und noch dientid, also dass er in sin hôchst vertruwen und gunst zů einer frommen, notvesten Eidgnoschaft sazte, ouch inen und ir vorab zů gůtem nimerme welte vergessen; und mit harter anklag wider den Meylåndischen herzogen, so da in und sinen swager von Orliens, wider verschribne půnd und geleit, hab understanden zů [962] verraten und um lib und leben zebringen.

Dass in erzålter handlung d'Eidgnossen dem kůng von Frankrich widern herzogen von Meyland zůzugend und ouch scheidboten santend.

Hievor, mitan und nach beider teilen, Frankrich und Meyland, offenlich botschaften, wurdend der Eidgnossen knecht, wider swere verbot, insunders durch die Wollåben von Ure und ander, so ir gelt, uss Napols bracht, ufzereizen spiegleten, huffecht ufgewiglet. Aber uf die Franzesischen botschaft so sagtend die von Ure dem Meylåndischen herzogen uss eigner ansprach ab, und wie wol durch gmeiner Eidgnossen mitlung und manung die vecht [963] mit 4000 Rynscher gulden was uf den letsten tag Julii abtragen[1]), dennocht, uber streng getane ab- 31. Juli
manung, so blibend von Ure und | Swytz ob 1200 man bim (185)
herzog von Orliens zů Nawerra mit andren Eidgnossen belågert, desse und der Franzosen verheissung halb, unangesehen des Meylåndischen herzogen erst bezalten abtrag, ewige capitel und uberflüssige frůnd- und rechtbot, so zugend die benanten ort und ire verwanten mit ofnen zeichen und vånlin, on einiche verpůndnůss, ob 20,000, gon Versel zům kůng.

Da aber der kůng und sin herzog von Orliens, als ze schwach, zům bericht sich neigtend, santend gmein Eidgnossen irem zůg ouch ire scheidboten nach[2]).

[1]) Eidg. Absch. III. 1. S. 490. Hier ist zwar von diesem Konflikt, aber nicht von dessen Beilegung die Rede.

[2]) Eidg. Absch. III. 1. S. 492 (12. resp. 17. September).

[964] **Wie sich ein lobliche stat Bern in allen oberzålten sachen gehalten und keines teils, ouch irer Eidgnossen, frômden kriegs wolt annemen.**

Ein wise, fürsichtige stat Bern hat vor oft geraten und anbracht, so d'Eidgnossen noch unpartîisch warend, richtboten zesenden; nun aber, nach erlütreter partî, als unfüglich, sant si, ouch Zürich, keinen. Und durch al oberzålte håndel der oft benanten herren war ir bståndig fürnemen, von der gerechtikeit nit abzewichen, sich unpartîisch in rûwen zehalten, fridlicher vereinung gegen allen zebenüegen, keines frômden kriegs, ouch irer Eidgnossen, ungenôt allein um gelts willen, anzenemen, [965] und ouch zůvor von niemand weder gůt noch gelt zů enpfahen, (186) ire fromme | lût da mit zů versetzen und um lib und leben ze bringen. Und semlich ir wis, from und gôtlich fürnåmen zů hanthaben, verbot si streng und verhůt nach muglichem fliss, dass die iren keinem teil zůlûffid, hiess die loffenden und die ufwigler, ouch den Belli, ufhåben, und die gelofnen durch iren ratsboten, Gilian von Rimlingen, heim vordren; straft nach getanem verbot und verschuld die unghorsamen; sant iren venner, Casper Hetzeln, zům margrafen von Nüwenburg, zům Prinzen von Orenye und zům grafen von Oron[1]), so dem herzogen von Orliens knecht zůfürtend, der iren keinen anzenemen, schlůg ouch den Franzosen alle ir beger und verheiss, und deshalb, als unpflichtig, den Eidgnossen ir zůzug ganz und gar [966] uss und ab. Ouch harzů allem bewegt uss des Rômschen küngs und des Rômschen richs hohen mandat, an ein stat Bern und gmein Eidgnossen geben, hoh gebietend, den herzogen von Meyland, als des Rômschen richs glid, und sin herzogtûm als ein kammer des richs, on erkant recht nit zů beschådigen, und den Franzosen, als des Rômschen richs vigendlichen beschådigern, nit zůzeston, noch zů verhelfen[2]); — ouch uss des herzog von Meylands selb

[1]) Zuschriften an die drei Genannten wurden erlassen am 12. Juni (Raths-Man. 87, p. 4); von der Sendung Hetzels ist nicht die Rede.

[2]) Ueber die damalige reichstreue Haltung Berns vergl. die Schreiben an Wilhelm v. Diesbach nach Worms vom 15. und 18. Mai (Missb. H. 25ᵃ,

gnůgsamem gůter frůntschaft und billichs rechts erbieten. Derhalb ouch bewegt, mit im fridsame, lobliche, alte vereinung zebestâten und stât zehalten; der Venedischen botschaft, obschon die andren ort nit zůsagtid, uf den 17. tag September zůgesagt[1]). 17. Sept.

Dannenhar si und ire tagboten, [967] insunders von lândren, vil trôw- und schmizwort můstend dulden. Namlich so trôwt | (187) der aman Reding von Swytz einmal, ein mers im feld zemachen[2]), wo keinest d'Eidgnossen zůsamen kâmid. Deshalb, gwaltigem můtwillen fůrlouf oder widerstand zetůn, beriet si sich mit Zůrich, Friburg und Solaturn, und ouch mit den iren von stat und land, uf den 24. tag September versamt[3]). Hielt da fůr als ir anligen 24. Sept. und fůrnemen, so ira diser untrůwen lôffen halb zetůn oder zelassen begegnet.

Ward ira ir fůrnemen von stat und land bestât, und lib und gůt zůgesagt, und ouch vom Rômschen kůng hilf und schirm zůgeschriben. Verordnet hiean uss iren lantgrichten [968] ein gerůste wacht und hůt, ob d'Eidgnossen im heimzug uss Lamparten gegen ir etwas unbil fůrnâmid, das zů erweren[4]). Ouch, dem mit růwen vorzesin, schikt si ir boten den Eidgnossen entgegen, si frůntlich ankerend um frůntlichen und fridlichen fůr- und durchzug irer landen, beval ouch den iren, si frůntlich zehalten und zelassen. Und also uf den 20. tag October zergieng diss gross wetter on hagel[5]), wan ouch der merteil hagler warend mit arbeitseligem hagel des serben und der blatren tôtlich geschlagen.

36[a]) und vorzüglich vom 29. August (ibid. p. 55[b]); sowie ein Schreiben an Maximilian vom 9. November (Miss. H. 86). S. auch Eidg. Absch. III. 1. S. 489—490.

[1]) Raths-Man. 88, p. 12.

[2]) Eine Abstimmung unter der im Felde stehenden Mannschaft.

[3]) Die bezüglichen Schreiben vom 14.—16. Sept. stehen im Missb. H., S. 62—66 (vergl. Raths-Man. 88, p. 9 und 13).

[4]) Bern besorgte damals ernstlich einen Angriff von Seiten der Söldner aus der innern Schweiz. Schreiben vom 25. September und vom 20. October (Missb. H. 73[a] und 80[a]).

[5]) An diesem Tage kehrten die Söldner aus Frankreich ruhig zurück.

Wie einer Eidgnoschaft obren und gmeinden in oberzålten grossen sachen grosse zwîung hond geüebt und erzeigt.

In den obgemelten grossen [969] und sweren håndlen, welche
(188) die ganzen Cristenheit in unrůw staltend, ist ein | Eidgnoschaft in der oberkeit und in den gmeinden vast und me dan vor ie zweiig worden.

Ein teil, alter ufrechtikeit, frids und růwen begirig, nach verhôrung des Rômschen richs, Frankrich und Meyland, uf den
9. Juli. 9. tag Julii zů Lucern beschehen, liess verabscheiden, ernstlich zů bedenken, dass ein Eidgnoschaft aller frômden herren und
18. Juli. ires gelts gar můessig gienge. Demnach uf den 18. tag dis volgenden gôtlichen artikel verabscheidet[1]):

Frômder herren und gaben abston.

Damit wir Eidgnossen fůrahin dester trůwlicher in brůederlicher lieb und frůntschaft mit enandren geleben môchtid, so geviel iez diss tags den boten, [970] dass wir Eidgnossen aller und ieklicher frômden, ussländischen herren ganz můessig giengen, von denen weder pension, můet, noch gaben nimmerme nåmen, und unsere knecht inen ouch nimmerme um sold zůliefid. Und damit sôlichs dester ståter gehalten wurde, dass dan wir den, so wir ie unsere půnd sweren, dem getrůlich nachzekommen und zegeleben ouch swůerid, und dan enandren dabi hanthaben und schůtzen, also, welcher sôlichs demnach ůbersehe, dass man in dan nach sinem verdienen darum strafe. Sol ieder bot treffenlich heimbringen, und uf den nåchsten tag antwort geben. — Hat noch keine. — Und ward hieruf volgende ordnung vergriffen:

Frômder herren, gaben und reisen můessig zegon.

Wir, die burgermeister, schulthessen, amman, råt, burger
(189) und lantlůt dis nachbenemter ståten | und låndren der Eidgnoschaft, namlich Zůrich, Bern, Lucern, Ure, Swytz, Underwalden,

[1]) Vergl. damit Eidg. Absch. III. 1. S. 488, wo aber nur die Einleitung steht, ohne die folgende « Ordnung »; *götlich* vielleicht Missschreibung für *güetlich*.

Zug, Glaris, Fryburg und Solaturn, bekennen offenlich mit [971] disem brief: als dan bisshar der pensionen, provisionen, mûeten, gaben, dienst und jargelter halb, so sundren personen geben werden, desglich der knechten halb, so uber unser alle manigvaltige, hohe verbot und willen in frômde ussländische krieg geloffen, grosse widerwârtikeiten und irrungen in unser Eidgnoschaft entstanden sind: damit nun semlich widerwârtikeiten abgestelt werden, und wir alle gmeinlich fůr und fůr dester trůwlicher, frůntlicher und brůederlicher mitenandren geleben, und enandren das best und wâgst getůn môgid, wie dan unser frommen altvordren iewelt har geton hond, so sind wir gmeinlich und einhelliklich, mit zitlicher, gůter vorbetrachtung, frůntlich und gůetlich diser hernach beschribnen stucken enandren ingangen, wie die eigenlich hernach geschriben stond:

Des ersten: dass kein eidgnoss, noch niemand von sinetwegen, von keinen frômden, ussländischen fůrsten noch herren, was stats oder wesens ie doch der sîe, fůr dishin nimmerme kein pension, mûet oder gab, dienst oder jargelt nemen noch enpfahen;

[972] zům andren: dass kein Eidgnoss zů keinem frômden ussländischen fůrsten noch herren, was stats er sîe, in krieg nimmerme loffen, riten, noch gon sôlle; und welcher Eidgnoss der stucken eins hienach ubersicht, dass dan sine obren von stund an zu dem grifid | und in nach sinem verdienen, als einen (190) meineidigen, êrlosen man, an sinem lib und gůt strafid.

Und ob einer uss sinem ort in ein andres entrun, den sol das selb ort ouch annemen und wie obstat strafen.

Und damit semlich ordnung dester statlicher gehalten werde, so sol man si mit den pünden zehalten sweren, und sol si kein ort oder mer, on der merteil orten wissen und willen, ändren, meren, mindren, noch abtůn; das wir uns gmeinlich zetůn vorbehalten. — Ward heim, aber nit wider gebracht, dan Helias, ja brůder Clausen hůfle[1]) war klein und ungeacht, doch von Got zâlt und erofnet, uf dass noch der zit der alten Eidgnossen fromkeit nit gar erlôschen schine.

[1]) Das Häuflein der redlichen Eidgenossen, welche dem Rathe des Propheten Elias, d. h. des Bruders Claus, [illegible]n.

Frômden herren, gaben und reisen zůzegon.

Der ander und der merteil, in kriegen oder kriegspraktiken [973] 20 jar har, sit dem anfang des Franzesischen punds, pension und sold, erzogen, unrůewig, kriegisch, gwalts und gelts gitig, meret des einen obgemelten teils widerspil, namlich in kurzer sum: wider die zwen vergrifnen artikel niemand sine hånd ze-
(191) beschliessen, und ein fri loch zelassen. | Allein da wåre flissig fůrzelůgen, dass die frômden herren nit eins wurdid, so gåb es vil und feissen spek in d'růeben, zuge stritbar, erfaren lůt, die da ein Eidgnoschaft achtbar machtid und erhieltid. So dan, nach aman Redings, der zit gwaltigem, wiz, d'Eidgnossen můestid fůr 6000 man, — so wåger da-uss, dan daheim wårid — ein loch haben, wåre das bim kůng von Frankrich zům kuntsamsten, gewůssesten und geltrichesten. Harzů etlich diss teils fůrnemen rietend, und ouch daruf [974] staltend, von vil herren, ouch widerwårtigen, den spek und die růeben ze haben. Sprachend, es wåre besser, zwo oder me melkkůe ze hon, dan nur eine. Man sôlte den mageren Rômschen kůng, ouch voran den richen ette kůng von Frankrich und den feissen herzogen von Meyland mit verståndnůss underhalten[1]). Und wie wol nun ein fromme stat Bern diser zit nit wolt kriegen, noch den kriegschen Franzosen zůston, so hat si dennocht durch etlich ir geltwitzigen, williger pension, so doch ein ursach aller unrůwen und zweiung was, ein wit loch zůgelassen, also dass etlich dises teils, nit die mintůristen, durch
(192) iren | witzigen mitrat von Diessbach, — so iez uss etwas můens, nit uss ernst, sich hat vom ette kůng an Rom und Meyland geleint, — und durch iren tůmprobst Armbrostern zů Meyland, hochgelerten geltprati [975] kanten, das Rômsch und Meylåndisch gelt, wie man sagt, mit imilin[2]) teiltend. War ists komen? Was aber einer loblichen Eidgnoschaft sundren orten und einer êrsamen stat Bern von iren partîen lobs, êr und nutzes erwachsen sîe, wåre wol das, das niemand wůste. Doch die, so es am

[1]) Vergl. darüber Ulmann a. a. O. I. 416. — Probst, die Beziehungen der Eidgenossenschaft zum deutschen Reich 1486—1499. Archiv für Schw. Gesch. Bd. XV.

[2]) Immi, ein Hohlmaass.

meresten wůssend, sagends allermindest. Git ist mit scharpfen ougen blind und mit zåligem mund stum. So ist doch der herren gůd me, dan der Eidsgnossen git[1]), zeverwundren, sitmal innemen licht und ussgeben swer ist, ja dem armen, arbeitsamen sweiss, so's den gůdigen und gitigen gwinnen und geben můss. Got sihts alles.

Werbung Saffoy an gmein Eidgnossen um vereinung.

Uf Sontag mittervasten[2]) hat die herzogin von Saffoy, [976] Blanka, in ir und irs suns nammen, ein treffenliche botschaft, namlich iren bischof von Losan, her Aimo von Monfakon, und (193) her Johan von Steffys, lantvogt in der Wat, zů gmeinen Eidgnossen gon Lucern und zůvor gon Bern geschikt, um ein pûntnůss zewerben. Ward vergriffen, aber von der langwirigen spånen wegen der Wallisser und des Bachmans von Lucern[3]), ward si von den 6 Waldståten abgeschlagen[4]).

Von frefler ufrůr drier orten knechten, wider ein stat Costens erhaben, und durch die andren fůnf ort unbetragen abgstelt.

Diss jars, zů end Jenners, hond sich můtwillig erhept ob 600 knecht von Ure, Underwalden und von Zug, deren hoptman der landweibel von Ure, welchem bi tusend Turgôwer und Waggentaler[5]) zůliefend, und uf anwisung des lantvogts im [977] Turgôw, gnåmt Muhaheim, ouch von Ure, ein êrsame stat Costens unversehen und wider gnůgsame rechtsbot, mit gwaltigem ubertrang und ufhebung ir ratsbotschaft, namlich ires burgermeisters und sines mitgsellen — der mǻren halb gon Zůrich in sicherem vertrůwen gesendt — dahin getrungen, dass si sich irer gerechtsame, des Turgôws halb, uf der genanten drien orten

[1]) Wortspiel mit güd = Vergeudung, Verschwendung, und git = Geiz.

[2]) 29. März.

[3]) Hans Bachmann machte schon seit längerer Zeit Forderungen geltend gegen den Savoischen Hrn. von Monsenn. (Eidg. Absch. III. 1. 463 u. ff.)

[4]) Eidg. Absch. III. 1. S. 480 (1. Juni). Die Gesandten sind hier nicht erwähnt.

[5]) Wagenthal hiess der obere Theil des Freien Amts.

(194) boten, ouch 4000 gulden brantschaz zegeben, veranlasset[1]). | Und als dise ufrůerer ab keinen boten und ab keiner, ouch eigner herren, manung nůt tatend, aber frefenlich understůndend, ire macht von den andren orten zů stårken und fůrzefaren, ouch hieruf ir hoptman die dri boten von Zůrich, Lucern und Swytz, in ein kammer zů im gevordret, inbeschlossen und mit stolzen traz- und tro̊wworten verachtlich angefahren und getruzt, von sinem fůrnemen nit abzeston, sunder noch witer zeziehen und etliche land, plåz und åmpter [978] den Eidgnossen gmein ze machen, so etliche ort sidhar iren půnden geeignet håttid — uf dis ufrůerische, vermessne handlung, ouch uf billichs anrůfen einer êrsamen stat Costents, hond sich die andren fůnf ort, nam-
29. Jan. lich Zůrich, Bern, Lucern, Swytz und Glaris, uf den 29. tag obgenants monats zů Zůrich versamt[2]) und einhellig beschlossen, nach verpůndung der Stanzischen verkomnůss, dis ufrůerisch unghorsamen mit gwaltiger gwerter hand abzewisen, ghorsam zemachen und zestraffen; doch mit vorgender warnung und půnden manung an der unghorsamen dri ort, die ir unghorsamen selbs abzewisen und in straf ze ubergeben, erzwungnen anlass[3]) einer stat Costenz haruss antworten und uf gmein Eidgnossen erbotens rechtens sich zebenůegen; so doch das Turgo̊w den vier andren orten nůt weniger, dan ouch inen, zů versprechen
(195) stande. | [979] Und wan si diser manung nit angends stat gebid,
6. Febr. on einichen verzug, uf den 6. tag Hornung mit iren paneren gerůst zů Winterthur oder darbi im veld zesin, und harzů zeziehen gmeiner Eidgnossen verwanten, on das schuldig Waggental und das unrůewig Turgo̊w, manen. Tatend das uss notwendigem, nuzlichem insehen, namlich semlichen ufrůerischen můtwillen mit straf abzestellen und zů fůrkommen, ire gerechtsame wider der drien orten vermessenheit ze schirmen, und ouch fůrnemlich ein veste, und der ganzen Eidgnoschaft nůzliche und wolgelegne stat Costents vom Swåbischen pund, in den si vom Ro̊mschen kůng

[1]) Sie zwangen Constanz zum Verzicht auf alle Rechte im Thurgau.

[2]) Vergl. Eidg. Absch. III. 1. S. 472.

[3]) Die abgenöthigte Verzichterklärung und Brandschatzung; vergl. auch Eidg. Absch. III. 1. S. 473.

und von des punds ständen hoh und streng ervordret, und zu letst als schirmlos bezogen, bi einer Eidgnoschaft zů behalten; wie si dan ob 8 jar har, anfang genants punds, sunderlich durch der zweien [980] ståten Zůrich und Bern frůntschaft was underhalten. Wåre ouch beliben und in der Eidgnossen pund gangen, wo das der låndren verbunst, so da noch ufnung und stårkung der ståten entsizt und wert, nit håtte verhindret.

Und als nun die fůnf ort iren ernst mit getanen zů ir paneren uszůgen und ufmanungen erzeigtend, zugend die ufrůerischen von Wyl ab und heim. Do ward hernach, si zů strafen und ufrůr zů verkommen, ein stat Costenz in růw zestellen und si mit gmeiner Eidgnoschaft in vereinung zebringen, vil und lang durch die genanten fůnf ort, so harzů Friburg und Solaturn namend, zů Zůrich, Lucern, Swytz, | Baden, ouch zů Costenz (196) getaget — ; mocht doch von wegen der drîen orten halssterrikeit, so der iren frefel hanthabet, und inen Switz wider getane verkomnůss zůviel, nůt nuzlichs noch loblichs geschaft werden, [981] unss dass der Swåbsch krieg inviel, der do dise und ander sachen hindan stalt[1]).

Sweren, schantbare kleider, reisglôf verbotten; bůchsen, gwer, harnesch gebotten.

Uf diss jars Ostren, als der wis, handvest Heinrich Matter schultess was worden, hat ein from stat Bern in stat und land, bi unablåsslicher bůss eines guldens, irer kriegsknechten krom, namlich Gots ommacht und kraft sweren, item schamliche kleider zemachen und zetragen, item und in frômd reisen zelofen, streng, wie vor oft, verbotten[2]).

Aber bůchsen, gwer und harnesch, ouch gerůst zesin, gebotten.

[1]) Vergl. über diese Bemühungen, die Stadt Constanz zu gewinnen die Eidg. Absch.

[2]) Kleidermandat vom Osterdienstag (21. April), Missb. H. 25^{b}. Reislaufverbote wurden 1495 nicht weniger als acht Mal erlassen.

[982] **Den kilchen- und kilchturnbuw lassen durch fro̊md meister besichtigen.**

Item, uf Crucis, zů herbst[1]), beschikt Bern von Strassburg, Basel und Costenz werkmeister, iren kilchen- und kilchturnbuw, von den alten richlich und recht on pension gegrůndt, aber von ieztwesenden mit eigennůtziger pension ůbel ingezogen, zů besichtigen und zů volfieren[2]).

Was da werkmeister: Erhart Kůng, ein Niderlåndenscher Westvåler, zům bild- me, dan zům buw-werk geschikt, wie ouch das von im gemacht gross portal und des buws inzug anzeigend[3]). Er hat den Gurten vornen gerůtet, ein bhusung drin gsezt und in buw gebracht.

[983 leer; 984.]

1496.

Babst: Alexander VI. 4. Ro̊mscher keiser: Maximilian 3. Franzesischer kůng: Carolus VIII. 13. Schultes: Heinrich Matter, riter, 2.

Handlung des Ro̊mschen babsts, keisers, kůngs von Hispanyen, Venedig und Meyland eins teils, und des kůngs von Frankrich andersteils, und der beden teil vereinung mit den zerteilten o̊rtern der Eidgnoschaft.

Im jar Cristi Jesu 1496, als im vergangnen jar der kůng
(198) von Frankrich uss Italia mit sighafter | hand was heim kommen, und noch gedacht, das schnel gewunnen und schnel verloren kůngrich Napols zehandhaben, Meyland zegewinnen, die sinen und sine anhånger zů stårken und zů entschůtten, deshalb ein zůg reisiger und Eidgnossen gon Narbun[4]) gschikt, [985] den

[1]) Der Tag der Kreuzes Erhöhung, 14. September.

[2]) Schreiben nach Basel vom 18. August (Missb. H. 54). Die Befunde und Räthe der Berufenen stehen im Raths-Man. 88. p. 11.

[3]) Vergl. Stantz, Münsterbuch, S. 51.

[4]) Narbonne.

Spanschen kůng von Napols abzewenden. Harzů hilfliche půndnůss von merteil ørtern der Eidgnossen erkouft.

So bekriegt der Rômsch babst die Rômschen Ursiner[4]), Frankrich anhangend.

So hulfend die Venedyer durch iren obersten hoptman, margrafen Franzen von Mantow, die Franzosen und ir Eidgnossen gar uss Napols vertriben; schirmtend Pisa wider Florenz, dem Franzesischen kůng zůståndig.

So forcht der Meylåndisch herzog der Franzosen uberval.

So hat der Spanisch kůng sinen fůrnemsten edlen kriegshoptman, Consal[2]), in Napols gevertiget, welchem sich die Franzosen und ir Eidgnossen, zů Attel[3]) genôtiget ab- und heimzeziehen, ufgabend. Die Franzesischen [986] lanzknecht[4]), 700, warend vor zů im gvallen. | (199)

So wolt der Rômsch kůng den herzogen von Meyland, ouch sine pundsgnossen hanthaben, und die keiserliche kron zů Rom enpfahen.

Obgemelter herren botschaften an gmein Eidgnossen um hilf und vereinung.

Hierum, nachdem der babst, keiser, kůng von Ispanien und Napols, Venedy und Meyland, iren grossen, heilig gnemten pund hattend mitenander in vergangnem jar beschlossen, und iezt abermals beståt[5]), santend si ir treffenliche boten: der babst bischof Leonell von Concordia, volmåchtigen legaten; der Rômsch kůng her Casper von Mørsperg, her Hansen von Kůnseck, her herman [987] von Eptingen und her Hansen Lanzen; der Spansch kůng her Gůnter von Fonsal, meistern S. Jacobs ordens; die Venedier einen ires rats, Marx Beatian, mit eim secretari, Peter

[1]) Die Familie der Orsini zu Rom.

[2]) Gonzales oder Gonsalvo von Cordova.

[3]) Ueber die Capitulation von Attella siehe oben S. 15, Anmerkung.

[4]) Deutsche Lanzknechte in französischem Solde.

[5]) Am 18. Juli 1496 wurde die heilige Liga erneuert.

Stella, und der Meylånsch herzog doktor Johan Moresin, uf den 27. Febr. 27. tag Hornung zů gmeinen Eidgnossen gon Zůrich [1]).

Bracht da der Rômsch legat an, wie der babst und sin heilige kilch, ouch das ganz Italia, ůbel durch den kůng von Frankrich, mit bistand der Eidgnossen, getrångt und beschwert, also dass sin heilikeit genôt sîe, hilf bi den Tůtschen zesůchen, welcher nation so ein lobliche, cristliche Eidgnoschaft ein fůrnem glid sîe; (200) habe in der heiligest vater mit båbstlichem | gwalt, [988] wie die credenz wise, zů ira gesendt, si, als die, so da iewelten har andåchtig dem heiligen Rômschen stůl zůståndig, iedoch nie widerwårtig wåre gsin, ernstlich anzekeren, siner heilikeit, dem heiligen Rômschen rich und ir verwanten hilf und zůstand zetůn, oder ie, wo nit anders, sinen widerwårtigen ir hilf und zůstand nit zůzelassen noch gunst zebewisen.

Des glich, so begert des Rômschen kůngs botschaft antwort uf den fůrtrag des Rômschen richs stånden von wegen des gmeinen fridens, kamergericht und stůr, in vergangnem jar zů Wurms angesehen; item und 8000 knecht, dem Rômschen kůng in sinem sold gon Rom zů keiserlicher krônung zedienen. Begert ouch, den Franzosen und andren, dem heiligen Rômschen stůl und rich widerwårtigen, [889] weder rat, hilf noch zůlof zetůn. Dan, wo das nit beschehe, und si sich gegen dem heiligen stůl und rich unghorsam und verachtlich erzeigte, so wurde not, das geistlich und wåltlich swert wider dieselben ze bruchen.

7. April. Witer, nach verzogner antwort [2]), uf den 7. tag Aprel zů Lucern, begert die Venedisch und Meylåndsch botschaft, uf witer anbringen des heiligen punds, so da zů einer ganzen Eidgnoschaft êr und nuz diene, den Franzesischen pund nit zů beschliessen. Ob ouch si die iren in Napols heim zehaben begerte, weltid ir herren die sicher heim vertigen.

4. Mai. Und also uf den 4. tag Meyen erschinen zů Zůrich des

[1]) Eidg. Absch. III. 1, p. 497, wo aber die Boten der Liga nicht genannt sind.

[2]) Die Antwort wurde von der französisch gesinnten Parthei immer wieder hinausgeschoben; siehe auch hienach.

heiligen punds obgenanten boten[1]), einhellig | und ernstlich an- (201) kerend: wan ein Eidgnoschaft mit dem kůng [990] von Frankrich nit håtte beschlossen und fůg haben môchte, dass si in den heiligen pund gienge, so welte derselbig pund ira tůn alles und me wan der Franzesisch kůng, namlich iedem ort 500 franken me pension geben. Ob aber si sich entweders teils annemen, stil sitzen, mit dem widerteil kein vereinung machen, oder iedoch ire knecht zům widerteil nit lassen lofen, wôlte der heilig pund iedem ort, so hierum versicherung gebe, fůnf jar jårlich 500 gulden versicheren und bezalen. So erbot sich der Meylåndsch herzog noch um růewig fridliche vereinung, zur friung zols und gleits, iedem ort sin leben lang 500 ducaten zegeben. Ward die antwort, dem Franzosen zů gůt, uf letsten tag Meyen verhalten. 31. Mai.

[991] **Des kůngs von Frankrich werbung an gmein Eidgnossen um hilfliche vereinung.**

Hiezwischen lag die Franzesisch botschaft, der Baly von Dision, zů Lucern, hielt gmeinen Eidgnossen emsig fůr, sines kůngs sundren gůten willen und gross vertrůwen, ouch das gross glůk, lang har mitenander gehept, und fůr al nationen erlangten rům; ouch so stůnd es wol um die iren in Napols, legtid gross êr in und gwunnid gross gůt; die zů besůchen und zů stårken sich der kůng måchtig růste. Deshalb so beger sin kůngliche majestat, mit einer loblichen, trůwen Eidgnoschaft, fůr al ander nationen, vereinung ze haben nach irem gevallen, wie sin vater selig, kůng Ludwig, | mit ira glůklich gehept habe. Harzů al (202) ansprachen abstellen und vergnůegen. Und so er ouch der cristlichst kůng gnemt und sin [992] begere, sîe sines willens, dem heiligen Rômschen stůl und dem rich beholfen, und ie wo muglich nit widerwårtig ze sin. Ob aber einer Eidgnoschaft von sinen wegen etwas kommers oder schadens von iemand, ouch vom babst oder keiser, zůstůende, welle er als ein frier kůng si entschůtten und schadlos halten, und in al weg ir trůwer gůter

[1]) Eidg. Absch. III. 1. 504 (5. Mai).

frůnd und gehilf sin und stet bliben. So hat der Baly ein sprůchred, namlich: den Franzosen und Eidgnossen wåre von ires glůks wegen niemand hold, dientid eben zůsamen, si sôltid eins sin, wårid bede unrůewig, der kůng rich und si arm.

Wie ein Eidgnoschaft in oberzålten werbungen der herren zerteilt vereinung hat angenommen.

In disen grossen werbungen, wo einer frommen Eidgnoschaft tag-, ja [993] messherren[1]) so wol und gflissen uf gmein êr, lob und nuz, als uf eignen nammen und gwin håttid gestelt, wåre kein wunder, dass ein Eidgnoschaft, der zit so hoch geacht, dass ira die obristen hôpter aller Cristenheit êr und gůt nachtrůgend, hätte fůr al Europisch nationen, und me dan ie vor, ouch růewig môgen lob, êr und gůt erlangt haben. Als aber in vergangnem jar ire koufherren gelt ze nemen ofne hand, ouch der reis ein
(203) loch ze|lassen hattend gemeret, ist inen, nach gevallen ires anschlags, diss jars ein ganz glůkhaftige mess zůgestanden, da inen uss allen richen landen ussbereit gold und gelt ist zůgebracht, ja ouch mit geistlichem und weltlichem swert zůgetriben, deshalb auch ganz kein wunder, ob ouch die wisen [994] und frommen das håttid zům ablass angenommen. Wer mocht doch, wie ein heiliger babst sagt, so vil kostlichen, ouch gewapneten, båbsten, keisern, kůngen, fůrsten, ouch heiligen und krůzen und ire beiden gwaltigen schwerten widerston? Ja sicher, wenn si eins wårid gsin, niemand; do si aber nit eins warend, wurdend der Eidgnossen koufherren auch zweiig.

Dass einer Eidgnoschaft der merteil ort sich zům kůng von Frankrich verbunden, den heiligen pund ussschlůgend.

Der ein teil und aber der merer, namlich Zůrich, Lucern, Ure, Underwalden nid dem Wald, Zug, Glaris, und, wider Bern

[1]) Tagsatzungsherren, vielmehr Krämer.

glowen Fryburg und Solaturn, vom starken rouch der wolriechenden himelgilgen[1]) getůempt, mit ir ilends in hei|ligen Ostren (204)
zů Lucern eng verknüpft, nach langem underkoufen, schlůg er mit kurzen worten den heiligen pund uss, antwortet: si wärid mit dem küng von Frankrich in alte vereinung, so inen beder siten wol erschossen, gangen; hättid da den heiligen Römschen stůl, das heilig Römsch rich, und der selben höpter, nüt wider die zetůn, noch zehelfen, vorbehalten[2]); möchtid in disen unsicheren löffen der iren nit enberen, und die iren, so zům küng in Frankrich und in Napols, wärid wider hoch verbot und ir bis gon Jennow nachgeschikten botschaft, daiussen. Begertid drungenlich, die Römsch keiserlich majestat und die ständ des heiligen Römschen richs weltid ein Eidgnoschaft in der friung lassen beliben, darinnen si ir lobliche vorfaren gelassen und bestät hond, ein Eidgnoschaft nit witer beschwären noch ersůchen, und [996] ieztan S. Gallen von Varnbůelers, Appenzel von Swendiners, Schafhusen von Stöflers und Rotwyl von Rotenmünster wegen, des kamergerichts vertigungen, achten, stůren und pünden, als frier Eidgnoschaft zůghörigen, erlassen. Wo nit, můesse sich und die iren ein Eidgnoschaft schirmen und entschütten; das si ouch nach irem vermögen ir libs und gůts welle und werde trülich tůn[3]).

Dass einer Eidgnoschaft der minder teil ort sich mit dem heiligen pund vereinten und den Fransesischen pund usschlůgend.

Der ander teil, namlich — und allein wider vilvaltige des ersten teils abkörung bständig — Bern, so | wider ir alt from harkommen (205)
nit wolt die zwei, ouch selschnidende schwert[4]) uf sich und ire

[1]) Die im himmelblauen Felde stehenden Lilien des franz. Wappens.

[2]) Antwort an die Gesandten der Liga vom 31. Mai (Eidg. Absch III. 1, 507). Die neue, schon am 1. November 1495 verabredete Vereinung mit Karl VIII. war am 24. April von diesem bestätigt worden.

[3]) Darüber vergl. Eidg. Absch. III. 1. p. 505 u. 507. Ueber die politische Bedeutung dieses Entschlusses siehe auch Ulmann, a. a. O. p. 419.

[4]) Die zwei «Schwerter» der weltlichen und der geistlichen Macht, wovon letzteres auch die Seelen schneidet.

land um [997] gelts willen laden, und dennocht kein loch zům krieg, aber fridlicher, frůntlicher pension ouch ofne hand lassen; stůnd ira nit on můeg Swytz und Underwalden ob dem Wald zů. Schlůgend der tůemenden gilgen blůtigen rouch gar und ganz, ja offenlich, uss und namend mit dem heiligen pund und ouch mit dem Meylåndischen herzogen fridliche vereinung an[1]), derhalben Bern alle halb jar 2000 franken ofner, und nit minder heimlicher, Swytz und Underwalden ouch so vil pension, von Venedy und Meyland zehen jar jårlich verschriben, enpfiengend. So gab der Meylåndisch herzog, von sundrer siner vereinung, sine sundren dicken plaphart[2]). Uf das so schikt ein from stat Bern [998] in ir stat und land mit irem hochen verbot des babsts und Rômschen kůngs mandaten, so da bi ungnådigem ban und acht verbutend, dass niemands wider si und ire pundgnossen, ouch insunders nit wider des Rômschen kůngs suns, herzog Philips, und siner tochter Margreten swåher, den kůng von Hyspanen, zeziehen gestattet sôlte werden[3]).

Klag und gegenred beder teil der Eidgnossen, irer vereinungen halb entstanden.

Nun, nach gemachter teilung, klagtend bed teil der Eidgnossen. Der ein sagt: der ander betrachtete nit wol einer frommen, loblichen Eidgnoschaft lob, nuz und êr, ubergebe allein
(206) um schweissigs gelts | willen, wider ir frommen altvordren êrlichen bruch, den êrlichen, billichen, ja ouch schuldigen zůstand zům heiligen Rômschen stůl und zům heiligen Rômschen rich, dahar doch al [999] ire gnaden und friheiten kômid und bestand nemid, item und ouch ir eigne manschaft, so zů merklichem schaden der ganzen Eidgnoschaft um des Franzesischen gelts willen durch tåglichen verlust abneme, aber alle unghorsame, můtwil und uppikeit zůneme. Der Rômsch kůng håtte nun vil jar um fridliche vereinung vergebens geworben, so doch der Franzesisch

[1]) Am 11. Juli (Eidg. Absch. III. 1, 510).

[2]) Pensionen. Der Herzog von Mailand versprach den Bernern 500 Dukaten.

[3]) 29. April (Miss. H. 138^{b}).

kůng die sine nie gehalten, und die alten nie, dan ieztan genôtiget, angenommen, die iren, so oft er ir nit bedôrfen, spotlich kokin[1]) heimtriben. Man håtte wol iczt, wie vormals, die bed kůng mögen verrichten, und also ir beder huld mit grossem lob und êren hon behalten. So redt aber der ander teil: [1000] bim kůng von Frankrich håtte ein Eidgnoschaft viel glůks gehept, grossen nammen und gůt erlangt; und wan der kůng nit wår, so wåre si bi den andren herren allen nůt zů vernemen, ja gar verachtet und verhasset. So håtte ouch der andren, so ouch vor einer Eidgnoschaft nůt oder wenig gůts ton, zůsag kein sicherung, noch kein bstand; und, so si nun ire lůt nit môchtid bheben, so wåre weger ein sicher loch und sichere, bståndige nutzung, wie bim ette kůng, dan bi den andren. Und darum so tåte der minder teil nit recht, dass er sich vom meren sůndrete und also ein Eidgnoschaft zerteilte. | Harzů, den mindren teil (207) abzewisen und siner partî unwillen zemachen, wurdend schwer luginen und schmitzreden ufgebracht, wie: der Rômsch kůng håtte bestelt, in der Eidgnoschaft, voran zů Lucern, [1001] fir inzelegen; ouch: so bald er von Rom kåme, ein Eidgnoschaft in ghorsame zezwingen. Wo man sich mit dem Franzesischen kůng nit verbunde, so wurdid d'herren al wider ein Eidgnoschaft eins. Bern welte ufrůr machen, ein Eidgnoschaft zertrennen; håtte mit irem anhang dem Rômschen kůng 6000 man zůgseit. So redt Lienhart von Grůenenmat: die von Bern henkid sich an d'arsbruter[2]) und Schwaben und nemid geld von inen. Sigid ein anvang, dass das gelt ins land kommen sîe, habid ir sach damit geschaft, und nun so welid si nůt mit dem kůng handlen. Warum si nit dem Rômschen kůng håttid geholfen, da im der kůng von Frankrich sin wib zů einer hůren håtte gemacht? Sider der von Diesbach gon Wurms sîe geritten, [1002] so sîe die zwitracht in der Eidgnoschaft erwachsen. Deren und andren schmachreden und luginen ein fromme stat Bern sich trostlich und êrlich entschut und versprach, liess egenanten Lienhart, uss pit siner herren von Solaturn, uf ein schwer urfecht ledig. So

[1]) Coquins. Es ist wohl zu ergänzen: *als* C.

[2]) Mit diesem Schimpfwort wurden die Lombarden bezeichnet.

(208) müst her Dietrich von Endlisperg zů Friburg gegen | Anthonin Brüglern von Bern ein schwere entschlahung verurkůnden lassen und ein zit ein stat Bern und land miden. Ward gvertiget im 1501. jar. Die red was: wenn er ein Berner, so sîg er ein Lamparter, und, mit urlob, ein arsbruter. So klagtend aber Fryburg und Solaturn vor ganzem rat einer stat Bern: wie geredt wurde, si håttid sich zůn fleischverkôferen verbunden und ir zůsagen nit gehalten. Ward inen zů antwort: ein êrsamer rat håtte kein gevallen an semlichen reden, weltids ungestraft nit lassen, ouch abstellen. Aber des zůsagens halb, håtte den grund, dass si durch ir brief und boten habid zůgesagt, in kein vereinung mit dem kůng von Frankrich ze gan; sîe nit beschehen. Noch so wôlte man [1003] sich aller trůw und frůntschaft zů inen versehen, anders si ouch an einer stat Bern nimer sôltid befinden [1]).

Git macht d'frůnd wit, und ouch gůts z'nůt. Wo ein wise stat Bern, wie si in disen sachen mit ir stat und lands rat zů tůn hatte beschlossen, namlich um und on geld sich keines teils kriegs anzenemen, in frid und růw gegen allen stil zesitzen, das on gelt håtte geleist, hått ir von månklichem frommen und wisen gůt und recht on argwon erkônt můessen werden.

Noch hiezwieschen warend die geltwitzigesten mitler, welche meintend, es wåre nůz, dass sich d'Eidgnossen teiltid, [1004]
(209) damit ie ein teil dem andren d'fisch in | d'růschen tribe, und ieder wal håtte, an eim oder me orten zefischen, und darzů, wo's not, dass man zů iedem teil môchte zůval haben, so doch kein teil der usslåndschen herren einer Eidgnoschaft frůntschaft, dan allein zů sinem nuz und not, anrůfte und begerte.

Hie ist billich und hoch zů verwundren, ob iemand sîe gwesen, der die gwaltige hand und tiefe urteil Gots habe betracht, so die môchtigesten, edlesten hôpter der Cristenheit ire macht hond můessen anhenken an ein pürisch, klein volk, so da nit ir etlichem ein einige stat håt môgen ersetzen, und von im tůrere dan mächtige hilf oder ie frid, mit list und gelt ab- [1005] zekoufen, und dennocht nit ganz môgen ervolgen.

[1]) Verhandlung im Rathe vom 7. August (Raths-Man. 91, p. 118 u. 119).

Und das tůr, fri volk, on hopt, allein — ouch sin nam ein
truz, in mits aller hŏpter, so hoch ůber al cristlich nationen
geacht, dass, welchem diss volk zůstůende, niemands vŏrchte,
und wider wen es stůende, nit bston mŏchte — sine tůre, edle
friheit und achtung so licht und liederlich den grŏsten siner fri-
heit, ja ouch sines nammens vigenden, um listige | wort und (210)
schnŏd gelt verkouft und verrat, sich die omächtigen kib und git
last zertrennen und in omacht bringen; so doch, ouch nach
Gots zůgnůss, uf erden nůt edlers dan friheit, und nůt unedlers
dan gelt, geliebt und geacht mag werden.

[1006] **Wie Zůrich wider irs uszukt båbstisch schwert für sich und ir anhånger ein appellatz gestelt hat.**

Do nun die vorgemelten půnd beider teil Eidgnossen
warend beschlossen, zukt, wie vor getrŏwt, der Rŏmsch legat
sin papire, doch wůrsch wan das ståhle gevŏrcht schwert, und
schlůg zů Lindow in ofnem richstag, da ouch gmeiner Eidgnossen
boten, namlich von Bern junkher Hans von Erlach, von St. Gallen
wegen warend[1]), ein streng monitorium uf, schikts ouch gmeinen
Eidgnossen gon Baden, inhaltend, dass alle, so sich mit dem
kůng von Frankrich verbunden håttid, so nit innert 15 tagen
darvon stůendid, ins babsts hŏchsten ungnaden und ban sŏltid sin,
und von allen Cristen geschůcht werden. Hieltend hierum uf
den fůnften tag Juli gmein Eidgnossen zů Lucern rat[2]), růftend 5. Juli.
die [1007] Franzesischen ŏrter, ouch von den iren geångstiget,
ires kůngs gheiss an; so rietend Bern und Swytz, den Rŏmschen
kůng und herzogen von Meyland, als inen und dem babst ver-
want, um diss schwert inzestecken, anzůrůefen. Kamend | hie die (211)
partîen einandren wol ze hilf.

Aber Zůrich stalt in ir und irer anhånger nammen uf die
person des Rŏmschen babsts ein truzlich Franzesische appellatz,
von seltsame wegen der sach lang, doch[a]) wol zů hŏren, wie volgt:

[a]) Die Worte *lang, doch* am Rande.

[1]) Raths-Man. 92, p. 175 (vom 16. November) und Miss. H. 163[b].
[2]) Vergl. Eidg. Absch. III. 1. S. 508 u. 509.

Der appellation lut.

Sitmal Abraham, der obrist patriarch, mit den heidischen Amorheern, Mambre, Eschol und Aner[1]) und mit der Geraryter kûng Abimelech pûnd und vereinung hat gemacht, und ouch David, der kûng und profet, frûntschaft hat gemacht mit Hyram, dem kûng Tyri, der doch abgôtter êret, und nachmals verstrekt ward in sinen sun Salomon; sid ouch under dem Machabeischen fûrsten Judas und sinen brûederen Jonathas und Simon, obristen priestren, das usserwålt volk Gots vereinung und frûntschaft [1008] gesezt hond mit den abgôttischen Rômeren und Spartiaten[2]): vil bas und loblicher die Cristenmenschen under inen selbs, zû behalten und schirmen den gmeinen nuz vor unfrid und wider-
(212) wårt, hilf môgend sûchen und pûndnûss machen. |

Also vormals die grossmåchtigen herren burgermeister, zunftmeister und burger der stat Zûrich vereinung und verståntnûss, so vormalen mit loblicher gedåchtnûss Carolo und Ludwigen in Frankrich, allercristlichsten kûngen, nach und nach gehept haben, iez mit dem nûwen allercristlichsten kûng, Carolo von Frankrich, mit sunderem vergrif, gedingen und vorbehaltungen, glichfôrmig dem glowen, vernuft und êrberkeit, ernûweret haben.

Und aber semlichs der êrwirdig vater, her Leonellus, bischof zû Concordia, ein genemter des båbstlichen stûls mit vollem gwalt legat, ein bot und redner, hinder und ân warheit der sach vermeinend, die vermelten vereinung und verståntnûss schad und widerwårtig sin dem Rômschen stûl und sinen landen, etlich vermessen brief an die kilchtôr der pfarkilchen zû Lindow in nåchst vergangnen tagen ufgeschlagen, durch die die vorgenanten herren burgermeister, råt, zunftmeister und gmeind von Zûrich, dass si in 15 tagen die gemelten verpûntnûss, verståntnûss und anhång widerrûefen, vernûten, und mit kraft, dass die widerrûeft und [1009] vernûtet werde, fliss tûn, ouch die iren, so dem kûng dienend, abvordren, im nit dienen lassen und kråftig verbieten, ouch in keinen weg dem allercristlichsten kûng hilf, rat noch gunst

[1]) 1. Mos. 14, 13.
[2]) 1. Makkab. XIV. 18 und 24.

bewisen, nach lut der ofnen manung, wie die ist, als geredt wirt, ussgangen. Hierum ist, dass wir, Heinrich Rôst, burgermeister, und Gerold Meyer von Knonow, des | rats, als sunderlich procuratores (213) zů den nachgeschribnen sachen gesezt der vorgemelten grossmächtigen herren burgermeister, zunftmeister, råten, burger und ganzer gmeind der stat Zůrich, in willen zů appellieren und vor uch, her notari und zůgen, hie in biwesen, legen fůr und sprechen: dass die bemelten herren von Zůrich, als frids, růw und einhellikeit liebhaber, die vereinung, verkomnůss und pùntnůss mit dem bemelten allercristlichsten kůng von Frankrich sind ingangen, nit iemand zůzefůegen, sunder zů vermiden, unêr und schmach; das si uss natůrlichem, gmeinen und burgerlichen rechten zimlich tůn môgend, sunderlich als cristenmenschen mit dem allercristlichsten kůng, welchese vordren von alter har denen von Zůrich vereint gwesen und in sunderlicher gůetikeit gneigt, nit anders ouch die von Zůrich hoffend, dan die gemelt ir vereinung, mit dem allercristlichsten kůng ingangen, [1010] werde dem heiligen Rômschen stůl und der ganzen Cristenheit gůt und fruchtbar sin, wie dan kuntlich ist, dass heiliger gedåchtnůss Carolus der gross, wie wol in Tůtschen landen und ouch in Frankrich kůng, nit on hilf der Tůtschen nation ist zů trost kommen dem babst Adrian, desse vigend, die Lamparter, mit gfångnůss ires kůngs, Desiderii, hat uberwunden[1]), demnach[a]) mit merfart das heilig land hat gewonnen[2]), und ouch fůrer, ennet und | diss mers, in ufgang und (214) nidergang der sunnen, allenthalben durch gôtliche kraft und hilf sighaft erfunden ist, den cristenglowen gemeret, vil in allen enden der welt kilchen gebuwen und die nach keiserlicher grossmůetikeit begabet, dera die loblich und keiserlich kilch der probstî zů Zůrich eine ist, mit der kůnglichen abtî, von kůng Ludwigen, des heiligen êgenanten Carlis sun, gestift und er-

[a]) Am Rande steht von A's Hand die Glosse: *Ist nein.*

[1]) Im Jahr 774.

[2]) Das Mittelalter schrieb Karl d. Gr. allgemein eine Pilgerfahrt nach dem heil. Lande zu.

buwen[1]); die zwo, nit klein, einer kron von Frankrich ewig vermanung gunst und willen der Zůricher gemůet bewegt und entzůnt hat. Also glich kund ist die lobsam merfart her Gotfrids von Bulion mit den mächtigesten uss Frankrich, da vil und der grôsten der unglôbigen nidergelegt, das heilig land mit gwaltiger kraft und Gots hilf erobret, ouch den nammen der Franzosen uf hůtigen tag den heiden und Saracenen gedächtlich und vorchtsam [1011] gelassen. Also fůrwar der iezgemelt allercristlichest küng gerůemt wirt, willen hab, so bald er sin rich in růwen bring, zů nachvolg siner loblichen vordren sich bereiten und rûsten, das heilig land zů erobren. Und so nun die meinung sôlichs heiligen werks gehôrt, ist der grossmächtigen herren von (215) Zůrich gůtwillikeit uss liebe des cristen | glowens gneigt worden, in semlich vereinung zegon. Hievon nit glich der warheit erschint, wie der gemelt her legat disen pund zehindren understat und sinen gwalt, wider natůrlich recht, nit zů frid und einhellikeit der cristenmenschen, in båbstlichen briefen vergriffen, brucht, und me die půnd und einung mit dem allercristlichsten kůng zerstôren, dardurch zwitracht und krieg entston wirt, das doch båbstlichen boten nit zimt. Ob aber der genant her legat vermeint zů vernichten sôlichen pund, so gemacht wäre wider den heiligen Rômschen stůl, alsdan wir vorgemelten procuratores, in nammen wie obstat, sprechen und bezůgen uns, unser vorgemelten herren von Zůrich keinen, noch in keinen weg, pund mit gemeltem kůng gemacht haben, so in einich wise sich gliche und erzôge zů widerwärt des heiligen Rômschen stůls, old des heiligen Rômschen richs. [1012] Dan dieselben herren von Zůrich, nit durch iemands vermanung und anreizung, sunder uss stetem lutren glowen und behaltung, dadurch si sunderlich den heiligen Rômschen stůl und das heilige rich in iren herzen mit aller wirdikeit und andacht inbeschlossen hond und noch hůt inbeschliessen, ouch in geding des punds mit dem allercristlichsten kůng vorbehalten, sunderlich und mit ussgedingten worten, wo der genant kůng in

[1]) Die Gründung des Grossmünsters in Zürich wird auf Karl d. Gr. zurückgeführt. Die Fraumünsterabtei wurde am 21. Juli 853 von Ludwig dem Frommen gestiftet. (Vergl. Mittheil. der ant. Ges. v. Zürich, Bd. VIII. Beil. 1.)

eincherlei wis wider den heiligen Rômschen stûl oder das heilige Rômsche rich etwas zetûn fûrnâme.

Ouch also bezûgen wir, die gemelten procuratores, ob sach wâre, dass bisshar durch lût von Zûricher gebiet wider die Rômsch kilchen oder das Rômsch rich etwas | unbils beschehen old hin- (216) fûr beschehen môcht, dasselb nit uss willen und gunst der herren von Zûrich, sunder me wider ir verbot und willen sin beschehen, old beschehen werden.

Ob aber ûber das alles der gemelt her legat durch gemelt frevel manbrief — so da offenlich ein cristliche, dem heiligen stûl und Rômschen rich ie geliebte stat Zûrich und ir gemachte mit dem allercristlichsten kûng vereinung frevel und hart schmâcht, ubel usslegt und verlâstret — wôlte fûrfaren, so enzûhend und entfrômdend wir uns, die gemelten procuratores etc. unser [1013] gemelten herren von Zûrich und alle ir lût, ouch alle, so den gemelten herren und diser appellation anhangend old anhangen wôllend, von denselbigen frevlen manbriefen und ir frevlen anschlahung, und der frevlen bevelch und gwalt des genanten hern legaten und aller sachen daruss kommend, old *(so)* daruss kommen môchtend, als von den unvergriflichen, unbillichen, unrechten, verkerten, unmuglichen inhaltungen, und wider billichs, natûrlichs land- und burgrecht vermessen; doch vorbehalten des legaten wirdikeit, und vernichtung der gemelten briefen, von denen wir etc. uns beriefen zû dem allerheiligesten in Got vater und herren, her Alexandern, von gôtlicher fûrsichtikeit babst, zû sinem bâbstlichen stûl, sin heilikeit bas zû underrichten und von siner heiligkeit gûetig antwort zû enpfahen; werfen uns und unser gemelten herren von Zûrich, land und lût und alle unser | gûeter, (217) und al und ieklich, so diser appellation anhangen oder anhangen wôllend, und al ire hab und gûeter in den schirm und hanthabung des gemelten heiligen Rômischen stûls und der heiligen cristlichen kilchen, und bezûgen uns, diser appellation nachzekommen, grôsser beschwerd darzetûn, zû ziten und stâten, so zimlich und notturftig ist etc.[1]).

[1]) Vergl. darüber Bluntschli, Gesch. der Rep. Zürich, II. 110.

[1014] **Von unvolbrachtem Romzug des Rômschen kůngs, und etlichen Welschen und Tůrkischen gschäften.**

Nachdem nun die obgemelten der herren und Eidgnossen vereinungen ufgericht warend, für der herzog von Meyland im Ougsten heruss in Tůtschland, wie er den Eidgnossen hat verkůndt, reicht und beleitet sinen swager, den Rômschen kůng, in Wâlsche land, hielt in nach fůrstlichem gebůr hoch und kostlich [1]). Understůndend von ersten den Franzôsischen anhang, die Rômschen Ursiner und Florenzer, in vereinung oder underzebringen, darnach die keiserliche kron zů Rom enpfahen. Und als der Rômsch kůng zů Jennow von Venedyern und Jenoesern hilf hat genommen, zoch er gon Pissa, die von den Florenzern zefrien und im zůzeziehen [2]). Indem kam [1015] uss Frankrich mit der Franzesischen gallên her Carolus Ursin, bracht siner partîg lifrung und hilf [3]). So viel mitan semlich ungwitter in, dass nůt im veld geschaft mocht werden. So war ouch des Rômschen kůngs zůg, nit 10000 stark, ze schwach. So schikt der kůng von Frankrich sine botschaft zů im gon Pyss, verkundt im,
(218) wie ouch den Eidgnossen, die geburt sines Delfins; warnet | in, zegedenken, wie in vergangnem jar der heilig pund verrâterisch an im gehandlet, dass nit mit im ouch also geschehe. Und also, nachdem der Rômsch kůng uf 3 monat in Welschen landen was gewesen, verliess er allen anschlag und zoch ilends und stil wider in Tůtschland heim [4]); was die sag, der babst hätte im die keiserliche kron bi dem Meylândschen kardinal Ascanio, des [1016] herzogen brůder, zůgesendt.

Do beharretend die Venedyer und Florenzer von Pisa wegen iren krieg.

[1]) Die feierliche Begrüssung fand am 20. Juli zu Münster in Graubünden statt, aber erst am 24. August kamen beide zusammen nach Como; nach Mailand ging Maximilian absichtlich nicht. (Ulmann, a. a. O. I. 442 u. ff.)

[2]) Am 8. Oktober wurde zu Schiff der Zug nach Pisa unternommen. (Ulmann, a. a. O. I. 489 ff.)

[3]) Ueber diesen Entsatz von Pisa siehe ebendaselbst I. 502.

[4]) Am 26. Dezember war Maximilian wieder in Tirol.

So schlůgend die Ursiner der bäbstlichen grossen zůg und gewunnend êr und mit dem babst frid[1]).

So treib der Meylåndsch herzog, mit hilf der Eidgnossen, so im und dem Rômschen kůng zů lieb ob 2000 von allen orten warend zůgeloffen, den Franzesischen Jan Jacob Trivulschen ab[2]); gwann ouch frid.

So vergrůbend die Spanyer und Napolitaner die Franzosen und Eidgnossen, nach vil redlichen striten und taten mit sicherheit ufgenommen, tod und lebendig ins Napolsch mer und behieltend irem nůwen kůng Fridrichen[3]) das ganz rich, vom Franzosen errettet und abgezogen; gwunnend ouch bestand zwischen dem Frank[1017]richischen und Spanschen kůng. Und also ward der grossmächtigsten herren langer anschlag ja vom almôchtigen Got schnel, doch nit on schaden der Cristen, zertrent. Wan, diewil die | schirmherren der Cristen ire Cristen selbs be- (219) trůebtend, so hat der Cristen tôtlicher vigend, der Tůrk, Poland, Styr und Krabaten an lůt und gůt berowet und durchstreift[4]).

Von einer stat Bern zům Rômschen kůng gon Rom verordneten botschaft, vom Rômschen kůng zů riter gschlagen.

Zů oberzälter Romvart des Rômschen kůngs, uf den ersten 1. Sept. tag September, hat ein êrsame stat Bern, ir und dem Rômschen kůng zů êren, ouch etliche gnaden von bäbstlicher heilikeit zů erlangen, ir êrliche ratsbotschaft abgevertiget, namlich iren schultheissen, [1018] den vesten Heinrich Matter, her Adrian von Bůbenberg, riter, die edlen Hans Růdolfen von Scharnental,

1) Vergl. Sismondi hist. d. rép. ital. XII. 439 u. 440 (1497).

2) Im Anfang 1497 versuchte Trivulzio einen Einfall in Genua und Mailand.

3) Friedrich von Arragonien folgte — der fünfte König innerhalb drei Jahren — seinem Neffen Ferdinand II. am 7. September 1496; es gelang ihm bald, die Franzosen zum Abzug zu bewegen. Ueber den Untergang der Eidgenossen im Neapolitanischen siehe hievor S. 29.

4) Vergl. Zinkeisen, Gesch. des Osman. Reiches II. 507, 508.

Casparn vom Stein und Ludwigen von Diesbach[1]), ouch hinzůgeben iren tůmprobst Armbrostern, der zů Meyland in der pratick stůnd, mit credenz, pit, und uf 2000 ducaten wechselbriefen, an heiligen vater, den babst, an cardinål, an Rômschen kůng und herzogen von Meyland gestelt[2]), namlich zů erwerben irem stift, 24 korherren zů enthalten, die abtî Peterlingen und priorat Granson, irem stiftdechan friheit und gwalt, in geistlichen und êsachen ze urteilen; item, bischofliche åbsolutz, doch dem bischof appellatz vorbehalten; item, firtag und vollen ablass, irem kilchenbuw dienend, [1019] an welchen si von irer richen, fridlichen pension kůnftige 10 jar 1500 pfund jårlich zestůren hat verordnet. So (220) was voller ablass underwegen, vast gnådiklich um | 150 ducaten zů Rom vom heiligen vater ussgebracht durch iren vil und wolkůndigen lesmeister prediger ordens, brůder Ludwigen Windspergern[3]), zů Kum[4]) uf der heimvart um S. Michels tag gestorben, und von êgenanter botschaft da ongevert ergriffen, êrlich bestatet.

Do nun êgemelte botschaft wol und kostlich ussgerůst, mit gselschaft von Zůrich und Fryburg und knechten, ob 50 pferden, hiemit an sines vaters, her Wilhelms[a]) stat, junkher Wilhelm von Diesbach, hinin zům herzogen von Meyland kam, enpfieng er die, sunderlich als siner sunder geliebten stat botschaft, vast êrlich [1020] und frůntlich, versorget si nach aller wolkommenheit zů Derthon[5]), biss si fůglich zům Rômschen kůng kam, ouch wol und êrlich von im gehalten; den schulthessen — von Welschen herzogen[6]) von Bern genemt — und die edlen von Scharnental, Stein und Diesbach herlich zů ritern gschlagen und mit riterlichen friheiten loblich begabet. Und als der Rômsch kůng ungeschaft

[a]) Offenbar Verschreibung, statt: *Ludwig* v. D.

[1]) D. Miss. H. 182[a].

[2]) Lat. Miss. E. 176, 177.

[3]) Empfehlungsschreiben für denselben u. s. w. vom 6. April (D. Miss. H. 128–132).

[4]) Como.

[5]) Tortona.

[6]) Die Italiener nannten die Schultheissen von Bern «Dogen», wie in Venedig und Genua.

abzogen was, kam dis botschaft, irs fürnemens und bevels ouch ungeschaft, doch mit êrlichem nammen, uf Winacht wider heim [1]).

Im hinziehen diser botschaft erhůb sich ein vast unrůewig gerůer in stat und land Bern, so da huf|fecht schruwend, man (221) hâtte inen fürgeben und daruf beschlossen, aller frômden herren und ir kriegen ganz můessig zegon; [1021] so zugid die gwaltigen selbs dahin. Wâre nun inen ouch recht. Woltend hierum ein teil zů ufrür, und ein teil in d'krieg zeloffen sich erheben. Zů disem gerůer ouch die Franzesischen stupftend und stimtend, also dass ein wiser rat der stat Bern in stat und land ernstlich schreib und bi lib, eid, êr und gůt abermal streng verbot, kein unrůw anzevahen, noch zů keinen herren in krieg zeloffen, mit anzeigung êrlicher und notwendiger ursach iren zům Rômschen kůng gesanten botschaft [2]).

Wie ein stat Bern den abgestorbnen herzogen von Saffoy geklagt, dem nůwen glůk gewůnscht, mit im ir půnd bestât, etlich spân gestilt und den herren von Wyry zům burger ufgenommen.

Im Merzen diss jars ist zů Montcolier in siner kintheit [1022] von diser zit gescheiden herzog Carle von Saffoy [3]), und an sin stat als nâchster erb kommen sines grossvaters brůder, so lang darnach gerungen hat, herzog Philip, her in der Press, und des herzogtůms gubernator gwesen, ein alter, unrůewiger und deshalb wol erfarner fürst. Und nachdem die betrůebt herzogin ir leid, und der erfrôwt herzog sin frôd einer stat Bern hattend zůgeschriben, sant si iren ratsboten, Casper Hetzeln, die leidigen zů klagen und den frôlichen glůk zů wůnschen [4]). | (222)

Hernach schikt der herzog ein êrliche botschaft, den herren von Wyry, den lantvogt uss der Wat, und ander gon Bern,

[1]) Am 30. Dezember sassen die Gesandten von Bern wieder im Rathe.

[2]) Ausschreiben vom 29. April (D. Miss. H. 138^b).

[3]) Nach Guichenon I. 588, am 16. April, noch nicht acht Jahre alt.

[4]) Am 29. April (D. Miss. H. 137^b), nachdem bezügliche Schreiben schon vorher abgegangen waren.

sich und sin hus ira bevelend, und begerend zů volstrecken, besseren und zů bestâten die pûnd, so sin loblich vorfaren mit einer êrsamen stat Bern hâttid [1023] gehept[1]), ouch gůt mitler zesin gegen Lucern, von Bachmans wegen, so da mit sinem anhang ein uberlouf zetůn understůnd, und gegen her Adrian von Bůbenberg, so das schloss Ethallins hat ingenommen[2]).

9. Nov. Ward uf den 9. tag November der pund ernůweret und bestât, Bachmans ansprach zů recht gestelt, und her Adrian von sinen herren, denen er sin sach hat ubergeben, vertragen[3]).

Darzů der Saffoysch bot, der friher von Wyry, uf sin beger um 10 gulden jârlichs ůdelzins zům bůrger angenommen[4]).

Dass sich die margrafen von Monferrar, und der Rômsch kůng die und Saffoy einer stat Bern hond bevolen.

[1024] Vor obgemelter zit was ouch gestorben frow Maria, des margrafen Bonifacii von Montferrar verlassne witwen, die uss sundrem gunst mit einer stat Bern in vergrifner vereinung stůnd[5]); deshalb ire verlassnen, untageten[6]) margrafen, Wilhelm und Hans Jôrg, einer trůwen stat Bern irer můter tod klâglich (223) zůschribend und sich ira, vast frůntlicher pit, | in bevâlch ergabend. Harzů so schreib der Rômsch kůng einer stat Bern, uf diss und uf das hus Saffoy ein gůt, trůw ufsehen zehaben, von der Franzosen wegen, so dise des Rômschen richs herschaften ratschlagid an sich zů bringen. Antwort ein from stat Bern, ir bests zetůn und kein vermôgen zů gůt der landen zesparen[7]).

[1]) Im Juni ist von diesem Wunsche des neuen Herzogs die Rede, der Name des Gesandten wird erst später genannt.

[2]) Attalens, im jetzigen Kanton Freiburg. Adr. v. B. machte rechtliche Ansprüche an diese Herrschaft geltend.

[3]) Raths-Man. 92, p. 62, nach weitläufigen Verhandlungen mit Freiburg darüber.

[4]) Ebenfalls am 9. November beschlossen.

[5]) 1494 hatte dieselbe sogar in Burgrecht zu treten verlangt Das war der Entfernung wegen abgelehnt worden. 7. Juni 1494 (lat. Miss. D. 483 b).

[6]) Noch minderjährigen.

[7]) Davon ist nichts in den Akten.

[1025] **Wie die Wallisser iren herren und bischof hond vertriben. Wie hierin und was von einer stat Bern und von andren Eidgnossen gehandlet. Jo̊rgen uf der Flůe entschlahung und burgrecht.**

In diss jars heiligen vasten, vilicht im heiligen anfang, hond die matzischen Wallisser iren herren und bischof, her Josen von Sylinen, uss siner herschaft matzisch vertriben[1]), fűrnemlich durch iren glůkmatzenmeister Jo̊rgen uf der Flůe angricht; von vil seltsamer ursachen wegen; under anderm, dass er nit wie ein bischof, sunder wie ein tyran regierte, sine undertanen um misstaten uss der sacramentlichen bicht ersůcht, ouch an lib und gůt strafte. Darzů im und sines abgestorbnen brůders, her Albin, riters, | kinden ir hab mit gwalt im hinzug genommen. Doch, (224) wie ouch von Bern erkent, damit si, die Wallisser, nit gleitsbrichig wărid, so begabend si sich, die hab widerzegeben.

Und erwaltend zů bischof einen schlechten, alten korherren, her Niclausen Schiner, der das bistům so̊lte sinem listigen veter, uf der Vallier dechan[2]) her Matheus Schinern, wie dan beschah, ubergeben.

Um dis ire getat zů bestăten, wurbend si durch ēgenanten Jo̊rgen und her Petern von Zifron[3]), lanthoptman, an ein stat Bern, etwas vom vertribnen bischof verachtlich vor verlezt, um fűrdernűss an babst, kardinăl, Ro̊mschen kűng und an herzogen von Meyland; item und um gelt, irem erwălten [1027] bischof bestătigung von Rom zů erlangen. Wurdend inen krăftig brief geben, item und 3000 Rinscher gulden, von Lucern und Friburg ussgebracht[4]). Wurbend ouch um etwas witer vereinung; ward mit dem nűwen bischof, sinem kapitel und etlichen | zehenden[5]) (225)

[1]) Am 15. April. (Furrer, Gesch. d. Wallis, I, 238). Ueber den revolutionären Gebrauch der Matze vergl. auch Stumpf. Buch XI. Kap. XVI. u. Joh. v. Müller, Schweiz. Gesch. (Leipzig.) III. 121.

[2]) Dom-Dekan auf dem Schlosse Valeria zu Sitten.

[3]) In den Akten nicht genannt.

[4]) Raths-Man. 91, p. 28 (10. Juni).

[5]) Das ganze Thal von Wallis ist bekanntlich in «Zehnten» getheilt.

vergriffen, wiewol Lucern, Ure und Underwalden von Bôchenried ein stat Bern warnetend, nût mit in, so on si nit gwalt håttid, zemachen. Kam dennocht dahin, dass ê der vergrif beschlossen ward, gmein Eidgnossen ein stat Bern ankartend, nüt krieglichs von begegneter schmach wegen wider die Wallisser, sunder geboten recht fürzenemen[1]). Was urhab Peter Steigers ansprach, 11,000 Saffoyergulden, von einer årzgruben im abzogen[2]). [1028] So erwarb der glůkhaftig unglůksman, Jörg uf der Flůe, von Bern entschlachungbrief ires gefålschten sigels; můst der verlont schriber geton hon[3]); item, und um einen järlichen gulden oder eigen hus burgrecht[4]). So růft aber der vertriben bischof und die sinen sine herren und burger, Lucern[5]), darnach er und die gmein Eidgnossen um recht und hilf an[6]). Wurdend namlich des gwalts und der entwerten hab halb zů recht veranlasset uf Bern, Ure, Underwalden, Zug und Fryburg, und uf die übrigen ort unwegerliche appellation gestelt und die hoptsach zů Rom ingelegt. Nam kein ander end, dan wie es die Wallisser hattend (226) angevangen, also můst es hinuss [1029] gon, | wo man nit wolt årgers erwarten. Besunder so macht her Josen tod frid[7]), dan er schon nach sines widersåchers herilte[a]) beståtigung zů Rom, durch hilf des kůngs von Frankrich und der frommen[b]) Eidgnossen, sine widerkerung und insaz hat mit recht gewunnen und erlangt.

[a]) So im Mskr.: unverständlich.
[b]) A. braucht eine Abkürzung, welche ebensogut heissen kann: *Franzesischen.*

[1]) Die Vermittlung kam am 5. Juli zu Luzern zu Stande.
[2]) Vergl. Raths-Man. 90, p. 127 (15. Mai). Das Bergwerk lag im Bagnethal. Ueber P. Steiger s. Samml. Bern. Biogr. S. 81.
[3]) Vergl. oben I. S. 330.
[4]) Der Burgrechtsbrief des Georg von Flüe, sammt dessen Revers steht im U.-Spr.-Buch D. p. 91 und 92 vom 15. Dezember 1497.
[5]) Jost v. Silinen war Bürger zu Luzern.
[6]) D. h.: er und die von Luzern (Eidg. Absch. III. 1. S. 508 (15. Juni).
[7]) J. von Silinen starb Mitte 1497, der Tag ist nicht bekannt.

Einer stat Bern gschåft und ordnungen.

Diss jars hat ein lobliche stat Bern den iren zů Lenzburg friheit geben aller rechtvertigungen und bůssen in ir stat und zil vallen!, so nit blůt, lib und leben berůerend, doch mindrung und merung und die appellation vorbehalten[1]).

Item, irer stat kråmeren ordnung gemacht, dabi die lantfarer und gritscheneier [1030] abzestellen zůgesagt[2]).

Item, abgelegte tel in ir eignen und gmein herschaften ussgeschriben.

Item, den grossen Cristofel im obertor um 20 gulden geschnezt[3]).

Item, uf den hohen Donerstag und Ostermentag geordnet und geraten:

wan an einem můtwilliklich und on ursach gefråvlet und im also not wurd, sich zů weren, und in sellichem ein wundtat beschehe, dass aldan an einem rat stande, ob er leisten sôlle oder nit[4]). | (227)

Desglich wan einer zů einem stoss luff in scheidenswis, mit gewapneter hand, dass aldan aber zů einem rat stand, um die leistung zů erkennen.

Item, wan einer, so nit statrecht hat, einen fråvel begat, so der leistung ledig, aber nit des fråvels los sôlle sin.

Item, einen schulthessen nit långer [1031] dann dri jar anenander am ampt lassen beliben.

Item, alle jar einen, den åltesten, der vier venneren zů åndren.

1) Raths-Man. 91. S. 63 (1. Juli).

2) Grischeneier sind die Bewohner des Thales von Cressonay in Piemont, dann allgemein für «Hausirer».

3) Vergl. Raths-Man. 91, S. 99 (25. Juli).

4) Diesen und die folgenden Beschlüsse siehe Raths-Man. 90, S. 53—56 (31. März und 4. April).

Ward da geåndret zůn pfistren der gwaltig venner Niclaus Zerkinden[1], so da 16 jar anenander ůbergwaltiger venner was gsin, und an sine stat junkher Jacob von Wattenwil gesezt[2].

Alles gehandlet durch nachbenåmte diser unrůewigen sorglichen jaren råt und burger.

Des kleinen rats herren.

Her Heinrich Matter, riter, schulthess; her Wilhelm von Diesbach, riter; her Růdolf von Erlach, alt schulthessen; her Adrian von Bůbenberg, riter; her Růdolf von Scharnental, riter; her Kasper vom Stein, riter; Anthoni Archer, sekelmeister; die vier venner: Casper Hetzel von [1032] Lindnach zůn schmiden, Jacob von Wattenwyl zůn pfistren, Hans Linder zůn gerbern,
(228) und Lienhart Wysshan zůn | mezgeren; junkher Hans von Erlach, junkher Brandolf zům Stein, Jörg Fryburger, Gilian von Rimlingen, Anthoni und Thoma Schöni, Niclaus Zerkinden, Ludwig Dylier, Bartholome Mey, Růdolf Hůber, Gilian Eschler, Peter Bomgarter, Strub, Herischwand, Axhalm, Ludwig Ditlinger, Benedict Sporer[3].

Der 16 burger.

Her Ludwig von Diesbach, riter; Thoma Schöni, Dominicus von Bůren, Ludwig Geissman, Hans Keiser, Anthoni Hofman, Peter Axhalm, Mathis Hůber, Lienhart Hůbsche, Gilian im Hag, Hans Schlecht, Hans von Wingarten, Peter Lapp, Andres Rogli, Gilian Berger, Růdolf Nötinger, [1033] doctor Thůring Fricker, alter statschriber und bi-rat, dem, uf dass er in der stat blibe und diente, 20 můt dinkel und so vil habers jårlich ze enpfahen wurdend verordnet[4].

Niclaus Schaller, statschriber, 10 jar bestelt.

Hartman[5]) Hofman, grossweibel. Jacob Erck, grichtschriber.

[1]) Siehe Leu, Helv. Lex. 11, S. 108.

[2]) Der spätere Schultheiss, geb. 1466.

[3]) Vergl. die «Osterbücher» des Staats-Archivs.

[4]) Steht nicht im Raths-Man.

[5]) Im Raths-Man. steht Hermann H.

Des jars vo̊gt gsin oder worden.

Junkher Melchior von Luternow zů Lenzburg. Niclaus Grafenried zů Schenkenberg. Bartholome Steiger zů Arburg. Gilian Scho̊ni zů Arwangen. Peter Lapp zů Wangen. Bendict von Wingarten zů Bipp. | Anthoni Spilman zů Burgdorf. Hans (229) Krochtaler zů Trachselwald. Heinz Senser zů Bůren. Heinrich Pyrri zů Arberg. Ludwig Archer zů Lopen. Her Casper zům Stein zů Nidow. Hans Frisching zů Erlach. [1034] Bernhart Armbroster zů Granson. Růdolf Nägeli zů Aelen. Michel Hüber zů Thun. Gilian von Rimlingen zů Nidersibental. Casper Wyler zů Obersibental. Hans Kutler zů Frutingen. Vincenz Ditlinger zů Undersewen. Ludwig Michel zů Hasle.

Des grossen rats burger.

Junkher Wilhelm von Diesbach; Hans, Cristof Scho̊ni; Niclaus, Hans Hüber; Joseph, Jacob Linder; Peter im Hag; Dietrich, Ludwig, Niclaus, Peter Hůbschin; Růdolf, Urban Bomgarter; Peter, Cůnrat Seltzach; Hans, Niclaus, Jo̊rg Herischwand; Peter, Hans, Uolrich Vo̊geli; Urs Werder; Ludwig, Peter von Bůrren; Heinrich, Niclaus, Růdolf Sträler; Hans, Anthoni, Vincenz, Peter Wysshan; Hans Peter Torman; Claudius Mey; Uolrich Dilier; Peter Ditlinger; Bernhart Wyler; Hans Grafenried; Jo̊rg, Wolfgang, Ludwig von Lopen; Hans von Werd; Peter Ross; Bendict von Swanden; Vincenz Archer; Peter, Hans Zerkinden; Hans von Gryers; Peter Stůrler; Uolrich Gartner; Hans Matter; Crista, Fridrich Sporer; | Uolrich, (230) Hans Meier; Jos Steiger; Hans Krochtaler; Peter, Niclaus Rybo; Niclaus Swinkgart; Niclaus, Peter Otti; Lienhart Gasser; Mathäus Ensinger; [1035] Heinrich Vischer; Baltisar Vinsternow; Hans Schindler; Lienhart Schaller; Peter Habch; Hans Wider; meister Martin, goldschmid; meister Paul, maler; Erhard, Hans Kůng; Peter Esslinger; Hans Isenschmid; Hans Graf; Růdolf Gůder; Niclaus, Bendict Brunner; Peter Sonnenfro; Stoffel Gůtknecht; Ludwig von Schůpfen; Niclaus Tilman; Peter Knecht; Peter Keiser; Peter Růf; Andres Vemecker; Jacob, Hans Holl; Niclaus, Jacob

Lombach; Hans Ernst; Hans, Adam Willading; Gůtman Zoller; Wilhelm Zieli; Uolrich Ritiman; Hans Kůpfer; Bernhart Suriand; Bartholome Bůtschelbach; Hans Koli; Niclaus Hagelstein; Bendict Rotenbůel; Cůnrat Wölfli; Simon Subinger; Hans Zůlli; Cůni Vogt; Anthoni Schaltenbrand; Hans von Gasel; Hans Wagner; Hans Ougsburger; Mauritz Tubi; Niclaus Venringer; Erhart Kraft; Heinrich Zender; Růdolf Roten; Michel Uotinger; Niclaus Dutzman; Hans Maury; Cůnrat Eigensatz; Jörg, Hans Fry; Peter Steinberg; Uolrich Kindler; Andres Hubler; Růdolf, Hans Wyman; Bendict, Erhart Rorer; Niclaus Fury; Ber.[a]) Furer; Simon Tentenberg; Anthoni Fuchs; Hans Sifrid; Jacob Leman; Erhart, Thoma Speting; Bendict Jossen; Hans Siber; Jacob Varner; Hans Schädeli; Bendict Risen; Uolrich Pyrri; Peter Trůckner; Růdolf Zollikofer;
(231) Peter Gaty; Anthoni Sontag. |

[1036 und 1037 leer, 1038.]

1497.

Babst: Alexander VI. 5. Römscher keiser: Maximilian 4. Franzesischer kůng: Carolus VIII. 14. Schulthess: her Matter 3.

Mit was můeg die stat S. Gallen uss des Römschen richs acht und gegen Varenbůeleren, durch hilf gmeiner Eidgnossen, insunders Bern, gelediget, und damit verwägner landskrieg verkommen.

Im jar Cristi Jhesu 1497, als in vergangnem jar der gross heilig pund in siner werbung an gmein Eidgnossen gegem kůng von Frankrich nachteil hat geliten, ouch d'Eidgnossen sich nit woltend begeben, angebotnen landsfriden, kamergricht und styr anzenemen, sunder als vorhar fri, der beschwerung unersůcht ze bliben, liess hierum der bäbstlich legat sinen ban wider die Franzesischen anhänger, zů Lindow angeschlagen, haften[1]). [1039.]

[a]) Bernhard oder Berchtold?

[1]) Siehe oben II. S. 38; auch Ulman, a. a. O. I. 420.

So liessend der Rômsch kûng und die richsstând ires kamergerichts prozess wider Santgallen, Appenzel, Rotwyl, Schafhusen, Salgans und Môtsch uss- und fûrgon. Ervordretend die êgenanten, ouch den abt von Santgallen, als des richs glider, styr zegeben, und gemant uf iren richstagen zû erschinen, so trang, dass ein hantveste Eidgnoschaft, sich und die iren von ufgelegten bschwerden, wie schuldig, zeretten und zeentschûtten, kein ander mittel erwag, denn herten | kriegsval. Verschûf ouch alle wart und ristung (232 hârzû; wan doch die iren von Santgallen als aberâchter im ganzen rich niena sicher, mit haft und row ir gûeter schon warend angriffen, vermeintend etliche ort nit witer zebeiten oder zesûchen, sunder angends ein krieg anzevahen.

Do betrachtet aber ein wise, fûrsichtige stat Bern, wie dass krieg nit so ring geendet, als angfangen, ir end und ouch der sig ungwiss, aber gwiss [1040] in allen val tûr, und nit oder kum on unersezlichen schaden zergond. Liess durch iren boten, her Rûdolfen von Scharnental, an gmein Eidgnossen, in den heiligen Ostern zû Lucern versamt, bringen: noch nit von fridsansûchen abzelassen, sunder nochmal durch êrliche botschaft und frûntliche schrift an Rômschen kûng, fûrsten und richstât, von gmeiner des ganzen richs rûwen wegen, um abstellung oder ie doch anstellung der verschruwnen acht zewerben [1]).

Botschaft gmeiner Eidgnossen zûm Rômschen kûng, fûrsten und stâten, Santgallen uss der acht zû ledigen und krieg zû fûrkommen.

Also uf der von Santgallen hohe und ângstliche klag, bit und anrûefen, und Bern [1041] wisen rat, ward | von gmeinen (233) Eidgnossen verordnet zûvor ein gschrift an des richs rât gon Wurms, und hiezû, dass Bern, Swytz, Underwalden, Zug, Fryburg und Solaturn zûm Rômschen kûng, Zûrich und Glaris zûm herzogen von Beyeren und Wirttenberg und zûn stâten Nûrenberg,

1) Die Tagsatzung fand nicht zu Ostern (26. März), sondern erst mehrere Tage später statt.

Ougsburg, Ulm, Costenz, Ravensburg, Kempten, Lindow, Memingen, Bibrach, Wangen, Jsne, Wingarten, Bůchorn, Ueberlingen, desglich Lucern und Ure zům pfalzgrafen und margrafen von Baden, und zů allen herren und ståten des nidren punds, Strasburg, Sletstat, Colmar, Basel, in gmeiner Eidgnossen nammen so̊ltid uf S. Jo̊rgen tag ir treffenliche boten abvertigen und wol verwaren mit credenz und instruction [1]), inhaltend erlůtrung Santgallen und andrer håndel und beschwården, so ein ganz Eidgnoschaft wider ir alt [1042] harkommen und ouch wider von heiligen båbsten und Ro̊mschem rich erobrete friheiten, also beschwertid, dass si die nit mo̊ge noch wolle liden, ouch ire beschwerden nit werde verlassen, sunder lib und gůt nach pflicht ir eiden und pûnden trostlich zů inen setzen. Was hie mug entspringen, sîe wol ze bedenken. Und hierum, grossem ûbel und schaden vorzesin, beger ein Eidgnoschaft, nûwer beschwerden uberhept, Santgallen und ander ir verwanten der acht last entlediget, si und die iren bi alten, vom rich beståten friheiten lassen zebliben. Fûr des sîe si urbûtig, dem heiligen Ro̊mschen rich alles trûwlich zeleisten, was da billiche pflicht ervordre, und ir vermo̊gen er-
(234) dure. Ist zů achten, dis sigid boten gwesen, so vor der | sachen halb uf dem richstag zů Lindow [1043] gehandlet hattend, namlich von Zûrich her Heinrich Go̊ldli, riter; von Bern her Hans von Erlach, ouch iezt her Heinrich Matter, schulthess; von Lucern Wernher von Mo̊ggen, schulthess; von Ure Walther in der Gassen, alt amman; von Swytz Hans Wagner, venner; von Underwalden Arnold Winkelried; von Zug Wernher Steiner, amman; von Glaris venner Stucki; von Fryburg Franz Arsent, und von Solaturn Niclaus Cůnrat, schulthess. Dise botschaft ward allenthalb wol und êrlich enpfangen, gehalten und mit frûntlichem trost gelassen.

Antwort des Ro̊mschen kûngs, der fûrsten und ståten.

Zůvor was des Ro̊mschen kûngs zů Fûtzen [2]) gebne antwort:

[1]) Eidg. Absch. III. 1. S. 533 (5. April).

[2]) Füssen; die folgende Antwort des röm. Königs ist in den Eidg. Absch. nicht erwähnt, nur der Tag genannt, an welchem über dieselbe berichtet werden solle. (Eidg. Absch. III. 1. 536.)

wiewol sines gwalts nit wäre, zebrechen, das von im und des [1044] Rômschen richs gmeinen stånden beschlossen, noch dennocht, um gmeins fridens willen und einer Eidgnoschaft zů gnaden, welte er die acht und kamergrichtsprocess underhalten. Sôltid indes gon Wurms zů des Rômschen richs anwalten, mit einem bischof von Costenz der sachen bericht keren, dahin er sine råt, ouch ir sach zů gůt, welle senden, und da, als er hof, begerten entscheid ze enpfahen. Die råt zů Wurms beruftend Santgallen mit iren zůståndern zů inen, gůetlich vertrags zů erwarten. | (235)

Die fürsten, herzog Albrecht von Beyeren, her Eberhart von Wirttenberg und al oberzålte ståt erbutend sich aller gůete und hilf zů růw und friden; ouch, sover si êr und eids halb môchtid, nût unfrintlichs wider ein lobliche [1045] Eidgnoschaft zů handlen[1]).

So erbutend sich der pfalzgraf und margraf, und insunders der ganz nider pund aller frûntschaft und muglichen hilf, frid und rûw zů erhalten; deshalb ir botschaft zům Rômschen küng und ouch gon Wurms sunders und mit in zeschiken, trungenlich vermanend und bittend, den berůf gon Wurms nit zů verachten, sunder flissig zesůchen[2]).

Zůdem begert ein trûwe, fürsichtige stat Bern an gmein Eidgnossen, semliche botschaft uberein nit zů underlassen, und ob ein Eidgnoschaft kostens und můeg bedurte, welte si um frid und rûw willen in irem kosten ire botschaft in gmeiner Eidgnossen nammen dahin senden, in gůtem [1046] vertruwen, si wurdid irer vereinung, so si mit dem heiligen pund und dem herzogen von Meyland hätte, wol geniessen[3]).

Botschaft gon Wurms.

Ward zů Baden, uf Erasmi[4]), nach verhôr diser antworten, angesehen, dass Bern, Lucern, Swytz und Underwalden ob dem wald in gmeiner Eidgnossen nammen, ir boten gon Wurms sôltid

[1]) Eidg. Absch. III. 1. S. 527 (29. Mai).
[2]) Eidg. Absch. III. 1. S. 539 (6. Juni).
[3]) Eidg. Absch. III. 1. S. 537 (29. Mai).
[4]) 3. Juni; nach Eidg. Absch. erst am 6. Juni.

schicken, der bischof von Costenz nach sinem erbieten und des nideren punds botschaft mitfaren, Schafhusen ein boten geben,
(236) Rotwyl schrift, und Santgall daheim bliben[1]). | Ist da von Bern bot gwesen der wis her Wilhelm von Diesbach[2]). Sôltend uf S. Johantag zû Basel sin.

Botschaft zûm kûng von Frankrich.

So ward ouch mitan ein botschaft [1047] in Frankrich zeschicken angesehen, also dass, welche ort wôltid schicken, besunder alle Franzesische, sôltid uf S. Peter und Paulstag[3]) zû Friburg verriten, dem kûng dis lôf anzeigen, erkonnen, was sich ein Eidgnoschaft, wo si mit den Swaben zû krieg kâme, zû im sôlte versehen; wie dem bâbstlichen ban, uber siner majestat vereinten ussgeschruwen, zetûn; item, und die unlidigen Napolschen und Nawerrischen sôldner zû stillen[4]). Ward dis botschaft ouch wol gehalten, und ir billich vast und vil gûts, trost und hilf zûgesagt. Dan besorgter krieg im on sorg, allein wol dienlich. Begert, damit ein Eidgnoschaft nit [1048] zertrent wâre, die andren ort, insunders Bern, ouch in sine vereinung zegon. Do woltend die boten von Swytz und Underwalden ob dem wald drin sin gangen, so man pension zû und hilf nach hâtte gelassen. Sagt der kûng, si sôltend sich den andren verglichen; er bedôrfte ir hilf und si sins gelts[5]). Also blibent si bi Bern ston, so keinen boten da hat, namend die Meylândsch vereinung an, und ward Ob- und Nid dem wald eins.

Und also wurdend d'Eidgnossen diser zit, ganz irem alten,
(237) gwonten bruch widersins, erwâgt, | den herren nach zegon, von welchen si nachgangs gewont hattend.

[1]) Eidg. Absch. III. 1. 539 u. 541.

[2]) Vergl. Miss. J. p. 43, Freitag vor Galli (13. October).

[3]) 29. Juni.

[4]) Eidg. Absch. III. 1. S. 541.

[5]) Die ganze Verhandlung der neun Stände mit dem König siehe Eidg. Absch. III. 1. S. 545 (1. August, Dijon).

Der Eidgnossen kriegsrůstung und botschaft zům Rômschen kůng gon Isbruck.

[1049] Und als nun zů Wurms Santgallen acht und die andren spân abermals nit gar ab-, sunder ein halb jar angestelt und sicherung geben was[1]), des sich die beschwerten abermals hoch erklagtend, so doch ir widersâcher nit růwtid:

wurdend d'Eidgnossen des ufzugs aber so unlidig, dass si ir wart und kriegsrystung zů iren paneren bestaltend; hiessend Bern, Lucern, Fryburg und Solaturn ir hopt- und stritbůchsen zůwegstellen, Swytz, Underwalden und Zug die iren ungefasst zů Zůrich lassen vassen, und dem abt von Santgallen und dem Vogt im Ryntal zůschicken[2]).

Do das der Rômsch kůng, ouch durch [1050] fridsams Bern zů friden gewarnt, innen ward, als ein fridsamer fůrst gab er den partîen tag fůr sich gon Isbruck, entlichen entscheid da zemachen, berůft harzů gmeiner Eidgnossen boten, mit irem willen und rat zehandlen alles, so zů růw und friden dienlich.

Wurdend gmein Eidgnossen, on Underwalden und Zug, uss trungenlicher pit des nidren punds | und Bern rat, um frids (238) willen abermals zů Lucern râtig, ir botschaft dahin zesenden, also dass kein ort uss sôlte bliben, der nider pund, Santgall, Rotwil, Schafhusen, Appenzel und der graf von Salgans ire fůrnemen boten mitschicken, uf den 20. tag Ougst zů Werdenberg 20. Aug. bi enander zesin[3]). Hiezwischen, unss zů widerkunft diser botschaft, [1051] ufrůr verhůeten, so die můessigen kriegsknecht gern hâttid angehaben, so schreib ein stat Bern dem herzogen von Meyland, die Rômsch kůngliche majestat um fůrderlichen usstrag ernstlich, gmeinem friden zů gůt, anzekeren[4]). Schikt abermals iren fridsamen riter, her Wilhelmen von Diesbach, dahin.

[1]) Vergl. Eidg. Absch. III. 1. S. 546 und 547. Anmerk.
[2]) Eidg. Absch. III. 1. S. 547 (11. August.)
[3]) Eidg. Absch. III. 1. S. 547 (11. August).
[4]) Lat. Miss. E. fol. 242 (5. September).

Entscheid des Ro̊mschen kůngs zwischen Santgallen und Varenbůeler etc.

Also, nach 8 jaren rechts-iebung, ward zwischen Santgallen und Varenbůelers erben etc. dis volgender entscheid vom Ro̊mschen kůng mit willen der Eidgnossen geben[1]:

Wir Maximilian, von Gots gnaden Ro̊mscher kůng, zů allen ziten merer des richs, zů Ungern, Dalmatia, Croatia kůng, erzherzog zů Oesterrich, herzog zů Burgun, Brabant und Gelleren, Graf zů Flandern und Tyrol etc. bekennend offentlich mit disem brief und tůn [1052] kunt allermenklich: Nachdem und sich bisshar etwas irrung und spån zwischen unsern und des richs lieben getrůwen, wilend Uolrichen Varenbůeler sůne, von wegen ir und ir miterben, an einem, und burgermeister, råt und gmeind der stat
(239) Santgallen anders teils, gehalten, darum wir | gmeiner Eidgnossen botschaft fůr uns ervordret, und mit samt derselbigen botschaft die gemelten partîen uf nachvolgende meinung gůetlich vertragen hond, namlich also: Des ersten, so so̊llend die von Santgallen den Varenbůeleren al ir hab und gůt, in der stat Santgallen und usserthalb entwert, widerum lediklichen, ân menklichs verhindern, zů ir gwarsame verfolgen und kommen lassen. Doch, ob si der farenden hab halb irrig wurdend und sich des nit vertragen mo̊chtid, so sol so̊licher span vor uns zů entscheiden ston, und wie wir den selben unserm gůtbedunken und der billicheit nach entscheiden, dabi sol es bliben und dem gestrax nachkommen werden. So wellen wir uf flissig pit der gmeinen versamlung des richs stånde zů Wurms, und den Eidgnossen zů gnaden, die Varenbůeler und miterben um al gerichtskosten, schaden und interesse benůegig machen, desselben si gnůgsam quittanz denen von Santgallen geben so̊llid. Es so̊llen ouch uf [1053] so̊lichs hiemit alle urteil und process, so die Varenbůeler am kamergricht erlangt haben, ganz tod und unkräftig sin, inen kein nuz, und denen von Santgallen kein schaden geberen. Zů dem driten:

[1]) Der folgende Entscheid von Innsbruck vom 9. September ist erwähnt Eidg. Absch. III. 1. 548 und abgedruckt in Zellwegers Urkunden zur Geschichte des Appenz. Volkes, Nr. 701 u. 702. — Ueber die politische Bedeutung des ganzen Handels vergl. Ulmann, Maximilian, I. S. 671 u. f.

denen von Santgallen al ir und der iren hab und gůt, so durch die ächter und ervolger des rechten, in kraft die acht, angenommen, | so vil da noch unverändret oder in haft und verbot ligend, den genanten von Santgallen widerum hinuss, on al inred und verhindrung, geben und ledig gelassen werden. Es so̊llent ouch die von Santgallen des verändreten gůts halben, durch die ächter verrukt und verändret, und ander ir kosten und schaden inen selbs haben, und deshalb an niemanden kein ansprach noch vordrung üeben. Item, als die von Santgallen in der acht sind, wellend wir si gnädiklich von so̊licher acht absolvieren und die absolution ieztmal gschriftlich ufrichten und versichern lassen. Die selbig absolution soll hinder unserm und des richs lieben getruwen Wilhelmen von Diesbach, alten schulthessen zů Bern, gelegt werden; und so bald dan die obgemelten stuk und artikel der von Santgallen halben volzogen, und der gemelt von Diesbach des bericht ist, alsden sol er die absolution denen von Santgallen zů ir handen [1054] fri und on allen kosten und beschwerung hinussgeben. Es sol ouch so̊liche acht, desglich die übung der ächter und vervolger der vecht, in mitler zit, biss uf Martini nåchstkommend, in růw gestelt, und in gemelter zit so̊llend al iede artikel obgemelt volzogen werden, und die von Santgallen fri, sicher handlen und wandlen mit irem lib und gůt. Es so̊llend ouch die partîen obgemelt hinfür in disem handel gegenenandren in ungůtem nichts fürnemen, sunder frien, sichern | (241)
wandel und handel gebruchen und gegenenander üeben, ouch deshalben für sich und al ir zůgewanten bedersits gericht, geschlicht und versüent sin getrůwlich und ungevarlich. Zů urkund sind diser brief zwen in glichem lut geschriben, und ieder mit unserm kůnglichen anhangenden insigel besiglet; und darzů so habend wir unsern und des riches lieben getrůwen Wilhelmen von Diesbach, alt schulthessen zů Bern obgemelt, für die ståt, und Walther in der Gassen, amman zů Ure, für die lånder gmeiner Eidgnoschaft und aller o̊rter wegen, ire insigel, doch in und ir erben on schaden, ouch zů unserm insigel angehenkt. Geben zů Isbruck an dem nůnden tag September anno 97[1]). 9. Sept.

[1]) Abschiedebuch G. des Berner Archivs, S. 31.

[1055] **Abscheid des Rômschen kûngs und gmeiner Eidgnossen, oberzâlter spânen halb.**

Zû wissen, dass der allerdurchlichtigest fûrst und her, her Maximilian, Rômscher kûng, und von stâten und lândren der zechen orten der Eidgnoschaft, unter andren zwischen wiland Uolrich Varenbûelers gelassnen sûnen und erben, und burgermeister, rât und gmeind der stat Santgallen ein richtung gemacht und ufgericht; haben si daneben von andren stuken und artiklen ouch geredt, wie hienach begriffen ist. Namlich des ersten: als Herman Swendiners halb geredt ist, dass die von Appenzel und
(242) ir mitgwandten dem Swendiner alle hab und gût, | ligend und varend, entwert, widerum zû sinen handen sôllid lassen kommen, der ouch in der bericht, so zwischen den Varenbûelern und Santgallen bschlossen, begriffen sin sôlte, und sinen frien wandel allenthalb in der Eidgnoschaft zû ûeben; hond gmein Eidgnossen sôllichs heimzebringen angenommen, hie zwischen S. Martinstag der kûnglichen majestat sôllichs anzenemen oder abzeschlagen, entlich antwort gon Friburg ins Brisgôw uf dem richstag zegeben. Es sol ouch verfûegt werden durch kûngliche majestat, im kamergrichtprocess anstal zehalten.

Item, so wil die kûngliche majestat die acht der stat von Rotwyl ouch unss uf Martini anstellen, der zûversicht, si werden
[1056] sich in mitler zit gegen der kûnglichen majestat uf dem richstag zû Fryburg bewisen, dass si von der acht absolviert werden.

Item, und als sich etwas spân zwischen gmeinen Eidgnossen und der stat Costenz halten, so die partîen dem heiligen rich verwant sind, gern hingelegt sâhe, mit erbietung, gûetlich darin zehandlen, sôllich spân abzûstellen; hond der Eidgnossen boten angenommen heim zebringen.

Desglichen, als die kûngliche majestat begert hat, dass gmeiner Eidgnossen boten wellend heimbringen, ob die Eidgnossen gmeinlich den ewigen bericht, so durch wiland erzherzog Sigmunden von Oesterrich, loblicher gedâchtnûss, diss jars von diser zit gescheiden, wie si ufgericht und beschlossen ist, mit ir

kûnglichen majestat wellend annemen, des sôllen si der kûnglichen majestat, so fûrderlichst sin mag, antwort geben. | (243)

Darnach so wil die kûngliche majestat, graf Jôrgen von Salgans uss der acht ze absolvieren und die pen verlezter majestat ufzeheben, ouch gebûrlich antwort geben. Beschehen zû Isbruck am 9. tag September[1]). 9. Sept.

Es ist ouch der kûnglichen majestat ernstlich beger, dass gmein Eidgnossen von allen orten ir botschaft mit gwalt uf den nâchstkûnftigen tag gon Fryburg im Brisgôw, als glider des richs, schicken wôllen, damit man durch gebûrlich handlung môge fûrsehen, dass in kûnftiger zit krieg und ufrûr vermiten blibe.

Volzug obgemelts entscheids und abscheids.

[1057] Oberzâlten vertrag wurdend die Varenbûeler, so da 3300 Rynscher gulden hoptgûts verlust, und 2000 kosten erklagtend, zehalten vom Rômschen kûng uss fordrung der Eidgnossen getrungen.

Der ûbrigen sachen halb beschlussend gmein Eidgenossen zû Zûrich, uf Lucâ, ir botschaft von allen orten, wie wol Ure und Zug sich sperten, uf beger des Rômschen kûngs gon Friburg zeschicken[2]); aber den ewigen bericht mit dem hus Oesterrich nit zûzesagen, inen wâre denn ire und der iren beschwerden vor nachgelassen; besunder des kamergerichts und stûr halb sich zû erlûtren; bi ir friheit und altem harkommen zebliben und davon nit trângen lassen[3]).

Was unzâlichs unwillens, kostens, schadens, mûeg und ar-
[1058] beit wâre in oberzâlten und folgenden | sachen vermiten (244)
bliben, wo d'Eidgnossen einer fridsamen, fûrsichtigen stat Bern frommem rat hâttid gevolgt! Nâmlich so hat si alwegen geraten, den Varenbûeler und den Swendiner uf ir vil und hoh anrûefen

[1]) Diese Zusätze zum Hauptvertrage sind in der Ausgabe der Eidg. Absch. nicht erwähnt. Vgl. darüber Ulman I. 681.

[2]) Eidg. Absch. III. 1, S. 550 (2. October) und S. 553 (17. October); Lucas-Tag ist 18. October.

[3]) Eidg. Absch. III. 1. S. 553.

zů verhôren, gůetlichen oder rechtlichen entscheid zemachen, der von Costenz gnůgsam frůnt- oder rechtbot anzenemen, Rotwyl heissen mit fůg, on gwalt, ir friheit und burgrecht schirmen, und zůvor des Rômschen kůngs nuzlich und êrlich ansůchen nit so verachtlich hindersich zestellen, nit trôwlich noch trazlich gegen im und dem rich zehandlen, Tůtschem krieg flissig vorzesin. So was aber der zit einer stat Bern ouch ufrecht rat und tat dem merteil ir Eidgnossen, um des Franzesischen punds willen, darin si nit gon wolt, und mit dem Rômschen kůng und Meyland vereint was, ganz ungnem; kontend doch nůt on [1059] si schaffen, noch zů gůt bringen. Halssterrigkeit, kib, verachtung gmeiner êr, rechts und růw hôchste vigend, erobrend selten bessers, dan verlornen růwen und spot zům schaden; wie ouch hie beschehen. Was halssterrigkeit nit wolt on schaden annemen, můst si mit schaden vergůt hon, dennocht keinen andren friden erlangen, denn so zů nachkůnftigem blůtigen krieg nit kleine ursach hat und gab.

Vertrag gmeiner Eidgnossen zwischen dem pfalzgrafen und einer stat Strassburg.

Under oberzälten unrůwen hat der pfalzgraf Philip wider
(245) Strassburg ein vigentschaft angenommen | von wegen Martin Jägers, so die von Strassburg, als iren beschädiger, hattend in siner [1060] herlikeit gvangen und lassen mit dem swert richten. Und als bed partîen uf gmeiner Eidgnossen entschidigung, frůntlich angesůcht, verwilliget hattend, wurdend si, die êgenanten
3. Oct. partîen, nach etlich gehaltnen tagen, uf den dritten tag October zů Basel zů recht vertragen, und ir vechd abgestelt[1]).

Sunder vereinung zwischen Strasburg und Bern vergriffen.

Indes, uf werben und beger einer loblichen stat Strassburg, ward zwischen ir und Bern, als alten, sundren, gůten frůnden und pundgnossen, ein sundre vereinung uf 25 jar verzeichnet. Erwand an Bern, so da sich der zit niemands zůr hilf wolt ver-

[1]) Eidg. Absch. III. 1, 548, 549 u. 552.

pŭnden. Warend boten von Strassburg her Fridrich Bock, [1061] riter, doctor Jŏrg Berer etc. Von Bern doctor Thŭring, Anthoni Archer, sekelmeister[1]).

Aenderung und ungevål der nŭwen herzogen von Wirttenberg.

Nach dem in vergangnem jar der wis Eberhart der ålter, erster herzog von Wirttenberg, on liberben abgestorben[2]), im Schwarnbach zŭ S. Peter, von im nŭwgestiften S. Peters-ordens-kloster, vergraben, kam an sine stat als nechster erb sin erblicher vigend, graf Eberhart der jŭnger[3]). Und als nun diser was herzog | worden, warb er diss jars an gmein Eidgnossen um (246)
vereinung, zŭglich sinen vordren mit inen zŭ haben. Ward da zŭ Zŭrich verzeichnet[4]); aber [1062] vor ufrichtung in volgenden jars Aprellen, von vil und grossen miss- und untaten wegen, ê er in etlicher siner verderbten gfar kŏme, floh er mit sinem schaz und geschmelzten silbergschir zŭ sinem gesipten pfalzgrafen, welcher in enpfieng, aber hernach im schloss Lindenfels[5]) liess gefånglich sterben und gon Heidelberg zŭm Heiligen geist vergraben, im 1504. iar.

Und als diser vom land was gewichen, ward, mit willen des Rŏmschen kŭngs und des landsregenten, vom fŭrsichtigen bartman zŭvor verordneten, zŭ herzog gemacht der 10jårig graf Uolrich, des doben grafen Heinrichs uf Urach, nit on gmeiner Eidgnossen zŭtŭn, verschlossnen sun, [1063] ouch in hartselige sines angebornen lands berowung gevalnen[6]). Also, wie von iewelt har, was tugent und wisheit buwend, zerstŏrend laster und torheit.

[1]) Bern lehnte der Entfernung wegen ab. Siehe Schreiben an Dr. Fricker im Miss. J. p. S. 29a.

[2]) Am 24. Februar 1496.

[3]) Des ältern Vetter, seit 1480 Herr des einen Theiles der Württembergischen Lande.

[4]) Eidg. Absch. III. 1. 543 (2. und 4. Juli).

[5]) Im Odenwalde. Am 9. Juni 1497 wurde Eberhard vom Kaiser des Herzogthums entsetzt. Siehe Stälin, Württembergische Geschichte.

[6]) Eberhards d. J. damals erst 11 Jahre alter Neffe; derselbe, der bekanntlich später aus seinem Lande vertrieben worden ist.

Vereinung gmeiner Eidgnossen mit dem bischof von Costenz, dera sich Bern spert.

Uf vilvaltig, ouch persönlich, ankeren hond gmein Eidgnossen, on Bern, mit her Hugen von Landenberg, nüwem do zů Costenz
(247) bischofen[1]), zůglich | sinen vorvaren, ein vereinung zů Zürich ufgericht[2]); sover, dass er si und ir priesterschaft bi altem harkommen liesse beliben; welcher klag[3]) halb Bern sich anfangs spert, begerend der êgerichten, bånnen, inderdict, gråbnissen, pfaffenschatzungen, erbvål, ablass, absolution und [1064] super objiciendis citation halb frîung, oder ie doch lichterung zehaben. Was die antwort: er als ein bischof hätte keinen gwalt, nachzelassen oder zeändren, das die heiligen alten våter, bischof und båbst zehalten håttid verordnet, doch so welte er sines erzbischofs von Menz rats pflegen[4]). So wolt Bern die vereinung noch dar verziehen, sagt, si hätte nüt von semlichen pünden, dan unnütze unrůw. Doch so vermächtigeten sich ira ir Eidgnossen, und beschlussend dise vereinung.

Wie mit Costenz und den drien orten gehandlet.

Als aber die dri ort, Ure, Underwalden und Zug, uber vil ansůchens der andren orten, noch mit der stat Costenz nit mochtend [1065] versůent werden — hieschend 4000 gulden, und Ure teil an der hoptmanschaft des abts von S. Gallen[5]) — tåt ein stat Bern ire pundsvermanung dar, ervordret: nüt wider bescheiden recht anzefahen. Und da nun Costenz, getrångt, dem
(248) Römschen küng sich nit zů verändren | hat geschworen, sagtend die dri ort, von den andren ermant, si weltid nüt on gmeiner

[1]) Seit 6. Mai 1496.

[2]) Eidg. Absch. III. 1. S. 543 (2.—4. Juli).

[3]) Nämlich über die Priesterschaft.

[4]) Ueber diesen Widerstand Berns gegen die Vereinung mit dem Bischof von Constanz vgl. Eidg. Absch. III. 1, S. 551, Anmerk.

[5]) Gemäss Vertrag vom 8. November 1479 setzten die vier Schirmorte Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus beim Abt von St. Gallen einen Hauptmann als weltlichen Schirmvogt. (Eidg. Absch. III. 1. Beil. 7, S. 672.)

Eidgnossen wissen und willen witers fůrnemen, sunder die sach uf kommenlichere zit lassen stil ston[1]). So zoch der Rômsch kůng die rechtvertigung der gerichten halb im Turgôw, als dem rich zůstônd, uf sich. So hůbend die von Costenz an und machtend nůw gräben, bolwerk und bůchsen.

[1066] Dass der grauw pund der Kurwalen in ewige pûntnûss der Eidgnossen kommen ist.

Under und in oberzälten unrůwen wurdend die Kurwalen vom grauwen pund von iren bischofen und ôsterrichischen anstôssen mit mancherlei anvechtungen so vil angevochten, dass[a]) si, hilf zehaben, gmein Eidgnossen um ewige pûntnûss ernstlich ansůchtend, welche inen, wie zů Walenstat vergriffen, uf den 6. tag Aprel zů Lucern, von 7 alten orten, so am Oberland 6. April
teil hond[2]), ward zůgesagt[3]), und hernach mit samt dem nidren pund[4]) und den gotshuslûten verschriben und versiglet.

[1067] Wider Saffoy durch Bern abgestelte ufrůr.

Als ein trůwe stat Bern mit Fryburg zwischen herzog Philippen von Saffoy und Hansen Bachman von Lucern hat nach vil unrůwen und schadens ein ab|trag gemacht, also, dass der herzog (249)
dem Bachman fůr alle ansprach uf bestimt zil gon Fryburg 2300 Rynscher gulden solt weren[5]), und aber, do diss zil nit gehalten, Bachman wider alle pit wolt ein ufrůr in d'Wat erheben, sant eine trůwe stat Bern iren ratsboten, hern Adrian von Bůbenberg,

[a]) Mscr. *da.*

[1]) Eidg. Absch. III. 1. S. 526 (10. Febr.) u. 531 (7. März).

[2]) Die Antheil hatten an der Herrschaft Sargans, also Bern ausgenommen.

[3]) Eidg. Absch. III. S. 533. Bern schloss im Juni gl. Jahres ebenfalls einen Bund mit den Churwalen. Siehe Bündnisse und Verträge im St. A. Bd. III. 161.

[4]) Gewöhnlich Zehngerichtenbund genannt.

[5]) Vergl. Schreiben von Bern und Freiburg an Luzern, vom 25. und 26. April. (Miss. J. 4^b und 5^a.)

gon Jenf zům bischof von Losan[1]), so gemelten abtrag hat versprochen, demselbigen, noch ufrůr und grôsserem schaden vorzesin, angends stat zetůn, und, ob mangel, welte si ums gelt [1068] lůgen, ouch dass der herzog und Jenf der Lyonischen kouflůten, item und ires burgers, Dietrichs von Halwil[2]), so da mit mersalz ein gwerb fůrt, der zôllen, gleiten, item rows halb erklagt, unlidliche beschwerung abstalte und alten gewonten bruch liesse bliben.

Und als die Saffoyer inen selten span on zwifachen schaden lassend abwenden, beschach hie ouch verzug, also dass Bachman mit sinem anhang, hoptlůten und vennern, um S. Luxtag ufbrach und fůr Solaturn uf biss gon Guderfin kommen[3]). Do das ein stat Bern innen ward, schikt si îlends um mittenacht ir treffenliche abmanung und ir ratsbotschaft, Hansen Linder, venner, und Ludwigen von Bůrren, dahin, die ufrůerer ab- und heimzemanen, si durch ir gebůet nit lassen ziehen, [1069] den herzogen, als iren pundsgnossen, und die Wat, als ir pfand, nit vertragen zeschådigen[4]). Und also ward dis ufrůr uf rechtsbot und uf vorgemachten abtrag abgestelt. Vermeinend, Guderfin in gmeiner
(250) Eidgnossen nammen in|zehalten. Wolts Bern nit gestatten. Hat viel můeg in disem handel, ouch den Bachman zů Granson in gevångnůs ghôbt und etlich siner gsellen als strassrôwer lassen richten[5]).

Des alten herzogen von Saffoy tod und des jungen ingang einer stat Bern verkindt.

Uf das, um S. Martinstag, kam der bischof von Losan, her Aymo, und der lantvogt uss der Wat, ein her von Stefys[6]),

[1]) Nicht in den Akten.

[2]) Der jüngste Bruder des Hans v. H. gest. 1509. S. über ihn Brunner H. v. H. S. 89.

[3]) St. Lucas-Tag am 18. October. Cudrefin am Neuenburgersee.

[4]) Die «Abmahnung» ist datirt vom 22. October, «um die zechenden stunden in der nacht.» (Miss. J. p. 49.) Am folgenden Morgen wurden die Amtleute zum Einschreiten aufgefordert. Die Raths-Manuale dieser Tage fehlen, vielleicht ein Beweis mehr für die herrschende Aufregung.

[5]) Davon ist nichts in den Akten.

[6]) Am 11. November (Raths-Man. 96, p. 46).

danktend hoch einer stat Bern um ir bewisnen trûw und hilf an gewendter ufrûr, verkûndtend ires herzogen tod, [1070] und bevalend ir das hus Saffoy und den nûwen jungen herzogen, Philibert, des abgestorbnen Philippen sun, einen vast hûbschen und gûetigen fürsten[1]). Also sant ein stat Bern iren altschulthessen, her Rûdolfen von Erlach, hinin, dem nûwen herzogen glûk zewûnschen und in um sinen vater zeklagen, ouch althargebrachte und geûebte frûntschaft und vereinung, zwischen ir und dem loblichen hus Saffoy gehâbt, zû erhalten[2]).

Bern vassnacht zû Swytz und Underwalden gehalten.

In vergangens jars Pfingsten hat ein stat Bern ein gselschaft, vassnacht gnemt, 200 man, zû iren alten Eidgnossen von Switz und Underwalden, alte frûntschaft und gneischaft zû ernûwern, zeschicken angesehen[3]). [1071] Do aber die andren ort von wegen des Franzesischen punds argwenigen unwillen darvon namend, bleibs anston unss diss jars nach Martini. Wurdend dahin verordnet und geschikt ein zal burger, lant|lût, Oberlânder, die (251)
Aergôwischen edlen, und vom rat her Wilhelm von Diesbach, her Rûdolf von Scharnental, venner Hetzel, Wattenwil, Linder, junkher Hans von Erlach, Bartholome Mey und her Ludwig von Diesbach. Wurdend von den vier Waldstâtten wol und frûntlich geêrt, gehalten und gelassen[4]). Brachtend einen geschenkten vast schônen Switzerochsen mit inen heim.

Die herschaft Winingen erkouft.

Diss jar hat ein stat Bern von junkher Bastian von Luternow die herschaft Winingen und |1072| Grimmenstein mit alle zûge-

[1]) Herzog Philipp starb am 9. November; — Philibert war geboren 10. April 1480.

[2]) Am 13. November (Raths-Man. 96, p. 47).

[3]) Ankündigung durch Schreiben nach Schwyz vom 18. April 1496 (Miss. H. 133^{b}).

[4]) Dankbrief vom 2. Dezember (Miss. I. 59^{b}). Am 18. November schickte der Rath den in Schwyz festfeiernden Herren 100 Pfund zu, damit sie anständig auftreten möchten (Miss. J. 55^{b}).

hôrd und gerechtsame um 1260 Rynscher gulden erkouft und bezalt [1]).

Obersibental.

Item, denen von Sibental ire lantrecht erlûtret und gebessert [2]).

Einer vom galgen ledig worden.

12. Sept. Uf den 12. tag September hat Niclaus Grafenried, vogt zû Schenkenberg, Hansen Swarzen von Minenhusen [3]) um bekanten diebstal zûm galgen verurteilt, und als nun die urtel volzogen was, zerbrach die ketten und der strik, also dass egenanter dieb unversert ledig ward; gab die hilf und êr S. Jacoben und
(252) Sant Barblen, welche heilige vom fûss an ze | besûchen nam er von der oberherschaft [1073] Bern sines seltsamen wunders kuntschaft und zû siner glûkhaftigen walfart fûrdernûss. Erschoss im so wol, dass er S. Jacob und die zerbrochne galgenketten von sich und eine glatte mätzen an sich hankt, biss dass er, bas knûpft, andermals bi Jenf am galgen erworget: zû zwifachem wunderwerk gôtlicher urteil und menschlicher bosheit, dass er, vom grûlichen galgen einist entrunnen, andrest daran mûst grûlich enden.

[1074].

1498.

Babst: Alexander VI. 6. Keiser: Maximilian 5. Franzesischer kûng: Ludwig XII. 1. Schulthes: Wilhelm von Diesbach 1.

Von kûng Karlis von Frankrich tod.

7. April. Im jar Cristi Jhesu 1498, uf den 7. tag Abrel, ist der wit und hoch verrûemt kûng Karle von Frankrich, zû Amboys, da

[1]) Kaufbrief vom 3. März 1497, Orig. im Staatsarchiv. Die Burg Grimmenstein lag in der sehr ausgedehnten Herrschaft Wynigen, ist aber völlig verschwunden.

[2]) 20. Dezember (Raths-Man. 96, p. 86).

[3]) Unbekannt. Kann auch *Minnhusen* heissen.

er, mit siner kûnigin kurzwil zehaben, dem ballenspil zûlûgt, von gâhem tod von diser zit, noch nit 27 jar alt, und sines richs im 14., abgescheiden, und mit uberkostbarlichem gebrång uf den letsten diss monats gon S. Dionisi[1]) zû sinen vorfaren begraben. 30. April. Und also sin angeborne libskrankheit[2]), so da sich des babsts, keisers, der Aragunschen und ganzen Italischen macht hat sighaft erwert, ouch die ⌊1075⌋ noch zebestriten gedacht, und mitan sin unverzagte zûm strit grossmûetigkeit von Franzesischer, wibscher, ja amåchtiger unkûscheit ussgedôrt und gechlingen uberwunden; hie so vast vertûeft, dass | er ein bûch stets bi im (253) hielt, darin al sines lusts frowenbilder, nach kunstricher art abgebildet, wie semlichs an der schlacht zû Furnova under sinem da verlornen tross was gefunden.

Wenig kûng von Frankrich sind von wibslastren ledig bliben, und oft mit wibscher lichtvertikeit schantlich verloren, was si mit dapferer mankeit êrlich hattend gewonnen. So ein stark ding ist, wie der wis Plato sagt, wollust, dass ouch der unuberwintlich tod lichter wirt uberwunden [1076], sunderlich so durch gwalt und richtûm zû irem lust alle friheit und bereitschaft haben. Darum ein tugentricher, frommer fûrst ein vast tûr, wunderbar ding ist.

Obgemelter kûng ist ein exempel, was uf glûk, richtûm, gwalt und lust zebuwen.

Von kûng Ludwigs von Frankrich, des nammens des XII. anfånglichen regierung, wie er in anvåchtung des Rômschen kûngs an gmein Eidgnossen um pûntnûss und hilf hat geworben.

Also nun egenanter kûng Karle von Frankrich on libserben was abgestorben, viel die kron an sinen nåchst gesipten und ⌊1077⌋ swager, den herzogen von Valoys und Orliens, iezt under den Franzesischen kûngen des nammens der 12. Ludwig genemt, ein erfarner, wiser, nuzlicher und in sinem hus ein zevil kûn-

[1]) St. Denys bei Paris, die gewöhnliche Grabstätte der franz. Könige.
[2]) Vergl. oben I. S. 244.

diger fůrst, der, sobald er im Meyen zů Renis[1]) gekrônt ward, liess er sine krônung dem babst und allen namhaften fůrsten und stånden, on Meyland, zůschriben. Schreib sich kůng zů Frankrich und herzogen von Meyland.

Stiess von im, als unkindbar und hogericht, sin from, gots-
(254) fôrchtig | êwib, so in vor von tôtlicher, kůnglicher majestatverlezung hat entlediget[2]); gab ir zů underhaltung das herzogtům Burges und nam êlich zů im die verlassne kůngin, die witfrow von Brittanyen[3]), uf [1078] dass im, wie sinem vorvaren, dis und andre diser frowen zůståndige land rûewig blibid. Selichen êwechsel vermocht sin kůngliche majestat und bar gold, und des heiligen vaters Rômscher git und gwalt, so heilig und so zart, dass etlich from, gelert predikanten, so hiewieder redtend, uss Frankrich selbs entrinnen oder verjagt můstend werden.

Indem angends ward er vom Rômschen kůng ankert, sinem sun, herzog Philippen, etlich plåz, schloss und ståt, zům Burgunschen erb ghôrend, nach vor geschwornem vertrag, wider und inzegeben. Und als im[4]) nit antwort begegnet, sunder witeren ingrif enpfand, verwag er sich, mit gwaltiger hand sin anmůtung zebeziehen.

[1079] Do erwarb er[5]), ouch wider gevallen des Rômschen
(255) kůngs, an herzog Philippen und sinen Flåmingen ein bericht, dass diser | zů Arras im als der grafschaft Flander und Artoys lehenherren huldet[6]).

Stelt ouch den Engelschen kůng Heinrichen zůfriden, bot dem Rômschen kůng recht, und greif im doch die grafschaft Burgun an, berowt den herren von Vergy, marschalken.

Und wie wol er den Eidgnossen, von der Napolschen und Navarrischen ansprecher wegen, hat schlechte abwisung geben,

[1]) Rheims.

[2]) Vergl. darüber oben Bd. I. S. 246.

[3]) Ludwig XII. verehelichte sich mit der Königin Wittwe, Anna von Bretagne.

[4]) Nämlich dem römischen König.

[5]) Nämlich der französische König.

[6]) Vertrag von Paris, am 2. August (vgl. Ulmann a. a. O. I. 588).

dennocht, nach Franzesischer gwonheit, in anvallender not, so warb [1080] er durch sinen gschwinden Belli, her Antonin de Besse, baly zů Dision[1]), mit vast frůntlicher und hoher erbietung an si, um bestätigung nåchst mit sinem vorvaren gemachter půntnůss und um hilf[2]). Hat zůvor sin Eidgnôssische hoptlůt und gardenknecht, reisknecht ufzewiglen und partî zehalten, haruss in d'Eidgnoschaft geschikt, also dass im ein grosse zal der Eidgnossen knechten, on urlob, in Burgun zůkamend; dan die gwaltig pension lůgt dem unghorsamen sold durch d'finger; deshalb kein reisverbieten half, wie wol si vast tůr verboten was. Der Belli was babst, hat uber der Eidgnossen reisverbot zů dispensieren, so dik sin kůng siner gnaden schaz uftåt.

[1081] **Werbung des Rômschen kůngs an ein stat Bern und gmein Eidgnossen, ouch siner majestat reis wider die Franzosen.**

Als aber der Rômsch kůng die ständ des richs gon Friburg ins Brisgôw hat versamt, sich da uf dem | richstag zů beraten[3]), (256) wie gegen siner majestat und des heiligen richs widerwårtigen, namlich Eidgnossen, Franzosen und Tůrken, wäre zehandlen, da gewarnet ward, wie dass etliche der Eidgnossen sine erbland anzegrifen fůrnåmid; so waren die Franzosen in Burgun im våld; deshalb er, nach vor gesanten ermanungen, schikt sine treffenliche botschaft, mit nammen die grafen Philippen [1082] von Nassow und Niclausen zů Salm, her Anthonin von Munstral und junkher Hans Imern von Gilgenberg, uf den 9. tag Juli, zůvor zů einer 9. Juli. êrsamen stat Bern, als dem Franzosen nůt, aber dem heiligen pund und Rômschen rich hoch verwant und wol geneigt[4]). Warb ouch zůglich mit pit und bot an gmein Eidgnossen, als des Rômschen richs gelobten[5]), nůt wider in und die sinen, so kein

[1]) Ueber ihn siehe oben II. S. 18.

[2]) Eidg. Absch. III. 1. S. 576 (30. Juli).

[3]) Mitte Juni.

[4]) Langer Vortrag des Grafen von Nassau vor dem Rathe; siehe Raths-Man. 99, S. 40. (9. Juli).

[5]) Eidg. Absch. III. 1. S. 582 (17. Sept.). Die Namen der Gesandten sind hier nicht genannt. Eine frühere Gesandtschaft des römischen Königs (Eidg. Absch. III. 1. S. 578, 13. Aug.) nennt ganz andere.

ursach håttid, kriegliches fürzenemen noch zegestatten; den gmeinen lantfriden zehalten oder recht zebruchen; der Franzesischen botschaft, dem Belle, kein gleit zegeben; mit dem Franzesischen kůng, als sinem und des Rômschen richs vigend, kein pûntnûss zemachen, [1083] noch im die iren zůloufen zelassen, sunder siner majestat und dem heiligen rich zůzeziehen, 6000 knecht um sold uf Ponterlin, Selis und Orne[1]) verbûrgt zegeben. Hat mitan sinen zůg gon Ponterlin gevertiget, und zů im bracht ob 3000 Eidgnossen[2]), sunderlich die Napolschen und die Nawerrischen anspracher, vom Franzosen ubel abgewist, denen er verhiess, keinen frid noch vertrag anzenemen, si wårid
(257) dan um ir ansprachen ganz vergnûegt. |

Uf das schiktend dise knecht ir schrift und einen hoptman, Urs Stegern von Solaturn, an ir obren gmeiner Eidgnoschaft, si trungenlich ermanend und pittend, zů êren dem Rômschen kůng und inen ze gůt, niemand wider si lassen zezûhen, damit si ir billiche schuld mit hilf des Rômschen kůngs vom Franzosen môgid inbringen.

Indem, um S. Jacobstag[3]), war dem Franzesischen Belli gleit worden gon Zûrich, dass er, im schin der pûntnûsswerbung und abzalung der ansprachen, mit ufgewigletem namlichen zůg in Burgun wolgeschaft heimfûr.

Do nun bed kůng, und bi beden der Eidgnossen knecht, stark in Burgun gegenander zů veld lagend, schikt der Rômsch kůng uf S. Laurenzentag[4]) abermal sin treffliche botschaft und mandat zů gmeinen Eidgnossen gon Zûrich[5]), namlich her Herman von Eptingen, her Walthern von Andlow, her Hansen von Kinseck, al riter, und meister Con [1085] stanzen Keller von Schafhusen, korheren zů Bern, sich vast verwundrend und klagend, dass si ab keiner manung noch pit sin und des richs, ouch der iren, so gar nût tåtid, ouch die iren widerenander liessid

[1]) Pontarlier, Salins und Ornans, in Hochburgund.
[2]) Vergl. Eidg. Absch. III. 1. S. 574.
[3]) 25. Juli.
[4]) 10. August.
[5]) Eidg. Absch. III. 1. S. 577 (13. August, Montag nach Laur.).

ziehen, das doch einer Eidgnoschaft zů einichem gůten nit mŏchte gedîen. Begerte nochmal, damit si im und dem rich ghorsam und beholfen erschinid, ouch den iren ir billich ansprach volge, die Franzesischen knecht, bi lib und gůts verlust, ab- und heimzemanen und im uf sin person noch 4000 um sold zů gŏnnen.

Item, so hab er und die gmeinen stånd des Rŏmschen richs, | (258) iezt zů Fryburg versamt, uss [1086] gunst und gnådigem willen, einer loblichen Eidgnoschaft zů gůt und êren, beraten und angesehen, 6000 Eidgnossen im sold und jårlicher pension, zů eines Rŏmschen keisers und des richs notturft, wider menklich, ussgenommen ein Eidgnoschaft, ståts zehalten, also, dass ein Eidgnoschaft niemand der iren wider dieselbigen lasse ziehen, und, wo si genŏt wurdid, helfen retten und entschůtten.

Und als dis alles bi einer Eidgnoschaft nůt bracht, des sich doch der Rŏmsch kůng und al stånd des richs ser und hoch verwunderten, und ouch — wie doctor Thůring, do zů Fryburg gegenwårtig, angeklagt, sine herschaft Bern warnet — nit zů kleinem verdruss ufnamend, dennocht so sant [1087] er nochmal, ums heiligen krůz erhebung[1]), sin êgenåmte botschaft an gmein Eidgnossen gon Bern[2]), so da gern nach gebůr und êren wåre gevaren, vorgetane klag klåglicher, mit heiterer anzeigung sines billichen rechtens und sines widerteils gwaltigen unrechtens, und vorgetane manung und pit ernstlicher fůrzetragen und zů ernůweren. Hat zůvor einer frommen stat Bern, als siner und des Rŏmschen richs sunder wol vertrůwten und geneigten, dis missiv, allen ob erzålten handel begrifend, zůgesant:

Ein sendbrief des Rŏmschen kůngs an ein stat Bern, beider kůngen widerwårtigkeit inhaltend.

Maximilian, von Gots gnaden Rŏmscher kůng, zů allen ziten mŏrer des richs etc. | (259)

[1]) Kreuzes Erhöhung den 14. September.
[2]) Eidg. Absch. III. 1. 582 (17. September).

[1088] Unsern und des richs lieben, getrúwen, schulthes und rat der stat Bern.

Lieben getrúwen! Uns zwifelt nit, euch und menklichem sîe unverborgen die gross ubeltaten, småhungen, kriegsanfechtungen und schaden, so wiland kúng Ludwig und kúng Karle zû Frankrich uns, ouch dem hochgebornen Philippen, erzherzogen zû Oesterrich und herzogen zû Burgund, unserm lieben sun und fúrsten, unsern landen und lúten, so vil und mancherlei, dass man nit me môg oder wûsse zetûn, getan und bewist, und uns beiden etwe vil unser land und lût gewaltiklichen bisshar vorgehalten. Und wie wol wir nach desselben kúng Karlis tod den iezigen kúng Ludwigen zû Frankrich im ingang sines regiments frúntlichen ersûcht und gebeten, uns und demselben unserm lieben sun, unser land und lût, so sine vorfaren uns, iezt berúerter massen, wider Got, êr und recht vorgehalten haben, widerzegeben und zûzestellen, so sôlle an uns kein mangel erschinen, dass zwischen uns beiden kúngen, gmeiner Cristenheit zû wolfart, gûter, frúntlicher verstand und frid gemacht werde; so hat er uns doch uf sôllichs kein antwort geben und sich dermassen erzeigt, in siner vorfaren kúngen zû Frankrich fûssstapfen zû treten, der meinung, uns unser land und lût ouch vorzehalten und anzevechten. Uss denselben ursachen, und damit im ein ingang siner regierung [1089], sines bôsen fúrnemens und unrechtlichen fúrsatzes kein stårkung gegeben werde, haben wir ein merklich anzal volks zû ross und zû fûss bestelt, und das in Frankrich geschikt, da mit unser und unser suns land und lût uss sinen widerum in unser hånd und gehorsam zû erobren, darin
(260) dasselb | unser volk gûten fúrschlag und si gewonnen håtte. In mitler zit hat der genant unser sun, ertzherzog Philip, den gemelten kúng zû Frankrich durch ein botschaft ouch ersûcht, uns beiden unsere land widerzegeben.

Deshalben durch dieselb botschaft zwischen dem kúng von Frankrich und unserm sun ein frid und tractat gemacht. Und wie wol der unserm sun nit nuzlichen, sunder merklichen nachteilig gwesen ist, so haben wir doch demselben unserm sun z'lieb und gevallen, und damit er etlich schloss, ståt und herschaften

in Arthoys widerum erlangen môcht, sôlichen frid und tractat geschehen lassen; und darin, uss derselben ursach, ouch den gůten worten, glouben und trostungen nach, so uns derselb kůng von Frankrich durch sin gschrift und botschaften gegeben und getan hat, unser volk, so wir im veld gehept, zů erlassen, der zůversicht, dass zwischen uns beden gůter friden sôlte gehalten und gemacht werden. Sobald er aber gsehen, dass wir unser volk also zerlassen haben, hat er, siner vorfaren alter gwonheit und listigem fůrnemen nach, uber den angezeigten frid, ouch sin gůte wort, glouben und trostung, ein anzal volks bestelt, und etlich schloss und ståt er [1090] obret, und uss unser ghorsam gebracht, und die, so dann darin sind gewesen, namlich am meisten von Tůtschen, uss unkristlichem, unmenschlichem gemůet, mit dem strik vom leben zům tod lassen richten und darzů unser grafschaft Burgun berowt und plůndret, und alle kriegswerk darin gebrucht; mit sôlichen taten er sich dan einen vigend des gemelten fridens und tractats gemacht hat. | (261)

Demnach haben wir uns mit unsern eigen, ouch unser und des richs kurfůrsten und fůrsten, desglichen diss unser vordren land, ouch der drier půnd der nidren vereinung macht, so uns uf das stårkst zůziehend, in eigner person erhept, dem vorgemelten kůng zů Frankrich, under unserm und des richs paner sôlich sinem unbillichen fůrnemen gwaltigen widerstand zetůn, zů Got und zů sôlicher unserer macht hoffend, in im veld zeschlahen und darzů zebringen, damit hinfůr wir, das heilig rich und Tůtsche nation, sôlichs gwalts und unrechtens vor im sicher und vertragen blibe.

Und die wil nun etwe vil der ůweren bi im im veld sind, und im sôlicher unbillichen handlung verhelfen, damit wir dan dieselben nit im veld finden, ouch den kůng von Frankrich zů frid und billicheit gegen uns, dem heiligen rich und Tůtscher nation bringen, dadurch den Tůrken, als vigenden unsers gloubens, dapferlich [1091] widerstand beschehen môg,

begeren wir an ůch al und euwer ieden insunders, mit ganzem fliss bittend und ernstlich bevelhend, dass ir, die gemelten, die euweren, so vil der bi dem kůng zů Frankrich, als unserm und

des richs vigend, in dienst sind, mit anzeigung des, dass si bedenken, wo si demselben kůng sôlichs sines gwalts und unrech-
(262) tens verhelfen, | dass si des von Gott und der welt straf und nachred enpfahen werden, und sunderlich die brůederlich einung und pflicht, damit si den Eidgnossen, so ir schulden an dem kůng von Frankrich im veld verfolgen, verwant, denen si iezt widerwårtig sind, von stund an, bi verlierung ir lib und gůeter abfordret und im der keinen zůziehen lassid; ir ouch uns und dem heiligen rich, als uwerem rechten herren und Rômschen kůng, so diss handlung berůert, mit ůwer macht, ufs stårkist so ir môgt, ilends zůziehid, und in sôlichem loblichen fůrnemen, Got und allen Tůtschen zů ewiger êr und lob, hilf und bistand bewisid.

So wellend wir uf Samstag nach des heiligen krůztag[1]) unser råt und botschaft zů uch gon Bern schiken, und von sôlicher ůwer hilf und bistand wegen, der wir uns und das heilig rich von uch, als unsern und des richs verwanten, wider den kůng von Frankrich, wie vorstat, gånzlichen versehen, mit uch ferrer handlen und schliessen lassen; wie ir dan des durch die [1092] selben unser råt klårlich bericht werdt, und in sôlicher vorgemelter abforderung verharret noch die underlassid, ouch uns und dem heiligen rich euwer hilf und bistand nit abschlahid. Darzů wellen wir uns verlassen, und das, zůsamt dem lon, so ir darum von Got und der welt enpfahen werdt, mit allen gnaden gegen uch allen, und uber ieden bekennen, und zů gůtem nimmer vergessen. Wir haben ouch allen uweren miteidgnossen glicher wise
(263) und durch ir | volmåchtig botschaften uf den gemelten tag gon Bern zekommen geschriben. Das wolten wir uch nit verhalten. Geben zů Ensisheim, uf Fritag nach Egidii[2]) anno 98, unsers richs im 13. iar.

An min herschaft, schulthes und råt zů Bern.

Gar gnådigen herren! Uwer gnad sîe ich mit allem underwurf bevolhen, und denselben zewissen, dass ich iez von der

[1]) 15. September.

[2]) 7. Sept. — Das Schreiben wurde wahrscheinlich am 17. gl. M. der Tagsatzung in Bern vorgelegt, vergl. Eidg. Absch. III. 1. S. 582.

Rômsch kûnglichen majestat uss Fryburg har bin kommen, und hab dieselben funden in merklichem verwundren diss schweren glôfs wider si, und desglich al ander fürsten und herren, geistlich und weltlich, ouch die stât Tûtscher nation des Rômschen richs. Und so vil mer, so gnâdiger die gern wâre ganzer Eidgnoschaft, um deren hindersâssen[1]) willen, [1093] die der Frankrichisch kûng nit bezalt, er vast bewegt ist, zetûnd, was er tût. Es wirt vil daruss geredt, was gold und gelt in der Eidgnoschaft zû unfûg vermag, und doch uwer gnad gar nûz darin gezogen, zû welcher unser her kûng meint angends sin botschaft zeschicken, als er mir gsagt und uwer dienstlich neigen gar hoch dankbar geachtet hat, und mir darbi bevolhen fürzûreden, das kurz ufenthalt wol mag liden. Ich wird | das kûnftig wochen tûn, und (264) sorg, wo die hingezognen knecht wider sin majestat verharren, es werdid process deshalb ussgon, acht und ander pênvâl ertragend, dan die fürsten des richs sôlichs hinlofen hoch und vast zû herzen nemend, als ich das selb gesehen und gehôrt hab. Damit sîe uwer gnad Got bevolhen. Datum zû Brug, uf, on ein, den letsten tag Ougst, anno 98. 30. Aug.

Uwer gnaden ghorsamer
Thüring Fricker.

[1094] **Handlung der Eidgnossen in oberzâlten sachen der kûngen, zû end gegenwârtigs und zû anfang zûkûnftigs kriegs dienend.**

In oberzâltem handel der kûngen, ouch eigner sachen halb, warend der merteil ort der Eidgnoschaft eins, dem Rômschen kûng nût oder nit ê zewilfahren, ire und irer verwanten spân und beschwerden, fürnemlich vom kamergricht und schatzpfenning entstanden, deren von Rotwil und graf Jôrgen von Sangans aberacht, Schafhusen, Appenzel und des abts von S. Gallen ersûchung wârid inen dan zûvor abgenommen[2]), um welcher sachen willen

[1]) Die politisch nicht voll berechtigten Bewohner der eidg. Stände.
[2]) Vergl. Eidg. Absch. III. 1. S. 578, Anmerkung.

abzetragen, ouch uss anleitung des Rômschen kûngs, si von vier orten, Zûrich, Bern, Ure und Swytz, in aller nammen, ein botschaft zûm Rômschen kûng und den stånden des richs uf den richstag gon Fryburg ins [1095] Brisgôw zû mitten Hôwmonats santend. Ward da inen von dero von Rotwil wegen ein absoluz ir acht zûgestelt, dieselben inen ze uberantworten, wan si als ein richstat dem Rômschen kûng und dem Rômschen rich zûvor
(265) geschworen und | gmeinen pfennig ussgericht håtte[1]). Die andren ansûchungen wurdend uf bestätigung des ewigen fridens und uf den kûnftigen richstag, Nicolai, gon Wurms angestelt.

Wan d'Eidgnossen, on Bern, vorhin um S. Ulrichstag[2]) dem Franzesischen Belle geleit wider des Rômschen kûngs pit und manung hattend geben, ouch ein stat Bern so hoch ankert, dass si das, vor abgeschlagen, nachliess mit geding, keinen der iren hinweg zewiglen oder zefûeren, und ire ansprecher zû vergnûegen[3]). Woltend ouch die [1095] iren, zûm kûng von Frankrich geloffnen, nach beger des Rômschen kûngs nit ab- und heimmanen, ouch zwischen den kûngen, wie Bern riet, nit bericht helfen sûchen noch machen. Deshalb den Rômschen kûng und die stånd des richs, uf ir vil und gnädig erbieten und frûntlich ansûchen, hoch und vast beschwert, ja beschmächt, dass ein Eidgnoschaft inen zû êren nût wolt vorgeben, sunder alles truzlich vorhaben. Hieruss ouch fûrnemlich des nachgenden jars blûtiger und fûriner krieg erwûchs, und diser durch herzog Philippen, des Rômschen kûngs sun, in ein bstand gebracht ward, also dass der Rômsch kûng und sine Eidgnossen ungeschaft, mit spot zûm schaden, mûstend abziehen.

So ward hieran ein Eidgnoschaft mit des Rômschen kûngs und richs nûwerungen und umzûgen, und mit der iren, pfaffen
(266) und leien, ungestraften | spot-, schelt-, traz- und schmächworten, gsangen, gmålden und berden so hart beladen [1097] und so lâsterlich, ja unkristlich beleidiget, dass si es ungerochen nimme

[1]) Siehe Eidg. Absch. III. 1. S. 574 (20. Juli.)

[2]) 4. Juli.

[3]) Eidg. Absch. III. 1. S. 573 (9. Juli). Bern hatte zuvor das Geleit ausdrücklich und wiederholt verweigert. (Miss. J. p. 103. 104. 106. 107.)

vermeint mit êren långer môgen vertragen noch erliden. Harzů so hätte der Franzesisch kůng im selbs und sinem anhånger, herzog Karlin von Gelleren [1]) als vigend, und dem Meylåndischen herzogen als frůnd, den Rômschen kůng abgenommen; fand kein gschikter mittel, wie sin swåher gegem herzog von Burgun [2]), dan in mit gheiss hilf und gelts den Eidgnossen anzehenken, als ouch beschehen, dass der Rômsch kůng unwillig diss můst lassen und mit den Eidgnossen kåmpfen.

Dass ein stat Bern in oberzålten händlen hat allen fliss ankert, růw und frid mit êr und nuz zů erhalten; darum nit folg, sonder verfolgung erlanget.

Welcher kampf sich [1098] kum vorigs und diss jars erwert, wan dass ein fridsame, wise, fůrsichtige stat Bern, dem vorzesin, allen muglichen fliss, rat, můeg und kosten ungespart ankert. Håtte vor allen dingen, nach vil ansůchens und erbietens des Rômschen kůngs, gern den ewigen bericht und friden mit dem hus Oesterrich bestât, uf dass die kůngliche majestat, wie si sich oft hat begeben zetůn, ouch bewegt wåre worden, den Eidgnossen iren willen nachzelassen. | (267)

Damit ouch niemand zů unwillen verursacht wurde, riet und bevalch si uf allen tagleistungen, insunders mit dem Rômschen kůng und rich nit trôwlich, noch trazlich, sunder gebůrlich und frůntlich zehandlen, glimpflichen vorteil zesůchen und zehaben [3]). Liess den Rômschen kůng oft durch ir brief und boten, und namlich durch her Růdolfen von Scharnental und doctor Thůringen, uf dem richstag zů Fryburg, und [1099] zů end diss jars, in irem kosten und nammen, durch iren ratsboten, her Adrian von Bůbenberg [4]), uf dem richstag zů Wurms frid und gůte

[1]) Geldern. Karl von Egmont machte seine Rechte auf das Herzogthum Geldern gegen Maximilian geltend und wurde darin von Frankreich unterstützt.

[2]) Wie Ludwig XI. gegen Karl den Kühnen.

[3]) Bern mahnte beständig zum Frieden, vergl. Miss. J. 122^b (29. Aug.). Eine längere Verhandlung fand statt am 25. und 28. Sept. (Raths-Man. 100, p. 5 und 8.)

[4]) Credenzbrief an A. v. B. vom 28. Dezbr. (Miss. J. 162.)

nachburschaft ze erhalten, trűngenlich, deműetiklich und frűntlich ansűchen, um gnådige us- und abwisung irer hartműetigen Eidgnossen, so da tåglich uss sinen und des richs ufzűgen und ersűchungen, mit des Franzesischen kűngs anwisung und stårkung, hartmietiger wurdid, das, wo also mit drang wurde fűrgfaren, on schwere schådliche widerwårtikeit, ja on kriegliche ufrűr nit mőchte zergon. Ermant gschriftlich die vier Rynståt Waldshűt, Loffenburg, Seckingen und Rynfelden, sich in fridlicher nachburschaft zehalten, ufwegende låsterwort und lieder abzestellen [1]).

[1100] Antwort iren puntgnossen von Strassburg: Wir achten (268) uns die, so der Tűtschen nation und dem hei|ligen rich verwant und von demselben loblich gefrigt und versehen, und sind deshalb des geműets und fűrgesazten willens, demselben anzehangen, und nach schuldigen pflichten zű begegnen; der ganzen zűversicht, dass ander unser Eidgnossen des glichen ouch tűn, und sich harin nit anders dan gebűrlich werdid halten. Datum Mentag nach crucis exaltationis [2]).

Håtte in alweg gern, wie schuldig, wie billich, loblich, nuzlich und êrlich, zű Tűtscher nation einműetikeit und zű des Rőmschen kűngs und richs huld geraten und geholfen, ouch frid und bericht zwischen den kűngen zemachen. Wolt uf pit und manung des Rőmschen kűngs dem Franzesischen kűng, als dem si [a]) gar nűt schuldig noch [1101] verwant, nit zűston, noch siner botschaft gleit geben, und doch in ouch nit letzen. Verbot den iren streng, entwederem kűng zűzeloufen [3]), straft die geloffnen, so doch uf beiden siten und sunderlich ein namliche zal, uf 3500, zűm Rőmschen kűng, ouch von Zűrich, Swytz, Underwalden und von andren orten warend zűgeloffen, deren hoptlűt, der friher von Sax, von Zűrich Bentzle und Nestler, von Bern Hans Gartner, Peter Schleif, Hans Schryber, Hans Eberli, von Swytz Bartholome Merkli, von Underwalden Erne Winkelriet,

[a]) Hs. *so sy;* und *sy* (statt *so*) gestrichen.

[1]) Schreiben an die vier Städte vom 26. Mai 1497 (Miss. J. 15).
[2]) 17. September.
[3]) Wiederholt, so am 9. Juli und am 19. Nov. (Miss. J. 102[a] u. 148[a]).

Oswald von Rotz, von Solaturn Urs Stäger und von Biel Bendict Bepet, ein so unrůewiger, doch kiener, her Cůnrats von Ergôw dochterman, dass ein stat Bern in disen unrůewigen jaren von sinen rechtsůebungen, êr, lib und gůt gegen der stat [1102] Biel und deren statschriber Seriand betreffend, me hat unrůw gehept, dan von al iren undertanen[1]). | (269)

Item, so wert si in disem krieg nach al irem vermôgen, dass der Eidgnossen knecht, wie etlich Franzesisch glust, nit anenander kômid. Schreib hierum ernstliche manung an beder teil herren, regenten und hoptlůt, ouch dass ire bůrger, der margraf von Nůwenburg und der prinz von Oranyen uf der Franzesischen siten, und der her von Vergy uf der Rômsch kůnglichen siten, nit geschådiget, sunder geschirmt wurdid[2]).

Wolt die grafschaft Nůwenburg, um Rômsch kůnglicher majestat verletzung verfallen, iren vom Rômschen kůng durch meister Constans Kellern um ein ring gelt erboten[3]), nit allein nit innemen, sunder die [1103] mit irem zůsaz behůt, dass si von andren nit ingenommen wurde. Beschoss doch al ir trůwe, kostbare můeg und emssikeit nit vil me; dan ie me si zů růw und frid stalt, ie me ir andren Eidgnossen, on Swytz und Underwalden, sich zům widerspil neigtend, von wegen dass si mit dem Rômschen kůng und rich, wie pflichtig, gern in frid und huld wåre bliben, die Meylåndisch vereinung hat angenommen, dem Franzesischen kůng půntnůss und sinem Bell gleit uf des Rômschen kůngs manung hat abgeschlagen.

Wie ein stat Bern, von iren Eidgnossen vom Meylåndischen pund zeston ersůcht, den beharret und stårkt.

Dannenhar ir Eidgnossen si diss jars zům dritten mal vom Mey[1104]låndschen pund zeston hoch ersůch|tend, durch derer (270) von Zůrich burgermeistern, her Cůnrad Swenden, ernstlich erklagend, wie diser pund in etlichen artiklen uss Lampartischem

[3]) Miss. E. u. F. enthalten unglaublich viele Schreiben wegen dieses Beppets, welcher seine Forderungen an Burgund durch Privatfehden geltend machen wollte.

[2]) Vergl. Miss. J. 120b (22. August) und 125 (1. Sept.)

[3]) Davon steht in den Akten nichts.

list, zů des herzogen vorteil erdacht, und namlich in dem, dass ein stat Bern niemand wider recht sôlle zůston, sunder stil sizen, so lang si das mit êren und on verletzung ir gwůssen tůn môge, iren hoptpůnden unlidlich, sůndrung und zertrennung in ir Eidgnoschaft, ouch die bi den usseren so veracht machte, dass Rotwil, Appenzel, Graf Jôrg[1]) und ander ir zůgewanten des engultid, so si sich und ander mit ir vom Franzesischen pund abzuge; deshalb ouch einer Eidgnoschaft knecht so unghorsam wider enander lyffid, dass doch on grossen schaden nit môcht erliten werden. Si wårid der merteil, ouch mit gůten êren, in der Franzesischen vereinung, deren ein stat Bern erster anfånger[2]), ouch ira [1105] und ganzer Eidgnoschaft von einem kůng von Frankrich me gůts beschehen und noch beschehen môchte, wan von einem herzogen von Meyland.

Sôlte ir ein Eidgnoschaft gmeinen nuz und einikeit lieber lassen sin, dan einen herzogen von Meyland, besundren nuz und sůndrung. Hierum so wåre ir trungenlich, hoch beger und pit, zů gůt und gvallen einer Eidgnoschaft, dass si von disem pund uss gůetlichem, frůntlichem ansůchen abstand, uf dass witer ersůchung, so hierum beschehen můeste, underlassen blibe.

Berns wise antwort.

Uf dis erste im Hornung, und uf die andre im Brachat getane ersůchung[3]) gab ein wise stat Bern zů antwort: dass si
(271) ein frůntliche, nachburliche vereinung, | als wol macht habend, mit einem herzogen von Meyland ge[1106]macht hab, sîe nit nůw, sîe ouch on einichen nachteil, ja me zů gůt einer Eidgnoschaft beschehen, die an herzogen stosst und mit den sinen tågliche hantierung ůeben můss.

Ouch iren alten, gswornen půnden — hierin luter vorbehalten — nůt widerwårtig, so die zů kriegs fůg und rechts

[1]) Graf Georg von Sargans.

[2]) Anspielung auf die ersten Bünde mit Ludwig XI.

[3]) Raths-Man. 97, 62—65 (21. Febr.) und 98, 130 (8. Juni), wo auch die Antwort. Vergl. darüber Eidg. Absch. III. 1. S. 559 (24. Jan.) und 563 (21. März) und 569 (8. Juni).

erlůtrung andingend; wan ie billich, ja gôtlich, wider êr und rechts gewissne niemand zůzeston. So sie si bisshar einer Eidgnoschaft nie abgestanden, hab ir vermôgen trůwlich, ouch erschůzlich dargestrekt, wie dan si fůrahin und alwegen zetůn, ouch gmeinen nuz und êr zesůchen und fůrdren gneigt, tůn, sůchen und fůrdren welle. Deshalb ir ouch ungezwiflet, wo ander irem rat so vast [1107] zů-, als abtråten, wåre ein ganze Eidgnoschaft und ir verwanten, wie die gnemt, in besserer, ja grôsserer achtung, růw und einikeit; wenn da, wie billich, die verschribne und versiglete erbeinung mit dem loblichen hus Oesterrich beståt, und wenn da nit, zůwider dem heiligen vater babst, dem Rômschen keiser und rich, dem herzogen von Meyland, des Rômschen richs fůrsten, on not, so merklich dem Franzesischen kůng angehangt wåre worden und wurde, welches anhangs wie wol | si doch, mit gunst und rat, ouch von grosser (272) not wegen des Rômschen keisers, des richs, ja ouch Frankenrichs, Tůtscher nation, Lutringen, Oesterrich und ganzer Eidgnoschaft wider den måchtigen herzogen von Burgun erstlich wåre ein anfang gsin, [1108] kônte si doch nunzit, êgenemten, ouch ir eignen landen und lůten zůwider, mit keinen fůgen und êren disen anhang beharren; welcher, wiewol er ouch me gelts ertrůeg, so bråchte er doch me unfrůntschaft und ir lůten verlusts, dan sôllich gelt ersezen môcht. Deshalb, ob ira schon ein herzog von Meyland minder, dan ein kůng von Frankrich zegeben håtte, so wåre si im ouch hargegen minder schuldig, darzů mit keinem gefar ir landen und lůten beladen. Welte doch so wit muglich keinen teil zů vigend haben, noch verursachen; sitmal si keinem teil hantliche hilf wider den andren zetůn verbunden, ir kriegslůt mit sôllichem ernst verhielte, dass, wo ander Eidgnossen desglich tåtid, einer Eidgnoschaft kein [1109] schad noch kummer hievon erwůechse.

Begerte und påte frůntlich, si der sach witer unersůcht und růewig zelassen, von welcher, als ufrecht zůgsagt und mit brief und sigel beståt, si wol recht liden, aber on verletzung ir êren nit ston kônne noch môge. Welle dennocht, um frids willen, witer antwort bedenken.

Botschaft zům herzogen von Meyland um des irrigen artikels abtilgung.

Also, unfrůntliche rechtsvertigung zů verkommen, warb ein (273) stat Bern durch iren ratsboten, Barthlome | Meyen, an herzogen von Meyland[1]), um des irrigen artikels abtilgung, welcher iren wilfůr, und schreib gmeinen Eidgnossen:

Lieben, gůnstigen herren und frůnd! Wir hond mit beschwerd vernommen, wie ir in etwas [1110] unrůwen gegen einer loblichen stat Bern sigid, von wegen eines capitels, mit uns in vergangnen jaren ingegangen, als ůwern gswornen půnden widerwårtig. So ist unsers fůrnemens nie gsin, dass unsere frůntschaft, mit einer stat Bern gemacht, ůch einicherlei ursach zů zwitracht bråchte; ist ouch von uns nůt gesůcht, das ůch widerwårtig sin môchte; und des zů heiterer kuntschaft so haben wir in kraft diss briefs, so vil an uns ist, dis spånig capitel ganz abgeton und vernůtet.

Geben zů Cremon, uf den 23. tag Juni anno 98[2]).

Abwisung der Eidgnossen und erhaltung des meyländischen punds.

Da nun d'Eidgnossen zů mitte Hôwmonats, nit on Bellis[3]) starken blasbalg, zům dritten ein stat Bern ankartend, si sôlte vom Meilåndschen pund zů inen ston, so iezt von allen usslåndschen pûnden ledig wårid, und sich mit inen um gmeine vereinung gmeinlich beraten: [1111] do bleib ein stat Bern bi vor gebner antwort, noch anzeigende: was si ufrecht versprochen habe, gebůre ir nit on not zebrechen; und doch, wiewol rechts halb kein not, so habe si um frintlicher růw willen, arbeit und (274) kosten ze vermiden, den irrig vermeinten artikel mit willen des | herzogen hin- und abgeton, hoffe damit unnôtiger ansůchung gnůg beschehen sin.

[1]) Credenzbrief vom 1. Juni. (Lat. Miss. E. 278.)

[2]) Vergl. Eidg. Absch. III. 1. S. 574.

[3]) Der mehrfach genannte Landvogt von Dijon.

Wisse ouch zů diser zit sich keiner verpůndung witer ze beraten, dan si noch ganz uf irem beschlossnen rat ze beharren vermeine, namlich ir undertanen niemand, allein um gelts willen, ze verbůnden, on welche pflicht ein kůng von Frankrich der Eidgnossen nůt bedörfe noch begere. [1112] Welte noch, man stůende zů ir in den frůntlichen und billichen verstand des grossen, heiligen punds und in die nuzliche und unbeswerliche vereinung des herzogen von Meyland, damit der babst, der keiser, Tůtsch und Wälsche land zů gůtwillikeit bewegt, versůent, und einer ganzen Eidgnoschaft zů vil êren, růw und nuz erschiessen wurde [1]. Was ein wiser, frommer rat, aber: wo gelt, sunder pension und sold? sagt Belle bim kůng.

Und also wurdend d'Eidgnossen, nit gar irs gvallens, von der ansůchung ab- und heimgewist, und diser pund, ouch darinnen Swytz und Underwalden, wiewol si sich hattend entschlossen, aller herren und pensionen můessig zegon, erhalten, item [1113] Lucern und Sanen hinzůgeton [2].

Einer stat Bern werbung, d'Eidgnossen mit dem herzogen von Meyland in vereinung, darzů Ure in bericht zebringen.

So was ouch einer trůwen stat Bern trůw fůrnemen, die andren ort, damit einikeit, aller stärke | knopf, knůpft wůrde, (275) ouch hinzů zebringen, und zůvoran Ure, so da mit dem Meyländschen herzogen von wegen der Bolenzischen mark spänig, etliche dörflin heischet, ze berichten. Warb hierum durch brief und gwaltsboten an beid teil [3], namlich, dass Ure sich êrlicher des herzogen erbietung liesse benůegen, und dass der herzog nit an eim dörfle sparete, dadurch er um das ganz herzogtům kommen möchte, so doch der kůng von Frankrich sich ieztan

[1]) Am 20. Juli wurden die «Eidg. Boten» in diesen Angelegenheiten «verhört». (Raths-Man. 99, p. 52.)

[2]) Der Bund von Bern, Luzern, Schwyz und Unterwalden mit Mailand vom 1. Oktober 1498 steht Eidg. Absch. III. 1. S. 747 als Beil. 32. Offenbar ist in der Urkunde für Uri noch Raum gelassen worden.

[3]) Vergl. Schreiben von Luzern ohne Datum (Miss. J. 138[b]) und die Briefe an Barthol. May in Mailand vom 11. Juni u. ff. (Miss. J. 99[b]).

herzog namte, und das zů [1114] erobren, ungesparts kostens, alle pratik ůebte und ristung tåte, ouch das noch zů erstatten, das er vor jaren hat fůrgenommen.

Des spans halb und von des salzbrunnes wegen zů S. Hipoliten, Bern botschaft zům Rômschen kůng und herzogen von Meyland.

Sant ouch iren korherren, meister Constanz Keller, mit credenz und instruction zům Rômschen kůng und zům herzogen von Meyland[1]), êgemelten span abzestellen und frůntschaft zemachen. Item, und ouch durch den herzogen von Meyland vom Rômschen kůng den salzbrunnen zů S. Hypoliten[2]) einer stat Bern zů handen ze erwerben, oder iedoch ein teil uss der nidren salzpfannen zů Sålis ira zů verordnen. Also ward etlichen von Bern zů Sålis salz ver [1115] ordnet, fůrnemlich Bartholome Meyen, dannenhar im und andren nit der mindest irer hab
(276) gwin | kommen und kumt. Wie aber dise werbung ervolgt sîe, wirt in nachgendem jar erzeigt werden.

Entscheidung gmeiner Eidgnossen etlicher spån zwischen Bern und Solaturn, item und Wallis.

In oberzålten ersůchungen ward ein stat Bern von Eidgnossen ouch ernstlich ankert der spånen halb, so da zwischen ir und Solaturn, item und Wallis schwebtend.

Den ersten span, welcher vil jar geweret hat, von wegen der lantfůrung und strass bi Olten, des zols zů Bůrren und der gerichten[3]) erhaben, ubergab si, wie begert, gmeinen Eidgnosssen, mit wissender deding hierin zehandlen. [1116] Do ward ein tag gon Zofingen gsezt, und daselb von gmeiner Eidgnossen boten ein vertrag verabscheidet, zů Fryburg mit recht und lůtrung vollzogen[4]).

[1]) Credenzbrief vom 11. Januar. Lat. Miss. E. 259^{b}.

[2]) In Hochburgund.

[3]) In Bucheggberg und in Kriegstetten besass Solothurn die untere, Bern die obere Gerichtsbarkeit. Es handelte sich gleichzeitig auch um den Streit wegen des Stiftes Münster in Granfelden.

[4]) Am 9. Juli und 7. August. (Eidg. Absch. III. 1. S. 573 und 579.)

Ungwarsame rechtsůebung.

Der grichten halb hielt sich ein stoss, dass die von Solaturn hattend Peter Rorman pinlich ersůcht eines kezerischen lůmbden, durch in uf Peter Heryn ussgebracht, und fůrnamend mit gedachtem Heryn, so da recht anrůft, derglich zehandlen. Dise bed, als ir hochgerichten undertan, vordret ein stat Bern zů gebůrlicher rechtvertigung. Also ward der unschuldig såger[1]) gelåmpt und der falschen kuntschaft | verlůmbdt, unss dass der (277)
schuldig tåter, hienach uber zehen jar, mit dem rad, [1117] galgen und fyr — solt, zůglich sinem gsellen Nagel, mit glůegenden zangen sin zerrissen — zů Bern gericht ward[2]).

Semliche geschicht ermanet gwarsamer erfarung, flissiger und rechter rechtsůebung, uf dass, sover mo̊glich, gwalt und unrecht und hieruss unfrid vermiten werde.

Bern und Wallis spån gestillet.

Der Wallisser halb, so da zwischen burgrechtens beredter ufrichtung etlich namhaftige burger von Bern, fůrnemlich Lo̊blin und Steiger, von erkouftem und erbuwnem silberrichen bergwerk in Banges[3]) mit gwalt vertriben, einer stat Bern ratsbotschaft schmålich heim wistend, item, die so̊ldner uss Bern herschaft, so inen diss land hattend geholfen dem hus von Saffoy abgwinnen, ir so̊ld nit bezaltend, hierum krieglich ufrůr vorhanden; ward da uss mitlung der Eidgnossen und rechtsanrůefung der Walli-[1118]ser, krieglich ufrůr abzestellen und gůetlichen oder rechtlichen bericht anzenemen, von einer stat Bern zůgesagt, ouch hiemit ir ansprecher von ufrůr abgewist[4]). Doch so fůr meister Ludwig Lo̊bli, kilcher zů Sig | now, mit siner herren von Bern (278)
fůrdernůss gon Rom, bracht båbstlich inhibition und process uss,

[1]) Der die Anzeige gemacht.
[2]) Vergl. Miss. J. 79 (26. Febr.), 82^b (9. März), 85^a (21. März).
[3]) Das Bagnethal im unteren Wallis.
[4]) Vergl. Eidg. Absch. III. 1. S. 570 und 574.

deren sich die Wallisser ein zit erklagen und erweren můstend[1]. Noch so bleib diser span hernach me dan 30 jar unabgericht[2]. So fůr ouch der listig fuchs Jŏrg uf der Flů um ein fuchs gon Rom; erwarb, dass Matheus Schiner, dechan, verwalter des bischtůms Sitten ward; harzů einer stat Bern flissige fůrdernůss, an babst, cardinŏl, an Rŏmschen kůng und herzogen von Meyland getan, wol hulfend, wan der bischof von Wallis sich gegen einer stat Bern hoch alles gůts erbot und beschechner unfůr entschuldiget.

[1119] Vertrag zwischen einem bischof von Basel und Bern wegen des Můnstertals.

Hie zwischen ob vertragnen spånen vertrůg sich ein stat Bern mit dem bischof und tům von Basel etlicher spånen und sunderlich von wegen des Můnstertals und der propstî im Grånvåld, von her Hansen Meyern entstanden[3], welchen ein stat Bern, als iren burger, uf sine Rŏmsch zangbullen hat gwaltig ingsezt, das tal und stift in ewig burgrecht angenommen, und mit vil můeg und kosten unrůewig erhalten, unss dass êgenanter propst Meyer, da dannen mit ban gon Burgdorf in letste armůt und elend vertriben, sine widersåcher, so er zů recht fůr [1120], ein probst gon Solaturn bescheiden, nit mocht bringen, mit hant-
(279) licher | vechd vervolgt. Und also, nach vil verlorner můeg und kosten, ward ein stat Bern zů Basel ouch von Eidgnossen beredt, dass si sich des ewigen burgrechts des gemelten tals und stifts, so ira nůt dan unfrůntschaft, unrůw und schaden ertrůg, ouch des zůstands des genanten probsts, dan zů recht, ganz verzichen, also dass fůrahin kein teil dem andren die sinen weder in schirm, noch in burgrecht ufnemen sŏlte[4].

[1] Vergl. Furer, Gesch. von Wallis, Bd. II. 37, wo aber nichts Genaueres.

[2] Erst in Verbindung mit dem zweiten Kappelerfrieden.

[3] Vergl. oben Bd. I. S. 290 u. ff.

[4] Annahme des Vertrags beschlossen am 6. August (Raths-Man. 99, p. 74.) vergl. Schreiben an den Bischof von Basel vom 30. Juli. (Miss. J. 115b.)

Fûrdernûss um bans absoluz an babst, dem pfalzgrafen von Bern und gmeinen Eidgnossen geben.

Uf der ersten tagleistung diss jars, um S. Mathistag[1]) zû Bern gehalten, erschein pfalzgraf Philips bi Ryn bot[1121]schaft, ernstlich begerende von einer stat Bern und gmeinen Eidgnossen fûrdernûss an babst um ein absoluz uf sin heilikeit, zû recht, uss båbstlichem ban, im von sinen mûnchen zû Wyssenburg weltlicher sachen halb ufgelegt; ward im erschuzlich geben[2]). Lûg, wie måchtig des Rômschen betelvogts papire schwert!

Ernûwerung und beståtung des punds zwischen Saffoy und Bern.

Diss jars hat der jung herzog Philibert von Saffoy mit einer stat Bern siner vorfaren pûnd ernûweret und beståtet[3]), nachdem er kum erwarb handlicher | hilf zûsagung, dero ein stat (280)
Bern gegen allen ussert der Eidgnoschaft wolt ledig sin; doch mit geding, on [1122] ira wissen und willen keinen krieg anzevachen, ouch kein teil dem andren in anhangenden spånen die sinen zû burger ufzenemen. Und ob er sin verloren land Chablays von Walliseren erobrete, ira ein teil des bergwerks in Banges fri zelassen und ir ansprecher erlich usszewisen[4]).

Die mess zû Jenf wider ufzerichten verkûndung.

Wir, die schultheissen und råt der ståten Bern und Fryburg in Uechtland, enbieten den frommen, fûrsichtigen, êrsamen und wisen burgermeistren, råten und gmeinden der ståte des heiligen richs Tûtscher land, denen diser brief zûkomt, unseren frûntlichen grûss, willigen dienst und alles gûts zûvor, und tûnd

[1]) 25. Februar. Die Tagsatzung fand schon am 19. Februar statt, war auch nicht die erste des Jahres. Vergl. Eidg. Absch. III. 1. S. 561.

[2]) Am 21. März. (Eidg. Absch. III. 1. S. 563.)

[3]) Am 27. März in Bern abgeschlossen; den Text siehe «Bündnisse und Verträge» Bd. III. S. 185—217 im Staats-Archiv Bern.

[4]) Eidg. Absch. III. 1. S. 564 (27. März).

uwer êrsam wisheit zů vernemen, den durchlichtigen, hochgebornen fůrsten und herren, her Philiberten, herzogen von Saffoy uns iezt zůgeschriben haben, des gemiets und willens sin, die [1123] mess zů Jenf wider ufzerichten und die Tůtschen kouflůt in besůch derselben ze frien; mit bit und beger, uwer aller êrsam wisheit des zů berichten, und so wir nun semlichs des fůrsten fůrnemen loblich und gůt achten, und dabi merken, sin gnad durch ir selbs gschriften das menklichem usskůnden, haben wir zů desselben fůrsten und herren pit und beger wellen willigen, (281) und uch sôllichs sines ansehens hiemit berichten. | Das vermerk uwer êrsam wisheit zům besten; dan derselben zů allem wolgevallen und dienst sind wir geneigt und gůtwillig. Datum, under unserm von Bern ufgedrukten insigel, uf Zinstag nach Franscisci[1]).

Von můnzung und absaz der båzen.

Diss und vorgends jar hat ein stat Bern, uss angeben etlicher geldlistigen, ouch von Ougspurg Welser[2]) und Vechlin, mit fůrdrung des Rômschen kůngs, ein nůwe můnz gemůnzet, namlich fier krůzer werdig plaphart, hernach vom båren rollenbazen, und nach båzen genemt, fůnfzechen fůr einen gulden. [1124] Ist ein unufhôrende, schwere schazung des ganzen ober Tůtschenlands. Dan was vorhar einen Behemsch, einen gross, einen plaphart hiesch, kan sidhar nit minder dan einen båzen heischen. Bracht irem můnzmeister, Hans Buren, vil, doch bald zergangnen, nuz und gwin, aber einer stat Bern wenig êr und lob, so diser můnz ein båz, und hernach $1^{1}/_{2}$ båz, zur guldenwärschaft, von den umligenden richståten, von ersten Costenz, S. Gal und Ueber- (282) lingen, ward ufgesezt[3]), desse sich ein stat | Bern gegen den êgenanten ståten verdrůsslich, aber doch umsust, erklagt.

Die ersten båzen warend ze rich, sůchtend êr und lob, ver-

[1]) 9. Oktober. Das Schreiben an die «Reichsstädte» siehe Miss. J. 131ᵇ.

[2]) Mit den Welser in Augsburg war Barthol. May geschäftlich verbunden.

[3]) Zum Werth eines Guldens verlangte man 1, dann sogar $1^{1}/_{2}$ Batzen mehr (als 15.)

lurend nuz und gwin, die nachgenden zů schwach, suchtend nuz und gwin, verlurend êr und lob; wie dan in allen grossen gwerben gar selten êr und nuz sich verglichend, sunder gwonlich der nuz die êr uber[1125]wigt. Vermisst sich nach der welt wis — wo gůt, da êr — lob und êr ze erkoufen. In disen jaren hat herzog Sigmund von Oesterrich unter allen Tůtschen herren und ståten das grôst lob in siner můnz ervolgt, wie man spricht: ein frommer fůrst wirt ouch bi siner můnz erkent.

Dass gmein Eidgnossen zů abstellung schmah etlich schmåher, pfaffen und leien, ersůcht hond.

Nach dem in verlofnem acht und achtzigestem jar wider ein Eidgnoschaft vil unmenschliche, grobe schmåchwort und lieder in den niederlåndischen kriegen erhaben, uss anklag gmeiner Eidgnossen mit bot und straf [1126] vast, doch nie gar, abgestelt warend[1], sind semliche diss jars so grob und vast wider uferwekt, dass etliche schmåher von gmeinen Eidgnossen hierum ersůcht sind worden. Namlich so hat den kilcherren von Swerstetten, Martin Meyern, ein stat Bern angenommen[2]; item, den kilchern von Trossingen, | um uncristliche, unmenschliche schmåch- (283)
wort, lassen zů recht gon Costenz vertigen; item zů Habkessen und Othmersen, item zů Hilzingen und Stůsslingen, item, zů Altstetten und Tanneck, schmachlieder, wort, muken und gmåld, uncristlich und unmenschlich zemelden, item und im Fricktal ein kalb in amman Redings nammen getoft[3]), — an der enden amptlůten lassen ersůchen, und doch nit me gschaft, wan [1127] dass dis unlidlich verachtung und schmåchung mit hantlicher rach můst gerochen werden, wie dan in nachgendem jar grim beschach.

Hierum ein iede fůrsichtige, fridsame, fromme oberkeit flissig sol verkommen, dass ir anstossende land einander nit

[1]) Vergl. oben Bd. I, 327.

[2]) Vergl. Raths-Man. 99. 1. vom 9. Juni.

[3]) Ueber alle diese einzelnen Fälle vergl. die Eidg. Absch. III. 1. S. 566. 577 u. ff.

verachtid, noch schmåhid; dan wo nit, ist da nimmer weder lieb noch frid ze erwarten. Verachtung bewegt ouch ein zagen zů kůenheit und ein kienen zů grimme. Ein gůter nachbur, ein gůter frind; harzů, der nachburschaft verachtung abzestellen und ir frintschaft ze behalten, ein wise stat Bern zů diser unfůerigen zit al ir vermôgen ungespart [1128] ankart. Was doch ze schwach; dan angezůnter hass bran ze stark, hat me schwebels dan wassers;
(284) můst nach siner art sich selbs ussbrennen. |

Von etlichen ufrůerischen vorspilen, krieg zwischen dem Rômschen kůng und den Eidgnossen ze bewegen, zů Rotwil und zů Pfefers erhaben.

Damit aber semliche brunst und gross unglůk, so uf der ban was, ungehindret bald ussbruch gwunne; diewil der Rômsch kůng, uf gemachten bstand mit Frankrich, uss Burgund, er und sine Eidgnossen, mit spot zům schaden, abzogen, wider hinab in Geldren gevaren, denselbigen herzogen, so erst den nůwen kůng von Frankrich zů Pariss hat grůesst[1]), in [1129] sin ghorsame zebringen — hielt mitan zů Wurms ein richstag, dahin ouch d'Eidgnossen um entscheidung ir ansprachen und klågten warend bescheiden[2]); erstrekt den Schwåbschen pund uf 12 jar, und denselben zů beståten, ouch ufrůr zů verhůeten, des punds råt und hoptlůt gon Costenz, ouch dise stat und iren bischof mit grossem verheissen und wenig leisten inzebůnden[3]), uf kůnftigen der heiligen kůngentag lassen beriefen — so wachet der nůw kůng von Frankrich uf sine kron und lustret uf Meyland, deshalb sich in ober Tůtschlanden keines kriegs versach.

Und als nun in vergangnen [1130] jaren etlich herren, råt

[1]) Karl von Egmont machte, von Frankreich unterstützt, Anspruch auf das Herzogthum Geldern. Maximilian zog im Anfang Oktober 1498 selbst gegen ihn.

[2]) Auf Ende November. Die Versammlung war wegen Abwesenheit des Kaisers resultatlos.

[3]) Maximilian suchte sowohl die Stadt als den Bischof von Constanz zum Beitritt in den Schwäbischen Bund zu bewegen.

und regenten des huss Oesterrich, namlich graf Jo̊rg von Werdenberg und Sangas, graf Gaudens von Måtsch, der friher Wernher von Zimmern und | ander, wider iren fůrsten einer mieterî ver- (285) dacht, und hierum, als hocher keiserlicher majestat verlezer, in acht und ban verrůeft, irer lehen und herschaften berowt, recht begertend und anrůftend, ouch mit hilf der Eidgnossen, bi denen si ufenthalt funden, biss in tod sůchtend, und doch nie bezugend.

Wan dass ein veste stat Rotwil des êgenanten von Zimmer witwen — was ein herliche gråfin von Oetingen [1131] — mit ir drîen sůnen zů burgern ufgenommen, mit gwaltiger hand, uber keiserlich verbot, in ir entwerte hab und herschaft hat wider ingebracht und gsezt, ouch die abtissig Rottenmůnster [1]) ingenommen, und hierum in keiserlich ungnad, acht und ban gevallen, allein uf ir Eidgnossen vertro̊st.

Der graf von Metsch ist diss jars in ungnaden gstorben; so was aber der von Sangas, wie vor an sinem ort angezeigt, zů Swytz und Glaris lantman worden, hat den Eidgnossen die grafschaft Sangas, so er nit mocht behalten, verkouft; sůcht durch si recht und erlitens schadens inkommen. [1132] Do nun iezt zů Wurms siner sach halb solt entscheidung geben werden, entsass er, vilicht nit nach gevallen beschehe; gedacht, wie verzwifelter tůt, so da, unangsechen iemands verderben und unglůk, understat bischof oder bader zewerden, ja iedoch ander mit im in arbetseligkeit zebringen. Wan, wie der Ro̊msch dichter spricht, so ists den arbetseligen ein | fro̊d, ir bůss mitgsellen zehon [2]). (286) Und also understůnd er mit siner rot den kůngschen rat und regenten, her Jo̊rgen Gossenbrot [3]), mit siner husfrowen in frier badfart zů Pfefers unverwaret ufzeheben und zů sinem zwang hinweg zefůeren, uf das den abt [1133] von Pfefers, so da êgenanten Gossenbrot mit sinen und des bischofs von Kur lůten

[1]) Ueber diesen Handel, durch welchen Rotwyl sich die Reichsacht zugezogen, vergl. die Eidg. Absch. (III. 1. p. 574. 579 etc.)

[2]) Solamen miseris socios habuisse malorum, Virgil.

[3]) Gossenbrot war kaiserlicher Rath und Mitglied der Regierung im Tirol. Vergl. über diesen Handel Eidg. Absch. III. 1. S. 581 a und b und Ulmann a. a. O. S. 700. Ferner: Eidg. Absch. III. 587 (19. November) u. ff.

hat an sine gwarsame beleit und bracht, also angevochten, ouch den bischof, dass dise bed sich der sach hoch vor gmeinen Eidgnossen, zů Zůrich uf Othmari versamt, erklagten, schirm und recht anrůften[1]). Und wie wol gmein Eidgnossen beden partîen ufrůerische handlung hattend verboten, und zůvor der Rômsch kůng mit ofnem mandat, zů Wurms an ein stat Bern sunderlich und an andre ort ussgangen, den vilgenanten grafen von Sangas, als vor kůnglich keiserlicher majestat, und ieztan als gmein lantfridens bânnigen verlezern, abzewisen, und egenanten abt und bischof [1134] mit den iren in schirm und sicherheit zehalten, hat hoch geboten; noch so kam der abt in semliche gevar, dass er mit kleineten, silbergschirr, gelt und briefen von (287) sinem kloster abweich[2]), und die | siben ort die abtî mit einem schafner besaztend, so lang, unss dass er nach gemachtem friden wider inkam.

Dass etliche orte und insunders Bern, erhâpte ufrůr zů stillen wurbend.

Von oberzâlten gerůeren und ouch von andrer, vornaher vil geefreter unrůwen wegen zestillen, ouch frid ze erhalten, kartend die ort, so da frids und frintschaft nuz und kriegs und vigendschaft schaden konten ermessen, [1135] den bischof von Costenz, uf sin selbs erbieten, durch brief und botschaft an, den Rômschen kůng und die stând des richs zů gnâdiger und fridlicher entscheidung zů bewegen und firdren, ê dass erwegte ufrůr witer zů krieg inrisse[3]).

Bern botschaft zům Rômschen kůng.

Harzů ein wise, fridsame stat Bern vertiget ilends uf der kindlin tag mit kredenz und instruction ab ins Niderland zům Rômschen kůng in irem kosten und nammen iren ratsboten, her Adrian von Bůbenberg, riter[4]). Kam erst zů Ostren in ofnem

[1]) Eidg. Absch. III. 1. 587 (19. November) u. ff.
[2]) Eidg. Absch. III. 1. 590 (10. Dezember).
[3]) Eidg. Absch. III. 1. 592 (13. Febr. 1499).
[4]) Credenzbrief vom 27. Dezember (Miss. J. 163b).

krieg unverlezt wider heim. Schreib iren Eidgnossen Zůrich und Lucern volgende meinung:

Bern missif an Zůrich.

Unser frintlich etc. Uwer schriben, uns iez uf den abscheid des tags, nåchst Thomå in uwer stat gehalten, getan, mit anzôg, was [1136] ůch von unserm | gnädigen herren von Costenz, der (288) werbung nach, an sin gnad beschehen, begegnet, und wie dieselb gůtwillig, zů abstellung aller sorglichen invål getrůwe arbeit anzewenden, haben wir verstanden, und ist nit an, uns wil bedunken ganz noturftig und gůt sin, vor dem und einiche vertigung zů der Rômsch kůnglichen majestat beschah, dass ir und ander uwer und unser lieben Eidgnossen zů versamlung kommen, der sachen halb, so eben vil ertragen, witer underred und ratschlag zebruchen. Dan fůr und fůr die kůngliche majestat unserm gevallen nach zů ersůchen, und dargegen derselben ouch nit zů begegnen, wurd unserm bedunken nach unfruchtbar sin, und also kost, můeg und arbeit, des wir bisshar nit wenig, gmeinen Eidgnossen zů êren und frommen, angewendt haben, zů verlust kommen. Und uss dem grund so schriben wir uweren und unseren lieben Eidgnossen von Lucern, der sachen halb in ir stat tag zů setzen und semlichen uch und andren orten zů verkůnden, daselb wir unser anligen und das, so zů gůt dem handel und enthalt frids und růw [1137] dienen mag, erlůtren und demnach mit andren alles das wellend helfen arbeiten, so die notturft ervordret. Und diewil aber semliche handlung in etwas verzug môchte gsezt werden, habend wir den edlen, strengen herren, hern Adrian von Bůbenberg, ritern, zů der Rômsch kůnglichen majestat abgevertiget, mit bevelch, dieselben in unserm nammen gůetlich zů ersůchen, die håndel al, so uf gehaltnem tag | bi (289) uch gnugsam erlůtret sind, on invål einicher nůwerung, zů enthalten und anzůstellen, biss dass dieselb kůnglich majestat gon Wurms oder ander nachgelegnen end komt, und mit ir uss dem allen treffenlich durch uwer sendend botschaft geredt und gehandlet môg werden. Das alles wellend im besten, und als von

denen, so der Eidgnoschaft nuz, lob, êr und růw gern sehend, vermerken; und ob es uch gůt bedunkt, unser gnådigen herren von Costenz diss unsers ansehens berichten. Stat uns um uch alzit zů verschulden. Datum Samstag post Innocent. anno 98.

Schulthes und rat zů Bern [1]).

Die starken ryden můstend sich erbissen.

[1138] Wie wol nun ein from, fridsame stat Bern, als die so vilnah einig [2]) under den orten der Eidgnoschaft, willen und gnad bim Rômschen kůng und rich vertruwt der zit zehaben, alles ir vermôgen, frid zů schaffen, ganz trungenlich darwant, und ouch der Rômsch kůng und die obren stånd des richs, sover an inen, harzů nit ungeneigt, so was aber den Swåbschpůndischen, besunder dem adel und etlichen Oesterrichischen amptlůten,
(290) råten und anstôssen, einer | Eidgnoschaft nam und friheit so verhasst, dass inen nit allein irs gůetigen kůngs mit den Eidgnossen begerter frid widrig, sunder ouch mit allem můtwillen sůchtend ires kůngs glůk an iren můtwillen [1139] wider si zehenken. Und hargegen was ein Eidgnoschaft uss vil erzålten anreizungen zů semlicher unduld bewegt, dass bi ira der unlidlichen verachtung und dem unträglichen hochmůt långer vorzegeben kein stat me sin mocht; deshalb kein gůetige fridsůchung mocht erschiessen, sunder die rissenden, zanbleckenden ryden můstend einist iren alten hass regen und irer hartbeissen zånen lust biezen, und also dan mit zerbissnen zånen und zerrissner hut, so nit mit gůten und ganzer kontend, leren frid und růw haben.

[1140]

1499.

Babst: Alexander VI. 7. Rômscher kůng: Maximilian 6. Franzesischer kůng: Ludwig XII. 2. Schulthes von Diesbach 2.

[1]) 29. Dezember. (Miss. J. 165a.)

[2]) Beinahe einzig.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Anhab eins grimmen kriegs zwischen dem Ro̊mschen kůng und gmeiner Eidgnoschaft, von den Etschischen und den Kurwalen angefangen, und zů Costenz vom Swåbschen pund zevolfieren beschlossen.

Im jar Cristi Jhesu 1499, glich zů ingang diss hartseligen jars, nach vil vor ergangnen kriegs an|reizungen, ê dan erwegte (291) ufrůr zů Pfefers mo̊chte gestilt werden, erhůb sich ein gro̊ssere im Engadin zwischen den kůngschen [1141] råten und regenten der grafschaft Tyrol an einem, und dem bischof zů Kur, Heinrichen, gebornen frien von Ho̊wen[1]), am andren teil, von vil jaren har verursachet. Namlich als ein stift zů Kur in der grafschaft Tyrol, von altem êgenanter stift lechen, noch hat lůt, gerechtikeit, twing und bån, zům teil gesůndret, zům teil vermischt, deren sich die Tyrolschen anwålt underzůgend, die stiftlůt fůr und fůr beschwertend und mit tåglichen nůwerungen von irem alten harkommen so vast trungend, dass si, ufrůr ze verkommen und ire friheit zeretten, ir herren und fůrsten, den bischof und stift bewegtend, mit dem Ro̊mschen kůng, als grafen zů Tyrol, so kein frůntliche bstůend, bståndige entscheidung mit recht zemachen. Und also, uf vilvaltig ansůchen [1142] des gemelten bischofs, verwilliget der Ro̊msch kůng perso̊nlich zů Glurenz durch her Viten von Wolkenstein in ein versigleten anlass uf bischof Fridrichen zů Ougspurg, gebornen grafen von Zorr[2]), beval sinen råten und regenten, dem unverzogenlich usstrag zegeben und nachzekommen. Aber hienach, sobald er, eigner und des richs grossen gschåften halb, ins Niderland gefůr, habend diss sine råt und regenten, fůrnåmlich her Paul von Liechten|steig[3]) und Gossenbrot, siner badfart wol ingedenk[4]), (292) wiewol vom Kurischen bischof und sinen lůten oft gůetlich ervordret, ires frommen kůngs billiche und fridliche bevelch nit alein nit

[1]) Bischof von Chur seit 1491.

[2]) Am 2. Februar wurde zu Glurns ein Vertrag abgeschlossen, der einen Vermittlungsversuch des Bischofs von Augsburg zu Grunde legte.

[3]) Landesmarschall der Grafschaft Tirol.

[4]) Siehe hievor S. 94.

volzogen, sunder ouch mit trôwworten in unwissen genommen; so doch ir etlich, und namlich her Johan Serentiner[1]), uss eim schriber ein graf worden, bi gedachtem anlass [1143] gsin, dess vom kûng sundre bevelch hat enpfangen. Darzû, als unfrid nit frid begerende, ire lût zû hantlichem gwalt gerûst, ir gschûz uf S. Marienberg[2]) glâgret, das Mûnster im tal, so der stift Kur mit hochen und nidren gerichten zûgehôrt, mit wachten besezt[3]), den Swâbschen anstôssen und des Swâbschen punds anwâlten, zû Costenz versamten, um schnelle hilf ernstlich zûgeschriben. Ist von stund an allenthalb grosser zûzug und verwarnung beschechen, und hienach volgender ratschlag, vor oft beraten, aber ieztan uf S. Sebastianstag[4]) zû Costenz beschlossen. Ward von Eidgnossen, da si Stûelingen gwunnen, hinder graf Sigmunden von Lupfen gefunden[5]).

[1144] **Krieglicher ratschlag, von des Swâbschen punds hoptlûten und râten zû Costenz wider ein Eidgnoschaft beraten und beschlossen.**

Uf unsers allergnâdigsten herren, des Rômschen kûngs stathalter und regenten zû Inspruck, ersûchen, an die stând des punds gelangt, des uberziehens halb, so der kûnglichen majestat (293) erbliche land von dem Grawen pund und den Eidgnossen in sorgen | mûssend ston, habend die gmeinen stând des punds uf disen tag, nach verhôrung eines abscheids, so vormals der Eidgnossen halb fûrgenommen, ein ordnung geratschlaget, wie volgt:

Namlich, zû welcher zit durch die kuntschafter, so in diser sach iezt oder hinfûr fûrgenommen und verordnet werdend, zû wissen getan wird, dass die von den Grawen pûnden, oder die Eidgnossen, uf sind, [1145] und uber der kûnglichen majestat

[1]) Cyprian von Northeim, genannt Serntein; vergl. über ihn Ulmann a. a. O. I. 817.
[2]) Kloster Marienberg bei Mals.
[3]) Am 11. Februar.
[4]) Am 20. Januar.
[5]) Siehe über diesen «Rathschlag» Ulmann I. 715.

land und lût, oder aber ander vom pund ziechen weltend, sôllend die nâchsten anstôsser mit bûchsenschiessen zeichen geben, und daruf die stûrm mit allen gloggen anschlahen. Darzů sol ouch alsdan von denen, so darzů verordnet sind, zů allen malen ilende botschaft an das nâchst ort, mit gruntlicher warheit der sach geschikt und von dem selben end also fûr und fûr, alweg von eim ort an das ander, zů wissen geton werden, damit eins mit dem andren zůgang und dester minder sůmnůss und hindrung beschehe.

Doch sol das schiessen der bichsen und anschlahen der gloggen in anfang von niemand beschehen, dan von denen, so die kuntschaft ze verordnen und zů bestellen bscheiden, oder wem si das bevelen werden.

Und sol daruf ein ieder mit siner macht zů ross und zů fůss die nâchst beschribnen malstât dem gschrei zůziehen, und keiner uf den andren in semlichen verzug tůn, sunder sich der einigung [1146] gmâss | halten, die nâmlich zů eim sundren (294) artikel inhalt, dass ein ieder in sôlichen sachen zůziehen und darzů tůn sol, als ob sôlichs sin eigen sach wâre.

Ob aber iemant sin bestimte malstat durch die vind genommen wurde, der mag alweg ein ander malstat annemen, wie im und der sach am besten gelegen ist.

Und volgen hernach die malstât, dahin ieder im anfang ziehen sol, namlich: min gnâdigen hern, die grafen zů Fûrstenberg, her Cůnrat von Schellenberg, her Hans von Landow mit Riettelschingen[1]), der Almshofer und Heinrich Sigmund von Hôdorf[2]), sond mit irer macht zů ross und zů fůss zům nâchsten uf Fûrstenberg zůziehen, und in sôlichem uf her Cůnraten von Schellenberg, der am selben end zů einem hoptman verordnet ist, ein ufsehen haben und sinen bescheid gewârtig sin.

Desglich sôllend die grafen, friherren und die vom adel im Hôgôw[3]) [1147] gesessen, zů ross und zů fůss ir volk ordnen und schiken gon Engen, und ouch zůziehen, und darzů ouch ein hoptman verordnen.

[1]) Wohl = Riedöschingen.

[2]) Die Adeligen des Fûrstenbergischen Gebietes.

[3]) Der Hegau, nordöstlich vom Kt. Schaffhausen.

Wurd sich aber der zug vor dem Grauwen pund und den Eidgnossen an andre end haruss bewegen, so môgend die obbenenten malstât, wie sich nach glegenheit der sach den zû malgen gebûren wirt, geåndret werden.

Item sôllend min gnådigen herren graf Uolrich von Werden-
(295) berg, min her von Salmenswiler[1], min | her landcommedur her Albrecht von Klingenberg mit Altzhusen[2], her Marquard und Eck von Kûnseck, die stât Ueberlingen, Pfullendorf mit den iren den nåchsten uf Costenz zûziehen, und darzû ieder teil sinen lûten ouch hoptlût verordnen.

Item die åbt Schussenriet, Wingarten und Wisow[3], graf Hans von Sonnenberg, her Hans Truchsess von Waltpurg [1148] der jûnger, die stât Ravenspurg, Wangen, Lûtkilch mit irem volk sôllend uf Bûchorn[4]) zûziehen.

Item graf Uolrich zû Montfort, her zû Tetnang, und graf Hans, gebrûeder, her Hans Truchsess der alt, die stat Kempten, Issnen[5] mit irem volk den nåchsten uf Argen[6] ziehen.

Item die stât Ulm, Giengen, Memmingen und Bibrach sôllend mit irem volk uf Bibrach oder Ravenspurg zûziehen.

Item min gnådigen herren von Werdenberg mit der grafschaft Sigmaringen, min frow von Bûchow, ouch Rûedlingen[7], Memmingen[8], Sulgow[9], Mindelkingen[10] sônd den nåchsten uf Stockach zûziehen.

Item, die gsellschaft Necker ist verordnet, mit irem volk zû
(296) ross und zû fûss uf Mûlheim[11] zû ziehen; | welchen aber sôlichs nit gelegen, die oder dieselben môgend den nåchsten uf Fûrstenberg zûziehen.

[1]) Der Abt des Klosters Salem oder Salmansweiler.
[2]) Deutschordens-Commende Altshausen bei Blumenfeld.
[3]) Kloster Weissenau bei Regensburg.
[4]) Jetzt Friedrichshafen genannt.
[5]) Isny.
[6]) Langenargen.
[7]) Riedlingen.
[8]) Soll offenbar heissen: *Mengen* wie schon St. und W. annahmen.
[9]) Saulgau.
[10]) Munderkingen.
[11]) Unterhalb Tutlingen.

[1149] Item das vierteil am Kocher, und mit inen die stât Nôrdlingen, Gmůnd, Alen, Bopfingen, sôllend uf Ulm und dem gschrei zůziehen.

Item die gselschaft an der Thůnow[1]) ist verordnet, mit irem volk zů ross und zů fůss uf Wallsee[2]), Bibrach oder Argen zů ziehen, wo es inen gelegen sin wil.

Item min her Uolrich, herzog zů Wirtenberg, mit zůgeordnetem regiment, ist verordnet mit sinem volk uf Tutlingen, oder wo siner gnad am gelegnesten wil bedunken, zů.

Item min gnâdiger her der bischof von Ougspurg ist mit sinem volk uf Hegnow oder Immenstat am See[3]) zeziehen verordnet.

Item Esslingen und Wyll[4]) sond uf Stockach zůziehen.

Item min gnâdigst und gnâdig herren von Mentz, Trier, Blandenberg und Baden sond sich mit irem volk zů ross und zů fůss ouch in ristung halten, uf dass, [1150] ob sich die sach zů ernst wurde schiken, und si von den gmeinen hoptlůten des punds von sôlichem uffermant werden, dass si dan mit irem volk und sunder | mit dem reisigen zůg zůzeziehen gerůst sîd (297) an die end und malstât, so inen von den gmeinen hoptlůten bestimt werden.

Item es sol ouch ein ieder, so der sach gesessen ist, uf sin schloss und behusung nach notturft bůchsen und darzů lůt verordnen, und denselben bevelhen, diser ordnung flissig nachzekommen.

Desglichen, als man dan zů sôlichem zug bůchsen, pulver, stein[5]) und anders, so zů sôlichem strit und in das veld gehôrt, haben můss, sollen die kůngliche majestat und ander min gnâdigst und gnâdig herren, kurfůrsten und des punds verwanten, ouch die vom pund, so bůchsen und zyg vermôgend, sôlich bůchsen,

[1]) Die Donau.

[2]) Waldsee bei Ravensburg.

[3]) Bei Friedrichshafen, zur Unterscheidung von der Stadt gl. N. an der Iller.

[4]) Die Reichsstadt Weil-die-Stadt bei Stuttgart.

[5]) Steinerne Kugeln.

so zům strit not werend, mit aller bereitschaft mitschicken, damit deshalb nit mangel sîe.

[1151] Es sol ouch an den enden, dahin man lůt obgemelter ordnung nach bescheiden hat zů ziehen, bestelt werden, dass man brots und ander spisung um ein zimlichen pfennig haben mo̊g.

Item und nach dem man sich des uberzugs von Grauwenpůntern und Eidgnossen tåglich versehen můss, sol sich ein ieder mit den sinen zů ross und zů fůss iez von stund an richten dermass, obs not wurd, dass ein ieder on allen verzug vorberůerter wis anzůziehen gerůst sîe.

Item es ist ouch sunderlich angesehen, zů welcher zit
(298) bůchsenschiessen oder sturm angang, und der zug | wendig und nit fůrgang haben wurd, sol selichs von stund an durch ilende botschaft verkůnt *(werden)*, damit vergebner kost, můeg, arbeit und ufrůstung verhůet werd.

Ferner hond gmein stånd des punds bedacht, die wil der vom pund halb ordnung und malståt, welicher mass si kůnglicher majestat land [1152] und lůt zů hilf kommen mo̊gend, als hie vor geschriben stat, gemacht, sîe notturft, der kůnglichen majestat land und lůt halb ouch ordnung zegeben, die mit der hilf von allen teilen dester trostlicher beschehen mo̊g, und demnach deshalb geratschlaget und mit samt den stathalteren und regenten zů Inspruck, namlich her Paulin von Liechtensteig marschalk, und Jo̊rgen Gossenbrot, beschlossen wie volgt:

Namlich zům ersten, ob die Grauwen půnd oder Eidgnossen uf Feldkirch, Bluditz[1]), an die Etsch, oder dieselben ort uber Ryn heruszůziehen underston wurdid, sol die kůngliche majestat mit irem landvogt im Elsess und andren den iren verfůegen, mit denen vom pund an die malståt desselben orts zů ross und zů fůss zeziehen und hilf zetůn, inmass die notturft ervordren wirt. Doch sol sin kůngliche majestat nůtdesterminder ire land und ansto̊ss gegen den Eidgnossen besetzen, als sich gebůrt. Desglichen wellend die vom pund alsden die bruggen zů Schafhusen,

[1]) Bludenz.

Diessenhofen und Stein gegen den Eidgnossen ouch besetzen und [1153] am selben ort mass geben, wie dann die Eid|gnossen, als (299) sich zů versehen ist, besetzen werden; und wôllend nůtdesterminder die andren vom pund, uf die art Veldkirch, dem hufen zůziehen.

Ob aber die Grapůnter oder Eidgnossen uber die obgemelten bruggen zů Schafhusen, Diessenhofen oder Stein, uf die grafschaft Nellenburg, Hohenburg, Wirtenberg, ins Hôgôw oder uber ander vom pund zů ziehen underston wurdid, sol die kůngliche majestat daran sin, dass die iren den Ryn zů Veldkirch und an derselben ort gegen dem Grapund und den Eidgnossen, obberůerter wis, besetzen und mass geben, und dass die ůbrigen und sunderlich die reisigen, on verzug dem hufen zůziehid; das sol ouch siner kůnglichen majestat lantvogt und andren vom Wald[1] bevolhen werden. So dann zů obgemelter mass zů Schafhusen, Diessenhofen oder Stein heruss beschehen wurd, dass dieselben zů ross und zů fůss uber die besatzung der anstôssen, wie obstat, zů derselben malstat dem hufen zůziehen, wie oben uf Veldkirch angezôgt ist.

[1154] Wurdid aber die Grapůnter oder Eidgnossen uf die vier stât uf dem Wald, oder uff Sungôw[2]) oder Brissgôw zů ziehen understan, sond die vom pund aber an dasselbig end, wie an andre vorgemeldte end, zů hilf zůziehen. Desglich soll sin kůngliche majestat mit den iren ouch zetůn verfůgen, nach der ordnung und meinung wie obstat. | (300)

Fůrnemlich sol die kůngliche majestat verordnen, so die Grapůnt oder Eidgnossen haruss ziehen wurden, dass die sinen von der Etsch uf sîd und hinden in die selben ziehid.

Ouch sol die kůngliche majestat mit minem herren von Zorr und der grafschaft Hohenberg daran sin, dass dieselben in sôlichem handel uf Nellenburg und Stockach zůziehid und hilf tiegid, wie gebůrt.

Darzů sol die kůngliche majestat mit dem lantvogt in Swaben verschaffen, so obgemelter mass von Grapůntern oder

[1]) Vom Schwarzwald.

[2]) Die Gegend nordwestlich von Basel.

Eidgnossen heruss zeziehen understanden wurd, dass er mit denen, so im als lantvogt zůgehören und kein andren herren hond, wie ander vom punt derselben [1155] art zůziehe. Und sonderlich sol die kůngliche majestat verordnen und bestellen, dass ir majestat wägen, stritbůchsen und zůg, darzů nottůrftig, mitgebracht werden, damit deshalb kein mangel erschin.

Und als iez uf disen tag her gon Costenz botschaft kommen, so durch die kůnglichen regenten globlich anzeigt ist, dass die Engendiner und der Graw pund und die gotshuslůt zů Kur der kůnglichen majestat das kloster Můnstertal, daruber die kůngliche majestat vogt und schirmher sie, und sich daselb in der kůnglichen majestat erbliche land gelägret hond — mit anrůefen und ermanung, in kraft der einung, diewil die sach keinen verzug (301) dulden mög, der kůnglichen majestat | land und lůt derselben art mit einer anzal fůssvolks ein ilende hilf zetůn, und die on verzug uf Veldkilch zůzeordnen — haben der kurfůrsten und fůrsten botschaften, gmein hoptlůt und rät vom adel und stätten des punts geratschlaget und beschlossen: dass der kůnglichen majestat, als einem herzogen zů Oesterrich, 2000 fůssknecht an das obgemelt ort zů ilender hilf geschikt werden, und dass, um fůrdrung willen der sachen, die vom adel durch ir nächstgesessenen 1000 fůssknecht, und die stät [1156] die andren 1000 fůssknecht ouch durch ir nächstgesessenen ufbringen söllen; doch alles nit anders, dan nach inhalt und usswisung der einung des punts. Also, was kostens söllich 2000 fůssknecht bringen, daran söllen alle stånd des punts ir anzal geben und bezalen, wie sich der einung des punts nach gepůrt.

Wie nach gemeltem ratschlag zů Costenz, so Swåbschpůndisch worden, vil Switzer mit worten, doch nit ungerochen, geschånt und erschlagen wurdend.

Wie nun die stånd des Swåbschen punts, zů Costenz der Eidgnoschaft halb versamt, die stat Costenz, — so triteilig was gsin, namlich, dass ein teil uf ansůchen der Eidgnossen inen zůston, der ander aber, zůglich irem bischof, wolt stil sitzen, durch den

dritten teil mit manung, [1157] trôwung und | verheissung an (302) sich gezogen, — vermeintend ieztan ein wit, stark tor in d'Eidgnoschaft gewonnen haben, starktend si die von stund an nach aller kriegsnotturft mit kriegsweren und lûten, welche da, insunders etlich hochmûetig edlen und mûtwillig lanzknecht, angends mit schalligem, prachtlichen juchzen, vil unnûtzer, schmächlicher, ja dorechter, unmanlicher wisen und worten wider die Swytzer usstiessen, rûemende: man sôlte nun si lassen mit den onmächtigen kûemûleren und -kîeren machen; si kôntid nun ouch kriegen; ieder welte drig bston, und inen iren alten Got und die alte metzen zû Einsidlen, ouch ir klafter bet[1]) zevor geben. Etlich marktetend um den vorzûg, wolten rôheren und brennen, dass S. Peter nit gsehe den himmel ufzeschliessen, und dass der Hergot im regenbogen sine fûess vor hiz mûeste zû sich ziehen. [1158] Erschlûgend also und verbrantend zû Costenz, zû Uberlingen und in andren lâgeren, bim win und tanzen, mit zûtrinken und rûemen, die Swytzer und ir land vil nach gar, ê dan si sich zûm krieg gerusten und under ougen kamend. Do es aber an wirt kam, ward vil ein andere irten gemacht, also dass dise rûemmûler, so vast mit Swytzerfûsten verstopft wurdend, erlerntend und erfûrend, wie manheit nit, als wiben, im mul, sunder als mannen, in der fust, stiende und bewist wurde. | (303)

Im sîe nun obgemelter und volgender lâstrungen und vermâssnen worten halb, wie da welle, so ist doch kund, dass zû der zit alle verrûchte gotslâstrung, sunderlich bi dem Tûtschen kriegsvolk, edlen und gmeinen, ritern und fûssknechten, so unverschâmt gebrucht, dass unkristlich zemelden, und on zwifel von Got mit disem krieg billicher straf erinnert solt werden; und dennocht, uf enpfundne straf, stiessend die lanzknecht zû Schemberg[2]) ein alt crucifix mit irem gotslâsterlichen martergebet in einen ofenhafen, sprechend: wir mûessend den alten Got anders tôfen, dass er uns ouch helfe. Ei! er ist ein Switzer worden! — O wie bôs der bôs mensch! o wie gût der gûetige Got! — Doch so wurdend

[1]) *„Klaftergebett“* heisst es im sog. «Ursprung» u. s. w. (Rätia IV, S. 26); doch ohne Erklärung.

[2]) Wahrscheinlich das Städtchen Schömberg bei Rottwyl.

dis verrůchte tőffer im Schwaderloch al toft, also dass ir keiner wider heim kam[a]).

[1159] Gegenrůstung und stårkung der kurstiftlůten, mit innemung und besatzung etlicher ires bischofs plåtzen.

Als sich nun, wie vor gesagt, die Insbruckischen und oberlåndischen regenten, Oesterricher und Swaben, mit iren gweren und lůten gerist hieltend und sich starktend, růstend und starktend sich hargegen die kurstiftlůt, so nůwlich uf versechnen krieg zů den obren zweien pűnden in den ewigen punt der siben orten der Eidgnoschaft warend gangen[1]), und dahar ouch ein fůrneme kriegsbewegung erwegt, fůrkamend die Etscher und namend
(304) Můnster, da 18 wåchter | erstochen wurden, und die acht gericht im Brettigőw zů iren handen in, [1160] verwartend und besazten etlich rick und plåz, irem fůrsten, dem bischof, zůståndige, und das schloss Fůrstenberg[2]) mit 200 man, berůftend zů inen ins veld iren herren, dem si nit wol trůwten. Manten ouch zů inen die obren pűnd des Grauwen punts, die ouch von stund an inen måchtig zůzugend.

Manung an das land Ure.

Do nun bed partîen gegenenander in eim bestand eines vertrages also gerůst im veld lagend, und nit frid, wie gewånt, sunder kriegs glimpfliche urhab gesůcht ward, indem, wie ouch hernach beschach, dass iede partî uss der andren angrif vermeint des kriegs glimpf und fůg zeschőpfen und zehaben, [1161] wurdend die hantvesten, trůwen Eidgnossen von Ure vom stathalter und råten zů Tysetis[3]) nach lut diss briefs gemant.

Der erst manbrief.

Den frommen, fůrsichtigen, wisen lantaman und råten zů Ure, unseren gůten frůnden und getrůwen, lieben pundgnossen.

[a]) Der ganze Abschnitt von: *Im sîe nun — kam,* ist später, doch von der Hand A's. zugefügt.

[1]) Am 6. April 1497, siehe oben II. 66.

[2]) Fürstenburg im Pintschgau, meist Residenz des Bischofs von Chur.

[3]) Dissentis.

Unser frûntlich, willig dienst und alles gûts; frommen, wisen, fûrsichtigen, gûten frind und getrûwen pundgnossen! Unser her abt von Tisetis ist von Kur kommen, hat uns erzâlt, wie ein frid angesezt sîe, biss uf hût Samstag ze mittentagzit, darnach der frid ussgangen und das schloss Fûrstenberg umlågret, | da (305) 200 man innen sind, nach sag in eim halben tag alles uf eim hufen ligend, und sind dri hûfen unser viend, ieder huf mer mächtig, denn al dri pûnd vermôgen, mâchtig mit geschûz. Her Donat, kustor zû Kur, alda gesin, das alles gesehen, dabi gesagt, dass [1162] si weder essen noch trinken haben. Hierum, lieben und gûten frûnd, ist an uch unser frintliche pit, ir wellend in uwer gmeind fûrhalten, ouch andren Eidgnossen verkûnden, dass es ûbel und sorglich um unser gût frind stat. Wer uns hilflich sin wil, der tûege sich nit sumen, unser in gûten gegen menklichem angedenk haben. Das begeren wir um uch, und um ein ieden unser puntgnossen mit ernst flissig verdienen. Datum ilenz, Samstag nach Pauli bekerung, was der 26. tag Jenner anno 99.

Stathalter und rât, so zû Tisetis sind.

Uszug deren von Ure zûm Grauwen pund, mit manung der andren orten und ristung.

Uf dise manung zugend die von Ure mit ir paner uss, in vast rucher zit, uber vast ruchs gebirg, ilends den Kurwalen zû; manetend schnel, nach lut ir pûnden, die nâchsten ort irer Eidgnossen, [1163] und hienach ie ein ort das ander; da mit ein ganze Eidgnoschaft, und uf dem widerteil zûvor das hus Oesterrich, der Swâbsch pund und das Rômsch rich in disen krieg, darin mit vil und grossem schaden, allein | um nackenden sig, ja (306) kib, hart mûst gestriten werden, vervasset sind worden.

Und also, uf diss unversehen geschrei, gebot iedes ort den sinen, uf nâchst zûvallende not sich ilends zerûsten und gerûst zehalten; warnet ouch sine verwanten und angehôrend nachburen. Und wie ouch eben der zit ein versamnung gmeiner Eidgnossen zû Zûrich was, wurdend da dannen boten schnel zûn Kurwalen

ins veld gesendt, ob noch gescheiden môchte werden, dass da muglicher fliss nit gesparet wurde[1]).

[1164] Uszug und manung Lucern, Swytz, Underwalden und Zug, item Glaris.

So zugend Lucern, Swytz, Underwalden und Zug, uf derer von Ure manung, von stund an mit ir stat und lant vånlinen uss gon Raperswil zů. Item und die von Glaris mit ir paner; mantend Zůrich, Bern, Fryburg und Solaturn, uf si gůt ufsehen zehaben, das ouch angends dise ôrter, iedes nach siner macht und gelegenheit, ze beschehen trůlich verschůfend.

Bern ristung und handlung in erhabner ufrůr.

Und namlich, nachdem ein fůrsichtige stat Bern die iren in stat und land, ouch ire verwanten, zůr ristung und hůt vor hat vermant, item und al irs gebiets fyrståt ufgeschriben[2]), iezt, uf
(307) der stat Lucern, [1165] Swytz und Underwalden ermanung und |
1. Febr. Zůrich warnung, da verordnet si uf den ersten tag Hornung zů irem vånli 1000 man, her Hans Růdolfen von Scharnental, ritern, zů hoptman, und Casper Wilern zů vånrich. Item zůr paner 4000 man, her Wilhelmen von Diesbach, schulthessen, zů hoptman; zů panertragern Michel Uotingern, deren venner zůn Pfistren, junkher Jacob von Wattenwyl; schůtzenvenner: Hans von Wingarten und Casper Moser[3]), wan si witer gemant wurde, dass si bereit on verzug dahin zuge.

Ermant die von Solaturn, ouch die iren, item und ouch des widerteils nachburen, zwischem Ryn und der Aren gesessen, wo es ie zů krieg kåme, nach ir altvordren bruch nůt mit brand uf

[1]) Am 29. Januar war die Tagsatzung vielmehr in Luzern. (Eidg. Absch. III. 1. S. 591).

[2]) Am 1. Febr. (D. Miss. J. 325). Das Verzeichniss der Feuerstätten ist abgedruckt bei Hidber, die tiefern Ursachen des Burgunder und Schwabenkriegs. Archiv des hist. Vereins von Bern. III. 3. S. 77.

[3]) Vergl. damit den Mannschaftsrodel, abgedruckt bei Hidber, a. a. O. S. 69.

enandren zehandlen. Was nuzlich angesehen, aber schådlich [1166] nit gehalten, von erst von kůngschen gebrochen. Verschůf, dass al ir åmter an der Aren uf enander und uf ir nachburen von Solaturn ein flissige wart hieltid, wo not ungesumpte hilf zetůn.

Bern antwort uf Lucern manung und Frankrich gleitsvordrung.

Schreib iren lieben Eidgnossen von Lucern uf ir manung und Franzesischer botschaft gleitsvordrung dis gebůrliche antwort:

Unser frintlich, willig dienst und was wir êren und gůts vermoͦgend, alzit zůvor, from, fůrsichtig, | wis, besunder gůten frind (308) und getruwen lieben Eidgnossen. Uwer schriben, uns iez zůkommen, mit anzeig, wie ir mit ůwer stat vånlin hinweg gerukt sîen, haben wir verstanden. Und fůrwar, so beduret uns nit wenig der anfang soͦlicher widerwårtigkeit, und besunders, dass ein soͦmliche erhebung ân not, als wir achten, und ân vorgehabnen ratschlag gmeiner Eidgnossen sol understanden werden. Wir moͦchtid wol erliden, dass uwer und unser Eidgnossen von Ure den handel anders bedacht, und sich nit also ilends und uber das wir, gmeiner Eidgnoschaft [1167] zů gůt und frid, unser botschaft, so diser zit bi der Roͦmsch kůnglichen majestat und an denen orten, do si libs und lebens sorg můss haben, erhåpt, sunder ouch damit wir unser schloss und lantschaft vorhin der notturft nach håttid moͦgen versehen und verwaren. Doch, wie dem allen, diewil es die gstalt gewonnen, dass uwer lieb uns vor und iez ersůcht hat, uns zerůsten und uf si gůt ufsehen zehaben, wellen wir soͦlichs tůn, und sobald uns witer ersůchung begegnet, uch aldan und andren unsern lieben Eidgnossen zůziehen, und, mit zůsåtzung libs und gůts, nit zů verlassen, alzit der gůten hofnung, uwer und unser Eidgnoschaft anwålt, so in das våld gevertiget sind, das ervolgen, so disen vast sorglichen handel werde gůetig machen. | (309)

Sodan, getrůwen, lieben Eidgnossen, wår nit not gwesen, uns um gleit gegen der Frankrichischen botschaft zů ersůchen; dan

uns kein wůssen, dass wir mit dem Franzesischen kůng in keinem widerwärtigen handel standid, dadurch der selben botschaft gleit notturftig sîe; doch so so̊lichs an uns begert wirt, wellen wir das [1168] gůetlich zůlassen. Verkůnden wir uch im besten, uch darnach wissen zů halten. Datum uf den ersten tag Hornung
1. Febr. anno 99 [1]).

Missif Bern an Ro̊mschen kůng, frid zeschaffen.

Und als noch etwas hofnung frid zemachen vorhanden was, schreib si dem Ro̊mschen kůng diss volgende beger zů ins Niderland:

Allerdurchlichtigister, grossmo̊chtigester kůng, allergnådigster her! Uwer kůnglichen majestat bevelen wir uns mit aller demůt, und tůn derselben zewissen, dass uns iez angelangt sind etliche kriegsufrůren, so sich dan in unser Eidgnoschaft von wegen graf Jo̊rgen von Sangans erheben, daran wir nit gevalles, als die, so alzit frid und růw gefůrdret und darum zůletst her Adrian von Bůbenberg zů uwer kůnglichen majestat, mit bevelch harzů dienend, gevertiget haben. Und diewil wir den handel nochmals gar gern gůt sechen und widerwertigen infållen alzit wo̊lten vorsin, bitten wir uwer kůngliche majestat mit allem fliss, ira wo̊lle gevallen, den handel ze bedenken, und sich in so̊lichem so gnådig halten und bewisen, dass nochmals al unrůwen, dahar erwachsend,
(310) zů gůetiger [1169] hinlegung | kommen, und uns darum der genant von Bůbenberg antwort, unsern begirden glichfo̊rmig, mo̊ge zůbringen. Wellen wir um dieselben haben alzit zů verdienen. Datum vigilia purificationis Mariæ anno 99 [2]).

Schreib und warnet ouch iren boten, sich in hůt und gůter gwarsame zehalten und heim zefůrdren.

Des Ro̊mschen kůngs antwort an Bern.

Maximilian, von Gots gnaden Ro̊mscher kůng etc. Lieben getrůwen! Wir haben uwer schriben vernommen und verkůnden

[1]) D. Miss. J. 326.

[2]) D. Miss. J. 324^b. (1. Februar.)

ůch, dass sôlcher handel, in uwerem schriben angezeigt, vor und êmalen uns uwer schriben zůkommen, an uns gelangt ist, darein wir uns, als Rômscher kůng und herzog zů Oesterrich, als uns gebůrt, geschikt, und unserm lieben neffen und kurfůrsten, dem erzbischof von Mentz, als erzkanzlern des heiligen richs, geschriben und bevolen, in unserm nammen allenthalb in das rich manbrief ussgon zelassen und daneben unserm fůr[1170]sten, dem bischof von Ougspurg, und graf Wolfgangen zů Oettingen zů gebieten, alles das, so zů hinlegung sôlicher ufrůr dienet, zehandlen. Das wôllen wir uch nit verhalten. Und nachdem ir uch alzit gegen uns und dem heiligen rich in gůter ghorsame gehalten habt, und wir uns dess noch zů uch noch gânzlichen versehen, begeren wir an uch mit besondrem fliss, ir welid den genanten unsern zweien fůrsten von Ougspurg und Oetingen in sôlichem das best helfen handlen, als wir uch getruwen. | Daran erzeigt (311) ir uns sunder gevallen, das wir mit gnaden gegen uch und gmeiner stat erkennen wollen.

Geben zů Antwerpen, am Samstag vor dem Sontag Reminiscere, in der vasten, was der 23. tag Hornung im 99. jar[1]). 23. Febr.

Des Bischofs von Mentz fůrnemen, d'Eidgnossen zezâmen.

Der bischof von Mentz achtet vilicht, sin meinung wurde fůrgang haben, so er zů Lindow der Eidgnossen boten hat fůrgehalten, namlich: der fund wâre funden, dass er welte d'Eidgnossen mit papir, feder und dinten zâmen, wiewol im lachend ein Eidgnoss daruf [1171] antwort: es wâr misslich, sitmal es oft mit spiessen, halbarten und bůchsen understanden, noch nit erlangt sîe.

Gliche antwort dem Rômschen kůng.

Desglich dem Rômschen kůng zů Insbruck, so da sprach: wo d'Eidgnossen sich nit anders in d'sach schiktid, wůrd er vornen dran gon — antwort schimpflich her Cůnrat Swend,

[1]) Das Schreiben scheint nicht erhalten zu sein.

burgermeister von Zůrich: er riete das siner kůnglichen majestat nit, wan d'Eidgnossen håttid so unverståndig lût, die kůnglicher kron nit wurdid verschonen, sunder, gross êr inzelegen, dester hitziger daruf schlahen. Diss sind noch der Eidgnossen ant-
(312) worten, so vor 1600 jaren in Burgun mit keiser Julio[1]) handleten. |

[1172] **Wie zwischen den kůngschen und Grapůntschen ein bericht gemacht und die låger brochen.**

Indes dis oberzålten beder teil ristungen, manungen und zůzůgen, do sich der ernst also uf beden siten erzeigt, dass kein teil dem andren vorzegeben erschein, und aber die stiftlût nochmal nach gemachtem anlass rechtlich entscheidung begerten, do ward durch die bischof von Costenz und Kur und durch der Oesterricher und der Eidgnossen boten, harzů verordneten, zů Minster im tal ein bericht gemacht[2]), dass nachmals oftgemelter anlass uf mitte vasten — wie vormals ouch bestimt, aber den stiftlůten nit verkůnt was — zů Veldkirch solt entlichen usstrag geben, und da gesprochnem on wegerung [1173] fridlich gelebt werden.

Und also uf disen abscheid ward ein frid, und dass zů beden siten iederman ab- und wider heimziehen sôlte, schnel ussgeschriben und verkint, die låger gebrochen, und die zůzůg gewent. So kartend sich der bischof von Costenz und der Eidgnossen boten, item und die von Ure, so des tags mit ir paner zů Kur warend inzogen, ieder den nåchsten wider um und heim.

Wie diser frid angends gebrochen, und der grim krieg wider ufgeton.

So vast nun al êrberkeit, verkůndts fridens erfrôwt, sich gegen ir růw kart, so vast wurdend betrůebt alle, so irem welt-
(313) fürsten nach, uss [1174] unfrid | irs můtwilligen lebens erhaltung und lust sůchen, deren vil uf beden siten was, welche, gemachtem frid vigend, den zebrechen, ê dan voller abzug bschehe, urhab

[1]) Julius Cæsar, siehe Bd. I. 102, Anmerk. 4.

[2]) In den letzten Tagen Januars (Rætia IV. 25). Zum Abschluss kam es erst am 2. Februar zu Glurns (vergl. Ulmann a. a. O. 709).

gabend, in dem dass, unwissend von wem, zů Balsers[1]) ein hus angezůnt, verbrent ward. Deshalb die kůngschen bewegt, im veld harreten, das den Franzesischen, so zů unfrid angericht, ouch nit leid was. So hat der bischof von Kur, uf vertruwtem frid, den Tyrolischen hoptman und ander kůngsch in sin schloss Fůrstenberg gefůert, darob sine Kurwalen so unlidig, dass si im etlich plåz, ouch die Steig[2]) und Meyenveld besaztend, und er uss forcht und rat mit den kůngschen uss und von dem sinen hinweg floch; [1175] liess den kůngschen das schloss. Und als d'Eidgnossen, Lucern, Swytz, Underwalden und Zug, von Raperswil ins Ryntal bscheiden, durch dasselb ab heimziehen wolten, und ubern Schalberg fůr das vest schloss Gůtenberg[3]), so der vom Ramschwaben, vom Rômschen kůng verpfåndt, mit 200 lanzknechten besezt inhielt, kamend, schruwend die lanzknecht haruss: ir kůekiger, ir kůekiger! war wend ir? Mu, Mu! plê, plê! liessend hiemit ir gschůz under si gon. Also zůgend d'Eidgnossen stil fůr, und schiktend ilends zů denen von Ure, so heimwårts unss gon Walenstat zogen. Kartend sich die[4]) mit den Urseren und Sanganseren schnel um und zugend iren Eidgnossen zů; und do si fůr Gůtenberg kamend, begegnet inen zůglich, wie den vorigen. Und als die ort zůsamen | kamend, (314) lågerten si sich an Ryn ins dorf Assmatz[5]). [1176] Desglich hargegen zugend die kůngschen und Swåbschpůntschen ennert Ryns mit grosser macht ouch zůsamen und lågerten sich zům Ryn gegen den Eidgnossen, von Bregenz hinuf biss an den Lutzesteig. Und wiewol si vil anreizung taten, so wolt doch kein teil sinen vorteil ubergeben und dem andren uber Ryn nachziehen, schruwend und schussend zůsamen. So saztend die lanzknecht einem kalb ein tůechli uf, fůrtends bim schwanz, tanzten und schruwen zůn Eidgnossen, si sôltid inen den brůtigang schiken, die brut wåre bereit. So begertend d'Eidgnossen: si sôltid si

[1]) Balzers.
[2]) Luciensteig.
[3]) Bei Balzers im Fürstenthum Lichtenstein.
[4]) Die von Uri.
[5]) Atzmoos bei Sargans.

biss ubern Ryn sicheren, oder sicher haruber kommen. Hattend sich, als manheit zůstat, vereint, nůt mit schmachworten oder wisen hingegen zehandlen; dan was werk nit vermöchtent, [1177] wurde mit worten böser, und nit ussgericht.

Die erst anrůr von kůngschen.

Und wie si nun also mit vil und gross anreizen gegenenan-
6. Febr. der lagend, uf den sechsten tag Hornung, in der nacht, do liessend sich der Swåbischen bi sechszigen ze ross und ze fůss haruber, und als die von der Eidgnossen wacht redlich wider hinuber getriben warend, erhůb sich uf beiden siten ein lårman, dass si die ganzen nacht gegenenander in gůter ordnung stůn-
(315) dend, und am tag schussend die Swåbischen uf | d'Eidgnossen ab, erschussend nur einen Sangasser. Was der erst Eidgnoss umkommen, und hiemit erst gestilter krieg on absag wider ufgeton.

[1178] Manung und zůzug der Eidgnossen ins Ryntal.

Do nun kein ander ansechen da was, dan dass der krieg fůrgang můeste hon, und aber d'Eidgnossen noch ze schwach im veld warend, schriben si ilends von Assmatz hindersich in alle ort, und ie ein ort dem andren und iren zůgewanten, was inen was begegnet, wie si zům krieg verursacht, und wie ir vigend vast stark und wolgerůst wider si und die Pünter lågid, si stets anvechtid, tåglich zůnåmid und irs angrifs al stund wårtig wårid; harum si, nach lut ir pünden, si um schnelle hilf ernstlich mantid und trungenlich gemant weltid haben.

7. Febr. [1179] Und also uf den 7. tag Hornung kamend die von Glaris, als die nåchsten, trostlich mit ir paner zů inen. So schikt Zůrich illends bi tag und nacht inen zů 400 man mit irem vånle, trůgs Jacob Stapfer, desse hoptman Cůnrat von Kunsen.

Wie Meyenveld von den kůngschen ingenommen und Lutzesteig belågt.

E nun der Eidgnossen hilf alle zůsammen möchte kommen,
10. Febr. uf den zehenden tag Hornung — was der pfaffen vasnacht —

nament die kûngschen das stâtli Meyenveld durch verrâterî bi nacht in, erwurgtend die Pûnter und Eidgnossen, mit wissen krûzen [1180] gezeichnet. | Bevalends her Sigmunden und Thû- (316) ringen von Brandis[1]), deren es was, und besaztens mit 400 lanzknechten uss dem Bregenzerwald und dem Walgôw[2]).

Legten ouch ein zûg ze ross und ze fûss an Lutzensteig, da ouch ein anzal Pûnter erstochen wurden.

Wie die Pûnter Lutzensteig wider erobret hond.

Und als nun den Pûnteren diser schad begegnet was, verkûndten si den iren Eidgnossen gon Assmatz, den ze râchen hilf begerende. Zugend hiemit glich uf nâchsten abent des Mentags mit einer zal zûgelofner Eidgnossen an die letze, erschlûgend da ir, [1181] der vigend, ob 400; die ubrigen entrunnen ins schloss und uber die Ill, liessend spiess und gwer dahinden.

Santend einen boten zûn Eidgnossen, dass si ins dorf Gûtenberg zugid; da weltid si der nacht zû inen kommen. Also schiktend d'Eidgnossen 1000 man mit disem boten dahin, und als die Pûnter iren verjagten vigenden uber die letze uss nachjagtend, stûndend die 1000 Eidgnossen dishalb dem schloss, nit wissend wohin; desglich die lanzknecht ennethalb, also dass kein teil vom andren nût wûsst, die ganzen und vast kalten nacht in ir ordnung; der etlich am morgen wider hinder sich zûm hufen liefend. | (317)

[1182] Wie d'Eidgnossen zû Trisen uber Ryn an ir viend zugend, die schlûgend und verjagtend.

Und also am Zinstag der jungen vasnacht[3]), am morgen nach der mess und morgenbrot, brachend d'Eidgnossen uf, zû Trisen, da der Ryn am dûnnesten, hinuber zeziehen, zugend also den Ryn ab in gûter ordnung. Desglich so zugend die kûng-

[1]) Beide waren Brüder des mehrfach genannten Ludwig v. B., Söhne Ulrichs, des Herrn von Mayenfeld, gest. 1486, vergl. über die Brandis: v. Mülinen, Archiv des hist. Vereins von Bern VIII. 75 u. ff. und über die Einnahme von Meyenfeld: Rætia IV. 34.

[2]) Vorarlberg, oder genauer das Thal der Ill.

[3]) 12. Februar.

schen ennethalb abhin, ouch in starker ordnung, mit gwaltigem zůg und gschůz, vermeinend den Ryn den Eidgnossen vorzehalten. Da ilten aber die vånle von Zůrich und Zug mit ir vorhůt in Ryn; da half ie einer dem andren, unss bi 600 hinuber [1183] zůsamen kamend, welche da verhångts můts, on al ordnung, bisits liefend in die viend, so gegen inen mit ir ordnung und gschůz trungend. Gwunnen inen die flucht, vil gwer und schůch, zwei vånle und ein bůchs an, und erschlůgend der rechten kazbalgeren ob 350, ê der Eidgnossen zeichen alle hinzů môchtid kommen. Und als die viend durch stud und stok einem berg zů und uf fluchend, kamend inen engegen die 1000 Eidgnossen, so die nacht uss bi Gutenberg warend gstanden, erschlůgend ir ouch vil. So kamend ouch die von Appenzel mit ir paner hinzů,
(318) tatend inen in der nachil ouch merklichen schaden. |

[1184] **Wie d'Eidgnossen das schloss Fudutz zerstôrt und sinen herren, Ludwigen von Brandis, gvangen hond.**

Indem, als zů Trisel diser strit ergangen was, zugend die von Swytz und Zug mit ufgerichten paneren uber den Schalberg trostlich harzů, und als d'Eidgnossen das veld on allen verlust loblich behalten, Trisel geplůndret und verbrent hattend, zugend si mitenander frôlich uf der viend erdrich dem Ryn nach fůr das stark schloss Fuduz [1]), so her Ludwigen von Brandis was, welcher, ufgevordret, damit er und die sinen bim [1185] leben blibid, ergab er sich an der Eidgnossen gnad. Ward also gon Rappers-wil mit etlich andren gvånklich gschikt, da dannen gon Lucern, und da dannen durch bit gon Bern, dera dis herren erbburger [2]), und da uf rechts — so er anrůft — vordrung der Eidgnossen, unss nach gemachtem frid, behalten, sin schloss geplůndret und verbrent. Hat dis ungnad mit hochmůetigen und schmålichen worten um d'Eidgnossen verschuldt.

[1]) Vadutz.

[2]) Wegen ihrer Stammburg Brandis im Emmenthal. L. v. B. wird auch so bezeichnet von Bern in einem Schreiben vom 4. März 1499 (Miss. J. 355).

Wie Meyenveld von Pŭntern mit rat der Eidgnossen wider ingenommen, und wie da gehandlet.

Mornedigs uf die åschen Mitwochen [1]) kamend die von [1186] Lucern und von Underwalden mit iren paneren ouch zŭ den iren uber Ryn in das dorf Fudutz, darin | sich d'Eidgnossen hattend (319) gelägret, schlŭgend da ire vånle under, on Zŭrich, dero paner mit Bern, Fryburg und Solaturn ins Hegŏw [2]) zeziehen verordnet warend. Richtend ire paner uf, mit 8000 man bewart.

Wurdend da ze rat, von erst den schaden, zŭ Meyenveld enpfangen, zeråchen, verordneten harzŭ die Pŭnter, welche von stund an fŭr das ståtli zugend, und benŏtigetend das so hart, dass die, so darin warend, gnad anrŭftend. Und do die Pŭnter das den Eidgnossen schnel [1187] verkŭnten, schikten si ir botschaft zŭ inen, damit die verråter gestraft und die andren begnadet wurdid. Und also, do d'Eidgnossen und die Pŭnter das ståtli hattend ufgenommen und mit den iren bewart, liessend si fier verråter, fŭrnåmlich Wolf Orten [3]), gnådig mit dem swert richten, und fŭrtend her Sigmunden und Thŭringen von Brandis und mit inen 400 Walgŏwer und Bregenzwålder, gvangen gon Kur.

Wie d'Eidgnossen Bendre verbrent, gon Rangwil zogen, die Walgŏwer ufgenommen hond.

Do nun d'Eidgnossen zŭ Meyenveld ouch gerochen warend, zugend [1188] si von Fudutz in gŭter ordnung den | Eschinerberg nider, ir viend zesŭchen, in das dorf Bendre, da inen die (320) lanzknecht vil schmach getan und ein kalb in amman Rŭedis nammen getouft hattend, blibend da ubernacht; und da si morgen das dorf geplŭndret und im roch mit sinem tof gon himmel gschikt hattend, zugend si an die Ill. Und als da niemand was,

[1]) Aschermittwoch, 13. Februar.

[2]) Hegau heisst die Landschaft nördlich vom Rhein nach seinem Ausfluss aus dem Bodensee.

[3]) Wolf Ort war bei der oben (S. 116) erwähnten Uebergabe von Mayenfeld betheiligt, vergl. «Ursprung» (Rætia IV. 28).

zugend si růewig hinuber gon Rangkwil, lågretend sich da; und morgen, als si das Walgo̊w woltend uberziehen und schådigen, begabend sich die Walgo̊wer, trungenlich pittende: wan d'Eidgnossen [1189] inen ire gvangnen, namlich 140 man, on entgeltnůss von Kur ledig gebid, und si ungeschådiget schirmen, so wo̊ltid si sich an d'Eidgnossen ergeben und inen als iren herren trůwe ghorsame schweren. Wurdend also von Eidgnossen begnadet und ufgenommen.

Wie gmein Eidgnossen, zů Zůrich vereint, ein reiszug ins Ho̊go̊w, besatzung ir ansto̊ssen und etlich ander sachen hond angesechen.

Als nun in wider angefangnem krieg der Eidgnossen und der [1190] Půnter manungen im Oberland sind ussgangen, und ie, wie obgemelt, die nåchsten iren zůzug ilends getan, hond sich
12. Febr. gmein Eidgnossen uf die jungen vasnacht, was der 12. tag Hornung, zů Zůrich versampt[1], da zůvor sich gmeinlich und ein-
(321) hellig entschlossen und vereint, fůrnåmlich nach inhalt irer | geschwornen půnden, um ihre friheit, êr, lib, gůt, land und lût, zůglich ir redlichen altvordren, so die gwunnen, zeschirmen und zeretten, als ir vermo̊gen zůsamen zesezen, und bienandren zesterben und zegnesen. Hieruf råtlich beschlossen, so das Oberland und die Půnter gnůgsam mit der [1192] 7 orten, S. Gal, Appenzel, Tockenburg und andrer zůgewanten hilf verwart sigid, so so̊lle Zůrich, Bern, Friburg, Solaturn und Schafhusen, nach not gerůst, mit iren paneren angends mitenander ins Ho̊go̊w ziehen, da ir viend sůchen und strafen.

Zůsåz.

Item und von stund an verordnet ins Turgo̊w, sunders gegen Costenz, da sich die Swåbschen stark versamletend, gon Diessenhofen, Schafhusen, Rinow, Keiserstůl, Zurzach, Kobeltz[2]) gmein; Zůrich an sinen orten Ryns[3]) zůsåz; Bern und Solaturn zwischen

[1]) Eidg. Absch. III. 1. 592.

[2]) Coblenz am Zusammenflusse der Aare und des Rheins.

[3]) D. h. in den zürcherischen Ortschaften am Rhein.

Ryn und der Aren; item Bern [1192] und Fryburg am Lebergebürg; item und ob Costenz hinuf unss gon Werdenberg, S. Gal, Appenzel und d'Eidgnossen; item und von Kur an d'Etsch die Pünter verwarung zetůn[1]), wie ouch allenthalb schnel geton ward, und nach und nach, nach zůvallender notturft, gebesseret.

Bescheid des Bischofs von Costenz.

Dem bischof von Costenz uf sin beger und uf ver | truwte (322)
vereinung nachgelassen, unpartîsch zesitzen, und sine plåz mit den sinen ze besetzen[2]). Was den Eidgnossen an Gottlieben schådlich, also dass si nacher etlich siner plåz selbs besaztend. Bischofzel[3]) und junkher Hans [1193] von Landenberg[4]) erlůtretend sich, ir lib und gůt zůn Eidgnossen zesezen, und als der bischof begert zů scheiden, ward im zů antwort: so d'Eidgnossen, zům krieg verursacht, mit iren ofnen panern im veld lågid, håttid si nit gwalt, dankid frintlich siner gnaden gůtwillikeit.

Bescheid des nidren punts und Rotwil.

Hond den nidren pund, namlich die bischof und ståt Strassburg und Basel, Colmar und Schletstat, um gůt ufsehen, und um des ufsehens erlůtrung lassen ersůchen[5]).

Welche also von Eidgnossen oft ersůcht, nach dem inen und ouch dem pfalzgrafen und herzo[1194]gen von Saffoy[6]), mit gebnem gunst der Eidgnossen, frid zemachen, zů Costenz und zů Uberlingen von kůngschen und Swåbschpůndschen råten und hoptlůten ward abgeschlagen, und ins Rômschen richs nammen wider d'Eidgnossen streng gemant wurden. Do stůndend zů irem spot und schaden der bischof und stat Strassburg, Colmar und Schlet-

[1]) Eidg. Absch. III. 1. 592 und 595.

[2]) Eidg. Absch. III. 1. S. 593 (13. Februar).

[3]) B. gehörte dem Bischof von Constanz, genoss aber eine gewisse Selbständigkeit.

[4]) Zu Altenklingen (vergl. Eidg. Absch. III. 1. 592).

[5]) Eidg. Absch. III. 1. S. 593.

[6]) Das Anerbieten des Herzogs von Savoien siehe Eidg. Absch. III. 1. 594. 594 (25. Februar).

stat zůn kůngschen; so blibend der bischof und stat Basel[1]), item und Rotwil, uss gheiss der Eidgnossen, zů gůtem iren nuz, un-
(323) partîsch stil sitzen. |

Bscheid des herzogen von Saffoy und der grafschaft Burgun.

Desglich, durch mitlung einer wisen stat Bern, der herzog von Saffoy, so sinen brůder um frid zewerben hat zům Ro̊mschen kůng [1195] und zůn Schwåbschen gsendt, item und die grafschaft Burgun blibend ouch unpartîsch stil sitzen, liessend veilen kouf gon. Kam den Eidgnossen vast wol, besunder an salz, korn und isen.

Bscheid der fro̊mden kouflůten und gůeter halb.

So ward beschlossen, dass, welche nit viend, ir eigne gůeter vertigetend, item und welche, wer die wårid, so den Eidgnossen und nit den vienden narung und notturft zůfůrtid, in der Eidgnoschaft fri, sicher gleit habid.

Item und dass die fro̊mde gůeter, ouch der vienden ligende zins, zechenden, schulden, oder [1196] geflo̊chte in d'Eidgnoschaft, niemants in rows wis, on der oberkeit willen, unverzeichnet nemen noch eignen so̊lle[2]).

Uszug der stat Bern, Fryburg und Solaturn, mit iren panneren den Eidgenossen zůzeziehen.

Nachdem, wie obgemelt, die manungen uss dem Oberland
9. Febr. und von den Waldståten einer loblichen stat Bern uf den 9. tag Hornung warend zůkommen[3]), hat si von stund an iren vorgerůsten
(324) uszug zů ir paner gemant, uf nåchsten Zinstag der jungen | fasnacht[4]) hinzeziehen, und uf Fritag z'nacht versampt zů Baden zesin, und da dannen, wohin si bescheiden; was doch ganz ir wil, manet [1197] ouch hiezů nach lut ir půnden Fryburg und Solaturn[5]),

[1]) H. Frey: Basels Neutralität während des Schwabenkrieges (Beiträge zur vaterl. Gesch. 10, 315 u. ff.)

[2]) Eidg. Absch. III. 1. S. 596 (1. März).

[3]) Raths-Man. 101, p. 67.

[4]) Den 12. Februar.

[5]) Den 10. Februar (Miss. J. 336b.)

niendert dan mit ir den Eidgnossen ins Oberland unverzoglich zůzeziehen; verkunt ouch angends den selbigen iren Eidgnossen iren zůzug, wie volgt:

Denen frommen, fůrsichtigen, wisen hoptlůten, venneren etc., wo die im veld.

Unser frůntlich, willig dienst, und was wir êren und gůts vermögen, zůvor! from, wis, sunder gůten frůnd und getrůwen, lieben Eidgnossen! Wir haben uns uf die schriften, so uns vor etlichen tagen von unsern lieben Eidgnossen von Lucern zůkommen, und darin dan diss kriegs ufrůr fridsame gestalten angezeigt sind gwesen, hond wir uns ganz versehen, es wåre darbi beliben, und ouch daruf die unsern, so der zit uf dem weg waren, uch zůzeziehen, verhalten. Und so wir aber iez verstanden, dass sich die sach so wit gelangt, inmassen, [1198] dass ir etlich manungen hond lon ussgon, und diewil nun dem also, und hůt diss tags gliche ersůchung an uns beschehen, und unsers gemůets und willens alzit gwesen und noch ist, uch nit ze verlassen, haben wir fůrgenommen, uf iez Zinstag mit unser stat panner und 4000 man uszeziehen, uch ze besůchen und mit trostlichem bistand ze begegnen, als so da gneigt sind, | alles das (325) helfen zetůn und zehandlen, so einer loblichen Eidgnoschaft zů gůtem mag erschiessen; das wir uch unverkůnt nit lassen, uch darnach wissid zehalten. Datum uf Sontag esto mihi, was der 10. tag Hornung[1]). 10. Febr.

Schreib ouch irem puntgnossen, dem herzogen von Saffoy, zů disem uszug gůt ufsehen zehaben[2]).

Der ståten Zůrich gon Diessenhofen, Bern, Fryburg und Solaturn gon Schafhusen zůzug.

Als aber gmeiner Eidgnossen boten eben der zit zů Zůrich vorobge [1199] melten anschlag hattend getan, wurdend der drien ståtten paner gon Schafhusen zůgewisen, mit der und Zůrich ins Högöw zereisen, voran denen, so den vorzug an d'Switzer

[1]) D. Miss. J. 339ª.

[2]) Am 12. Febr. Raths-Man. 101. p. 70.

begert hattend, ze begegnen. Und wiewol einer fürsichtigen stat Bern dis abwisung und zerteilung der Eidgnossen, so da von altem har mit gmeinem, einhelligem ratschlag versamt herzûg zetûn gewont, und sûndrungen oft ubel geschadet, so vast missviel, dass si vermeint die iren ê wider heim ze berûfen, wan also durch sûndrung, besunder gegen so starkem viend, als ein Eidgnoschaft vor nie gehebt, in gefar lassen zekommen. —

Iedoch, do d'Eidgnossen uf geta [1200] nem anschlag be-
(326) harreten, und Zûrich mit ir paner und 4000 | man wol gerûst zû Diessenhofen uf si wartet, lies si unwillig disen zûg fürgon, sant den iren nach gon Schafhusen, zû redlichem kriegsbruch, in volgender form ein absagbrief, den vienden vor allem angrif zû überantworten — dann noch bisshar on alle absagung, allein mit der tat vientlich gehandlet was — ermanet si trungenlich, sich gwarsam, zûsammen und êrlich zehalten, priester, geistlichen, kilchen, alten, wib, kinden und brands sover möglich ze verschonen; ob villicht noch, grösser schaden ze verkommen, ein bericht und frid dester bass möchte gfunden werden, so doch ir botschaft, harum [1201] ussgesendt, noch bim Römschen küng, und er, der Römsch küng selb, so doch ein hopt des kriegs, noch in Nidrenlanden verharrete.

Und also kamend der drien stäten Bern, Fryburg und Solaturn paner uf die alten vasnacht zû Schafhusen zûsamen.

Absagbrief.

Allen und ieden, hoptlûten, venneren, stathaltern, reisigen und andren, so dan zû diser zit gegen unser Eidgnoschaft zû offenlicher vechd und viendschaft kommen und zû veld gelegen sind, enbieten wir, der schultes, rat und die burger gmeinlich der stat Bern in Oechtland, dass dieselben unser Eidgnossen uns durch ir brief und sigel ersûcht und gemant haben, inen nach sag und uss kraft unser gswornen pûnden wider uch in iren fürgenomnen sachen hilflich zesin, so wit, dass wir uf [1202]
(327) sölich | ir manung unser gsworen pûndbrief für uns gelegt, die gar eigentlich erkonnet und in sölichen funden haben, dass wir

den selben unsern lieben Eidgnossen, sôlicher ir manung halb, hilflich sin sôllen und mûessen. Und darum so sagen und entbieten wir uch und allen andren uwern helferen und helfershelferen fûr uns und alle die unsern, ouch fûr al unser helfer und helfershelferen, unser offentliche vechd und vigentschaft, und wellend ouch daruf hiemit, wie sich die sachen fûrhin begeben werden, unser aller êr versechen und nach notturft bewart haben. In kraft diss briefs, zû urkûnd mit unserm ufgetrukten sigel verwart. Geben Samstag vor dem Sontag Invocavit. — Was der 16. tag 16. Febr.
Hornung — anno 99[1]).

Wie das dorf Geilingen von denen von Zûrich berowt und verbrent.

Wie nun die paner von Zûrich [1203] uf Samstag vor der alten vasnacht[2]) gen Diessenhofen was kommen, hat her Burkhart von Randeck in sinem Dorf Geilingen[3]) die buren gemustret, und im umziehen gegen Diessenhofen lassen lieien und pleren, ouch iren brunnen, so uber die Rynbrug ingelegt ist, zerbrechen und ein tod kalb in die brunenstuben legen; von denen von Diessenhofen also funden und denen von Zûrich geklagt. Also, uf der alten vasnacht gegen nacht[4]), als die ge|melten puren mit irem (328)
vich woltend abwichen und flôhen, ilt inen der Zûrcher harst mit irem schûtzenvânle uber Ryn nach, jagt inen das vich ab, plûndret und verkûechlet êgenants dorf, bezalt das [1204] tod kalb, liess den frechen muckeren[5]) ein vasnachtrouch ze letze, und zoch wolgeladen wider heim; hat pfannen zûn kûechlin und kû zûm kalb gereicht.

Zûrich und Solaturn zug ins Hôgôw.

Darnach uf Zinstag, was der 19. tag Hornung, zugend die 9. Febr.
von Zûrich mit ir paner von Diessenhofen uss ins Hôgôw gon

[1]) D. Miss. J. 343, abgedruckt bei Hidber, a. a. O. Archiv d. hist. Ver. III. 3, S. 110.

[2]) Den 16. Februar.

[3]) Gailingen bei Diessenhofen, jenseits des Rheins.

[4]) Sonntag Invocavit, 17. Februar.

[5]) Die, welche «gemuhet» hatten.

Ramsheim[1], da, nach gebnem bescheid, der andren ståten zewarten. Funden essen und trinken gnůg und niena viend; blibent da ubernacht.

In dem warend die von Solaturn mit ir paner und 1300 man von Schafhusen [1205] gon Růlissingen[2]) zogen; und als si underwegen von etlichen der vienden streifrůteren, ufs morgenbrot
(329) tro̊wende, | warend angerent, schiktend si schnel gon Ramsheim um hilf; do kamend angends der nacht tusent man, und am morgen frie, nachdem Ramsheim geplůndret und verbrent, der ganz zůg von Zůrich. Fundend da ouch lifrung gnůg und kein vigend, vermeintend aber da der andren ståten zů erwarten; und nachdem si ir låger hattend geschlagen und anhůbend z'imiss kochen, gieng ein hus mit fyr an, und nam der brand gechlingen also vast uberhand, dass si můstend so ilends wichen, [1206], dass si kůmmerlich ire reiswågen mochtend entflo̊hen, und verbrant diss dorf gar mit siner kilchen zů boden. Also zugend dis zwo ståt an einem hufen, einen andren wirt zesůchen, vor dannen, rowend und brennend was inen begegnet, gon Stůsslingen, da ir Eidgnossen und berůemts vorzugs ze erwarten.

Bern, Fryburg und Schafhusen zug ins Ho̊go̊w, Randegk gwunnen und verbrent.

Do zugend Bern, Fryburg und Schafhusen mit iren panern an einem hufen uf obgemelten tag gon Gotmadingen, blibend da ubernacht. Und als etlich vom zůg neben dem alten schloss Randegk hinliefend, [1207] und die uss dem schloss schruwend: mu! blê! kůekîer! wantend sich der Eidgnossen knecht, tåtend
(330) ein anrennen, das etlich gelezt, 4 erschossen, | und ein carthon von Schafhusen zersprang. Do kam hilf und gschůz vom zůg, und ward der vest stok so hart geno̊tiget, dass die, so drin warend, ob 40, sich uf gnad ergabend, und ir pfaf, so aller ungstůemster was gsin, mit einem krůz vor dannen, in blossen

[1]) Ramsen.
[2]) Rülasingen.

hemdlin, mit ståblin, ganz stil, on mu, on blê, on kû, weinend ab- und hinzugend. Also ward diser lastermul ouch gschweigt, und das alt hus Randegk, von unwesen der knechten, ê verbrent, dan zůvor geplůndret.

[1208] **Halsperg, Gotmadingen und Fridingen gwonnen und verbrent.**

Mornedigs tags frie, nachdem das ler schloss Halsperg[1]) und ouch das dorf Gotmadingen geplůndret und verbrent was, zoch diser zůg in gůter ordnung under Twiel[2]) hin, iren Eidgnossen zů, gegen Stůsslingen; und als er da nit plaz mocht haben, lågret er sich dabi ins dorf und fůr das gůt schloss Fridingen, gewans, plůndrets und verbrants beide on einen empfangnen schaden; aber unwit darvon wurdend etlich wîerfischer von streifrůteren erstochen und erschossen. | (331)

[1209] **Rossnegk und Honburg ingenommen, geplůndret und verbrent.**

Hie mitan wurdend die starke und volle schloss Rossnegk und Honburg[3]) von gmeinen knechten Zůrich, Solaturn und andren ingenommen und uss untrůw ê verbrent, dan gar entplůndret; deshalb, besunder zů Honburg, vast vil gůts verbran. Hattend daselbs die edlen frowen, so diss schloss woltend ê ufgeben, dan lassen beschiessen, mit irer hånden plůnderle, item und 63 buren lassen ab- und hinziehen. Der her diss schloss, Wendel von Honburg, was nit bi land; hierum er nach gemachtem friden lang vergebens um empfangens schadens ersatzung warb; [1210] dan wiewol er nit viend wolt sin, so warend doch sine viendseligen buren und vil der vienden gůeter im schloss, hattend haruss 3 Eidgnossen erschossen und etlich ubel mit werfen geschådiget.

[1]) Nach landschaftlicher Aussprache = Heilsberg, bei Hohentwiel.
[2]) Hohentwiel.
[3]) Roseneck bei Singen, Homburg nördlich von Radolfzell.

Stûsslingen geplûndret und verbrent.

Indes rechnetend die von Zûrich und Solaturn mit Stûsslingen und siner lustigen burg; und als die mulfreidigen wirt, vor be- (332) gertem vorzug, al | die vorflucht hattend schantlich gewonnen, — mûstend ire burg, hûser und hab die tûre irten bezalen — geplûndret und verbrent. Desglich mit andren dôrfern, hôfen und burgen, hie umligend, gehandlet ward.

[1211] Nach zerschlagnem anschlag uf Uberlingen, fûrzug im Hôgôw.

Do nun die fûnf stât der Eidgnossen, so zû Stûsslingen und Fridingen lagend, zitlich vor dem Samstag der ersten vastwochen[1]) an der gegne hattend ufgerumt und firabent gemacht, giengend si mitenander ze rat, was witer zetûnd. Und als gmeiner Eidgnossen boten, do zû Lucern versampt[2]), insunders Zûrich, inen den anschlag zûschriben, namlich dass das ober her im Oberland, so ouch einen firabent gemacht, den Ryn gewonnen hat, oben herab, und diss her unden hinuf durch der vienden erdrich zugid, [1212] und vor Uberlingen — so zûm krieg ouch vil urhab hat geben — zûsamen kâmid, ire viend, die fûrnemlich da und zû Costenz lagend, heruss zûm strit zereizen oder ir land mit row und brand zestrafen.

Disem anschlag, als zû fûrdrung des kriegs end dienlich, trang Zûrich so vast nachzekommen, dass ouch die stat Zûrich einer stat Bern ilends und ernstlich, die iren im veld harzû zewisen, verschreib; wan die iren, insunders die hoptlût im veld, (333) mit Fryburg und Schaf|husen, gemelten anschlag ganz abschlûgend, fûrwendende mangel an lifrung und wetter und nit noch wider des Rômschen richs stât[3]) sin vientlich zehandlen, wilgetend aber, durchs Turgôw uf zû iren [1213] Eidgnossen ins Oberland zeziehen; das aber Zûrich und den taghern zû Lucern

[1]) Den 16. Februar.

[2]) Seit 25. Februar (Eidg. Absch. III. 1. S. 594).

[3]) Zu diesen gehörte Ueberlingen.

widrig, oder so doch hie zůgegen, im Hôgôw, noch vil und gross einer Eidgnoschaft beleidiger ungestraft; nach des hoptmans von Schafhusen rat, welid si iren ker wider die selbigen nemen, begerende gmeinlichen inen harzů zewilligen und ze verhelfen.

Stoufen, Singen, Riethem, Hiltzingen etc. plůndret und verbrent.

Brachend hie mitan uf zů Fridingen und zů Stůsslingen, und zugend, wie vor, in zweien hufen gegen Hiltzingen, so ouch um den vorzug gemarktet, und zům vorzeichen [1214] der wirt daselbs an sin nůw hus einen Swytzer mit einer ků und schantlichen rimen gemalet hat; lagend da ubernacht, und underwegen wurdend Singen, das schloss dero von Randeck, Stauffen und ander plâz geplůndret und verbrent; Riethem[1]), durch pit und bůrgschaft des abts von Stein[2]), so zins, zehenden und hôf da hat, um 1600 gulden gebrandschazt und geplůndret; und als der bâr das bschissen[3]) wirtshus zů Hiltzingen mit brinnendem strouwisch wolt fâgen und wischen, und es aber zů nach der kilchen, zerreiss ers zů kleinen stůcken, trůgs | an einen hufen, da wards (334)
mit dem ganzen dorf zů âschen gefâgt und gewischt.

[1215] Das stâtle Engen angeloffen, Witertingen, Weltschingen, Worblingen, Nůwenhusen etc. geplůndret und verbrent,

Und als nun d'Eidgnossen dise mulfrechen puren, iren wirt und sinen maler tůr bezalt hatten, zugend si fůrbass, lâgerten sich gon Witertingen. Da schussend die frien und gmeinen knecht fůr an das stâtle Engen, da, und zů Aach der stolz Hôgôwisch adel bi irem hoptman, her Cůnrad von Schellenberg, versampt, sich ganz stil inhielt, des Wirtenbergischen zůgs, so zů ross und zů fůss was uf der ban, wartend. Und [1216] als die knecht am

[1]) Rietheim.
[2]) Der Abt des Klosters zu Stein am Rhein.
[3]) Mit dem oben erwähnten Spottbilde beschmiert.

abent diss ståtle hattend angeloffen und ufgevordret, vermeintend si sich darin zeweren, brantend selbs ire vorstat ab, so plůndreten und verbranten d'Eidgnossen das dorf Weltschingen, z'nåchst vorm ståtle, in willen, morgen das zestůrmen; plůndreten ouch und verbranten ander plåz: Worblingen, Wychs, Nůwenhusen [1]; das schloss liessend si Jacob Metelin um hierum gebne schenke, zů rach Peter Andres kammerreders [2], verbrennen.

Ursach erwegung zům abzug der Eidgnossen uss dem Högöw.

In dem, als die frien und gmeinen knecht erst meintend an (335) iren hoptvienden, dem stolzen adel, êr | [1217] inzelegen, erhůb sich ein unwil im låger, also dass die obren hoptlůt mit iren paneren sich zů heim- und abzug bewegten, uss ursach noch vorgemelts anschlags, ungewitters, grosser kålte und schne, an lifrung mangels; dan was nit geflöcht was, ward alles vom unghorsamen harsch, vor dannen wie ein hagel farend, gewůescht und uss dem veld gefůert; dass der schlecht, from graf Erhart von Tengen, burger zů Schafhusen, frids begert; dass die von Solaturn in ir herschaft Kůenberg [3]) warend von vienden beschådiget.

Item, und des elenden, erbårmklichen, grusamen grusen ab grosser anzal kinden, wiben, kintbetterin, alten, kranken, [1218] siglosen lůten, so da vom fyr kum nackend im schne entfliehen oder entflöcht mochtend werden, und vil, vom fyr entrunnen, in der kålte můstend verderben.

Von Eidgnossen im Högöw getaner und enpfangner schad.

Dan warlich da von Eidgnossen ganz grim und grusam lang gelitne schmachwort und verachtung mit row und brand gerochen, also dass inert acht tagen ob 20 schloss, burg und dörfer berowt

[1]) Wie die vorher genannten Dörfer, in der Nähe von Engen.

[2]) Als Kammerredner betheiligt am Prozess gegen Mötteli.

[3]) Die Herrschaft Kienberg im östlichen Theil des Kantons Solothurn, an den Grenzen des Frickthals (vergl. dazu Eidg. Absch. III. 1. S. 594).

und verbrent wurden, und dennocht der merteil, wider verbot ir obren, vom můtwilligen blůtharsch und nůws nammens kistenfegern, fůrnemlich | den [1219] oberlåndischen Berneren, on alle (336) schuld ir obren, so fůrnemlich darum abzugend, zůgelegt, welche ouch ires unghorsamen usschweifs und frefels ob hundert man den streifrůteren dahinden liessend, dan sust sich kein viend nie zur gegenwer im veld erzeigt; wie aber d'Eidgnossen, darum uszogen, vermeintend, sôlte uf das truzlich der Hôgôwschen růemen sin beschåhen.

Ab- und heimzug der Eidgnossen uss dem Hôgôw.

Und wiewol nun dis gåher ufbruch vilen vast ubel gfiel, grosse nachred, und gemachter, ouch mit gelt gemachter pratik mit dem [1120] adel, wider die obren hoptlůt, insunders Bern, argwon bracht[1]), — dan, wie vorgemelt, die rechten burenfresser und sufer zů Engen und zů Aach lagend, und erst ein zůg viend zů Tůengen vom grafen von Sultz, was ingelassen; — dennocht brachend die ståt uf mit iren paneren und zugend iren landen den nåchsten zů, Zůrich gon Stein, Bern, Fryburg, on Solaturn, mit Schafhusen, und da durch gon Baden. Erbutend sich, nach ansehen gmeiner Eidgnossen und gheiss irer herren zeziehen zů den obren Eidgnossen, oder wohin | man ir bedôrfte, doch unge- (337) sůndret und unzerteilt; und als indem die obren Eidgnossen ab-, do zugend dise heim.

[1221] Diewil aber die paner von Zůrich zů Stein wartet, unss si der obren Eidgnossen abzug vernam, ward von den iren die burg Oberstad[2]) so der Måssli von Costenz was, ingenommen und verbrent.

Der tůmprobst von Costenz gfangen im Hôgôw.

Und als der tůmprobst von Costenz mit sinem brůder und einem edlen von Knôringen gwapnet im Hôgôw von Eidgnossen

[1]) Besonders wurde der Schultheiss Wilh. von Diessbach verdächtigt, vergl. darüber Eidg. Absch. III. 1. S. 595.

[2]) Oberstaad oberhalb Stein am Rhein.

gfangen gon Winterthur zuͦ gmeiner Eidgnossen handen gelegt was, und der bischof mit sinem capitel von Costenz hoch um ire ledigung hat an d'Eidgnossen geworben und nût erworben, wurdend si, nit [1222] on zorn der Eidgnossen, von denen von Winterthur ledig gelassen[1]), uf dass vilicht dise stat nit mit ban und interdict gebunden wurde.

Abfal von Zuͦrich des grafen von Sulz.

In dem ouch, als d'Eidgnossen im Hoͦgoͦw abzeziehen hattend fuͦrgenommen, uf S. Mathistag[2]) schikt graf Sigmund von Lupfen, obrister hoptman, und Lux von Ryschach, einen zuͦg von Waltz-
(338) huͦt gon Tengen, gwan diss stâtle und das schloss | Kuͦssenberg mit drien papirschûzen, damit der graf von Sulz sines ewig vereideten burgrechts, gegen einer stat Zuͦrich verbunden, ledig und verwart meint zesin[3]), deshalb aber der sinen bi 300 [1223] man, vor Kuͦssenberg ussgeschlossen, in halt irs burgerlichen eids und irs herren untruͦw, vielen zuͦ Zurzach uber Ryn zuͦn Eidgnossen und blibend bi inen unss zuͦ end diss kriegs. Wurdend von den iren, wie die andren von Eidgnossen, berowt und verbrent; dan sobald d'Eidgnossen uss dem Hoͦgoͦw hinder sich uber
28. Febr. Ryn warend verrukt, uf den lezten tag Hornung, brach der zuͦsaz uss Thuͦengen und Stielingen, ins Kleckgoͦw[4]), rowt und brant zuͦ Raftz etliche hûser, erstach ein man, und als der sturm uf was, ilt er mit einem row vichs wider hindersich an sin gwarsame. Ward doch hernach alles hart gerochen.

[1224] Der grafen von Thierstein von Solaturn abfal.

Desglich zuͦ der zit begegnet denen von Solaturn mit iren
(339) erbburgeren, den grafen Wilhelm und Oswald | von Thierstein,

[1]) Eidg. Absch. III. 1. S. 598.

[2]) 24. Februar.

[3]) Der Graf von Sulz übergab Thiengen und Küssenberg, sobald er zum Schein seinem Eid genug gethan hatte.

[4]) Klettgau, die Landschaft nordwärts vom Rhein, unterhalb Schaffhausen, zwischen Rhein und Wutach.

so ire schloss ouch den Rômschkůngischen uftaten, vermeinend, wie der von Sultz und der nider pund, si wårid dem Rômschen kůng me, dan den Eidgnossen, verpflicht, und wurdend haruf zů irem grossen schaden der Eidgnossen viend[1]).

Row und brand uf Bern, Solaturn und Baden, item Schafhusen.

Also beschach ouch in der zit des Hôgôwzugs ein starker ussbruch ze ross und ze fůss, ob 1700 man, uss den vier ståtten, insůnders Waltzhůt, da der zůsaz am grôsten; welcher berowt und [1225] brant etliche hôf und dôrfer, in den herschaften Solaturn, Bern und Baden gelegen, aber den meren teil dem meister S. Johans ordens, so doch irer partî ein graf von Werdenberg was, ans hus Lůkrun[2]) gehôrend. Und als die schaf, wie man spricht, uss dem stall warend kommen, besaztend d'Eidgnossen diss gotshus mit sôldneren, und Bern und Solaturn bewarten des gebirgs rik und weg bass; so ward ouch diser schad bald hernach mit grôsserem gegenschaden gerochen.

Desglich bald hernach wurden die von Schafhusen uss Waldshůt und Thůengen ouch mit row und brand nit ungerochen beschädiget.

[1226] Der Eidgnossen im Oberland, zů S. Johans-Hôchst und zů Hard, namhafter sig.

Indem nun als die ståt der Eidgnossen, wie nåchst | hievor (340)
gemelt, ins Hôgôw warend zogen, und das ober her der Eidgnossen, wie vor êgemeltem Hôgôwzug ist beschriben, zů Rankwyl ligend, die Walgôwer uf hat genommen, uf den 20. tag Hor- 20. Febr.
nung, was Mitwoch in der fronvasten, da dannen ufgebrochen, gon Rinegk zů wolt ziehen, und iezt gegen S. Johann-Hôchst[3])

[1]) Schloss Thierstein wurde sofort von den Solothurnern eingenommen (Eidg. Absch. III. 1. S. 598).

[2]) Die Johanniter-Comthurei Leuggern im Aargau.

[3]) Jetzt Höchst - St. Johann genannt.

rukt, da vernam, wie dass die viend daselbs und zů Hard, stark [1227] und wol mit gschůz gerůst, an zweien hufen in gůtem vorteil lågid, ilten d'Eidgnossen durch stud und stok, si gåch ze ubervallen. Und als bi 400 ringer Eidgnossen, fůrgeschossen, zů S. Johans ob 1000 lanzknecht ergriffen, liessend ein lårm hinder sich gon, und liefend straks on alle ordnung in si, welche, erschrekt, die flucht nit on schaden namend uber ein mos gegen Hard, da, und zů Fůssach, ir rechter zůg lag, welcher do, si ze entschůtten, ufbrach, und mit gůter ordnung und gůtem gschůz in der vorhůt bedekt, den nachilenden [1228] Eidgnossen engegenrukt.

Als aber d'Eidgnossen der macht, uf 10,000 geschäzt, gewar wurdend, liessend aber ein schnellen lårm hinder sich gon, iltend gmåcher, unss ir zůg mit den paneren si môcht herreichen, und me wolmôgender knechten — dan ieder nach sinem vermôgen hinzůilt — zů in kåmid; vielend do nach alter gwonheit uf ire kny nider, mit zertanen armen betende. Do meintend ire viend, si begertid gnad, und schruwend: «nein! nein! die kůekîer,
(341) die | bôswicht můessend al sterben!» liessend hiemit ir gschůz wie ein hagel uf si gon. Do stůnden d'Eidgnossen uf und liefend aber mit frier [1229] hand gegen dem gschůz und den vienden, und drukt inen můtig ir zůg mit den paneren nach; und als die viend disen nachdruk ersachend, liessends gwer und harnesch vallen und namend abermals ein so erschrokne flucht, das ir vil in se, vil sich gar ze tod liefend, und etlich kum ufhôren fliehen konten, zů Bregenz durch, da die tor offen und iederman geflohen, also dass, wo die nacht nit hätte gescheiden, Bregenz on not in der Eidgnossen hånd wåre kommen. Und al ê d'viend fůnf schůz hattend geton, was inen das gschůz abgeloffen, und si in die flucht geschlagen, [1230] darin ira ob 5000 umkamend. Da blibend in einem graben tod ob 500, der merteil Ulmerschwaben, an einem hufen ligen, machtend eine brug uber den graben. So wurdend ob 2000 im Bodense erstochen, oder von sich selb ertrånkt; dan eine grosse zal lief in se und den schiffen zů, so da uf si warteten, die alle uberladen, ouch von ungewitter versunkend. So hattend sich 500 am se in d'ror und mos ver-

borgen, deren vil die nacht da zů tod erfrurend. Und als morgen die andren zů schif gon Lindow wurdend gfůert, sturbend ir etlich von gåher wårme.

Also beschach, dass wenig vom Swåbschen zůg unver[1231] lezt davon kamend, deren etlich, nidergschlagen, so | freidig, (342) dass si biss an letsten aten wie die kålber blåreten und schruwend: kůekîer!

Und aber erfaren, dass etlich so zag, dass si kum zů Ulm und Ougspurg ufhőrtend fliehen.

Der Eidgnossen sig, inzug und läger zů Hard.

Und also, nachdem die riterlichen Eidgnossen disen ganzen tag, also dass si die nacht von der nachil abtreib, riterlich gefochten und gejagt, den namhaften sig on schaden, — also dass wunderlich, nit me dan einer von Ure erschossen, und zwen von Swytz wund — loblich erobret, fůnf grosse [1232] stuk und vil kleiner bůchsen, harnesch und handgwer einen hufen, mit etlichen Ulmer und andrer ståten vånlin gewunnen hattend, zugend si frőlich gon Fůssach und gon Hard, lagend da drig tag, wartend, ob ir viend den schaden weltid råchen.

Wie nun vil der Eidgnossen knechten in rieten, mősern und gråbnen ire schůch hattend abgerissen, und ein so grosse kålte was, dass nit wenig zů tod, oder zů unheilbarer durftikeit erfrurend, hůwends den gefrornen vienden, so gůt schůch anhattend, die fůss ab, entfrőrtend und beschiechtend sich.

[1233] Wie Torbůrren und die Bregenzwålder von Eidgnossen ufgenommen und beschåzt.

Do nun niemand kam, brachend d'Eidgnossen uf und zůgend gon Torbůrren[1]), in meinung den Bregenz|wald ze uberziehen; (343) do schiktend inen die waldlůt ire êrberen botschaft in das êgenant dorf entgegen, si zům trungenlichsten um gnad und um ir gvangen zů Meyenveld, iezt zů Rapperswil bi dem von Brandis

[1]) Dornbirn.

ligend, bittend, und harum einen brantschaz zenemen begerend. Do wurdend si von Eidgnossen ufgenommen und begnadet, also dass si den 7 orten [1234] so̊ltid 2200 gulden schatzung geben, und allen kosten und atzung bezalen, und zů bůrgschaft von den 160 gfangnen iedem der 7 orten 10 man lassen. Uf dise abredung wurbend die von Torbůrren und die Bregenzwålder an gmeiner Eidgnossen boten, zů Lucern versamt, damit inen der kost der atzung gemindret wurd, dass man die armen lůt, und vil witwen und weisen ansehe, und von inen iezt den halben teil schatzung bar, und den andren wol verbůrgt nemen und ire gevangnen geben welte[1]) Also namend gmein Eidgnossen dise erbietung an, dass zů ufgenomner bůrgschaft uss [1235] den gvangnen zechen die fůrnemsten unss zů voller abrichtung pflichtiger schuld zů Roschach behalten, und die geledigeten mit eiden, nůt diss kriegs wider ein Eidgnoschaft zetůn, verbunden wurdid. Und zů ussrichtung dises vertrags ward von gmeinen Eidgnossen mit vollem gwalt verordnet der amman Landolt von Glaris, der ouch angends nach sinem bevelch die sach volendet.

Ab- und heimzug beder heren der Eidgnoschaft.

Nach dem nun die von Torbůrren und die Bregentzwålder (344) sich mit den Eidgnossen im veld hattend ver|tragen, [1236] ouch niena kein viend sich herfůr tåt, zugend d'Eidgnossen mit ir ufrechten, sighaften paneren und zeichen uss der vienden land ab und heim. Item und die Walliser, so mit 800 man und irem landvånle, nach ergangnen sachen, bis gon Rinegk warend kommen.

Und also kamend einer loblichen Eidgnoschaft des ersten veldzugs beide her mit grossem lob um S. Mathistag[2]) wider heim.

Wie die Etschlůt das Můnstertal gewůest und ir läger gon Låtsch und Mals geschlagen.

So bald nun d'Eidgnossen am abzug [1237] warend, sind die Oesterrischen Etschlůt mit macht ins Můnstertal brochen, da

[1]) Eidg. Absch. III. 1. S. 597 und 598 (11. März): ebendaselbst auch der bezügliche Beschluss.

[2]) 24. Februar.

gerowt und brent, was si ankamend, das kloster Můnster mit siner kilchen enplůndret, sacramenthus und altar zerrissen, und die åbtissin selb drit mit ir silber und kleinot und mit aller kilchenzierd unverschont hinweggefůert, und das schloss Fůrstenberg gestårkt, darnach ir låger gon Låtsch[1]) und Mals geschlagen, da ein, wie gemeint, ungwinliche letze, von einem berg zům andren verhaget und mit allerhand gschůz und gwer zům besten bewaret, die grawen hůnd, die [1238] Grawpunter, hieruss zeschådigen und iren da zů erwarten, als dan, wie hernach gesagt wirt, beschach. | (345)

Nuders von Grawpuntern berowt und verbrent. Hilf von Eidgnossen.

Hieruf zugend die Grawenpůnter in das gross dorf Nuders, berowtens und verbrantens zů boden, schribend den Eidgnossen um hilf, und um ein zůsaz ins Walgöw. Do wurdend inen etlich wolgeschikt kriegsknecht, mit willen gmeiner Eidgnossen, von låndren geben, und Heini Wolleben von Ure, berůemten hoptman, uf sin bit und siner lantsobren gevallen, mit 20 knechten zů inen zeziehen erlowt und gönnen[2]).

[1239] **Von Eidgnossen etliche versehungen und ordnungen, der zůsåtzen, reisen und gweren halb angesehen.**

Als nun d'Eidgnossen, wie vorgemelt, ires ersten anzugs in ir vienden landen glůkliche vasnacht hattend ghept, die vasten ruch angefangen, daruf frölich heim zogen warend, begůnten sich ire viend vom rich, Swåbschen pund und Oesterrich ze ross und ze fůss versamnen, allenthalb harzůziehen und stårken. Namlich gegen Basel in die vier ståt, besunder Waldshůt, item Tůengen, Kůssenberg, Stielingen, Högöw, Richenow, besunder måchtig gon Costentz, Uber[1240]lingen, Lindow, Bůchorn, Bregentz, Verldkirch und hinuf unss an d'Etsch. Deshalb d'Eidgnossen und

[1]) Latsch an der Etsch.
[2]) Eidg. Absch. III. 1. 597 (11. März).

ire verwanten abermals von der Etsch herab unss gon Basel, und (346) von | der Linthmag[1] an, das gebůrg[2] hinuf unss gon Orben, mit zůsätzen und wachten, ingmein und sunders, wie zům gelågnetsten, ir anstôss besaztend und bewartend.

Zůsäz der Eidgnossen.

Besunder so ward von Eidgnossen zů Zůrich uf Oculi, und zů Lucern uf Lätare[3], verordnet und angesehen, zůvor:

dass iedes ort stäts ein gerůsten zůg halte, ilends, wohin not, zevertigen.

Item, dass die lånder ire bůchsen [1241] angends sôltid vassen und haruss an notwendige ort schicken.

Item, das gross gschůz in gmeinen kosten zevertigen.

Item, dass die 8 alten ort und Fryburg, iedes sôlte in die grafschaft Baden fůnfzig man geben, die mit der stat und des ampts lůten zebruchen in der gegne, wo not, gon Keiserstůl, Zurzach, besunder gon Kobeltz, da tag und nacht anfechtung mit Waltzhůt. Deren obrister hoptman, der vogt zů Baden, was von Underwalden.

Item, ins Schwaderloch, da sorg und on underlass starke anfechtung uss der Ow[4] und Costentz, von iedem der êgenanten 9 orten hundert man zů der Turgôwernmacht, und der grafschaft Kyburg ufsehen.

Uss Gotlieben betrug und schaden.

[1242] Ouch gegen Gotlieben, so dem bischof von Costetz (347) ze besetzen vertruwt, aber iezt bi nacht die Swäbschen | hat darin gelassen, welche morgens unversechen 7 der Eidgnossen knechten erschussend, etlich wundetend, und hernach haruss vil

[1] Limmat.

[2] Der Jura.

[3] Eidg. Absch. III. 1. S. 595 (1. März, Freitag vor Oculi) und S. 597. (11. März, Montag nach Lätare.)

[4] Reichenau.

schadens taten. Darum d'Eidgnossen fůrer des bischofs plåz versichereten[1]).

Item, ein zal gon Steckboren, Diessenhofen, Schafhusen und Rynow verordnet.

So besazt Zůrich Stein, Hohenklingen und Eglisow.

Item, gon Roschach 300 gotshus S. Gallen lůt, mit drien von iedem der vier verwanten orten Zůrich, Lucern, Switz und Glaris[a]).

Item, ins Ryntal, von iedem der 7 orten 29 man, von S. Gal fůnfzig, und von Appenzel ouch so vil[2]).

[1243] Item, in die grafschaft Werdenberg, — so die jungen herren von Hôwen, zů Lucern burger, der zit vom herren von Castelwart gekouft, inhattend, die den Eidgnossen veil butend, hernach von Glaris erkouft, und mit inen reisetend[3]), — und in Sangans von iedem der 7 orten 10 man, mit zůstand des herren von Sax der grafschaft Tockenburg, durch verwaltung in gmeiner Eidgnossen nammen des landvogts und Glaris, welchen ouch Meyenveld und Fudutz bevolen warend.

Bern zůsaz.

Bern verordnet uss dem Hôgôw abzug, mit ufgelegter zal Ludwigen von Bůrren, schultes zů Thun, in grafschaft Baden; Hansen Kutler, | tschachtlan zů Frutingen, [1244] ins Schwader- (348)
loch; Růdolf Sonenfro gon Kobeltz.

Item, 400 gerůster man gon Lentzburg, under Melchern von Luternow, vogt daselb, nåchster not zůzeloffen bereit.

Item, allen iren verwanten edlen, reisige ristung zehaben geboten.

Item, her Walthern von Halwil, Jacob von Rynach, Hans Segenser zů Brug und zů Schenckenberg, mit Benedict von Win-

[a]) Die vier Namen sind erst später hinzugefügt.

[1]) Eidg. Absch. III. 1. S. 600.
[2]) Ueber diese Beschlüsse siehe Eidg. Absch. III. 1. 595 und 596.
[3]) Vergl. Eidg. Absch. III. 1. S. 599.

garten, vogt daselb, und her Hansen von Halwil und her Hans Arnold Segenser zů Arow versehung, sorg und hůt zetůn bevolhen[1]).

Item, Petern ab Egk Biberstein ingeben.

Item, Brandolf vom Stein mit einer zal ins Minstertal[2]) verordnet, so dis burgrecht, wie wol in verwilligetem vertrag ubergeben, [1245] aber noch unbeschlossen, ervordret. Deshalb dis tal mit row und brand geschådiget ward; doch, wie gemeint, mit ires herren bischofs von Basel stråflichen verhångnůss, so es darum, unengeltlich und unstråflich zehalten, in ubergebung des
(349) burgrechten im von einer stat Bern was vorbehalten. |

Item, schikt den verdorbnen, aber manlichen Peter Schleiffen mit etlichen bůchsenschůtzen gon Granson und Tscharlen[3]).

So ward Solaturn nit witer, dan ir anstöss zů verhůeten, wie si ouch redlich mit Bern trůwem zůstand tåt, beladen.

Gmeiner Eidgnossen reisordnungen.

[1246] Witer was von gmeinen Eidgnossen uf gemelten tagen verordnet:

dass man die langen krůztågen und schåflin sölte lassen, und zům spiess, oder halbarten, oder gschůz, schwerter, mortbiel, und gmein kurz Schwytzertågen, item vast bůchsen und armbrost tragen, keiner on hoptharnisch sin[4]). Dis ordnung hat ein stat Bern zůvor in al ire herschaft geboten, und dass die bůchsenschůtzen, deren wenig im veld warend gsin, gemeret wurdid, iedem zům tag 1 schilling zegeben verordnet[5]).

Item, dass, bi verlust lib, êr und gůts, keiner on urlow sines hoptmans heim oder anders wohin sölte gon; item, bim eid und hie benanter straf, [1247] den hoptlůten und verordneten

[1]) Die bezüglichen Schreiben siehe Miss. J. 357—359 (9.—11. März).

[2]) Hier Münster in Granfelden, im Jura. Das Thal hatte, vom Bischof von Basel gezwungen, sein Burgrecht mit Bern aufgegeben.

[3]) Echallens, wie Granson, gemeine Herrschaft von Bern und Freiburg.

[4]) Vergl. Eidg. Absch. III. 1. S. 599.

[5]) An Stadt und Länder vom 9. März (Miss. J. 357). Der Ausdruck «Schäflin» kommt aber hier nicht vor.

amptlûten gehorsam zesin; dan die sorglich und schâdlich unghorsame sich vast bin knechten hat erzeigt. | (350)

Item, dass man sundren knechten keinen brantschaz nachlassen sôlte, und in schlachten niemand gfangen nemen.

Item, uss keinem lâger kein spis verkoufen, noch fieren lan und darin vor abzug nût brennen.

Wider die frihart.

Item, als dan treffenliche reden gehalten sind von der unghorsamen knechten wegen, der frihart, so iezt in beden hôren, durch si begangen, ein so unzimlich wesen im veld gebrucht hond, desglich von unsern vordern nie beschehen ist; dadurch wir gross unlob und ungnad gegen Got [1248] und der welt erholen; darzû uns durch sôlichs gross schmach und schand zûgefûegt môcht werden, und damit wir in die fûssstapfen unserer vordren môgid trâten, so ist einhelliklich angesehen: wan wir hinfûr mit unsern ofnen zeichen zû veld ziehen, dass man die frihart und harsch sol ganz und gar abtûn und nit me gestatten; und welche daruber unghorsam erschinend, dass man die sol an irem lib und gût strafen; doch welche iren herren nach ziehend und under ire paner swerend, sol man lassen fûrziehen.

Item, und wan wir mit unsern ofnen zeichen im veld ligend, dass dan alle unsern, so under unser Eidgnoschaft paner oder vânlin ziehend, dass die, von welchen orten si sîd, unsern hoptlûten in der vor- oder nachhût, iren geboten und verboten ghorsam sin sond, bi êgenanter straf. | (351)

Item, und als dan iezt im veld, von beiden hôren, von unser Eidgnoschaft [1249] knechten, gross unghorsame gwesen ist, und die gebot unser hoptlûten veracht habend, dardurch uns der tagen einist gross schmach, schand und schad, wie zû besorgen, zûgfûgt môchte werden, wan si haben etlich kilchen ufgebrochen, kelch, messgwand und kleinot daruss entfrômt, dadurch Got geschmâcht ist, und zû besorgen, wir der tagen einst durch in geplaget môchtid werden; sôlich uncristlich wesen abzestellen, ist, Got zû lob und êr, ernstlich angesehen, dass niemand weder

kilchen noch priesterschaft entêren noch berowen sol, bi straf libs und gůts on gnad.

Des entcrist zeichen und gwalt, in disem krieg ouch erschinen.

Hie siht man, wie so gwaltig des entchrists forcht und êr, dass siner doten kilchen und doten pfiferen so hoch verschont, da aber um Christus lebendigen kilchen [1250] und basuner nu gar kein rechnung gehalten wirt.

Ja, wie ich selbs in einer namlichen hohen schůl[1]), in ůebung
(352) diss grimmen kriegs geho̊rt | hab, da warend bi den fůrsten und ståten vil beder stånden hochgeacht der heiligen schrift und der heiligen rechten genemt doctor, und wit an ler und leben verrůemt prediger, ouch mit hoher bevelch ir bischofen, so da offentlich uf iren canzlen und hohen stůelen als veldhoptlůt ermantend, lertend und trungenlich schruwend, wider d'Eidgnossen nit anders dan die Tůrken sin zekriegen. Was billich, dass disen heiligen nach irer ler und glouben gelunge, wie tåglich der maussen beschach, dass si vor scham heiser wurden.

[1251] Noch so warend hargegen in beden stånden erfaren, verståndig, redlich lůt, denen diser pfif gar nůt geviel; dorstent dennoch nicht ir spotlichen heisrom lut und offenlich lachen, sagtend: die Swytzer wo̊ltid nit ab canzel und brenten worten fliehen, vallen oder sterben. Wan ein berůemte Eidgnoschaft noch bi vil Tůtschen fůrsten und ståtten ein so gůten nammen und glowen hat, dass der Ro̊msch kůng zů letst selber sprach: er ko̊nte nit Swytzer mit Swytzeren schlahen.

[1252] Werbung des kůngs von Frankrich an gmein Eidgnossen um vereinung.

Wie nun dis schwerer krieg nit on sonderlichen und ge-
(353) flissnen zůschub eines kůngs von Frankrich, als | im alein nůz,

[1]) Demnach war A. im Jahr 1499 also wohl an der neugestifteten Hochschule zu Tübingen, siehe auch hienach.

namlich das herzogtům Meyland ze erobren, was zů fůrgang kommen, und der kůng hievor, wie in vergangen jaren gemelt, d'Eidgnossen nit hat mŏgen mit im in einhelige vereinung bringen, ieztan in irer not si vermeint dahin ze bewägen. sant er vor angrif dis kriegs haruss gon Genf sin treffenliche botschaft, namlich herren [1253] Tristand von Salazar, erzbischof zů Sanss [1]) und prima in Gall und Germania, Rygod von Dorsell, ritern und kůnglicher majestat hofmeister, und Antoni de Besse, riter, bali zů Dision und der Tůtschen knechten obrister hoptman, ja zů der zit babst [2]). Dise botschaft, uss bevelch ires kůngs, warb fůrer um gleit in d'Eidgnoschaft, rukt haruss in angangnem krieg gon Fryburg, lag da, bis ir begert gleit von allen orten gon Zůrich, uf den ersten tag Mertz — war Fritag vor Oculi — ward geben; da ist ir anbringen verabscheidet, wie hie nach volget.

Abscheid der Franzesischen botschaft anbringens.

[1254] Es weist ieder bot wol zů sagen das anbringen der botschaft von Frankrich, wie sich die hoch und | treffenlich in (354) nammen der kůnglichen majestat erboten und ein vereinung mit uns Eidgnossen zů volstrecken begert hat und uns dabi ze erkennen geben, dass die kůnglich majestat sŏliche vereinung nit an uns beger durch siner notturft oder nutzes willen, dan si mit unserm heiligen vater, dem babst, ouch mit den kůngen von Hispania, Portugal, Engeland, Schotten und Ungern, und ouch mit herzog Philippen von Oesterrich und Flandern, des glich mit den Venediern, Florentinern und andren sinen vienden, ganz verricht, versůent und vereint sîe; sunder so hab die kůngliche majestat angesehen und betrachtet unser nation stritbare manlikeit, und ouch die alten frůntschaft und liebe, so dan der selbigen vorfaren seliger gedächtnůss, die kůng Karle, Ludwig und Karle mit uns gehebt haben, die dan zů beden teilen nit ůbel

[1]) Sens.

[2]) Der gewandte Franzose galt den deutschen Söldnern mehr als der Papst. Vergl. oben S. 72 (Z. 11).

erschossen; [1255] des glichen so haben wir inen wol gedient und ouch wol erschossen. Darum sin kůngliche majestat zů widergeltung siner vorfaren in unsern no̊ten sich billich erzeig, und so̊liche frůntschaft zů nuz und trost zů ernůweren an uns begeren und sůchen tůege, ob wir echt die von siner kůnglichen majestat begeren ufzenemen. Dan si nůtzet anders sůche noch begere, dan dass unser nuz bass dan ir sîe, dass wir ouch dabi wol ermessen mo̊gen, so si uns gelt und lůt gebe, wo wir der notturftig wurden oder wåren; oder aber, wo wir der lůten nit wo̊ltid, ein merkliche sum gelt darfůr, weders wir wo̊llend. Nun
(355) so sîe nit an, etlich understanden villicht einen | unwillen an der hilf, so wir uns gegen der kůnglichen majestat verbůnden so̊lten; das si ouch an dem end beunbilliche, angesechen dass dennocht ein iedes herz wol betrachten so̊lt und mo̊cht, diewil die kůngliche majestat uns in unsern no̊ten sich ouch verpflicht uns hilf zetůnd schuldig sin, oder aber uns fůr [1256] so̊liche hilf 80000 gulden zegeben, dass wir dan billich siner kůnglichen majestat widerum ouch etwas zetůnd schuldig sin so̊lten. Zů dem, dass dennocht sin kůngliche majestat sust iedem ort ouch 2000 franken jårlich gibt, on anders, nit kleins. So sechen wir wol, dass uns ein hus von Oesterrich und insunderheit iezt der Ro̊msch kůng nit vast erschossen, anders dan dass si uns iewelt und von altem har mit iren worten geschmåcht, und uns alwegen mit krieglichen ufrůren widerwårtig gwesen und zů beden teilen enandren geschådiget haben, als dan uf dissmal aber beschicht. Zů glicher wis so bedo̊rfen wir uns nit an des herzogs von Meyland ho̊fliche wort keren, dan er uns weder trůw noch hold sîe. Das mo̊gen wir wol ermessen: er habe tåglich sine botschaft bim Ro̊mschen kůng, habid ir gespråch mitenander, und understandid dise vereinung zwischen uns zeweren. Des willens aber die kůngliche majestat von Frankrich nit sîe, sunder so schlahe si al welt und red uss und begere [1257] mit niemands frůntschaft und einung zehaben, dan mit uns. So̊lichs er uns ouch nit unentek lassen, sunder uns das im besten kund tůn wo̊lle. Wo wir nun so̊liche vereinung und frůntschaft mit siner kůng-

lichen | majestat annemen, wôllen si wol in gůter hofnung sin, (356) dass disem krieg der hals ab wåre. Dan sobald sôliche vereinung angenommen und beschlossen wurd, sîe die kůnglich majestat des willens, hab ouch sine lůt darzů und daruf gericht und bereit, dass si uns trostlichen zůstand und zů hilf kommen und tůn welle, was sin kůnglich majestat uns zetůn schuldig sîe und mer. Und ob daran nit gnůg wåre, wôlle die kůngliche majestat mit irem eignen lib kommen, und alles das zů uns setzen, das sine kron vermôcht. Zů dem witer ze betrachten ist, wan sôlich vereinung zwischen beden teilen beschlossen wurd, dass man uns dan fůr die môchtigesten in der Cristenheit schåtzen wurd, und môchte an dem end mit der hilf Gots niemand wider uns. Ouch wurdend unser viend darab sich schwåcheren und schrecken enpfahen; da sust, wo sôlichs nit beschåch, si sich er[1258]frôwen tåten. Sôlichs alles ze verkommen, habe si die kůnglich majestat haruss gevertiget, mit bevelch, uns alles das zů entecken, und sinen gůten willen zů erkennen zegeben, als si ouch ton haben, mit beger, die wil wir doch mit vollem gwalt hie sîd, sôliche vereinung mit inen zů volstrecken, das wir doch ilends und angends an unser herren und obren bringen wôllen, und kurz tag darum zesetzen, damit inen antwurt werd, was willens wir sîd. Dan die kůnglich majestat hab inen ein zit bestimt, uss zesîn, und nit långer, si schaffid oder nit. Sôliche | (357) zit nun nåchere, dass si das nit dôrfen in keinen weg ubersehen; um deswillen bitten si uns, die sach zefůrdren.

Und uf das alles ist diss ir beger und anbringen angenommen und iedem boten enpfolen worden, die heim zebringen und mit sinen herren und obren die dinge zů erwågen, und zů betrachten, was uns allen, ob wir das abschlahen oder ufnemen sôllen, daran gelegen sîe. Und insunderheit in disen schweren kriegslôffen, darin dennocht hilf, trost und bistand mit lůten [1259] und gelt nit zů verschmahen, der glichen ouch nit ufzenemen wåre, was uns und den unsern nachmals ůbel môchte kommen. Um des willen so sol iedes ort sôlichs alles trůwlich und eigenlich ermessen und betrachten, und uf den nåchsten tag,

so da sin wirt, zů Lucern uf Sontag mittevasten, mit vollem gwalt zů erschinen und ussträglich antwort zegeben[1]).

Beschluss und ufrichtung der vereinung mit dem kůng von Frankrich.

Also ward uf mitte vasten[2]), uf zůsagen der merteil orten, ein vereinung in nachvolgender form mit dem kůng von Frankrich zů Lucern ufgericht, und beschlossen, Bern, Swytz und Underwalden, so mit Meyland in pflicht stůnden, harin zů vermögen. Deshalb, si darum anzekeren, Lucern, Ure, Zug, Fry-
(358) burg und Solaturn von Eidgnossen verordnet wurden. |

[1260] Wie ein lobliche stat Bern ouch in die Franzesische vereinung gangen.

Als dan ein êrsam stat Bern nochmals uf irem gesezten fůrnâmen stůnd, namlich mit keinem usslåndischen herren, land oder stat um gelts willen hilfliche verbindung anzenemen, — und ouch dise půntnůss dem heiligen, grossen, und ouch dem meylåndischen pund, so noch diss jars pension hat ussgericht, widerwårtig — hattend ire tagboten, her Rudolf von Erlach, her Růdolf von Scharnental und her venner Hetzel, zůzesagen keinen gwalt[3]). Also uf ir heimbringen beschreib ein stat Bern der iren von stat und land botschaften, mit irem wissen und willen hierin zehandlen. [1261] Uf welchen bestimten tag — was der
21. März 21. Merz — erschinend ouch êgenanter orten boten, trungenlich begerende, dass ein lobliche stat Bern, angesechen ganzer Eidgnoschaft gmein und schwere kriegsnot, sich nit welle vom merteil der Eidgnossen sůndren, sunder gmeiner Eidgnoschaft zů gůt, hilf und einung, zů inen in angenomne des möchtigen kůngs von Frankreich vereinung ston. Und so das beschäch, werde an

[1]) Eidg. Absch. III. 1. S. 596 und 597; wo der ganze Vortrag der Gesandtschaft in kürzerer Fassung.

[2]) Am 16. März (Eidg. Absch. III. 1. S. 601.)

[3]) Eidg. Absch. III. 1. S. 600.

Swytz und Underwalden nût erwinden. Also, nach gehabnem rat und einhelliger verwilligung, in betrachtung diss schweren kriegs, nam ein stat Bern dise pûndnûss ouch an, so ver dass ir êr zûvor wol bewart, dass Swytz und Underwalden nit ussblibid, und dass ira die [1262] pension, so si vor bim alten kûng Ludwig hat gehept, namlich 6000 franken, und ouch die underlassnen jar, geben | und bezalt wurde. Doch so sôltid, (359)
wie do gemeret und am Ostermentag geschworen[a]), die heimlichen und sundren pensionen absin. Das namend der Eidgnossen und des kûngs boten willig an, und warend vast fro, dass der lûtrich bår gwunnen, wider in gmeine des geltrichen kûngs vereinung kommen, darum ein zitlang vil widerwillens in Eidgnossen gsin was.

Form der pûndnûss, zwischen einem kûng von Frankrich und gmeinen Eidgenossen ufgericht.

Wir, die burgermeister, schulthessen, amman, råt und gmeinden des alten, grossen punds der Eidgnossen ober Tûtsch landen, namlich Zûrich, Bern, [1263] Lucern, Ure, Swytz, Underwalden, Zug, Glaris, Fryburg und Solaturn, tûnd kund allermengklichen, so disen brief sehen, lesen oder hôren: Als zwischen såliger gedåchtnûss den aller durchlichtigsten, kristlichsten kûngen zû Frankrich, ouch unsern vordren und uns, veste trûw, pûntnûss, einung und verstântnûss von alten ziten bisshar gwesen, die zû ufenthalt beder teilen stat und wesen, uss verhångnûss Gots, glûklich erschossen sind — begerende, ouch sôlich trûw, lieb und frûntschaft witer zû volstrecken, damit beder teilen stat und sicherheit belibe, und wider unser viend hantveste kraft entpfahe, so haben wir die obgemelten pûntnûss mit dem allerkristlichsten kûng zû Frankrich, Sycilien und Jherusalem fûr sin kûnglich | majestat beschlossen, fûr uns, (360)
unser herschaften, land und undertan, in wis und mass wie hernach volgt.

[a]) *Wie do — geschworen,* später hinzugesetzt.

Namlich, dass der genant kůng, zů stårkung diser dingen, gelobt und verheisst uns getrůwe hilf, bistand und schirm wider al und ietlich unser viend, in sinen eignen kosten.

[1264] Und zů bewarung sôlicher lieb und frůntschaft sol sin kůnglich majestat uns zechen jar nåchst nach enander, zerechnen von datum diss briefs, wårende, al und iedes jars uf unser lieben frowen tag zůr liechtmess, nåchst kůnftig anzevahen, uns oder unsern gwalts boten in siner stat Lyon ussrichten, geben und bezalen fůr ein jårliche pension 20,000 franken, glich under uns obgenante ort zeteilen, iedem 2000 franken gehôrend.

Und ob sich zů einicher zit fůegte, dass wir Eidgnossen den genanten kůng in unsern kriegen, so wir iezt oder fůrhin haben, wider wen joch das wåre, um hilf erfordreten, und er siner eignen kriegen halb uns nit hilf geben môcht, sol er uns iedes vierteil jars wårend unsers kriegs in obgenanter stat Lyon bezalen und geben 20,000 Rinsch gulden in gold, und nůtzet dester minder die sum der obgedachten franken, zů zilen und tagen wie ob stat, verschaffen ze bezalen.

Ob auch sich begåb, dass der obgenant kůng in sinen geschåften [1265] und kriegen unser hilf notůrftig und uns darum ervordren wurd, aldan sôllen wir im lassen ein zal gewapneter
(361) lůten, als uns das êrlich und | nuzlich ist, zůkommen, ob wir mit eignen gschåften oder kriegen nit beladen und verhindret wåren. Und nůtzet dester minder den unsern, so dem kůng frigs willens begerten zedienen, im ze hilf zekommen, ouch zů verwilligen und nachzelassen, doch in sinen kosten und besoldung; doch unser knecht und sôldner uns unerfordret nit annemen.

Sol aber iedem derselben unser gewapneten fůr einen monatsold, ein jar fůr 12 monat zů rechnen, geben fůnfthalben Rynschen gulden, und sobald die unsern von iren hůsern gond, so sol der drien monaten sold anfahen, und sol ouch iedem sin ersten monatsold gon Zůrich oder Lucern schicken, und die andren zwen monatsôld gon Jenf oder an ein ander end, uns gelegen.

Den unsern sind ouch luter vorbehalten alle und iede des

kũngs friheiten, dera sich ander des kũngs sôldner frien und gebruchen.

Ob ouch wir Eidgnossen iemer zů kůnftigen [1266] ziten mit vienden und kriegen, wie iezt und gegenwårtiklich, beladen sind, aldan sol der kũng angends mit siner macht und werhafter hand wider die selben kriegen, so nach gewonheit der kriegen und uns nůzlich sin mag, gebrůchig ist.

Und ob wir Eidgnossen zů keinen ziten in unsern kriegen mit unsern vienden frid oder bstand machen, als wir wol tůn môgen, so sôllen wir den kũng | sunderlich ouch vorbehalten und (362) in, wie uns selbs, vergrifen, und hinwiderum sol der kũng in allen sinen kriegen, wan er mit sinen vienden frid oder bstand machet, als er ouch tůn mag, uns Eidgnossen, als sich selbs, vorbehalten und vergrifen lassen.

Und damit dise frůntschaft und pũntnůss unzerbrochen dester bass gehalten werde, so sôllen wir nit zůlassen, sunder verbieten, ob etliche unser undertan, in was fůgen joch das sin môcht, wider den selben kũng, so lang die vereinung wåret, mit waffen oder ander kriegsůebung, oder iemand, wie das sin môcht, hilf oder gunst bewisen, so der benanten kũnglichen majestat krieg oder der glichen zůfůegen weltid. Welcher dan unser gebot [1267] und verbot ubertråten, sôllen wir, nach gestalt ir misshandlung, und ufgelegter bůss strafen.

Und ob etliche uber die zal, vom kũng ervordret, sich zů kũnglicher majestat dienst fůegen wurdid, dass dan die kũngliche majestat denselben keinen sold zegeben pflichtig noch schuldig sin sol.

Zům letsten, so behalten wir obgenanten Eidgnossen zů unserm teil uns vor: den heiligen Rômschen stůl, das heilig Rômsch rich, ouch al und ietlich, mit denen wir hie vor unss uf disen tag pũntnůss, einung, verståntnůss oder andre pflicht mit brief und siglen gemacht und volzogen haben. Datum etc. [1]) | (363)

[1]) Den entsprechenden lateinischen Text der vom König von Frankreich ausgestellten Urkunde, s. als Beilage in Eidg. Absch. III. 1 (S. 755).

Uber obgemelt artikel ward den Eidgnossen uf ir beger vom kůng nachgelassen und verwilliget, namlich von iedem ort zwen studenten in der hohen schůl zů Paris in sinen kosten zehalten.

Item, zechen tag friheit vor und [1268] nach der mess zů Lyon.

Item, der Eidgnossen viend in Frankrich nit ufzehalten.

Item, ieztan ein zal bůchsen mit bůchsenmeistren und aller zůgehôrd, pulver, stein und fůr, on abbruch der 20,000 gulden zům fierteil jars zegeben, haruss in sinen kosten zevertigen[1]).

Item, bestâtigung diser vereinung vom parlament zů Pariss geben.

Geschrift gemeiner Eidgnossen an kůng von Frankrich um ein zal bůchsen.

23. März Und also, uf den 23. tag Merz, schreib ein stat Bern in gmeiner Eidgnossen, da bi ir versamt, namen und bevelch, dem kůng von Frankrich um hilf des geschůtzes, nach sinen êren und einer Eidgnoschaft nuz haruss, wie ob bestimt, zů schicken[2]).

Ward oft geheischet, aber erst um S. Jacobtag gon Solaturn geleistet; wan, da dem Meylândischen herzogen [1269] frid zemachen verwilliget, was dem Franzesischen kůng erst ernst zům krieg zehelfen, damit sin anschlag wider Meyland durch frid
(364) des Rômschen | kůngs und der Eidgnossen nit gehindret wurde. Wie dan von disen dingen hernach an sinem ort wirt eigentlicher gesagt werden.

Von werbung des herzogen von Meyland an gmein Eidgnossen um vereinung und frid zemachen.

Uf obgemelten tag zů Lucern[3]) erschein ouch des herzogen von Meyland botschaft, nach vorgetanen schriften vor und in

[1]) Ueber diese Zusätze vergl. Eidg. Absch. III. 1. S. 600.

[2]) Lat. Miss. E. 325^{b} . . . in observantia pollicitorum . . . bombardas suas mediocres, videlicet quartanas, serpentinas et consimilium specierum . . . unâ cum magistris, pulveribus, lapidibus et ad ruinam urbium et castrorum pertinentibus . . . destinare dignet, etc. Magne lige Alemannie superioris oratores, hac tempestate in urbe Bernensi congregati. Regi Francorum.

[3]) Nämlich vom 1. März (vergl. Eidg. Absch. III. 1. S. 598).

anfang diss kriegs, in nammen sines fürsten trungenlich begerende und bittende, von im, dem herzogen, vil begerte, von allen orten vergrifne, und von vieren angenommene vereinung zů volstrecken, abrichtung der ansprachen anzenemen, [1270] und wolgevallen diss kriegs, wie im mit unwarheit zůgelegt, in keinen weg zegelouben, sunder dass er von anfang, uss herzlichem missvallen der sach, habe zwischen der Rômsch kůnglichen majestat und Grawpůntern, und hienach gmeinen Eidgnossen, als sinen liebsten frůnden und nachburen, erwegte ufrůr zestillen flissig durch sine brief und boten gehandlet, und noch, wo einer loblichen Eidgnoschaft gevållig, ungesparts kostens und arbeit, mit hôchster begird flissig zehandlen begere.

Ward im hoch gedankt und zůgelassen, was zů êrlichem friden diente, zeschaffen, den ansprecheren tag und schidlůt geben, mit Frankreich vereinung fůrgefaren, aber mit Meyland stilgestanden; wan der | herzog verunglimpft ward getaner hilf (365)
an gelt, spis und harnesch sinem swager dem Rômschen kůng.

[1271] **Von einem row, durch deren von Solaturn knecht erfolgt.**

Indes als dis oberzålte sachen durch d'Eidgnossen uf êgemelten tagen gehandlet sind, stůnd dennocht der krieg nit stil, sunder so beschahen fůr und fůr angrif an vilen orten; namlich
uf den 17. tag Merz — als denen von Solaturn vor unlang ein 17. März
schad war beschehen — zugend der iren bi 300 frier knechten von Dornach under Basel hinab gon Kems, tribend haruf mit gwaltiger hand ein row, 200 hopt gehôrnt vichs, on einichen schaden in ir gwarsame.

Wie Hallow, Nůnkirch ingenommen und etliche dôrfer uf dem Schwarzwald berowt und verbrent von Eidgnossen.

[1272] Des glichen uf den 21. tag Merz besamnet sich ein 21. März
frier huf, uf 1500 knecht, fůrnemlich Zůricher, Schafhuser, so da

nůwlich geschädiget warend, Bader und Keiserstůler, zugend ins Kläckgôw gon Hallow, was des Bischofs von Costentz, das willig den Eidgnossen ghorsame schwůr. Mornedigs zugends uber die Wůtten[1]) uf den Schwarzwald, berowten und verbranten 7 dôrfer (366) und brachten des tags den row, vil gůt und vich, | fůr das ståtle Nůnkilch, war ouch êgenants bischofs; das ergab sich ouch willig an d'Eidgnossen, die das und Hallow besaztend. Also zugend der graf von Lupfen und der von Blumneck mit irem zůg, dise pläz inzenemen gerůst, des tags, und ouch d'Eidgnossen mornedigs, an ir gwarsame wider hindersich heim.

[1273] Wie Hallow verbrent, der kilchof erhalten, und d'viend ungejagt fluhend.

3. April Hienach uf den dritten tag Abrell kam der Swåbsch zůg, ob 4000 stark zů ross und zů fůss, widerum obgemelte pläz zegwinnen oder zeschleizen, hielt oben uf dem berg eine halt, und lies etliche harfůr ins veld, ein gezeg zemachen. Deren sobald die zů Hallow gewar wurden, besamten sich die buren und ir zůsaz uf 250 man in iren kilchhof und uf den kilchturn, uss denen bi hundreten liefen uber die acker den berg uf, mit den ersechnen vienden zescharmůtzen. In dem lies sich ein teil reisiger und lanzknecht durch die holen strass herab, die Eidgnossen ze hinderziehen und rettung zeweren; so brachend die reisigen und der ganz zůg uss siner halt, trungend gäh uf si; ⌊1274⌋ do schussend die uss dem kilchturn warnung und ouch uf den hufen, so d'Eidgnossischen knecht wolt hinderziehen. Also wichend die knecht mit fechtender hand hindersich, irem kilchof zů, můstend sich ouch mit hartem kampf hinin bringen, in (367) welchem | gvecht dri man Zůricher zůsaz, 8 von Hallow und von vienden da und nacher mit schiessen und werfen ob 30 umkamend. Der kilchof vor den starken vienden mit strenger arbeit und redlicher manheit so lang erhalten, unss dass die viend, des sturms und zůloufender rettung gewar, das ober dorf verbranten

[1]) Wutach.

und so ilends hindersich ubern berg wider heim iltend, dass si ir beste bůchs im Kůetal liessend ston, die reichtend, do si kein nachil mer empfunden. Machtend demnach tåglich so vil unrůw und lermen [1275] an den enden biss an den Ryn, dass gmein Eidgnossen hienach bald einen herzug, dise viend zesůchen, gon Tůengen, Stielingen und Blůmenveld taten.

Wie der zit zů nůwlich gefunden, vermeinten heiligen gon Hallow ein grosse walfart was entstanden.

Es begibt sich hie nit ůbel, zemelden, wie dass zů diser zit und bi dri jaren vor und nach ein grosse walfart in obgenants Hallow was ufgestanden, das gåhlingen uss richem zůtragen ein ko̊stliche kilchen gebuwen, nůw erfundnen vermeinten heiligen S. Mauritzen und sinen gesellen, so da an dem plaz von den heidischen Swaben so̊lten sin erschlagen, der gebein, růtern und růtbůben mit paternoster — so doch zů ir zit keins was — und isenen [1276] ringen an iren hålsen und armen, item isene dolchen, pfil, sporen, strigel, kamen nach wesen ganzes libs und unverrukt bi und anenander hangend und ligend, | wie ichs selb (368)
gesehen hab eins knůws tief im herd ussgraben, und in die nůwen kilchen in einen altar, S. Mauritzen und siner geselschaft gewicht, namlich einen geraden ko̊rpel, also nach aller lidmauss ganz zůsammen getragen wurdend, da grosse und vil wunderzeichen beschahen, und vil me gerůemt wurden, bi einer big krůcken und stecken, da ufgebiget, uss Gottes unergrůntlichem gericht on zwifel verhångt, zů verblendung der blinden, abgo̊ttischen, doch willigen heiligen êr und zů erlůterung kůnftiger warheit, so da der menschen eigne, vermessne wiz, ja nårrische torheit, offenbar und [1277] zů schanden macht. So diser und der glichen an unzal orten nůwe cisternen[1]) gwonlich hond angfangen, und sind denn ersůgen, wenn zům heiligen hus ein hellhus, namlich ein wirts-, nollbrůederle[2])- oder schwesterle-hůtten,

[1]) Anspielung auf Jerem. II. 13.

[2]) Laienbrüder, Begharden, Lollharden, die zu Ende des Mittelalters eines schlechten Rufes genossen.

(369) oder pfaffenhůrhus, oder ein andåch | tiges, unwillig arms, vor offen und hinden nit wol beschlossen klo̊sterle, uss blindem bettelgit gestift ist worden. Als ob dan ieztan go̊tlicher êr und Christi Jhesu, einiges der cristglo̊bigen mitlers, ewiger viend, der tůfel, sin alweg begerte sach, namlich Gots und Cristi låstrung, des liechtfålligen menschens val erobret habe und gewunnen; das on můeg und not beschicht, wo der nackend und doch hochfertig Adam und die lichtglo̊big Eva on die waffen Christi in die fechtschůl tretend.

[1278] **Von dem riterlichen strit bi Basel am Brůderholz, von frien Eidgnossen gwonnen.**

22. März Uf den 22. tag Merzen — was Fritag vorm Palmtag, und zů Basel unser Frowen abent — hat sich ein huf, bi 800 frier knechten, uss Bern, Lucern und Solaturn herschaften, mit zweien vånlin, deren hoptlůt Hans Kissling von Solaturn, Heini Meyer von Lentzburg, Werni Saler von Basel, Peter von Fysslis und ander, uf bůt zeziehen versamnet.

Des glich so hat von kůngschen ein grosser zůg, ob 7000 ze ross und ze fůss, uss dem Suntgo̊w, Brisgo̊w und den vier ståtten, gon Almswyler[1]) und Hesingen sich gelågret. Als nun uf obgenants tags morgen vor tag bed teil ongfårt [1279] hattend fůrgenommen, ieder teil den andren in sinem låger unversehenlich ze ubervallen,

(370) do | warend d'Eidgnossen hinderm Brůderholz durchs Leimental[2]) hinab in obgenante do̊rfer zogen, fundend da niemand; und als si durch Claus Irmin, wirt zům rappen zů Basel, bericht wurdend, wie ire viend uf si fůr Basel hinuf wårid zogen, zugend si gestrax inen nach. Und als aber die kůngschen hinuf warend zogen, hattend si einen hufen růter und fůssknecht vor dannen geschikt, die Byrss und die brug inzehalten;

welche, do si vernamend, dass d'Eidgnossen von Dornach nid sich verrukt warend, rantend etlich gon Dornach und

[1]) Allmannsweiler.

[2]) Das Thal des Birsigbaches, südwestlich von Basel.

verbranten da etliche gehűs, iltend hiemit hindersich; wans gschrei kam: ein hűfle Swytzer wårid vorhanden, das inen fűr ein [1280] morgensuppen nit mőcht entrinnen. Also stelt sich der kűngsch fűsszűg ufs Brűderholz, dass er alle wite und d'Eidgnossen mőcht uberguggen; so hielt der reisig zűg mit einer zal fűssknechten an der Byrs-siten, also dass d'Eidgnossen keinen weg hattend zű irem låger, dan mitten durch ir viend.

Do nun d'Eidgnossen, wie gemelt, iren vienden nachziehend, neben Basel zű kamend, ir macht und wart mochtend sehen, ouch da uss Basel warnung enpfiengen, dass si zűr stat sich sőltid halten, dan inen die kűngschen vil ze stark wårid, da berűftend die hoptlűt die gmeinen knecht, hieltend mit inen rat, wie si sich wőltid halten. Do ward das mer: sitmal si ire viend håttid gesűcht und funden, [1281] so | wőltid si im nammen Gots (371) nit abwichen, sunder durch die mitte hindurch underston ze-ziehen, und da glűks erwarten. Uf das ermantend d'hoptlűt ir volk ernstlich, dass, welcher nit sin leben wőlte gern um sin leben wagen, der sőlte iezt on schand und schaden abston und gon Basel keren. Da nun nit einer abston, sunder al mütig mittenander woltend riterlich gnesen oder sterben, machtends ein gefierte ordnung, und ire 30 bűchsenschűtzen wider die rűter hinden dran. Und also, nach dem si nach gwonheit der Eidgnossen hatten gebeten, zugends in Gots nammen fűr, hieltend sich reins halb; und als si ans Brűderholz kamend, da trungend die lanzknecht uf si herab und die reisigen hinden an si. Do wartend si sich mit sighafter hand, unss der kűngsch fűsszűg [1282] durchs Brűderholz hindersich ein so schantliche flucht nam, als von Tűtschen nie gehőrt; fluhend in Ryn, uber Ryn, den Ryn uf und ab, zwo mil wegs, da vil sich ze tod liefend und trunkend; liessend um einen einigen Swytzer uf der walstat bi 150 man ligen.

Aber der reisig zűg, von sinem fűssvolk verlassen, weich sitlich neben ab, hinderhielt die nachil, lies ouch etliche ross und rűter dahinden, fűrt sinen hoptman, her Fridrich Kaplern, und den grafen von Tierstein, űbel wund, mit im hinweg. Ouch so | ward des hoptmans vånle, darin ein geisel gemalt, und (372)

gschriben: tribs, so gats, — biss gon Solaturn under S. Ursen gwôlb getriben[1]).

So zugend d'Eidgnossen, nachdem si riterlichen stand erobret hatten, mit frôd und êr zů [1283] den iren gon Dornach, assen erst mittenander ein vasten-immis; hattend nit me dan einen gsellen verloren. Dise der vienden flucht beschach uss wunderbarer urhab, namlich dass die lanzknecht, so zů Dornach vor dem strit gebrånt, hattend einen frômden mezger mit 20 rinderen gvangen und mit einer widen[2]) gebunden ufs Brůderholz gfiert; und als nun der strit was angangen, begert der mezger, man sôlt in ledigen und im gwer geben, ouch mit den Swytzeren zeschlagen. In dem zugend die von Pfirt harzů mit irem vånle wiss und rot. Do sagt der mezger: lieben lanzknecht, es sind die von Solaturn[3]); der Swytzer macht ist vorhanden, ich riet, wir wichid hindersich. Zerreiss hiemit sine band, floch und schrei: fliehend, lieben lanzknecht! [1284] fliehend! Und also gewan er die flucht und entran gon Basel in die stat; begert an d'Eidgnossen, die da sine rinder von lanzknechten — darbi erstochen — hattend genommen, im wider zegeben, das si ouch gern taten, wan er si von inen zů Dornach vor gekoft, ouch iezt inen mit
(373) fliehen vast wol gedient hat. |

Dise und der glichen kriegstaten zeigend an, was ein kleine zal redlicher, trůwer lůten, und ein grosse zager, untrůwer vermag. Der klein hat sorg, brucht ernst; der gross ubergibt sich, darf nit sorg noch ernst; dahar gwonlich erfunden wirt, dass gross herhufen selten gross taten verbracht hond, wie dan in allen kriegen der Juden, Kriechen, Macedoniern, Rômeren und der Eidgnossen kund ist und offenbar. Von Got ist aller sig.

[1285] Wie Bern die herschaften des Fryenbergs hat ingenommen und mit burgrecht wider fri gelassen.

Als nun den frien hufen ire reisen ins Kleckgôw und Suntgôw so wol und loblich warend geraten, wurden ein zal burger

[1]) Ist in dem, Mitte des XVII. Jahrhunderts angefertigten, Solothurner Fahnenbuche weder abgebildet noch erwähnt, auch in Ant. Hafners Chronik nicht angeführt. Mittheilung von J. J. Amiet.

[2]) Aus Weidenruthen geflochtene Bande.

[3]) Da auch Solothurn das weis und roth getheilte Panner hat.

zů Bern bewegt, ouch mit einer frien reis êr und rüm inzelegen. Erhůbend sich uf den Palmtag frie[1]) und zugend on wissen ir obren dahin gon Biel zů, da iren ob tusend zůsammen kamend, machten den vogt von Nidow, her Casper zům Stein, zům hoptman, und Casper Wylern zům venner; zugend also mitenander frigs můts durchs gebirg uf den Fryenberg[2]), für Måtsch[3]). [1286] Do schikten ir obren mit gůter sorg und rechter wis | zehandlen (374) inen angends nach zwen irer stat venner, namlich von Pfistren junkher Jacoben von Wattenwyl, und von Schmiden Ludwigen Ditlingern. So bald si nun sich für das schloss Måtsch gelågreten, das und die lantschaften ufvordreten, ergaben sich die selben willig, uberantworten inen ire schlůssel, ire lantpaner und vånle und schwůren da einer loblichen stat Bern als irem lantherren, undertanghorsame, uf einmal ob 700 man, trungenlich bittende und begerende, si trůwlich zů schirmen und bi iren hargehabten lantsfriheiten lassen zů beliben; das inen von einer gmeinen stat Bern zůgesagt, ouch mit gschriftlicher versicherung bestätet ward, hargegen si sich verbunden, [1287] einer stat Bern järlichen 300 Savoyergulden schirmgeld zegeben[4]).

Do besazten die Berner das schloss Måtsch mit fünfzig man, deren hoptman Hans Wygerman, und zugend damit, uf ervordrung irer obren, so fridlichen verstand mit der Burgunschen grafschaft der tagen für sich und gmein Eidgnossen hatten gemacht[5]), ab, kamend uf den Karfritag wider wolgeschaft heim, brachtend die ergebnen lantpaner, trůg Hans Krochtaler, und das lantvånle Peter Ditlinger, des venners sun.

Wie nun des Fryenbergs herschaften, namlich Måtsch, S. Gylian[6]) und S. Hipoliten, einer stat Bern hattend geschworen,

[1]) Fiel 1499 auf den 24. März. Schon am 20. März hatte der Rath, doch ohne Erfolg, von dem Zuge abgemahnt (Raths-Man. 102, p. 38).

[2]) Die Hochebenen von Freibergen, hier aber in einem weitern, jetzt nicht mehr üblichen Sinne, auch die Gegend links des Doubs in sich fassend.

[3]) Maiche, Dorf und Schloss in Hochburgund, südlich von der Stadt St. Hypolite.

[4]) Der Burgrechtsbrief, d. d. 4. April 1499, s. Ob. Spr. Buch O. p. 680.

[5]) Burgund wurde am 26. März als neutrales Gebiet erklärt.

[6]) St. Julien in Hochburgund.

angends uf gschriftliche klag und bit des herren von Cusante, (375) gab [1288] si wider die | herschaft von S. Gylian, als Burgun zůgehôrend, und des prinzen von Oranien, ires burgers, lehen [1]).

20. April. Und hienach, uf den 20. tag Abrellen, kamend gon Bern die herren graf Claudius von Varambon[2]), her Hans von Vile und her Claudius von Pontesal, welchen in gmein die andren herschaften zůstůnden; erwurbend einen vertrag, also dass si und ire herschaften, von getanem eid ledig, einer loblichen stat Bern mit ewigem burgrecht sîn verpflicht, ussgenommen und vorbehalten den salzbrunnen zů S. Hipoliten in der grafschaft zůr Flůh, des hern von Varambon, gelegen; von demselben, biss uf witer verkomnůss, ein verzigbrief und ouch obgemelt schirmgelt geben sôltid[3]). Diss alles, mit gegenverschribungen [1289] uf êgenanten tag ufgericht und vertragen, aber nit ewig, wie verschriben, ja nit lang bestanden, ward den nůwen burgern ire lantpaner und vânle wider geben, und der salzbrun, deshalb fůrnemlich dise reis beschehen, erobret und behalten. Um welchen zů bekommen ein stat Bern in vergangnem jar durch eigne botschaft und durch den herzogen von Meyland an Rômschen kûng flissig hat geworben. Mocht gesůchten nuz nit bringen, noch gehabnen kosten abtragen. Lert fůrsichtiklich handlen.

Bern ordnung.

Uf dis erzâlte reis, ghorsame zů behalten und mit fůrsich- (376) tikeit gwarsam zehandlen, lies ein wise | herschaft Bern in stat und land streng gebieten, fůrahin kein ufbruch, glôf, noch reis on ir [1290] wissen, willen und gheis zetůn; uf die Burgunsch, Valendiser, Bassler und Nůrenbergschen koflůt nůt viendlichs fůrzenemen, ir lůt und gůeter faren lassen, so zů Granson, Betterlingen, Olten und zů Wallenburg angenommen[4]).

[1]) Raths-Man. 102, p. 61 (20. April).

[2]) Besitzer der Herrschaft La Roche (zur Flüh).

[3]) Original im Staats-Archiv Bern. Abschrift und Uebersetzung im Ob. Spr. Buch. O. p. 681—691. Ueber die ganze Angelegenheit vergleiche v. Stürler, Archiv. d. h. Ver. Bd. VII. S. 165 u. ff.

[4]) Solothurn hatte eine Anzahl Kaufleute gefangen gesetzt, vergleiche Eidg. Absch. III. 1. 602.

Item, welcher verordnet uszogen, heim on urlobs wortzeichen kâme, in gevângnûss zelegen.

Wie die paner von Solaturn, von vienden gezeugt, Bern und Fryburg vom zug ins Oberland hinderhielt.

Indes erzâlte reis waren der von Solaturn knecht und mit inen ein zal Berner lantlût, gon Mimpelgart, die Wirtenbergschen zeschâdigen, geloffen. Do aber d'viend sich abermal gegen Dornach starktend, zugends mit einem row da dannen, ir paner nach, so uf [1291] die Karmitwochen[1]) was uszogen, den vienden zû begegnen und ire lant zeschirmen. Und wie wol si uf abwichen der vienden am Karfritag wider heim kam, so warend die viend stâts in so sorglichem ansehen, dass die dri stât, gwarnt und gmant, ire nâchste und eigne not zû verhûeten, der zit ire vânle — ins Oberland den | 7 orten uf ir manung nach- (377)
zeziehen verordnet — mûstend widerrûfen und daheim behalten[2]).

Werbung des pfalzgrafen um diss kriegs bericht.

In diser zit, uf unser Frowen verkûndung, schikt der pfalzgraf, herzog Philip, [1292] sine treffenliche botschaft zû gmeiner Eidgnossen boten, zû Zûrich versamt[3]), begerende, im, als beder teilen verwantem gônner, zeverwilligen, einen bericht dises kriegs zesûchen.

Ward, sinen gnaden zû êren, beden teilen mit sicherem gleit harum uf den 8. tag Abrell, was Mentag nach Quasimodo, gon 8. April.
Basel zekommen verwilliget, und ouch hierum denen von Solaturn, unss zû end diss tags mit ir paner stil zeston, entboten. Also bleib diser abscheid bi hie volgender der Swâbschen antwort, den Eidgnossen vom pfalzgrafen zûgesant:

Den edlen und vesten, unseren besundren gûten frûnden und lieben herren, Jacoben von Fleckenstein, unterlantvogt in Elsâs, und Michel von Rosenberg.

1) Den 27. März.

2) Miss. J. p. 387ᵇ (26. April).

3) Eidg. Absch. III. 1. S. 601. Vergleiche über diesen Vermittlungsversuch: Ulmann, a. a. O. I. 732 u. ff.

[1293] Unsern gůnstlichen grůss und frůntlich, willig dienst zůvor, besundern gůten frůnd und lieben herren!

Uwer schriben, uf ůweren abscheid hie von uns genommen, mit anzeigung eines tags gon Basel, iezo an uns gelangt, haben wir vernommen. Und nach dem die Rômsch kůnglich majestat, unser aller gnådigster her, sich zů dem handel dermaussen ge-
(378) schikt, ouch ufgebot | in das rich, das iezt am zůziehen ist, und anders der sach halb ussgon lassen, darzů des richs hoptman verordnet und willen hat, sich selbs on verziehen zů der sach zefůegen; wisst ir, uns ungezwiflet, selbs abzenemen, dass witer in unser macht nit stat, den ůweren angezeigten tag abzeschlahen oder zůzesagen. Ir mögend aber, wo es uch gefållig sin wil, die ding an die kůnglich majestat, die nume, als wir bericht sind, am herufziehen ist, langen lassen, und bi ir majestat deshalben handlung tůn, wie uch gůt ansicht. Das wollen wir uch nit verhalten, uch darnach haben zerichten; dan uch lieb und dienst zů bewisen sind wir willig. Datum [1294] Mitwochen in der heiligen Karwochen anno 1499[1]).

Rômsch kůnglicher majestat marschalk und råt,
und gmein hoptlůt und råt des punds im land
zů Swaben, iezt zů Uberlingen versamt.

Inen was im Oberland ein schånzle, hienach beschriben, geraten. In hofnung, fůrahin bessers glůk zehaben, beducht si noch nit zit, bericht ufzenemen.

Ein krieger, zůglich einem spiler: gewint er, so wil er me gewinnen; verlůrt er, so wil ers wider gwinnen; hat kein mass,
(379) můss bischof oder bader werden und dan frid geben oder nemen. |

[1295] **Wie die Walgôwer wider abgevallen, uss erbuwner letze, mit hilf der Kůngschen und Swaben, hond d'Eidgnossen ubervallen, gerowt und gebrant.**

Nachdem als d'Eidgnossen zů end Hornungs uss dem Oberland mit iren zeichen ab- und heim zogen, ire plåz mit zůsåtzen

[1]) 27. März.

nit zům basten, allein uf ein sturm verwaret hattend, den Walgőweren ires geschwornen eids wol vertrůwende, die aber an Eidgnossen eidbrůchig, mit hilf der Etschlůten und Swaben, wie geschäzt, ein ungwinliche, zwifalte letze, von ruch bőmen, zů Frastentz, von der Ill an unss an Lanzagastberg[1]), geflochten, mit allerhand gschůz und [1296] lůten, ze ross und ze fůss, ob 15,000 man stark, also zům basten versorget, dass si vermeintend da als in einer stat sicher zesin und d'Eidgnossen haruss ze bekriegen. Und also uf den 25. tag Merzen — was der Kar- 25. März mentag — brach ein starker huf ze ross und ze fůss von Frastentz uss der letze uf uber Ryn; uberfiel der Eidgnossen zůsaz, dass er gon Werdenberg můst wichen, doch zů beider sit nit on schaden, wan d'Eidgnossen 70 und die Kůngischen 100 man da verlurend, berowt und verbrant dem abt von St. Gallen etliche dőrfli, denen von Swytz | und Glaris das gross dorf Ganss[2]), und (380) dem herren von Sax zwei grosse dőrfer. Und als der Eidgnossen sturm allenthalb mächtig zůlief, aber ê dan er sich mocht versamnen, was der kůngsch huf [1297] mit gwonnem row wider uber Ryn in sin gwarsame letze gezogen.

Von einem redlichen knecht.

In disem gevächt was einer von Glaris, mit nammen Hans Wal, verschossen; an den kamend uf einer matten 20 rűter, gegen denen er sich so redlich wart, dass in, nach dem er ir etlich mit sinem spiess entsatlet, Nick von Brandis[3]) sins lebens gesicheret, hindersich uf sinen hengst sazt und zů einem wunder gon Veldkirch fűrt; da in die rűter, um siner redlichen manheit willen, mit gebner kuntschaft, on alle entgeltnűss, fri ledig an gwarsame hond lassen ziehen.

[1]) Der Höhenzug südlich von Feldkirch, sonst auch Rovjaberg genannt. Vergl. Archiv für Schw. Gesch. XIV. 24.

[2]) Gambs, seit 1497 gemeine Herrschaft von Schwyz und Glarus.

[3]) Niklaus oder auch Dominik. In den Stammtafeln der Brandis kömmt der Name nicht vor. Die Bündner Quellenberichte nennen ihn ebenfalls nur Nik. und Hans Nigg. (Rætia IV. S. 48—131.)

Von einem wunder, zur roten kilchen beschehen.

Und als die Rotkilch[1]) des hern [1298] von Sax berowt und verbrent was, ist, als etlich schribend, im sacramenthůsle neben geschmelzter monstranz, uf einem stein gefunden ein unverserte hostia; habend die priester êrlich an ein andre gebůrliche stat tragen und zů einem wunder behalten. Dahar, wie gemeint, entsprungen, dass die lanzknecht und Swåbschen růter so un-
(381) kristliche wider d'Eidgnossen und iren alten Got, | in diser brunst, låsterwort gebrucht hatten, sprechende: wo ist iezt der kůekîeren alter Got? wir wend rôchen und brennen, dass ers, ob er im himmel ist, můss enpfinden. — Es sîe, wie im welle, so ward es hienach bald alles hart gerochen.

[1299] Wie die 7 ort und ire nåchst verwandten sich wider im Oberland hond versamnet, enpfangnen schaden zeråchen.

Als nun êgemelter sturm was gangen, und das gschrei, wie d'viend im Oberland der Eidgnossen zůsaz gschlagen und verjagt, das land berowtid und brantid, erschal, manet ie das nåchst ort das ander, und dass ein kråftiger zůg der Eidgnossen von den 7 orten und ir nåchste verwanten, wie hernach gemelt wirt, zů Werdenberg zůsamen kamen, dahin illends der von Glaris paner, und demnach ein vånle von Zůrich uf den hohen Donderstag[2]) — ab dem Walense grosser ungstůeme halb kum, [1300] und nit on sundre hilf Gots, entrunnen, — noch der nacht kam, dan im und andren bi im ein geschrei begegnet, wie d'viend morgens aber einen angrif tůn weltid. Beschach nit, dann einer der kůngschen anschlågen was, d'Eidgnossen mit verlornen ufrůren und ufwegungen zemůejen, zemůedigen und ze verkôsti-
(382) gen; tåt inen we, half aber nůt. |

Also behartend si in dem låger 14 tag, biss dass sich d'Eidgnossen, dahin verordnet, zůsamen versamten.

[1]) Die Kirche von Sennwald, Familienbegräbniss der Freiherrn von Sax (Nüscheler, die Gotteshäuser, I. 21).

[2]) 28. März.

Indes aber beschahend tåglich scharmůz von dem reisigen von Sax und den můtigen knechten, so geng uber Ryn liefend, von den vienden angereizt, die ouch den grôsseren schaden enpfiengend.

[1301] Der Eidgnossen lâger zů Tschan und Fudutz, und belâgrung Guttenberg.

Do nun d'Eidgnossen zů Werdenberg und zů Assmas [1]) sich hattend versamt, namlich von Zůrich mit einem vånle 600 man, deren hoptman Casper Gôldli, venner Růdolf Steinbrůchel; von Lucern 600 man mit einem vånle; von Ure und Urseren mit ir paner 800 man; von Switz mit ir paner, Tockenburgervånle 1000 man; von Underwalden mit ir paner 700 man; Zug mit ir vånle 200 man; Glaris und Gastel [2]) mit ir paner 600 man; S. Gal mit ir paner und 400 man; von Appenzel mit ir paner 500 man; uss dem Waggental mit einem vånle 350 man; vom Salganserland mit einem vånle 300 man und uss dem Grawenpund mit dri vånlin 1000 man, an eine sum 7000 man.

[1302] Uf den 11. tag Abrel wurden si zů rat — damit si nit můessig irer vienden, so mit inen die ostereier zů essen sich berůemt hatten, da wartetid — zugends mitenander uber Ryn, lâgerten sich gon | Tschan und Fudutz [3]), irer zer-gsellen da ze erwarten, die inen tåglich trowten, aber nit kamend. Und uf dass si zekommen gereizt oder genôt wurdid, beschiedend si die Grapůnter mit den Sangalseren, das vest schloss Gůttenberg ze belâgren und zenôtigen; ob dan entschittung kâme, mit den selben zeschlahen; daruf fůrnemlich der Eidgnossen herz stůnd, dan si nit hatten gezůg, vestinen und schloss zestůrmen und zebrechen. (11. April) (383)

[1]) Atzmoos

[2]) Gaster.

[3]) Schaan und Vaduz im Fürstenthum Lichtenstein.

[1303] Wie vor Costentz Ermatingen, Trůebeltingen und Mannenbach von Swaben berowt und verbrent und der Eidgnossen zůsaz gschlagen und verjagt.

Indes oberzålter sachen, als nach verordnung gmeiner Eidgnossen ein stat Bern hat iren tschachtlan von Frutingen, Hans Kutlern, erst uss dem Ho̊go̊w gon Brugk kommen, mit fůnfzig man ins Swaderloch zů andren Eidgnossen in zůsaz gesant, er aber, uss grosser pit und angelegner not des orts, zů Ermatingen was beliben, zugend zů im der hoptman von Fryburg mit sinen fůnfzigen, etlich von Lucern, und ein Turgo̊wischer hoptman, also dass iren da, mit den inså̊ssen, bi 400 man waren, welche tåglich mit den Swåbschen uss der Ow, ab Gotlieben und uss Costentz red[1304]lich scharmuz hielten und ir viend oft manlich hatten hindersich getriben.

11. April. Also begab es sich uf den 11. tag Aprel — was Donderstag

(384) nach der Osterwochen — dass die kůng|schen und Swåbschen mit grosser macht ze ross und ze fůss, ob 17,000 man, nach aller not mit lifrung, gwer und gschůz zů einem herzug versehen, uss der Ow ze schif und ze land, und uss Costentz, zůsamen versampt — hattend zů Costenz die bruggen mit mist uberzåttet, dass man die reisigen nit gho̊rte — liessend ouch allenthalb uf den sewen gewapnete schif sweben gegen der Eidgnossen zůsåz, si vorm zamenlouf ze verhindren — der zit ins Turgo̊w ziehen villicht bewågt, dass ein merkliche zal der Eidgnossen im Oberland zů veld lag, item zů Dornach und [1305] am Ryn heruf in zůsåtzen: dass ouch gmein Eidgnossen von allen orten, on Glaris und Solaturn, die ir ansto̊ss so̊ltend bewaren, uf den 13. tag êgenants monats einen gwaltigen zug uber Ryn zetůn, zů Zůrich hattend beschlossen. Zugend also frie stil zům dorf Ermatingen, ubervielend da die ůbel besorgte wacht und ouch den ungwarsamen zůsaz; der, wie wol er sich zeweren understůnd, ouch etlich viend erwurgt, so ward er doch von vile der vienden so gar ubertrångt, dass er ob dri und sibenzig man, fůrnemlich von den inså̊ssen, dahinden, ouch etlich an betten erstochen liess, kummerlich mit vil wunden hindersich in ein

tobel und holz entfloch; der etlich so ubel erschrekt, dass si schûch, kleider, harnisch, gwer und al ire hab liessend vallen, schriende: fliehend! alles verlorn, o | we, lieben Eidgnossen! (385) [1306] Und als der veldhoptman im Swaderloch, Rûdolf Hass von Lucern, hat zwo halbschlangen mit knechten des morgens dahin geschikt, ward der bûchsenmeister selb drit erstochen, und die bûchsen von vienden hinweggefûert.

Do nun kein Eidgnoss me vorhanden was, assend die Swäbschen frôlich zemorgen, was d'Eidgnossen gekocht und getischet hatten, plûndreten diss dorf, des glich Trûebeltingen[1]) und, nit on ir schaden, Mannenbach mit kilchen und allem, nût unersûcht gelassen; warend so row, dass si den frowen, ouch den schwangeren und kindbetteren, an ire lib blosse waffen hûbend, trôwende, den kûekîeren ire mûtermilch zenemen und si in mûterlib ze erwurgen.

Her Burckhart von Randeck, des fûsszûgs obrister hoptman, ein sunderlicher, so verrûemter, [1307] grimmer Switzerviend, dass er in d'kilchen geriten, einen 70jârigen, grawen, blaterlamen man, vorm altar ligend, erstach, juchzend bi Gots marter schwûr: er welte uf den tag im Swytzerland rôchen und brennen, dass Got im regenbogen vor roch und hiz mûeste blinzen, und d'fiess an sich ziehen. Er wôlte ouch der vordrest an den kûekîerschen bôswichten sin, und wan er im vôrchte, so sôlte man im sine stirnen mit kûedrek bestrichen und ein kûeschwanz under sinen gûrtel stossen. Ob er aber wurde erschlagen, sôlte man | sinen lib in ein bûchsen tûn und hiemit etwe vil kûekîer (386) erschiessen. Uf die plûndrung verbrantend si die êgenanten dôrfer und rôchtend, dass die zû Zell, Ueberlingen und Lindow frôlich meintend, das ganz Turgôw, erobret, fûere im rouch ze himmel.

Zugend demnach ob Ermatingen [1308] uf den berg, da rat zehaben, was witer fûrzenemen. Da rietend die geladnen kisten- und kilchenfâger wider hindersich zeziehen; aber die lâren, uf iren sig und uf der Swytzer flucht, als ob si schon al geflohen

[1]) Triboltingen.

wårid, forter das Swaderloch uszero̊chen und das ganz Turgo̊w biss gon Zůrich an d'stat sin zegwinnen vermeintend. Und also nit eins, fůr einer hie uss, der ander dort uss, wie in ganz erobreter sach, on sorg; so doch etlich rietend zů irem spot: man so̊lte sorg haben und die viend nit verachten, die da iren schaden kum wurdid ungerochen lassen. Hůbent an im boden ir gewunnen bůt zeteilen.

Wie d'Eidgnossen enpfangnen schaden gerochen, ir êr gerettet und ir måchtige viend wider uss dem veld riterlich geschlagen und verjagt hond.

[1309] Nun under disen dingen was ein sturm ussgangen allenthalb durch das ganz Turgo̊w biss gon Zůrich und Schaf-
(387) husen. So hatten ouch die geflochenen von Erma|tingen, deren etlich wurmåssig[1]), in ir flucht verharrend, das gschrei ganz verlorner sach ussbrachten[a]), hiemit ouch die zůloufenden wanten, die andren aber und der merteil — als von sprůren gerenleter kern — mit iren hoptlůten, Kutlern und andren, liefend und růftend an die hoptlůt und knecht, so im und am Swaderloch lagend, klagtend inen ire not, schmach und schaden, trungenlich pittend und begerende um rat und hilf, die sach zeråchen; daran si gern ir lib und leben, als from Eidgnossen, wo̊ltid setzen, und lieber, so es nit anders mo̊chte sin, êrlich sterben, dan êrlos leben.

[1310] Uf das tatend sich der 9 orten und irer verwanten, Turgo̊wer, Sant Galler, Bischofzeller etc. hoptlůt zůsamen, fůrnemlich Růdolf Hass, Osswald von Rotz und Stoffel Suter, so zůzeziehen schon waren ufbrochen, berůftend ire knecht, inen ernstlich fůrhaltende und hoch ermanende, dass si nach loblichem harkommen und bruch irer frommen, hantvesten altvordren, die inen mit kleiner aber ruher hand von gwaltigen, måchtigen tyrannen ein fri land, êr und gůt erobret håttid, und das bisshar

[a]) Entweder *ussbrachten* für *ussbracht*, oder es fehlt im Folgenden die Fortsetzung des Hauptsatzes mit *hatten*.

[1]) In verdächtiger Weise.

von keiseren, kûngen, fûrsten und herren beschirmt, gebesseret und gemeret, tûrer und me sôltid zû herzen nemen und fûr ougen stellen, getanen struch wider zebringen, enpfangnen schaden zerâchen, ja und vil me ir êr zeretten, dann alle macht und grosse zal irer vienden | zeschûtzen, so da vor alwâg und iezt in disem (388) krieg oft, von [1311] Gots gnaden, mit kleiner aber manlicher hand und zal wâre ûberwunden. Und dise ding angesehen, sôltid si gar nût, weder lib noch gût sparen, sunder — darum dan diss schwerer krieg erhaben — ir, ja ganzer Eidgnoschaft êr, nammen, lob und friheit, ja land und lût, wib und kind, lib und gût ze behalten und zeschirmen, zû glich iren redlichen vordren, in Gots nammen redlich und willig darstrecken, den grimmen aber flûchtigen vienden der alten Eidgnossen stanthaft, unverzagt herz truzlich erzeigen, das da ê wil manlich und êrlich sterben, dan mit zager, schantlicher flucht die viend frisch machen und stârken; wan, das Got welle wenden, wo si, d'Eidgnossen, der flûchtigen nammen uberkâmid, so wurde mit ir und all ir nachkommen ewigen schand [1312] einer hoch und wit geachten Eidgnoschaft achtung gar in verachtung kommen. Dem, so vil an uns ist, vorzesin, so wôllids ir glûk uf iren alten, gnâdigen Got hin frôlich wagen, an ir viend, ê dan si verrucken, trostlich ziehen, und sich da als from, trûw Eidgnossen bewisen. Do nun dise meinung allen vast wol geviel, schribend si den iren im veld und daheim, iren uf hût begegneten schaden von stund an underston mit Gots hilf und mit ir lib und leben zerâchen. Hiessend den angangnen sturm schnel fûr und fûr beharren, machtend mit 1500 man, da versamt, hinderm wald ein ordnung, betetend, | (389) ruktend do stil fûr im wald gon Welde[1]); und nachdem si durch ire spâher bericht, wie die viend zerstrôwt, ir gschûz gegen [1313] dem Swaderloch gericht wâre, namends ein abweg fûrsich, unss dass si die viend mochtend gsehen. Betetend abermal dri Paternoster und Ave Maria; wuschtend do mit grossem grim uf, und liefend wie die wietenden lôwen durch den wald den berg ab gegen den vânlinen, besits in die viend.

[1]) Walde oder Wälde bei Gunterschwyl.

Als aber die viend der Eidgnossen gewar wurdend, liefends ouch zůsamen, ein ordnung zemachen, da neben dem fůssvolk der reisig zůg — desse hoptmann graf Wolf von Fůrstenberg [1]) — mit ingelegten glånen hielt; liessend ir gschůz uf d'Eidgnossen ab, also dass vor roch kein teil den andren gesehen mocht. Nůt dester minder so trungend d'Eidgnossen, vom gschůz ungeschådiget, gewaltig fůr, schussend, schlůgend und stachend so riterlich drin, dass nach zweien schlangenschůtzen der vienden [1314] vånlin von ersten anhůbend hindersich zufen. Und do das ire reisigen ersahen, strangten si si treffenlich an, bståndig zesin wider dise hantvol lůt, vor erst geschlagen und flůchtig gemacht; stůndend hiemit ir etlich vom adel, namlich und zů vorab her Burckhart und sin brůder, her Heinrich von Randeck, her Hans von Nůneck — was her Caspers zům Stein wibs brůder — junkher Heinrich von Langenstein und ander herzhaft rûter, schnel von iren pferden, tratend mit gůten spiessen in die vordresten glid,
(390) wartend sich der maussen, dass, wo die andren | der glich geton håttid, inen nůt von kleinem hufen wåre gsin anzegwinnen. Do schruwend d'Eidgnossen: dran, dran! die bôswicht fliehend. Dran, weidelich dran! si fliehend! si fliehend! druktend also mit ungesumter [1315] fust so heftig dran, dass si die êgenanten riter und die dri vordresten glid, nit on schweiss und blůt, ganz darnider legten, und die andren hinden ab, wie zů Hard gelert, die flucht namend.

Do machtend d'Eidgnossen gschwind zwen hufen, einen, der flucht nach ze ilen, den andren, uf die reisigen, so im abrûten sich etwe dik umkartend, zehalten. Jagtend also von Trůebeltingen ab unss gegen Gotlieben; und als si das emsig schiessen uss dem schloss da begreif, wurdends von hoptlůten hindersich, ir gewunnen gůt ze behopten, berůeft und bi ir eiden, sich dahin ze versamlen, gemant, und also so hat der treffenlich strit ein end.

Der Swåbschen flucht und verlust.

[1316] Wie nun die schantlich flucht in die kůngschen und Swåbschen kommen was, ward die so grůlich, dass, was si von

[1]) Wolfgang v. F.

iren liben mochtend lan vallen, gwer, harnesch, kleider, schůch, bleib dahinden. Fluhend gon Gotlieben, fůltend da den graben und die vålgrůben zů, lasend da ire kågel und füssisen | suber (391) uf. Ein grosser huf floch an und in se, schwummend und schiften irer Ow zů. Da gieng ein gross uberladen schif under; so ertranktend si enander im se und Ryn, wie die sůw getrångt, dass, wie geschåzt, ob tusend man im se und Ryn, dem ouch ein huf zů lief, der etlich hinuber schwummend, sigid ertrunken. Etlich von wibern herussgezogen und erkůkt, liefend wider hinin. So floch der grôsser teil der stat Costentz zů, da vil [1317] in irem nůwen bolwerkgraben versunkend, ob 80 man zwischen dem graben und der stat tod uss dem Ryn gezogen, die andren kum in vier stunden mit aller gloken sturm ingelassen; der ein zal hindurch, noch der nacht gon Ueberlingen, Môrspurg, Ravenspurg und gon Lindow, wie wol si niemand jagt, kum entrunnend. Und also, wo das gschůz uf Gotlieben und der reisig zůg, item und zůvor wenige der Eidgnossen nit håttid gescheiden, wåre der Eidgnossen nit gnůg gsin, das flůchtig her ze erschlahen.

Den reisigen beschach nit vil, aber vom füsszůg blibend ob 1300 man, deren 130 Costentzer burger, uf der wal stat ligen; warend al uszogen, ê dan d'Eidgnossen von der nachîl wider alle zůsamen kåmid.

[1318] Der Eidgnossen sig und gwin.

Do nun d'Eidgnossen zůsamen kommen warend, knůwtend si vor allen dingen nider, danktend hoch irem | trůwen, alten (392) Got um den grossen, êrlichen sig, inen von im gnådiklich, mit ir kleinem schaden, hie verlihen.

Batend ouch in trůlich um gnad und verzůhung alles ůbels, so von beden teilen, durch si, die lebendigen und toten, wåre begangen.

Gabend, uf beger deren von Costentz, den pfaffen und frowen geleit, die entlibten, wo si hin wôltid, zů begraben. Also, was

nammen hat, ward hinweg gefüert; aber der merteil můst im veld ellenklich verwesen.

Zugend dem nach mit erretter und gewunner hab wider ab in ir lâger; hattend nit 20 man verloren.

Namlich so hattends ire hab, [1319] vor ze Ermatingen und in den andren dörflin verloren, widerum errett, und furnemlich deren von Lucern zwo schlangenbüchsen, um welche, von rûms wegen, zehaben, der graf von Fürstenberg, als obrister hoptman, und die von Costentz, als so die gewonnen, ubel gezürnt hatten, ouch d'Eidgnossen zům strit angereizt.

So habends gewonnen 15 stůck hůbscher bůchsen, uss welchen zwo carthonen und ein isnine schlangen, mit des Rômschen kůngs nammen und wapen verzeichnet.

(393) Item 4 schlangen von Wirtenberg. |

Item 2 schlangen von Costentz, iede uf 20 centner, nůw gossen, seckel genemt, haruss die von Ure, Underwalden und Zug 4000 gulden irer ansprach ze bezalen. Von diser ansprach ist in vergangnen jaren geschriben[1]).

[1320] Item 2 schlangen von Uberlingen.

Item 1 schlangen von Ravenspurg.

Item 2 schlangen und ein vânle von Ulm.

Item 1 schlangen und ein vânle von Wangen.

Item stritbůchsen von Bibrach, Memmingen, Issne, Walsee etc.

Item ein wagen mit hagken und tarriss-bůchsen.

Item môdel, bli, stein und bulver.

Item wolgeladen spiswâgen.

[1321] Anschlag der Eidgnossen im Oberland, ire viend zů Frastentz anzegrifen; item und der vienden gegenristung.

Als aber d'Eidgnossen im Oberland, an obgemelten enden
19. April ligend, nůt schůfend, uf den 19. tag Aprel — was Fritag vor Jubilate — zů Tschan wurdend si zů rat, ire viend zů Frastentz

[1]) Siehe oben II. S. 65.

in ir letze zebesůchen und anzegrifen. Desse die viend gewarnt, rustend sich von stund an mit aller notturft zůr gegenwer, d'Eidgnossen zů enpfahen. Verordneten 300 bůchsen-schůtzen uf den Lanzagast, den berg zů | behůeten, und verstiessend in (394)
die mitte des bergs 1500 wolgerůster knecht, so d'Eidgnossen ire letze [1322] understůendid vor anzevallen, dass si dan herab, besits in, oder hinden an si vielid. Diss warend vast erzknappen, die sich harzů mit vil růemens selbs erbutend, hiess der ståchle huf, hat vil uf kůemůler zewůrgen vertrunken. Harwider, als d'Eidgnossen diser růstung ouch bericht wurden, gabends dem frischen, kriegsberichten Heinrich Wolleben von Ure, uf sinen rat und beger, 2000 williger, wolmôgender knecht und die paner von Urselen[1]) und Sangans zů, den berg zegwinnen, in die letze zebrechen und ze hinderziehen, dass, indes der ganz zůg am berg durchs holz hinin gegen der letze rukte, der Grawpund uf den tross die nachhůt hielte, und also hinder den vienden al wider zůsamen sôltid kommen.

[1323] **Wie d'Eidgnossen den berg und den ståchlin hufen gewunnen.**

Also uf disen anschlag mornedigs frie, des Samstags, brachend d'Eidgnossen in Gots nammen uf, zugend gegen irer vienden låger zů; und als si durch die alten letze uf ein ebne kamend, da nam êgenanter hoptman Wolleb sine knecht zů im, zoch stil an den berg zů einer wilden klimsen, betet da, steig do durch | studen, stôk und velsen, so ruch, dass si enander (395)
mit spiessen hinuf schieben und ziehen můstend. Kamend also mit harter můeg hinuf. Hiess si abermals beten und ermants trostlich und ungezwifelt êr inzelegen. Dan, ê dan si al hinuf zůsamen môchtid kommen, warend der vienden bůchsen-schůtzen ir gewar worden und schussend grůlich uf si. Do duktend si sich und kruchend uf allen [1324] vieren fůr und fůr, unss die handschůtzen hattend abgeschossen, und die iren harzů kamend. Trungend do so vast uf die ståhlinen schůtzen, dass si hindersich

[1]) Die Thalschaft Urseren.

durchs holz wichen, da ir 1500 ståhlin gsellen in gůter, ståhliner ordnung stůndend, die zů- und anloufenden kůemůler zů enpfahen.

Also kampftends da hart mitenander, stich um stich, streich um streich; biss vom ståhlinen hufen zwei glid nidergelegt und die andren in ir starke letze mit fliehen undernamend, zů entrinnen und ouch die iren zewarnen. Und also, do si den berg abliefend, was indes der Eidgnossen herzug hinzůgerukt, enpfieng si grad in d'spiess, also dass, welche vom ståchlinen hufen nit abwegs verschussend oder im gestrip verschluffen, al erschlagen wurden; und er[1325]vand sich, dass diser ståhle huf so vast vom kůemeiler-aten was zerschmolzen, das von im nit 200 zůnn[1]) mit fliehen waren ganz bliben.

Und also so hattend d'Eidgnossen on einichen verlust mit
(396) disem redlichen vorspil den steinin | berg und die ståhline vorhůt zůr morgen-suppen redlich gewonnen.

Wie d'Eidgnossen zů Frastenz das kůngsch her uss siner letze geschlagen und die letze gewonnen.

Hie an, als d'Eidgnossen wider zůsammen warend kommen, schluffends, klummends, wie sie mochtend, durch den verfålten wald, unss dass si hinder die letze durchgebrochen, in angesicht der vienden stůnden, tatend sich ernstlich zůsammen, betetend [1326] und ruktend gmåhlich fůr, dan ir viend noch da, ob 14,000 stark; machtend dri hufen gegen si, einen ze ross und zwen ze fůss; davor ob 1200 bůchsen-schůtzen, und das hoptgschůz vor und in vecken gedekt. Truktend also gegenenander in gůter ordnung; und da die kůngschen meintend zetreffen, liessends ein grosse kart[2]) uf d'Eidgnossen ab. Do hattend si sich nider dukt, und als der donder vergieng, woltends im rouch uf und dran sin gewischt. Do růft der hoptman Wolleb: nit, nit, lieben Eidgnossen! lasst noch ein schuz fůrgon, und denn so grifend gschwind und vervanglich die werlosen an! Indem liessend d'viend noch ein gro̊sseren donderschlag und hagel uf si gon, also dass si vermeintend, d'Eidgnossen so̊llid zerschossen und

[1]) *Zuonn* (davor ausgestrichen: *man*), wohl eine bildliche Ausführung von ståchlin: Mhd. Zein, Metallstäbchen.

[2]) Karthaune.

zerstôbt sin; dan kein teil den [1326] andren vorm rouch des grossen schiessens gsehen mocht. | (397)

Da ward der trostlich hoptman Wolleb, als er ufrecht die ordnung wolt behalten, tôtlich geschossen; hies sich abweg legen, und ermant d'Eidgnossen streng, si sôltid trostlich, on sin achtung, fürfaren; die sach wåre gewonnen. Wûnscht inen glûk und gnadet, und verschied hiemit nit on lob und leid ganzer Eidgnoschaft, deren er oft als ein unrûewiger, fråcher kriegsman lob und leid hat zûgefûegt[1]). Und also schnel, ê dan die Swåbschen môchtid wider zeschiessen kommen, schussend, stachend und schlûgend d'Eidgnossen so stark und vervanglich drin, dass die kûngschen und Swaben abermal sich mit iren versenen so treffenlich, ja schantlich, wartend, dass si, uber die Ill uss fliehend, ob 3000 man uf der walstat dahinden liessend, [1328] und ob drizechenhundert, in dem wasser Ill ertrunken, zû Veldkirch am rechen uflasend. Welcher do die Veldkircher gewar, wurdends vast erfrôwt, vermeinende, es wårid itel Schwytzer, insunders do der erst ein wiss krûz an im hat. Do aber die andren al, und die, so dise ze ross und ze fûss beleiteten, rote krûz trûgend, ward ire frôd zûm spot, mit schaden in leid verkert.

Gwinn der Eidgnossen.

Nach dem nun d'Eidgnossen zûm immiss disen gwaltigen strit, nur mit einlif man verlust, ganz erobret hattend, zugends zûsammen in der verjagten viend starke letze. Sagtend vor allen dingen irem alten, gnådigen | Got gross lob und dank um zwen (398) gross, des morgens [1329] gewonnen sig; trûgend zû hufen ire bût, namlich fûnf vånle, zwo hûbsch zelten, der eine, nûw, hat Veldkilch schilt, kam mit einer grossen bûchs gon Zûrich.

Item zehen grosser stûk bûchsen, deren zwo die besten dem Friherren von Sax, von siner da und an andren enden gebruchten redlikeit wegen, geschenkt und in sin såsshus Forsteck[2]) gefûert wurden.

[1]) Vergl. oben I. S. 407.

[2]) Schloss Forsteck bei Salez im Rheinthal.

Item ob 500 hakenbůchsen mit aller ristung, darzů vil harnesch und gwer.

Item vil reis-, zůg- und spiswågen, mit allem, so in ein wol versorgt låger geho̊rt und notwendig ist.

[1330] Wie d'Eidgnossen das Walgo̊w wider begnadet und gebrantschatzet hond, ab- und heimzogen.

Und als nun d'Eidgnossen nach ergangnem strit in der letze dri tag nach kriegsbruch verharreten und die uberblibnen Walgo̊wer wol mochtend wissen, was inen um iren meineid kůnftig, wurdends ze rat, abermals an d'Eidgnossen gnad zesůchen. Santend hieruf ire priester mit dem heiligen sacrament und ire wib und kinder zůn Eidgnossen in d'letze, welche da knůwend, klagend, schriend und weinend, d'Eidgnossen, wie ie geho̊rt, als sunderliche verschoner, êrer, ja und schirmer der priesterschaft, der witwen [1331] und der weisen, vast demůetig
(399) um barmherzikeit und gnad anrůftend, si zům ho̊chsten durch| Gottes barmherzikeit, durch priesterlicher wůrde, durch unser lieben Frowen und aller frowen êr, und durch kintlicher unschuld willen ermanend und bittend, nit anzesehen ire vor getane gelůbt, die si, von inen mit begertem zůsaz unbewart und von iren natůrlichen herren beherschet, nit håttid mo̊gen halten; sunder sich ires erbårmlichen elends — wie hie vor ougen — und unwiderbringlichen schadens ze benůgen lassen, dass si der merteil trost- und hilflos, irer våter, brůeder, gemahel und sůnen durch si berowt, nůt me vorrats håttid, dan ire manlose, werlose behusung, welche zů ufenthalt der armen witwen und weisen ze erretten, so begebend [1332] si sich willig und mit dank, vermo̊gliche brantschatzung, inen nach gnaden ufgelegt, redlich zů verbůrgen und zů bezalen.

In diser pit und werbung hiessend d'Eidgnossen unwirslich den priester mit dem sacrament, als ungebůrlich handlenden, ze hand ufston; darnach, uf gehaltnen ratschlag, gabends inen ze antwort:

Sitmal der almåchtig Got inen håtte wider dis ire ungnå-

digen, do̊tlichen viend, so mit unlidlichen, unkristlichen schmachworten und -taten si und eine ganze und sust fridsame Eidgnoschaft zů semlicher kriegs ůebung verursacht håttid, gnådigen sig verlůhen; wie wol si sich keiner gnaden zů den iren, als vienden, mo̊chtid versehen, so wo̊ltids dennocht, vor betrogen, inen | abermals uf getane pit und beger verzůhen und gnad (400) [1333] bewisen, und fůr witere beschådigung, zů deren si macht und fůg zetůn håttid, 8000 gulden nemen, welche si inen on verzug so̊ltid versichern; darzů acht wolhabender, êrlicher man ze bůrgen in ir hand, unss zů gnůgsamer abrichtung, ubergeben. Das nach dem es alles nach der Eidgnossen willen volzogen ward, zerrissen und verbranten si die låtze und zugend sighaft ab und mit fro̊ud wider heim.

Ankunft des Ro̊mschen kůngs zů disem krieg, und sine manung ins Ro̊msch rich wider d'Eidgnossen, so doch hie wider nůt zetůn willen hatten.

Wie dan diser krieg in abwesenheit des Ro̊mschen kůngs was angehaben, und bisshar, wie ob erzålt, mit vil grimmen taten streng geůebt, eben under nåchst beschribnen und volgenden striten kam er heruf uss dem [1334] strengen Gellerischen und Friesslåndschen krieg [1]) mit 5000 [2]) frischer lanzknechten, genemt der Gållerisch huf, zů disem krieg gon Fryburg ins Bryssgo̊w [3]). Vernam da und ward ansichtig vil gro̊ssers schadens und jamers, der sinen landen und lůten, denn im vor kunt, geton, und wie wol er al wågen, so vil an im, disem krieg gern wåre vorgesin, ouch den angehabnen gern håtte abgestelt, wan im, als einem erfarnen, wisen, fůrsichtigen, ouch zů friden ganz gneigten fůrsten, wol bekant, dass an disem krieg vil ze verlieren, aber nůt, oder ie nit on merklichen schaden, etwas ze | gwinnen wåre, da nit um (401) rich und gůt, sunder um êr, lib und leben, unverschont aller

[1]) Bis Ende März war Maximilian in Geldern und Friesland beschäftigt.

[2]) Nach Ulmann a. a. O. Bd. I. 748 waren es nicht viel mehr als 2000 Mann.

[3]) Vom 15. Mai an war er in Freiburg (Schreiber, Freib. Urk. Buch 661).

grimme, hart gekriegt und gefochten můste werden; [1335] noch dennocht, so er von denen, und fůrnemlich von sinen råten und regenten, die in mit iren vermåssnen anschlågen hierin gefůert hattend, zů persônlichem anhalt, als des kriegs hopt, welches gegenwårtikeit alle glider wurdid verfånglich zůston, und manliche stårke von und bi im enpfahen, emsig harzů berůeft und ervordret ward; liess er in diser bewegung des pfalzgrafen, der herzogen von Meyland und Saffoy, der bischoffen und ståten des Nidren punds fridliche werbung und der Eidgnossen verhôrung anston, aber dis hienach volgende manung in alles Rômsch rich ussgon, darin d'Eidgnossen verklagend und wider si hilf ersůchend, so doch si so gar nůt widers Rômsch rich zetůn vermeinten, dass si vorm krieg dem gabrichen kůng von Frankrich, so inen zůmů[1336]tet, des Rômschen richs vorbehaltung abzetůn, půntnůss zemachen gar hattend abgeschlagen, und noch iezt im krieg dise vorbehaltung, in gemachter mit im zů irer not půntnůss nit hond wôllen usslassen, noch iemands vom Rômschen rich — so
(402) sich des kriegs, allein widern Swåbschen | pund und das hus Oesterrich, als såcheren, erhaben, nit annåme — beschådigen wôllen.

Lut der keiserlichen manung, inhaltend der Eidgnossen eidsanfang, ir abzug vom rich, fůrsten und vom adel, ouch urhab diss kriegs.

Maximilian von Gots gnaden Rômscher kůng, zů allen ziten merer des richs etc.

Ir lieben, getrůwen! Wir haben unseren und des heiligen Rômschen richs kurfůrsten, fůrsten und stånden, das hochmůetig und ver[1337]achtlich fůrnemen der Eidgnossen und deren vom Grawenpund nach der långe in etlichen usschriben angezeigt, und dabi uf das hôchst vermant, uns uf das allerstårkst ze ross und ze fůss under des heiligen Rômschen richs paner zůzeziehen. Uf sôlich ussgepot, wie wol wir mit unserm herzogtům Geldren und Friessland zehandlen gehåbt, so haben wir doch dieselben handlungen unser person halb zů rugk gestelt, und vier unser und des heiligen richs fůrsten, der nach notturft uszewarten, an

unser stat bevolhen, der zůversicht, etlich uss den selbigen vier fůrsten werden uns mit verhoftem sig vom almåchtigen Got, dem vertrůwen nach, so wir zů iren fůrstlichen tugenden, sipschaft und personen tragen, kurzlich nachvolgen.

Demnach so haben wir uns, in ansehen der êhaften not, in eigner person erhåpt und uns zů des heiligen richs versamlung des angefangen richs | tag zů Kôln gefůgt; doch zůvor so vil (403) gehandlet und bestelt, dass uns der hochgeboren Philip, erzherzog zů Oesterrich, herzog zů [1338] Burgun und Brabant, unser liber sun und fůrst, mit unserm kriegsvolk von den nidren Burgunschen landen gar kurzlich in eigner person volgen wirt. Des glich haben wir ouch etwe vil kriegsvolk, das wir selbs versolden und bezalen wôllen, uss unserem herzogtům Gelderen mit uns herufgefůert, und nůt dester minder das kriegsvolk wider die Niderlåndischen des heiligen richs verachter mit andrem volk ersezt und erstattet.

Uf berůertem richstag zů Kôln haben wir die bemelt versamlung des heiligen richs erhåpt, und die selb bis gon Måntz gebracht, da si uf ein nůws mit samt etlichen und merern kurfůrsten, fůrsten und botschaften etc., so wir uf den weg zů uns vertagt und zů uns gebracht, von nůwem widerum versamlet und alda gehandlet in maussen, dass unser kurfůrsten, fůrsten, ouch ir und ander stånd von iren gesanten den merteil verston werden.

Doch ist zůvor durch uns und den hochwirdigen Bertholden, erzbischofen zů Måntz, des heiligen Rômschen richs durch Germaniam erzkanzler, unserm lieben nefen und kurfůrsten, und durch die ganz versamlung underenandren einhel[1339]liklich mit gůtem vorrat beschlossen worden, dass, in kraft der vereinung und ordnung, so wir mit allen des richs verwanten, | unseren lieben (404) brůederen und ôhen, kůngen, kurfůrsten, fůrsten und stånden, die von der Tůtschen, Wålschen und Windischen[1]) nation sind, der zit anfangs unser regierung in merklicher anzal zů mermalen bi enandren gwesen, fůrgenon, ufgericht und beschlossen haben,

[1]) D. h. Wendischen.

ouch ir und wir endlich uns mitenandren vereint und betragen, dass den durchåchteren des heiligen richs tapferlicher und usstråglicher widerstand geton sôlte werden. Wer dan die sind, iedermann vast wol kůndig ist.

Damit aber menglich der Eidgnossen unbilliche handlung und uss was unredlichem grund ir eid kommen und entsprungen sîe, merken und klarlich verston môge, wie wol der, leider und das zů erbarmen ist, von der welt unwislich geêret wird — so ist dem also: Anfånglich haben sich etliche ôrter in der Eidgnoschaft, nåmlich die von Ure, Swytz und Underwalden, wider ir erst eid und alt harkommen, wider ir recht natůrlich herren und lantfůrsten, die herzogen zů Oesterrich, als grafen der alten und edlen fůrstentůmen Hapsburg und Kyburg, wider Got, êr und recht und alle billikeit, uss eignem bôsen, mütwilligen fůr-
(405) nemen, in | vergessung Gots, ires glimpfs, [1340] êr und eidspflicht, sich ufgeworfen, zůsamengeton und mit gschwornen, unredlichen, unkristlichen eiden sich mitenander verpunden, ouch also nachmals ander ir umsåssen und anstôsser, darunder dan ein merkliche anzal von ståten, grafen, frien, ritern, edlen und knechten, die zům vordristen des heiligen richs, und zům teil der fůrstentům von Hapsburg undertanen gwesen sind, zů inen in sôlich unghorsame und verpflichtung gwalteklich genôtiget, und inen dieselben ir natůrlich undersåssen vor etwa vil hundert jaren abgetrungen, und mit nammen die, so hernach volgen: namlich am ersten dem heiligen rich und nachmals dem hus Oesterrich, so nun diser zit ouch dem heiligen rich, als das merest glid desselben, underworfen ist, die fůrstentům, grafschaften und lånder Hapsburg, Lentzburg, Kyburg und Oeuchtland; darzů ouch die grafen von Nůwenburg, Fronburg, Arberg, Raperschwyl, Balm, Rotenburg, Sanagaza[1]). Item, die friherren von Grassberg, Wolhusen, zům Turn, Ringenberg, Falckenstein, Bechburg, Spietz,
(406) Granson, Illingen, Rarr[2]), Sennen, Můsin[3]), Wassersteltz, Togern, | Tågerfeld, Bussnang, Bůrglen, Swanden, Fridberg, Wadeschwyl,

[1]) Wahrscheinlich Sargans.

[2]) Raron.

[3]) Soll heissen: Sennen von Münsingen.

Eschenbach, Schwartzenburg, Fryenstein, [1341] Hasenburg, Stråtlingen, Signow, Egerten, Gôsiken, Clingen, Hanberg, Wartta, Regensperg, Seldenbûrren, Krechingen, Bûhelsee, Kempten, Sarnen, Arburg, Sedorf. Item von edellûten: Rûseck, Erisswil, Rhûte, Lunghofen, Håttingen, Rordorf, Mûlinen, Sengen, Kloten, Kilchberg, Opfiken, Attichshusern, Wolfshofen, Hofstetten, Wagenberg, Rein, Afholter, Beckle, Gessler, Brunegk[1]), Wellenberg, Bettwissen, Hege, Spiegelberg, Schônenwerd, Rostbach, Rosenberg, Baden, Klingnow, Schlatt, Uelingen, Stettfurt, Busingen, Beinwyl, Keiserstûl, Olten, Arwangen, Schinssburg[2]), Votzingen[3]), Glaris, Howenstein, Heideck, Wildegk, Diessenhofen, Buchse, Wartensee, Bamoss[4]), Lûtisshofen, Tannegk, Trostburg, Biberstorf, Tûffenberg, Hundwil, Pfingen, Schônstein, Hûlfiken, Dubstein, Nûnwise, Winterberg, Friesenberg, Hospital, Moss, Schwanow, Krochtal, Thorberg, Wången, Madoltswyl[5]), Sumisswald, Trachselwald, Balm, Sternenberg, Pfister, Rormoss, Schowense, Kûngstein, Wartenfels, Langenstein, Vernigken, Rubenswil, Suppensee, Rûed, Rûederswyl, Rogwyl, | Wyl, Ifental, Wilspach, Hagberg, Rhietnow, Watten- (407) wyl, Tettingen, Gûttenberg, Urburg, Schowenburg, Grimmenstein, Bonstetten, Sumiken, Stienken, Wurtz [1342] wyl, Kotzwyl, Rynow, Hertenstein, Sempach, Artingen[6]), Ufhusenwagen[7]), Schleyerbach, Sursee, Bûbendorf, Pfafnach, Stettenberg, Rhust, Buttenstein, Toschley, Ertzingen, Vorkilchen, Matstetten, Frenisperg, Nidow, Bûrren, Schår, Manegk, Wildberg, Dessenber, Remingen, Wessenberg, Mûnchingen, Kienberg, Behem von Bernang, Helstab, Wolen, Bitselen, Ostingen, Abdorf, Nûwolffingen, Mechingen, Eschikon, Erendingen, Grissberg, Kronburg, Lûtisperg, Langenhart, Wissenburg, Rûederen, Frôudenfels, Winckel, Kappenberg, Schåfle, Liebenfels, Hofmeister, Valkenberg, Binnisshofen, Môcke, Oberdorf, Littow, Iberg, Gegingen, Kien, Rhingk[8]) und vil ander

1) Für Gessler von Brunegg.
2) Vielleicht Schweinsberg.
3) Utzingen.
4) Balmoos.
5) Madiswyl.
6) Vielleicht Aetingen.
7) Vielleicht: Ufhusen, Wangen.
8) Viele dieser Namen sind so verschrieben, dass sie ganz unkenntlich sind.

burger und gmeinden von låndren, landschaften und ståtten; darunter der merteil, um des heiligen richs und Tůtscher nation, und um ir selbs êr, eid, adel und fromkeit zů verwaren, ir blůt vergossen, und mit dem schwert erschlagen, uf dem iren und von den iren und uss dem iren vertriben und gånzlich ussgegetilget; darzů ouch der geistlichen weltliche besitzungen und oberkeiten an sich gezogen. Darzů wir und wiland unsere vor-
(408) faren loblicher gedåchtnůss bisshar zů|gesehen und das geliten, und[a]) [1343] wider si nichts gehandlet, sunder verhoft haben, mit der zit mit gůetikeit ichts ze erlangen. Aber si, als verhårt und verstopft, also fůr und fůr durch uneinikeit und zwitracht der kurfůrsten, fůrsten und stånde des heiligen richs, zů abbruch, vertruckung und straf derselben, uss go̊tlicher verhångnůss, um unser aller sůnd willen, der maussen ingewurzelt, dass kein kůng noch fůrst neben inen, als dan die alzit der unrechten partî lieber wan der gerechten geholfen, dan mit merklichen beschwerungen iren eignen regierungen usswarten mo̊gen. Durch so̊lich, mit samt andren zůfallenden beschwerungen, so sich noch tåglich erzeigen, die grusamen Tůrken und verspoter unsers kristlichen gloubens und unsers herren Jhesu Cristi, das ganz kriechisch land und etliche ungerische fůrstentům in mitler zit der kristenheit abgetrungen, und sich ferrer geschikt, die nåchsten anstossende kristliche kůngrich, als ieztan Poland, ouch ze erobren und zů irem Machmetischen glouben zebringen. Und wiewol die sachen gross und merklich, so haben doch die gemelten vom unêrlichen und unnatůrlichen, nůw erdachten eid, an so̊lichen iren ungegrůndeten, unkristlichen und unêrlichen handlungen und harkommen nit gnůg gehebt, sunder iezt uf ein nůws fůrgenommen [1344] und bedacht, iren fůss witer in das heilig rich und Tůtsche nation zesetzen, und uss eignem můtwillen, ungewarneter sach und unbewarter êren, wider alle billikeit, glimpf und recht, unentsagt, wider alle kriegs brůch, dess man doch
(409) weder vom Tůrken | noch Heiden gewarten ist, das ganz heilig rich anzegrifen, das zů bekriegen, und ein merklichen teil, nam-

a) Rand-Glosse: *ja wol vil versuocht, aber nüt geschaft.*

lich die vom Grawenpund, so on mittel dem heiligen rich zůgehôren, und die zů diser zit inen ganz volgen und darzů diss gegenwårtigen kriegs reizer und anfånger sind, in ir ghorsame und in den obberůerten iren ungegrůnten, unnatůrlichen eid zetringen und zebringen, listenklich understanden. Zů was verachtung, vertruckung und verderblichem schaden das Tůtscher nation, dem heiligen rich und der ganzen kristenheit diene, mag menglich ermessen, wiewol si bisshar mit iren listigen worten und handlungen etwa vil des heiligen richs ståt und undertanen an sich gezogen und gebracht, die iezt uf hůtigen tag gegen iren nachpuren als grob und dem heiligen rich ganz widerwårtig sind, wie die ersten gepurslůt, denen si ståts hilf bewisen.

Deshalb ganz erschrockenlich zehôren wår, sôlte den bôsen, groben und schnôden gepurslůten, in denen doch kein tugend, adelich geblůet, noch måssigung, sunder allein uppikeit, untrůw, verhassung der Tůtschen nation, irer rechten, natůrlichen [1345] herschaft, darvon si sich, wie obgemelt, gescheiden haben, und ein grosse schand ist, långer zůzesehen und si nit gebůrlich darum strafen, so die kristenheit also spotlich und jåmerlich verlassen, ouch dass unser heiliger kristlicher gloub, des heiligen Rômschen richs und Tůtscher nation êr | dermaussen dadurch (410 zerstôrt sôlte werden. Der hofnung zů dem almåchtigen Got, ir etwa vil, deren frommen vorfaren mit irem blůtvergiessen und libs und gůts verlieren gern die êr und wolfart des heiligen richs und ir natůrlichen herschaft gerett håtten, und doch mit der hôchsten betrůgnůss in iren unredlichen eid gebracht sind worden, werden si, so fer wir irem bôsen můtwillen tapferlich widerstand tůnd, darum strafen, als kristenlůt, in denen noch einiger grund der fromkeit und êren ist, die sôlich unbillikeit bedenken und betrachten, und sich der unredlichen eidspflicht můessigen, ouch sich in rechte ghorsame begeben; zů sampt dem, als wir achten, dass noch menger redlicher Eidgnoss, dem sôlich ufrůr und ungeschikt fůrnemen von herzen leid ist.

Damit ir aber anfang diss kriegs gånzlich underrichtung entpfahid, so haben sôlichen obberůerten anschlag mit denen vom Grawenpund etlich [1346] von dem unredlichen, unnatůrlichen,

nůw erdachten eid, so die Eidgnossen genant werden, und ouch etlich uss dem Grawenpůnten, so nůw Eidgnossen und bo̊ser wenn die alten sind, namlich iren bi 1800 gemacht. Die selben sind fůr den herren von Brandis gezogen, und witer etlich vom adel und etlich von der geistlikeit, so in etlichen do̊rfern hier innenhalb Ryns gesessen, die in iren eid nit hond kommen, sunder ê sich irer eignen gůeter, von ir êr, sel und des heiligen richs und Tůtscher nation gelůbt wegen, verzůhen wellen, berowt
(411) und verbrent. Dagegen die Swåbsch|půndischen hoptlůt und dienstlůt das zeråchen fůrgenommen und sich darzů mit allen dingen geschikt haben.

Uf so̊lichs der anzug an allen enden von unsern und des heilgen Ro̊mschen richs pund, so wider die vorgemelten Eidgnossen gemacht ist worden, und ouch von allen orten des selben unêrlichen eids beschåhen, si vil mit enandren geschlagen, doch darunder kein hoptstrit geton, und zů beden siten me dan tusend man umkommen und etwa vil gefangen; da doch die von dem unêrlichen eid gar vil me schadens, dan die vom heiligen rich geliten haben.

Es ligend ouch von den selben Eidgnossen [1347] uf dise stund zwei her uf des heiligen Ro̊mschen richs ertrich; das ein am Ryn oberhalb des Costenzersês, und das ander under dem se, an dem end des Ryns, da si die bruggen inhaben, und behalten tåglich den unsern das veld vor, mit merklichem schaden an vil orten, zů verlierung ståt, schlo̊sser, lantschaften und anders; ouch angesehen, dass, so wir uns in die nåhe gefůegt, unser volk ganz erschrocken und werlos gefunden, haben wir uf das uns perso̊nlich zů inen uf der siten geton und des heiligen richs vienden nach al unserm vermo̊gen, mit den unsern und mit denen, so uns vom heiligen rich tåglich zůziehen, kråftigen widerstand zetůnd, der ungezwifleten hofnung, dass die, so am witischten gesåssen sind, werdid sich ouch nit sumen, sunder
(412) ufs aller fůrderlichst zůziehen; dan die selben so̊llen | warlich glouben, wie ouch die nåchsten das warlich wissen, dass diser krieg des heiligen Ro̊mschen richs und Tůtscher nation entlicher ernst ist, und deshalb ganz not, dass von iederman ilends zůge-

zogen werd, damit der unlustig verlust, welchen die unsern fůr und fůr me gewarten sind, und uf dise stund ståts in verlust sind, abgestelt möge werden. Und begerend dem nach [1348] abermal an uch, mit allem ernstlichen und hohen fliss, ermanend ouch uch alles des, damit ir uns und dem heiligen rich verwant sind, ir wöllend uf das stärkist ze ross und ze fůss, in angesicht diss briefs, tag und nacht ganz ilends uns zůziehen, und uch darin in keinen weg sumig erzögen. Und ob uch durch die widerpartî, ir anhånger, oder iemands andren ichts, das unserm schriben widerwertig möchte sin, angezögt wurde, dass ir dem selben, noch andren fliegenden mären keinen glouben wöllid geben, sunder allein uf unser schriben ufsehen haben; dan wir uch, wie sich die sachen allenthalben witer anschicken — nåmlich, so oft ichts merklichs gůts oder bösses begegnet oder vorhanden ist — ungesumt verkinden wöllen, und uch hierin zůsamt der billikeit gůtwillig erzeigen, und der maussen halten, als wir uns dan ganz ungezwifelt uf uch verlassen. Daran tůnd ir unsern willen und sunder wolgefallen, mit allen gnaden gegen uch und gmeinem stat zů erkennen und zů gut nimmer vergessen. Das alles haben wir uch, ouch andren unsern und des richsstånden unverkint nit wöllen lassen, damit ir und si gelegenheit | aller diser handlung warlich (413)
[1349] bericht, den fliegenden måren zeglauben kein ursach sîe· Geben zů Fryburg im Brissgöw, uf Mentag nach dem Sontag Jubilate[1]). — Was der 22. tag Aprel anno 99; was vil gschrei 22. April
und wenig woll.

Deren von Rotwil bescheid von Eidgnossen.

In denen dingen wurden die von Rotwyl vom Römschen kûng ersůcht und angerånt. Uf das si begerten von gmeinen Eidgnossen, in ire veste stat ein 6- oder 800 knecht zelegen, mit deren hilf si sich selb wol beschirmen, und darzů einer Eidgnoschaft wöltid abnemen Hohenberg und Wirttenberg, welche und Ulm, fůr ander des Swåbschen punds grosse hilf gaben und deshalb fůr ander schaden namen: iene, als nachpuren, und — uss

[1]) Das Ausschreiben scheint nur hier erhalten zu sein; auch Ulmann (I. 754, Anm. 1) beruft sich dafür einzig auf Ansh. Stälin, Wirt. Gesch. (IV. 33) gibt nur einen Auszug, ohne Angabe der Quelle.

jugend ires herzogen — in des Rômschen kůngs handen; dise, namlich Ulm, als die, so gegen einer stat Bern, wie in vergangnen jaren gemelt[1], [1350] von ir burger, der Lôblin, wegen, in vecht, ouch durch pit des Rômschen kůngs, vor und erst zů ingang diss jars ab dem richstag zů Wurms getan, und durch ir selb an gmein Eidgnossen und an ein stat Bern vil ansuchen, nit on abtrag, mocht gelediget und gesicheret werden[2].

Ward denen von Rotwyl zů antwort, wie vor: angesehen (414) notwendigkeit einer Eidgnoschaft landen | und lůten, so sôltint si stil sitzen und sich des kriegs eintweders teils annemen. Ob si dan darůber angriffen wurdid, welte man si nit verlassen, sunder, nach lut ir půnden, mit lib und gůt schirmen[3].

[1351] **Uszug der ståten Zůrich, Bern, Lucern, Zug, Fryburg, Schafhusen und Baden fůr Tůengen.**

Wie dan mit gmeiner Eidgnossen rat zů Zůrich in der Osterwochen was beschlossen[4]) dass, so der orten Ure, Swytz, Underwalden, Glaris, Appenzel und S. Gallen paner ins Oberland gezogen wårid, Solaturn ires lands sôlte hůeten, aber Zůrich, Bern, Lucern, Zug, Schafhusen und Baden mit iren wolgerůsten paneren sôltid sich uf den 13. tag Aprellen zů Keiserstůl, Eglisow und zů Schafhusen befinden, da dannen mittenander uber Ryn, ir viend ze sůchen, in Schwarzwald, Baar[5]) und Hôgôw zeziehen.

11. April [1352] Und also, uf den 11. tag êgenemts monats, zoch die mezgerpaner von Bern uss, trůg Barthlome Bůtschelbach, der schůtzen vånle Cůnrat Vogt, der paner venner Peter Strub, mit 5000 man, deren hoptman her Růdolf von Erlach, alt schulthes, und her Hans Růdolf von Scharnental, riter. Deren zoch die paner von Fryburg nach.

Des glich die paner von Zůrich mit 4000; deren hoptman (415) her Růdolf Aescher, Burgermeister; venner | Heinrich Werdmůller;

[1]) Siehe oben I. 321.

[2]) Vergl. Eidg. Absch. III. 1. 554 (17. October 1497).

[3]) Vergl. Eidg. Absch. III. 1. 606 608.

[4]) Eidg. Absch. III. 1. S. 603. (1.—6. April.)

[5]) Die Baar, alter Landschaftsname für die Gegend an den Quellen der Donau.

der schůzen hoptman Felix Schmid; vånrich Jôrg Grôbel. Item Lucern mit 2000, und Zug mit 300 man.

[1353] Gerůer und stůrm uss dem Swaderloch mit bewarung desselben.

Als aber uf nächst gezålten tag der strit zů Ermatingen was ergangen, beschahend hieruf, ouch disen uszug der Eidgnossen ze verhindren, uss der Ow und uss Costenz grosse gezeuk und gschrei, als ob si enpfangnen schaden weltid am Swaderloch und witer rächen. Deshalb uf getanen sturm, schikten die von Zůrich, so zů Schafhusen warteten, von ir paner ilends hinuf 600 man, mit irem vånle von Grůeningen. Wurdend zů Stein gewendt. So zugend die von Zug angends mit ir paner von Zůrich den nächsten ins Swaderloch, und nach etlichen tagen da dannen zů den ståten.

[1354] Bald nach disem sturm, wie sich die Kůngschen mit ganzer macht abermals, als ob si reisen wôltid, an der sonnen spiegleten, gieng abermals uss dem Swaderloch ein semlicher sturm, dass die von Zůrich uss ir stat ilends her Heinrich Gôldlin, hoptman, und Uolrich Widerker, vånrichen, mit tusent man hinuber santen. Und wie wol inen wendung begegnet, dan d'viend wider an schatten gangen | warend, zugends dennocht fůr. (416)
Also in der nacht kam ein sturm, dass si ungerůwt ins Swaderloch kamend. Fundend da d'Eidgnossen uf einem acker in gůter ordnung ston. Do tatend sich d'viend wider in, tribend semliche reizung schier alle tag und nacht, hiemit d'Eidgnossen unrůewig und unwillig [1355] zemachen; kamend oft zů scharmůtzen, das selten on schaden zergieng.

Damit aber d'Eidgnossen sôlicher stůrmen abkômid, besseretend alle ort iren zůsaz, dass Bern vom zůg von Tengen noch 100 man hinuf schikt; des glich die andren 8 ort ouch tatend. Teiltend sich an gelegne end also, dass si und ir nachburen alweg in einer stund al zůsamen loufen mochtend, Zůrich vånle mit 1400 man ob Costentz an wald.

So wurdend uf S. Jôrgen tag [1]) 800 Wallisser mit 4 vånlinen,

[1]) 23. April.

den Eidgnossen von ir lantschaft zůgesendt, ouch da hin von Zůrich gevertiget, welchen der probst von Oeningen, dass, wie zů Swytz bericht, si in nit witer sines flôhens, gon Costentz geton, ersůchtid, schenkt er inen 6 můt kernen, 6 somen wins und 3 ochsen. Verzerten si frôlich zů Stein in eim prass[1]).

[II. 1.] Wie das ståtle Tůengen von Eidgnossen belågret und ufgenommen.

Do nun die obgenanten ståt der Eidgnossen des Swaderlochs
(417) halb etwas gerůewiget waren, uss fůr|nemen, die grafen von Sultz, Lupfen und Fůrstenberg um ir untrůw, item und her Dietrichen von Blumenegk, obristen hoptman zů Tůengen, iren alten erzviend und schmåher, ze besůchen, zugends ůber Ryn fůr das ståtle Tůngen, — was des grafen Růdolf von Sultz, von Zůrich abgevalnen burgers, — belågerten dasselb, in willen, es mit gwalt zegwinnen. Hůbend an hinin, und die darin haruss, ernstlich zeschiessen.

Wie der von Blůmenegk entran.

Also mornedigs frie am tag hůb sich der bôswicht von Blůmenegk [II. 2] mit sinem schriber und einem knecht heimlich uf, gab siner wacht fůr, hilf zereichen; und als sich ein glôf nach im erhůb, rant er uf einem wissen hengst, mit umkerten hůt, daran ein wiss krůz, neben der Eidgnossen zůg hin, schriend: woluf, lieben Eidgnossen, loufend zů, die bôswicht wend all uss der stat fliehen! Und also entran er gon Waldshůt, im selb und andren zům glůk, so mit im håttid můessen on gnad sterben. Da ward von Clausen Gering erstochen sin schriber, verlies einen wåtschger, darinen d'Eidgnossen vil und gross råt und anschlåg funden.

Und als nun der veldflůchtig hoptman uss dem ståtle ge-
(418) wichen was, trang im ein zal lanzknechten | nach, welche der Eidgnossen wacht begreif, und hinder sich so trungenlich [II. 3]

[1]) Davon erzählt auch Stumpf X. cap. 26.

treib, dass ir ob 20 heruss erstochen und 7 underm tor ertrukt, und zwen Eidgnossen uber brugg ab in graben erschlagen und am teil ubel verwundt wurden.

Uss disem gevecht kam ein lårman ins låger, den gmeinden heruss, und ouch im ståtle nit wusten, was vorhanden; deshalb d'Eidgnossen mit iren paneren zůsamen in ein ordnung tratend, meinten, es wåre ein zůg vorhanden, das ståtle ze entschůtten. So meinten aber die im ståtle, die Eidgnossen wöltid stürmen; růftend haruss um gnådig ufnemen, so wöltend si sich willig ufgeben; wurdend des morgens von Eidgnossen nit erhört, dan si noch vermeinten, zů straf ir besundern viend, diss ståtle nit zů begnaden; wan nach dem der von Blumenegk das ståtle, — dem [II. 4] er vil zůgesagt, nůt gehalten, — schantlich verlassen hatte, wurfends zů hoptman uf junkher Hansen von Baldegk, einen richen, reisigen edelmann und ouch fůrtreffenlichen Schwitzer- und besonder einer stat Bern abgesagten viend. Schussend aber denselben tag vast emsig gegen enander, unss an d'nacht. Do ruktend die Berner mit irem gschůz unden ans ståtle. Und als kein entschůttung vorhanden was, liessend die burger iren lůtpriester im oberrok uber ir mur herab, welcher im nammen der sinen, um Gots êr und | kristlichen blůts verschonung willen, (419) die Eidgnossen zům höchsten bat, si gnådiklich ufzenemen, und si als unschuldig, von iren herren bezwungne, nit lassen des gebrochnen burgrechtens entgelten.

[II. 5] Also ward inen gnad ires lebens von Eidgnossen zůgesagt, doch 20 man vorbehalten, mit denen nach gefallen zewalten.

Diser antwort wurdens im ståtle vast uneins und beschwert, wan die amptlůt, die edlen, und besunder der hoptman, so sich ab diser vorbehaltung ůbel entsassent, meintend, si wöltid ê alsamen bi enandren sterben; desse aber die burger und gmein knecht nit woltend erwarten, namend also die gnad an und gaben das ståtle uf.

Wie zů Tůengen nach ufgebung gehandlet, was da gewonnen und verloren.

Nachdem nun das ståtle ufgeben was, und alles kriegbar volk ire gwer und gwarsame [II. 6] von sich hat gelegt, namend der Eidgnossen hoptlůt von erstem die edlen, namlich den von Baldegk, Růdolf von Griessen, waldvogt[1]) Poleyen von Ryschach, Hansen von Rogkenbach, Heinrichen von Baden, des grafen schriber, scherer und schůchmacher gevånglich an. Darnach hiessends die frômden kriegslůt, deren ob 1400 waren, sich ufs hemd abziehen, ein eid, diss kriegs nit wider ein Eidgnoschaft ze- tůn, schweren, und also mit eim wissen ståble durch der Eid-
(420) gnossen | her jåmerlich und nackend ab- und heimgon[2]), under denen etlich edling, und mit nammen der jung Hans von Fůrst, irs adels verlôugnende, ouch nackend und unadelich entrunnen, also schôn ussgebuzt iren Rômschen kůng zů Fryburg enpfiengend. Hieltend getanen eid biss gon Waldshůt.

[II. 7] Demnach ward das ståtle und schloss geplůndret und da vil narung, husrats, gwer, harnesch und geschůtzes, mit aller ristung, von den nachburen zůgefiert, item 7 vånle, deren eins des grafen von Sultz, gon Bern bracht, in ir lůtkilchen hanget, die vånle von Fryburg, Nůwenburg, Pfirt, Endingen, deren etliche gon Zůrich komen, und zwei gsellenvånle gewunnen und hinweg gefůert.

Das ståtle ist von einem bachofen angangen, und on willen
19. April der Eidgnossen zů boden verbrunnen uf den 19. Aprellen. So warend da dri Juden begriffen, deren zwen mit zwei dôchteren, kristen, ledig gelassen; der drit was ein vast gewisser bůchsenschůz, hat ab einer wêr den bůchsenmeister von Friburg, den vånrich von Surse und sust etlich erschossen und gewundt; ward [II. 8] denen von Friburg ubergeben, die liessend in an d'fůess henken, und als ein tag und nacht also gehangt was, sagt er:
(421) unser frow Maria wåre im erschinen, håtte in lebendig behal|ten, er wôlte als ein gůter krist sterben, bichtet und bekant růw, und do ward im, also hangend, sin kopf abgeschlagen.

[1]) Oesterreichischer Vogt im Schwarzwald.
[2]) Eidg. Absch. III. 1. 605 (19. April).

Do hånd ouch d'Eidgnossen in disem låger 8 man verloren.

Wie mit den gevangnen gehandlet.

Und wie wol die obgenanten gevangnen ans schwert warend ufgenommen, noch wurdens von Eidgnossen ires lebens begnadet und gon Baden in ein hårte gevångniss gelegt, welche dem von Baldegk durch pit und bůrgschaft siner [II. 9] gesipten, her Adrians von Bůbenberg, Walthers von Halwil, und deren von Basel, mit gůter hůt gelichtret[1]), und uber zwen monat zůn kosten, um 2000 Rinsch gulden und verzůhung der herschaft Schenkenberg, ledig gelassen[2]). Ist sines geschlechts der lezt gsin, an pestilenzbůllen, die er selbs an beden beinen ufgeschniten hat, erlamet und gestorben.

Der glichen war Rogkenbach um 100 Rinsch gulden von denen von Hertenstein, Rinach, Segeseren und Efingeren mit urfecht ussgebůrgt[3]). Mit dem von Griessen, Baden, Rischach, wurdend Hans und Peter Růss von Lucern gelôst. Der schriber ward gon Zůrich, der schårer gon Zug zů abwechslung geben. | (422)

Der schůchmacher um 30 gulden [II. 10] gefrigt, des gelds der halb teil zwen Matzingern, brůdern, an iren wundschaden geben ward[4]).

So zugend vil von Tůengen uber Rin, ergabend sich in der Eidgnossen schirm.

Wie das vest schloss Kůssenberg von Eidgnossen ingenommen und besåzt.

Da nun d'Eidgnossen mit Tůengen gråch warend, schiktends 500 knecht mit gschůz, das vest schloss Kůssenberg, vom grafen von Sultz mit fůnfzig lanzknechten besåzt, ufzevordren oder gewaltig anzegrifen. Welche, nachdem die ubergebung was versagt,

[1]) Eidg. Absch. III. 1. 606.

[2]) Eidg. Absch. III. 1. 618.

[3]) Eidg Absch. III. 1. 614. Hier sind noch zwei andere als Bürgen genannt.

[4]) Eidg. Absch. III. 1. 618.

bi nacht von hand zugend das schwer gschûz den hohen [II. 11] berg uf ans tor, und do es morgens die im schloss gewar wurdend, gabend si sich uf und brachtend ir leben an eim ståble nackend darvon. Do namend d'Eidgnossen das schloss in, fundend darin vil gûts, dan es wol versorgt, und vil darin vom land ge-
(423) flôcht was. Besaztends mit knechten, deren hopt | man Heini Ziegler von Zůrich, und bevogtetends mit Hansen Stucki unss zů gemachtem frid [1]).

Und wiewol da vil gûts gewunnen, wards doch so untrůwlich gebûtet, dass ein stat Bern sich, zů gelitner schmachred, ires schadens, ja ouch kostens, mit vertigung des gewunnen geschûtzes gehabt, hernach zů tagen vor gemeinen Eidgnossen oft erklagt, und billiche verrichtung heischen mûst [2]). Hat nit me dan zwanzig dik pfennige zů bût enpfangen, und aber vom gschûz von Tůengen gon Baden zefůeren 30 gulden ussgeben.

[II. 12] **Wie das ståtle und schloss Stůelingen von Eidgnossen ingenommen, geplůndret und verbrant.**

Demnach zugend die Eidgnossen mit irer macht fůr das ståtle und schloss Stůlingen, graf Sigmunden von Lupfen um sin begerte hoptmanschaft ze besůchen. Und als er die sinen, wie ouch der von Sultz geton, hat verlassen, gabend si das ståtle uf, also, dass si lebens und ir ståtle vor fůr sicher wårid.

So gab der burgvogt, jungkher Martin von Starkenberg, das schloss uf, ouch dass es ungebrånt blibe, und er mit siner hab
(424) sicher zůn Eidgnossen abzûge. |

Uf das namend die Eidgnossen die [II. 13] bede in und plůndretens, und im abzug, uber gebne sicherung, wurdend bede in grund verbrånt, aber allein von denen, so vor zů Hallow und da in von inen ouch geschådiget und gebrånt waren, und dem bischof von Costenz zůgehôrten, deshalb si von Eidgnossen, so doch gross missvallen darab hatten, ungestraft bliben. So ward

[1]) Eidg. Absch. III. 1. 608 (12. Mai).
[2]) Eidg. Absch. III. 1. 610.

dem êgenanten burgvogt, ouch wider gebne sicherung, alle sine hab genommen. Hierum die Eidgnossen, uf sin klåglich ansůchen, im ein pfleg bi dem abt von St. Gallen und 200 gulden von nåchsten brantschaz, oder von des von Baldegk schatzung, verhiessend zegeben und gabend.

Wie das ståtle und hus Blůmenfeld ingenomen, geblůndret und verbrent.

Von Stůelingen zugend die Eidgnossen fůr das stark ståtle Blůmenfeld, [II. 14] was des edlen friherrn von Rosenegk, mit 500 man wol besezt, welche sich understůnden zeweren, wůstend ouch angends mit schiessen etlich vorlôffige knecht. Als aber inen der Eidgnossen macht und gschůz inen ze stark wolt sin, růftends frid an, ward inen, me schadens zů vermiden, | geben, (425) also dass, on der her, man, wib und kind, mit ir tråglichen hab, sôlte haruss gon, und die Eidgnossen den verlassnen row, so nit klein, on brand nemen. Ward zůgesagt und angenommen.

Wie die edel frow von Rosenegk iren herren errett.

Da begab sich ein edle, lob- und gedåchtnůsswůrdige tat von der edlen des von Rosenegk êfrowen, [II. 15] welche, nach zůlas tråglicher hab, iren vorbehaltenen herren, als ir beste und liebste hab, mit iren besten kleinoten haruss trůg. Ward ir loblich vergônt, darzů ein Eidgnoss, so zů iren kleinoten hat griffen, kum vom strik erbeten.

Dass in kriegen git fůr êr, und nit glouwen halten, den êren, lob und gwin nachteilig und schådlich, dass unghorsame und zwitracht verlustlich und zerstôrlich ist.

Doch so ward das ståtle ouch můtwillig, wie die vorigen, mit vil gůts, uss verbunst der bůtigung, ganz verbrånt von Eidgnossen, einer ganzen Eidgnoschaft zů grossem unlob, unêr und nachteil. | (426)

Dan, wie ich, der zit annahend, von namhaften personen in Swa[II. 16]ben selbs gehôrt hab, wo die Eidgnossen manliche tat lieber dan den rôwischen git, und den stâten und gmeinden glowen hâttid gehalten, also dass sich die blibens und schirms zů inen hâttid môgen vertrôsten, so wâre einer Eidgnoschaft, so ie ein gůten namen hat bi stâten und gmeinden, so der zit von iren herren und jungherren hart ubertrângt waren, kein arbeit gwesen, in disem krieg vil stât, land und lůt an sich zebringen.

Do aber von iren unghorsamen on alle straf schier allenthalb der gwunnen row so gitig ersůcht, dass si sich selber drob wolten erstechen, den ê verbrennen, dan trůlich teilen, und gebner glow so liecht geschâzt, dass si von rows und eigens kůws wegen keinen [II. 17] hielten, wolt und dorft sich niemands me an si lassen. Also beschach, dass si fůrahin kein veste oder wenig plâz me gwunen, und von Stockach on lob ab- und heim zugend. Das doch einer êrberkeit so vast missviel und leid was, dass si fůrahin ouch keinen herzug me fůrnam und tât, dan iren vienden zeweren und ire land und lůt zeschirmen. Glow, ghorsame und einmůetikeit sind die herzogen und hoptlůt, die von welt an al gross machten hond gewunnen und behalten; hargegen (427) was die gewunnen | und behalten, hond unglow, unghorsame und uneinikeit verloren und verlassen.

Gewiss ists, dass die, so von ersten vom festen glowen sind Eidsgenossen loblich gnemt worden, wo si nit enandren trůw, ghor[II. 18]same und einhellikeit gehalten, hâttid nimmerme mit einiger stârke noch menge, wider so grosse stârke und menge ir vienden, ein veracht und klein vôlkle, ein so hoch geachte und mâchtigere, denn grosse, doch nit kleine, Eidgnoschaft môgen gewinnen, und noch vil minder môgen behalten; dan gwin ie zů glůk, aber behalten me zůr fůrsichtikeit stat. Und diss ist allen regimenten wol und alweg, besunders in kriegsůebungen, zůvor und in gotsvorcht, ze bedenken und anzesehen.

Abzug der ståten der Eidgnossen uss dem Ho̊go̊w; item uszug der paner von Solaturn gon Dornach wider den Ro̊mschen kůng, im Suntgo̊w [II. 19] versampt, und zůzug der paneren Bern und Friburg.

Als nun d'Eidgnossen zů Blůmenfeld ouch, wie oberzålt, gråch waren, hieltends rat, was witer zetůn; da wolt Zůrich fůr und fůrer, fůr Engen, Tengen, Ach, Podmen und Uberlingen, da | vil fůrsten und herren lagend, und demnach in die Richenow (428) und hinuber fůr Gotlieben ziehen. So wolt Bern sich nit so witschweif machen, sunder, uf ernstlich getanen abscheid, den nåchsten in die Ow und fůr Gotlieben ziehen, hiemit denen im Swaderloch und da umliegenden, so tåglich dahar angefochten, ernstlich [II. 20] um statliche hilf schruwend, begerte hilf zetůn, die unrůewigen viend uss Costentz ins veld zebringen, oder die vorgenemten plåz zegwinnen.

In disem widerspan, wie der Ro̊msche kůng hat ob verzeichnete manung uss lassen gon, und hieruf einen grossen zůg ze ross und ze fůss, ob 20,000 geschåzt, ins Suntgo̊w versampt, mit geschrei, die von Solatern zů Dornach und deren von Bern burger, den Grafen von Valendis, und das Můnstertal, so da nit nach gemachtem vertrag wolt vom burgrecht abston, anzegrifen; hierum die von Solatern uf St. Marx tag[1]) mit ir paner nidsich gan Dornach zugend; mantend zůnåchst Bern und [II. 21] Friburg und die anderen ort, so daheim | und im veld waren, um (429) trůw ufsehen und schnelle hilf zetůn.

Deshalb die paner von Bern und Friburg, uf dis der von Solatern manung und ouch irer herren verkůndung, den nåchsten uss dem Ho̊go̊w durch Schafhusen iren landen und den iren zůzugend. So zugend die anderen ståt in unwillen ouch ab und den nåchsten heim.

Unbilliche red und tat der Eidgnossen wider ein stat Bern und die iren, ouch wider Friburg.

Und wie dieselben in vorgendem zug dem hoptman von Bern, um beschechnes abzugs willen, vast ůbel zůredeten, also tatends

[1]) 25. April.

den beiden ståten, sun [II. 22] derlich Bern, sagtend: die Bernerlin, die kistenfeger, die schelmen, die wålschen Heignossen wårind gůt, ein flucht zemachen. Wer hat nach inen gschikt? Man bedarf ira wol nůt. Und namlich so solt der hoptman, schulthes Seiler von Lucern, der etlich geredt haben; also dass ein loblich stat Bern einen sômlichen unwillen gwan, dass si einist hat fůrgenommen, nit me zůn Eidgnossen zeziehen, ouch kein zůsaz,
(430) dan wo si teil håtte, me zegeben; hiess | ouch von stund an iren zůsaz uss dem Swaderloch ab zů irer paner gon Dornach ziehen; sant hierum ouch ir treffenliche ratsbotschaft uf gmeinen tag gon Zůrich und Lucern, sich der unverdienten, unbillichen schmah, mit trůwer hilf und grossem [II. 23] kosten erlangt, hoch zů erklagen und trungenlich zů begeren, semlicher schmahreden und -taten uberhåbt zesin und zebliben; dan wo das nit, můeste si sich selbs wit und bas versehen und beweren, so si gneigt, zů gůt, nuz und êr einer ganzen Eidgnoschaft ir vermôgen, ja nůt minder dan kein ander ort, dargestrekt håtte und strakte, und nůt davon, dan undank, schmah und schaden gewunne.

Ward hieruf zů Lucern ernstlich verabscheidet, dass ie ein ort vom anderen sôlte vergůt han, und keines das ander verachten, noch die sinen beschmåhen, wan keines allein, sonder si alle nach und nach mitenander ein starke Eidgnoschaft håttid, nit mit verach [II. 24] tung und untrůw, uberkommen; wurd ouch nit, dan mit gmeiner lieb und trůw, beston und behalten[1]).

Und damit dester minder zanks, frevels und ufrůrs begegnete, ward alles zůtrinken im veld streng verboten, und ghorsame hoch geboten[2]).

Desglich, ires schulthessen halb, so da ouch von den sinen verarget was, also dass man redt, er wåre vor Engen durch
(431) zwo wachten geriten zům ståtle, | håtte da mit sinen frůnden gedådinget, dass man angends abzogen wåre; — disen argwon meret, dass er ein edle Swåbin von Fryberg zům wib und ire farb ins veld gefůert hatt, — dass ouch er und sin brůder durch brief und

[1]) Eidg. Absch. III. 1. 609 (27. Mai).
[2]) Eidg. Absch. III. 1. 605 (19. April).

boten mit dem Rômschen kûng [II. 25] und den Swaben handletid, tåt ein fromme stat Bern, wie gebûrlich, so ein ganz her an eim hoptman gelegen, flissige erkûndung und demnach ernstliche vor den iren und vor ganzer Eidgnossenschaft entschuldigung; wan dis fromme riter, me zů fridens-, dan zů kriegsůebung gericht, sich der sachen vor råt und burgern gegen menglichem zů recht erbutend.

Reiszug der paneren von Bern und Fryburg zů der paner von Solaturn ins Suntgôw, und dass die anderen ort, gemanet, nit zugend.

Do nun, wie hievor angezogen, die paner von Solatern wider den grossen zůg des Rômischen kûngs was gon Dornach zogen, uf enpfangne manung, sant [II. 26] ein stat Bern iren von erst 400 man zů, mit junkher Brandolf vom Stein und Lienhard Wisshanen, als venner, hoptlûten, und glich denen nach 2000, mit hern Adrian von Bůbenberg und hern Ludwig von Diesbach, ritern. Fûrdret ouch mitan den zůzug irer und deren von Fryburg paner, welche mit einer zal Lucerner knechten, uf den fûnften tag Meien, zů den iren gon Dornach kamend, da wartende 5. Mai
der andern, so von Bern und Solatern gemant harzůziehen solten, | (432)
das aber si nit allein nit taten, sunder einen sundren herzug wider ins Hôgôw fûr die oft genemten plåz zetůn, zů Zûrich uf den andren tag Meien beschlussend. Deshalb die paner von 2. Mai
Lucern von Baden, uber zůsag, heim zoch, und von Eidgnossen nieman, denn ein vånle Lucerner, einer stat Bern ernstlichen manung nachvolget; darob si nit [II. 27] unbillich, zů vorhin enpfangnen unbillen, abermals nit kleinen verdruss gewan. Můst sich Gots und eigner manschaft dissmal vertrôsten, von Eidgnossen, und ouch von den iren im veld, wo ghorsame, stark gnůg geacht. Da was allein sorg, schaden zenemen von unghorsamen knechten, so da ståts uss der ordnung uf row trungend, und aber keinen mit lieb teilen konten.

Uf das ein fûrsichtige stat Bern ein streng gebot, ouch von gmeinen Eidgnossen ussgangen[1]), nemlich ghorsame und

[1]) Eidg. Absch. III. 1. 616 (12. Juni).

trůw zehalten, und on sunder urlow oder bevelch der hoptlůten nit von der paner zeloufen noch ůt anzevahen, ilends ins veld den iren zůschikt.

Von einem scharmuz vor Basel, daran etlich knecht und ein graf von Ortenberg umkamend.

Also im abhinzug von Liechtstal, wie ein huf der kůngschen (433) [II. 28] zů Muttetz lag, weich derselb da danen | fůr Basel ab, zů den iren gon Blautz[1]), und da im nachtruck kamend etlich wolmo̊gend Eidgenossen vor Basel zescharmůtzen, der ein teil, fůrgeschossen, vorm Spalentor ein grândel hat zůgeschlossen, und sich hiebi verstekt zůr wart; der ander reizend teil ward von růtern neben ab in die reben verjagt. Als aber ein starker zůlouf von Eidgnossen kam, namend die růter durch die gassen gegen beschlossnem tor zů ir flucht, sprengten ubern grândel hin. Als aber der můtig jung graf Hans von Ortenberg sprengt, viel der hengst; do ward er und noch etlich fůssknecht zů [II. 29] beder sit erschlagen und erstochen, item und etliche ross und knecht wund. Den grafen, ussgezogen, fůrend die barfůesser in ir kloster; sinen helm mit ko̊stlichem kranz verkouft der sigrist von Thun um fůnfzig gulden.

Die anderen, tod und wund, deren einer hoptman Saler, und ouch gsund, kamend zůsammen in d'stat Basel, liessend sich da spisen und arznen, dorftend kein unfür, dan sursehen, gegen enander zeigen noch ůeben.

Wie sich Basel hielt.

Wan die von Basel, als zwischen zweien schweren fallen, (434) fůrsichtig, wie wol von beden partîen der | tagen mit frůntschaft und tro̊wen hoh ersůcht, erhieltend sich mitel, also dass bed teil sicheren [II. 30] in- und ussgang und wandel, doch mit keiner macht, in ir stat hattend; liessend ouch beiden teilen lifrung

[1]) Blotzheim im Elsass.

zůgon und fůeren. Woltend der Eidgnossen paneren uf ir beger nit durchzug ins Brisgo̊w geben, dass inen, und deshalb den Eidgenossen, wins und korns zůfůr nit abgeschlagen wurde. Und aber demnach, als die kůngschen, ob 6000 stark, abermal gon Muttetz versamt, um durchgang zů Liechtstal und Wallenburg wurben, und das den ståtlin von etlich ir herren heim gestelt was, schreib ein stat Bern mit Solatern den ståtlin ernstlich, nit zewilligen, und, wo dan not, lib und gůt zů inen zůsetzen. Das namends gern an.

Und hieruf, dass die von Basel [II. 31] unpartîsch mo̊chtid bliben, entsaztend si zwen burgermeister, die edlen riter, her Hartman von Andlow und her Hansen Immern von Gilgenberg, als zů vast uf die kůngschen siten hangende, und saztend ein gmein nůwen rat, das inen vil nutzes bracht und vil schadens verhůt.

Wie die Eidgnossen, ire viend sůchende, die hilze stat Habkessen berant und verbrent hond; und da sich keine finden liessen, zugends wider heim.

Wie nun die Eidgnossen hinab gon Blautzen iren vienden nachkamend, hievor bi zweien stunden, warends, | wie gemeint, (435) nidsich gon Habkessen verrukt. [II. 32] Also uf den 8. tag Mai, 8. Mai was unsers hern uffart abent[1]), zugends inen nach in das egenant dorf; und do si si da nit bezugend, wurdend die paner ouch gewarnet, nit me witer hinach ziehen, sunder zerten und rumten uf da und daum alles, was hand und fir mocht ergrifen; zugend demnach uss fordrung irer obren ab und kamend heim uf den 13. tag Meien, uf welchen tag die andren siben ort mit iren 13. Mai paneren am Rin zesin waren bescheiden. Verzoch sich noch sechs tag, biss uf den Pfingstabent[2]).

[1]) Tag vor Himmelfahrt.

[2]) 19. Mai.

Wie die Eidgenossen Håsingen, und die kůngschen im Můnstertal gerowt und brant hand, item von Bern hilf und zůsaz dem tal geton.

[II. 33] Als dan, vor hie nåchst erzålter reis, deren von Solatern knecht von Dornach hinab gon Håsingen warend geloffen, des bischofs von Basel brůder, her Fridrichs ze Rin, sun, her Bernharten, um sin schmåhen und růemen ze ersůchen, in angenommener dåding[1]), im unbillich sin schloss berowt und verbrånt hatten[2]); —

dass ouch die Můnstertaler im Grånveld, eines bischofs von
(436) Basel und siner stift eigenschaft, nit vom | Bern burgrecht, nach beschribnem vertrag, woltend abston: under dem, als Brandolf zům Stein von Můnster mit einer zal tal- und zůsatzlůt was zů der paner von Solatern hinab gon Dornach bescheiden, zoch êgenanter her Bernhart mit einem huffen, [II. 34] bi dem ouch Tålsperger, Zwinger, und ander ires herren bischofs undertanen warend, ins Můnstertal, schlůg, rowt und brant also, dass ein stat Bern, um burgerliche hilf angerůeft, ir vånle, mit her Caspern zům Stein, uf der von Schwitz und Underwalden pitliche manung uszogen, wandt und an Ripetsch[3]) hininschikt Niclausen zer Kinden, der Pfisteren alt venner, hoptman, und Casper Mosern, vånrichen, mit 1000 mann und mit Friburg und Biel zůzug, welcher, da er d'viend ze nach und ze stark ansach, rukt er an ein gwarsame hindersich, und etlich so vast, dass si eins loufens nit zů Biel, aber ennet den wassern[4]), sicher meintend sin zů Nidow, und die [II. 35] von Friburg einen wagen dahinden liessen, so doch d'viend ouch hinder sich wichend.

Ward indert 8 tagen, zů end Meiens, von andrer anschlågen wegen, abgemant; bracht nůt namlichs heim, wan der Schmiden venner, Ludwig Ditlingern, von eim rossval dôtlich berůert

[1]) D. h. während doch die Capitulation bereits abgeschlossen war.

[2]) Häsingen im Sundgau; der Zug fand nach F. Haffner (II. 195) « im Juli » statt.

[3]) Der Pass über den Mont Repais (Räpätsch) zwischen Pruntrut und Delsberg.

[4]) Erst jenseits der Schüss und der Zihl.

hatt die meinung, | wie der fråch Hans Krochtaler sagt: man (437)
so̊lte hoptlůt machen, die herz håttid, und dem Ro̊mischen kůng ouch viend wårid. Redt on nammen uf den schultheiss und venner[1], welche der zit in Bern die fůrtreffenlichsten, aber nit kriegslůt, geachtet waren. Was nit ein unzitige red, dan des keisers Darii hoptman sagt, dass ein huf hirzen, den ein lo̊w fůerte, me zefo̊rchten wåre, denn ein huf lo̊wen, vom [II. 36] hirzen gefůert.

Bellelo̊ verbrent.

Disem hirzischen abzug zugend die viend nach, vertrunkend und verbrassten, was zů Bellelo̊[2]) von frůnden erspart und behalten, plůndreten und verbranten das kloster ze boden; und wie wol hienach ein trůwe stat Bern, zů schirm dem tal, Hansen Frisching mit gschůz und fůnfzig man zůsazt, ouch sine des tals nachburen, um genommens rows widerkerung und um gemeine hilf zetůn vertrůg, dennocht unlang hienaher, da sin her, der bischof, durch d'finger sach, Bern zů traz, ward es ungerochen gar berowt und gebrånt.

[II. 37] Wie die Etschlůt uss irer låtze zů Mals die Engendiner geschådiget und gebrantschatzet hond, und hiemit die Půnter zůr rach bewegt.

Als dan, wie vor gemelt, die Ro̊misch kůngschen und Etschlůt
zů Mals und Låtsch, im Vinstgo̊w, | vom Etschfluss an Schlingen- (438)
berg, zům stårksten verlåzinet, under dem Tirolschen paner 8000 Etschlantlůt, und under zehen vånlin 2000 bůchsenschůtzen, und 1500 verso̊ldeter lanzknecht und erzknappen, besunder an die Eidgnossen schnitzig, hatten mit aller gwer und gschůz wol versorgt; die Kurwalen im Engendin geng und ůbel schådigeten, also dass si, [II. 38] die Engendiner, ein schwere brantschatzung

[1]) Ihre Namen siehe auch oben II. S. 109.

[2]) Die Præmonstratenser-Abtei Bellelay bei Delsberg, gestiftet im Anfang des 12. Jahrhunderts, s. Trouillat I. 280.

uf sich namen und von deren wegen 33 der fürnemsten landsåssen zů bůrgschaft ůbergabend, die zů Meron[1]) wurdend uf glowen gvengklich zů mortlichem tod behalten.

Anschlag der Kurwalen wider die Etschlůt und ire låtze.

Hierum uf nåchst obgemelte beder heren der Eidgnossen heimzug und Bern reis in's Suntgôw, namlich uf den zechenden
10. Mai tag Meien, erwågten sich die Půnter, dis låtze zegewinnen und iren schaden zeråchen, zugend um mitternacht 9000 mann stark von Můnster gon Dufers[2]) in ein dorf, vor der låtze gelegen, teiltend sich da, also dass 4000 sôltid vorzůhen uf den Schlingen-[II. 39]berg, die wacht ze ubervallen und demnach hinder die
(439) låtze zeziehen, und wenn das be|schåhe, zů wortzeichen ein hus anzůnden, und daruf gåch und fråch ir viend einsmals hinden und vor anzegrifen.

Wie die Kurwalen die kůngschen zů Mals uss der låtze schlůgend und die gewunnend.

Uf disen anschlag zoch der minder huf bi nacht stil den ruhen berg uf, erstach die wacht, und am tag, als die viend, iren gewar, den weg verstelten, namends einen vast ruhen, unwegsamen abweg gon Låtsch.

Indes hattend die viend ir gůte ordnung in dri hufen verordnet, [II. 40] und einen uszug geschikt, den Půnteren den weg uber die Etsch und hinder die låtze ze fůrkommen, welchen die Půnter ubertrungend und hinder sich zů irem zůg jagten.

Kamend also in die låtze gon Låtsch, zůntend ir wortzeichen an, und nach dem si nach gwonheit der Eidgenossen gebetet, ruktends in gůter spitzordnung gegen den viend, liefend den ersten hufen so truzlich und hantlich an, dass si durch in an den andren kamend, welcher inen mit schiessen grossen schaden

[1]) Meran.

[2]) Taufers, nur eine halbe Stunde von Münster, aber bereits auf Tirolischem Gebiet.

tât, also dass si die barr hindersich und fůrsich mit hartem strit ob fier stund enthielten, und garnach die zwen hufen erlegten, ê dan inen ir merer huf[1]), zû Dufers gelassen, ze hilf [II. 41] kâme. So bald aber der, erst durch ein rennenden boten gemant, ouch nit on | merklichen schaden des gwaltigen schiessens, vor (440)
in die lâtze gebrach, schussends, stachends und schlûgends so vervanglich drin, dass die kůngschen Etscher und Swaben uberwunden die flucht namend durch das stâtle Gluren[2]) uber d'Etsch, da die brugk zerbrach, und der vienden so vil ertrunkend, dass die Pûnter uber si uss, als uber ein brugk, eins schlachtens ein grosse mil jagten, biss gon Schlunders[3]), kartend sich da vor mûede um, berowten und verbranten underwegen alle hôf und ouch das egenemt stâtle, erwurgtend darin noch vil mannen, gwunnen vil gûts und acht vass [II. 42] bůchsenbulvers; verbranten die sechse, lâgertend sich in die erobreten lâtze. Und als am driten[4]) niemands kam, den schaden zerâchen, zugends mit herlichem sig und grossen êren ab und heim, verkůnten iren Eidgnossen glûk und frôud.

Der Kurwalen zû Mals gwin und verlust.

Hattend am strit in der lâtze und flucht ob 4000 man erschlagen und ob 400 man in der Etsch ertrânkt, die paner von Tirol — hangt zû Kur in unser frowen kilchen, — sechs vânle, acht schwerer hoptstůk und ob 400 klein bůchsen gewunnen, das stâtle Glurens und die dôrfer Mals, Lâtsch, Dufers, | Dertsch, (441)
Berguss, Schluss, Liechtenberg, Prutz, Pratz, Schengels, Schluders und das Bad Spondina[5]) geblûndert und verbrent;

[II. 43] — aber im strit 225 man verloren; so warend bi 700 man wund worden, deren vil, und ouch vil loufens und trinkens, hernach sturbend. Deshalb Dietrich Frôweler von Swytz, des

[1]) Die Hauptmacht.

[2]) Glurns.

[3]) Schluderns.

[4]) Nämlich am dritten Tage.

[5]) Ortschaften im obern Etschthal. Vgl. das Verzeichniss in «Ursprung», Rätia IV, 64.

meren hufens hoptman, als der, so durch sumnis des zůzugs ůbel geschadt håtte, můst uss iren hånden und landen entfliehen [1]).

Wie der Engendiner bůrgen zů Meron zerhowen.

Und nach ergangner flucht liefent die zornigen lanzknecht fůr das ståtle Meron, ertrowten, wider der Meroner willen, heruss die 33 Engendiner zegeben, welche frommen, redlichen mannen, um gnad der bicht und schwerts bittende, si vorm tor uf einem plaz grim on alle gnad erstachend und uf tůrkische wis ze stucken [II. 44] zerhůwend. Was eine unmanliche manheit, aber der flůchtigen helden zornige rach.

Anschlag der 7 orten, die dritte reis, on Bern, ins Hoͦgoͦw zetůn.

Als vormal in zweien reisen der Eidgnossen, ins Hoͦgoͦw beschehen, die paner von Bern mit Friburg, wie gemeint uss gebůrlichen, oberzålten ursachen, etlicher anschlågen halb, unwillig, wider gevallen der andren orten, was abzogen, und iezt
(442) nåchst da dannen | ins Suntgoͦw verrukt, der meinung, die Eidgnossen soͦltid irer und Solatern notlicher manung sin angends nachgezogen, an die ort, da mer viend und not vorhanden, und da mer, dan im unwegsamen, magren Hoͦgoͦw zegewinnen wåre; das aber [II. 45] die 7 ort anders ansahend, und on si und ire mitburger von Friburg, irem vil gehåbten anschlag nach, einen eignen zug wider underlassne plåz, insunders fůr die hoptsåcher zů Uberlingen, da vil des punds anwålt und richsfůrsten lagen, fůr Petershusen und die Richenow, die macht zů Costentz zerůeren, fůrnament in Pfingsten zů volziehen.

Bitliche manung Switz und Underwalden an Bern um hilf; Bern antwort.

Uf das, uss angelegner not und gůtem vertrůwen, kartent die von Switz und Underwalden ir alten Eidgnossen von Bern

[1]) Ueber das Gefecht auf der Malserheide, oder wie es jetzt richtiger genannt wird: an der Calven, ist zu vergleichen: A. v. Flugi im Archiv für Schw. Gesch. XVI. mit Karte. — F. Vetter, Jahrb. f. Schw. Gesch. VIII. und Anzeiger f. Schw. Gesch. 1884, pag. 258.

an um hilflichen zůzug, sich ernstlich ires mangels an vermôgen und lůten erklagende. Denen ein trůwe stat Bern dis antwort, irer trůw und redlikeit ein anzeig, zůschreib.

[II. 46] Unser frůntlich, willig dienst, und was wir êren und gůts vermôgen zůvor, fromme, fůrsichtig, wis, sunder brůederlich frůnd und getrůwe, lieben, alten Eidgnossen! Uwer schriben, uns iezt zůkommen, mit pit und ermanung, uch zů uwerem fůrnemen hilflich | zůzeziehen, haben wir wol verstanden, und wiewol nun (443) die unsern von stat und land vast beladen, und darzů inen und uns in nåchst vergangnen zůgen vil unfrintliche wort und meinungen begegnet, in maussen wir in willen gewesen, uns fůrer anheimsch zehalten, so wir doch wol gemerkt, unsers gůten willens, kost und arbeit, in merklicher gestalt dargestrekt, wenig danks und lons von etlichen, nit den mindsten, Zůrich, Lucern, Ure, erlanget, als ir das und anders zů andrer zit werden vernemen, — nůt dester minder, in ansehen der alten trůw und lieb, so ie und ie zwischen uch und uns, ouch unser beider altvordren gestanden, ouch wol erschossen ist, haben wir fůrgenommen, zů uch ein êrber zal der unsern zeschiken, und uch hiemit trůwen bistand bewisen. Wiewol uns dabi bedunkt, dass der fůrgenommen zug weder zů frid noch zů nuz fruchtbar werde, sunder fůr ein schloss oder stat am Rin erschusslicher, darzů wir ouch me geneigt wåren, als ir das und anders von uns werden vernemen; wolten wir uch unverkůnt nit lassen, uch demnach wissen zehalten. Datum Mentag in Pfingsten etc.[1])

Dis zůgeschribne hilf ward ins Můnstertal und fůrer in die [II. 47] grafschaft Pfirt zeziehen gewent; aber | also gelåndt, dass (444) si disem der siben orten liederlichen zug nůt hat zeverwisen.

Reis der siben orten fůr Stockach.

Also, nach getanem beschluss zů Zůrich, uf Zinstag in Pfingsten, was der 21. tag Meien, zugend die paner von Zůrich, Lucern, Ure, Switz, Underwalden, Zug und Glaris, item Schaf-

[1]) 20. Mai.

husen, Bremgarten und die Walliser, wol gewapnet und mit vil tross, wågen und rossen, uber Rin ins Hôgôw, und do si da bedachten das gerûemt land, die ungwinliche schloss und die versåzten rik und strassen, åndreten si iren anschlag und fûrent unlustlich der wite nach in die grafschaft [II. 48] Nellenburg, mit fir zergengt, fûr das ungeacht ståtle Stockach, da iren vienden uss Zell, Costentz und Uberlingen ins veld zebieten; und als si das ståtle nit on gschûtzes schaden an zweien orten belågret hattend, schussends so hantlich zûm tor und zû siner hochwer, dass si vast bald offen und eben wåre worden. Nit wol zewissen, doch argwenig, warum das gschûz geåndret, neben
(445) einer ungelegnen rein uf in d'mur gericht, die | zûm stig und sturm zerschossen, und doch nieman steig noch stûrmt; und aber die frîen knecht den sturm zetûn ganz girig und gerûst, ouch wisten, dass der zûsaz im ståtle wichens halb, und der margraf von Baden mit sinem adel schon heruss gewichen was; darum so zoch der friharsch mit unwillen vom låger wider [II. 49] hinder sich heim. Hatt die grafschaft verbrent.

Ab- und heimzug der Eidgnossen von Stockach.

So wurden die Eidgnossen, indem als si vier tag mit schweren kosten ganz unnûzlich, ja vast schådlich, dise belågrung ton, ire spis und pulver verbrucht hatten, under und wider enander, als vor nie gehôrt, so unrichtig und so unwillig, dass die paner von Lucern zûerst, und mit ir 6 ort, Bremgarten und die Walliser, ufbrachend und den nåchsten durch Schafhusen heimzugend. Denen nach zûm letsten zugend ab die von Zûrich und Schafhusen, an drîen hufen, so unordenlich, dass ieder huf einen sundren weg traf, von den andren nût wissend, vast sorglich gon Stein und Schafhusen heimkamen.

Wie der von Zûrich und Schafhusen nachhût riterlich heimkam, und was in diser reis geschaft.

[II. 50] Besunder so was glûk bi der nachhût, uf 600 knecht
(446) gezålt, welche mit der grôsten bûchs von Zûrich | verzogen,

under Kreien zů Můlhusen[1]) benachtet, und morgen, als die streifrůter und die uf den schlossen der irrung gewar wurden, versamneten si sich schnel ob tusent pferd, ilten uf si gon Růlisingen an die Ach, da d'brugk schon was abgeworfen. Da hulfend d'Eidgnossen enandren mit arbeit hindurch an ein hôlzle, machtend schnel ein igelsordnung mit spiessen und bůchsen, ruktend mit werender hand in ein riet, sich da, wie sin můst, ze erweren oder zesterben, und wie vast si, von růtern umgeben und ingeton, mit emsigem gschůz und mit spizigen fuchschwånzen wurden genôt, so wartend si sich doch [II. 51] mit spiessen, bůchsen und steinen so riterlich, dass die riterlichen růter, so diss hůfle Sweizer zů gwissem marterspil meinten gar ingesakt haben, si ussliessen und mit spot und verlust abzugend. Namlich so liessends tod hinder inen die edlen Casper von | Randegk (447)
und Klingenberg, einen von Rechberg, und einen von Kinseck[2]). Der wild, hinkend Ernst von Fůrst, welcher als ein berůemter Switzerviend der Eidgnossen botschaft zů Tůbingen ire herberg mit kůschwånzen behenkt, ward ůbel wund, verlor ein knecht und zwei tůre pferd.

Hans Speet, riter.

Wild Hans Speet, von siner wilde gnemt Tůfel, trüg ein gulden tůfel an sinem hůt und tůfel antlit an hosen vor uf den knůwen; hatt vil riterlicher taten wider den richen herzog Jôrgen von Beiern, als abgesagter viend, begangen, [II. 52] und an disem scharmuz sinen wietenden hengst und einen waghals verloren. Sagt und gotsmartret offentlich, wie ichs dozmal zů Tůbingen selbs gehôrt hab, die Swyzer werid handvest, redlich lůt, und wenns im gebůrte, so gluste in zů inen zeston, wôlte ouch můessig gon, und sine hut nit me wagen fůr sine grosshansen, herren und junkherren, so da oben am se in ståten, an betten lågid, dôrftid kein Swizer ansehen, kum ein kůhorn lůeijen. Der

[1]) Hohen-Krähen im Hegau. Am Fusse des Burghügels liegt das Dorf Mühlhausen.

[2]) Königseck.

(448) Rômisch kûng sôlte sin | hûrenzimmer ins Hôgôw setzen, so wurde villicht etwan einer, einer fut ze lieb, sich herfûr tûn und einen scharfen sper an einem alten isenhût zerrennen.

Indes, als diser scharmuz zergangen was, kam der von Zûrich [II. 53] schûtzenvânle von Stein hindersich heruss, dise zesûchen und zeretten, zugend mitenander wider uf die walstat, einen umgebrachten, was von Grûeningen, zereichen, und darnach ungeirt heim; brachtend angfårdt me lobs, wan der ganz hoptzug hat geschaffet; der sich liess benûgen, dass er mit me schadens denn nutzes die mâchtigen viend gesûcht, ir lere hofstat wit um verbrent, und dargegen dem liederlichen, ungeschaften abzug ob 40 knecht, und mit namen den bûchsenmeister Spross von Zûrich, ze lâtze gelassen, nût dan grossen unwillen und uneinikeit heimgefûert hâtte, und dass Bern und ein Eidgnosschaft wûste, wer zwitracht machte und gût anschlâg fûrdrete oder hindrete.

Diser reis achtung.

Sust wâre dise der 7 orten reis ê zeschwigen, dan zeschriben; hab ouch drin keines hoptmans [II. 54] nammen funden, dan vogt Hasslers von Zug, welchem nie keiner ussert und in der Eid-
(449) gnoschaft was begegnet[1]), | der im zûstiesse, sprunge und liefe; und dass ouch diser zug ein schûchsexempel ist und ein warnung, namlich des glûks, dass die gelerten viend d'Eidgnossen nit gelert hatten, was zwitrâchtige und unbstândige ratschlâg, unordnung, unghorsame, unwil und uneinikeit in eim herzug und lâger schadens môchte bringen; dass aber der Eidgnossen gmeinden, nit on bôsen wideressich, ir hoptlût und gwaltigen argwon hoch bedachten und hieschend, man sôlte gemeiner Eidgnoschaft abscheid und anschlâg nit so liechtlich von sundrer kôpfen wegen ândren und brechen, si furahin semlicher der amtlûten zû St. Jo. Guldinmund kilichwihe[2]) reisen und der liederlichen, unnôtigen uszûgen, untrâglichen und unlidlichen kostens [II. 55] uberheben und erlassen.

[1]) Heinrich Hasler von Zug, Vogt zu Baden, war oft Bote an eidg. Tagen.

[2]) Die Kilchweihe St. Johannes Guldimund (Chrysostomuss) ist offenbar eine sprüchwörtliche Anspielung auf vorgekommene Bestechungen.

Gemeiner Eidgnosschaft ratschlåg uf disen abzug verabscheidet.

Deshalb und ouch dass ire viend si me mit uftriben, denn mit striten, understůnden mied zemachen, wurdend gmeine Eidgnossen nach disem abzug, uf den | dritten tag Juni zů Zůrich (450) 3. Juni einrâtig, ires lands ingâng und anstôss fůr uberval ze bewaren, und keinen herzug me ussert irem land den vienden nach, dan wol verursachet, zetůn. Item und besunder, uf Bern klagbar anbringen, zůglich ir loblichen altvordren, vor enander wol vergůt zehan, also dass alle verachtung, unghorsame und uneinikeit vermiten blibe, aber brůederliche glichheit und vereidete pűnd, ein lobliche Eidgnossenschaft erhaltende, stât unverlezt beharren môgid[1]).

So gabends ouch da willen dem [II. 56] kůng von Frankrich, so sinen herolt darum gesendt, und dem herzogen von Meiland, so vom Rômischen kůng anlass hat, uf ir ganz widerwertig werben, frid zemachen[2]).

Gemeiner Eidgenossen botschaft zům kůng von Frankrich um gelt und bůchsen.

Und nůt dester minder, uf sin, des kůngs, hoch erbieten, nun oft ersůcht, aber noch nit erstattet, verordnetens von allen orten boten, Swiz, Underwalden und | Glaris harzů gebeten, vom (451) kůng 20,000 gulden vervallen hilfgelt inzebringen, und besunder das gschůz, vom kůng den Eidgnossen zůgerůst[3]), von Assona[4]) durch Saffoy haruss zevertigen. Wan der Prinz von Oranie und die Burgunner durch ir treffenliche [II. 57] botschaft, namlich die herren von Vergy, Varambon und Cusans, al einer loblichen stat Bern burger, entschuldigetend sich zů Bern, uf den 28. tag 28. Mai

1) Nach Eidg. Absch. III. 1. 609 schon an der vorhergehenden Tagsatzung vom 27. Mai.

2) Eidg. Absch. III. 1, erst zum 23. Juni (S. 616) erwähnt.

3) Vergl. Eidg. Absch. III. 1. S. 611 (3. Juni).

4) Auxonne.

Meien, das gschůz, so wider iren herren sôlte gebrucht werden, durch ire land nit gan zelassen[1]. Und wie wol der herzog von Saffoy, als ein fůrst des Rômischen richs, desglichen tât, so ward er doch, mit ersůchtem rat Bern und Friburg, durch sine nachburen und pundgnossen, den kůng und d'Eidgnossen, versicheret, dass ers spat gon liess. Dise botschaft ward, nach bevelch gemeiner Eidgnossen[2], zů Bern, mit credenz und briefen, an kůng und an herzogen von Saffoy gestelt, uf
11. Juni den 11. tag Juni abgevertiget, deren dolmetsch, der bot von Friburg, Franz Arsent, sinen herren von Lyon dis antwort zůschreib, dis geschâft und des kůngs wesen inhaltend:

[II. 58] Edlen, strengen, vesten, wisen, gnâdigen, min herren! etc. Uf gestern haben wir uwer gschrift enpfangen. So bruchen wir allen fliss und ernst, damit und wir mit dem gschůz zů uch môchtid kommen. Desglichen tůnd die ouch, denen der zůg ist bevolen, und bin in hofnung, wo wir nit gesumt werdid, so wellen wir sin an Fritag oder Samstag zů Jenf mit den bůchsen;
(452) und | wo wir vom herzogen nit gesumt wâren, so wâren wir da; dan uf hit ist uns erst ein gleit von im worden.

Min herren! uf Sontag nâchst vergangen so ist der kůng kommen zů unser Frowen gon Lyla, ein halb mil von Lyon, und am Mentag hat er vernommen, dass wir von Eidgnossen zů Lyon wâren, und hat uns von stund an beschikt, hat uns frintlich und tugentlich enpfangen und uns von stund an geseit, es sîe im leid, dass wir die bůchsen nit in unsern landen habid. Wan nit allein die bůchsen sîen in unserem dienst, sunders sin lib und gůt, mit samt allem, so er in siner kron habe; des sôlten wir uns frôlich zů siner kůnglichen majestât versehen, dan er welle gmeiner Eidgnossen frind sin und ire viend fůr sine viend achten, on alle widerred; und hat uns gefragt, ob wir ůzet bedôrfen oder begeren von wegen unser herren, so welle er sich gůtwillig lassen vinden.

[II. 59] Min herren! der kůng wird sin inrůten tůn uf morn

[1] Im Raths-Man. nicht erwähnt.
[2] Eidg. Absch. III. 1. 611.

oder Donstag in Lyon, und rûst man sich hie so kôstlich gegen im, als man sich gegen kûng ie gerûst hab.

Min herren! ich weiss uch nût anders zeschriben, dan: wenn der kûng hôrt gûte êr von unsern landen, so rûemt ers iederman, und sind uf Sontag nâchst gschrift kommen, wie man aber dem Rômischen kûng hab erschlagen bi 1300 mannen, und im vil bûchsen und | sinen tross[a]) abgewonnen; des ist der kûng so (453)
fro, dass nit zesagen ist, etc. Datum zû Lyon, uf Zinstag nach St. Ulrichstag. — Was der nûnd tag Juli[1]). 9. Juli

So hatt der bot von Bern, Hans Linder, zû Gerberen altvenner, ein sundre bevelch, namlich mit hilf der andren mitboten den boten von Ure siner sundren bevelch abzewisen[2]). Was die: dass der kûng fûrgenomnen krieg widern herzog von Meiland sôlte anfahen. Wie dan fûrderlich, uf des kûngs gross verheissen und trostlich zûschriben, die von Ure mit dem herzogen spânig, den Kurwalen den ersten zûzug getan, und desglich die andern Waldstât im Rintal den krieg angenommen hattend.

[II. 60] Und als der kûng in Meiland zeziehen sich rûstet, gebutends[3]) bi verlust, on gnad, êr, lib und gût, allen iren, in eigner not anheimsch zebliben. Mocht der unghorsam git und mûtwil nit halten.

Von einem scharmuz vor Louffenburg ergangen.

Wiewol nun d'Eidgnossen, als êgemelt ist, hattend beschlossen, d'viend ussert iren landen nit ze besûchen, so mochtend doch die mûtwilligen knecht in den zûsâtzen nit mûessig ligen, und also uf den 4. tag Juni versamnet der lang Felix von Baden bi 500 4. Juni
von Baden, | Mellingen, Lenzburg, Arow und von Brugk, zoch (454)

[a]) Mspt. *trost.*

[1]) Vergl. Eidg. Absch. III. 1. 616 u. ff. (23. Juni). Das Schreiben des frz. Arsent ist jedoch hier nicht erwähnt.

[2]) Vergl. Eidg. Absch. III. 1. 620 (2. Juli).

[3]) Nämlich die von Bern.

stil am morgen hin uber den Bôtzberg, denen von Louffenberg, so vorgender nacht zwo schůren vor Brugk verbrent hatten, ir vech zenemen, das noch tåglich haruss uf d'weid gangen, des morgens, gewarnt, [II. 61] uber Rin triben was; reizt ob fůnfzig man haruss, so wit fliehende, dass sin hinderhůt harfůr brach, und si wider hinin jagt, so geträngt, dass ir etlich am gjågt und etlich, ussgeschlossen, am tor erstochen wurden, und der etlich, in Rin geflohen, ertrunkend; mit namen so kam da um der hůbschest burger von Louffenberg, Hans Grôll, ein redlicher, gůter schiffmann, den ouch d'Eidgnossen klagten. Und wo da d'Eidgnossen, der iren einen zeretten, sich nit gesumt håttid, wårids ins ståtle kommen, oder die haruss al erschlagen.

Wie vor Costenz ein swer geladen schif von Eidgnossen gevangen.

5. Juni Uf den fůnften tag êgenamts monats wolt ein swere schif-
(455) låde von Lindow gon Costentz zů schiffen, | deren die zůsåtzer zů Rumisshorn[1]) gewar, schiktend ein liecht jagtschif mit knechten am Stad ab gon Minsterlingen. Und als das [II. 62] schif haruber ans Horn kam, wůschten d'Eidgnossen uss irem halt herfůr; do hůwend die schiflůt alle ring und růder ab, fluhend und schruwen: retten! retten! — also dass es ouch die in der stat Costentz sahend, inen mit gwerten schiffen nachiltend und schussend. Doch so brachtend d'Eidgnossen das schif unverlezt an ir gwarsame, da si die gůte bůt frôlich teilten, namlich me dan 100 můt mels, 60 siten schwinis und vil tigens fleischs, vil fas mit win, anken und bůchsenpulvers, salzschiben, vil schůch, spiess und halbarten, von ståten iren sôldnern und denen von Costentz zůgeschikt; kam den Eidgnossen vast wol.

Semlicher frîen kriegsstuken sind vil an mengen anstôssen, und besunder zů Kobelz und im Swaderloch von den můtwilligen knechten begangen.

[1]) Romanshorn.

[II. 63] Wie die Kûngschen das Engadin berowt und verbrent hand.

Under und nach oberzålten dingen ist der Rômisch kûng in sine ober land kommen, und als er do der | sinen jamer und (456) schaden zû Frastez und zû Mals gesehen, ouch die jâmerliche klag, witwen und weisen um hilf schriend, nit on trähen gehôrt; antwort, er wiste nit wol, wie inen zehelfen so sie sich in so starken letzinen, mit so wol gewerter macht, irer vienden, so doch schwâcher dan si wårid gsin, nit håttid môgen erweren.

Ward hieruf grim bewegt, rach an die grawen hund zesûchen, und schikt einen gwaltigen zûg ze ross und ze fûss ins Engadin, welcher darin alles, was er fand, erschlûg, rowt und verbrant, also dass die Engadiner mit wib und kind durch [II. 64] wilde weg und ruhe gebûrg kum, und nit al, mit grosser not entrunnend; es wurden ouch vil hûser im Brâtigôw berowt und verbrent uf den 8. tag Juni. 8. Juni

Wie d'Eidgnossen, von Pûntern — und Bern und Friburg von Eidgnossen — gemant, den Pûntern zû- und wenig geschaft wider heimzugend.

Disen schådlichen uberfal verkûndten die Pûnter schnel gmeiner Eidgnossen boten, zû Baden versamt[1]), um hilf also schribend: Lieben, trûwen Eidgnossen! kommend uns ze hilf, ilend, ilend, bald, bald, es tût not! unser viend sind im land mit gwalt, wûestend und brennend im Engadin alles, was da ist, und understond das ganz land zeschleitzen, wo das nit fûrkommen wirt etc. Uf dise manung beschlussend die 7 ort zû Zug, inen 4000 [II. 65] man mit iren vânlinen zûzeschiken, die | sich zû (457) Kur sôltid versamlen, namlich von Zûrich 1000, von Bern und Friburg 1000, von Lucern 600, von Ure 400, von Switz 300, von Underwalden, Zug und Glaris mit Sangans 700.

Mantend harzû, nach lut ir pûnden, Bern und Friburg.

[1]) Von einem Tage zu Baden zu dieser Zeit steht nichts in den gedruckten Eidg. Absch.; ebenso wenig von einem darauf folgenden in Zug.

Solatern solt ieztan stil ston und hůeten, wiewol es ouch al Eidgnossen hatt' gemant, sinen schaden, mit row und brand zů Dornach, Seewen und zů Bůren[1]) erst geliten, zerächen. Diser 14. Juni manungen halb, uf den 14. Juni ussgangen, hies ein trůwe stat Bern angends bi nacht der iren die nåchsten denen von Solatern zůloufen, in willen, wo d'viend nid wichind, mit ir paner hinach zeziehen. Entschuldiget sich hiemit, als nåchste not zewenden, uf der Eidgnossen manung. Als aber d'viend gewichen, gab si Ludwig von Bůren, hoptman, 300 man, mit irem [II. 66] vånle Juni zůn Eidgnossen gan Kur zeziehen. Zoch uss uf den 18. tag Junii.

Und als nun êbenamte hilf der Eidgnossen, zů Kur versamt, sich berieten, d'viend im Engadin und witer an der Etsch und im Våltlin zesuchen, zugend Zůrich, Ure und Glaris mit den Půntern von danen gon Dafoss. Da wurdends gwisslich bericht, wie d'viend gewichen, nit me ze beziehen wårid; uf das woltend die andren ort nit witer, sunder an nåhere end, da d'viend wårid, ziehen, hinder sich gon Meienfeld, uf Veldkilch, da der Rômische (458) kůng mit | etlichen fůrsten was, acht zehaben. So zugend aber die vorgenemten dri ort, zů lieb den Půntern, fůr bis gon Meron; welche sich erbutend, 10 von 1000 gulden brantschaz fůr [II. 67] sich und die landschaft zegeben; woltend die Pünter nůt nemen, aber schleizen, rowen und brennen, wie si ouch taten, was si môchtid. Do aber niena viend vorhanden, und die land gewiest waren, woltend die dri ort ouch nit me wit, wie die Pûnter begerten, faren, sunder zugend hinder sich zů den andren orten gon Meyenfeld. Und als der Rômisch kůng mit siner macht gon Uberlingen hinab, und da dannen gon Costentz verrukt, liess iedes ort, zů begertem zůsaz, da 25 man, deren hoptman Hans Hass von Zůrich und Heini Winkelried von Underwalden, vånrich der Berneren rotmeister Michel Glaser, und zugend demnach die ubrigen, iede mit iren vånlinen, wider heim.

[II. 68] **Wie d'Eidgnossen Togeren und d'lanzknecht Lygkorn hond uberfallen.**

26. Juni Uf Johannis und Pauli, ist der 26. tag Juni, vor tag frie, was ein rot lanzknechten von Waldshůt uber Rin gefaren, Lyg-

[1]) Seewen und Büren bei Dornach, vormals Thiersteinische Herrschaften.

korn[1]) das S. Johanser hus, und den zůsaz darin ze uberfallen; erstachend uf der wacht dri man, die andern stůrmtend. Indem gieng fir uf und ein sturm an ennet Rins, dass dise schnel | (459)
wider hinuber iltend. Hat die gstalt, dass on alle gfård[2]), kein teil vom andren wissend, Hansmůller von Zůrich und vogt Schifle von Switz, mit 1500 knechten von Kobelz uber Rin gefaren, woltend drihundert der Welschen gardreisigen zů Togern[3]) uf- [II. 69] heben, welche der nacht warend verriten. Do vielent d'Eidgnossen da in, erstachend vom zůsaz ob 30 man, berowten und verbranten 7 dőrfer und hőf uf dem Wald[4]), zugend nach gehőrigem sturm, mit erobretem row, vil vichs und anders, irer lånde zů. Indes hattend sich die zů Waldshůt, ob 2000 stark, ze ross und ze fůss, haruss geton, ir gschůz gegen einer holen strass, da d'Eidgnossen durchziehen můsten, gericht, und einen vorhufen, si hiedurch zereizen, inen entgegen geschikt, uf welchen d'Eidgnossen loufs so vervanglich trungend, dass si mit inen hindurch kamend, und die hinderhalt vor den iren nit mocht zeschiessen kommen; namend also, und nit on schaden, die flucht wider in ir ståtle.

So fůrend d'Eidgnossen unverlezt [II. 70] mit aller hab wider uber Rin in ir veste stat Kobelz, von drien hůseren erbuwen, teiltend da ire gůte půt, iedem knecht ein hopt. Uf dise stat hatten die Niderlåndschen ståt in Pfingstfůrtagen, am fůrzug, als ir gschůz eins schlags abgelassen und doch niemand getroffen, eine waglen under einem kind zerschossen. | Hingegen wurdend (460)
inen zwen man erschossen. Diser zůsaz, wie ouch der im Swaderloch, hat vil gůter kriegsstuk brucht, dan tåglich, wenn die lanzknecht uf d'Swyzer wol zůgetrunken, und z'nacht uf den wachten, so erhůb sich etwas spils, das kegel gab.

[1]) Leuggern.
[2]) Ohne böse Absicht.
[3]) Dogern bei Waldshut.
[4]) Dem Schwarzwald.

Wie ein stat Bern zů besserung etlicher bresten ir stat und land berůeft hat.

[II. 71] Wie dan sich einer Eidgnossenschaft allenthalben vil viend erzeigtend, und besunder ins Swaderloch hilf ervordret ward; da aber Bern und Friburg, uss obangezeigten ursachen, niemand hatten, und iezt, von schinlicher not und manung wegen, ouch der Eidgnossen unwillen abzesin, hat Bern hundert — sȯltend nach uflegung gemeiner Eidgnossen drihundert sin gsin — man, mit Hansen Krochtalern hoptman, dahin geben. Und also mit reisen und zůsätzen so vast beladen, dass die iren in stat und land wider si vil unwillen und unreden ůebten. Der und andrer bresten halb, si, als wis und fůrsichtig, ein botschaft von allen
27. Juni iren herschaften uf den 27. tag Junii berůft, und hielt inen dis volgend artikel fůr: wie dass in vergangnen reisen der iren [II. 72] vil unghorsam, der hoptlůten gebot und ir eigen eid veracht und
(461) ubersehen, ouch on urlow von zeichen uss dem veld heimgeloffen. |

Item so werde den verordneten uszůgen und zůsäzen weder mit gweren noch an zal, noch an tȯglichen personen, nit nachkommen.

Demnach ein êrsame oberkeit vast beladen, als die, so da on not uf- und abmane; so doch das uss gähen zůfällen und manungen ir Eidgnossen und verwanten beschehe.

Danenhar aber einer êrsamen stat Bern êr und lob gemindret, si vil nachred und verwisens hȯren und liden můesse. Ouch so erheb sich ein schädlich reisglȯf in Frankrich.

Dem allem vorzesin, und einer loblichen stat Bern êr und lob ze behalten, so sîe eines êrsamen rats hochernstliche ermanung an si, nach geschworner pflicht dran zesin, dass sȯmlich unghorsame, unwill und unred abgestelt, und die schädlichen gebresten gebessert werdid, und sicher darfůr haltid, dass ein êrsamer rat und burger nach al irem vermȯgen, nit on merklich ursach, [II. 73] ouch nit on gůte vorbetrachtung, in disen schweren lȯfen handlid. Wȯllid ouch, wie frommen obren, so sȯllid si, wie frommen undertanen wol gebůrt und zůstat, alwegen tůn. Hiemit so werde und mȯge ein fromme stat Bern bi ir althargebrachtem lob und êr, achtung und macht beston und bliben.

Wenn die fridsbotschaft von Meyland gon Bern kommen ist.

Uf Petri und Pauli, den 29. tag Junii, ward der Meylånd- 29. Juni schen botschaft — namlich her Johan Galeatz Visconten, obristen regenten, und gesipten des her|zogen, von dem sinen herren, mit (462) zweien grafen und 30 pferden, uf gemeiner Eidgnossen geben geleit, frid zeschaffen, durch Wallis haruss gesåndten, — von Bern ein êrliche ratsbotschaft, her Růdolf von Scharnental, her Ludwig von Diesbach, riter, und doctor Thůring, entgegengeschikt, welche si [II. 74] in irer stat probstî beleitet, und da von irem schulthess und probst êrlich ward empfangen und gehalten.

Der botschaft von Frankrich anbringen, frid zemachen, mit verunglimpfung des Meylåndischen herzogen.

Diser botschaft ward zů verhôr tag geben gon Lucern, uf den 10. Juli, 10. Juli da si, und zůvor mit grossem pracht, ob 40 pferden, die Franzôsisch botschaft, der erzbischof von Sans [1]), erschein. Nun so håtte gern iedwedere bi einer Eidgnoschaft den nammen, item und ires herren eignen nuz des fridens, gehåbt, deshalb die Franzôsisch botschaft, zům ersten verhôrt, den Meylåndischen herzogen schwer und ganz vientlich verunglimpft, [II. 75] als den, so des kůngs von Frankrich und der Eidgnossen viend, aber des Rômischen kůngs swager und der Swaben frůnd, dem Franzôsischen kůng sin erbland inhielte und den Eidgnossen, wie die von Ure und die Pûnter klagten und etlich ufgehäpt brief anzeigten, veilen kouf und lifrung abschlůege, aber dem Rômischen kůng spis, gelt, harnesch, gwer und lůt zůschicke [2]). Der ouch selbs nit allein keinen friden habe, sunder ouch ein ursach sîe aller unrůw und | kriegen; (463) darum man in nit hôren, im nit glouwen, noch keines êrlichen fridens vertrůwen môge noch sôlle.

[1]) Sens. Ueber das Anbringen dieser Gesandtschaft s. Eidg. Absch. III. 1. 622.

[2]) Ueber diese Briefe s. Eidg. Absch. III. 1. 623.

Aber sinem herren, dem kûng, welcher als ein trûwer, ouch insunders gûnstiger pundgnoss einer Eidgnoschaft, sin lib und gût wôlle und tûege zûsezen, und ieztan sin kôstlich gschûz, da mit Napols gewonnen, item und merklich gelt iren zûsânde, darzû gerûst sîe, iren den Oesterrichischen- [II. 76] Burgunschen prinzen und den Moren zû Meyland abzenemen, und zû dem allem, wo not, mit eigner person und macht iren zûzeston, damit si sig oder begerten frid mit êr und nuz ervolge; — so habe schon sin kûngliche majestat iren herolt und hofrat, den bischof von Castris, zû Rômischem kûng und zûn Kurfûrsten gesândt, um einen friden zû reden, oder ouch gwaltigen bistand zetûn verursacht zewerden. Sôllid nun keinen, denn ganz gevâlligen, frid annemen; so sîe er ouch hie, nit allein sines allerchristlichsten kûngs bot, sunder ouch als ein verordneter mitrat und ghilf, inen zeraten und zehelfen, alles, so einer loblichen Eidgnoschaft und ir pundsgnossen, deren nit der mindst der mâchtig kûng, zû lob, êr und nuz dienen môge, das er ouch nach allem sinem [II. 77] vermôgen und des verbrieften punds erfordrung, ganz geflissen tûn wôlle.

Der Meylândschen botschaft anbringen, frid zemachen, mit glimpflicher entschuldigung ires fûrsten.

(464) Demnach so verglimpft und entschuldiget die | Meylândisch botschaft iren herzogen um alle fûrgehaltne klag, dass sin fûrstlich gnaden da nit anders hâtte gehandlet, wenn dass si uss schuldiger pflicht oder tringender not habe mûessen und sôllen tûn, und deren keins nie fûrgenommen einer loblichen Eidgnoschaft zû nachteil und zû schaden, welche inen doch mit lieber nachpurschaft so hoch gemeint sîe, dass si ir verwantschaft fûr al ander nachpurliche nationen mit sunderlichen gnaden gesûcht, noch sûche, und an etlichen fûrnemen orten gefunden habe, ir wolwesen und [II. 78] friden so gern sâhe, dass si von urhab an diss kriegs, so da zwischen einer zungen und nâchsten nachpuren nimmer on sundren und grossen schaden ergon môge, nie hab ufgehôrt um frid zewerben, und dass si an beden teilen ver-

willigung erworben, mit grosser frôd und dank dis ire botschaft zů einer loblichen Eidgnoschaft habe gesândt, ungespart kosten, můeg und arbeit, alles das ze verschaffen und zehandlen, so iren zů lob, êr und nuz reichen môge. Sie ouch iezt darum hie, nach irem bevelch und willen, diss gůt und cristlich werk, so fůrderlichst sin kônne, zů volziehen. Bitt und beger hiezů zům trungenlichsten ein cristlich Eidgnoschaft, damit cristlichs blůts so grimme vergiessung gemindret, cristliche lieb gemeret, und dem wůetenden viend aller Cristen, [II. 79] dem Tůrken, begegnet werde. Wôlle sich, ê dan sich's glůk môchte wenden, an vil gehâpten sigen lassen benůegen, sich zů nuzlichem und êrlichem friden neigen, und diss ires fůrsten hohe trůw zů gůt erkennen, in ouch, wie er vertrůwt und | begert, in trůwer bevelch bevolhen haben. (465) Ob villicht der Franzôsisch kůng in abermal understůend ze uberziehen, uber das, dass er mit im nůt denn liebs und gůts zů schaffen hab, so erbůt sich siner kůnglichen majestat, wenn, wo und wie geburlich, zů vôlligem recht; vertrůwt, ein fromme Eidgnoschaft werde im ie doch kein hinderniss hieran bringen.

Abscheid der Eidgnossen und diser botschaften.

Do ward von Eidgnossen beiden botschaften mit erbůtung můglichs verdiensts hoch und vast frůntlich gedankt, und inen, wie vor, gewilliget, wer da weg und mittel, disen krieg, [II. 80] an si gebracht, mit irem glimpf und êr môchte finden abzerichten, von dem wôlten si das zů gut und zů hohem dank ufnemen[1]).

Also verreit ilends die Meylândsch botschaft zů Rômischem kůng gon Costentz, zům fůrderlichsten eines berichts mittel zesůchen.

So verharret die Franzôsisch botschaft zů Zůrich, den krieg unss zů voller ussrůstung des Meylândschen zugs ufzehalten.

Der Kůngschen und der Eidgnossen anschlâg, reisen und ernd.

Und wie sich denn der zit grosse můeg und sorg einer ganzen Eidgnoschaft zůsammentrůg, an eim die ernd inzebringen,

[1]) Eidg. Absch. III. 1. 624 (22. Juli, Zürich).

und am andren den vienden zeweren, so da schnitten, und, wie (466) gwisse warnung | gab, hatten angeschlagen, uf einen, [II. 81] namlich St. Margreten-tag[1], an drien orten, namlich zů Veldkirch, zů Costentz und zů Dornach, d'Eidgnossen mit aller macht anzegrifen, und wo val, uszerůten: — hierum so beschlussend gmeine Eidgnossen uf êgemelten tag, dass man die zůsâz allenthalb wol versorgen und zůn paneren wolgerůst zůg halten sôlle, uf dass, wo not, dahin schnel zůzeziehen, ouch helfen, wo můglich, frůnden und vienden ernden, frômd reisglôf streng verhieten, und darzů, uf beger Bern und Solatern, enpfangnen schaden zerâchen, und d'viend, so sich tâglich starkten und hin und her schaden taten, abzetriben, einen gwaltigen herzug von allen orten ins Suntgôw und Elses, am bůrg hinab, und am Rin wider heruff zetůnd[2]).

Bern, nach getanem beschluss, fůrsechung.

[II. 82] Und also, von erzâlter sachen wegen, verordnet ein fůrsichtige stat Bern der iren 300 man, mit ufsehen der nâchsten herschaften, zů denen von Biel, die im Lebergebůrg, Můnster, St. Immer und Valendiss zeschirmen und ir ernd inzebringen, wan uf St. Uolrichs-tag was Tachsfelden berowt und brent und den andren getrôwt worden[3]).

Item, mit 500 man mit Gilian Schônin, vogt zů Arwangen, (467) gon Brugg und Schenkenberg, da ouch schaden | beschehen[4]). Item und denen zů, mit her Casper vom Stein, noch 3000 man, der frůnden und vienden korn zeschniden und enpfangnen schaden 16. Juli im Fricktal zerâchen[5]). Wolt ouch uf den 16. Julii mit ir paner und noch 2000 man, getanem anschlag nach, êgezâlten nach sin

[1]) 15. Juli. Nach Eidg. Absch. III. 1. 619, dagegen wäre der Angriff auf 4. Juli erwartet worden.

[2]) Eidg. Absch. III. 1. 619 (2. Juli).

[3]) An Büren, Aarberg, Erlach und Neuenstadt, ilends Ulrici (4. Juli) der dritten stund nach mittags (Miss. J. 195), vergl. Raths-Man. vom 5. Juli (103. p. 84).

[4]) Miss. J. 192b (7. Juli).

[5]) An Stett und lennder. Miss. J. 193b (5. Juli).

gezogen, wan die von Solatern schon nidsich [II. 83] ouch verrukt waren.

Als aber indes ein heftige manung von Zůrich wider Costentz ussgieng, bleib die paner daheim, uf ire selbs und der iren, ouch Solatern not zewarten, hies ouch die iren, ins Ergôw geschikt, nit witer verrucken und uf Solatern gůt acht haben, dan d'viend bi Basel ze ross und ze fůss ob 15,000 sich versamt hatten. Entschuldiget sich hiemit, und ouch, so Zůrich nit wôlte nidsich, so wôlte Bern nit obsich ziehen. Begert, ein benůegen zehaben an 125 man, die si im Swaderloch liesse bliben. Aber dennocht, wo ernstliche not ervordrete, dahin wôlte si ir macht ungesumt schicken, und an iren gar nůt lassen erwinden, was si, einer loblichen Eidgnoschaft schaden und not zewenden, ir lib, êr und gůt zeschirmen, [II. 84] an rat und hilf, mit lib und gůt, mit land und lůt, vermôge [1].

Manung, zůzug und růstung ins Swaderloch, Zůrich und der andren Eidgnossen wider den Rômischen kůng.

Nun, uf die treffenliche manung deren im Swaderloch, durch Zůrich an gmeine Eidgnossen ussgangen, ward ein mer, wiewol es Bern und Solatern ůbel gfiel, den nidren hôrzug zů underlassen und ilende | hilf ins Swaderloch zeschiken, da zůgegen (468)
wâre diss kriegs hopt, der Rômische kůng, des richs und des Swâbschen punds fůrsten [2].

Uf das, so schikt Zůrich angends zů iren 400 noch 800 man, Lucern 800 und Switz 500; item St. Gallen und Appenzel ir zal [II. 85] mit vânlin dahin, dass da 6000 man zůsammenkamen, welche sich vermaussen, uf einen tag des Rômischen kůngs macht kampfs gnůg zegeben. Beschiktend hierzů 11 gewunner stukbůchsen und klein gschůz von Frowenfeld, von Ermatingen dahin gefůert, zů gemeiner Eidgnossen handen, legtends stil uf den Geissberg gegen Costentz, und verordnetend darhinder einen hufen

[1]) An die Eidgenossen Miss. J. 203ª (14. Juli), und an Zürich noch besonders, Miss. J. 204ª (15. Juli).

[2]) Eidg. Absch. III. 1. 619 (2. Juli).

wolmôgender knechten, dass, wenn sich der Rômisch kůng heruss liesse, si nach dem abschuz hinden in vielen, der stat und den vienden mit gschůz zůtrungid, und aber der ander vorm wald ansichtig mit gůter ordnung d'viend hantlich enpfienge. Do aber
12. Juli des tags, — was der 12. Julii, — sich niemand fůr die bolwerk haruss wolt tůn, allein sich da spiegleten und am abent wider inzugend, liessend d'Eidgnossen ir gschůz in d'stat ab, [II. 86] dass darin gross glôf, wachen und hůeten ward; zugend hiemit ouch wider hindersich in ir lâger.

Wie der Rômisch kůng vor Costentz under des richs paner ein ordnung macht, die Swizer anzegrifen, und demnach beredt, abzoch.

Wie nun der Rômisch kůng zů ingang des monats Julii mit
(469) herzog Albrecht von Saxen, herzog Jôrgen | von Beyern, margrafen Fridrich von Brandenburg, Philip von Baden, dem jungen pfalzgrafen Ludwig und herzog Uolrichen von Wirttenberg, der under graf Andres von Sonnenberg 1500 knecht da hat, graf Wolf von Fůrstenberg, der reisigen hoptman, und mit vil andren fůrsten und stâten zů Costentz ingevaren, herlich [II. 87] enpfangen was; und nach ufmanung der sinen und des Rômischen richs, dri mâchtige hôrr an die dri vorgemelte ort, getanem anschlag nachzekommen, bescheiden, harzů sin kůngliche majestat so vil me bewegt, dass si und ire edlen herren, und insunders deren freidige knecht meintend, von dem unachtbaren vôlkli veracht sin, so da so truzlich sin gschůz in ire stât und lâger hat lassen abgon; — und also, nach ergangnem lerman, liess die kůngliche majestat die bruggen und strassgassen mit strow und mist uberzetten, und stil berůefen von Zell, uss der Ow, Hôgôw, und uss den se-stâten sine reisigen und fůssknecht; das ouch so heimlich beschach, dass wenig in der stat wůsten, was vorhanden. Zoch demnach uf St. Margreten[II. 88]tag frie, mit ufgerichter des Rômischen richs paner — zů Uberlingen in fůrstlicher mess und process gewicht und gesegnet, fůrt der margraf von Brandenburg — und mit allem sinem zůg, ob 20,000 man geschâzt, mustret und

macht ein ordnung, mit gschûz, harnesch und gweren nach aller
notturft versorget. Diss verzoch sich vom morgen unss um vesperzit.
Indes, aber vil zitlicher, hattend sich d'Eidgnossen fûr ir vest
Swa|derloch, in gûter ordnung, ouch harfûr gestelt, den Rômischen (470)
kûng mit siner macht zû enpfahen. Santend siner majestat posten
uss dem Costentzersekel, zû Ermatingen gewunnen [1]), engegen.

Do man nun solt an d'Swizer, die man sach mûtig zûr wer, nit
zûr flucht, gerûst, anziehen, wurdend etlich des zûgs herren und
hoptlût spânnig. Ein teil sagt, er wâre nit zû schlahen, sunder
allein die stat zeschirmen [II. 89] bescheiden. Der ander wolt
schlahen, wenn die summ, so zû des richs paner gehôrt, da, wie
si denn ieztan nit wâre. Der drit riet dem Rômischen kûng,
der sine person gern gewagt hâtt' und sich so spôtlich abzeziehen
ûbel schamt, sin kûngliche majestat sôlte sin und so vil êren-
lûten person nit an die schnôden, bôssen puren waugen, und des
ganzen Rômschen richs êr wol bedenken, die nit an so kleinen
oder keinen gwin, ja vilicht, wie nun oft beschehen, in grossen
verlust zesezen sin. Uber das, so waren ouch hie zûgegen die
treffenlichen botschaften des kûngs von Frankrich und des her-
zogen von Meyland, die Rômisch kûngliche majestat und ire
fûrsten hoch ermanende, dass, sitmal von beden teilen, frid ze-
sûchen, schon verwilliget sîe, der warheit stat zelassen, so diene
diss ir fûrnemen gar nût darzû; [II. 90] sunder man mûesse tag,
anstand und gleit zûr | handlung, ê witer ingrif bschehe, be- (471)
stimmen und geben. Aber wiewol der Rômisch kûng vermeint
und hoft, wo im Got nach gûtem vertruwen eines namlichen sigs
rûm verlûhe, dass er ê zû gûtem und êrlichem friden kâme,
wenn so sine erbviend, ungedemietiget, sighaft und hochmietig,
mit irem glûk und sinem ungfel, um friden tâdingen und tagen
wurdid, dennoch, da er der sinen unwillen enpfand, und sich
die ristung und beratung an d'nacht hat verzogen, warf er zorn-
mietiglich sine blâchhândschûch von im, sprechend: es wâre nit
gût Switzer mit Switzeren schlahen; und reit hiemit von stund

[1]) Kugeln aus der Constanzer-Kanone, welche der «Seckel» geheissen und von den Schweizern zu Ermatingen gewonnen worden war.

an von allem zůg durch Costentz hinweg, [II. 91] bleib die nacht zů St. Gebhart, fůr demnach gon Ulm zů und kam nit me zům krieg.

Do liessend die Swåbschen ir 80 stuk bůchsen gegen Swaderloch ab, machtend ein rådle und zugend hinderm rouch in einer stund wider in, so in 6 kum haruss kommen waren. Denen d'Eidgnossen liessend, zů nachbleitung und blichtung, Swåbisch bůchsenkuglen volgen und dri grosse fir zůnden, zugend hiemit ouch wider in ir ungwinlich, vest Swaderloch, danktend Got, dass diss grůlich blitzend weter und der ståchle berg so gnådig er- (472) såssen und zergangen was. |

Inleitung zům friden verkůndt.

Damit aber diser des Rômischen kůngs und der Swaben abzug einen [II. 92] glimpflichen schin håtte, so wurden mornedigs frie mit einem herolt zwen boten, einer Franzesisch und der ander Meylåndsch, uss Costentz ins Swaderloch gesånt, von Eidgnossen bistand und gleit zů verwilgetem friden zereden. Ward inen gleit und tag gon Zůrich, uf Zinstag nach Magdalena, was der 23. tag dis monats, bestimt und geben. Der Meylåndisch bot, als dem Rômischen kůng anmůtiger, kart ilends mit dem herolt um; aber der Franzesisch bleib noch etlich tag im Swaderloch, dan iederman, so das nit kant, verwundret sich, was es fůr ein so ungwinliche stat wåre, desglichen Kobelz gemeint ward, also dass die Franzesischen Meylånschen botschaften [II. 93] und ander frômd herren die plåz von wunders wegen besůchten.

Wie d'Eidgnossen vor Costentz der iren und der vienden ernd inbrachten.

16. Juli Demnach uf den 16. tag Julii, zugend die Swaben mit macht uss Costentz haruss, vor ir stat und vor dem Swaderloch ze ernden; des fůrnemens ouch d'Eidgnossen wurden, trukten hieruf in gůter, stiller ordnung uss irem Swaderloch ouch harfůr, mit iren vienden den schnit abzeteilen oder abzewechslen. Damit

aber die angestandnen schniter, vor abgericht, dester williger abstiendid, schicktends inen uss der von Costentz | seckel wichtige (473) mûnz schnel vor denen, ab deren si so wol benûegt, dass si so gâch heim liefen, [II. 94] dass si etlicher rûteren und wâgen vergaussen und den schnit gar zûsâchen und ungeirt den Eidgnossen liessend, welcher inen so wol gefiel, dass si mornedigs frie, mit 4000 man und 300 wiben zû schniden gerûst, wider dran giengend, schnitend und fûrtend in, unss dass die aker al suber gerumt waren. Und damit si ir ernd mit rûwen und sicher inbrâchtid, so hieltend die in Costentz uf allen zinen und tûrmen und mit verordnetem zûg im bolwerk den tag gûte wacht und hût uf si, meintend, es wâre vilicht ein ufsaz, die ziegelschûren zûr frucht inzenemen. Als aber d'Eidgnossen bnûegig mit der frucht heim fûren, liessend inen die Swaben zû gûter nacht ir gschûz nach abgon, kartend hin zû irem wolverdienten nachtmal; hattend denen von Costentz an ernderen spis [II. 95] und lon erspart, das doch d'Eidgnossen nit ûbel mûegt, noch verdros.

Wie der graf von Zolren d'Eidgnossen im Rintal beschâdiget und den richen Mettelin gvangen hatt.

Uf den 20. tag Julii, was Samstag vor Magdalene, schiften (20. Juli) graf Itelfriz von Zollren und Dietrich | von Blumnegk, vom (474) Rômischen kûng zû Friburg uss gfângniss von siner Tûngischen flucht gelassen[1]), wolgerûst von Lindow gegen Rinow zû, das Rintal und Roschach ze ubervallen. Und als si uf dem se swebten, verachtet si der Eidgnossen zûsaz, so doch nit 200 man hatt'; meint, wie tâglich beschach, es wâre nun ein ufgereiz, wurdid nit landen; deshalb uss ver[II. 96]achtung kein sorg um wer und hilf tât, des aber die Swaben gewar, zwischen Rinegk und Roschach, zû Stad ein teil gelândt, anhûbend zerowen und zebrennen. So hat sich ein huf verstelt, der drit bleib uf dem se, zewarten; do lief der Eidgnossen zûsaz frefenlich on ein sturm und on

[1]) Nach seiner Flucht aus Thiengen (s. o.) war Dietrich v. Blumeneck in Gefangenschaft gesetzt worden.

ordnung zů, meint, wie vor oft getan, die låndung und den inbruch zů erweren; was aber ze spat und ze schwach, also dass er geschlagen, mit not und 70 redlicher man verlust, hindersich gewichen, erst, nach enpfangnem gebůrlichem siner verachtung und unsorg lon, ein sturm liess gon. In dem do fůrend d'viend hinweg, mit getanem schaden und gewunner půt, und, [II. 97] welcher das best stuk was, der rich Růdolf Mettelin von Rappenstein, der ein grosse gilt uf dem grafen von Zolren hat, welche der graf vermeint nun abgelôst sin. Beschach doch nit, můst sich an verfalnen zinsen, von andrer der Eidgenossen gevangnen
(475) wegen, lassen benůegen. Liessend 13 man dahinden. |

Und dis ist in allem disem krieg der unglichest schad, der den Eidgnossen, und nur von varlose, ist begegnet.

Vil glůk macht unsorgsam und vermessen. Unsorgsame und vermessenheit geraten selten wol. Den vorteil ubergeben und den viend verachten, wie klein joch die sind, gerat ouch selten wol. Dennocht im spil můss es ie gewagt sin.

[II. 98] **Wie ein rott Eidgnossen uss Schafhusen ein row mit gwerter hand von Engen heim triben; ward mit Teingen ruch bezalt.**

Uf obbenemten tag zoch Hans Hůber von Embrach mit 80 knechten von Schafhusen und von der Eidgnossen zůsaz ins Hôgôw für Engen, nam da 70 hopt gross fichs. Dem begegneten under Nůwenhôwen 300 viend, gegen welchen er sich so hantlich wart, dass si nit on schaden ins ståtle hindersich getrångt wurden, und er sinen row on schaden heim treib. Indes was ein sturm durchs Hôgôw geloffen, dass die reisigen, ouch fůssknecht, versamt, vielend in der von Schafhusen dorf Teingen[1]), erstachend da, rowten und branten, was si mochten. [II. 99] Als aber ob 30 buren in iren starken kilchturn warend gewichen, haruss wurfend und schussend, und sich nit woltend ufgeben, machten
(476) d'viend mit pulver, holz und stro ein gwaltig fir | in d'kilchen

[1]) Thayngen.

und unden in den turn, erstekten also und verbranten jämerlich alles was darin was. Etlich, so heruss sprungend, wurden in d'spiess enpfangen und erstochen; noch so bleib ein kind lebendig, das sin vater im sprung am arm herabgetragen hatt'.

Do nun der von Schafhusen paner den iren ze spat uf was, zugend d'viend ab, doch nit gar on schaden; dan si ouch etlich dahinden liessend, namlich so fůrtends tod gon Tůbingen junkher Hansen, den åltern, von Fůrst, der vor obgemelten von Fůrst brůder; ward uf St. Annentag zůn Augustinern [100] in siner diss monats St. Annen gestiften brůderschaft êrlich bestattet; was ein frommer edel-, aber kein rower kriegsman, in dise reis mit spot gebracht. Und uf dass sin leidsamer tod mit etwas frŏd vermischt wurde, hattends mit im ein hůbsche, grosskůrnte, brune tringelků mit eim grossen kranz ingefůert, růemende und juchzende, dis schŏne Sweizerin von grossem row gebracht haben. | (III. 1)

Reiszug der Rŏmisch kůngschen fůr Dornach.

In dem als der reiszug, nidsich ins Suntgŏw zetůn von gemeinen Eidgnossen zů Lucern, wie obgemelt, angesehen, obsich ins Swaderloch durch [101] die von Zůrich gewendt was, desse der Rŏmisch kůngisch zůg, im Suntgŏw versamt, durch Pfefferhansen, wie sich do her Hans Immer von Gilgenberg, riter, und zů Basel neben sich gesezter burgermeister, unterschreib[1]), gewarnt und fůrzevaren gemant, sich, uf beschlossnen anschlag, haruf lies, und zoch denen von Solatern in ir herschaft Dornach, mit anzeig, dieselben und das schloss zewůesten, do ouch der Eidgnossen ze erwarten, oder witer in ire land zegrifen. | (2)

Uszug und manung deren von Solatern, die iren zů Dornach ze entschůtten.

Nun so hat Dornach bŏs muren und schwach werinen, aber ein gůten zůsaz und ein redlichen vogt, Bendict Hugin, der sinen

[1]) Immer von Ramstein, Herr zu Gilgenberg, unterhielt während des Schwabenkrieges eine geheime Correspondenz mit Kaiser Maximilian unter dem Namen Pfefferhans.

obren [102] schnel sin anfallende not verkůnt und unverzoglich entschůttung begert. Uf dise botschaft, zů rettung ir land und lůten, do zugend die von Solatern uss mit ir paner, — deren hoptman Niclaus Conrat, schulthess[1]), undervenner Urs Ruchti, — und maneten in kraft irer půnden um schnelle hilf, zůvor ir trůwen nachpuren und Eidgnossen, Bern und Friburg, und mitan, wie vor erst geton, die andren ort alle.

Bern uszug und manung gon Dornach.

Desglich Bern, von Solatern gemant, manet ouch angends al ir Eidgnossen, ire verwanten und undertanen, uf zesin; hiess her Casper zům Stein mit sinem zůg uss dem Fricktal, und ouch die Aergôwer ilends gon Liechtstall zů ziehen, —

20. Juli [103] — und zoch uf den 20. tag Julii uss mit ira zůn Gerberen paner, trůg Cůnrad Vogt, desse venner Casper Wyler, schůtzenvenrich Niclaus Murry, deren hoptman, mit êgenamtem zům Stein, her Růdolf von Erlach, alt-schulthess, durch gschriftlich gebot im veld darzů gemant, mit bevelch an råt und burger, wo (3) er nit volgte, einen andren ze|machen und im, wo sumnůss beschehe, ungnad und straf anzeigen[2]). Also was er zůglich sinen redlichen altvordren gehorsam, wiewol er sich vast hat gewidret, von wegen vil und gross unbils, im in voriger hoptmanschaft von unghorsame begegnet.

Zůrich, der fier Waldståten und Zug zůzug.

Uf dise Solatern und Bern notliche manung schikt Zůrich [104] ir vorgerůst vånle, trůg Jacob Stapfer, mit 400 man, deren hoptman Casper Gôldlin. So berietend sich die fier waldstet und Zug zů Beckenriet, das Swaderloch mit getoner hilf lassen ston, und ieztan zům fůrderlichsten den vienden, uf ir Eidgnossen erdrich ligenden, ze begegnen und schikten ire zeichen ouch hinab.

1) Ueber ihn siehe J. Amiet, H. Holbeins Madonna und Niclaus Conrad, der Held von Dornach und Novarra. (Solothurn 1879.)

2) Schreiben des Raths an den Altschultheissen v. Erlach, vom 21. Juli und an die Hauptleute des Feld vom gleichen Tage (Miss. J. 211^b u. 212^a).

Glaris, Appenzel, St. Gallen und die Pŭnter waren uf ire anstôss zewarten bescheiden.

Macht und wesen der Rômisch kŭngschen vor Dornach.

Wie nun die Rômisch kŭngschen, vom Brisgôw, Elsess, Suntgôw, Strassburg, Sletstat und Colmar, von frîen Gellerischen lanzknechten und von reisigen Tŭtschen, ouch vom nidren Rin, von geistlichen und [105] weltlichen fŭrsten haruf gesent, und Burgunschen, die fri Welsche gard gnemt, 400 rŭter, vom prinzen | von Oesterrich und Burgun sinem vater, dem Rômischen (4) kŭng, under dem tŭren hoptman Loy de Wadere, zŭgelassen, zŭsamen ob 15,000 man, versamnet in ir gwaltigen macht, mit gschŭz und gwer nach aller kriegsnotturft versorgt, under irem feldherren, graf Heinrichen von Fŭrstenberg, graf Wolfen brŭder, zŭ Costentz der reisigen hoptman, uber die Birs fŭr Dornach waren gerukt, da anhŭbend zehusen, doch gmach, on sorg, on wacht, mit kurzwil, spil, prass, singen, springen, tanzen, und ouch der herren etlich in badhemdren und langen schuben, inen von iren gefrŭnten, tŭm- und jungkherren von Basel haruss gesendt, als die, so uf ires Pfefferhansen sichere warnung noch lang oder keiner Eidgnossen macht [106] warteten, schŭchten, ja die verachten, und frôliche kilchwihe und badfart wôltid halten, das doch etlich ir hoptlŭten, so der Eidgnossen kriegsart bekant, ouch die uf Tschartenflŭ[1]) gesehen, vast missviel; rietend, sorg und wacht zehaben und die belâgerung zefŭrdren und zevestnen;| (5) welchen ir feldher im langen mantel sagt, wan si sich vôrchtid, so sôltends heim gon. Dem widersprach Storch von Friburg, ein frîer hoptman: er wŭste und wôlte sinen stand als redlich verston, ouch darvon komen also wol, als sin gnad, man sôlte

[1]) Die Schartenfluh ist ein Fels zwischen Dornach und dem solothurnischen Dorfe Gempen, von welchem herab man die ganze Gegend um Dornach übersieht. Wie es scheint, waren die eidgenössischen Hauptleute, welche von diesem Fels die Gegend erkundschafteten, von den Oesterreichern erblickt worden.

nun talame der Swytzer fust, nun oft enpfunden, wol glert hon kennen; und bald demnach kamends; do entflog nach sinem stand Storch, und bleib sin her dahinden, der ouch erst an von sinem Pfefferhansen und Offenburg, so kum in ir stat entrunnen, abermals der Eidgnossen zůlouf gewarnt was. Jungerman versumt sich.

[107] Anrůefung und rat deren in Dornach.

Dis der vienden ungwarsame namend war die in Dornach
(6) und santen schnel einen boten uber den | andren um entschittung, dass die kåme, ê dan sich d'viend ganz gelågert und ir gschůz zům sturm gericht håttid; hiebi anzeigten, wie si in irer unordnung noch liechtlich ze schlahen wårid, darum man zům angrif stil und heimlich ilen sôlte.

Zůrich, Bern und Solatern versamnung uf Gempamatten und ir beschluss, d'viend anzegrifen.

22. Juli Also uf den 22. tag Julii, was Mentag und der zit S. Marie Magdalene, insunders von lieben frôwlin geêrt, hohe fir, wie die paner von Solatern gon Liechtstall was komen, und d'viend niden um allenthalb das veld, [108] bis gon Liechtstall ans tor, das si gern ingenommen håttid, beriten, ein rot Solaturner hinin gejagt, zwen erstochen, einen gfangen, — hiess Dengisen, der inen der Eidgnossen zůzug sagt, ward an der schlacht ledig, — und da um gebrånt hatten, wolt si[1]), uf emsige der iren manung, wiewols noch nit uber 800 man bi ir hat, fůrsich gezogen sin. Da wards uf Gempamatten[2]), durch trůwen rat der trůwen von Liechtstall, insunder ires redlichen schulthessen Strubins, unss zů stårcherer macht, hinderhalten. Und also um mittentag kamend
(7) trostlich hinzů der stark bår und die notvesten von Zůrich, | erkwikten sich da mit win und brot und wurdend eins, ire viend in irer badfart anzegrifen; dan si deren wesen ab Schartenflů

[1]) Nämlich «die» Panner von Solothurn.
[2]) Das Dorf Gempen zwischen Liestal und Dornach.

hatten, wie vor von Dornach angezeigt, gesehen, ouch denen im schloss mit schowhůten zeichen geben; die wånten aber, es [109] tåtids d'viend, von denen si zů ring umgeben waren; gesahend ouch, wie die herren und hoptlůt zů fůss sůchtend irem gschůz låger, das schloss zů beschiessen, hattend schon etlich schůz ton; und wie wol ouch d'viend dis sehens gwar wurden, so verachtetend si's doch, dan si irer kilchwihe ablas da solten in irem schweiss und blůt verbaden.

Angrif des vorzugs der Eidgnossen vor Dornach.

Nachdem nun die obgenemten dri ort der Eidgnossen ire viend anzegrifen hattend beschlossen, zwischen zweien und drîen des tags abendstunden, tatends zůvor ir ernstlich gebet und trostlich ermanung, ruktend demnach ganz stil durchs gebůrg und holz nider. Do was der trostlich hoptman Cůnrat von Solatern nit mit grossem, aber wolmůtigem hufen fůrgeschossen, [110] dass si d'viend sehen und ir marter- und låsterflůech mochtend hôren. Do ermant er si der tůren redlikeit irer altvordren, so da nie keinen grossen hufen, ouch keinen tod, um ir êr, friheit und land zeretten und zeschirmen, geschůcht håttid, desglichen si ouch zů diser stund, als redlich irer fromen altvordren nachkomen, wider dis ir erzviend, so da Got | und si in (8) anhôren schmåchtid und låstertid, uf irem ertrich lågid, und ir land und lůt, wib und kind ze verderben und gar uszerůten, sůchtid, tůn sôltid zů ewigem lob; trůlich ufenander sehen, und hantlich furtrucken, ungezwifelten sig wider dis zerteilte, ungwarsame macht zegwinnen. Und als da si kum ein pater noster hatten gebetet, wuschtends frech uf durch stud und stôk, und griffen [111] mit stichen und streichen so vervånglich an, dass die zerteilten lanzknecht nidsich irem grossen hufen an d'Birs zů begunten zeloufen, und ê der kůngsch zůg, der an drîen orten um Dornach lag, zůr wer kåme, da waren irer vil, und namlich d'herren im gschůzlåger und in hůtten, ungewapnet, ja etlich in badkůtlen, bim spil, bim win, bin måtzen, der z'vil da was, erstochen und erschlagen; wonten von erst an, ire růter

und lanzknecht, nach trunkner gwonheit ir vollen abent-zech, schlůgid selbs enander.

Anzug der paner und zeichen zům hoptstrit.

Und als aber nun der ernst da was, also dass d'viend mit dem getůmmel und lårm zůr wer und zům gschůz, so vast si mochtend, kommen warend, und der Eidgnossen vorzug, von wegen der holen strass hinder Dornach, sich zerteilt, ein teil zůr lingen und [112] der ander zůr rechten hand gegen dem grossen hufen an d'Birs zůtrang, liten uf beiden siten von den reisigen schaden, dass die paner und zeichen ze gmach, von un-
(9) wegsame wegen, derhalb ouch ir schwer gschůz | dahinden bleib, nachtruktend, ouch von denen hinderm schloss angefochten, also dass sich die zůr rechten hand můstend umwenden, hindersich gegen iren paneren, die iren uf der lingen hand, hindersich ins holz gewichen, zů entschitten. In dem umker îlt die Welsche gard durch Birs hinach und tåt inen den grôsten schaden, der an disem strit beschach; doch so ward es mit bůchsen und spiessen abgetriben, dass si disen hufen liess und uf den obren, so die grôst not lit, rant. So iltend d'Eidgnossen den iren zů, und entschittends, zugend do wider nidsich gegen Arlessen[1]), da sich indes die grôst macht der [113] vienden ze ross und ze fůss, und fůrnåmlich die Gellerischen lanzknecht, zů irem gschůz in ein ordnung vervasst und die Welsche gard alweg bisits oder hinden in zetrången gerůst hatt; dennocht im umker ward der von Strassburg gschůz verschlagen und umgeworfen.

Da erhůb sich nun erst der recht ernst und strit, so sich d'Eidgnossen z'ringum erweren můstend; und als d'viend ze hoch uf si abgeschossen, trungens on schaden mit schiessen und spiessen hantlich in si, welche sich hargegen ouch so stantlich warten, dass der sig lang im zwifel stůnd, ie ein teil dem andren hin und wider wichen, und ein huf den andren schirmen můst. Das wåret lang.

[1]) Arlesheim.

Lucern und Zug zůzug und angrif, und eroberung des strits.

In dem strengen gefecht, zů gůter zit und glůk, so drukt ob [114] Arlessen hinden durch den berg und wald | herab ein (10) nůwer zůg, ab welchem bed teil ein entsetzen namend, unss dass d'Eidgnossen deren von Lucern vånle und deren von Zug paner bekanten; und als die mit ungestůemem gschrei und hornen harzů trungend, — zůvor in unbekant Welsch frůnd[1]), so ussert dem strit mit der todneten seklen rungend — und fůrer in d'viend ernstlich schussend, stachend und schlůgend, da begunten die Kůngschen der Birsbrugk zů hindersich wichen und d'Eidgnossen tapferlich hinach schlahen, unss dass si die nacht gar vonenand schied, und also den glůkhaftigen Eidgnossen der loblich, hart gwonen sig beleib; wan es so finster was, dass ouch d'frůnd anenander kamend, der etlich wund und etlich erschlagen wurden. So hatten ouch die abtretnen viend die Birsbrugk hinder inen, doch vilen ze frůe und ze spat, abgeworfen und zerrissen.

[115] Wie d'Eidgnossen nach erobretem sig sich in der viend låger lågerten, und da noch vier orten zeichen zů in kamend.

Deshalb d'Eidgnossen von der nachil abston, den flůchtigen vienden ein gross volk, item schloss | und do̊rfer, so diser schrek (11) verlassen håtte, ersparen můsten. Ouch so warends dri tag ilich zogen, disen heissen tag vil nah on spis gwesen, und den hårten strit ob fůnf stund an den gerůwten, reisigen vienden ussgeharret, und darum vast hellig und můed, der růw notturftig, sich von der Birs um in der viend låger karten, knůwten da vor allen dingen nider, sagten Got, irem gnådigen schirmer, gross lob und dank um verlůhnen sig, assend darnach und trunkend nach not und lust gnůg, dan [116] si allerhand spis und trank gnůg da funden. Mornedigs trůgends und fůrends ir gwunnen gschůz und gůt zůsammen, begrůbend ire und etlich der vienden um-

[1]) Eidgenössische Mannschaft französischer Zunge.

komne toten, liessend keinen hinweg fůeren; und do kamend, wegsferre halb gesumt, erst zů inen uf die walstat die paner von Ure, Underwalden und Friburg, item morn der von Swytz vånle, uss dem Swaderloch abgezogen; hieltend da fro̊d mitenander und lobten Got um allenthalben gehabens grosses glůk.

Wie d'Eidgnossen sich uber die Birs lågerten, ir dro̊wenden vienden ze erwarten und mit denen von Basel um vereinung zehandlen. Item von Jungerman arger zucht ein exempel.

Und als es im låger vast ubel begunt zestinken, vertigetends [117] ir gwunnen gschůz und gůt hindersich heim und zu-
(12) gend gmeinlich mitenander uber die Birs, | lågerten sich vor Basel um, bi S. Jacob, noch witer irer tro̊wenden vienden uf frîem veld ze erwarten, und ouch mit denen von Basel, um vereinung und ofnung zegeben, zehandlen; dahin inen die von Basel mit ganz gneigtem willen und wolgfallen alle notturft zů liessend kommen, liessend ouch ire hoptlůt in ir stat wandlen, und erwurbend si, bi vorbescheidnem verstand nunmal lassen zebliben und uf gelegnere zit um witere verpůndung red und rat zehalten.

Si hatten ouch einen namlichs geschlechts burger, doch on klag, zů Dornach verzått, eines vast richen, aber me unwisen vaters und eines vast ůbel zognen suns, ein vast wol gedåchtlich exempel, mit nammen Onofrium Jungerman, [118] von sinem richen, unwisen vater von erstem zůr schůl und zucht-ler geton, da er an ler, zucht und gstalt so wol zůnam, dass er einer wolgschafnen jungfrowen verglicht was. So begert aber sin vater nit ein wibschen geistlichen, sunder ein manlichen weltlichen junkherren zehaben, nam in von der schůl, kouft im ein hengst, růterisch zewerden; da kouft er ein kårlin darzů und fůr ze holz. Da richtet der vater die můtwilligen gassenjunkherren an, die in mit inen zům gift aller tugend, namlich zům win, zům spil und zů hůbschen fro̊wlin so̊ltid fůeren, weltbrůchige junkherschaft
(13) zeleren und zeůeben, das im alles vast widrig was | und floch. Do vermålet im der vater ein hůbsche, růstige tochter, bi der

lustig und růstig zewerden; die im so gar missviel, dass er si verliess und ins gmein [119] frowenhus gieng zeren und ligen und anhůb, ganz verrůcht hůren, spilen und prassen, darzů alle zucht und straf sines vaters und siner oberkeit verachten; also unfüret, nachdem in der vater in gfångniss siner herren ein zitlang hat gehalten, dass die oberkeit in zům andren tůrnt, im, von êren wegen sines gschlechts, irer stat leistung uflegt; also ward er so ein frecher junkher, dass er in diser riterlichen schlacht, ungwapnet, mit sinem wolgebornen veldherren, von Swytzeren riter-zetod-geschlagen[1]) und von niemand getruret ward. Ouch da nůt anders gebrast, wen dass mit sômlichem sun ein semlicher vater glichen lon håtte genommen.

Der Eidgnossen von Dornach ab- und heimzug, ir und irer vienden verlust und gwin, daselb enpfangen.

[120] Do si nun ob sechs tag im veld vor Basel und zů Pfeffingen warend gelegen, und inen niemand, wie doch d'viend stets trôwten, wolt begegnen, ouch sich nit vereinbaren konten, wie dan vil gern getan håttid, irem biståndeu glůk nachzefaren, darzů doch inen die ankomnen Franzesischen růter und bůchsen[2]) vast grosse | hilf tůn håttid môgen, si aber, als glůks und kriegs (14) můed, ires sigs benůegig und uf der zit zů Zůrich angelassne berichtshandlung[3]), zugend frôlich ab und heim.

Liessend hinder inen bi 200 man, der merteil Berner, deren ouch vil der merteil da was gsin und d'streich ufgelesen hattend, uss irer stat 21 von burgern, mit nammen: Jôrgen Friburger, Niclaus Tilman, Uolrich Růtiman, Uolrich Kindler, Uolrich und Heinrich Pyrry, Simon Subinger, [121] Hans Koly, Adam Willading, meister Paul Lôwensprung, ein kunstricher maler, nit ein krieger, und vil ander von stat und land; und allen, frůnden und vienden, zů Dornach umkommen, stiftet ein loblich stat Bern,

[1]) So zum Ritter geschlagen, dass er todtgeschlagen war.

[2]) Ihre Ankunft in Freiburg wurde am 23. Juli der Tagsatzung gemeldet. (Eidg. Absch. III. 1. 624). Siehe auch hienach.

[3]) Ueber diese Friedensverhandlungen vergl. Eidg. Absch. III. 1. 624 (23. Juli).

nach der zit erdichten aber tůr geachten pfaffenler, zů gewontem selenheil und zů ewiger gedåchtnůss, uf S. Marie Magdalenen tag, ist der 22. Julii, ein jårliche begångnůss mit gmeinem krůzgang uf d'Nydek, S. Marien Magdalenen gewicht, und mit gsungner mess und predig daselb.

Es waren vil umkommen, ouch von frůnden erstochen, von unachtbarer zeichen wegen, so da keine, oder nur mit wissen nestlen, krůz an sich, an d'hůet, die inen bald entpfielen, oder an ein ermel oder hosen geknipft hatten. Es was ouch ilends, on ordnung, ja ganz stůrmisch zůgangen.

[122] Hargegen so liessend die Rômsch kůngschen ob 3000 man dahinden, welche der merteil im veld verwesen sind; (15) item und iren veldherrn, graf Heinrichen von | Fůrstenberg, graf Wilhelmen von Pitsch, und her Mathisen frîen von Castelwart; wurdend mit etlich andren namhaftigen gon Dornach in d'pfarkilchen vergraben, deren die von Solatern keinen, durch kein losung noch pit, ouch des Rômschen kůngs an gmein Eidgnossen beschehen, da dannen woltend lassen fůeren. Hond ein sundre beincappel gebuwen und darin der umkomnen gebein versamlet, mit gestiften selmessen, da sich ein walfart, «zům ellenden bein» gnemt, und wunderfizige werk hond erhaben.

Item, die Oesterrichische paner von Ensisheim[1]) und die von Friburg[2]) zů Solatern gelassen.

Item das statvånle von Strassburg, von junkher Hansen von Kagenegk [123] von Heinrich Ranen nit on blůt abgejagt, gon Zůrich kommen.

Item und noch 6 vånle in andre ort zerteilt.

Item 21 stukbůchsen, der merteil von Strassburg und Ensisheim gebracht, und namlich ein hoptstuk, so gross, dass vor ums mundloch mit ganzen worten ingossen haltet disen rimen: Oesterricherin heiss ich, ståt und schloss brich ich, vor mim gwalt hiet dich. — Hat des hus Oesterrich wappen, ist zů Bern[3]).

[1]) Als Sitz der Vorderösterreichischen Regierung.

[2]) Freiburg im Breisgau.

[3]) Längst verschwunden.

Item und vil ander veld-, stûrm- und stritzûg, gwer und wâgen; item, vil kleider, kleinet, | silber-gschir, silber und gold, (16) untrûlich geteilt, ja den merteil verschlagen.

Dass Bern ire bût, zû Dornach gewunnen, iren wunden hat ussgeteilt.

Wan nachdem ein loblich stat Bern die varende bût in ir stat und land bi gswornen eiden hat lassen [124] ersûchen, ist nit me denn 800 pfund wert erfunden, welche uss rat und ansûchen der oberkeit sind den armen an diser schlacht verwundten und gelâmpten hienach uf den 8. tag Jenner durch 8. Januar 1500 bûtmeister ussgeteilt worden [1]).

Lob dis Dornachstrits.

Dis ist der strit, ouch diss kriegs, so nût denn ein strit ist gsin, der letst, der allem schimpf und den Swâbisch-pûndischen anschlâgen den boden ussgestossen und zûm friden die hochwerinen gewunnen hat.

Hâtte vast wol darzû land und lût môgen gwinnen, wenn die sighaften Eidgnossen so gneigt wârid gsin, fremde land und lût zegwinnen, als die iren zeschirmen und ze behalten, und ouch, wie si konten sigen, also des sigs hâttid gwûst [125] zebruchen. Doch so wolts Got, von dem aller sig, nit. Zûglich wie vom tûren Hanibal gesagt: er kônte sigen, aber des sigs nit gebruchen, — hâtte wol Rom nach | einer Cannischen schlacht (17) gewunnen — so honds die gôter nit gewôllen.

Etlich scharmûz, nach underhandlung des frids ergangen.

Nach erzâlter schlacht sind noch etlich scharmûz uss Costentz am Swaderloch und uf dem se versûcht, namlich uf den 31. tag 31. Juli

[1]) Vielmehr am 9. Januar 1500 wurde den Amtleuten gemeldet, dass das Land dem Vorschlag des Rathes beigestimmt habe, und die Vertheilung vor sich gehen könne (Miss. J. 283b).

Julii hond d'Eidgnossen den ussbruch uss Costentz vom Swaderloch heim gejagt, fûnf sâttel gelôrt, einen grafen und 18 lanzknecht erstochen.

23. Aug. Item und uf den 23. tag Ougst vom nûwen zûsaz ouch 20 lanzknecht; [126] verursacht, dass hievor, im anstand fridens, her Casper von Môrsperg, lantvogt im Elses, uf dem obren se hat ein greiz gmacht, und indes am andren ort gebrent und etlich erstochen.

Vom gschûz uss Frankrich, den Eidgenossen zûgebracht, aber nie gebrucht.

27. Juli Ee dan d'Eidgnossen von Dornach abzugid, uf den 27. tag Julii, kamend der Eidgnossen boten uss Frankrich gon Bern, brachtend vom kûng das zûgesagt und oft ervordret gschûz, namlich 8 grosser stukbûchsen, 200 centner pulver, 300 erin kuglen, 200 isni klôz und vil pli, zwen bûchsen- und steingiesser, 12 bûchsenmeister [127] und ob fûnfzig wâgen mit piklen, (18) howen und schuflen, und mit aller zûgehôrd, | mit 270 rossen gefûert, und in des kûngs kosten, der da gmeinlich alle tag bracht 125 kronen, 6 monat gehalten. Dise sendung was in allem Frankrich nût minder geacht und verwundret, dan so der kûng sinen delfin ussgesent hâtte. Und dise des gschûtzes ankunft verkûnt ein stat Bern den iren und gmeinen Eidgnossen ins veld und ouch gon Zûrich uf gmeinen tag, das angends an ein bequemlich ort fûrzefertigen und zebruchen, damit dis schwerer kost und last nit verloren wurde; das ouch die Franzosen begerten, êr und lob, wie si hoften, hiemit zegwinnen; insunders einer uss den bûchsenmei[128]stern, hiess Swarzhans, was ein Eidgnoss, und drîer schûtzen berûemt. Do wolts ein ort obsich, aber das ander nidsich fûeren, also ward beschlossen, dass mans uf witerberatung sôlte gon Solatern zû gmeinen handen legen; das ouch beschach, und lag da 11 wochen mit vast grossem vergebnem kosten; und wiewols etliche ort, besunder Zûrich, fûr Gottlieben, und Solatern fûr Loufenberg [1]), dannen tâglich schaden

[1]) Laufenburg.

und hinderniss begegnet, gern håttid gebrucht, so zoch doch des frids handlung fůr, dass es ungebrucht dem kůng mit hochem dank wider heim geschikt, und den bůchsenmeistern und hoptlůten, uss des von Baldegk schatzung [1]), 400 gulden zů verêrung von gmeinen Eidgnossen [129] geschenkt ward. So was aber vom Franzesischen kůng und Mey|låndschen herzogen ufs glůksval (19)
verzogen, und so, dass der frid sich, dem kůng ze frůe und dem herzogen ze spat, wolt machen; deshalb die Franzosen erst gern håttid geschossen und gereiset, harzů sich ein Franzesischer hoptman uf sinen kosten, mit 600 pferden, so zů Troy [2]) gerůst hielten, zů Solatern und zů Schafhusen vor gmeinen Eidgnossen willig erbot [3]). So ilt der Meylåndisch Galeatz im fridshandel fůrzefaren, mit dem ouch der Eidgnossen mer bestůnd; doch indes, wie ouch die Swåbschen taten, dass man zů fůrdrung frids krieglich anschlåg und uszůg beriete und bestimte; hierum nachvolgender tag ward beschriben und gehalten.

[130] Tagleistung gmeiner Eidgnossen, von des kriegs und frids wegen zehandlen.

Uf den 23. tag Julii, nåchst nach ergangner schlacht zů 23. Juli
Dornach, sind gmeiner Eidgnossen boten zů Zůrich, wie vor bestimt, zůsammen kommen, da des kriegs und frids halb zehôren und zeraten. Von ersten ward von den hoptlůten im Swaderloch angebracht, dass wo der krieg långer weren sôlte, not sîe, das schloss Gotlieben inzenemen oder dannen zetůn, Castel [4]) und den Geissbůhel zůr wacht versorgen, und den wald verfållen; wo das nit, so werde niemand me da wachen, dan si da umkommen, und ouch kein zůsaz me da bliben. | (20)

[131] Da ward geraten, die zůsåz zestårken, Arben und

[1]) Die Loskaufssumme betrug 1000 Gulden (Eidg. Absch. III. 1. 626).

[2]) Troyes.

[3]) Davon ist in der Abschiedesammlung nicht die Rede.

[4]) Ungefähr eine Stunde südlich von Constanz. Vergl. auch Eidg. Absch. III. 1. 624.

Mossburg[1]) ze besezen, des bischofs von Costentz lůt zů Keiserstůl, Zurzach und Klingnow dis wårenden krieg in eid zenemen[2]).

Anbringen der botschaften von Frankrich von des friden wegen.

Von des fridens wegen, so sind da erschinen die vertagten botschaften von Frankrich und Meyland.

Da die Franzesisch botschaft, der erzbischof[3]), widerum ernůweret zůvor die grosmåchtige gůtwillikeit und -tat sines allercristlichsten, måchtigen kůngs gegen einer loblichen Eidgnoschaft; demnach schårpft und beschwert vorgetane verunglimpfung und [132] beladung uf den herzogen von Meyland; ervordret und begert, dem Meylåndschen boten, billicher ursach sin gleit abzekůnden und im als viend ire land ze verbieten.

Wan ouch der cristlichst kůng, ir trůwer puntgnoss, sîe des wolmåchtig, inen einen nuzlichen und êrlichen friden zemachen oder den krieg ze erhalten[4]).

Harzů, nach verhôrter Meylåndscher botschaft, so redt die Franzesisch botschaft, namlich der bischof von Castron, ein graf und ein riter, erst vom Rômschen kůng und den fůrsten kommen, wie si von irem cristlichen kůng als fridsboten gesånt, anvangs gůten willen und wolschik bi Rômisch kůnglicher majestat
(21) und den sinen habid funden, unsso dass der Meylåndsch | bot ankommen, sôlchen willen und schik habe verhindret und verkert, also, dass inen kein andre antwort me hab môgen erlangen, wan dass die Rômisch kůnglich majestat [133] zů friden gneigt, wo d'Eidgnossen des ouch begeren, nach sinen und des heiligen Rômschen richs êren. So habe der bischof von Wurms gesagt, wo d'Eidgnossen ire waffen und wer hinlegen und gnad oder

[1]) Schloss Moosburg bei Güttingen am Bodensee.

[2]) Eidg. Absch. III. 1. 624 u. 626.

[3]) Tristan de Salazar, Erzbischof von Sens.

[4]) Eidg. Absch. III. 1. 624 (23. Juli).

verzihung begeren, so wellid si demnach râtig werden, frid mit inen zemachen; und sust so werdid da vil schmâlicher und verachtlicher worten wider d'Eidgnossen gebrucht[1]).

Antwort der Eidgnossen.

Uf dis der Franzesischen botschaften anbringen gabend d'Eidgnossen diser meinung antwort, dass des cristlichsten kûngs sundre gnad und gûttat ganzer Eidgnoschaft hoch dankbar und angenem, besunder so dabi sin werbung zû frid und abwendung des kriegs, des si vast begirig sîe, diene; dan si bisshar und alweg frid und rûw nach irer êr und [134] nuz begert, von wem joch das hâtte môgen geworben, gefûrdret oder erlangt werden, und vorab gneigt, dem kûng zelosen und volgen, des gnad und sundre neigung iren wol bekant sîe, dem ouch si vertrûwe, und wol liden môcht, dass es durch sin botschaft ervolgt wurde. Diewil aber die Meylândsch botschaft, mit ir der Eidgnoschaft verwilligung, von dem tag zû Lucern hin zûm Rômschen kûng geriten, und durch si daselbs gnâdig nachlass und gunst, uf ein friden zehandlen und zemitlen, | erlangt sîe, so (22) kônne si nit absin zehôren und zesehen und erkunnen, zû tagen, so darum gesezt, was durch die geschaft und ervolgt werden môg, so doch von anfang biss iez ire stim alweg gwesen, niemands, [135] der ir frid schaffen môg, zû verachten. Si wil aber nit darum vom kûng abwichen, sunder ob sin botschaft ir etwas fûeglichers brâchte, harzû si noch lustiger und gneigter wurde. Es sîe ouch ir sunder gevallen, dass sin des erzbischofs etc. hochwirdikeit sich bi ir enthalte, damit, was ir in disem schweren handel begegne, darin si sines rats und hilf nottûrftig wurde, dass si sich denn des gebruchen und frôwen môchte, wie sich denn des sin hochwirdikeit gûetlich erboten habe; das si hohen gfallen, dank und woltat anneme und halte.

[1]) Fast wörtlich wie Eidg. Absch. III. 1. 625 (27. Juli), wo aber der Name des neuen Boten nicht genannt ist. Zur nämlichen Tagsatzung gehört auch die nächstfolgende Antwort und die Verhandlung mit den Mailändischen Boten.

Anbringen der Meylåndischen botschaft von des friden wegen.

Demnach so hat die Mey[136]låndsch botschaft, her Johan Galeatz, den Eidgnossen abermals angezeigt, der Franzosen werbung und handlung me zů unrůw und unfriden gedient und dienen, als denen so diser krieg allein zů gůt, aber dem Rômschen kůng, und fůrnåmlich sinen fůrsten, zů nachteil angehaben sîe. Deshalb ouch si der Rômsch kůnglichen majestat ganz argwenig und ouch sust, als ira ganz widerwertig, unangnem sîe. Und uf das witer inen fůrtragen sin und sines fůrsten ernstlichen, trůwen fliss, zwischen sinen liebsten unrůw und widerwårtikeit hinzelegen, růw und frid zemachen; das in dem wol
(23) erschin, so die Rômsch kůngliche majestat und ire | verwanten im, als sines fůrsten machtboten, willig mit gebner credenz vergônt habid, in disem friden zehandlen, [137] und fridliche mittel zesůchen; und da ieztan einer loblichen Eidgnoschaft den vorteil erfunden, dass si, als klåger, von erst urhab und ursach diss kriegs, namlich alles ir anligen und verletzung fůrtragen, und demnach daruf der Rômsch kůnglichen majestat und der iren antwort vernemen und hôren werde; harzů si fůrderlich beden teilen gelegnen tag und plaz sol, nach getanem fůrschlag, bestimmen, dahin ire tågliche gwaltsboten senden, da ouch des Rômschen kůngs und des punds volmåchtig anwalt werdid erschinen.

Bat und begert zůletst, diewil sin fůrst sich fůr menglich zů recht gegen dem kůng von Frankrich, so in hieruber viendlich ze uberziehen hab fůrgenommen, erbiet — dass si in ansehen der gerechtikeit [138] iren sunderlich vertrůwt und ouch der billichen, danksamen gegenpflicht, frid mit friden zů vergelten — dass si, ein trůwe Eidgnoschaft, sine fůrstliche trůw und gnad, iren růw und friden zeschaffen mit ganzem vermôgen bereit, welle, nach gůtem vertrůwen, ouch zů siner růw und frid bevolhen haben, iedoch die iren, wie dan bscheh, wider in nit lassen loufen.

Antwort der Eidgnossen.

Uf diss der Meylåndschen botschaft anbringen danktend d'Eidgnossen zůvor hoch siner geflissnen trůw und | arbeit, inen (24)
vast angnem und nimmer in gůtem ze vergessen; gabend iren demnach witer, in fůrgenommen frid, wie angehåben, fůrzefaren, bevelch und willen; bestimtend harzů uf den fierten tag Ougsten gon Schaf[139]husen tagleistung, nach aller notturft und sicherheit begleitet dahin aller orten und zůgewanten boten zeschiken.

Item und ouch der gebůrlichen pit und beger, sines fůrsten halb getan, nach vermôgen stat zegeben, dan inen vast leid siner fůrstlichen gnaden widerwårtikeit, und ouch gar missfållig der iren unghorsam, welche zůvorkommen oder ie zebesseren, wellid si allen môglichen fliss und ernst, ungespart mûeg und kosten, ankeren und darstrecken. Es beschahend ouch angends ratschlåg, zemitlen, und strenge verbot und versechung der weg und bassen, in frômd reisen nit zeloufen.

Und wiewol obgenamte der herren boten sich enander offentlich als vast uneins erzeigten, so [140] hieltends doch so vil heimlicher gespråch, dass zů gedenken, der Meylåndsch herzog håtte in sinem spil nit vast gůt ufsehen. Listige practick und lustig geld vermochtend allenthalb vast vil und verschůfends doch nit nach iedesse gefallen alles.

Anmůtungen der Eidgnossen und des Rômschen kůngs zů Schafhusen, der Meylåndschen botschaft, als mitlern, fůrgehalten.

Do nun d'Eidgnossen und irer verwanten boten mit irem Franzesischen bischof uf bestimten tag | gon Schafhusen kamend [1]), (25)
erschein da der Meylåndsch bot, als von beden partîen gwalthabender mitler, begert nach verwilligung der Rômsch kůnglichen majestat, von erst [141] der Eidgnossen klag und anmůtung zů verhôren. Da wurden im von inen hienach verzeichet artikel

[1]) Am 5. August (Eidg. Absch. III. 1. 626).

dargelegt; und nachdem er die hat verhôrt, begert er ouch des Rômschen kûngs und siner verwanten antwort und anmûtung zû hôren; und demnach anheben, als ein mitler, fridliche mittel zesûchen. Do was niemand da, der von des Rômschen kûngs wegen antwort oder klag dartâte, wan der Franzesisch bischof von Castron legt dar hienach beschriben artikel, im, wie er sagt, vom Rômschen kûng durch ein herolt zûgesent, den Eidgnossen fûrzehalten, und doch dem Galeatzen, so erst vom Rômschen hof kommen, unbekant. Als aber zû beder sit niemand gwalt hat, fûrgelegte artikel zû verantworten, deshalb ouch [II. 142] der mitler nût mocht handlen, do ward, ouch uss sundrem beger des Rômschen kûngs, ein gmeiner tag, da beder partîen machtboten sôltid erschinen, gon Basel, als in ein unpartîische stat, uf den 25. tag Ougst gelegt und beschriben.

Artikel von gmeiner Eidgnossen wegen dargelegt.

Am ersten, dass gmeine Eidgnossen al ir undertanen, zûgehôrigen und verwanten, geistlich und weltlich, bi allen und ieden iren friheiten, privilegien, gwonheiten und harkomen, durch si harbracht und gebrucht, rûewigklich und unbekûmert hinfûr zelassen, und weder mit kamergericht, noch keinen andren frômden,
(26) usslândschen gerichten ersûcht oder fûrgenommen | sôllid werden, und ob bisshar iemand under inen damit ersûcht oder bekûmert wâre, dass sôlichs mit allen processen, urteilen oder beschwerden, daruss gevolgt, abgetan und vernichtet werde, mit abtrag kostens und schadens, deshalb erliten; desglich si aller fordrungen und ansûchens stûren, tributen, anschlâgen und uflegungen erlassen und rûewig gestelt werden, wie si dan von altem harkommen sind.

[II. 143] Zûm andren, dass die stat Costentz, als der siz des bischtûms, und innerhalb dem kreis und cirkel der Eidgnoschaft gelegen, dahin si dan deshalb vil wandels und handlung haben mûessen, des Swâbschen punds, darin si wider ein Eidgnoschaft getrungen ist, erlassen, und hinfûr in keinen usswândigen pund ervordret oder angenommen, sunder fûr ein frîe mittel-

stat, nach irem harkommen, gehalten werd und blibe, also dass ein Eidgnoschaft uss und durch dieselben stat Costentz keins schadens oder beschwerd erwarten sîe, oder zů besorgen habe.

Zům dritten, dass ein Eidgnoschaft bi den erobreten stâten, schlossen, herlikeiten, oberkeiten, landen und lûten, so gegen iren vienden in disem krieg erobret und ingenommen sind, bliben und darum niemand zů antworten haben sôllen, und dabi allen denen, so zů der Eidgnoschaft gehôrig oder verwant sind, růewiglich on alle beschwerd, mindrung, abgang oder intrag verlangen werden und gevolgen sôllen alle und iede gůeter, ligend und varend, eigen und lâchen, under den vienden gelegen, es sîe schloss, herschaften, zins, zehenten, rent und gůlt, kilchensâz, herlikeit, oberkeit, angevallen erbschaften, schulden und anders, wie das | (27) genemt werden mag, ganz nûtzit ussgenommen, in aller mauss, als ob der krieg nie gewesen wâre.

[II. 144] Zům vierden, dass gmeinen Eidgnossen, allen iren undertanen, zůgehôrigen und verwanten, gmeinlich und sunderlich, abtrag, wandel und widerkerung getan werde der schmacheit, schanden und schaden, kosten und verlust, durch si erlitten und inen zůgefiegt durch disen krieg, der wider si on billich ursach gedacht und fûrgenommen ist, mit uncristlicher, unmenschlicher lâstrung und verletzung ir êren, wie dan sôlichs zů siner zit witer mag erlûtret und angezeigt werden, das si ouch inen selbs, nach ir nuz und notturft, vorbehalten.

Und ob der kûnglichen majestat und denen, die es mit ir berûert, gemeint ist, sôlichs zů erstatten und vervolgen, so wellid demnach gmein Eidgnossen um ander vil und mancherlei irrungen und spân, so beder sit in gmein und sunders von iemands fûrgewent môgend werden, an gelegnen enden handlen lassen, die gůetlich zů vertragen, oder zů zimlichem usstrag zů stellen. Actum zů Schafhusen, uf Zinstag vor Laurentii, was der 6. tag Ougst [1]). 6. August

[1]) Nach «Allg. Eidg. Absch.» G. 418—420, Staatsarchiv Bern. Vergl. Eidg. Absch. III. 1. 629, d.

Artikel, vom Rômschen kûng durch die Franzesisch botschaft dargelegt.

(28) Zûm ersten, dass al nûwerungen, durch d'Eid|gnossen mit den Grawenpûntern beschehen, oder sust in welche wis das sîe, zwischen anderen, vorbehalten ir nûn ort mit iren alten anhângeren, ganz hingetan werden, und dass ein ieder zû sinem eignen, wie es vor dem angenommen [II. 145] krieg gewesen ist, widerkere, dan sust môchten dieselben Eidgnossen sich dermaussen aller Tûtschen rechtsvertiger und regierer machen, und durch sôlichs weder Rômscher keiseren noch kûngen not werden.

Zûm andren, dass die Eidgnossen, so vom rich harkommen, tûegen und schweren dem heiligen Rômschen rich ware ghorsame, als ir vordren geton haben, und nût dester minder ire pûnt mit den andren Eidgnossen, so vom hus Oesterrich harkommen, haben, behalten und dere gebruchen, inmaussen wie die puntgnossen des loblichen punts zû Swaben ire pflicht dem heiligen Rômschen rich bewisen und ire pûnt mit êrsamkeit und rûwen enthalten; und desglichen ouch tûegen die Eidgnossen, von Oesterrich harkommend, doch den eid nit zû schweren der undertânikeit, sunder der gerechtikeit und rûwen; und also werden der allerdurchlichtigest Rômsch kûng und das heilige rich si enpfahen in
(29) iren schirm, und understan | zû erheben und bevestnen den friden, zwischen dem hus Oesterrich und denselben Eidgnossen gemacht und beschlossen.

Zûm dritten, dass die Eidgnossen, die ursach gwesen sind der ersten bewegnûss dis krigs wider das heilig Rômsch rich, gestraft sôllen werden, nach ansehung der stânden des heiligen richs, als das hernach erlûtret wirt etc.[1]).

[II. 146.] Abscheid gmeiner Eidgnossen zû Zûrich, uf den abscheid zû Schafhusen des frid halb ussgangen.

Als nun gmein Eidgnossen, uf êgemelten abscheid zû Zûrich versamt, ob des Rômschen kûngs dargelegten artiklen ein gross

[1]) Nach «Allg. Eidg. Absch.» G. 421 im Staatsarchiv Bern. Vergl. Eidg. Absch. III. 1. 629. e.

missvallen hatten, und sich mitan die Kůngschen im Suntgôw, zů Costentz und zů Veldkirch abermal starkten, beschlussends dem angesezten tag zů Basel stat, aber uf die kůngschen artikel nit antwort zegeben, item und uf den 28. Ougst wolgerůst mit aller 28. Aug. orten zeichen und mit dem Frankrichischen gschůz zů Brugg zesin, und da dannen mit gmeinem rat uf d'viend zeziehen[1]). Do begerten die von Solatern das gschůz fůr Louffenburg zevertigen, dahin ein nůwer zůsaz, namlich 600 Nůrenbergischer sôldner, gelegt [II. 147] solt sin, ein strass uf den Schwarzwald zemachen.

Und also uf disen abscheid verordneten alle ort ire boten gon Basel und ire paner ins veld, harzů Bern 5000 man und al ir edlen ze ross. | (30)

Als aber der tag zů Basel angieng, ward da verschaft, dass diser reiszug angestelt, und 14 tag ein bestand im friden zehandlen gemacht ward.

Des ersten tags zů Basel fridlicher boten nammen und handel[2]).

Wie dan ein gmeiner tag gon Basel bestimt was, kamend dahin von des Rômschen kůngs und sines punds wegen: margraf Casemir von Brandenburg, ein vast wolgestalter, junger fůrst; her Johans von Talburg[3]), vertribner bischof von Wurms, ein wolgelerter und drîer kůnstlicher sprachen wolberichter man; graf Philip von Nassow; her Pauls von [II. 148] Liechtensteig; her Hans von Absperg; her Hans von Tůengen, riter; her Ciprian Serentiner, Rômsch kůnglicher majestat canzler; und von wegen der Eidgnossen der Erzbischof von Sanss; her Gothart, abt von

[1]) Eidg. Absch. III. 1. 631 (19. August).

[2]) Der Abschied dieses Tages scheint nicht mehr erhalten zu sein. Der folgende Bericht stimmt im Allgemeinen mit demjenigen des Luzerner Boten überein (Eidg. Absch. III. 1. 630), der aber weit weniger vollständig ist und nur über den Anfang der Verhandlungen berichtet.

[3]) J. v. Dalburg oder Dalberg, Doctor der Rechte, Bischof von Worms von 1482—1503.

S. Gallen. Von Zûrich her Rûdolf Aescher, bûrgermeister; her Heinrich Gôldle, riter; Ludwig Amman, statschriber; und meister Hans Biegger. Von Bern her Wilhelm von Diesbach, schulthess; her Rûdolf von Scharnental, riter; her Thûring Fricker, beder rechten doctor; und von den andren orten, Lucern, Ure, Swytz, Underwalden, Zug, Glaris, Friburg und Solatern, item und von
(31) iren | zûgewanten Rotwil, Schafhusen, S. Gall, Appenzel, von Wallis und von Kur, von iedem zwe oder me boten, welche der Meylândsch bot, als beder partîen gwalt habender mitler, nachdem er si hat al zûsamen uf die bischôfliche pfalz berûeft, in [II. 149] schôner Latin, mit gebûrlichen, hohen êr- und trungenlichen, wichtigen man-worten anredt, in kurzer sum folgende meinung: Bisshar hab ich in nammen mines gnâdigen herren, des herzogen von Meyland, als mitler und liebhaber des friden, in uwer der partîen krieg und span, den zû betragen, mit hohem fliss gearbeitet und uf verlofne handlung von Schafhusen hiehar gon Basel, sich zû vereinigen, tag gesezt, und zûsammen gebracht; deshalb ir uwer anligen erzâlen und reden sôllen, so wil ich daruf nach allem minem vermôgen handlen, dass sôlich dôtlicher krieg in gûten frid gewendt werde, hierin mûss mich kein kost des gûts und kein mûeg noch arbeit des libs, so tag, so nacht, beduren.

Fûrtrag der kûngschen botschaft.

Uf das hat her Pauls von Liechtensteig, in nammen kûnglicher majestat und des Swâbschen punds, mit schôner red angezogen und [II. 150] on êrenwort, den Eidgnossen von hohen stânden ze erbieten gwonlich, dis meinung truzlich geredt:

Wie der anfang und erhebung diss kriegs im Grawenpund,
(32) und durch den bischof von Kur gegen der kûng|lichen majestat, als grafen zû Tyrol, erhâpt, des sich d'Eidgnossen angenommen und alwegen dem Rômschen rich widerwârtig, den kûng und die sinen veracht, verschmacht und vernicht haben, im ouch unbewarter êren, unabgsagt, sine schloss, stât und land zerstôrt und sine lût ertôdt, das doch vom heiligen Rômschen rich, vom

Rômschen kûng, vom herzogen von Oesterrich und vom Swâbschen pund nit erliten, noch nachgelassen môge werden; iedoch diewil das heilige Rômsch rich und der Rômsch kûng zů cristlichem blůtvergiessen nůt geneigt, sunder das zů schirmen und zů meren, den uncristlichen Tůrkischen [II. 151] glouben zů vertriben willens sîen, so lassen si nach, uf arbeit der Meylândischen botschaft, sôlichen krieg iezt vor ougen hinzůlegen, sover ouch und d'Eidgnossen verzeichnete artikel annemen und ingan wellen.

Handlung der Eidgnossen uf gemelten fůrtrag.

Nachdem und die artikel verhôrt wurden, ward beschlossen, deren keinen anzenemen noch ze verantworten; doch zů entschuldigung und bewarung der Eidgnossen êr redt klůeglich, on alles hofieren, in Latin und Tůtsch, der ratschriber von Zůrich, dass d'Eidgnossen zůgelegten anfang und urhab diss kriegs nit haben wôlten; so si zůvor, nach langmietiger gedult, durch schantliche, schmâchliche, unkristliche und aller êren abzůchliche wort, von dem widerteil und iren zůghôrenden vilvaltig harzů verursacht, ir êr und nammen zeschirmen und zeretten [II. 152] getrungen sîen,| (33) ie und noch ungedacht, ichzet wider das Rômsch rich zetůn oder fůrzenemen; ouch so befrômde si vast, dass die artikel witer beschwert sîd, wan zů Schafhusen dargelegt; lassid ouch die unverantwort ston.

Uf dise handlung, als die boten mit frůntlicher ermanung uf widerberůf ires schidmans von enander, doch frůntlicher, dan zůsammenkommen, gon wolten, hieltend d'Eidgnossen dem Galeatzen fůr, wo er sich nit andrer mitlen und artiklen verseche, so wůstid si gar nůt ze antworten; wo aber inen vergônt wurde, nach erstem anlass [1]) artikel zegeben, so ver die der widerteil zůliesse, wurd zů friden dienen.

Do antwort der Galeats, in verwundrete der kůngschen artiklen, welcher im bi kůnglicher majestat nie gedacht wâre, und wo das, můesten si verhalten sin worden. [II. 153] Si sôltid in gschrift

[1]) Gemäss den beim ersten Vermittlungsversuche aufgestellten Bedingungen, siehe oben S. 241.

artikel vervassen, so wölte er allen möglichen fliss ankeren, nach irem zimlichen gevallen einen êrlichen friden zemachen. Und uf disen bescheid erwalten d'Eidgnossen, artikel zestellen, dise boten, namlich doctor Thůringen von Bern, einen doctor von Kur, Ludwig Amman von Zůrich, amman Kätzin von Swytz, und
(34) amman Steinern von Zug. Als aber diss gschriftlich | artikulieren
zů vil verzugs bracht, und ouch deshalb kein usstrag gefunden mocht werden, do wurdend den obgenanten fünf mannen zůgeben her Heinrich Göldle, her Wilhelm von Diesbach und her Hans Sonnenberg, schulthes von Lucern, můndlich mit den Kůngschen zehandlen. Do wurden gmein artikel uf hindersichbringen verzeichnet, uf die uf den 8. tag September antwort ze geben, und fürnemlich disen artikel verabscheidet [1].

Die Meyländisch botschaft, so sich merklich in diser sach gearbeitet hat, [II. 154] zů fürdrung der sach und zů erzeigung des gneigten gůten willens, den do sin fürst zů einer Eidgnoschaft tragt, für das lantgericht zů Costentz und um anders, so in disem friden verdådinget ist, ein abtrag zetůn erboten; der ist bracht bis uf 20,000 Rinsch gulden, so der herzog von Meyland den Eidgnossen geben und darum versichern sol uf zwei zil zebezalen; darzů wil er inen ussrichtung tůn um die 8000 gulden brantschaz von Walgöwern, ouch um die 1100 gulden vom Brägenzer wald und um die 400 gulden von Torrenbůren [2]. Darzů erbůt er sich, ein ewige vereinung mit inen zemachen, und ein ewige pension, wie er die vor mit den 4 orten hatt, die ouch kein hilf noch bschwerd erträd; daruf er gebeten hat, sölichs trůlich anzebrin-
(35) gen und darin | sinen fürsten gůetlich zů bedenken, mit allerlei
anzeigung, dass er uns lidlicher und fůeglicher sîe, dan so der kůng von Frankrich oder die Venedier an dem end ire nachburen wurden [3]; und vil ander meinungen, wol zů bedenken.

[1]) Vergleiche damit den Luzerner-Bericht (Eidg. Absch. III. 1. 630, Anm.), der jedoch nur bis zum 22. August geht. Die Namen der eidg. Boten sind hier nicht genannt.

[2]) Vergleiche darüber die schriftliche Zusage vom 20. September. Eidg. Absch. III. 1. 763.

[3]) Der König von Frankreich eroberte eben in diesen Tagen das Herzogthum Mailand. Am 14. September zog er in der Hauptstadt ein.

Werbung des Galeatsen an gmein Eidgnossen, sines herren halb.

Hat die gestalt: als der küng von Frankrich der zit in Meyland zogen was, den herzogen zů vertriben, [155] wurdend d'Eidgnossen für und für durch die Franzesisch botschaft gehindret, damit kein beschluss der artiklen beschähe, uf dass weder der Rômsch küng noch si dem herzogen zů hilf kommen möchtid. Deshalb berůft der Galeats gmeiner Eidgenossen und irer zůgewanten botschaften in sine herberg — was Grůnenzwygs hus, bi S. Peter gelegen[1]) — redt mit inen mit schwerem, betrůebten herzen dis meinung, wie er uss bevelch sines herren in gůter gestalt in dise land kommen, und zwischen Rômsch künglicher majestat, des verwanten und den Eidgnossen den friden zemachen; daruf hab er gelegt grossen kosten und gůt, gross můe und arbeit, als dan si das wol spůren und sehen, und beduret in gar nůt, so ver nachmalen frid und růw erfunden werden möchte; bat si daruf mit grossem ernst, anzesehen, dass der küng von Frankrich sinem herren in sin land zů ziehen und in zů vertriben, wider gnůgsame rechtsbot, understůende und iezt angefangen hätte; und wo das beschehe, [156] so wurd inen nit ein her, sunder ein gůter frůnd und nachpur, der alwegen nach irem gevallen gelebt hätte, vertriben, und einer, der inen in künftig | zit zů schwer und ze stark sin wurde, ingesezt; si (36) hievor mit höchstem fliss warnende, das und anders wol ze betrachten. So welte er inen für die ansprach des lantgerichts[2]) 15,000 gulden geben, das doch inen vil nůtzer und besser sin wurde; damit dis sach ilend gericht und er sinem herren zů hilf kommen möchte. Sover si aber das nit tůn noch nemen wöltid, so wölte er zům Rômschen küng und zů den kurfürsten angends riten, und das herzogtům Meyland als rechten lehenherren in ir hand ubergeben, hiemit nach irem gůtbedůnken zewalten.

[1]) Nämlich in Basel.

[2]) Das Landgericht im Thurgau, welches der Stadt Constanz verpfändet geblieben war und von den Eidgenossen beansprucht wurde. Vergleiche oben Bd. I. 236.

Wie wol nun, wie Casper Fryg[1]) [157] schribt, der hiebi gewesen, danzemal wenig lût, besunder von ländren, mitliden im erzeigten, so wissaget er inen dennocht vom kûng von Frankrich das, das inen war worden ist.

Abscheid, zû Basel uf den 8. tag September verabscheidet.

Ståten und landen gmeiner Eidgnoschaft.

Unser frûntlich, willig dienst, und was wir êren, liebs und gûts vermôgen, alzit zûvor bereit. Frommen, fûrsichtigen, wisen, (37) sunders gûten frûnd und | getruwen, lieben Eidgnossen! Als uf nåchst gehaltnen tag hie zû Basel etlich artikel und meinungen zû bericht diss kriegs uf witer anbringen vergriffen, demnach allenthalb anbracht, und wir iezt widerum har gevertiget sind, ist nit on, wir hond ungliche bevelch under uns befunden, besunder dass etliche ort die gestelten artikel zûgesagt, etliche die abgeschlagen, und etliche etwas åndrung darin zetûn gemeint und begert, so haben dan Ure und Glaris ire boten nit hie, und doch uns ires willens etwas bericht, und wo man nit hierin anders sich vereinen oder handlen, so wurde kein frid nimmer erfunden, und doch sus nût fruchtbars [158] des kriegs halb ouch gehandlet; dan etliche ort und sunders unser zûgewanten al sind nit lustig vil anschlåg zûm krieg zetûn, sunder sich zûm friden zeschiken, und vorab so vinden wir under uns, dass wenn das lantgricht im Turgôw uns Eidgnossen der gstalt, wie's die von Costentz ingehäbt hond, zûgelassen, so wurde man so vil gesåtiget, dass der ûbrigen stucken halb nit grosser mangel sîe; dan vast dem merteil der frid angnem, und nit gemeint sin wurd um die gericht im Bråttigôw oder anders do um, noch von Tûengen, Kûssenberg, oder Klåckgows wegen, disen schweren, sorglichen krieg ze beharren und den gmeinen armen man, der das hart in die lång erliden mag, damit zû beladen. Und ob die von Pûnden oder etliche ort darin swer und hart sin wôlten, die gûetlich abzestellen und zû lidlichen gestalten zû vermôgen, dan

[1]) Caspar Frey. De situ Helvetiæ, siehe Haller, Bibl. d. Schw. Gesch. I. 672, wonach derselbe, von Baden gebürtig, 1518 Stadtschreiber in Zürich war. Ob A. noch eine zweite Schrift desselben, speziell über den Schwabenkrieg kannte, ist uns nicht bekannt.

wir uf vordrigem und iezigem tag so vil warlich erfunden, dass der Rômsch kûng, | kurfûrsten, fûrsten und alle stând, geistlich (38) und weltlich, des heiligen richs, sich also vereint und gerûstet hond, dass si ê einen ewigen krieg gegen uns beharren, dan dass si sich von dem iren, uns das mit willen zegeben, zwingen wellid lassen. Und ob wir joch etliche schloss und stâtle mit dem Franzesischen gschûz, das dennocht nit gwiss ist, erobren, so wurds doch wenig erschiessen, sunder [159] erst unsere viend ufbringen und zû rechtem widerstand erwecken. Darum der merteil under uns meint, an den êren, sig und glûk, so uns Got verlûhen, benûegen zehaben, und wo es iendert mit fûgen sin mag, den friden nit also um kleinfûeg ding uszeschlahen; haben ouch daruf gewilliget, der botschaft von Meyland, als dem undertâdinger, dass er ilends zûm Rômschen kûng rit, in hofnung, das lantgricht fûr uns zû erlangen, oder doch dass wir wissen, ob es daran erwinden, und wir ie fûrrer kriegen mûessen oder nit; ouch deshalb den anstand witer erstrekt biss Mentag ze nâchst nach des heiligen krûz-tag nâchstkommend [1]). Dazwischen die Meylândsch botschaft nach irem zûsagen wider kommen, und wird man unss dar mit den kûnglichen râten in den ûbrigen artiklen handlen, uns dero zû vereinen, ob uns Got frid verlûhen wôlte. Dan des môgen ir uch versehen: wo ein ieder uf siner meinung beharren, und kein frid beschlossen werden sol, biss iedem insonders, was er begert, verlange, so wirt man disem krieg nicht liechtlich ein end finden. | Nût dester minder, nach (39) ûwer und andrer unser obren bevelch, haben wir einen anschlag gemacht, mit dem Franzesischen gschûz den nâchsten fûr Gotlieben, obs nit bericht wurd, zeruken, und nach erobrung desselben fûr uf gon Veldkirch und Bregenz damit zeziehen, und namlich, dass man uf Donstag nach des heiligen crûz-tag ze nacht [160] im lâger vor Gotlieben sîe. Das alles wolten wir uwer lieb nit verhalten, mit frûntlicher pit, uns daruf unsers willens ilends bi tag und nacht zû berichten und uwer botschaft gwalt hierin zegeben, dan sus mag es nit entlich ussgericht werden;

[1]) Den 16. September.

und semlichs von uns zů gůtem vermerken, dan wir ie gern unser Eidgnoschaft lob und êr, und einer ganzen gmeind nuz und fůg fůrdren wǒlten. Datum Sontag zenacht Nat. Mariæ ao. 99 [1]).

Ståten und låndren gmeiner Eidgnoschaft
sendboten, zů Basel versampt [2]).

Bericht und vertrag des schweren, grimmen kriegs, zwischen dem Rǒmschen kůng, dem Swåbschen pund und gmeiner Eidgnoschaft mit fůr und isen ergangen.

So nun der grǒst span, frid zemachen, was von des Turgǒwischen lantgerichts wegen, das d'Eidgnossen ouch uss beger der
(40) Turgǒwern, [161] um kein gelt, so inen | doch vilmal bessers angeboten, nit wolten von handen lassen, und aber das nachzelassen die Kůngschen keinen gwalt hatten, do reit der Meylåndisch bot mit willen beider partîen vast schnel zům Rǒmschen kůng gon Ulm, erwarb da uf sinen fůrsten, den herzogen von Meyland, des lantgrichts zůspruch, kart damit um gon Basel, bracht mit im den bischof von Costentz, welcher sich vast wol und loblich in diser befridung hielt. Und als er d'Eidgnossen des lantgrichts halb vertrǒst, do ward uf S. Mauritzen tag — ist
22. Sept. der 22. September — zů Basel in der Meylåndschen botschaft herberg, nach vil grosser und schwerer můeg und arbeit, mit grosser frǒd und frǒd-lůten und -fůren, ein ewiger diss schweren, schådlichen kriegs bericht vergriffen und beschlossen, [162] und des iedem teil ein copî, mit des Meylåndschen herzogen und etlicher der boten siglen bewart, heimzefůeren geben.

Und wie wol die Swåbschpůndischen, sunderlich Costentz, ouch vil der Eidgnossen, insunders Ure, so nůt widergeben, Glaris, so Werdenberg, und Solaturn, so Tierstein haben wolten, semlichs berichts unwillig und unlidig waren [3]), dennocht nůt

[1]) Den 8. September.

[2]) Vergleiche damit die kurze Notiz in Eidg. Absch. III. 1. S. 633.

[3]) Nach Eidg. Absch. III. 1. 635 bereitete vorzüglich der Anspruch von Solothurn auf die Grafschaft Thierstein und auf Büren Schwierigkeiten. Schliesslich wurde dem Grafen noch ein Jahr lang Wiederlösung der Pfandschaft gestattet. Das weitere siehe hienach Seite 253.

desterminder so wurden zů Zůrich vom statschriber die brief gemacht und ufgericht, und hienach von beden partîen versiglet und beståt, von wort zů wort wie volgt lutende[1]).

[174] Abscheid der Meylåndschen botschaft von Basel nach dem gemachten bericht.

Nach dem und der frid, wie gemelt, beschlossen was, sagt der Galeats mit hohem fliss grossen dank beder partîen boten, dass si im in sines fůrsten | nammen den schweren krieg zů (53) betragen vergônt håttid; lobt und dankt zůvorab Got, der im und inen harzů gnad und glůk verlůhen håtte, bat si abermals ser klåglicher und erbårmklicher wis, herzlich anzegedenken und anzesehen in billicher dankbarkeit sin und zůvor sines fůrsten, mit ungesparter nit kleiner můeg und kosten irs libs und gůts, bewisne trůw, und nun ir beder al ir heim und hab verlust, sinem vertribnen fůrsten wider alle recht und rechts erbietung vom Franzesischen [175] kůng gwaltsamklich zůgefůegt; ire hilf hargegen zebewisen, sinen frommen fůrsten bi recht, harzů doch d'Eidgnossen iewelt gneigt und loblichen nammen gehåbt, und bi dem sinen zeschirmen und zů behalten, ie doch im, als rechtes anrůefenden, nit widerwertig, sunder ouch zů befridung hilflich zesin. Er wôlte nun hinfaren zů sinem fůrsten, und, sowit ir lib und gůt vermôcht, noch anzehalten, dass gemachter frid und alles, was da zůgesagt wåre, bstand und kraft behielte. Sôltid si nach gůtem vertrůwen, so einig uf dem rich und gmeiner Eidgnoschaft stiende, gegen den iren ernstlich bevolen haben[2]). Liess iedem boten offenlichs gelts zů letze zům wenigsten 15 Rinsch gulden; schied hiemit hin dannen.

Abscheid von Basel der kůngschen und Eidgnossen botschaft.

Und nach dem al boten [176] beder partîen mitenander zům grossen můnster, Got zů lob und dank, ein herlich frôdamt

[1]) Für die Friedensurkunde, die bei A. hier vollständig folgt, verweisen wir auf den Abdruck in Eidg. Absch. III. 1. Beil. 35, S. 758—762.

[2]) Eidg. Absch. III. 1. 639.

(54) hattend gehalten, schiedens ouch fridlich | und früntlich vonenander mit trungner ermanung, das ieder die sinen zů frid und růw wőlte trůwlich und geflissen wisen und halten, damit schwerlich gemachter frid beston, und wider nachpurliche versůenung erwachsen möchte.

Dass etlich gern disen friden gehindret hättid.

Dan under diser tagleistung vil unrůewiger vom küngschen adel und von der Eidgnossen knechten zů Basel wandleten, so lieber krieg denn friden hätten gehäbt, als irer narung gewerb, welche vast vil wider enander und ouch wider ire tagherren unfůr und unwort bruchten, also dass gmein Eidgnossen zů tagen sőmlichs abzestellen ouch lang hienacher [177] arbeiten můstend[1]. Namlich so gieng da Bitterle, ein Leimentaler, mit einer rot als trabanten, trůg an des erschlagnen grafen von Fůrstenberg sidne schuben, mit einem breiten wissen krůz, wie ein mess-casel verzeichnet; wurden vom bischof von Worms gefragt, wer si doch wärid, antwortends: wir sind die buren, die den adel strafend. Harzů half die Franzesische botschaft, der erzbischof, der vast zů frieden riet, aber me, so vast er mocht, hindret, also dass er, do der frid solt morgens beschlossen werden, am abent bi ufge-
(55) haltnem | tor, ungnadet, unwissent, ilends hinweig reit, wie gemeint, irrung zemachen.

So verbranten deren von Soloturn knecht noch des tags etliche hůser im Leimental, ouch, wie gemeint, den friden zehindren, sitmals ouch ire herren gemachtem bericht sich nit hattend underschriben.

So hattend ouch am abent die grafen von [178] Sulz ir eigne lůt im Kleckgőw, als den Eidgnossen anhangend, mit brand geschädiget; damit aber der bericht bestiende, wurden dis zwen schaden gegenenander abgerechnet.

[1]) Vergl. Eidg. Absch. III. 1. 650.

Wie d'Eidgnossen das landgricht im Turgôw gewunnen, behalten und besezt hond.

Demnach ward der frid allenthalb usskûnt, und zû beden siten das kriegsvolk uss dem veld und zûsâtzen ab- und heimzeziehen gemant, und fieng da iederman an, nach lut des berichts, das sin zesûchen, und fûrnâmlich so hieschend die von Costentz ir lang vom Rômschen rich verpfândt und belehnet lantgricht im Turgôw; desse und ouch der verbûrgten brantschâtzen sich d'Eidgnossen, uf des undertâdingers und sines fûrsten zûspruch und gebne versicherung uf 20,000 gulden pfand losung gesezt, [179] von hand zelassen widreten[1]. Legtends gon Frowenveld, da es fûrahin, wie vor zû Costentz, nach des richs friheit und bruch, | (56) solt und ist gehalten worden. Verordneten mit stim der 7 orten[2], so den lantvogt geben, dass ein lantvogt ouch lantrichter, und sine jar hushâblich im Turgôw sin, ein besunder gerichtsigel, ein krûz bim lôwen habend, hon, appellation fûr gmein Eidgnossen geben, und das gericht mit 12 togenlichen man, deren 6 von Frowenveld, und die andren vom land, zûm blûtgricht 18 edel oder unedel nâmmen besetzen sôlte. Das also, nach vil der von Costentz ersûchen, ist in der Eidgnossen hand beliben.

Und als Bern, Friburg, Solaturn, Schafhusen, S. Gall und Appenzel teil daran zehaben begerten, ward von obzâlten 7 orten erkont, dass die dri ort[3]) teil am lantgricht, aber nût, wie begert, an der lant[180]vogtig und andrem, so die 7 ort vorm krieg da gehâbt hâttid, haben sôltid. Die andren wurden irs begers gar abgewûst[4]).

1) Erst am 15. October sprach der Herzog das Landgericht den Eidgenossen zu (Eidg. Absch. III. 1, 762), die nun dessen Sitz nach Frauenfeld verlegten (ebenda S. 643).

2) Die acht alten Orte, Bern ausgenommen.

3) Nämlich: Bern, Freiburg und Solothurn.

4) Vergleiche die Verhandlungen der Tagsatzung vom 13. November zu Luzern (Eidg. Absch. III. 1, 645).

Bericht zwischen den grafen von Tierstein und Solaturn, Sulz und Zůrich.

Damit der frid ouch bestiende, ward zů Basel ein bericht gemacht zwischen denen von Solaturn und den grafen von Tierstein, namlich dass die grafen sőltid denen von Solaturn (57) versicherung tůn um 2400 gulden | hoptgůt mit vervalnen zinsen, und 200 gulden kosten, item den vorkauf lassen, und dass graf Oswald, zůglich sinem vater und veter, ir burger sin, und dem burgrecht trůwlich nachkommen, und hiemit bi iren schlossen und herschaften, gerichten und rechten ungehindret, wie vorm krieg, bliben[1]).

Desglichen versůent sich die [181] tugendriche witgråfin von Sulz mit iren jungen grafen, Růdolfen und Herman, gegen denen von Zůrich also, dass si vor gemacht ewig burgrecht wider schwůren und ouch ir verloren herschaft wider innamen.

Her Ludwig von Brandis ledig gelassen.

Und als Ludwig, friher von Brandis, zů Lucern von anfang des kriegs unss in Ougsten gfånglich gehalten und viend erkånt, nach vil pit zů allen tagen, durch ein stat Bern als fůr iren burger beschehen, uf widerstellen gon Bern ussgebůrgt, er und sine brůder, herren Sigmund, Thůring und Wolf, die zů Kur bi irem brůder, her Johansen, tůmprobst, ouch gfånglich verhaft waren, aller hab entsezt, ward gegen Růdolf Metelin, mit gebner urfech und bezalter azung, wie dan al ander gfangnen, ledig gelassen. Dis herren ir libs und gůts halb genussend einer trůwen stat Bern vast wol [182], dann inen d'Eidgnossen und (58) die Půnter sunders ungůnstig waren. |

End dis kriegs mit lob der Eidgnoschaft.

Und also so hat dis grimmer krieg ein end, mit so herlichem nammen der ganzen Eidgnoschaft, als vor und nach iren ie begegnet, dan si an iren landen so gmeinlich, so stark und so streng nie angefochten ist; harzů iren hilflich gwesen vorab

[1]) Eidg. Absch. III. 1, 651.

Got, von dem aller sig, demnach ir ungesumten, dorstigen angrif und verachtung, so ire viend, uf eigne macht vertrôst, gegen iren hielten. Und wo si zů irer dorstikeit gegen iren selbs beständige einmietigkeit, und gegen den ergebnen ufrechte trůw, ouch me, wie ire vordren, uf êr und lob, wen uf git und row hätte gehalten, wåre so gross wunder durch si geschaft, [183] als in kriegsůebung alle Tůtsche nation in vil hundert jaren nie hat enpfunden, wie dan ouch sust in langen ziten nie kein hårterer kampf in so kurzer zit in Tůtschen landen ist ergangen, fůrnåmlich uss verachtung und schmachworten entsprungen. Darum ein iede nachpurschaft, durch diesen krieg gewarnt, sich frůntlich, ja nit verachtlich und verschmächlich gegen der andren zetragen ganz geflissen sin sol, harzů ein fůrsichtige, fromme oberkeit allein hilflich ist und fůrnemlich alwegen sin sol.

Es mocht nit on sunder glůk beschehen, dass d'Eidgnossen, alwegen vil der minder und nackenderer huf, diss kriegs 6 veldstrit on namlichen verlust, | item schloss, ståt, land und lůt er- (59) obret und gwunnen, irer vienden ob 20,000 erschlagen, und si nie uber eine nacht uf irem ertrich geduldet [184] hond. Gotes gnad und gericht sind wol hierin zů erkennen, und im, als aller hern herren, alle macht, sig, lob und êr alweg und ewig zůzeschriben. Amen.

Ein lied, in einer sum erzålten krieg begrifend.

Nun zů einer sum erzålts kriegs ist diss hievolgend lied gedicht, ouch deshalb hie nit ungebůrlich ufzeschriben, dass die alten Tůtschen iewelthar, als ruch, unzwangbar lůt, nůt, oder vast wenig, uf schriben geacht, sunder ire fůrnemste geschichten, in rimen vervasst, zů vorbild und lôblicher gedåchtnůss hond lassen sprechen und singen.

Wiewol ich bin ein alter gris,
So dicht ich doch ein nůwe wis,
Ein nůwes lied zesingen,
Zesingen von dem Rômschen kůng,
Wie er ist kommen hinder d'sprůng,
Ein Eidgnoschaft zezwingen.

[185] Er hats von sinen eltren ghôrt,
Sin vater hats in ouch gelert,
Er sôlt bi sinem leben
Ja bruchen alle sine macht,
Zû zwingen die ganz Eidgnoschaft,
(60) Und ir ein herren geben. |

Des hat er gsûcht so mången fund,
Zû gmeinem rich gemacht ein pund,
Und zû den Swäbschen ståten;
Die hond vil silber und ouch gold,
Si môgen geben richen sold,
Und ligend si an betten.

Der sold wår der Eidgnossen fûg;
Kåmid Schwaben und schmucker[1]) gnûg,
Fûrsten und ander herren,
So liessend wirs frôlich hargon,
Als unser vordren hond geton;
Wir trûwen uns z'erweren.

Der bock und stier[2]) hond z'sammen gschworn,
Das tåt dem Rômschen kûng zorn,
Er wolt sich daran råchen.
Es ist des kriegs ein anefang,
Er meint, es sôlt nit wåren lang,
Die pûnt welt er zerbrechen.

[186] Die Schwaben sprechen: wir habid ein alten Got;
Den lond si uns enpfor und tribend spot,
(61) Und låstrend Got mit worten. |
Si sprechend, wir tûegid wider d'Cristenheit;
Das ist in z'Meyenveld worden leid,
Und ouch an andren orten.

[1]) Schmucker = Bergknappen (s. oben S. 198) vergl. Liliencron II. 395, Anm. 2, 3 und Tobler II. 81.

[2]) Die Wappenthiere von Graubünden und Uri.

Darum wir Got vor ougen hand,
Wir hond noch êr und gûte pfand,
Die trûwen wir ze bhalten.
Wårend der herren noch als vil,
So uns der alt Got helfen wil,
Den wellen wirs lon walten.

D'lanzknecht hattend Meyenfeld ingenommen,
Des ist das Walgôw zû schanden kommen,
Die stat mûstends wider ufgeben,
Fûnfhundert den pûnten gfangen schweren,
Und's Walgôw verlôgnen sinen herren,
Da mit fristen ir leben.

Die Schwaben warend zogen uf Lutzesteig,
Am fûnften tag wards inen leid,
Der luft wolt in nit schmecken,
Do si die pûnt gsahend inher ziehen,
Ire beste kunst was schnel zefliehen,
Dan unglûk wolt sich wecken. | (62)

Do greif man d'Schwaben frôlich an
Mit mengem unverzagten man,
Dass in bergen tåt erhallen;
Man jagts zû Baltsers durch den bach,
Ein grosse zal man inen erstach,
Schûch, waffen liessends vallen.

[187] Da mûsten d'Schwaben Ulmer vånle lan,
Und darzû mången stolzen man;
Es was in ûbel gelungen.
Der ruch stier lûegt ennet dem Rin,
Von herzen gern wår er dabi gesin,
Hått ouch gern mit in grungen.

Veldkilch, wie hattest dich fliehens vermessen,
Do du din vånle zû Fuduz hattest vergessen;

Ich mein, du forchtist der Swytzer klingen.
Einem boten gåbt du zwen gulden bald,
Den schiktest durch den Schanwald[1]),
Im sak was er dir's vånle bringen.

D'Eidgnossen vielend zů Trisen durch den Rin,
Ir Swaben, lond uwer mugen und lůejen sin,
Uch wird sin bald gelonet.
Man jagts zů Trisen uf und ab,
Do sach man mengen Swytzerknab,
(63) Der der Swaben lůtzel schonet. |

Desglich zů Fussach und zů Hard,
Da inen irs blårens gelonet ward;
Si hond so lang geblåret,
Biss si mit fliehen sind geschåndt;
Etlich blårten unss in ir end,
Und sich doch nie geweret.

Ein tiefer graben ligt bi Hard,
Da vil der Schwaben in getôfet ward,
Des kamend si in truren;
Der bår, der touft nach siner art,
Menger Swytzer da ir gôtte ward,
Von Glaris und von Ure.

[188] Die schand můss man von inen sagen,
Wie vil inen d'Eidgnossen hond lůt erschlagen
An denen drîen enden;
Me denn fůnftusend man ze tod,
Dri schif ertrånkt in wassersnot.
Got wel uns kummer wenden!

Hôgôw, du hast dich nit recht erkent,
Die bôse wort hond dich verbrent!

[1]) Der Schanerwald liegt bei dem Dorfe Schan auf dem östlichen Rheinufer, am Wege von Vaduz nach Feldkirch.

An d'Swytzer wolst den vorzug haben.
Du wondst, es wäre mit trôwen schlecht,
Wen du kantst nit der Eidgnossen knecht,
Und ire frîen knaben. | (64)

D'Eidgnossen sind durch's Hôgôw trukt,
Hond do mengs gůts schloss umgerukt,
Stât, dôrfer tâtend si verbrennen,
Und zugend darnach wider heim;
Si funden kein viend gross noch klein,
Der si dôrft anrennen.

Ob Basel in dem Leimental
Da hattend d'herren bôsen val;
Von Swytzern wurdens vertriben,
Der adel und der jůppenpund[1]),
Der Swytzer luft was in nit gsund,
Achthundert sind da beliben.

Costentz, bedenk und bsinn dich bas,
Du meinst sin als wis, du hôrst das gras
Wachsen in dem Meyen.
Du hattest zů Ermetingen ein grosse welt,
Bin Eidgnossen dorst nit bliben im veld,
Du forchtest iren reien.

[189] Doch mochtest nit entrinnen gar,
Irs reiens můstest nemen war,
Und mit inen daran tanzen;
Du verlurst vil bůchsen, das tât dir we,
Ob tusend man und noch vil me;
Den reien můstest pflanzen. | (65)

Tůengen, du kamt ouch an disen tanz,
Etlichen gefiel die sach nit ganz,
Der daruss mocht entrinnen.

[1]) Der Schwäbische Bund.

Mancher zů dem reien ward genôt,
Einen usszogen, den andren tôt;
Die stat die můst verbrinnen.

Walgŏw, du hast dich gehalten schlecht,
Din eid hast du gehalten nit recht,
Den du den Eidgnossen hattest gschworen,
Des hat man dir vil volks erschlagen,
Ob fůnftusend man hôrt man sagen:
Du hättist sin wol enboren.

Vor Frastenz an dem Lanzengast
Stůnden die schmucker nit gar vast,
Vor forcht hond si z'hoch gschossen;
Sie hattend vil bůchsen und lätze gůt,
D'Eidgnossen schlůgend drin mit můt,
Das hat die Swaben verdrossen.

Die Swaben meintend, si wärid daheim bim win,
Und sprach einer zům andern: nu schenk mir tapfer in,
Des trunkes will ich erwarten,
Ich beston der Swytzer me dan drig.
Die Eidgnossen waren můtes frig,
(66) Si schwungen ire hallenbarten. |

[190] Darmit hond si inen ingeschenkt,
In die Ill gejagt, darin ertränkt,
Ab irem schenken tůt in schůhen.
Am ersten schruwends: heia, hei!
Und dass si hôrten der Swytzer gschrei,
Do tätends al dahin fliehen.

An einem Samstag es beschach,
Das Feldkirch in das wasser sach,
Si hattend grosses wunder:
Sind das d'Eidgnossen und die půnt,
Die man an disem rechen findt?
So sind wir zů frôuden kommen[1]).

[1]) Siehe oben S. 172.

Si zugends uss; ir frôud war unniz,
Si hattend al nur rote krůz[1]),
O we, das ist ůbel gefochten!
Nun hond wir zelten und bůchsen verlorn,
Der ruhe stier mit sinem horn
Hat uns die knecht erstochen.

Die dri půnt ganz offenbar,
In dem nůn und nůnzigsten jar,
Im Meyen ist es beschehen,
Do zugend si durch's Engadin,
Zů Mals und Schlunders[2]) sind si gsin.
Das hat man brinnen sehen. | (67)

Die půnt, die griffend ir viend an,
Der schmucker fůnfzehentusend man,
Die hond sie halb erstochen;
Das ander halbteil in entran.
Siben grosser bůchsen honds den půnten glon;
Si hond sich êrlich grochen.

[191] Darzů vil vånle mit ganzem fliss,
Ein roten adler in eim paner wiss,
Zů Kur siht man si hangen,
Bi unser Frowen im můnster schon,
Den schmuckern gab man den alten lon
Mit spiessen und mit stangen.

Jůppenbund, was hast dich bedacht?
Du hast vil nůwer gåsten bracht
Dem bär zům abendessen;
Bůchsenpulver, mengerlei spis,
Vånle, und ein paner rot und wiss,
Hast zů Dornach vergessen.

[1]) Das Feldzeichen des Schwäbischen Heeres.
[2]) Vergl. über diesen Ortsnamen oben S. 200.

Und darzů mengen stolzen man,
Den man vor'n studen nit zålen kan,
In toblen und in hågen,
On die, so in der Birs ertrunken sind.
Wer die Eidgnossen schlafen findt,
Der zůch inen me entgegen!

Darzů vil adels ist da beliben,
Ein heimlicher brief kam in geschriben,
(68) Der war zům teil erlogen, |
Wie d'Eidgnossen alle doch
Wårid zogen ins Swaderloch;
Der brief hat si betrogen[1]).

O Strassburg, wie ist es dir ergangen?
Man siht din vånle zů Zůrich hangen,
Es môcht dich wol verdriessen!
Wiltu me die Swytzer kriegen,
So lass dich *(din)* můt nit betriegen;
Solt ander bůchsen giessen!

[192] Bischof von Mentz, mit dim gedicht[2]),
Was schafst mit dinem gadengricht[3])?
D'Eidgnossen drin woltst zwingen.
Kåmends zů dir in din getrång,
Dir wurd warlich bi in ze eng,
Mit dem bår můestist ringen.

Bischof von Mentz, din ding betracht!
Behalt dir selbs din ban und acht,
Bruchs in andren landen!
Du schaffest an Eidgnossen nůt,
Es môcht dich bringen um din hůt,
(69) Du kåmist sin ze schanden. |

[1]) Ueber diesen Brief siehe oben S. 224 u. 226.

[2]) Der Erzbischof von Mainz als Reichskanzler; bei Liliencron sind nicht nur drei, sondern fünf Strophen an denselben gerichtet, nachdem eine an den Römischen König selbst vorausgegangen, die hier ebenfalls fehlt. — Sein «Gedicht» siehe oben S. 175.

[3]) Spöttisch für (Reichs-) Kammergericht.

Bischof von Mentz, du dunkst mich ein kind,
Dass du vergibst einem alle sind,
Der an die Swytzer kriege.
Hastu hie ein so̊lchen gewalt,
So gibst dir selb wol warm und kalt;
Lůg, dass din bul nit liege!

Und sider nun verrichtet ist
Der fůrsten krum und's keisers list,
Und der Swaben vermessen,
Und die ståt in růwen sind; –
D'Eidgnossen swigend wie die kind,
Des argen wirt vergessen.

Nun singend lob dem alten Got,
Der uns geholfen hat uss not,
Vil glůk und sig gegeben;
Im sîe dank in ewikeit,
In sir hohen drivaltikeit,
Verlůch uns ewigs leben!

Peter Můller von Raperswil[1]).

[193] Dass sich zů Bern ein meister des gotshus und ordens zům heil. Geist im kerker hat erhånkt.

In disem jar, uf den 10. tag September, hat sich selbs im kerker erhånkt meister Hans Ziegler von Grie|ningen, Wirtenberger lands, meister des ordens und huses zům heil. Geist hie zů Bern, also verursacht, dass, nachdem er und sine brůeder, al fast geistlose krůzherren[2]), in so nidiger, schantlicher beschålkung vil jar, und zůletst offenlich vor ganzem rat, warend gestanden, wo si nit irs tůfelschen geists friheit mit des heiligen Geists nammen håttid verdekt und geschirmt, si mitenander wol eins gmeinen bads, iedoch eins andren ordens und nammens, wert [194] wårid gsin. Der meister beschalt sine brůeder gotlos

10. Sept. (70)

[1]) Ueber diesen Namen s. Tobler, Schweiz. Volkslieder I. Einl. XXXIV. und II. Einl. p. IX.

[2]) Die Tracht des Ordens war ein schwarzes Gewand mit weissem Kreuz.

bůben, hürer, vertätid dem gotshus das sin mit hüren, stiendid von hůren uf, unbettet mess hon, hůrtid mit namlichen êwibren, wärid dieb und unglert esel. Hargegen schulten die brüeder iren meister ein stolzen, hochfärtigen verachter, hůrer, prasser, on verschonung heiliger zit tag und nacht spiler, vertůejer, und ein unglôbigen kätzer, so kein kůnftig leben, und weder himmel noch hel globte, hielte si wie hund und esel. Legten klag und antwort, in gschrift sechs bogen, dar; deshalb ein êrsamer rat,
(71) nach aller verhôrung, schreib irem obren gon Stächsveld[1]), | einen andren meister und ander brüeder, namlich from, geistlich priester in ir gotshus zegeben. Als sich aber die ändrung mit hilf lieber, wiewol unêlicher [195] gônneren verzoch, bracht der lieben brüeder mer durch iren vogt, venner Casper Hätzeln, zů weg, dass, uss verwilligung eines rats, der meister in kerker gelegt ward; und, wie die brüeder nacher sagten — dan nit on argwon was, er håts nit selb ton — so hat er ein bändel ab siner schuben gerissen, und sich damit an ein kleine bissen, oben in d'wand gestekt, gehänkt, und also leinend, dan er sich im kercher nit mocht ufrichten, uf den knůwen erworget[2]). Er was ein glerter, ansichtiger, gselliger man, und züm Narren angnem[3]), hat die kilchen und kor, und vor im her Hans Regenser den kilchturn, und nach im her Hans von Costentz ir sässhus und beincapel, von nůwem ufgebuwen. So rich was des heiligen Geists nam under des heiligen babsts ablass, friheit und gwalt, dis geistlose geister frîend und schirmend, aber die geistlichen geister bindend und
(72) schindend. |

[196] Vereinung des kůngs von Frankrich und der Venedier widern herzogen von Meyland.

Als die Venedier und Florentiner von der stat Pisa wegen gegen enander in schwerem krieg stůnden, und aber herzog

[1]) Steffansfelden im Unterelsass, das Hauptordenshaus für Deutschland, von dem auch das Haus in Bern abhieng.

[2]) Die Geschichte ist erzählt in einem Schreiben des Raths an den Ordensgeneral vom 11. September (Miss. J. 250[b]), wo jedoch alle Schuld dem Meister zugelegt wird.

[3]) Gern gesehen in der vornehmen Gesellschaft zum Narren oder Distelzwang.

Ludwig von Meyland, der Venedier pundgnoss, hilf den Florenzern tåt, also dass die Venedier mit verlust ein bôsen bericht annemen und die Pisaner verlassen müstend[1]; hierum si, uber den untrůwen herzogen erzůrnt, glich zů ingang diss jars santends ir treffenliche botschaft zům nůwen kůng von Frankrich, mit hohem grůss und glůkwunsch von im begerende das, darzů si in zůvor selb gneigt und bereit wůsten, [197] nåmlich einen pund wider den Meylåndschen herzogen zemachen, also, wenn das herzogtům mit gmeiner hilf erobret wurd, dass dan inen zů irem teil fůr eigen bliben sôltid die ståt und herschaft Cremona, und etlich andre plåz, uf ir siten gelegne.

Rûstung des kůngs in Meyland.

Harzů, nachdem der kůng gern, wie zů sinem nuz, verwilliget und mit inen begerte vereinung beschlossen hat, hůb er an, sich fůr und fůr zů disem krieg stil zerůsten. Und damit der Meylåndsch herzog vom Rômschen rich und kůng, item und von den Eidgnossen, weder vereinung noch hilf haben môchte, und also hilflos wurde, kart er wislich allen fliss an, dass der krieg, so zwischen dem Schwåbschen und Eidgnôssischen pund in heisser aschen drochen lag, uf- und ussbrůnne, und, so diss beschåhe, dass denn d'Eidgnossen uf sinen måchtigen [198] bistand vertrôst, mit im gmeinlich, wie ers nie hat | vermôgen, in hilf- (73)
liche pûndnůss kåmid; das er ouch alles, doch nit on vil geltes, nach sinem anschlag zůwegen bracht, und das dester liechter, so die Urner und Pûnter mit dem herzogen spånnig, ouch gern etliche stuk von Meyland håttid bezogen, im ouch stimpten. Sagt vil zů, das nach erobreter sach minder oder nůt ward.

Liess durch margrafen Cristof von Baden allerhand Tůtsch knecht ufnemen. Ward beiden grafen, Baden und Nůwenburg[2]), und ouch den knechten beder sit, vom Rômschen kůng und von

[1]) Zufolge eines Schiedspruchs des Herzogs von Ferrara vom 9. April.

[2]) Nämlich dem obgenannten Christoph, Markgrafen von Baden und Hochberg, und seinem Vetter, Philipp von Hochberg-Sausenberg, Herrn zu Röthelen und zu Neuenburg.

gmeinen Eidgnossen streng verboten; deshalb vor beschlossnem friden ein stat Bern etlich ir burger, namlich Michel Glasern, Bendict Můllern, junkher Jŏrghen de Riva, und [199] Widern von Sana, gvånklich annamen; wurdend nach beschlossnem friden uf bůrgschaft und gelůbt ledig gelassen. Dennocht bracht der kůng ein gwaltigen zůg uf, und macht ouch mit dem Safoyschen herzogen, durch des land er ziehen můst, ein vereinung.

Wie der Meylåndisch herzog bin Tůtschen und bim Tůrken hilf sůcht wider d'Franzosen und Venedier.

Als aber der Meylåndisch herzog êgemelts anschlags innen ward und befand, dass er dem Franzosen ze vil vertrůwt, untrůw sinen puntgnossen, den Venetianern, ton, item und mit gmeinen Eidgnossen um vereinung, und insunders gegen den Urnern und
(74) Půntnern um vertrag, nach gestalt siner sachen, oft von einer | trůwen stat Bern gewarnt, unwislich gehandlet hat, bedacht er sich, [200] als von iederman verlassen, im zů rettung den Tůtschen krieg zů berichten, damit ob er ie d'Eidgnossen nit vermŏchte, als dem kůng verpunden, dass in doch nach schuldiger pflicht der Rŏmsch kůng und des richs stånd vor den Franzosen schůtzen und schirmen mŏchtid; item und den Tůrkischen keiser Bajazet, im die Venedier abzenemen, uf zů bewegen. Sant hierum sine fůrnemen boten an dis bede ort, macht bi den Tůtschen, aber im ze spat[1]), frid, gab gross gaben und sŏld vergeblich uss, und bracht, aber im on nuz, den Tůrken mit semlicher macht ufs mer und erdrich[2]), der glichen nie vor; welcher ouch den Venedigern unzålich grossen schaden, durchs Foriul[3]) heruf biss gon Tervis[4]), an land und lůt, und desglich uf da anstossendem mer tåt. Mocht dennocht sinen ufwiser nit erretten, der im hat fůrgeben, wie der Franzesisch kůng und die Venedier [201] sich wider si håttid verbunden, sŏlte vorkummen und im iren anschlag helfen brechen.

[1]) Siehe oben Seite 249.

[2]) Im October 1499. — Vergl. aber Ulman a. a. O. 1. 801. Anm.

[3]) Forum Julii, Friaul

[4]) Treviso.

Zů dem ermant und gebot der herzog allen sinen zům hôchsten muglich, insunders dem adel, råten und amptlůten, im geschworne trůw zů leisten und gůte sorg zehaben. Nam uf angende not grosse schatzung und sinen vor gsamten schaz in sin gwarsame zůsammen, hiemit also, was glůks im begegnen wôlte, zů erwarten. | (75)

Anzug der Franzosen und der Venedier ins herzogtům Meyland, item und flucht des Meylåndischen herzogen zům Rômschen kůng.

Do nun der kůng von Frankrich zů end Ougst mit drîen gwaltigen hufen wol gerůst ubers bůrg gezogen, durch sin stat Ast, das Meylåndisch herzogtům ruch angreif, etlich plåz den kriegsknechten zeplůndren und zewůesten erlowt, Alexandriam[1]) nit on beder teil schaden gestirmt und gewunnen, und sich Pafy[2]) vor ufvordrung ergeben hat; und desglich die Venedier, wiewol vom Tůrken vast schådlich ubervallen, an irer siten ouch taten, kam der Meylåndsch herzog, ê dan er einchen viend gesehen, in ein so verzagte vorcht, dass er sinen schaz, uf 30 multier geladen[3]), sine kind und gsind, mit sinem brůder Ascanio[4]), cardinal, durch's Veltlin gon Botzen in die Etsch zů sinem herren und schwager, dem Rômschen kůng, zů flôcht. Und als er nun ouch den sinen, die in wegen siner hochmůetigen, gitigen hårtigkeit hassten, nit dorst trůwen, besatzt er die besten plåz und bevalchs sinen vertrůwsten, und insunders das ungwinglich gacht schloss [203] zů Meyland, von sinem redlichen vater zů allem vorteil stark erbuwen, gnůgsam mit spis, gelt und gwer fůr 2000 man uf zwei jar versehen, gab er in sinem liebhart, Bernhardin de Curt[5]), welchen er uss nût vil gemacht hat. Bat und ermant

[1]) Alessandria; am 28. August (s. Ranke, Gesch. d. rom. u. germ. Völker, 3. Aufl. S. 119.)

[2]) Pavia.

[3]) Es sollen noch 240,000 Dukaten gewesen sein.

[4]) Ascanius Sfortia.

[5]) Bernardino da Corte, ein Edelmann aus Pavia, des Herzogs Günstling.

(76) si und | menglich zům hôchsten, bi gschworner pflicht, si sôltid an im bståndig bliben, so wôlte er ilends mit starker hilf und entschůttung wider kommen, verliess hiemit sin land und floch sinen geflôchten nach, im fůnfzigesten jar, so sin gschlecht Sfortia das herzogtům Meyland brachtig und gwaltig hat beherschet.

Innemung des herzogtůms Meyland vom kůng von Frankrich.

Und also, so bald der herzog [204] vom land was geflohen. weret sich niemands me, sunder schruwend: Frantza! Frantza! und gabend sich eintweders selb uf, oder liessend sich usskoufen, wie ouch der êgenamt Bernhardin verråterisch nam den halben teil husrat und 10,000 kronen schenke, und zoch on not ab[1]. Also gewan der omächtig, verråterisch git diss schloss, das vor von macht ungwinlich gerüemt was. Der verråter, wie billich veracht, von sinem eignen hand strik kum errett, starb ellenklich[2].

Do wurden die Tůtschen knecht in den zůsätzen al eintweders nackend hinweg geschikt oder gehenkt oder erstochen.

Des kůngs von Frankrich zů Meyland inriten, handlung, verordnung und heimfart.

(77) Do nun d'Franzosen und die Vene[205]dier diss måchtig | herzogtům unglôblich, ê dan das zegwinnen gerůst, on streich gewunnen hatten, reit der kůng, mit vast herlichem triumpf enpfangen, zů Meyland in[3]. Da wůnschtend im glůk und begertend siner kůnglichen majestat huld und frid der babst und al Italisch herren und ståt. In deren gegenwårtikeit schwůrend im die Jenueser und Meyländer als irem angebornen herren, begerten gnad und schirm.

[1]) Ende September.

[2]) Er soll sich erhängt haben, s. Ranke, Gesch. d. germ. u. rom. Völker, S. 122 u. H. Leo, Geschichte d. Ital. Staaten, Band 5, S. 129.

[3]) Am 6. October.

Do sagt inen der kůng, wie dass er, von êlichem stammen siner anmůter ir recht angeborner her, wåre sines erbs bisshar, zwingender hindernůss halb, ussgestanden; und so im nun Got das glůk håtte verlůhen, das er das, und si, die sinen, vom untrůwen tyrannen håtte on schwert erlôst, so sîe sin kůnglicher wil, si als die sinen, nach gebůr eins natůrlichen, frommen fůrsten, in gnad, friheit, recht und in schirm zehalten und trůlich mit aller siner kůnglichen macht zeschůtzen, [206] wo si im, wie er inen vertruwte, nach frommer undertanen ghorsame, trůw hieltid; dan wo nit, so můestends, so lang und wit sine kůngliche macht reichte, mit fůr und isen zwungen, das und me tůn, das si iezt uss sinen gnaden und irem willen zetůn habid angenommen.

Und damit si sinen gnådigen willen erkentid, so lass er si bi iren rechten und friheiten bliben, wôlle kein beschwerd uflegen, sunder vom tyrannen ufgelegte | mindren. Lasse inen von jår- (78)
licher rent, so da bringt 1,608,086 Turser pfund[1]), tůt ob 800,000 dukaten, ab: 985,086 pfund.

Und damit si dester bass in růw und einikeit kommid und blibid, wôlle er niemands vons tyrannischen anhangs wegen usslassen, usstriben, vehen noch strafen; desglichen si gegen enandern ouch sôlid tůn, angesehen, was ůbels und schadens [207] die zwitråchtigen, ufrůerischen partîen und rotten ganzer Italischer nation an lib, êr und gůt vil jar gebracht und tåglich bringend. Darzů er inen nit einen frômden, sunder iren landsgebornen, an sine stat zů stathaltern und regenten gebe, mit nammen den edlen, wisen, zů frid und krieg wolgeschikten und erfarnen Jan Jacob Triulsen, vor, von des tyrannischen regiments wegen, uss dem sinen hinder in, sinen | herren, gewichen; item und ein ge- (79)
lerten, wisen, geistlichen kanzler, den bischof von Lussin.

Demnach besazt der kůng die namhaften plåz mit den sinen und mit Schotten und Eidgnossen, namlich so sezt er gon Jennow her Philippen von Ravenstan[2]), ins Meylåndisch schloss her

[1]) Turser-Pfund, livres de Tours, livres tournois.

[2]) Philipp von Cleve, Herr von Ravenstein, vergl. über ihn Schmidt, Gesch. von Frankreich, Bd. II, 540, 541.

Quintin, Schott, mit 200 Schotten und so vil Franzosen, der ouch das unss zů letster usshingerung und des kůngs verlassung redlich enthielt.

[208] Do nun der kůng das erobret herzogtům meint wol versorgt und versicheret haben, zoch er im Cristmonat wider mit erlangtem triumpf, lob, êr und gůt in Frankrich heim.

Ein bruk zů Paryss ingevallen.

Indes was zů Paryss die nůw Seckabrugg[1]), welche in der långe 4 schůh und 70 schritt, und in der breite 18 schritt hielt, und daruf 60 wolgestalter hůbscher hůser, so jårlich 800 pfund zins gaben, morgen um nůne ganz zerrissen, und nit on vast grossen schaden ingevallen.

Der Venedier gwin in Lamparten und verlust am Tůrken.

Desglichen so versorgten die Venedier iren lang begerten
(80) gwin, durch den si hoften, bald das ganz | herzogtům, als inen zebehalten wolgelegen, [209] zegewinnen; felt allein am ungunst der Lamparter, uss untrůwer nachpurschaft erwachsen. Hattend aber hie niena so vil gwins, dass er den zechenden teil schadens, von irem puntgnossen, dem Tůrken, enpfangen, abtragen möchte; dan zů dem, dass inen der grim Tůrk uf land und wasser on zal volks erwůrgt und hingfůert, gerowt und brant hat, nam er inen und zerstört die alt mer-stat Lepant[2]) und die gůte stat und insel Modon[3]), doch nit gar on schaden, dan si im hargegen ouch ein zal schiffen und inselen abjagten. Verschiktend in ein ruche insel iren treffenlichen mer-hoptman, Antonin Griman[4]), verdamt als den, so uss zagheit oder hinlåssigkeit ungezwifleten sig håtte zweimal verloren, die, so zům strit unghorsam wåren gsin, ungestraft hingelassen, und [210] er selb, vor ersatzung,
(81) von sinem ampt, ê zit, abgezogen wåre. |

[1]) Sequana = die Seine. Der Einsturz ereignete sich am 25. October. (Beguillet, Hist. de Paris, tom. 1, p. 125.)

[2]) Lepanto in Griechenland.

[3]) Die Stadt Modon, an der Südwestspitze von Morea, (Peloponnes,) wurde im August 1500 von den Türken erobert.

[4]) Antonio Grimani.

Des küngs von Frankrich verkündung, erbietung und vordrung uss Meyland an gmein Eidgnossen.

Sobald der küng von Frankrich den Meyländschen herzogen vertriben hatt, schikt er ilends sinen posten, und dem nach den belle von Dision, zû Kum [1]) präfect und der Tütschen hoptman, zû gmeinen Eidgnossen gon Zürich, inen zû frôud sinen grossen sig und glük ze verkünden, ouch inen sin sundre früntschaft und gnad anzesagen, also, dass si sich deren zû im nit allein als küng zû Frankrich, sunder ouch als herzogen zû Meyland, sôlid trostlich versehen; wôlle inen ouch alles und mer, nach merem vermôgen, gûts tûn, wan die tyrannischen Sfortia nie getan, noch vermôgen habid. Hiemit si trungenlich zemanen, in pflicht irs punds, sinem viend, dem Ludwig Sfortia, keinen ufhalt noch bistand, [211] sunder im, irem trüwen fründ, zûhalt und zûstand zetûn; und hieruf, uf sin ervordrung, ire knecht sinem belle zûzelassen, deren er doch nit anders bedôrf, wen dass si, iezt müessig und arm, nit sinem viend, uf sin anreizung, zûloufid.

Des vertribnen herzogen ermanung und pit an gmein Eidgnossen.

Desglich so beval der vertriben Meyländsch herzog sinem Visconten, gmeinen Eidgnossen sine rechtlose, | gwaltige entsetzung hoch und herzlich zeklagen und si, in ansehen siner willigen gûttat, so er inen iezt ouch in eigner not und ie vor geton hätte, und noch, wo es, wie er zû Got und recht verhofte, sines vermôgens wurde, flissiger tûn wôlte, zûm hôchsten ermanen und bitten, in nit also, wider Got und recht, von dem sinen lassen und helfen vertriben, ie doch ê, wie er gegen inen mit merklicher [212] arbeit und kosten, on alle bedurung, gern habe ton, uf sinen kosten und güetige belonung, im ouch hargegen helfid frid sûchen.

(82)

[1]) Como.

Abscheid gmeiner Eidgnossen uf gedachter botschaft anbringen, der knechten halb.

Uf êgedachter botschaft anbringen, wiewol etliche ort, insunders Bern, vermeinten, man wåre dem kůng nit schuldig, widers Ro̊msch rich, und wider rechtsanrůfung des gwaltig vertribnen herzogen, ire knecht zůzelassen, man so̊lte si von beden teilen weren und abmanen, und zwischen inen fridliche mittel sůchen; so war doch's mer der Eidgnossen, dass, sitmalen der kůng das herzogtům håtte ingenommen und ouch recht håtte, man im, nach lut des punds, ire knecht so̊lte zůlassen, und vom herzogen weren und abmanen, aber im ouch ze helfen, frůntliche weg sůchen[1]).

[213] Zům kůng von Frankrich gmein Eidgno̊ssische boten gon Meyland.

Ouch so ward da verordnet, dass angends von iedem ort ein bot, uf den 21. tag October zů Ure versampt, mitenandren
(83) so̊ltid da dannen zům kůng gon Meyland | riten, im da in gmein Eidgnossen nammen zůvor vil glůk zewůnschen, und um bewiste hilf, ouch iezt entbotne gnad hoch zedanken und willigen verdienst zesagen, mit anzeig, dass im der Eidgnossen krieg zů siner sach ganz fůrderlich und nuzlich sîe gsin. Demnach mit im zehandlen, fůrnemlich von der capitel, pension und ansprachen wegen, so ein Eidgnoschaft mit dem herzogen und hus Meyland habe gehåpt, die zů ernůweren und zů beståten, und ob sichs fůegte vons herzogen, ie doch vons Visconten wegen, etwas frůntschaft und gnad zesůchen; dan er ouch geholfen, und nit wenig verlorn gelts ussgeben hat.

[214] Reiszug der Eidgno̊ssischen knechten zům kůng von Frankrich in Lamparten.

Uf gemelten abscheid, als dem belle der Eidgnossen knecht zůgelassen und dem herzogen abgestelt waren, da liefend die

[1]) Eidg. Absch. III. 1, 634 (16. September).

hoptlůt und knecht, so vom Galeats bestelt, so vil gelts hattend enpfangen, dass er um den verlust gmein Eidgnossen klagend anrůft, von Kur mit enpfangnem gelt; ein teil fůr zům herzogen, ein teil heim, und der merteil dem belle nach gon Ure, dahin er 20,000 knecht hat zůsammenbracht; mustret da 8000 uss, welche mit ungedult und bősen worten wider heim giengen; zoch mit 12,000 und 40 verordneter hoptlůten gon Kum, und da dannen mit einem zůg ins Veltlin, das die Herzogschen noch den Franzosen hattend vorbehalten, und fůr Tron[1]), darin 800 lanzknecht [215] lagend, und gewan die plåz. Da schwůrend die lanzknecht: Boz marter! sind wir denn niena vor den Swi|tzeren (84) sicher? si hond uns diss jars uss drîen ståten gerőcht. Demnach teilt der belle sine Eidgnossen in etliche zůsåz und hůten.

Abvertigung der Eidgnossen boten und reisknecht vom kůng uss Lamparten.

Aber demnach der kůng hat sin herzogtům besezt, den babst und das ganz Italia versient, und alle sine sachen so wol versorgt, dass er heimfarend vermeint, der Eidgnossen, so ganzem Italia zů schrecken waren beschikt, nůt me ze bedůrfen, wurdens angends nach Franzesischer gwonheit unwerd.

Und ire botschaft ir personen halb mit zerung und gaben wol und êrlich, aber ir gschåften halb lår und bloss [216] vom kůng heim gevertiget, uf sundre botschaft, so er aller sachen halben, d'Eidgnossen berůerend, inen fůrderlich zů wőlte schicken. Deren von Ure um Bellenz und Lowerstal[2]) anmůtung warend gar abgschlagen, wan der kůng vons Rőmschen richs lehen nůt zevergeben håtte, und doch inen das und me im vordrigen zug zegeben selbs willens hat verheissen.

Von Zůrich was bot burgermeister Aescher; dem wurden zůr zerung 300 kronen geschenkt. Von Bern | her Hans Růdolf (85) von Scharnental, riter, und Hans Linder, venner.

[1]) Tirano.

[2]) Lugano, ehemals deutsch Lauis. Der König hatte vorher den Urnern Hoffnung auf Anerkennung ihrer Ansprüche gemacht.

Die knecht aber, als man si anhůb übel halten und übel und nůt bezalen, woltends selb nit me dienen noch bliben, und wie wol des babsts sun, herzog Valentin[1]), der Rômschen kilchen hoptman, in nammen sines heiligen vaters si begert um gůten jubelsold[2]) anzenemen, brachends doch uf [217] al, bis an 2000, welche mit dem Franzesischen belle der unkristlichen Rômschen kilchen tyrannischen dienst annamen, und zugend um S. Thomas tag[3]) mit undult und klag heim. Růftend ire herren an um hilf, iren sold vom kůng ze beziehen; doch so warend iren vil mit schne, darin si ze tod erfruren, underwegen bezalt; und dennocht, wie vast si sich solds und frosts erklagten, sobald ein nůw soldgschrei kam, liefends, ê dan der todschne zerschmolzen was, widerum hin.

Einer Eidgnoschaft ändrung.

Die unghorsamen, und die dem Meyländschen Visconten unverdient geld hattend abgenommen, wie vast erklagt, und wie vast d'Eidgnossen zů tagen, um straf und um widerlegung, abscheid gaben, so kunten doch die meschuldigen [218] obren die minderschuldigen undertanen so gar nit zům joch bringen, denn
(86) dass ungestraft | und unverschâmt, durch me git und unghorsame me strâflich unbil und schamlich unredlikeit fůr und fůr můst entston und zůnemen.

Dan wiewol siter und uss dem Franzesischen geltpunt vil und ouch al hienacher kommen unschik und alter êrberkeit und ufrichtikeit verândrung in einer loblichen Eidgnoschaft sind erwachsen, so ist doch ir hochgeachter êrlicher nam und glow biss iezt hin unverlezt und unverlůmbdt beliben und ufrecht bestanden. Wie es aber hienach gangen sîe, werden nachvolgender jaren geschichten klarlich anzeigen, dass ein Eidgnoschaft mit vast grossen gschâften der bâbsten, [219] keiseren, kůngen, fůrsten, landen und stâten, indert und usserthalb, dahin verfůert ist worden, dass si sich selbs nit uss eigner, sunder uss Gots gnad und

[1]) Cæsar Borgia, Herzog von Valentinois.
[2]) Doppelsold, vielleicht des Jubeljahrs wegen, vergl. hienach S. 280.
[3]) 21. December.

gab hat müessen hindersich ziehen, und, so ver möglich, wider nach alter êrberkeit und ufrechtikeit, wie Gots wort lert, gedenken, und sich deren nach ernüwern und besseren. Harzů ir und allen cristglôbigen um Cristi willen Got gnad, fürgang und bstand verlih und gebe. Amen.

[220 leer; 221] **1500.**

Babst: Alexander VI. 8. Keiser: Maximilian 8. Franzesischer küng: Ludwig XII. 3. Schultheiss: von Diesbach 3. | (87)

Nammen der fürnemsten herren, so zů diser zit in der welt regiert hond.

Im jar Cristi Jesu 1500 sind verzeichnet worden dise nammen der fürnemsten herren, so zů diser zit der welt regiment hond ingehåbt. Namlich: in India: Noad Gyan, von uns gnemt priester Jan[1]). In Egypten und Suria, darin Jherusalem: soldan Melech Laseraf[2]). Zů Constantinopel, in Kriechen und minder-Asia: Türkischer keiser Bajazet. Zů Capha[3]): Bajazets sun Mahmeth. In Persia: Asymbeus[4]). In Hiberia[5]): Bacharet Melech. In Carmania[6]): Lambraibech. In der grossen Tartarî: der grôst Tartar Nogais[7]). In der mitlen: Tatis Lordo. In der innern: Mahmet. In den wissen Rüssen: Johannes Varsily[8]). In Poland: [222] küng Alexander[9]). In Ungeren und Behem: küng Lassel[10]), êgenants Alexanders brůder. In Tütschland Rômscher keiser:

[1]) Der sagenhafte Priester Johannes.

[2]) Der Mamelukenkönig von Aegypten und Syrien hiess damals Dschiambalath al Aschraf Abul Nasr.

[3]) Caffa die Hauptstadt der Halbinsel Krim, welche Mohamed II. im Jahr 1475 den Genuesen entrissen hatte.

[4]) Azembeg oder Usun Hassan.

[5]) Das heutige Georgien im Süden des Kaukasus.

[6]) So nannte Ptolemaeus den südlichen Theil von Persien.

[7]) Nogais, vielleicht Verwechslung mit dem Volksnamen der Nogai-Tataren.

[8]) Iwan III. Wasiliewitsch, der Schreckliche, seit 1462.

[9]) Alexander, Casimir IV. Sohn, wurde erst am 17. Juni 1501 König von Polen.

[10]) Ladislaus II. von Böhmen, seit 1490 auch König von Ungarn.

Maximilian. In Burgund und Niderland: herzog Philip, des keisers sun. In Engenland: kůng Heinrich der VII. In Frankrich, zů Meyland und Jenow: kůng Ludwig XII. In Hispania: kůng Ferdinand V. Zů Portugal: Emanuel. In Afrika, zů Tunet[1]:
(88) kůng Mandes Abdale. | In Italia, zů Napols: kůng Friderich, zů Rom: babst Alexander der VI, zů Venedig: herzog Augustin Barbadico, in Saffoy: herzog Philibert.

Zů Bern schultheis und bed råt.

In Bůrgen[2] zů Bern schultheis, klein und gross råt, namlich vom kleinen rat: her Wilhelm von Diesbach, riter, schultheis; [223] her Heinrich Matter, riter, her Růdolf von Erlach, bed altschultheis; her Adrian von Bůbenberg, riter; her Hans Růdolf von Scharnental, riter; her Casper vom Stein, riter; doctor Thůring Fricker; Antoni Archer, seckelmeister; Niclaus Zurkinden, venner zůn Pfistren; Peter Axhalm, venner zůn Schmiden; Peter Strub, venner zůn Metzgern; Casper Wiler, venner zůn Gerberen; junkher Hans von Erlach, Casper Hetzel, Jacob von Wattenwyl, Jörg Fryburger, Antoni Brůgler, Bartholome Mey, Hans Linder, Lienhart Wysshan, Růdolf Hüber, buwher; Ludwig Tilger, Gilg Eschler, Peter Herischwand, Bendict Sporer, Lienhart Schaller, Růdolf Nötinger[3].

Statschriber: Niclaus Schaller[4],

Grossweibel: Hartman Hofman.

Vom grossen rat der 200 die benåmsten burger.

Her Ludwig von Diesbach, riter, Ludwig Michel, Hans Wysshan, Erhart Speting, Hans von Gasel, Lienhart Hůbsche, Mathis
(89) Hůber, Ludwig Geissman, [224] Peter | Ribo, Peter Trůchner, Peter Hopf, Gilgian Im Hag, Vincenz Ditlinger, Hans Brunner, Andres Regli, Hans von Gryers, des jars sechszechner[5].

[1] Tunis.

[2] Burgund.

[3] Im amtlichen «Osterbuch» des St.-Arch. stehen die Namen von Th. Friker und Rud. Nötinger nicht.

[4] Stadtschreiber von 1492 bis November 1524.

[5] Nach dem «Osterbuch»: Peter Hapch, und Andreas Roggli, während Hans von Gryers fehlt.

Jacob, Brandolf vom Stein, Hans von Erlach, Melchior von Luternow, Casper von Mülinen, Bastian von Diesbach, Antoni Spilman, Gilgian von Rimlingen, Ludwig Brügler, Rüdolf Negeli, Clado Mey, Rüdolf Tilger, Gilgian, Hans, Stoffel Schôni, Hans Hol, Heinrich Vischer, Hans Schindler, Joss Lôbli, Mathis Zoller, Matheus Ensinger, Niclas, Peter Otti, Niclas, Peter, Peter Seltzach, Hartman, Antoni Hofman[1]), Wilhelm Zieli, Ludwig, Dietrich Hûbsche, Antoni, Thomas Sunnentag, Peter, Rüdolf Sunnenfro, Meinrad, Martin Goldschmid, Hans Kutler, Hans, Erhart Küng, Lienhart Gasser, Peter Esslinger, grichtschriber, Peter Gati, Hans Grafenried, Ludwig Ditlinger, Hans, Rüdolf Güder, Rüdolf, Urban Bomgartner, Peter Stirler, Niclaus, Hans Herischwand, Jacob, Anton Niderländer, Hans von Werd, Lienhard Minsinger, Andres Lorbach, Jos, Barthlome Steiger, Niclaus Swinkart, Hans Krochtaler, Niclaus Riben, Jacob Gütknecht, Andres Vermegker, Hans, Ludwig von Schüpfen, Hans, Peter Vôgeli, Peter Lap, Hans, Peter Keiser, Peter Knecht, Peter Rüf, Hans Mari, Peter von Büren, Hans Willading, Michel Glaser, Hans Frisching, Jacob, Niclaus Lombach, Hans Ernst, Heinrich, Niclaus Sträler, Jôrg Wolf, Ludwig von Louppen, Wilhelm Bleyer, [225] Antoni, Vincenz, Wilhelm, Peter Wysshan, Bartholome Bütschelbach, Peter, Hans, Simon Torman, Bendict von Wingarten, Tschan Kloss, Niclaus Hagelstein, Niclaus Brentzikofer, | Uoli Schalck, Niclaus Dietrich, (90) Hans Ulrich Meyer, Cünrat Wôlfle, Cünrat Vogt, Hans Wagner, Hans Angelt, Hans Ougspurger, Mauritz Tuby, Burkart Kôchli, Niclas Venringer, Erhart Kraft, Bendict von Swanden, Rüdolf Roten, Ludi Zülli, Dreyer, Peter Bury, Michel Uotinger, Hans Isenschmid, Jacob Graf, Zenz[2]) Archer, Niclaus Tutzman, Bernhart Armbroster, Cünrat Eigensatz, Hans Jôrg Fry, Uolrich Kindler, Bendict Rorer, Peter Steinberger, Jos Linder, Bendict, Niclaus Brunner, Heinz Senser, Andres Hubler, Hans Rüdolf Wynman, Hans Imgfel, Baltis Vinsternow, Peter, Hans, Hans

[1]) Im «Osterbuch», das manche Abweichungen zeigt, stand hier: Niclas Otti, Petter Seltzach der Elter, Hartmann Hofmann; von der Hand *Anshelm's* wurden obige Vornamen beigefügt, ungewiss ob als Zusätze oder als Berichtigungen.

[2]) Vinzenz.

Zurkinden, Hans Bůtikofer, Jacob Leman, Uolrich Gartner, Mathis Reminger, Jacob Erck, Bendict Kyburger, Bernhart Furer, Hans Schädeli, Hans Siber, Erhard Underhofer, Claus Stalder, Bernhart Wiler, Jacob Varner, Bendict Joss, Thomas Spåting, Christa Sporer, Mathis Verr, Niclaus Murri, Bendict Berchter.

Es wurden vil und namhaft des jars von burgeren und ämptern gestossen, von wegen der Lampartischen reis, und namlich dis hoptlůt bim kůng: Burkhart und Ludwig von Erlach, Ludwig von Bůren, Thoma Schôni, Michel Hůber, Hans von Wingarten, Niclaus Grafenried. Bim herzogen: Wilhelm von Diesbach, Hans Matter, Gůtman Zoller; item und etlich ander
(91) der roten mäntelen rot[1]), so heimlich gelt hatten genommen | von Thoma Schôni; desse und Franzesischer pratik halb er, wiewol d'Eidgnossen zům dritten mal fůrbit taten, mit schwerer urfecht ussert Bern stat und land můst sterben. Dan ein êrberkeit in stat und land was ganz streng wider dis unghorsame reisglôf und geltpratik, wie billich, entsezt; [226] wan durch die ward alle oberkeit, êrberkeit, heim, êr und eid ubersehen und verschäzt, ouch die verschätzung in ein gewerd gebracht.

Wie herzog Valentin, des Rômschen babsts sun, die gräfin von Forlin gfangen, ire und andre ståt und land hat ingenommen.

Nachdem und der Rômsch babst Alexander sinen fůrgeliebten sun, herzog Valentin, so vor ein geistloser cardinal war gsin, mit sinem veter[2]) Johan Borgia, cardinal und legaten, den kůng von Frankrich in Meyland ze beleiten und mit demselben frůntschaft zemachen, hat gesandt, und da, zů allem sinem gevallen, sinem sun eine Franzesische fůrstin von Valansen[3]) erworben,
(92) bedůcht sin heilikeit zit, irer begird und | fůrnemen stat zegeben, namlich nach siner [227] vorfaren glicher heilikeit die alten geschlecht zů Rom und in Rômscher kilchenmark[4]) uszerůten, und das sin inzepflanzen. Nampt sinen êgenanten harzů gschikten

[1]) Woher diese Bezeichnung, ist nicht erklärlich.
[2]) Oheim.
[3]) Charlotte d'Albret, Herzogin von Valentinois.
[4]) Die Romagna.

sun herzog, und hoptman der heiligen Rômschen kilchen, befal im mit våterlicher hilf beder schlüsslen gwalt und macht, die herren in S. Peters erb, von sinen vorfaren ingesezt, von wegen dass si, der heiligen kilchen unghorsam, lang kein tribut geben håttid, uszesezen, und sich selb in sinem nammen da gwaltigen keiser zemachen; wie dan sin fürnemen was, einen Rômschen keiser in Italia zestiften, und das mit gmeiner Cristenheit blůt und schweiss, so des ufgerichten und in alle Cristenheit ussgeschribnen jubeljars Romfart und ablas mocht ertragen, zůwegen zebringen.

Uf disen sines heillosen vaters cristlosen anschlag und bevelch [228] warb herzog Valentin um der Eidgnossen knecht, so vom kůng uss Lamparten woltend heimziehen; begert ouch hilf vom Franzesischen zůsaz. Also zoch im zů ein zal reisiger und der Tůtsch belle mit 2000 Eidgnossen, unter denen von Bern hopt-lůt waren: Burk|hart von Erlach und Jacob Jansse, mit welchen (93) er und mit grossem der Rômschen kilchen vast wol und gwaltig gerůsten zůg, zoch für Forlin, da uszesezen die sunder hůbsche, wise, dapfere, wol beratne und beretne gråfin, frow Katherin, herzog Galeatz Sfortia ledige tochter und verlassne witwen graf Jeronimus von Savon[1]), welcher von sinem veter, babst Sixt, um 40,000 ducaten, von sinem schwåher dargeben, gegråft [229] und ingesezt, aber nach 14 jaren von den sinen in sinem palast zů Imola ufrůerisch erstochen[2]) und zům fenster uss uf die gassen geworfen, sin wib und kind gvånglich ingeschlossen. Und da, als die ufrůerischen todschlåger si, die gfangne gråfin, um etliche zůsag und um ufgebung des schlosses zů Forlin trungend, sagt si alles behend zů, allein man sôlte si zům hoptman ins schloss fůeren, mit im das ufzegeben zereden. Und da das beschach, hiess si das schloss beschliessen und bewaren, sprach, si wåre da wol, wôlte nun lůgen, wie iren zehelfen; beschikt angends von Meyland und von Bononia rettung, durch die si in ires suns Octavii nammen die ufrůr stilt und straft, und ir regiment mit lob und gunst 13 jar biss iezt hat behalten. Iezt aber, [230] im ingang diss sines heiligen vaters richen jubeljars, vom herzog

[1]) Girolamo Riario, Graf von Savona, der Neffe des Papstes Sixtus IV.
[2]) Am 14. April 1488.

Valentin krieglich angefochten und belägret, ward si so lang und so hart, ouch von ires veters, herzog Ludwigs, flucht, ge-
(94) ängstiget und genôt, dass si sich mit aller hab müst ubergeben[1]. |

Also nam des babsts sun ire ståt, schloss und land in und bracht si mit semlichem triumpf, als hått er einen måchtigen fürsten uberwunden, sinem heiligen vater gon Rom, zoch demnach für, und vertreib und verderbt den herzog von Urbin und vil ander fürsten, herren, und beschmåcht frowen, liess ouch fürnåm edel Rômer würgen und berowen. Hielt sich mit sines heiligen vaters beiden schlüsslen, dass vor im in S. Peters erb und daneben kein schloss verschlossen mocht bliben, sunder in drîen jaren alle [231] nach sinem tyrannischen mütwillen also in sine vorcht zwang, dass im in ganzem Italia niemand dorft widerston, und keiser in Italia von menglichem genåmt und gschriben ward, unss dass der gerecht Got, scheidende, alle dise mütwillige tyrannî und grosse hochfart nach des heiligen vaters
(95) kleinem schlaftrinkle[2]) mit einem kleinen | büchsensteinle[3]) zü grossem gespôt und gar ze nüt macht. Und zü sôlichen hübschen sachen hat vil jar und noch gedient und geholfen der unerfüllich und ouch unerschôpflich schazkast, uf das tür Cristi und aller Cristen blüt erdicht und gründt.

[232] Wie der vertriben herzog von Meyland mit einem züg, vom Rômschen küng und von Eidgnossen ufgebracht, zü Meyland wider ingelassen ward.

Wie nun herzog Ludwig Sfortia von Meyland züm Rômschen küng geflohen, und der küng Ludwig von Frankrich das herzogtüm hat ingenommen und besezt, und demnach heimgezogen was, hieltend sich die Franzosen, nach ir gewonten art, so unküsch und hochmietig gegen den Lampartern, dass die von stund an

[1]) Am 14. Januar 1500.

[2]) Der Papst Alexander VI, starb am 18. August 1503, angeblich an Gift, das er selbst für Andere bereitet hatte.

[3]) Cæsar Borgia wurde am 12. März 1507 durch eine Flintenkugel (nach andern Berichten durch einen Lanzenstoss) getödtet.

irem ver|lornen herren anhûbend nachsinnen, welcher ouch selb (96) fûr und fûr sines widerinkommens halb nit firet, sunder warb emsig an Rômschen kûng, ans rich und an d'Eidgnossen um hilf, also dass er zû sinen Lampartern vom Rômschen kûng uf 8000 lanz[233]knecht, die reisige Wâlsche gard mit gschûz, und bi 6000 Eidgnossen, unter welchen von Bern on urlob hoptlût: junkher Wilhelm von Diesbach, Hans Matter, Gûtman Zoller, Peter Schleif, Hans Wabrer, Antoni Wyder, Crista Saler, Jôrg von Riva, Heini Meyer von Lenzburg, Rûdolf Suter von Zofingen, des herzogen venner, item und Jôrgen uf der Flû mit 3000 Wallisseren, mit ûberschûtnem gelt und grossem verheissen hat ufgebracht. Schikt do im Jänner sinen brûder, den cardinal, mit einem zûg vor dannen und zoch demselben ins ufgeton land angends nach. Do wurden d'Franzosen zû Meyland und an andren enden ussgestossen und etlich erschlagen, und aber der herzog und die sinen frôlich wider ingelassen[1]); erobret also schnel und on not den merteil sines herzogtûms, on die starken schloss, [234], welche der Franzosen zûsaz behielt.

Wie des kûngs stathalter, der Trivuls, von Meyland abgewichen, um hilf warb und die schnel ervolgt.

In dem aber, als des kûngs stathalter, der Trivuls, mit den sinen, der bi 4000 waren, mûst bi | nacht uss Meyland gon (97) Nawerr und da dannen gon Wersel[2]) wichen, sant er ilend post zû sinem herren kûng in Frankrich, zûn Venediern, hoptman Nussbomer um 3000 knecht zûn Eidgnossen, und zûm herzog Valentin, so iezt Forlin gewonnen, und Pisaner angriffen hat, im gelûhnen zûg ansehens zû des kûngs not wider zestellen. Also brach diser zûg von stund an nit mit lârer hand uf, zoch ins herzogtûm gegen Ast zû.

[235] Underwegen enbot der Meylândsch Galeats den Franzesischen Eidgnossen, si sôltid um besseren sold zû sinem herren gon Meyland, oder mit sinem gleit heimziehen; gabends mit ver-

[1]) Am 5. Februar.
[2]) Novara, Vercelli.

achtlichen worten z'antwort: si håttid einen gůten herren und sold, und ir gůt gleit bi in, namlich die gůten glånen und bůchsen. Da, wan der Galeats der Eidgenossen nit håtte verschonet, wåre diser zůg ungeschlagen nit fůrkommen[1]; als er aber fůrkam, brach er zů Dorton[2] in, berowt und verwůst alles, was da was, und kam also mit voller hand zů den iren.

So waren die Venedier uf und namend Loden[3] in, die pass an dem end ze behalten. So schikt der kůng den herren von Tschamon und sinen brůder, den cardinal von Ruan[4], des kůngs (98) kůng, mit eim vast | måchtigen zůg gon Wersel, und wiewol nun d'Fran[236]zosen, stårker denn vor, mit irem kůng in Lamparten versamt waren, dorftens doch den herzogen nit on vǒllige hilf der Eidgnossen angrifen, můstend im Nawerren ouch lassen.

Botschaft des Franzesischen kůngs an gmein Eidgnossen um hilf.

Deshalb do kam der erzbischof von Sans und sin belle uf 21. Febr. den 21. tag Hornung gon Zůrich fůr gmein Eidgnossen, trungenlich ervordrende, nach lut des punts ire knecht sinem kůng zů- und nit wider in loufen zelassen, ouch die Půnter und Walliser vom herzogen, sinem viend, abzewisen[5].

Antwort.

Ward im von Eidgnossen z'antwort: wenn der kůng inen hielte, und die usståndige schuld und sold abrichte, die Meylåndische capitel und pensionen ufrichte, Bellitz und Lowers ubergebe, so [237] wǒltids im ouch halten und die knecht lassen. Sǒlte darum uf nåchsten tag, uf Mitwoch nach der alten vassnacht[6], hie antwort geben.

[1] Vgl. Fuchs, die Mail. Feldzüge I, 295.

[2] Tortona.

[3] Lodi.

[4] Carl von Amboise, Herr von Chaumont, und Georg von Amboise, Erzbischof von Rouen und Cardinal; der letztere war Ludwigs XII. Hauptrathgeber, daher *„des küngs küng"*.

[5] Eidg. Absch. III. 2, S. 14. Die Antwort ebendaselbst, S. 15 und 20.

[6] 11. März.

So ward ouch hie geraten, die knecht von beden teilen ze verbieten und hindersich zehalten, deshalb der herzog abermals ein gross gelt verspilt hat und verloren.

Des Ro̊mschen kůngs botschaft an gmein Eidgnossen um frid, vereinung und schirm des herzogtůms Meyland.

Und also uf den 11. tag Mårz kam gon Zůrich vom Ro̊m- 11 März
schen kůng ein treffenliche botschaft, namlich der | bischof von (99)
Wurms, graf Uolrich von Montfort, doctor Cůnrat Stůrtzel, canzler, und doctor Johans Schad, al kůnglicher majestat råt und diener, mit gmeinen Eidgnossen uf ire credenz zehandlen der spånen halb, namlich den gemachten friden berůe[238]rend [1]), darum gmein Eidgnossen ire botschaft, Ludwig Amman, statschribern zů Zůrich, und den amman zůn Ho̊fen von Underwalden, bim Ro̊mschen kůng und dem Meylåndschen herzogen zů Insbruk nůwlich gehåpt hatten. Bracht mit ir die versigleten berichtsbrief, doch, so noch das lantgricht und die brantschåz spånig waren, hinderhielt si die brief uf nåchste lůtrung.

Und hielt demnach gmeinen Eidgnossen iren sundren bevelch fůr, was die:

Damit ein loblich Eidgnoschaft erkennen und spůren mo̊ge den gůten willen und gnådigen gunst des Ro̊mschen kůngs zů haltung und beståtung gemachts fridens, so sîe siner kůnglichen majestat ernstliche beger, ein vereinung, zůglich wie sin veter loblicher gedåchtnuss, her Sigmund, gehåbt, mit ir zemachen, und deren zů underhaltung jårlich 16,000 Rinsch gulden den orten zegeben versichern, [239] und das zů růw, friden und schirm ir beden landen; dan gewisslich, wo dise vereinung, wie sin kůngliche majestat vil jar angesůcht und nie bezogen, ufgericht wåre worden, so wår on allen zwifel vil grosses schadens und ůbels, und ouch nåchst ergangner und andre krieg vermiten bliben.

Ouch harzů bessers vom Meylåndschen herzog, so er in
sinem stat erhalten wirt, zehaben. | (100)

[1]) Eidg. Absch. III. 2, 19 steht der Vortrag der kais. Boten ausführlich.

Item si, ein Eidgnoschaft, gegen dem Ro̊mschen rich und dem Swåbschen pund ganz zerůewigen.

Und so dan ein Eidgnoschaft, als des heiligen Ro̊mschen richs ein loblich glid, in allen iren půnden dasselbig rich vorbehalt, so so̊lle si nach pflicht helfen verhůeten und weren den schweren ingrif, so der kůng von Frankrich on recht, eigens gwalts, dem heiligen rich am Meylåndschen herzogen und herzogtům tůeje, ouch angesehen, dass si, [240] wo der Franzesisch kůng fůrfare, mit einem schweren nachburen werdid uberladen.

Antwort.

Uf diss anbringen des Ro̊mschen kůngs, so da uf dissmal ganz und allein dienlich was[1], den kronensak ufs blůt uszedrucken, dan der Eidgnossen kouflůt, so man der zit anhůb kronenfresser nåmmen, hattend schon den schik erfunden, dass iede partı̊ irem geltsak uf einen kůng mocht tro̊wen und ein ångstige not anrichten, woltend iezt iren kronensak nit verlieren, aber wol zitig machen und trotten; danktend hoch Ro̊misch kůnglicher majestat
(101) irer gnådigen gůtwillikeit, ouch loblicher und ser nuzlicher | frintschaft und vereinung ansůchung, uf welche und ouch der ůbrigen sachen halb si sich mit iren obren wo̊ltid beraten, und nach Ostern witer ze tagen davon red lassen halten; aber des [241] lantgrichts und der brantschåtzen halb wurde kein åndrung nachgelassen. Gabend der botschaft tag uf Misericordias Domini,
3. Mai was der drit Mei.

Handlung und inred der Franzesischen botschaft an d'Eidgnossen.

So erschein ouch die Franzesisch botschaft da, der Ro̊msch kůngschen und ouch der Walliser anbringen wol bericht, wan durch der kouflůten pratikanten nůt verschwigen bleib; und zoch der erzbischof von Sans zůvor hoch an, wie dass die Ro̊msch kůngschen nůt anders sůchtid, dan zertrennung der vesten, e̊rlichen und nuzlichen frintschaft und vereinung, so zwischen

[1]) Eidg. Absch. III. 2. S. 25 (7. April).

dem cristlichen kůng und einer loblichen Eidgnoschaft nun lang und wol gestanden sîe, damit, wo die zertrent wurde, dass si dan sich an iedem teil môchtid, [242] nach alter begird, råchen. So sîe das herzogtům Meyland des kůngs erb, im bisshar vom Sfortia mit gwalt vorgehalten; von desse wegen sin kůnglichen majestat recht geben und nemen, ouch dem Rômschen rich vôllig tůn alles, so lehenrechtsame vordre, und niemand uberlåstig, sunder me beholfen sin wôlle und werde[1].

Efret demnach sin vorgetane anmůtung.

Abscheid.

Uf welche d'Eidgnossen ouch ir vor gebne antwort[2]) efreten, insunders die 20,000 gulden vergangens kriegs|stůr hieschen, und (102)
erklagten, wie dass si dem belle håttid ire knecht ufzewiglen verboten; dennocht so wåre das beschehen, gelt ussgeben und hoptlůt bestelt worden; das einer Eidgnoschaft nit zů gefallen kåme, und ouch si irer an[243]sprachen halb, so vor abgericht sin sôltid, noch kein håblichen entscheid vom kůng môchte haben. Si, des kůngs boten, sôltid verschaffen, dass das fůrderlich beschehe, so wurde dem kůng ouch gehalten.

So můstid angends ire knecht, die Kurwalen und Wallisser[3]), gemanet werden, vom herzogen abzeston und nůt widern kůng zehandlen. Wan der Eidgnossen knecht, so bim herzogen waren, hattend durch gschrift des herzogen und ire[4]), und ire boten, Hansen Buselman von Zůrich, und Oswalden von Rotz von Underwalden, hoptlůt, lassen bitten, wider si dem kůng kein hilf zetůn, damit si irer schuld und ansprach inkåmid, wie dan glůklich vor handen mit eroberung des herzogtůms wåre. Disen boten ward bim eid, lib und gůt geboten, nit wider hinin zů keren, sunder anheimsch zebliben und niemand ufzewiglen, [244] und ouch den knechten ein abmanung, ab welcher si nůt taten, zůgeschikt.

[1]) Eidg. Absch. III 2, 20.
[2]) Nämlich am 21. Februar, s. hievor.
[3]) Aus Graubünden und Wallis war dem Herzog Mannschaft zugezogen.
[4]) Nämlich *„ihre Schrift"*.

So hat der bischof Matheus Schiner und die lantschaft Wallis, durch ernstliche gschrift und botschaft Jörgen uf der Flůh an (103) gmein Eidgnossen trungenlich | geworben, inen, dem herzogen hilf zetůn, zegônnen, dan inen der kůng ein unlidlicher nachpur wåre und wurde[1]). Denen und den Kurwalen ward obanzeigter abscheid geben und zůgeschriben.

Wie der belle der Eidgnossen knecht ufbracht und in Lamparten fürt.

Do nun der belle sinen abscheid hat gehôrt, sprach er zů etlichen: ich merk wol, wo es haftet, es ist um gelt zetůn; ich wil den kronensak erschůtten, so wirt es gon; fůr [245] damit hin von ort zů ort, und erschůtt den sak dermaussen, dass im der merteil ort, wider getanen abscheid, ire knecht zůsagten und loufen liessen. Erklingt in ouch so wol und wit, dass ouch der unwilligen orten, wie sunderlich Bern, knecht, wider strenge verbot und nachgesandte ratsboten, — venner Axhalm und Hansen Krochtaler[2]), — huffecht im zůliefen, harzů wol half, dass der sak etlich zůsager und durch-d'finger-seher daheim bass grůest, denn vil, so da uss ir hut dran wagten.

Und also um mitte vasten, was zů end Merzen, brach der belle zů Friburg uf mit ofnen zeichen, zoch uber S. Bernhards berg gon Wersel, bracht da ob 24,000 Eidgnossen under 45 vånle zůsammen. Da ist gsin von Zůrich verordneter hoptman: Casper (104) Gôldle, | vånrich [246]: Jacob Stapfer, mit 1500 man und 7 vånlin ab dem land.

Von Bern verbotne hoptlůt: Ludwig und Burkhart von Erlach, Ludwig von Bůren, Thoma Schôni, Michel Hůber, Hans von Wingarten mit Niclausen Grafenried, Hans Etterle, Jacob Janse, Kobi von Urtenen. Der andren orten hoptlůt nammen, uf beden siten gewesen, hab ich nit funden.

[1]) Eidg. Absch. III. 2, 18.

[2]) Diese Massregel ist im Raths-Man. nicht protokollirt.

Wie die von Ure Bellitz hond ingenommen.

Indem als die dri lånder ůbern Gothart ouch gon Wersel dem belle zůzugend, schiktend die von Bellents zům hoptman von Ure, si ufzunemen und in schirm zehalten; so wǒltids im in siner herren und lands nammen undertånikeit schweren, und ewig als iren herren leisten und halten[1]). Entsassen, wo die Franzosen [247] wider inkåmid, dass si hart gestraft wurdid um iren willigen abfal, in dem si den Franzesischen zůsaz in irer stat, schloss und tal hattend erschlagen und verjagt. Also nam der Urner hoptman, amman Walter in der Gassen, uf witer siner herren und lantlůten gevallen — das inen, wie er dan wol wůst, doch vor lang hat gevallen — Bellents stat und schloss ins kůngs sold und dienst in, und besazt mit des kůngs sǒldneren, namlich mit 400 siner lantlůten und mit so vil Swytzeren, damit die von Swytz ouch da hand inschliegid, das ze behopten und zehanthaben; darum vil jar viler Eidgnossen hǒpter und hånd warend geben. | (105)

Werbung des Meylåndschen herzogen an gmein Eidgnossen um recht und vereinung.

Do nun der Meylåndsch herzog den meren teil sines lands hat erobret, [248] und sah der Franzosen und der Venedier stårke um dri teil stårker denn sine, wan dise ob 60,000 man ze ross und ze fůss im veld hatten, entsass ouch d'Eidgnossen anenander zerichten, schikt er zů ingendem Aprel ilends und doch zespåt, haruss zůn Eidgnossen, als zů einigem trost, wiewol der merteil dem kůng anhieng, den erzbischof von Jennow[2]) und sinen Galeats Viscont, liess inen zůvor frůntlich und vast danken um die gůte hilf und dienst irer knechten, und demnach si, in ansehen siner inen vor bewisnen diensten und iezigem grossen vertrůwen, mit ernstlicher hoher pit anrůfen, im, zů recht uf si gesezt, gegen

[1]) Die lateinische Uebergabsurkunde vom 14. April ist abgedruckt in Eidg. Absch. III. 2, Beil. 1 (S. 1279).

[2]) Genua.

kûng zehelfen, und so der kûng daruber mit gwalt wôlte fûrfaren, ire knecht von im abzemanen, welche, so dan zû im kâmid, er wol welle halten.

[249] Item die vor oft mit im beredt capitel mit gemerter friheit anzenemen. Und ob si hilfliche vereinung zûlassen, inen jârlich, fûr sich und sine nachkommen, ewig 24,000 franken zegeben.

Darzû, sobald er, vom kûng gelediget, in vorigen sinen stat kâme, fûr ir mûe und arbeit zû frûntschaft 40,000 Rinscher gulden zeschenken [1]).

Abscheid.

7. April Diss anbringen ward uf den 7. tag Aprel zû Zûrich verab-
(106) scheidet, uf nâchsten tag daselb antwort zegeben. |

Und hiemit der Galeats ankert um vôlligen usstrag des gemachten Baselschen berichts [2]), ouch um gnâdige gab *(von)* Bellitz, Lowers und Lugarn. Sagt er, des berichts halb mûesse kein mangel sin; aber der gab halb hab er weder bevelch noch gwalt.

[250] Botschaft gmeiner Eidgnossen in Lamparten, frid oder bstand zemachen.

Nun in ansehen und betrachtung diser grossen kriegsufrûr, darin bed fûrsten, einer Eidgnoschaft wol gemeint, ira vil frûntschaft hattend bewisen und insunders uberschwenklich gelt geben und noch me zegeben verheissen, wan gelt vermag alles, — und ouch sunderlich, dass einer Eidgnoschaft knecht, zû beder sit ob 30,000 [a]) gezâlt, in gfar anenander zekommen stûnden, was ein treffenliche botschaft von gmein Eidgnossen zû beden hôren abgevertiget, einen bericht oder bestand zemachen, oder zû beder

[a]) Im Orig. nur XXX, das Fehlen des M. ist sicher nur ein Versehen.

[1]) Eidg. Absch. III. 2. 24. Hier ist aber nur G. Visconti als Bote genannt.

[2]) Die Frage der Abtretung des Landgerichts im Thurgau war noch unerledigt geblieben, siehe auch oben S. 101.

sit die iren abzemanen, und hiebi persônlich zesin den bischof von Wallis erbeten, und zû fûrdrung diser sachen [251] lôufer vor dannen gesendt, beder siten iren knechten, stil zeston und nût vor ankommender botschaft gegenenander zehandlen, zegebieten [1]).

Einer stat Bern fliss, vor schand und schaden zesin und frid zeschaffen.

Und insunders so hat ein fûrsichtige stat Bern uber das, dass si vor pension und reisglôuf hat verboten, in nahen tagen zûm andern mal [2]) ernstlich sôliche manung und gebot den iren uf beden siten zûgeschriben, und sômlichs fûrderlich zetûn gmeinen | Eidgnossen mit lutrer anzeig kûnftiger schand und schaden (107)
trungenlich fûrgehalten [3]), ouch hierum einen tag gon Lucern, wie volgt, beschriben. Uf welche obgemelte botschaft ward verordnet und uf den 8. tag Aprel gon Ure bescheiden: von Bern (8. April)
her Adrian von Bûbenberg und her Casper zûm Stein, bed riter und rât. Was aber dise botschaft geschaft habe, [252] wirt nachmals angezeigt werden.

Schultes, klein und grosse rât der stat Bern an alle ort der Eidgnossen.

Unser frûntlich dienst, und was wir êren und gûts vermôgen zûvor. From, fûrsichtig, wis, sunders gût frûnd und getrûwen lieben Eidgnossen! Also haben wir den abscheid gehaltner tagleistung, nâchst zû Zûrich ergangen, gar eigentlich besehen und darin funden ein gar vernûftig anzeig, sich uf nâchst bestimten tag daselbs zû erlûtren, ob und wie wir uns al schiken wellen in den schweren kriegshandel, der iezt so mâchtiklich vor ougen ist, zwischen dem Frankrichischen kûng und dem Meylândischen herzogen, darum Mentag nach dem Sontag Judica antwort zegeben.

[1]) Eidg. Absch. III. 2.

[2]) Raths-Man. 105, p. 10, 11, (18. März) 20 (23. März) und besonders p. 45 (vom 10. April).

[3]) Siehe das hienach folgende Schreiben.

Nun so wil uns ie bedunken, als die, so uwer und ander unser lieben Eidgnossen fromme lůt tåglich sehend hie durchziehen, und dabi ouch wissend, dass ander derselben unser Eidgnoschaft hindersåssen und verwanten bi dem vorgemelten herzogen ouch in merklicher zal sind, welchem ouch, wie dan wir vernemen, glicher wis zůgezogen wirt: wo darin nit wislich gesehen, dass gar schnel daruss wurd erwachsen merklich und hoch (108) schådlich schad, schand und kummer und vil årgernuss, | unwillens und beleidung [253] zwischen allen denen, so des an frůntschaft, lib oder gůt zů entgeltung kåmen. Dan, wie wol die, so bi dem Meylåndischen herzogen in bsoldung sind, sich abzefůegen sind iezt gemant, so besorgen wir doch, dass inen sǒlichs zů erstatten widerwillig und schwer wurd. Und also in betrachtung des alles, wil uns gůt und vast not bedunken, sǒlich unser aller botschaft zů vertigen, kurzen und entlichen beschluss zemachen und des obbenemten tags, der eben ver ist, nit zů erwarten, sunder dass unser Eidgnoschaft ietslich ort, denen wir sunderlich allen schriben, daruber sass, dis schwår kriegslǒuf ze bedenken und was uns allen daran gelegen. Ob und wenn die vertigung sǒlicher botschaft, ouch wohin, und, obs muglich wåre, dass die boten angends hinin riten, annemen, und bi beden partîen durch tapfer ansůchen, red und erinneren arbeiten, von irer so schweren schwertsůbungen zů lassen und in bestand zewilligen, und sich damit in zimliche rechtfassung fůeren zelassen; also dass alle hantliche tat abgestelt, und gǒtliche rechtfertigung an zimlichen orten und enden nach beredung gebrucht werd. Und ob einige partî nit volgen, dass dan al unser Eidgnoschaft bistand und anhang derselben abgezogen und heimgevordret werde. Alles mit worten und umstånden harzů notturftig.

Und dem entlichen usstrag zegeben, sezen und verkůnden wir uwer lieb tag gon Lucern uf Sontag nåchstkommend, nachts da zů sin, und morndes iren willen, rat und anschlag zů erofnen; (109) dan wir [254] das andren | uwer und unsern Eidgnossen ouch glicher wis hond zůgeschriben. Und damit sîend Got bevolhen und gneigt, diss schwer geschåft, dadurch gmeiner Cristenheit und uns selbs gross unkomlikeit zůkommen mǒcht, mit wachbaren ougen

anzůsehen, und darin also zehandlen, dass zůvor Gots und demnach ganzer Eidgnoschaft lob, êr und nuz gefürdret werd. Stat uns alzit mit gar gůtem willen zů verschulden. Datum uf Mentag nach dem Sontag Oculi, — was der 23. März — anno 1500[1]). 23. März.

An die Rômsch kůngschen anwâlt zů Zůrich, schulthes und rât zů Bern.

Hochwirdiger fürst! wolgeborn, streng, hochgelert, sunder gnâdigen, gunstigen herren! Uwer gnaden schriben, mit anzeig der reishândlen, so iezt zů Zůrich vorhanden sind, haben wir verstanden und fürwar an sôlichem widerwârtigen fürnemen kein gevallen gehâpt, und ouch bisshar gegen den unsern allen môglichen fliss fürkert, dieselben zů enthalten; und wiewol etlich derselben in unghorsamer gestalt hingezogen sind, und durch die Franzosen an uns ersůchung beschehen, die und ander mit einem geordneten hoptman zůversehen, so ist doch darzů von uns nit gewilliget. Und wiewol wir ouch, uwer gnaden beger nach, unsern Eidgnossen von Zůrich, zů abstellung derselben fůrgevasten meinung gar gern wôlten wilfaren, [255] so wir aber besorgen, dass sôlichs ersůchen me zů hindrung dan zů gůter fürdrung wůrde dienen; zů dem, dass wir | uf nächst vergangnen Mentag inen und allen andren orten unser Eidgnoschaft ein êrliche gůte meinung verkůndt, und darzů, zů merer underred diser hândlen, tagsatzung in unser lieben Eidgnossen von Lucern stat, namlich uf iezt kommenden Sontag nachts, daselbs an der herberg zesin, verrumpt, haben wir fruchtbar geacht, sôlich tůnde gschrift, uwer gnaden beger nach, uf dissmal anston zelassen. Diss alles welle dieselb in bester und ufrechter gůter meinung vermerken, und darzů nit underwegen lassen, etlich von derselben zů sôlichem, iezt angezognen tag zevertigen. Was dan unser bot, so dahin komt, zů enthalt frids und růw, und alles des, so dem heiligen Rômschen rich und kůnglicher majestat zů wolgevallen dient, kan und mag verschaffen, deshalb wirt an (110)

[1]) Missb. J. 306b. «An alle Ort der Eidgnossenschaft.»

derselben kein mangel erfunden, mit hilf Gots, der dieselb uwer gnaden alzit gerůch zů enthalten. Datum annuntiationis Mariæ anno 1500[1]).

An P. Schleiffen und ander gmein hoptlůt und knecht unser stat und lantschaft, iezt im dienst des herzogen von Meyland, schulthes, klein und gross råt zů Bern.

Schulthes und rat zů Bern unsern grůss und alles gůts zůvor. Lieben, getrůwen! Wir môchten wol erliden, ir und ouch die, so zům kůng von Frankrich loufen, håtten unser ordnung und ansehen anders bedacht und uch nit also wider unsern [256]
(111) willen abgefůert. | Dan nach dem semlich glôuf in unordentliche und widerwärtige gestalten understanden werden, die weder uch noch uns êrlich geachtet; und so uns nun nit wil gebůren, uch uf beden teilen zů gestatten, uf und wider enander zezůchen, als auch darum von gmeiner unser Eidgnoschaft ein tagsatzung beschehen, namlich uf nåchstkommenden Sontag nachts zů Lucern an der herberg zesin: harum ist an uch unser ernstlich bevelch, bi manung uwer gschwornen pflicht und alles des, so wir uch ersůchen mögen, ir wôllend uwer und unser aller êr, lob und nuz bedenken, und also uf die, so von uns und unser Eidgnoschaft bim kůng von Frankrich sind, kein vecht, angrif, noch beschådigung fůrnemen, sunder uch mit den unsern enthalten, und also verrer unsers und gmeiner Eidgnoschaft beschluss, den wir uch unverzogenlich verkůnden werden, erwarten. Dan nachdem wir warlich bericht sind, den kůng von Frankrich mit einer merklichen macht von unser Eidgnoschaft und anderswohar versehen, wurde nach unserm bedunken vast schwer sin, wo ir zů beder sit anenander kåmen, und um lib und leben sôltid bringen; zůdem dass zwischen denen allen hie bi uns und in unser Eidgnoschaft, die des an ir frůntschaft, lib oder gůt schaden empfiengen, vil und grosse widerwårtikeit wůrde erwachsen. Dem allem wôllid vorsin, und uch harin bewisen nach unserm sunders gůten

[1]) 25. März, Miss. J. 307^{b}. Dass A. hier geschöpft hat, beweisen Randnoten von seiner Hand im Miss. Buch.

vertrůwen, und so lieb uch sîe, unsern gůten willen zů behalten und harte straf libs und lebens zů miden; dan wir ouch glicher wis den unsern, so bim Franzesischen kůng sind, schriben, in ganzem verhoffen, si | werden gegen [257] uch ouch stilston und (112) enthalt tůn, und sich nit anders dan gebůrlich erzeigen. Datum Fritag vor Låtare, — was der 27. tag Mårz [1]). 27. März.

Item, gliche meinung an Ludwig von Erlach, Michel Hůbern und andern etc., welche ins kůngs von Frankrich dienst [2]).

Item, uf nåchst gehaltnem tag zů Lucern, Låtare:

Schulthes, klein und gross råt zů Bern an gmein hoptlůt und knecht irer herschaft bim kůng und bim herzogen.

Wir der schulthes und rat zů Bern enbieten allen und ieden hoptlůten und knechten von unsern landen und gebieten, iezt im dienst und besoldung des kůngs von Frankrich und des herzogen von Meyland, denen diser brief zůkumt, dass wir mit samt gmeiner unser Eidgnoschaft und uf derselben ansehen, dis unser treffenliche botschaft abgevertiget haben, mit gewalt und bevelch dise kriegsufrůr zestillen und hinzelegen, derselben mit beden partîen treffenliche arbeit und underred zebruchen; und ob das nit möchte erschiessen, uch aldan von beden teilen ab- und harheim zevordren; alles in worten und gestalten, wie ir von inen witer werdend vernemen. Und so nun ie unsers willens [258] und gefallens ist, uns beder teil kriegssachen nůtzed anzenemen, und deshalb kein wegs zegestatten, dass ir zů beder sit die unsern anenander kommen und um lib und leben söllen bringen, haben wir uch | dess wellen berichten, mit ernstlicher bevelch, (113) derselben unsern botschaft geheiss und bescheid, und des, so si sich mit gmeinen unser Eidgnossen boten vereinbaren, nachkommen, und darwider nůtzed ze underston noch fůrzenemen, sölichem zů letzung oder abbruch möge dienen, so lieb uch sîe,

[1]) Miss. J. p 310a.
[2]) Miss. J. p. 309a

unseren gûten willen ze behalten und harte straf libs und lebens zû vermiden. Datum Mentag nach Judica — was der 6. tag
6. April Aprel [1]).

Item uf den tag, gehalten zû Zûrich, Judica:

Schulthes und rat zû Bern an ir rats botschaft in Lamparten.

Unser frûntlich grüss und alles gûts zûvor, getrûwen lieben miträt! Also sind uns iezt von der tagleistung Zûrich gschriften zûkommen, durch die wir bericht werden, den herzogen von Meyland sich treffenlich und hoch erbieten, und besunders dem kûng von Frankrich siner ansprach halb vor gmeiner Eidgnoschaft rechts zû gewarten, und ouch sust uns al mit getrûwer frûntschaft zû bedenken. So sind darzû iezt die unsern von stat und land vor uns erschinen, [259] und haben uns treffenlich gebeten, daran zesin, damit die unsern, so uf beden siten sind, mit gûten fûgen harheim gefûrdert werden. Und so uns nun gar unbillich beducht, wo der herzog von Meyland uber sôlich zimlich erbieten uberzogen sôlte werden, harum, in ansehen des, ouch der unsern ersûchen, bevelen wir uch, allen môglichen fliss anzekeren, der berûerten herren kriegsufrûr zû befriden; und ob das nit
(114) môchte sin, aldan die | unsern von beden siten, bi verlierung libs und gûts, harheim zû manen. Dem wellend nachkommen und deshalb nûtzid an uch erwinden lassen, als wir ûch ganz vertrûwen; stat uns zû verschulden. Datum Fritag vor dem
10. April Palmtag — was der 10. tag Aprel — anno 1500 [2]).

Dis hie verzeichnete sendbrief zeigend an fromme, wise fûrsichtikeit einer stat Bern, in disem handel gebrucht, und deren ouch hiehar zû ewiger zugniss ufgeschriben. Also, wenns Got hâtte geben, dass gliche sinnung und handveste in ir oberkeit, wie bi aller êrberkeit das mer was, und ouch ihren glich in

[1]) Miss. J. 314^b.

[2]) Miss. J. 316^a ohne Adresse, mit der Ueberschrift: Anwält-Kriegsufrûr.

andren orten wåre gsin, so wåre on zwifel einer ganzen Eidgnoschaft uss disem handel [260] gross lob, êr und gůt, und gar kein ewiger und bi aller welt verschruwner unnam, uss dem blinden, êrlosen, unmåchtigen git erwachsen. Aber vilicht so solt der herzog mit liden, und d'Eidgnossen mit scham gebůesst, gedemietiget und gewizget werden, andren zům exempel. Ja, wenn Got gnad gibt! dan sust was dise warnung geholfen hab, wirt in volgender jaren gschichten kund werden. Es ist ein sunder glůk ab eignem und frômdem schaden gewizget und besseret werden. Und wiewol nun ein lobliche stat Bern sunderlich, und andre ort, zů stillung diss kriegs, wie ob erzålt, grossen fliss| (115)
und arbeit ankerten, so erschoss doch ir fliss und arbeit dissmals nit me, wen dass bede partîen dadurch gewarnt, der herzog sorg und der kůng îl můst zů hand nemen und bruchen. [261] Des herzogen sorg was, dass im me hilf von Tůtschen und der Eidgnossen botschaft zůkåme. So ilt der kůng, dass er diser hilf und botschaft fůrkåme.

Wie der herzog in Nawerra sich ůbel lågret.

Und also, wie der Meylåndisch herzog, wider sines brůders und etlich sines adels, uf den er doch vast al sine gschåft sazt, und wider etlich der Eidgnossen hoptlůten rat, sich hat mit sinem wolgerůsten zůg, uf 18,000 stark, uss der stat Meyland ubern Tesin gon Nawerra gelågret, da doch nit spis, nit veste, noch sichere was, und die Franzosen, das schloss inhabend[1]), allen sinen anschlag mochtend wissen und den iren zewissen tůn, da kamen im und sinen Eidgnossen mår, mit was fůrnemens von gmeinen Eidgnossen ein treffenliche botschaft abgevertiget wåre, deren er getrost da meint zů er[262]warten. Do aber die Franzosen im land, und zů Wersel die zůkunft êgemelter botschaft vernamen, verhielten si der Eidgnossen verkůnd- und manbrief, und machtend sich ilends uf, den herzogen zů Nawerra zů belågren und zů behalten; desse der herzog gewarnt, berůft sine hoptlůt, Tůtsch

[1]) Die Franzosen waren noch Herren des Schlosses Novara.

und Welsch, begert rat, wie er sich sôlte halten. Da rietend
im d'Eidgnossen, so er der Franzosen und Venedier macht nit
(116) stark gnůg wâre, sôlte | er sich nit lassen in der ungwarsamen
stat belâgren, sunder hindersich ubers wasser rucken, und daselb
der Eidgnossen botschaft erwarten, so wurde im geholfen[1]; das
ouch dan wâre beschehen. So rieten die frischen lanzknecht und
ander, es wâre schantlich hindersich wichen, si wôltid ê mit den
Franzosen schlachten; harzů d'Eidgnossen sagten, mit den Franzosen
wôltids gern schlahen, aber nit mit iren Eidgnossen, [263]
wider welche si nût dôrftid noch wôltid handlen, ouch si vorbehalten
hâttid. Si wûstid, dass inen hie schad und schand begegnen
wurde, wie vor jaren dem kûng und inen ouch hie begegnet
was[2]. Wurdid ouch nit irer herren, der Eidgnossen,
botschaft hie môgen erwarten. Doch so ward der herzog, on
zwifel durch die, so in dahin zů markt gfiert hatten, beredt, dass
er da sines unglůks wolt erwarten.

Wie der Meylândsch herzog zů Nawerra von Franzosen belâgret.

9. April Und also uf Donstag vorm Palmtag, was der 9. Aprel, zugend
die Franzosen mit drien gwaltigen huffen, und der belle
mit sinen Eidgnossen fûr Nawerra, so mâchtig, dass si von
stund an allen des herzogen zůg in d'stat triben, und die angends
ufzegeben vordreten. [264] Do sprachend etlich siner Eidgnossen
hoptlût zům herzogen, er sôlte nochmals uss der stat ubers
wasser wichen; er sâhe doch wol, dass weder er noch si darin
(117) môchtid sicher sin, so d'Franzosen | durchs schloss einen ingang
hâttid, und ouch kein vorrat, noch kein werlich enthaltung da
wâre. Und als er abermals nit volgen wolte, besorgtend ir etlich
irer ducaten und siden so ubel, dass, da man sôlt ein ordnung
machen, si hinden ab, den nâchsten gon Meyland fûren, und
iren herzogen mit leren watsâcken dahinden liessen. Etlich

[1]) Vergl. dazu die Akten der spätern Untersuchung (Eidg. Absch. III 2. 49).

[2]) Bezieht sich vielleicht auf die unrühmliche Capitulation von Novara 1495, s. oben S. 13.

aber meinten, man sôlte einen frieden riefen und mit den Franzosen dâdingen; indes môchte der Eidgnossen botschaft ouch harzû kommen, wan sust wâre dem herzogen kum zehelfen.

In dem nun, als es nacht was worden, viel noch ein zal hungeriger sprûren uber die muren uss zû den iren, die inen sagten, es wâre getan mit irem herzogen, sin bscheid wâre schon vorhanden. [265] So wurdend ouch der nacht, on alles des herzogen wissen und willen, vil und seltsam anschlâg durch etliche Welsch und Tûtsch hoptlût getan und gemacht, also dass die Franzosen vor tag schikten in d'stat versiglete brief, dass die Tûtschen knecht al, Eidgnossen | und lanzknecht, und die Burgunschen (118) reisigen, gnâmt die Weltsche gard, sôltid fri mit al irer hab und gwerter hand abziehen; ouch was der herzog den Eidgnossen schuldig oder von im verheissen wâre, mûeste vom kûng bezalt werden. Der herzog aber, Lamparter und Râtzen[1], sôltid ans kûngs willen da bliben; und das was die erste verrâterî, wie ein Eidgnoss[2]) davon schribt, widern und on den herzogen gemacht. So ward ouch er indem den Franzosen im schloss verkuntschaftet, dass si harab kamen, und [266] in in sinem sal annamen und hinweg gefiert[3]), wo in d'Eidgnossen nit erretet, zû inen an ir gwarsame genommen hâttid; und das was die ander verrâterî, so im unversehenlich begegnet. Und uf dass si in mit inen darvon môchtid bringen, verkleideten si in uf ire Tûtsche manier, staltend in zû iren vânlinen, mit denselben hinzûziehen.

[1]) Rätier, Graubündner.

[2]) Die citirten Worte finden sich in dem auch sonst auffallend nahe verwandten Berichte, welcher in Balthasars Helvetia (IV, 588) als angebliche Fortsetzung der Tschudischen Chronik abgedruckt worden ist, in Wirklichkeit aber mit einer in Zürich befindlichen Handschrift von Brennwald übereinstimmt; vergl. Archiv f. Schw. Gesch. Bd. X. 212 und Vogel, Eg. Tschudi (Zürich, 1856), S. 305. Sollte hier die Spur einer der Quellen liegen, welche A. auf Begehren des Raths von Bern von Zürich her zur Verfügung gestellt worden sind (Fridli Bluntschli)? Siehe Geschichtsforscher, Bd. X. 280.

[3]) Das nachfolgende *hättid* muss auch hier ergänzt werden.

Wie von Franzosen der herzog gefangen, dem kůng in Frankrich geschikt, und Meyland wider beherschet ward.

Und also am Fritag frůe schlůg man uf den plaz, machtend ein gůte ordnung, in dera hin- und abzeziehen, da noch der merteil nit anders wůst, wen dass man mit gwalt abziehen oder mit den Franzosen schlahen wõlte. [267] Desse nun alles, und dass der herzog in der Tůtschen ordnung was, hattend d'Franzosen ir kuntschaft; hieruf si sich schnel mit ganzer macht er-
(119) hůben, und ranten den herzogischen zůg, so sich uss der stat | gelassen hat, ruch an, schriende, warum si widers gleit den herzogen hinweg fůrtid, si sõltid in harfůr geben, oder si můestid al mit im sterben; wie dan beschehen wåre, wo das die Franzesischen Eidgnossen nit erwert håttid; wan die Franzosen schon hattend ir måchtig gschůz angericht und angfangen die Meylånder, Råtzen und lanzknecht niderstechen. Griffend hiemit in die herzogisch ordnung, den herzogen zesůchen. Und als er von Eidgnossen und lanzknechten, die in gern darvon bracht håttid, lang hin und har verrukt ward, was da siner trabanten einer, Hans Duurman von [268] Ure, der zeigt in dem belle; und als der herzog sach, dass er nun gar verraten und kein enthalt me da was, trat er selbs harfůr und gab sich den Eidgnossen gfangen. Do erwuscht in der belle, schlůg in mit flachem schwert ubern rucken, beschalt und fůrt in hie dannen, wiewol die Eidgnossen schriend, er wåre ira gevangner; doch so verhiess er inen ein monatsold fůr in zegeben. Und also was der herzog in zwen tagen zům dritten mal schantlich verraten und verkouft, und der verråteren Judas[1]) vom belle 200 kronen geschenkt, und bi im wol gehalten; dan in kein Eidgnoss me wolt dolen.

Item so wurdend ouch da noch in sinem ansehen sine liebsten frůnd, herren und diener, erbårmklich gfangen, berowt und vil erstochen. Die ůbrigen zugend, wie nåchst si mochtend,

[1]) Die Hindeutung auf Judas findet sich auch in dem Spruchgedichte bei Liliencron II, Nr. 211, V. 23.

[269] iren landen zů, sagtend von grossen, jämerlichen, nie gehôrten sachen, hattend | den grossen watsak von Meyland ge- (120) stûrmt, brachtend vil gelts, ewige schand und gar kein êr heim.

So ward der herzog von stund an dem kûng von Frankrich gon Lyon in d'ostermess geschikt, welcher im ein ordnung und wonung zů Locha[1]) gab, uss der er nachmals wolt sin entwichen.

Do ward er ingeton dass er sin unrůewig leben bald endet. Von im schribt ein Lamparter[2]), er sîe in die grůb gvallen, die er habe graben, und sin bosheit sîe im uf sinen kopf gestigen. Sin meinung war alwegen gsin, mit gelt, wie vom gelt gsagt wirt, alles zů vermôgen, und deshalb in sinem regiment 23 jar listig, streng, gitig und brachtig er[270]halten, al sine sachen nach und uf gelt sazt; so doch der wise Plato bezûgt, er habe nie keinen fûrsten gelts-, aber wol frûndenmangels halb, gsâhen verderben[3]); wie ouch disem beschehen, dan in zům fûrnemsten sin gross gelt hat frûndlos gemacht und verraten. Er was vor zů Nawerra des kûngs richer und gnâdiger wirt gsin; des ist er in sinem wirtshus verdorben, und so gar on gnad im elend gestorben, dass in sin tûrer gast nie nun sines anbliks wôlte begnaden.

Nach dem nun der herzog gvânglich und alle sine macht abweg gevertiget was, mûstend die Meylânder | gnad bitten und (121) das zwungen joch zwifach wider ufnemen; und also so hond d'Franzosen [271] diss rich herzogtûm on einiche not gewunnen, und das hienaher 12 jar brachtlich ingehâpt, und, ouch vom Rômschen rich belechnet, růewig besessen, unss uf den babst Julius, welcher den kûng mit den Eidgnossen ieztan hat herlich zů Meyland ingefiert; der hat in ouch mit denselben nacher harsglich wider daruss geschlagen. Und das ist das wunderbar gericht Gots und der unbstândig diser unbstândigen welt wechsel, eins uf-, das ander abwerfende.

[1]) Loches in der Tourraine, wo derselbe noch 10 Jahre in strengster Haft lebte.

[2]) Wer?

[3]) Dions I. Brief an Dionysius. Platonis opera. ed. Baiter et Orelli, vol. XIX, p. 42.

Wie des herzogs brůder ouch gefangen, und das Sfortia gschlecht nah ussgetilget worden.

Do nun die mår, wie es zů Nawerren gangen was, gon Meyland kamend, macht sich des herzogen brůder, cardinal Ascanius, angends bi nacht uf, und floch mit sinem schaz ubern [272] Pod[1]), in ein der Bentifolien[2]) schloss, darin, verraten, in der Venedier hoptman, her Karlin Ursin, ufhůb, und gon Venedig schikt. Da liess in der kůng heischen, und ward im, ons gelt, ê denn in der Rômsch legat môchte retten, ubergeben;
(122) hielt in dri jar gvånklich, doch | wol und êrlich; dan er ein wiser, herlicher man was, und zů Rom fůrnem, deshalb in der kůng mit sinem cardinal von Ruan, babst Julium zemachen[3]), ledig gon Rom liess faren.

Und also so ward diss jars der richen, gwaltigen Sfortia geschlecht hart underdrukt und garnah usstilget; wan der kůng von Frankrich den herzogen und sinen brůder gfangen hielt; so hat des babsts sun, herzog Valentin, frow Katherinen zů Forlin gfangen[4]), iren veter, Johansen Sfortiam, [273] herren zů Pisaur[5]), gewůrgt, al irer herschaft und hab entsazt und berowt. Allein so wurden bi der Rômschen kůngin, irer basen[6]), zwen des herzogen sůn, Maximilian und Franciscus, uf glůk und unglůk uferzogen und erhalten.

Was gmeiner Eidgnossen botschaft geschaft hat.

Der zit nun, als der herzog zů Nawerra gevangen, was gmeiner Eidgnossen botschaft, so da solt gescheiden haben, und mit ir der Meylåndisch Galeats, eben gon Bellitz[7]) kommen; und

[1]) Der Po (Padus).

[2]) Ein Schloss der Familie Bentivoglio; dasselbe hiess Rivolta.

[3]) Als es sich um die Wahl Julius II. handelte, Ende October 1503.

[4]) Die Schwester des Lodovico Sforza. Am 12. Januar 1500.

[5]) Pesaro, aus welchem Cæsar Borgia im gleichen Feldzuge von 1500 den Joh. Sforza vertrieb.

[5]) Bianca Sforza, Maximilians zweite Gattin.

[7]) Bellinzona.

als ir hoptsach versumpt was, reit der Galeats hindersich durch Bern in Frankrich, sinen friden zemachen, der im ouch, nit on argwon, bald begegnet. Doch so was im gmeiner Eidgnoschaft gneigte fůrdrung nuzlich. So beriet sich der Eidgnossen botschaft, was anders fůrzenemen. Und als nun das gschrei und die forcht [274] ussgieng, wie d'Franzosen wöltid die stät und pläz um getanen abfal | verhelligen, ward beschlossen, dass si (123) zů den kůngschen anwälten, fůrnämlich zů dem cardinal von Ruan, des kůngs hopt und stathalter zů Meyland, söltid fůrderlich gon Meyland keren, und da helfen dem land scheiden und friden machen — das ouch d'Eidgnossen von ländren, die Walliser und die Kurwalen, von gmeiner täglicher notturft wegen, nit wöltid noch köntid lassen verwůesten — ouch gmeiner Eidgnossen sachen, der Meyländschen capitel, pensionen und ansprachen, item und sunderlich Bellitz halben zehandlen. Als nun si ir anbringen hat getan, nach dem und der lantsfrid gemacht was, ward si mit semlichem abscheid nach Ostren wider heim gevertiget, dass, wo d'Eidgnossen ire vereinigung [275] dem kůng, wie si schuldig, hieltid, und im das sin, unbillich entwert, wider gäbid, so wurde inen der andren sachen halb ouch gfällig vom kůng begegnet werden, und darum kůnglicher botschaft, so der cardinal uf den Meytag[1]) gon Zůrich senden wurd, antwort zegeben und zenemen.

Und das verzoch sich von allen tagen, biss die von Ure im dritten jar mit ir paner[2]) begerte antwort haruss brachten.

Wie gmein Eidgnossen, insunders Bern, ire reismisstäter gestraft, und wider pension und reisglöf strenge verbot und straf verordnet hond.

Nach dem nun als der herzog fůrnemlich von den sinen, die in gon Nawerra zů markt gfůert hatten, | verkouft was, und [276] (124)
die Franzosen ire sach andermals ganz und glůklich hatten be-

[1]) Die auf den 3. Mai angesetzte Tagsatzung.
[2]) Im Feldzuge der drei Länder vom Februar 1503.

hoptet, do wurden der Eidgnossen knecht ouch so in kleinen wert, dass si zerzugend, ein teil mit den Franzosen zůn Florentinern fůr Pisa, gwan streich und spot[1]; der ander zům herzog Valentin, gwan ablass und gelt, bleib aber vast zů Rom und Napols; der drit kam heim, bracht vil gelts und geltsansprachen, aber so wenig êr, ja so grosse schand, dass si selb gegenander semlich grob verwisen bruchten, dass ire obren in der Eidgnoschaft allenthalb inen můsten das verwisen verbieten, und recht gebieten, und hienach jar und tag zeschaffen haben, wie bed part, des herzogen und des kůngs, gestraft, und dass fůrahin der schantlich row, so die pensioner und hoptlůt genommen und erzwungen hatten, item und fůr[277]nemlich, dass die frevel unghorsame und die můtwilligen reisglôuf verkommen und abgestelt wurdid.

Straf.

Nun die misstâter zů strafen, daruber dan, wie not und billich, in aller Eidgnoschaft alle êrbarkeit und fromme oberkeit in grosser und schwerer betriebung und bewegung stůnd, so dan die iren zů irer freflen unghorsame solten einer loblichen, frommen Eidgnoschaft, ja ganz Tůtscher nation reinen nammen beflekt, und wider deren ie welt har gehaltne trůw und glowen also misshandlet haben, dass, in aller welt, vor nie gehôrt, geredt und geschriben wurde, d'Swytzer hâttid den Meylândischen herzogen schantlich verraten und verkouft, in und ouch den kůng um gross gůt betrogen und beschissen. Derhalb in allen orten
(125) und | zůgewanten der Eidgnoschaft [278] vil ersůchung beschach, etlich zů tagen[2], so dem herzogen gross gelt abgetrângt, und von im und den knechten uss der ordnung hindersich zogen waren, benâmpt, namlich Wabrer und sin zwifacher schriber

[1] Bei der erfolglosen Belagerung von Pisa im Juni 1500.

[2] Die Tagsatzungen beschäftigten sich mit der Untersuchung, s. Eidg. Absch. III. 2, S. 49 (1. Juni), wo auch, mit kleinen Abweichungen, die hier folgenden Namen. *Wider von Sanen* ist gewiss richtiger als ... von Niedersanen. Statt *Zenzius* (Vinzenzius) steht dort wiederholt Centnuss oder Zentnuss.

Mathissle von Basel, Schleif, Crista Saler, Jörg von Betterlingen, Gůtman Zoller, Wider von Sanen, aman Zellweger, Hans Egkle und Crista Pfister von Appenzel; Jacob Schmid, Jörg Schattenhalm, vogt Dapfer, Zenzius Bintzle und Widerkeer von Zůrich; etlich gvånklich gehalten, etlich pinlich erfraget, und doch der verråterî halb, wie wol sechs verzeigt, keinen grund erfunden, dan uf Hansen Duurman von Ure, welcher uber zwei jar, do er meint, die sach erlöschen sin, heim kommen, enthoptet ward. Aber von der unghorsame und von der ubernutzung wegen wurden etliche beder teil hoptlůt und ire [279] amptlůt mit gefångnis, entsetzung irer åmpter und êren und um gelt gestraft, als zů Zůrich der Franzesisch hoptman Göldle um 500, und sin vånrich Stapfer um 100 gulden. On zwifel ward der andren und sunderlich der Meylåndischen ouch nit verschont. | (126)

Zů Bern, welcher hoptlůt und knecht al zů beden siten wider hoch verbot gezogen waren — dan si dem herzogen, wiewol vereint, aber kein hilf schuldig, und wiewol dem kůng hilf schuldig, aber nit widers Römsch rich und recht, die der herzog bekant und anrůft — zůvor die Meylåndschen hoptlůt, Wilhelm von Diessbach, Hans Matter, Růdolf Suter mit gfångnůss; Peter Schleifen, Gůtman Zoller, ieden um 200 gulden S. Vincenzen verbůrgen und in 8 tagen bezalen. Hans Wabrer und sin frommer schriber blibend der zit usslåndsch[1]).

[280] Darnach die Franzesischen hoptlůt: Ludwigen von Erlach um 50 gulden, Burkart bleib usslåndsch, Thoman Schönin um sine hab und gůt und land[2]), Ludwig von Bůrren um sin ampt zů Thun[3]), und um 300 gulden, Hansen von Wingarten um 400 pfund, Michel Hůbern um 100 gulden; was ein so unrůewiger man, dass ein oberkeit vil unrůw von im hat — můst ira zů Basel ein vorgschribne entschlahung tůn — und im sin liblicher brůder Niclaus, ouch sines ampts zů Trachselwald[4]) entsezt, ein

[1]) In Basel (Eidg. Absch. III. 2, 49).

[2]) Vergl. Raths-Man. vom 3. August (107, p. 65).

[3]) Vergl. Raths-Man. vom 3. April (105, p. 36).

[5]) Vergl. Raths-Man. vom 20. April Ostermontag, (105, p. 50) und vom 10. August (107, 73).

hand abschlůg. Jacob Janse um 200 gulden, und Hans Kobi um 100 pfund[1]). Gieng alles in der kiele halber ab.

Des glichen beschach in andren orten und enden, doch mit vast unglichem ernst, wan da ward nit strenge nach gebûr ge-(127) brucht, ja nit beharret, von wegen, wie | ein Eidgnoss[2]) schribt, dass der mit- oder me-schuldneren, gônneren und durch-d'fingerseheren huf ze gross, und die gwaltigen so hoch mit pensionen ver[281]peniget, dass si die vil schuldigen bůben nit dorften nach irem verdienst ersůchen und strafen.

Ordnung wider pension, miet und schenkinen, und wider reisglôuf, von gmeinen Eidgnossen vergriffen, und von einer loblichen stat Bern angenommen und geschworen.

Aber der pensionen, mieten, schenkinen und reisglôfen halb, welche alle wisen und frommen alles ûbels und unrats ein ursach nampten und beschälkten, also dass wiber und kind uf der gassen konten sagen: das haben wir von 'n kronenfressern; als — so ein schwarz weter vor ougen, und nach einem schädlichen hagel die hexen, deren vor nit gedacht wirt, wie die z'ergrifen und abzetůn ersůcht werden — ward in disem vast [282] schwarzen weter, so vor ougen und in grosser sorg stůnd, die kriegsknecht im veld und demnach die unbesinten undertanen und ir unfûrsichtige obren kämid gegen enander zehaglen, von denen — welcher doch der minder teil — so uss rechtem ifer alweg darwider strebten, die gar und ganz zů verschweren, und mit harten (128) satzungen und bůssen abzetůn geraten. Denen zůtrat | willig der grôsser huf, so nůt, und uss verbunst der, so z'wenig, aber gern me, und uss forcht der, so z'vil, aber nit gnůg hat ingenommen[3]), also dass zů Zûrich uf Zinstag nach Judica, was der 7. April sibend Aprel, nach der heimlichen bicht und dem heiligen palmesel[4]), so zů der zit die ängstige cosciens ganz trůgend und

[1]) Die bez. Strafurtheile scheinen nicht mehr erhalten zu sein.
[2]) Helvetia IV, S. 590. — Vergl. oben S. 298.
[3]) Vergl. oben Bd. I., S. 93.
[4]) Unter dem Eindruck der Osterbeichte und der Palmsonntagfeier mit dem dabei üblichen Esel.

truktend, von gmeiner Eidgnossen boten ein ordnung wider obanzogne stuck vergriffen[1]; solt in aller Eidgnoschaft in d'ewigkeit angenommen und gehalten sin worden. [283] Als aber nach zergangnem ungewiter die lustig, fruchtbar son[2]) wider veisten ertwůcher zeigt, ward der hexen ouch wider vergessen. So konten sich die frien Eidgnossen ouch nit me in vergrifne und wol angesehne ordnung vereinbaren und inzůnen. Ein ort wolt sin hand unbschlossen, das ander gar bschlossen hon, das drit nun die heimlichen pensionen verschweren, | das vierd tůn, (129) was der merteil; und das etliche jar zů tagen getriben, unss die ordnung gar was von der sonnen vertriben. Etliche ort, nach langer bit und erinnerung schadens, schwůrends, hieltends ouch schier ein jar. Aber ein fůrsichtige stat Bern, so die fůrnemlich angebracht hat, nam und beschloss die mit gmeinem rat ir stat und land, uf Fritag vorm palmtag[3]) versampt, zehalten und zehanthaben, [284] schwůr ouch si nach gwonlichem bruch uf nechsten Ostermentag[4]), und beruft demnach uf d'Ostermitwoch al irer herschaft amptlůt, die selbe ouch zehőren und zeschweren und zů hanthaben gebieten.

Lut gemelter ordnung.

Zů ufenthalt einer lobl. Eidgnoschaft und zů hanthabung der ewigen pűnden, pflichten und verschribungen, so wir Eidgnossen gmeinlich und sonderlich zůsammen haben, damit denen in allen dingen gelebt und nachkommen, ouch ghorsame der undertanen, frid und êrber wesen dester bass gefűrdret und beharret mőge werden, so ist dis nachgeschribne ordnung und satzung zů halten angesehen:

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 28.

[2]) Die Sonnen auf den französischen Kronen.

[3]) 10. April (Raths-Man. 105, S. 45).

[4]) «Gemein burger nach der gewonheit versamlet. Und wurden des ersten gelesen die gewonlichen satzungen und zůsampt der ordnung der pension, ietz Zűrich angesechen, zů halten an die Heiligen gesworen. — Es ist ouch beslossen, dass alle die so uf dem Balmtag und siderhar pensiongelt ingenommen haben, soliches alles har uss zů handen s. Vincenzen (des Műnsterbau's) geben sollen.» (Raths-Man. 105, S. 49 vom 20. April.)

Zům ersten, dass niemand in der Eidgnoschaft wonende, er sîe burger, lantman oder hindersåss, geistlich oder weltlich, edel oder unedel, rich oder arm, in was wesens oder ständen die sîen, (130) von disem tag hin | von keisern, küngen, fürsten und herren, herschaften und ståten, geistlicher und weltlicher ständen, und gar von niemands uber al kein pension, dienstgelt, provision, gnadgelt, miet, gaben oder schenke haben oder nemen sol, weder durch sich selbs, noch sin wib, kind, dienst, frûnd, [285] noch ander, damit es in sinen nuz kommen möcht, heimlich oder offenlich, in keinen weg.

Und ob iemand sölichs nit halten — und sich das mit warheit erfunden — wurde, der und die selben sölten von stund an von iren herren und obren angenommen und darum an êren, lib und gůt gestraft werden, ie nach erkantnůss siner obren und herren.

Ob aber einer oder me von sinen herren und obren abwiche in andre gebiet der Eidgnoschaft, so dan die herren, von denen er gewichen ist, rechts begeren, so söllen der oder die tåter daselbs ouch angenommen werden, und, uf klag siner oberherren, nach recht alle die straf liden, als wenn er in siner herren gebiet betreten wåre.

Doch so ist hierin vorbehalten, dass ein Eidgnoss, ein lantman, ein burger, dem andren ungevårlicher wis von sinem eigen gůt wol schenken und êrung tůn mag, als das von altem her sit und gwon ist gewesen.

Bern zůsaz: Ob iemand von minen herren zů fürsten und herren gevertiget, und im ein êrung getan wurde, mag er aldan, (131) sovil zerung, kleider | und win berůert, wol nemen, aber gelt, siden und silbergschir můessig gon. Item so mag ein biderman sine kind zů fürsten und herren schicken, kunst und zucht zelernen, die ouch das, so inen zů irer notturft und ufenthaltung geben wirt, mögend nemen; doch dass iren våtern und frûnden durch si nûtzet witer erschiesse.

Zům andren. Fůrer zů verkommen merklichen schaden und abgang unser Eidgnoschaft, ist angesehen, dass niemand, darin wonend oder gesessen, hinuss in kein reis oder krieg ziehen noch kommen sol, in keinen weg, on sunder erloubung. Es sol ouch

kein ort fůr sich selb gwalt haben, on gmeiner orten unser Eidgnoschaft [286] oder des merteils willen.

Und welcher darwider tůt, der sol von stund an bi sinen herren und obren gvånklich angenommen, und darum an êren, lib und gůt gestraft werden, ie nach siner hern erkantnůss.

Und ob einer entwiche, sol, wie obgesezt, gehandlet werden.

Zům dritten. Als biss har etlich hoptlůt und ander die knecht ufgewiglet, in ire und der herren dienst genommen und hingefiert hond; wo sôlichs durch iemands beschâhe, die selben hoptlůt, ufwigler und hinfierer sol iederman zestund annemen und vom leben zům tod on gnad richten, und darin kein fůrwort noch ufzug bruchen, ob joch sôlich personen andren orten und zůgewandten zůgehôren.

Wo hin ouch die êgenâmten oder ire boten kommen oder wandlen wurden, uf die sol mânklich ein | ufsehen hon; und wo (132) ir handlung argwenig oder gfârlich erschint, sol man si von stund an vahen und nach erfinden mit inen handlen.

Zům vierden. Zů ufenthalt frid und růw ist angesehen, ob sichs hinfůr begebe, dass wir einichen herren, landen oder stâten mit zůlouf unser knechten uf ir bsoldung hilf und zůzug tůn wurden, dass da der selben unsern knechten keiner zwifachen sold oder daruber nit haben oder nemen, sunder sich einfalten solds benůegen lassen sol, und welcher darwider tůt, sol ouch an êr, lib und gůt gestraft werden.

Und ob einer sich darum mit sinem siz und wonung uss unser Eidgnoschaft verândren und hinziehen wôlte, damit er sôlicher frômden reisen und kriegen pflegen, oder wider dero keins, wie ob stat, tůn [287] môchte, das sol in doch nit schirmen; sunder ob er demnach wider in unser Eidgnoschaft komt, so sol er alle straf liden, wie ein andrer, darin gesessen.

Zům fůnften. Es sol sich niemand in unser Eidgnoschaft frômder personen, sachen oder anspracheu beladen, noch annemen, on gmeiner orten unser Eidgnoschaft old der merteil wissen und willen.

Ouch dass niemand kein krieg oder vechd fůr sich selbs understou oder fůrnemen sol, dan wie unser gschworne půnd,

verkomnűss und brief, so unser vordren und wir uns des gegen
(133) enandren verschriben haben, zůlassen und geben. |

Zům letsten, so sol söliche ordnung alle ort unser Eidgnoschaft, darzů al unser Eidgnossen und pundgnossen, so uns mit gschwornen eiden verwant sind, begrifen, und wan die pűnd geschworen werden, sol man die allenthalb mit den pűnden schweren.

Bern zůsaz. Und ob iemand dis ordnung zů schweren sich hinderhielte, oder, so man die schwűere, nit da wåre, den und die sol dis ordnung binden in alle wis und mås, als ob er si selb geschworen håtte. So ver sich iemand wider dis ordnung und ansehen setzen und deshalb underston wölte, ein êrberkeit von deren zů tringen, aldan so sollen die űbrigen söliche ungehorsamen gehorsam helfen machen, und ein êrberkeit wider den selben helfen hanthaben, schűtzen und schirmen [1]).

Do nun eine lobliche stat Bern dis ordnung angenommen, uf ir stat und land gestelt, und, wie obgemelt, geschworen hat, kűnt si von stund an dem kűng von Frankrich ab, namlich fűr diss hin von im keinerlei gmein oder sundre, heimlich oder offenliche pension me zenemen, und im ouch hargegen kein hantliche hilf me pflichtig sin zegeben.

Was alles wislich und wol verordnet, wie vor me, und aber, wie vor me, nit lang gehanthabet; daran doch aller haft gűter sachen stat und lit. Dan vil schweren und wenig halten, ist der fűrnemsten stucken eins, Got zůvor und alle oberkeit in un-
(134) achtung und unglouben, und das gmein volk in unghorsame | und unwarhaftikeit zebringen. Ermiss und erwig, spricht der wis, zůvor wol, was du halten wöllist und mögist; demnach gelob mit forcht [2]) !

[289] **Erbfrid und vereinung zwischen dem Römschen kűng, als herzogen zů Oesterrich, und vier orten der Eidgnoschaft, Zűrich, Bern, Ure und bede Underwalden, ernűweret und ufgericht.**

Nach gmeiner beder part des Baselschen berichts versiglung, uf vil und lang werben des Römschen kűngs, als erzherzogen zů

[1]) Steht als «Entwurf» — nur aus den «Abschieden» von Bern, Freiburg und Solothurn entnommen — auch in Eidg. Absch. III. 2, S. 28, doch mit anderm Schluss und ohne den «Zusatz» von Bern.

[2]) Jes. Sirach XVIII, 23.

Oesterrich, an gmein Eidgnossen geton, und doch vor der Franzesischen guldenpratik zů diser zit mit grossem erbieten frintschaft, gůttat und siner kůnglichen majestat gnaden nit me zů wegen bringen mocht, wenn dass nu dis vier ort der Eidgnoschaft, Zůrich, Bern, Ure und bede Underwalden, êr, nuz und billicheit angesehen, ouch uss sunderlicher bewegnůss einer loblichen stat Bern, den begerten loblichen erbfriden und vereinung hond [290] mit siner kůnglichen majestat ernůweret und verschriben, wie volgt; und uf zůsag diser vereinung hat sin kůngliche majestat den Eidgnossen geschenkt 10,000 Rinsch gulden, also dass hiemit der Bregenzer und Walgôwer brantschaz ouch ab und bezalt was. Sagt inen zů, beståtigung irer friheiten fri zegeben, und das lantgricht im Turgôw, nach getanem abscheid des Meylåndschen herzogen, das mit 20,000 gulden zů lôsen, doch nit ans rich, sunder ans hus Oesterrich, von dem es harkommen wåre, nachzelassen [1]. | (135)

Hienach im Bellitzkrieg giengen Swytz und Glaris ouch drin; aber Lucern mant die von Swytz darvon. Die andren ort meintend gnůg am Baselschen bericht zehaben [2].

Lut der erbeinung.

Wir Maximilian, von Gots gnaden Rômscher kůng, zů allen ziten merer des richs, kůng zů Ungern, Dalmatien und Kroatien, etc., erzherzog zů Oesterrich, herzog zů Burgun, Braband, [291] Geldren, Styr, Kernthen und zů Krain, graf zů Habschburg, Flandern, Tyrol, Gertz etc. an einem, und wir, die burgermeister, schultheissen, amman, råt, burger, lantlůt und gmeinden der nachgemelten ståt und lånder der Eidgnoschaft, namlich Zůrich, Bern, Ure und Underwalden ob und nid dem Kernwald, am andren teil, tůnd kund und bekennen offenlich mit disem brief: Als in vergangenen ziten, durch wiland kůng Ludwigen zů Frankrich, zwischen wiland dem hochgebornen Sigmunden, erzherzogen zů Oesterrich, unserm lieben veter, fůrsten und gnådigen herren, und uns obgenanten vier orten, mit sampt andren unsern Eidgnossen von ståt und låndren, fůr uns, unser erben und nach-

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 73 (31. October).

[2]) Vergl. Eidg. Absch. III. 2, S. 206 (27. Februar 1503). Ueber den Baselschen Bericht siehe oben S. 251.

kommen und zůgewandten des hus Oesterrich und gmeiner Eidgnoschaft, aller spån und irrungen, so sich mit kriegsufrůren oder sust in ander weg begeben haben, ein ewig bericht angenommen, beschlossen und ufgericht ist, inhalt der briefen, beden teilen versiglet uberantwort, und dero datum stat zů Sanlis, uf den 11. tag Junii, der jaren des herren 1474 jar, die klar und
(136) luter anzeigend, dass wir beder partîen, | und alle die unsern zů enandren, sicher libs und gůts, mit koufen und verkoufen, und mit andren getrůwen, unschådlichen geschåften mögen wandlen, in unsern inhåblichen landen und lůten beliben, entweder teil den andren durch ire ståt, schloss noch land, einichs wegs bekriegen, noch beschådigen, [292] oder, ob beschådigung oder einicher mangel wider sölichen bericht beschåhe, dass darum nit ufrůr fůrgenommen, sunder recht und vertrag gesůcht und gebrucht sol werden; ouch kein partî uf die andren nůw zöl noch ander beschwerd sol setzen, sunder bi altem harkommen deshalb lassen bliben, und ouch nit mit frömden gerichten ersůchen oder fůrnemen, wie denn das und anders alles in den selben frids briefen klarlich ist begriffen, das wir hiemit vermelt und ussgetrukt wöllen haben, als ob die selben von wort zů wort hie ingeschriben wåren.

Und da bi: dass bed êgenante partîen enander zů iren geschåften um besoldung hilf zetůn verbunden sîen.

Und die vier ståt am Ryn, als: Rynfelden, mit der herschaft darzů gehörig, Seckingen, Loufenberg und Waltshůt, mit sampt dem Schwarzwald, sölich befridung, und darzů ein öfnung der selben schloss und ståten gegen uns der Eidgnoschaft zů halten schweren; uss welchen zweien artiklen uns den genanten partîen etliche beschwerung ist zůgestanden, also dass wir, obgemelter kůng Maximilian, und die gemelten vier ort Zůrich, Bern, Ure
(137) und Underwalden, unserthalb die samentlich, uss menklichen | ursachen, uns darzů bewegend, hin- und abgetan, und dero, namlichen der hilf und widerhilf, ouch der ofnung und eidsschweren, inhalt der selben artiklen, enandren wissentlich erlassen, verzihen, [293] und dero ouch beder sampt und sunders, und wöllen, dass uns sölichs hinfůr nit binden söllen.

Und als iez nüwlich durch herzog Ludwigen zů Meyland, unser ingefalner zwitracht halb, in der stat Basel ein frid und bericht erwachsen, dero datum uf Sonnentag, S. Mauritzen tag, nach Cristi unsers hern geburt gezalt 1499 jar, so sol nütdesterminder die selb, mit sampt ob angezeigter bericht, durch wiland kůng Ludwigen zů Frankrich gemacht, in allen andren iren punkten, artiklen und inhaltungen, nůzt ussgesezt, in kråften beliben, und von uns beden teilen und den unseren und unsern verwanten, wie die genemt sind, gehalten, volstrekt und dero gestrax gelebt werden, also dass wir beder sit wider enandren nit sin, noch die unsern, wie obstat, nach unserm vermögen willigen oder gestatten sŏllen. Des glich, dass wir beder sit, und alle die unsern, wie vorstat, uns des usstrags und rechtens benüegen, und enandren sunst mit keinen andren gerichten, wie die genemt sîen, fůrnemen, noch bekůmmeren sŏllen, bi den wirden, trůwen, êren und pflichten, darin klårlich erlůtret, alle gfård, und was hiewider sin mŏchte, vermiten.

Wir haben ouch bedersit hierin gegen enand bewilliget und zůgelassen, ob von den andren orten, | ståten und låndren der (138) Eidgnoschaft alle, eins oder me, in dise bevestung des ewigen berichts und fridens, nach sinem inhalt, wie ob stat, hernach ouch gon und die annemen wŏlten, dass denselben sŏlichs von uns sol zůgelassen werden.

[294] Und des alles zů warem urkůnd, so haben wir, kůng Maximilian, als erzherzog und regierender her und lantfůrst zů Oesterrich, unser kůnglich insigel, und wir, die obgenanten ståt und lånder unser Eidgnoschaft, namlich Zůrich, Bern, Ure und Underwalden, ieder sin insigel an disen brief, dero zwen glichlutend gemacht und iedem teil ubergeben ist, lassen henken, uns und unser erben und nachkommen beder sit damit zů bezůgen. Geben und beschehen in der stat Zůrich uf Samstag an aller heiligen abent anno 1500 [1]).

Uf beschluss dises berichts baten die kůnglichen råt frůntlich, dass sich die übrigen ort ouch hierin zegon wŏltid schiken, in

[1]) 31. October. Die Urkunde siehe Eidg. Absch. III. 2, als Beilage 4. auf Seite 1290.

hofnung, dass es beden teilen zů nuz, êr und gůt langen sôlte. Des glich ob iemands widerwillen und unrůw stiften wôlte, darin alwegen das best zetůn, dass man sich rechts und usstrags inhalt des versigleten fridens benůege, frid, růw und gůte nachburschaft fůrdre; des glich sôlle uf ir partî ouch beschehen.

[295] So hattend ouch dis erbeinung anzenemen trungenlich und versamt gebeten, růw und frid ir landen zů erhalten, nam-
(139) lichen in eigner person der bischof von | Costentz und der abt von S. Gallen, in irem und des gmeinen adels im Turgôw nammen, ouch die treffenliche botschaften der stâten Rotwil, Schafhusen, S. Gallen und des lands Appenzel[1]). So begert Basel darin vergriffen zů werden; aber des Franzesischen kůngs pratik was stârker.

Werbung des kůngs von Frankrich an gmein Eidgnossen, um gselschaft widern Tůrken, und von Bellitz und ander stucken wegen.

Als nun der kůng von Frankrich das herzogtům Meyland hat ganz behoptet, sinem sig und glůk nachzefaren, tât er stille růstung, Napols ouch wider zů behopten, nam ein Tůrkenreis fůr, wie sin vorfar, kůng Karle, ouch getan hat. [296] Uf das sant er sinen erzbischof von Sans zů gmeinen Eidgnossen, in sinen kosten uf Martini gon Friburg berieft, inen fůrzehalten[2]):

Zům ersten, wie der grim Tůrk unzâlichen schaden verbracht, iez nun viertag reis von Rom, mit 300,000 man fůr Brunduss[3]) sin winterlâger geschlagen hâtte, harum er, als der kristlichst kůng, von bâbstlicher heilikeit mit andren kristlichen
(140) fůrsten gemant, habe zů rettung kristlichs glowens uf 2400 glânen | und 10,000 fůssknecht in Italia gschikt, ouch sich gon Lyon verfůegt, obs not, sin eigen lib dran zestrecken. Ob nun der Eidgnossen, so sunderlichen ifer zů kristlichs glowens schirm tragen, iemand wôlte reisen, diewil dan si und die sinen sundre

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 66 (2. September).
[2]) Eidg. Absch. III. 2, S. 76 (13. November).
[3]) Brindisi.

verwantschaft und bekantnûss zûsamen habid, wôlle er si fûr al ander nationen [297] gern in siner gselschaft annemen und haben. Zûm andren, so sage er inen hohen dank irer zûschribung, ire vereinung mit im zehalten, desglich und nût anders si sich zû im sôllid versehen, wen dass er lib und gût in al iren nôten trûwlich zû inen wôlle setzen. Zûm dritten, so sôllids gar keinen glowen geben den erdichten mâren, dass er ein Eidgnoschaft fûrneme zû bekriegen, und so die vereinung uf wenig jar gestelt sîe, darnach iren nût me zû achten; so er doch urbitig sîe, mit inen in ewigen frid und vereinung zegon; deshalb in ouch ser befrômd die reden, im unwillen gegen dem gmeinen man zemachen: er halte nit, bezale nit, bring inen unfrid; so doch me unsert-, denn sinethalb mangel erfunden werde. Er habe nût an inen gesparet, wie si dan in irem krieg wol gsehen habid; hargegen aber si im sin erbland und ertrich[1]) entwert, und mit dem | Rômschen kûng erbeinung gemacht, [298] so siner vereinung (141) widerwertig sîe, und doch gnûg an dem Baselschen bericht hâttid gehâpt, zû dem er ouch habe nit wenig geholfen; dan im ir krieg nit, wie etlich sprechen, nuzlich, sunder me und der ganzen kristenheit der zit schâdlich wâre. Zûm vierden, so sîe im wol kund, was rechts die von Ure Bellitz halb fûrwendid, das doch nût sîe, ouch nit mit der krieglichen gewer habid môgen behalten, sunder uss gnaden von frids wegen, um 10,000 und einen gulden, von herzog Philip Maria enpfangen, darvon abgestanden[2]). So nun ein lobliche Eidgnoschaft iewelt har gûts gerichts nammen gehept und menglichem sin recht habe lassen volgen, so sîe sin beger, dass si im nit wûrser, denn andren, tûn wôlle. Zûm funften so klagt der bot, dass er, des kûngs diener und in sinem dienst, von etlichen der [299] iren unbillich und schmâchlich wâre angriffen und berowt[3]), deshalb er sicher gleit und schirm, und ouch siner enpfangnen schmach und berowten hab ersetzung und widerlegung hiesche.

[1]) Das Herzogthum Mailand.
[2]) Im Vertrag vom 12. Juli 1426.
[3]) Siehe hienach.

Abscheid gmeiner Eidgnossen uf disen fůrtrag.

Uf disen des kůngs fůrtrag ze antworten, wurdend von Eidgnossen tag und tag gesezt, wan si, sines anschlags gewarnt, ire knecht vermeinten anheimsch ze behalten oder tůrer gon zelassen; begerten, dass der kůng die 20,000 gulden verpflichter (142) schuld inen fůrderlich bezalte, die ansprecher von Napols und | Nawerra stillete, und noch, um bessers nutzes und gunst willen, einer Eidgnoschaft Bellitz gnådig ubergebe, das er doch, und me, so im geholfen wurd, selbs willens zeschenken vormals habe erboten; ie doch angends wǒlle verschaffen, dass frid und die Meylåndschen [300] capitel gehalten, also dass die von Ure sicheren wandel gon Meyland *(hätten)*, nit, wie beschähe, geschlagen und berowt, das ouch si in d'har nit liden wurdid.

Siner gnaden klag halb wåre inen hoch leid und missvållig, wǒltid ir sicherheit geben und halten, und ouch verschaffen, dass mit den misståtern also gehandlet wurde, damit er und ander fůrwårthin sǒmlicher unfůr vertragen blibid. Und hierum ward denen von Bern ernstlich bevolhen, iren Lienhart Isenhůt und sine mithaften, so dem erzbischof sine mul[1]) und tross hatten genommen, abzewisen, und der mass zestrafen, dass hievon ein Eidgnoschaft, ouch si keinen unnammen habid[2]). Ward êgenanter gvånglich angenommen und mit urfecht, nůt siner ansprach halb wider den bischof und ander boten, on einer stat Bern wissen und willen, fůrzenemen, [301] wider ledig gelassen.

Vereinung zwischen dem Pfalzgrafen, herzogen von Beyeren, herzogen von Wirttenberg und gmeinen Eidgnossen gemacht.

In disem jar hond an gmeine Eidgnossen frůntlich geworben (143) pfalzgraf Philip, und mit im herzog Jǒrg | von Beyern, item und herzog Uolrich von Wirttenberg, um fridliche vereinung[3]). Ist

[1]) Maulthiere.

[2]) Eidg. Absch. III. 2, S. 78 und 82 (13. November und 8. December), und später noch oft.

[3]) Eidg. Absch. III. 2. S. 7. 15, 42.

mit inen gmeinlich zû Zûrich, uf den 8. tag Meyen, uf volgende zwôlf jar ufgericht und beschlossen worden[1]). 5. Mai

Insehen gmeiner Eidgnossen und insunders Bern, etliche misshändel abzûstellen.

Diss jars, wie vor oft, hond gmein Eidgnossen, und insunders Bern, ein loblich insehen geton wider allen fûrkouf, gotslâstrung, zûtrinken, schamliche, unêrberliche kleidung und waffen, item und [302] sunderlich die pratikanten in allen orten abzûstellen, so da von allen tagen und heimschen râten erfarne ratschläg den fremden herren zûschriben[2]). Deshalb Bern iren stiftdechan, her Hansen Murer, als Franzesischen secretarien, hiessen sin korherrenpfrûnd vertuschen, und dennocht, nach des hochgelerten pratikanten probst Armbrosters gâhen tod, durch und um pratik willen, probst worden; starb siner nachkommen wansinniger pensionier[3]).

Fir- und sunders Sontag-êren.

Harzû ein êrsame stat Bern, durch bevolne beratung ires wisen schultheissen und probsts, gebot uber obgemelte misshândel in al ir stat und land gebûrliche verêrung der fir- und besunder des Sontags, mit predigen und messhôren flissig zehalten und die nit ungestraft zelassen, so da under der predig und mess uf | (144) dem kilchhof oder anderswo stiendid, und fûrnemlich [303] die, so in wirtshûsern sâssid, spiltid oder trummen schliegid; item und dass uf die hohen tag keine ofne krämerî und mârkt gehalten wurde, bi 10 schilling bûss[4]).

[1]) Eidg. Absch. III. 2. S. 44. Den Text, der für den Pfalzgrafen und für Bayern gemeinsam und auch für Württemberg gleichlautend abgefasst wurde, siehe als Beilage 2^{b}, S. 1283, mit dem Datum vom 13. Mai.

[2]) Miss. K. 70^{b} vom 28. September.

[3]) Der Probst Murer von Bern, erwählt 1508, musste im März 1523 als wahnsinnig resigniren und erhielt eine lebenslängliche Pension von seinen Amtsnachfolgern. (Stürler. Ref. Akten, S. 7). Er starb erst im Mai 1530.

[4]) Raths-Man. 108, S. 3 (23. September).

Ernůwerung der půnden zwischen Bern und Wallis; item vertrag etlicher sundrer ansprachen halb.

In disem jar uf Andreä[1]), zů Bern, hond der nůw, diss jar worden bischof und her zů Wallis, Matheus Schiner[2]), in eigner person, und ein stat Bern, iren pund, im 1475. jar gemachten, ernůweret und geschworn, mit dem zůsaz, dass hinfůr kein teil wider den andren einige ansprach erkoufen oder annemen, und um rechtlich erkante kein ufrůr, sunder recht bruchen sol[3]); und uf das sind die unrůewigen ansprecher, so da den Wallisern besoldung hieschen, und ie mit gwalt zereichen fůrgenommen, in Gundes[4]) innåmen angesprochen, abgstelt.

[304] So vertrůg ouch sich êgenanter bischof durch der råt und burgeren beschluss gegen Peter Steigers und Wernher Lôblis erben und iren mithaften, der ansprach halb, so zů Rom in
(145) rechtvertigung lag, von des silber|erzes wegen, in Bagnies-tal von den hie genanten erfunden[5]), erbuwen und nach lehensrecht vom abt von S. Mauritzen enpfangen, aber vom bischof Josen, als vermeinten lantherren, abgetrungen um 4000 Rynscher gulden, disen fůr alle ansprach in jars zil zegeben; wurden uber 26[a]) jar nach sinem tod nit halb mit messgwand bezalt[6]). Damit aber den bischof diser bericht verlangte, zůn heimlichen vast dicken pfennigen, uss der richen erzgrůb gezogen, gab er an S. Vincensen buw, an unser Frowen cappel in S. Vincensen kilchen, und an die kôstlichen nůwen orgel im kor herliche gaben, mit sinem wappen zů ewiger gedåchtnůss verzeichnet — namlich S. Vincensen 3000 Rynschen gulden; wurden biss an 650 gulden

[a]) Ursprünglich stand 23.

[1]) 30. November.

[2]) Bischof seit 20. December 1499.

[3]) «Min her von Sitten — mit vast frůntlichen worten.» Raths-Man. 108, S. 91 und 104 vom 23. und 30. November.

[4]) Gundis (Conthey) eine Stunde unterhalb Sitten. Die Berner haben wiederholt auf die Ortschaft Anspruch gemacht. (Leu, Helv. Lex.)

[5]) Siehe hievor S. 49.

[6]) Peter Steiger war 1498 oder 1499 gestorben.

bezalt[1]), und unser Frowen und an d'orgel 800 pfund bar, in der cappel fenstren und an der orglen, [305] — wurden hernach, als mit unbillichen fůgen dargeton, zerstossen und zerschlagen[2]). Das erz ertrůg anfangs vil, nachmalen ersass es, do ersass ouch die bezalung. Nach des bischofs tod wurden den ansprecheren zů Costentz verzeigt vast kostlicher materi und arbeit mess- und altarkleider, ein mustranz und kostlich deckinen, welche stuck si da mit recht erobreten; woltends nit um 3000 gulden lassen, und lôsten daheim kum 1200 druss, und blibend also diser ansprach vernůegt[a])[3]). | (146)

[307] **1501.**

Babst: Alexander VI. 9. Keiser: Maximilian 8. Franzesischer kůng: Ludwig XII. 4. Schulthes: Růdolf von Erlach 1.

Wie das Rômsch jubeljar, in alle Cristenheit ussgesent, in d'Eidgnoschaft kommen, allein zů Bern ist angenommen.

Im jar Cristi Jesu 1501, nach dem der Rômsch babst Alexander das hundertst jubeljar, — vom babst Bonifatio dem VIII., zů unzălichem kristlicher selen schaden uss der friheit erdacht, dass er ins geistlos recht hat gesezt, ob ein babst on zal selen huffecht in ewige pin verfůrte, hab in doch niemand hierum zerichten, — in vergangnem jar hat zů Rom mit so grossem zůlouf begangen, dass, wie wol das ganz Welschland[4]) mit krieg von sinem sun und den Franzosen verunsicheret, dennocht 30,800 bilger von der pestilenz im gotsacker sind verzeichnet worden. Wie vil [308] denn an andre ort vergraben und uf der strass

[a]) Von „*Das erz*" bis hierher später hinzugefügt.

[1]) Erst nach langen und wiederholten Reclamationen, vergl. Miss. K. und L. (1502, 1504 etc.)

[2]) Zur Zeit der Reformation, vergl. Tillier III, S. 256.

[3]) Vergl. Sammlung Bern. Biogr. S. 84—86.

[4]) Italien.

beliben, hat niemand kônnen rechnen, dan die, so der iren ge-
manglet haben. Damit nun semlich grosse, hoch be-Rômende
(147) gnad und ablass allen, | jung und alt, wib und man, ouch den
kranken, lamen und blinden, item ir aller im båbstlichen fegfyr
gfangnen selen, uss sinen våterlichen gnaden in alle land zů hus
getragen, dem Rômschen S. Peter ein schweissige schatzung uf-
nâme, — mit welcher sines, ja Got selbs, stathalters rentmeister,
namlich der Tůrk, unvertriben, und aber sin liebster sun Va-
lentin, mit vil kristlichs blůts verderben, ein hoptman der heili-
gen Rômschen kilchen, und ein keiser in Italia gnâmt und ge-
halten wurde — sant er uss in alle kristenheit legaten, jubeljar
allenthalb um den dritten pfennig, oder wie der schlag gemacht
mocht [309] werden, veil zegeben; die zwen pfennig solten uf
den Tůrken warten[1]). Also ward in Tůtsche nation gesendt der
cardinal von Gurck, Raimund[2]), ein vast tapferer, wiser man,
welcher nach langem gesůch vom Rômschen kůng und von den
fůrsten und ståten in Tůtsche land, nit on ein gnadenschlůssel,
ingang fand, und darin vier jar sine koufmanschaft geschiklich
ůebt. Und under den Rômschen legaten waren vil, so die war
(148) von irem schatzherren, dem babst, | uf schik und glůk erkouft
oder arrendiert hatten, und die underlegaten[3]) und commis-
sarien, ouch mit bedingter miet, in al winkel zevertigen uber-
gabend; damit nun dise war allen gwin trůege, mocht nit on
allerhand finanz beschehen. Do ward dise war gmeinen Eid-
gnossen uf gmeinen tagen ouch angetragen, welche doch kein ort
wolt annemen, wan iederman, [310] ab des Rômschen babsts
gruwenlichen sachen verårgeret, schůcht sin gelt zů enthaltung
blůtiger tyrannî uszegeben[4]). Alein Bern, als alwegen båbst-
licher heilikeit gneigt und glôbig, nam uf den abt von Lutzen-
burg, Benediktinerordens general, mit sinen kunstlichen Com-
missarien, von irem bischof von Losan zůgelassen, welcher vast

[1]) Von je 3 Pfenningen sollten 2 zum Türkenkriege bestimmt sein.

[2]) Raimund Bertrand oder Peraudi, Bischof von Gurk von 1493—1505. Vergl. über ihn: Johann Schneider, Die kirchliche und politische Wirksamkeit des Legaten R. P. (1486—1505). Halle, 1882.

[3]) Dativ.

[4]) Eidg. Absch. III. 2, S. 124 (Juni) und die Antwort: S. 139 (16. Sept.).

grosse gnaden, ablass und friheiten, ouch gwalt, alle klôster und orden zû visitieren und zû reformieren, in Rômscher bullen fûrgab. Warb an bischof von Costenz um willen. Hiess harzû al iren kilcherinen verkûnden[1]), und also ward der markt fri gehalten von unsers Hergots abent[2]) biss uf nâchsten Sontag z'nacht. Demnach undernam sich der legat, die klôster zû visitieren und zû reformieren, harzû im schulthes und rat einen ofnen gunstbrief [311] gabend[3]); hûb an und beschloss Frowenbrunnen, mit beredung der | abtissin Hofmannin von Bern, so ieztan ein un- (149) fruchtbare grossmûter was[4]); aber wider der fruchtbaren conventfrowen und ires geistigen visitierers, abt Peters von Frenisperg[5]), rûewigen geist und willen; deshalb der lieb vater, ouch von sines eignen convents wegen, und sine nit vil geistlichen tôchtren ussbrachen, und mit hilf gûter herren und gsellen ir hargebrachte geistlose friheit wider erretten und behielten[6]).

Do nun der ablasskrâmer und nunnenvisitierer, ungemindret siner war, sine dâschen etwas gemeret hat und fûrbas verrukt was, kam ein gschrei, wie der factor commissari, gnemt ein doctor, — ja lotter — heilig geists ordens, einen prediger ordens caplan und bichter hielte, [312] so da kônte alle gschriften und sigel abglichen und machen, hiemit er zû siner falschen koufmanschaft gelegenheit und notturft bullen und brief machte und ussgebe. Noch dennocht so behielt der Rômsch koufher sinen verzobreten glowen, on zwifel zû straf der unerkantnûss des waren glowens Cristi Jesu, so da uns als warhafter, himmelscher kofher mit sinem unschuldigen, tûren blût von aller schuld entlediget und in himmelsche friheit erkouft hat. | (150)

[1]) Circularschreiben in sämmtliche Pfarrkirchen des Bernischen Gebiets vom 17. Mai (Miss. K. 142[a]).

[2]) Der Tag vor dem Fronleichnamsfeste.

[3]) Miss. K. 148[b].

[4]) Zwanzig Jahre zuvor war sie nämlich im Kloster Mutter geworden. Lat. Miss. B. 430 (1481).

[5]) Das Frauenkloster Fraubrunnen stand unter der geistlichen Aufsicht der Abtei Frienisberg, Cisterzienser-Ordens.

[6]) Auf 2. August hat desshalb der Rath die Aebtissin und den Convent von Fraubrunnen vor sich beschieden. Der Entscheid ist nicht zu ersehen. (Raths-Man. III, S. 92 und 98.)

Von wunderbarer erschinung des krüzes und der andren marterwaffen zeichen an der menschen kleider und liben, der etlich falsch und erdicht sind erfunden worden.

In disem jar hat sich ein wunderbare, seltsame, doch nit gar nüwe erschinung in Tütschen landen erhaben, ins drit jar gewäret, namlich mängerlei farb, [313] schwarze, wisse, rote, blawe, gelwe und der merteil schmuzgrauwe, ie einfache, ie zwiefache krüzle und krüz, item sper, nagel, geislen und dornkronen, item und anderlei figuren, welche ansehenlich in der menschen und besunder frowen und döchtren wissen kitlen, hemdern und schleieren, die si an- oder in trögen hatten, ouch etlichen an iren liben entsprungen, und gmeinlich indert nün tagen wider verschwunden [1]).

Der bischof von Lüttich schribt dem Römschen küng von einer 22järigen êrberen frowen, uf welcher hopt im schleier ein gross goldfarb krüz, und bi den vier enden vier kleine, und in der mitte des grossen ein blütigs; und als si die schleier ändret, beschach, dass si in nün tagen 13 krüzgeter schleier hat. Harzü beschach im gspräch der lüten, dass uf irem kine ein hongfarbs krüz entsprang, und da si das anrüert, enpfieng die hand ouch des glichen eins, die nach zweien stunden verschwunden. Demnach erschin' [314] uf irem schleier ein grüener
(151) ring, uss dem spiz, wie dorn, brosseten, und im ring ein | blütig krüz und sper; und mit den zeichen ward si gon Traject [2]) in d'Romfart geschikt; und als si da in der stiftkilchen einem fürnemen doctor gebichtet und ablass empfangen hat, legten ir die korhern einen subren schleier uf; da floss, angesichts ir ougen, vornen blüt haruss, und hinden ein gross, blütig krüz, vom bischof angerüert anklebende. Des glich an ires mans hemdern erschinend ouch blütige krüz. Item und der glichen an vil enden Tütschlands den Rin uf und in Swaben gesehen worden.

Nun so ward von vilen gemeint, dass dis erschrokliche zeichen ein zügniss wäri wider die gmeine der zit Gots-marter-, liden- und wunden-lästrung, und ouch wider das Türkisch blüt-

[1]) Nach Nauclerus, Chronica, ad ann. 1501, wo auch der hier folgende Brief.
[2]) Utrecht, nach dem alten lateinischen Namen.

vergiessen. Hierum allenthalben von den ober[315]keiten, geistlichen und weltlichen, vil und gross krûzgâng, mess, bet und vasten, wider schweren strenge verbot und bûss, item und widern Tûrken krieg angesehen; doch nit lang gehalten wurden, wan des ansehens vil glich mit den zeichen verschwand; zû dem dass am leben kleine besserung volgt; allein so ward im schrecken der Rômsch ablassmarkt treffenlich gefûrdret und besseret.

Damit aber der âffisch tûfel, nach ergangnem sinem jubeljarmarkt, diser grusamen und erschrocknen zeichen grusen und schrecken hinneme, und Gots werk in unachtung brâchte, ja, wie sin wil, zû nût machte, so bekantend etlich hexen, wie si durch ir hexerî | semliche krûz und zeichen ussgesegt hâttid, (152) deren zwo zû Rosenveld[1]) verbrent wurden. So was zû nâchst bi disem stâtle ein dorf, gnemt Lydringen, da an einer hûbschen tochter lib alle zeichen der [316] waffen der marter Cristi, von eim schâfer angemalet, ouch dem Rômschen kûng gezeigt, und naher falsch erfunden ward.

So liess graf Andres von Sonnenberg einen mûller verbrennen, mit nammen Mathis Furtmûller, welcher an sinen lib ouch alle êgemelte zeichen hat angestrichen, darzû himmelsche stimmen und gesprâch fûrgeben, und vil schreckens ins gmein volk gebracht. Als aber der betrug und falsch usskam, mûst ouch hiemit Gots vorcht und wunderwerk gelâstret und vernûtet werden. So wunderbar die unerforschliche gericht Gots.

Von wunderbaren bilgeren, uss Italia in Tûtsche land kommen.

Zû oberzâltem wunder sind von Napols und von Rom har in Tûtsche land wunderbare bilger kommen, welche zû williger bûss uf iedes geliebte jarzal[2]) [317] hattend angenommen bilgerfart gon Kôln, gon Aach[3]), zûm heiligen grab und an andre vernamte heiligen stât. Giengend barhopt und barfûss, in lininem oder grawem rok, einer alb[4]) glich, mit einer widen gûrtet und

[1]) Städtchen im württembergischen Schwarzwald.
[2]) Auf jede beliebige Zahl von Jahren.
[3]) Aachen.
[4]) Das weisse Chorhemd der Priester.

(153) ein hûlze krûz in ir hand; aussend nût denn wasser | und brot, und krut und wurzen mit salz, trunkend weder win noch bier, lagend uf blosser erd, oder uf hôw oder stro, vasteten al, on den Sonentag, warend vast in kilchen uf iren knûwen oder angsicht, krûzwis betende; blibend nit uber 24 *(stund)* an einer herberg, nament iederman, on frowen und mûnch, in ir gselschaft. Deren sind zû Zûrich in der krûzwoche[1]) dri tag 30 mitenander gwesen. So hab ich derglich einen zû Lyon gesehen und gehôrt, nampt sich Johannes Mercurius, grafen von Corryg, [318] wandlet in êgemelter gstalt mit siner husfrowen und kinden, knaben und dôchtren, deren eine, die ålteste, die kûngin von Frankrich in ir frowenzimmer ufnam; trûgend alle isne ketten am hals, und widine kronen uf ir hopt. Lagend ein nacht nit wo die ander; namend in den kilchen almûsen, hieschends nit; was inen geben und im verdient geschenkt ward uber ir notturft, gab ėr alles wider uss um Gots willen den armen. Er underzog sich unverborgen allerhand verborgner kûnstlicher kûnsten, insunders prophecȋ, arznȋ und alkamȋ[2]); heilet vil seltsamer bôser bresten und pestilenz mit selbgemachter arznȋ; begab sich ein wasser zemachen, darin alle metal zû gold wurdid; liess ein bûch drucken, darin er dem kûng, so er volgte, grosse ding [319] und das heilige grab wissagt und verhiess; ermant im selben uf
(154) prophetische wis den Rômschen kûng, al fûrsten, und | ein Eidgnoschaft ouch mit sundrem capitel, dass si, als die, so da sunderlich zû kristlichs globens schirm bereit wåre, ire lobriche manheit zû lob Got widern Tûrken darstrecken wôlte; daher si ungezwifelt von Got und aller welt, mit grossem sig, ewigs lob wurde uberkommen.

Das befindt sich, dass in der zit zû Rom, Napols und in deren landen vil namhafter êrenlût bilger- und ander -fårt hond angenommen, von des Tûrken, Rômschen babsts und sines suns tyrannȋ und môrderȋ entrunnen, oder iren ze entrinnen.

[1]) Die Woche, in welcher der Auffahrtstag fällt, für 1501 also vom 16.—22, Mai.

[2]) Alchemie.

Des Rômschen babsts und der kûngen Frankrich und Hispanien anschlag widern kûng von Napols und Tûrken.

[320] Damit aber der heilig vater babst siner bâbstlichen heilikeit und siner heiligen kinden hûren, môrderî und tyrannî einen heiligen deckel machte — wan des heiligsten miessend alle ding heilig sin — gab er aller welt fûr, sin krieg beschehe uss not und zû schirm s. Peters erb und siner heiligen kilchen, von unghorsamen tyrannen begwâltiget, welche er von ersten mûesse ghorsam machen oder ussrûten. Demnach und nun so wâre sin heilikeit bereit, dem grimmen vigend aller Kristenheit, dem Tûrken, widerstand zetûn, harzû die wunderbar erschinung der krûzen ein himmelsche manung wâre. Und uf das so ward durch siner heilikeit wisheit angesehen und durch legaten und bullen fûrgenommen, die kristlichen kûng, fûrsten und stât widern Tûrken zû [321] vereinbaren und ufzebringen. Wolt doch vor | (155)
und ê den Franzesischen kûng nach sinem willen gon Napols, wen den Rômschen kûng gon Rom lassen ziehen. Damit aber der Franzesisch kûng im nit ze stark, ouch sin lantsman, der Spangisch kûng, nit veracht, oder allein im ouch ze mâchtig wurde, ward ein vereinung zwischen beiden kûngen gemacht, also dass von disem kûngrich gewonnen iedem bestimter teil belibe[1]).

Vereinung der kûngen von Rom und Frankrich, und beder werbung an Eidgnossen.

Uf das, so fûr des Franzesischen kûngs stathalter zû Meyland, der Ruanisch cardinal[2]), gon Trient zûm Rômschen kûng, und bracht ouch zwischen denen kûngen ein vereinung zû weg[3]), deren doch entwedrer vertruwt, wurbend da bed an d'Eidgnossen um hilf, der Rômsch, Meyland und Napols zeretten, sin keiser-

[1]) Abgeschlossen zu Granada den 11. November 1500.
[2]) Der Cardinal von Rouen, vergl. oben S. 283.
[3]) Zu Ende September.

liche kron zû Rom zeholen, und demnach [322] den Tûrken ze bekriegen; der Frankrichisch, Meyland ze behalten, Napols ze gwinnen, und demnach ouch den Tûrken ze bekriegen. Und die zû ervolgen, trowt inen ie ein kûng uf den andren; hargegen si, ire lût tûr zemachen und das gelt richlich von kûngen zebringen, trowtend ouch eim kûng uf den andren.

Wie d'Franzosen und d'Spanyer das Napolsch kûngrich *(erobret)*, und der Napolsch kûng sich selb hat dem Franzesischen kûng ergeben.

Angends uf und in obgemelten sachen, im Merzen, schikt
(156) der kûng von Frankrich her Bernharten von | Obinie[1]) und ander herren mit gwaltigem zûg ze ross und ze fûss, hie bi 2000 frîer Eidgnossen, das kûngrich Napols uf sines vorfaren ansprach und recht zegwinnen; harzû der Rômsch babst von sines suns wegen heimlich stimt; vertruwt doch nit, und vor vorcht beschloss er sich in sin [323] veste engelburg, unss dass siner heilikeit hand, herzog Valentin, d'Franzosen durch Rom furin in Napols fûr Capua hat beleitet; da diser Valentin, zewûrgen, gern hâtte den Franzosen abgekouft den edlen Rômer, her Fabritzen Colona, ward aber von sinem viend, her Jordan Ursin, um 2000 dukaten uss diser mordischen hand loblich erlôst[2]).

Do nun der kûng von Napols, Fridrich, Arragunisch geschlechts, me zûr ler, denn zûr fâcht-schûl geschikt, vernam, dass in sin gsipter, der kûng Ferdinand von Hispania, wolt verlassen, ja helfen vertriben, und in kûng Ludwig von Frankrich sines kûngrichs wolt berowen, hie bi sine unvermôglikeit, sines richs armût und siner undertanen unbestândikeit ermass, verkouft er obgenantem herzog Valentin harnesch, gwer und bûchsen um 30,000 ducaten, zû Rom mit grossem wunder, als ein triumf, angesehen. Enthielt sich demnach im schloss zû Napols, unss die Franzosen die edle stat Capua mit irem edlen [324] hoptman

[1]) Robert (nicht Bernhard) Stuart, Seigneur d'Aubigny, ein geb. Schotte.
[2]) Vergl. Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom VII, 454.

Fabritz Colona gewunnen, und da uf 3000 burger und kriegslůt hattend erstochen, und mit frowen und dôchtren so schantlichen můtwillen triben, dass | ir etliche zů ewigem vorbild ê ins (157) fliessend wasser sprangend, wan dass si irer scham und êr so schantlichen verlust wôltid liden[1]). Ubergab do den Franzosen sin stat und schloss Napols mit sôlichem geding, dass si in mit siner hab und gsind liessid in sin insel, Iscla gnemt, fri ziehen, und wan er indert 6 monaten nit abzuge, fůr einen viend zehalten[2]). Nach dem und im das verlangt — angesehen siner gesipten Spanieren unbilliche untrůw — macht er sich mit sinem wib, kind und schaz uf, und fůr mit gleit der Franzosen in Frankrich zům kůng, welcher in frůntlich und gnâdiklich enpfieng und biss in tod wol und kůnglich hielt. Und also gewan der Franzesisch [325] kůng abermal Napols on alle not.

So gewan des Spanschen kůngs hoptman, Consal Ferrand, des Napolschen kůngs sun mit Calabria und Pulia[3]). Und also so hat das Arragunisch regiment zů Napols, so, den Franzosen abgezogen, under fůnf kůngen uf 70 jar gestanden was, ein end genommen[4]).

Die obgezâlten Eidgnossen wurdend al rich; sturbend der merteil, und kamend vast wenig unberowt heim.

Der Franzosen reis mit verlust widern Tůrken.

Wie nun der kůng von Frankrich sich hat begeben mit dem babst, Spanyeren und Venetieren widern Tůrken ein mer-reis ze tůn, und im iezt sines fůrnemens zů Napols was gelungen, sant er im herbst zů Jennow | uss, mit kůnglicher wolgerůster gallê, (158) den hern von Ravenstan, [326] gon Napols zů, dahin die Venedisch gallê kam; die bâbstisch bleib an der mark[5]), die Rodisch[6])

[1]) Ueber die Einnahme von Capua, am 24. Juli 1501, vergl. Sismondi, Hist. des rép. Ital. XIII. 122.

[2]) Am 25. August. Sismondi, a. a. O. XIII. 124.

[3]) Am 1. März 1502 zwang Gonsalvo, nachdem er Calabrien und Apulien genommen hatte, auch Tarent, wo des Königs Sohn Ferdinand sich noch gehalten hatte, zur Capitulation.

[4]) Genauer erst seit 1442.

[5]) Die Mark Ancona am adriatischen Meere.

[6]) Die Flotte des Johanniter-Ritterordens auf Rhodus.

versumt sich, die Spangisch entlůd pestilenz in Calabria. So fůrend die zwo obgenanten von Napols uf's hoch mer, in willen die insel Lessbos[1]) dem Tůrken abzerissen, und da der andren êgemelten gallêen zů erwarten.

Und als die Franzosen von erst ankamen, understůndens allein êr inzelegen und das vest stätle Mytilen, darin 120 Tůrken und 300 Kristen im zůsaz waren, *(inzenemen)* beschussends zům sturm, welchen si mit merklichem schaden verlurend[2]). Da ward der jung margraf Cristoff von Baden geschossen, dass er hinkend bleib. Demnach verlurend[3]) mit zůlůgen der Franzosen, ouch ein schådlichen sturm. Schiedend do ungeschaft vonenandren; wan da kein hilf, wie versprochen, me kam, woltend d'Franzosen nit me bliben, welche im abzug ein ungstůeme begreif, versankt inen [327] dri schif mit 800 man, also dass der hoptman selb vierzgest, wider alle hofnung, kum entran. Und also hat die Tůrkische reis zům schaden ein spotlich end. Damit aber diss schadens gschrei in Napols und Meyland
(159) nit etwas nůwerung | und abfals bråchte, ouch des Rômschen kůngs und der ansprechenden Eidgnossen entsåssnen uberval zů verhůeten, zoch der Franzesisch kůng selbs gon Meyland und Jennow und da dannen fridlich wider heim.

Vom Persischen fürsten und profeten Ismahel Sofi.

Eben zů der zit gieng ein wunderbar gschrei uss in alle land, des sich ouch die Kristen widern Tůrken trosten und die Juden erfrôwt, meinende, den iren messias ze sin, namlich dass in Persia ein grosser profet und fůrst von kůnglichem stammen wåre ufkommen, mit nammen Ismahel Sophi, [328] welcher al secten, doch allermindst die Kristen und Juden, und allermerest die Machmetischen verwurf und vervolgte, zerstôrte al vestinen und stat-muren, wôlte niemand arm, sunder alle ding gemein und in friden halten und schirmen. Hat ein treffenliche herschaft

[1]) Die Insel Lesbos war schon 1462 in die Hand der Türken gefallen.
[2]) Hammer, Geschichte des osman. Reichs, II. 328.
[3]) Ohne Zweifel ist zu ergänzen: die Venetier.

und macht mit versamten armen, ro̊weren, flůchtigen und vertribnen an sich gebracht, also dass ouch die mächtigen Tůrk und | (160)
Soldan ein gross entsitzen ab im hattend gewonnen; liess doch fůr sich ab, also dass ouch das von im erschollen gschrei abliess; hat doch namhaftig strit widern Tůrken und ander erhalten[1]).

Werbung des Ro̊mschen kůngs an gmein Eidgnossen widern Franzesischen kůng.

Wie wol nun, als vor ob ist angezeigt, der Ro̊msch kůng und der Franzesisch kůng etwas verstands mitenander gemacht hatten, nůt destminder so wurbends wider enan[329]der an d'Eidgnossen, dan welcher die hat, ward der stärker gehalten; deshalb des Ro̊mschen kůngs arbeit was, so er ie si nit vermo̊chte, dass er si doch vom Franzesischen abwante. Hargegen der Franzesische kůng kein gelt zůr ufrůstung sparet, damit er si, ouch wider irs lands verbot, enthielte und ufbrächte. So warend hiemit der merteil taghern und kriegslůt der Eidgnossen, wider ir altvordren sin, dahin verfůert: wo me und gwisser gelt, da me und besser recht, ja dienst.

Und also nachdem und des Ro̊mschen richs stånd, zů Ougspurg versamt, hattend den Eidgnossen, so ouch zům tag berieft waren[2]), zůgeschriben, dass si in ansehen des heiligen Ro̊mschen richs sich mit niemand ussert Tůtscher zungen, insunders so nit dem heiligen rich zůstůende, so̊ltid verbinden, sant der Ro̊msch kůng sin treffenliche [330] botschaft, namlich graf Hugen von Montfort, herren | zů Bregentz, und her Hansen von Kinseck, (161)
rittern, vogt zů Veldkirch, gon Lucern[3]), und darnach zweimal graf Heinrichen von Hardegk, her Uolrichen, friherren zů Hohensatz, und den von Kinseck gon Zůrich[4]). Liess an d'Eidgnossen bringen, dass si, als ein fůrnem glid des heiligen Ro̊mschen richs und Tůtscher nation, nit also zů deren schwächerung, schaden

[1]) Ismael al Safi, seit 1502 Herr über ganz Persien, erhob die Schiitische Lehre zur Staatsreligion und war ein erbitterter Feind der Osmanen.

[2]) Vergl. Eidg. Absch. III. 2, S. 111.

[3]) Am 18. Juni (Eidg. Absch. III, 2, S. 122.)

[4]) Am 17. August (Eidg. Absch. III. 2, S. 134) und 16. September (Eidg. Absch. III. 1, S. 139).

und schmach wöltid hilf und anhang tůn dem kůng von Frankrich, — so da ê vor das mächtig herzogtům Meyland, ein kamer des Rômschen richs, mit sinem herzogen, und ieztan ouch das kůngrich Napols mit sinem kůng habe mit gwalt und der iren hilf in sine hand gebracht; harzů zů nachteil siner majestat und des heiligen richs, den babst, die kůng von Behem, Ungern, Poland und Hispanien, ouch gar [331] noch sinen eignen sun, herzog Philippen, item die Venedier, Jenoeser, Florentiner, Saffoyer und Eidgnossen, im anhängig gemacht; understande nun, zů lezter schmach ganz Tůtscher nation, die Rômsch keiserlich kron ouch zenemen — sunder als gůt, from, wie iewelt ir vordren, des heiligen richs und Tůtschen, zů rettung und schirm der selben iedoch nit widerston, und zů gmeinem frid, êr und nuz, ie doch mit im und den sinen, so allenthalb anstossen, lůt und gůt vermischt hond, ein ewige frůntschaft also machen, dass zů gmeiner not gmein lib und gůt zůsamen stiende, harzů an im, sinen nachkommen, landen und lůten gar nůt sôlte noch můeste
(162) erwinden. |

Abschlag der Eidgnossen uf dise werbung.

Uf dise werbung ward uf Michels tag [332] zů Swytz ein tag gehalten[1]), und da vil zů hindrung des Rômschen kůngs, aber zů fůrdrung des Franzesischen kůngs durch die Franzesische botschaft gehandelt, also dass hienach zů Zůrich uf Dionisii[2]) — wie wol der wolberedt bischof von Wallis die Kurwalen, Aptzel, S. Gal, abt und stat, und Rotwyl hiezů beschriben, und insunders Zůrich und Bern, als růw, frids, êrlicher und nuzlicher frůntschaft begirig, dem Rômschen kůng hättid vast gern wilfaren — der merteil ort im půntnůss und hilf abschlůgen, mit klag viler misvälen, so inen und den iren von im und den sinen ungwert begegnetid.

[1]) Donnerstag nach Michaelis, 30. Sept. (Eidg. Absch. III. 2, S. 142).
[2]) Freitag vor Dionysii, 8. October (Eidg. Absch. III. 2, S. 145).

Botschaft der Eidgnossen zům Rômschen kůng um etliche sachen.

Wie dem, so ward noch, durch schaffung der fridsamen, ein botschaft zům Rômschen kůng, in gmeiner Eidgnoschaft nammen geschikt, namlich her Uolrich, friher [333] von Sax, junkher Jôrg uf der Flů, hoptman zů Wallis, siner majestat fůrzehalten etliche håndel, welche sin botschaft nit wolt annemen. Diser botschaft handlung ward uf den 4. tag November in volgendem artikel zů Swytz verabscheidet[1]. | 4. Nov. (163)

Artikel, dem Rômschen kůng fůrgehalten.

Es weist ieder bot, wie dan her Uolrich von Sax und junkher Jôrg uf der Flů *(z')* Zůrich ab dem tag gefertiget sind an Rômsch kůnglicher majestat hof, mit bevelch, alsdan etc. Und was si an kůnglicher majestat und iren råten erfaren und geschaft, habends uns hůt entdekt, wie ieder bot weist darzetůn, und dass die gemelten herren fůnf artikel der kůnglichen majestat hond angebracht, namlich:

Des ersten, dass sin kůngliche majestat daran sin und verhelfen wôlle, dass denen, so Bellitz inhond, das růewig belibe.

Zům andern, dass etlich in der Eidgnoschaft êrlich und recht schulden haben, die selben nach der billicheit zů entrichten; sôlichs zů merklichem gůten willen kommen wurde.

Zům dritten, dass vil in unser Eidgnoschaft ansprachen habend; dass die ouch abgetragen sôllen werden, oder uf zwen êrber man oder uf den hochwůrdigen fůrsten, hern bischof von Sitten, zů vertrag kommen.

[334] Zům vierden, graf Jôrgen von Sangans gnad ze bewisen, uss der acht zelassen und gnådiglich zehalten.

Zům fůnften, dass sin kůngliche majestat botschaft haruss nochmals schicke, und wie vor nach einer vereinung werbe.

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 146.

Des Rômschen kůngs antwort.

Uf sôlichs ir anbringen hat die kůnglich majestat geantwort:
(164) Bellitz halb habe sin kůngliche majestat | zům dickermal uns Bellitz und anders nach getragen, und habe vil gnâdigs willens zů uns Eidgnossen gehept; wir habid sôlichs zů gůt nit uf wellen nemen; iezt kônne sin kůngliche majestat kein nůwerung zůsagen oder tůn in dem vertrag, so sin kůngliche majestat mit der kron von Frankrich hab angenommen und beschlossen. Der schulden halb, wo nochmals die vereinung von uns wurd angenommen, aldan die rechtmâssigen schulden und ansprachen gietlich oder mit erkantnůss eines fůrsten von Wallis abzetragen. Des glichen graf Jôrgen halb entscheid von êgenantem herren zenemen. Der botschaft halb haruss zesenden, habe sin kůngliche majestat geantwortet: nein, wir hond zům dickermal den Eidgnossen nach geschikt und geworben, und doch nie nůt fruchtbars môgen erlangen, wan dass unser êrliche boten verachtlich und spotlich von inen abgevertiget sind; dass wir inen denn me nachfaren oder werben, wôllend wir nit tůn; es wâre [335] denn sach, dass unser frůnd, der von Sitten, so vil erfunde, dass die sach der vereinung entlichen usstrag ervolgte, dan unser sind nun acht kůng in vereinung zůsammen kommen. Alles mit vil worten, wie ieder weist, und sol ernstlich und flissig betrachten und anbringen, und uf nâchsten tag zů Lucern antwort geben; dan uns Eidgnossen vil an der sach gelegen sin wil[1]).

Und wie wol nun die, so vor gern mit dem Rômschen kůng in vil begerte frintschaft wârid gangen, nochmals die, als gmeiner Eidgnoschaft zů gmeiner êr, lob und nuz ganz dienliche, zů
(165) beziehen verharreten; | also dass der wolberet, witzig bischof von Wallis, zů gůt der sach, in etlichen orten offentlich von den zweien schwerteren[2]) prediget, so trungenlich, dass in etliche ort nit uf ire kanzlen woltend lassen, und aber Bern sich erlûtret, nit me zůn pensioneren zů tagen zekommen, ouch nit me von's

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 147 (4. November).
[2]) Von dem geistlichen und dem weltlichen Schwert, vergl. oben S. 34.

Frankrichischen kůngs wegen, von welchem si nůt denn ungunst, schaden und unrůw [336] håtte, das ir zů verriten; und ob man dan ie wôlte billiche frintschaft um eigennůtzikeit willen verachten, dennocht ze bedenken, wie si in frid und růw belibe. Noch dennocht, so gelts mangel uf der siten[1]) was, und der eigennuz, aller êren unachtbar, fůrzoch, bestůnds uf Othmari[2]) zů Lucern bi vorgebner antwort.

In disem handel kam der bischof von Wallis durch sinen patron, Jôrgen uf der Flů, ins Rômschen kůngs kuntschaft und gunst, hielt sich ouch mit rat und tat an im an beder end so wol, dass, wo Jôrg ouch bståndig, nit dem git nachghångt, inen und irem land, ouch den Eidgnossen, vil êren und gůts begegnet wåre.

Des Franzesischen kůngs und der Eidgnossen handlung mitenandren.

Hiezwischen hat der kůng von Frankrich ouch sin emsige und gelt tragende werbung an d'Eidgnossen, | begerende, [337] (166) nit sorg von wegen des Rômschen kůngs und gmachter vereinung zehaben; im, wie er wôlte, die půnd trůwlich zehalten; Bellentz růewig, oder ie mit recht, uf die fůnf ort erboten, zelassen; die ansprecher, welchen er doch nůt schuldig, insunders so in on recht beschådiget håttid, einer Eidgnoschaft zů gnaden, mit 40,000 franken, oder nach inhalt ir půnden, mit recht abzerichten und zů vertragen[3]).

Und diser sachen halb hond d'Eidgnossen vil und gross unrůw gehept, mit dådingen, mit tagen und mit treffenlichen botschaften hin und har zeschicken, namlich zům kůng in Frankrich und gon Ast; item gon Meyland zům cardinal[4]); item zůn låndren, so da sich unsicherheit, gwalts und schadens von

[1]) Nämlich auf der Seite des Römischen Königs, der nicht so viel versprechen konnte.

[2]) 16 November. (Eidg. Absch. III. 2, S. 148.)

[3]) Vergl. Eidg. Absch. III. 2, S. 144 und 155.

[4]) Der Erzbischof von Rouen, französischer Gouverneur in Mailand. Ueber die Sendung an ihn vergl. Eidg. Absch. III. 2, S. 138 (6. Sept.).

Franzosen hoch erklagten, in kein recht noch bestand gon, sunder, zů iren paneren gerůst, den ansprechern woltend nach ziehen; item und zůn an[338]sprecheren, welcher ob 3000, uf zůstand des Rômschen kůngs und der Låndren, ubern Gothart gezogen, Lugarn und Lowers geblůndret und ein zal lůt erschlagen hatten[1]), die ab- und heim zebringen, und in recht zů verfassen, des sich aber si, von wegen der verpensionierten richteren, weigerten[2]). Doch liessend sich die ansprecher, so kein andre hilf funden, in rechtlichen anlass uf zwen Franzosen, der einer, Pyr Loy[3]), als
(167) ein hoptman den knechten wolbekant, und uf | zwen Eidgnossen, Peter Axhalmen von Bern und Hansen Russen von Lucern, vertådingen[4]); und als die um ein obman stôssig wurden, dahin bringen, dass si, uss trang irer hern und gschweigung etlicher hoptlůten, die 40,000 franken fůr abrichtung vom kůng annamen, welche in folgendem jar bezalt und ussgeteilt sind worden[5]).

[339] Und von sôlicher unrůw wegen berietend sich gemein Eidgnossen zů Zůrich, die ordnung der reisglôfen halb, in vorgendem jar gestelt, zů volziehen, und sich fůrahin der unghorsamen ansprechern gar nůt me anzenemen[6]). Aber der hoptdieb, die pension, kont vorm eigennuz, irem gwaltigen schirmherren, keinen bom finden, daran si hangen wôlte, so doch ein fůrsichtige stat Bern harzů allen muglichen fliss ankart. So schalt Hans Wabrer her Dietrichen von Endlisperg ein falschen riter, sprach: wenn d'knecht nit z'reis luffid, so wurde den herren kein pension geben. Ward zů Lucern an sine hern von Bern verabscheidet, in um semliche der hern schmach nit ungestraft zelassen und dem von Endlisperg recht zehalten[7]). So ward ouch vil verboten, aber wie gwon gestraft und gehalten, dan spån und zwitracht der gelt-dådinger und richtern mast sind.

[1]) Im September, vergl. darüber Fuchs, Mail. Feldzüge I. 354.
[2]) Ebendaselbst S. 359.
[3]) Pierre Loys de Walten, Bischof von Rieux (Eidg. Absch. III. 2, S. 183).
[4]) Eidg. Absch. III. 2, S. 130 (26. Juli).
[5]) Eidg. Absch. III. 2, S. 156 und 157 (21. Jan. 1502).
[6]) Eidg. Absch. III. 2. S. 133.
[7]) Eidg. Absch. III. 2. S. 122.

[340] Vergriffen vereinungen zwischen gmeinen Eidgnossen und Costentz, item und der riterschaft S. Jörgen schilts.

In vorgendem und disem jar sind etliche vereinungen zwischen gmeinen Eidgnossen und einer stat | Costentz uf sundren (168) tagen zů Costentz und zů Schafhusen vergriffen, also dass Costentz ein ort, oder in ewiger půntnůss der Eidgnossen sölte sin[1]. Ward durch vereinung des Römschen kůngs und unwillen Schwytz und Zug, ouch dass si im Turgöw einen Turgöwer gfangen, mit dem schwert unangezeigt richteten, verhindret[2]. Harzů doch Zůrich und Bern, um einer Eidgnoschaft nuz und merung willen, geflissne můeg ankarten.

Des glichen ward zů Zůrich ein zitliche vereinung gestelt zwischen gmeiner riterschaft S. Jörgen schilts und gmeinen Eidgnossen, durch her [341] Jacob von Beyer, her Fritzen und Jacoben von Anwyl, ritern, angebracht[3]; liess Bern, als zů fridlichem wandel dienlich, ouch zů.

Der ewig bund zwischen gmeinen Eidgnossen und einer stat Basel ufgericht und geschworn.

Als aber ein lobliche stat Basel sich in nächst ergangnem krieg hat schiklich und mittel gehalten, und doch den Eidgnossen me zůständig geachtet, und deshalb von iren anstossenden herschaften ser angefochten, verachtet und beschädiget, kam si in werbung mit gmeinen Eidgnossen um ewige půntnůss; also dass si nach den 8 alten orten das nůnd, vor Fryburg und Solaturn, gang und siz sölte haben. Ward zů Lucern uf den nůnden tag 9. Juni Junii beschlossen, und zů Basel uf den 13. tag Julii festlich 13. Juli geschworen[4]. | (169)

[1] Eidg. Absch. III. 2, S. 100 (Zürich, 15. Februar) und 102 (Zürich, 10. März). Auf dem Tage zu Schaffhausen (16. Mai) war dagegen nach der gedruckten Abschiede-Sammlung von dieser Sache nicht die Rede.

[2] Eidg. Absch III. 2, S. 124.

[3] Eidg. Absch. III. 2, S. 153 (10. März).

[4] Eidg. Absch. III. 2, S. 121 und 126. Der Bundesbrief ebendaselbst, S. 1291 als Beilage 5.

Der ewig pund gemeiner Eidgnossen und Schafhusen.

10. Aug. [342] Hienach, zů Lucern uf den 10. tag Ougst, ward die stat Schafhusen, in ansehen irer lieb und dienst, zů gmeiner Eidgnoschaft lang zit gehebt, ouch in ewige půndnůss, zů glich Fryburg und Solaturn, doch disen nachzegon und zesitzen, von gmeinen Eidgnossen ufgenommen [1]).

Bscheid gmeiner Eidgnossen an Fryburg und Solaturn.

Da gwunnend Fryburg und Solaturn ab disen půnden ein so grossen unwillen, dass si in jarsfrist, ouch von gmeinen Eidgnossen ermant, die nit woltend versiglen, sich hoch erklagende und zů irer klag ein stat Bern in halt ir půnden und burgrechten ermanende, namlich dass Basel ein ort heissen, vor inen gon und sitzen, item und dass Schafhusen inen glich sin sôlte, so doch si vor beden die âlteren brief [343] hâttid. Begertend an gmein Eidgnossen, dass si ort gnemt, und in iren stand gelassen wurdid. Ward inen von gmeinen Eidgnossen zůr antwort, si wârid fůr ewig pundgnossen, nit fůr ort angenommen, darum Basel vor inen, und Schafhusen inen glich sin und gehalten wurde. Sôltid, wie vor oft abgeraten, nit zů tagen berůeft werden, ouch weder siz noch stim haben, dan in sachen, si und gmein Eidgnossen berůerend, und ouch danzemal in abscheiden,
(170) vereinungen und briefen nit ort ingschriben, noch gnemt werden [2]).|

Abrichtung des alten spans zwischen Zůrich und den andren 7 orten, von wegen des zols zů Kloten.

In disem jar, nach viler jaren vilen irrungen, rechts vordrungen und verträg, so zwischen [344] Zůrich und den andren 7 orten, des zols und gleits wegen zů Kloten, sind ergangen, ist uf bestimten rechtstag zů Einsidlen, uf mittevasten, durch mit-

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 131. Die Urkunde ebendaselbst, S. 1297 als Beilage 6.

[2]) Eidg. Absch. III. 2, S. 131.

lung Bern und S. Gallen, ein ewiger bericht also gemacht, dass aller zol und gleit zů Kloten fůrahin den 8 orten gmeinlich zůston sôlle, und hargegen einer stat Zůrich fůr ire ansprach jårlich 100 Rinsch gulden uf der jarsrechnung zů Baden uss gmeiner bichs geben werden, unss die mit 2000 Rinsch gulden abgelôst wurden[1]). Do ward dise losung angends uf nåchste jarrechnung, von iedem ort 300 gulden, dargeton und bezalt.

[345] Dass ein stat Bern etlich gross spån, vor krieg enthalten, zů fridlichem vertrag gebracht hat. Saffoy. Nůwenburg.

Diss jars hat ein fridsam stat Bern gross můeg, kost und arbeit gehåbt, frid und růw zů erhalten zwischen iren ussburgern und puntsgnossen, und zůvor zwischen herzog Philibert von Saffoy und margraf Philippen von Nůwenburg, welcher, von verlångter vorhaltung wegen sines wibs êstůr und êrb, die sinen | (171) zů Nůwenburg und zů Rôtelen gemustret, und ouch sine burger, Lucern und Solaturn, ufgebracht, den herzogen zů ingondem October wolt krieglich haben uberzogen. Do legt sich ein stat Bern mit Fryburg so treffenlich mit frůntlichem ansůchen und ernstlichen manungen darzwischen, dass si die beden fůrsten vom krieg in gůetliche oder rechtliche betra[346]gung bracht, sich erlůtrende, wider den teil zeston, welcher disem abscheid nit wôlte geleben[2]). In disem fast můegsamen handel warend boten her Wilhelm von Diesbach, her Adrian von Bůbenberg, her Heinrich Matter, her Růdolf von Scharnental, her Casper vom Stein, al riter, und Casper Hetzel[3]). Und als Mattern,

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 104 (20. März). Es handelte sich um die Theilung der Einkünfte zwischen der Zürich gehörenden Grafschaft Kyburg und der gemeinen Herrschaft Baden.

[2]) Die Schreiben an den Herzog von Savoyen und seinen Landvogt in der Waadt stehen im Lat. Miss. F. (2. September bis 15. October); diejenigen an den Markgrafen im D. Miss. K. Unter der grossen Zahl der letztern siehe besonders dasjenige vom 1. September (S. 182[a]).

[3]) Raths-Man. 111, S. 158 vom 12. September, wo aber die Namen der Boten nicht genannt sind. Die Instruktion an Hetzel nach Savoyen steht Miss. K. 193 (21. September).

schwers libs und bresthafter beinen, vom herzogen ein mulesel geschenkt was, und hierum als meineidig angezogen, ward im, von sines libs notturft und sines fůrwort wegen, unstråflich erkent und nachgelassen[1]; aber Hetzel von selbs dargebner 30 kronen gab wegen von êren gestossen.

Gryers åndrung.

Item gescheiden zwischen dem herren Johansen von Montvernant, deren von Fryburg burger, und dem herren von Vergy, irem burger, so die grafschaft Gryers, nach grafen Ludwigs und[a]) Franzen on manserben tod[2]), mit gwaltiger [347] hand wolten geteilt haben[3]); ward ufs herzogen von Saffoy, als lehenherren, usspruch gesezt. Also ward der von Montvernant, als mansstammens, graf zů Gryers, und, wie sine vordren, erbburger zů (172) Bern, und dem von Vergy wibsstůr und erb geben[4]). |

Grafen von Nůwenburg und Valendyss.

Item gescheiden zwischen den grafen von Nůwenburg und Valendyss, irer unfridlichen anstőssen halben[5]).

Jaquet de Bussy.

Item gescheiden den herren Jaquet von Bussy, im gleit zů Bern, welcher uss gvångnůss sines herren von Saffoy gon Bern

[a]) *Ludwigs und* ist ziemlich später am Rande hinzugefügt.

[1]) Raths-Man. 112, S. 37 (16. October).

[2]) Graf Ludwig war schon 1492 gestorben, Franz II. im Jahr 1499 und Franz III. im Jahr 1500.

[3]) Raths-Man. 109, S. 105 (18. Februar). Die Ehefrau des Herrn Claudius von Vergy, Helena, war eine Tochter des Grafen Ludwig und Schwester von Franz II. (vergl. Hisely, Hist. du comté de Gruyère (Mém. et Doc. de la S. R. XI), p. 170), etc.

[4]) Den Ausspruch des Herzogs (Genf, 2. August 1501) siehe Mon. du comté de Gr. (Mém. et Doc. de la S. R. XXIII, p. 171).

[5]) Raths-Man. 112, S. 18 (29. September). Ein desshalb auf Montag nach Martinstag angesetzter «Rechtstag» wurde nicht abgehalten.

entrunnen, gegen dem herzogen, der in hoch durch sinen secretari, Johan de Furno, wider zestellen ervordret, vor gwalt zů sicherem vertrag oder recht, enthielt und schirmt; doch so můst er sich wider in gvångnůss stellen, also dass er, on entgeltnůss angends ussgelassen, zů recht ledig kåme.

Můnstertal.

Item des Můnstertals burgrecht, nach stillung irer spån, ernůweret.

[348] Hirat des herzogen von Saffoy mit des Ro̊mschen kůngs tochter

Nach stillung oberzålter unrůwen, im Cristmonat, hat herzog Philibert von Saffoy zů Jenf hochzit gehalten mit der Spanischen witfrowen Margariten, des Ro̊mschen kůngs einigen tochter, und harzů und zůr enpfahung ein stat Bern frůntlich geladen. Ward im zůgeschikt der adelich edel riter, her Wilhelm von Diessbach, und her Hans Růdolf von Scharnental. Dise ê | ward zů der zit (173)
under allen kristlichen fůrsten die lustigest und hůbschest geacht und gerůemt, dan si bede von lib, gstalt und tugent ganz wol gescho̊pft waren.

[349] Einer stat Bern unrůw und straf von wegen der reisglo̊fen.

So hat ouch ein fridsame stat Bern gross arbeit und ernst gehåpt in ir stat und land, der reisglo̊ufen halb, geschworne satzung und eid zehalten und ze hanthaben[1]); derhalb diss jars zweimal von allen iren herschaften und lantsåssen boten beschriben, und namlich von ersten uf den 11. tag Meyen 12 ge- 11. Mai
fangen reiser zů strafen[2]). Da wurden die nůn mit urfecht

[1]) Miss. K. ist voll von Mahnungen.

[2]) «An stett und länder», Miss. K. 138 vom 6. Mai, und Raths-Man. vom 11. Mai (110, S. 106—109), wo die Voten der Abgeordneten mitgetheilt sind.

ussgelassen, und drig enthoptet, mit sômlichen meinungen, dass etlich meinten, man mûesse zû hanthabûng ir satzung und eid ie anheben strafen. Harzû sagtend etlich ander: wôlte man denn d'straf an den nidren anheben, so mûeste mans ouch an den hohen beharren, oder es wurde unwillen und unrûw gebâren. [350] Und wie wol dise satzung ouch nachmals ward oft wirs ubertreten, so ward doch niemands me hierum am leben gestrafet.

Den anfang also wâgen und messen, dass *(es das)* end ertragen und erduren môg, ist meister in allen dingen, und besunder so man bstândig ordnungen, belonungen und bûssen wil
(174) ansehen. Es ward ouch in obgemeltem rat | beschlossen, bi gsworner ordnung zebliben, und aller hingelofnen lib und gût anzegrifen.

Item, hienach uf S. Bartholomâus abent, ward aber mit stat und land, von der ansprecheren wegen versamt, beschlossen, bi gmelter ordnung ze bharren, den ansprecheren kriegs abzeston, aber mit fridlichen mitlen, zehelfen [1]).

[351] Tûre und insehung derhalb beschehen.

Und diss jars Ostren viel ein unversehne grosse tûre gählingen in, in allen âssigen dingen, schlûg alles um's und ob's halb uf [2]), und was doch uf den märkten keiner dingen mangel. Ward dem zûgmessen, dass im land vil gelts, und vil hûren und bûben on arbeit, on mauss woltend vol sin.

Es galt zû Zûrich 1 mût kernen fûnf pfund pfenning, 1 malter habern 4 pfund 15 schilling, 1 fierten erbs 1 pfund, 1 fierten salz 31 schilling; das fleisch schlûg uf, aber der win nit vast.

Diser tûre halb berietend gmein Eidgnossen, umendum fûrsechung zetûnd, mit abstellung alles fûrkoufs, verfûerung und
(175) verhaltung, item | und mit ab- und usstriben der winkel- und wirtshushûren, krieger, krâmer und [352] aller gattung lantstricher und betler [3]).

1) Raths-Man. III, S. 129 (23. August), wo die Voten der Landesabgeordneten protokollirt sind.

2) Um die Hälfte und noch mehr.

3) Eidg. Absch. III. 2, S. 128 (26. Juli).

Ordnung, den mezgern, mûlleren und glaseren zû Bern geben.

Insunders so tåt ein fûrsichtige stat Bern notwendig insehen uf etliche handwerk, gab inen bim eid ordnungen.

Mezger.

Den mezgeren ward von mangels wegen nachgelassen, uf 1 pfund gûts beschåzts rintfleisch, item und uf 1 pfund gûts kalbfleischs 1 pfenning zeschlahen, namlich 1 pfund rinten um 8 pfenning, und 1 pfund kålbren um 6 pfenning; und das minder eins pfennings, oder wie gschåzt, nåher zegeben. Item, nit wie bisshar samenhaft uszewågen, sunder armen und richen zeteilen. Item, dass man den herbst-mezgern[2]) kein fleisch sol geben; sond sich benûegen diss lons, namlich von eim schweren rind 6 schilling, von eim kleinen 4 schilling, und von eim [353] schwin 1 schilling, und 6 pfenning fûr wûrst[2]).

Mûller.

Dass die mûller sôllen keinen knecht unverbûrgt annemen, trûwlich handlen, iederman gar sin mel, | krûsch und sprûer (176)
heimbringen, und von einem liechten mût nit me dan 1 plaphart, und vom schweren 2 plaphart lons nemen. Welcher aber lieber mel oder korn denn gelt wil geben, lasst mans mit verordneten måsslin bschehen, zû gmeinem louf 1 måssle, wan aber der kern 7 oder 8 pfund gilt, $^1/_2$ måssle lonen[3]).

Glaser.

Als noch in menschen gedåchtnûss vor unlangen jaren in Bern me flom und tûch, denn glas, darnach me waldglasruten,

[1]) Diejenigen, die zur Herbstzeit den Bürgern ihr Vieh in's Haus schlachten.

[2]) Raths-Man. 112, S. 56 (29. October).

[3]) Eingeschrieben im Raths-Man. 112, S. 106 (6. Dezember).

dan schibenvenster waren gsehen; und aber ieztan so uss fremden landen durchs verrůcht kriegsvolk fremd siten, besunder [354] boͦs und ůppig, fremd ring, flůssig gelt, fremd kůnst und kostbarkeit, besunder in bůwen, kleidungen und tischungen, in alle
(177) Eidgnoschaft was kommen, wolt | sich schier niemands me hinder kleinen floͦminen vensterlin verbergen, oder durch glasruten lassen sehen; aber schier iederman hinder grossen schibenvenstren verbergen, und in gemalten venstren allenthalb, besunders in kilchen, raths-, wirts-, trink-, bad- und scherstuben lassen sehen, also dass der glasergwin můst ein mauss haben, und zůvor ein måss zůn schiben und ruten. Demnach von einer oder zweien halben schiben, item 5 schib oder 7 glas, hornaffen verbligt und verwerkt, 8 pfenning nemen; um ein ruten waldglas 4 pfenning; um ein taflen 2 gross; um ein boͦgig wapen 1 gulden; halb, $^1/_2$ gulden; um ein regal 2 gulden; um ein elnig bild 1 gulden[1]).

[355] **Kouf und besserung von einer stat Bern geton.**

Diss jars hat eine lobliche stat Bern erkauft, namlich:

. Wånge.

von Caspar Hetzeln von Lindnach, vennern, die herschaft Wånge mit aller zůgehoͦrd um 1100 Rynsche gulden[2]).

Teittingen.

Item von her Benedict Tarfernier, probst zů Wangen, den
(178) halben teil der nidren gerichten zů | Teittingen, mit aller zůgehoͦrd, um 300 pfund Berner[3]).

[1]) Glaser-Ordnung siehe Raths-Man. 111, S. 136 (26. August), vergl. auch vorher «Der Glaser Eid» 111, S. 124 und 125.

[2]) Wengi bei Büren. Kaufbrief vom 29. Januar im Arch. Bern.

[3]) Raths-Man. 112, S. 117 (10. December). Die von dem Kloster Trub abhängige Benedictiner-Probstei zu Wangen an der Aare besass Twing und Bann zu Deitingen im Kt. Solothurn.

Gůminen.

Item von Jacoben und Wilhelmen, gebrůedern von Wippingen, den vierdenteil hoher und nidrer gerichten, mit aller zůgehôrd, zů Biberen, kleinen Gůminen und Wallenbůch, um 1348 pfund Berner wårung[1]).

Zins.

Item von den êgenanten von Wippingen, mit Fryburg, so, nach verwilgetem und verbrieftem kouf, teil und gmein an die herschaft Murten [356] zelegen ervordret, alle nutzung, so die êgenanten in der herschaft Murten hatten, um 276 gulden zins[2]). Item von her Anthonin von Gryers, herren zů Aegermont, 50 pfund jårlichs zinses uf der herschaft Ormont, um 1000 pfund Saffoyer.

Se-insel.

Item die insel im Erlach-se mit aller zůgehôrd von der abtî Erlach an ire stift gebracht[3]).

Nidow.

Item die lantveste zů Nidow gebuwen[4]).

1502.

Babst: Alexander VI. 10. Keiser: Maximilian 9. Franzesischer kůng: Ludwig XII. 5. Schulthes: von Erlach 2. | (179)

Dass der Rômsch ablass fürsich, der Türkisch zug hindersich gieng.

Im jar Cristi Jhesu 1502, als dem Rômschen legaten Raimund uf dem richstag, zů Nůrenberg gehalten, vom Rômschen

[1]) Kaufbrief vom 26. November. Im Raths-Man. 112, S. 6 (18. Sept.) ist dagegen der verabredete Kaufpreis mit 1900 Pfund angegeben. Biberen, Klein-Gümmenen und Wallenbuch am linken Ufer der Saane, das letztere jetzt freiburgische Enclave.

[2]) Die genannten Ortschaften wurden mit der gemeinen Herrschaft Murten vereinigt, und alle Rechte der von Wippingen losgekauft.

[3]) Rathsentscheid über den Streit zwischen der Abtei St. Johann bei Erlach und der St. Vinzenzenstift vom 2. Juni 1502 (U. Spruchb. D. 186[b]).

[4]) Raths-Man. 110, S. 9 (8. März).

kůng und den stånden des Rômschen richs, sin ablassgewerb im rich zehantieren, was zůgelassen, liess in der bischof von Costentz, nit on zol und gleit, ouch in; trůg in den Eidgnossen an[1]). Do wolt im abermals kein ort plaz geben, dan das zů Rômscher war geneigt Bern. Wie wols doch in nåchst vergangnem jar den gewerb hat von Losan har in ir stat angenommen, gab si dennocht, zů gůt irem kostbaren kilchenbuw, disem ouch plaz gon Zofingen, [360] um die zwen pfennig gedingt[2]), welche indert 14 tagen der lezten vastwochen brachtend 385 gulden Hiesch der Rômsch kůng an Tůrkenzug. Do behielts ein stat Bern irem S. Vincentzen, ir von's bischofs commissario, meister Constans Kellern, uberantwort; dan uss dem Tůrkenzug ward nůt, so zůvor der heilig vater von Rom selbs, zů glich dem Tůrken die kristen uss ir eignem blůt und schweiss bekriegt und årger wan der Tůrk, sine burger wůrgt. So gebrast dem Rômschen keiser hilf und gelt, erst ze spat vom ablass zů beziehen. So was der Frankrichisch kůng zů frieg uss-, und mit spot zům
(180) schaden abzogen, hat mit dem Spanschen kůng besseren | gwin an cristen. So hielt der Ungerisch kůng mit siner edlen Franzesin, [361] Isabella de Buffos[3]), hochzit, hat den Tůrken uss dem Foriul und Sclavony gholfen hindersich heim schlahen. So entsassen die Venedier des Rômschen vaters doner und hagel, warend der Tůrken můed, ernůwereten mit im ire půnd, und machtend frid, also dass si im etlich plåz můstend widergeben, harzů er ouch was gneigt, dan in der Persisch Soffy måchtig understůnd anzefechten.

Werbung des Rômschen kůngs an gmein Eidgnossen um hilf und vereinung gon Rom und widern Tůrken.

Wie wol nun der Rômsch kůng zů letst vergangen jars der Eidgnossen botschaft hat abgeschlagen, inen me um vereinung nachzegon, die wil aber d'Franzosen gång anhielten, ward er

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 152 (7. Januar).

[2]) Je 2 Pfennige sollten dem Münsterbau zukommen. Schreiben an den Propst zu Zofingen vom 8. März (Miss. K. 255).

[3]) Anna (nicht Isabella) eine Enkelin von Gaston de Foix.

ouch bewegt nit abze[362]lassen, ob er joch im selber nût schiefe, dass er doch d'Franzosen etwas hindrete, aber iren kronensack zû lâren vast fûrdrete; harzû von beder teil Eidgnossen ouch | (181) angereizt. Wan dis zwen kûng in al weg und alwegen durch frintschaft und vientschaft enandren sûchtend zû uberlistigen und zehindren; das denn der Eidgnossen, denen nût minders dan der fûrsten einikeit erlidlich, bester gwin, nuz und schirm was. Also so sant der Rômsch kûng gross boten, aber klein gelt; so sant der Franzesisch kûng der zit klein boten, namlich ein schriber, aber gross gelt; mochtend doch bed nit ganz iren willen ervolgen, wan d'Eidgnossen dem einen nit um kleins, und dem andren nit, denn um gross gelt, und beden nit nach allem fûrnemen, konten noch wolten dienen.

Do nun der Franzesisch kûng hilf sûchte in Napols zeschicken, das gwunnen kûngrich mit sinem gmeinder, dem [363] Spanischen kûng, mit spiessen abzemessen, do sant der Rômsch kûng zû gmeinen Eidgnossen diss jars zûm drittenmal gon Zûrich sin treffenliche botschaft, namlich graf Andres von Sonnenberg, abt Heinrichen von Schussenried, und riter Jacoben von Landow, im Ober- und Nider-Schwaben lantvogt, mit credenz und fûrhalt, wie sin kûnglich majestat zû gût, trost und hilf ganzer Cristenheit, dem heiligen Rômschen rich und Tûtscher nation, mit etlichen kûngen und fûrsten, und insunders mit dem kûng von Frankrich, sinem brûder, einen pund habe gemacht, | in fûr- (182) nemen, zûvor keiserliche kron zû enpfahen, und demnach in eigner person ein Tûrkenzug zetûn. So nun ein Eidgnoschaft ein fûrnem glid der Cristenheit, des Rômschen richs und Tûtscher nation sîe, so werde si daran gefallen haben, und ir hilf harzû ouch nit verhalten, und namlich uf sin beger, in sinen sold im 6000 knecht under iren zeichen zû lassen. [364] Ob denn etlich ze ross mit im wôlid reisen, dass die selben bi im zû Costentz, um ir sôld zû ûberkommen, erschinen. Wo aber, dess er sich von irs nammens wegen nit versâhe, dass si ie doch die iren wider in zeloufen enthaltid.

Und uf dass ouch frid und rûw der landen in sinem abwesen belib und bstande, so sîe sin hoh ermanung und beger, dass der

Baselsch bericht wol und trůwlich gehalten, und ein stat Costentz, als dem hus Oesterrich vereint, in dem vergriffen werde; oder ouch witer verståntnůss, wie vormals beredt, mit ir zemachen, also dass ir ein teil von der lantgrafschaft Turgôw zů geben, also dass die Thur undermark zwischen inen und ir wurde; harzů er wôlte raten und helfen.

Und zů merer sicherung und frůntschaft, dass noch die ort, so nit drin, in die ewig, loblich erbeinung gangid, und dan versamt [365] sinen sun Philippen, mit desse schwåher, so in sinen richen und landen erb gemacht hab, ouch darin beschliessid, da-
(183) har inen sundere gnaden und gůt pensionen werdid | begegnen. Hierin allem das best zetůn, damit sin loblich und êrlich fůrnemen zů gůtem fůrgang kome, und einer namhaften Eidgnoschaft lob und êr nit geschwåcheret noch verlezt werde [1]).

Antwort gmeiner Eidgnoschaft uf des Rômschen kůngs werbung.

Uf dise des Rômschen kůngs werbung, nach etlicher tagen beratung, gabend der Eidgnossen boten ze antwort, wie dass ein Eidgnoschaft ein gross wolgefallen an siner kůnglichen majestat loblichen, ja ganz cristlichen fůrnemen habe, harzů gern rat und hilf tůn wôlte, wo si nit, under vil andren sorgen, mit grosser tůre und sterben so hart beladen wåre; doch so werde nit gewert, ob iemand [366] *(sich)* selbs willig in dise reis begåbe. Darzů, wider in eins wegs zeziehen, streng verboten; so sigid ouch al ir usslåndische reisknecht wider ir willen und verbot daiussen.

So sôlle ouch sin kůngliche majestat, irethalb on alle sorg, sinem loblichen fůrnemen stat tůn, wan si dem Baselschen friden so redlich und so trůwlich vermeinen anzehangen, dass si nunmal nit witer vereinung ze machen achte not sin, und ouch sich des lasse benůegen.

Allein sîe ir ernstlich beger und bit, die kůngliche majestat,

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 167 (15. Juni).

nach inhalt des fridens, etlich spän und ansprachen abrichte, und sunderlich den | verschlagnen kornkouf gon Basel und den (184) iren uftůege und gon lasse [1]), ouch verschaffe, dass ire verwanten, Basel und Schafhusen und ander, von den sinen nit also mit schmach und schaden, einer Eidgnoschaft zůwider, angefochten und bekůmeret werdid; dan wo nit, so möchts und wurde in d'har nit zů gůtem erschiessen.

[367] Costentz halbe sîe si geneigt, wie vor vil darin gehandlet, mit ira frid zehalten und witer verstäntnüss zemachen; aber das Turgöw zetrennen, sîe ir nüt gelegen.

Das alles sin küngliche majestat zům besten wölle verston und ufnemen, dan einer Eidgnoschaft ie gemeint sîe, nüt anders, dan gebürlichs und ir lob und êr unverlezlichs fürzenemen und zehandlen [2]).

Zů aller des Römschen küngs beger, on der 6000 knechten hilf halb, als gmeiner Eidgnoschaft êrlich und nuzlich, was ein wise stat Bern wol gneigt und beraten; aber der stark gilgengschmak zoch für.

Krieglicher span beder küngen, Frankrichs und Spanyen, und werbung des Franzesischen küngs an gmein Eidgnossen um hilf.

Nachdem nun d'Franzosen und d'Spanyer das küngrich Napols hattend ingenommen, und da, um etliche pläz zeteilen spännig [368] worden, hond d'Franzosen fürge|trukt und d'Spa- (185) nyer garnah uss allem Bulia [3]) und Calabria, mit hilf irer Eidgnossen, getriben, biss an zwo stät, Adria und Barol [4]); behielt der Spanisch hoptman, Consal Ferrand; und damit er die möchte lifrung halb enthalten, stiess er druss alles unkriegbar volk, ob 5000 menschen, welche klägliche und wislose schar die Venedier

[1]) Davon war jedoch laut Eidg. Absch. erst später die Rede (III. 2, S. 177 und 186).

[2]) Eidg. Absch. III. 2, S. 172 (20. Juli).

[3]) Apulien.

[4]) Andria und Barletta.

uss erbårmd zů Tran[1]) inliessend. Enbot den Franzosen, er hätte von sinem kůng noch kein bevelch, zewichen, noch mit gwalt zehandlen; so's aber die gstalt habe gwonnen, werd er getrångt, sinem kůng ouch nůt zů versumen. Uf das so schiktend bed teil zů iren kůngen um hilf und stärkung. Da bracht der Spanisch kůng vom Rômschen kůng ob 2000 gůter lanzknecht in Bulia.

[369] So warb der Franzesisch kůng an sine vereinten Eidgnossen ouch um hilf, unangezeigt warum oder wohin, denn dass si im zů siner person gon Ast die sôltid zůlassen, namlich 3000 der besten kriegs lůten, zů denen 500, so da im selber zůgeloffen wårid. Liess inen hiebi durch junkher Dietrich Star, sekretarien, ansagen, zůvor sinen gunst und vertruwen fůr al ander nationen, deshalb si gar kein schůhen dôrfid haben ab gemachter mit dem Rômschen kůng vereinung, ouch inen nuzliche, und sicher sîe, dass er inen alles halten wôlle, und me, wen die půnd vermôgen;
(186) das si wol | môgid erkennen, so er allen orten ungesůndret, wie wol drîen nit schuldig, ire pensionen, und den ansprechern 40,000 franken, on pflicht, allein uss gnaden, inen zů gevallen, wôlle geben. Allein so sôlid si sich nit wider in verbůnden, und nach inhalt der vereinung [370] bständig und daran sin, dass er nit wider sin vertrůwen und verbůndung, wie beschehe, von den iren beschädiget und des sinen, wider uf si geboten recht, entsezt blibe[2]).

Abscheid gmeiner Eidgnossen uf des Franzesischen kůngs werbung.

Uf dise werbung des Franzesischen kůngs warend d'Eidgnossen nit willig, im ire knecht on ordnung und on wissen zůzelassen. Deshalb, und ouch sunderlich in ansehen unrůewiger lôufen, so sich zů ring um, von Basel und Bellitz wegen, mit růstungen und frigs koufs verhaltung erzeigten, verbutends streng alle reisglôuf; doch ungehalten, dan vil zům kůng und

[1]) Trani.

[2]) Eidg. Absch. III. 2, S. 169 (8. Juli). Hier wird der Bote Stars genannt. Die Antwort ebendaselbst.

ein zal zům margrafen von Brandenburg[1]) lief. So was etlicher vergebne meinung, die gelofnen heim zemanen. Der pensionen und ansprechern halb warends bnůegig, [371] so ver die bald und bar ussgericht wurdid.

So aber die dri lånder um Bellitz kein andren bscheid woltend hôren, wan dass si das inzehaben und zefrîen fûrnamen, wurdends[2]) zů Lucern råtig, von | den ûbrigen orten ire treffen- (187) liche botschaft uf S. Laurenzen abend zůvor gon Ure zeschicken, die von irem usżug abzewenden, und da dannen in Lamparten zům kůng, bi dem gůetliche nachlassung oder fridliche mittel zesůchen; item und hiemit in von wegen der Meylåndischen capitlen, der loufenden knechten, der pensionen und ansprechern und der von Basel und Schafhusen, die den andren orten glich zehalten, anzekôren.

Botschaft gmeiner Eidgnossen von Bellitz wegen zům kůng, und antwort desselben.

Dise botschaft, nach abscheidung von [372] Ure, kam si zům kůng zů Pavy, ward êrlich und wol von im enpfangen und gon Ast bescheiden, und daselb mit volgender meinung, in vil und vast frůntlichen und treffenlichen worten dargeton, uf den 8. tag September abgevertiget. 8. Sept.

Von ersten, Bellitz halb:

Wie gern er einer wol- und hochverdienten Eidgnoschaft in allen dingen, als sinen liebsten frûnden, wôlte wilfaren, ja urbitig mers und bessers da fûr zegeben, da kôn und môg er doch nit mit keinen êren, on alle recht, von sinem erb ston, und deshalb verhoft, er wåre sômlicher pit erlassen beliben. Aber um frids und gerechtikeit willen wôlle er sine bewarung mit treffenlicher botschaft uf Martini zů Lucern inen ofnen, und da iren billichen und frůntlichen entscheid erwarten, in gůter hofnung, êr und recht angesehen, des sinen frůntlich ge-

[1]) Markgraf Casimir v. Br., in seiner Fehde mit Nürnberg, s. hienach.

[2]) Nämlich die übrigen Eidgenossen. Eidg. Absch. III. 2. 171 (18. Juli). Der Tag der Sendung wurde erst später bestimmt (S. 172).

(188) rûewiget zewerden; er sîe doch der, dem | gmeiner Eidgnoschaft lieber denn aller welt frintschaft sîe; wôlle ouch den tag, den er glebe, ir frind erleben und sterben, und die vereinung [373] trûlich an in halten, und von semlicher und keiner sach wegen scheiden lassen, es erwinde denn an inen. Wie wol er iezund von etlichen, als vornaher me beschehen, durch botschaften stâts angestrengt werd, einen friden wider si zemachen, das hab er abgeschlagen und keins wegs wôllen tûn.

Zûm andren, so geb er sicherung und frîung, Bellitz wie andren Eidgnossen, ein jar old etwas me zits, so ver, dass si die flûchtigen, von welchen alle unrûw komt, nit ufhaltid.

Zûm dritten, so werde sin botschaft der capitlen halb gwalt haben, deren si sich indes als ufgericht sôlid halten.

Zûm vierden, der alten pensionen und ansprachen halb, *(habe er)* zû lieb und gût einer Eidgnoschaft, me, doch gern, geton, denn wol schuldig.

Zûm fûnften, Basel und Schafhusen halb, sîe im ein sundre frôd, dass sich ein Eidgnoschaft mit so loblichen stâten mere, die er ouch also wôlle bedenken, dass ein Eidgnoschaft ein gût benûegen daran habe.

Zûm sechsten, der knechten halb, so wâre durch schaffung (189) siner boten ir missbruch begegnet, und ouch | dahar entstanden, dass ire verordneten hopt- und amptlût im nit willig, nit gfelgig, nit bnûegig und ê miss- den woldientid; aber nût destminder, so well er von dishin der vereinung gleben, und was die usstrukt, [374] trûwlich halten, und sôllen von siner kûnglichen majestat on allen zwifel getrost sin, dass die lib und gût zû inen setzen, und sich von inen, was gesûchs joch an si beschehe, nit sundren lassen wôlle, in hofnung, si werdid ouch sich von niemands wegen von ir nit wisen lassen[1]).

Antwort der drîen lândren, insunders Ure, uf des Franzesischen kûngs abscheid.

Uf disen des Franzesischen kûngs abscheid erschinen der drîen lândren boten uf den 17. tag October zû Lucern; und

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 178, wo aber nur die fünf ersten Punkte.

nach dem si iren Eidgnossen gmeinlich, disem handel zů lieb da versamt, vil gehâbter můeg, arbeit und kosten hoch und vast frintlich hatten gedankt, hielt inen der bot von Ure truzlich fůr: Zům ersten, wie dass sich ir und Bellentz sach sider gebnem abscheid zů Ast gar nůt gebesseret hab, dan sidhar werden die iren schantlich ermůrt, beroubt, gewundt, erstochen, und inen das ir genommen; und uf das so hab si sich mit einhelligem rat vereinbart, der kůnglichen majestat zůzeschriben und si zebitten, dass si Bellenz halb růewig und unbekůmeret bi iren zôllen blibid, keinen nůwen ufsaz uf si zetůn, ouch die iren fri und sicher mit koufen, [375] verkoufen, libs und gůts | wandlen lassen, (190)
wie dan von alter har kommen, und wir und si erobret haben. Wo dan die kůngliche majestat abzeston nit vermeinte, ob dan dero und sin verwanten von inen, old den iren, keinerlei args, old unfrintlichs begegnete, so welids damit ir êr bewart haben, und sôlichs tůnds inen zewissen, damit, ob si, old die iren, etwas gůeter und hab in sinem kůngrich oder herzogtům Meyland haben, dass si gewarnt sîen. Wan si luter den getrang nit erliden, noch von Bellenz ston, ouch hierum, als um das ir, dem kůng keins rechtens sin wôllen. Und ob er daruber sich darfůr legte, so welid si an den enden im eins rechtens sin mit iren halparten, und Got zů hilf nemen, und ir lib und gůt, und alles das si vermôgen daran setzen, damit si des überlegnen nachpuren und sines übermůts entladen wurden; dan als wenig si ir vaterland, ouch ir wib und kind verliessen, als wenig und noch vil minder si Bellenz verlassen wôllen. Dan si haben inen brief und sigel geben, si nit zů verlassen, und under zweien bôsen inen ein bôss, das si aber das besser bedunkt, erwâlt, ê den tod zeliden, dan brief- und sigelbrůchig zů werden.

[376] Zům andren, so begegne iren herren und obren in lantmârs wis, wie dass si si underston wôllen in den abscheid, zů Ast gemacht, zů manen, dem kůng von Frankrich um Bellenz eins rechtens zesîn, daruf si doch gar kein glouben setzen, vermeinen ouch nit, dass das in ir herren und obren gemůet sîe, ob das aber wâre, das si doch nit verhoffen, so sôlid si's doch | (191)
keins wegs underston noch fůrnemen, dan si kônnen noch wôllen

der manung nit stat geben; und ob si darin iemand trängen wôlt, dem kûng eins rechtens zesîn, wer die wâren, wôlten si den selbigen das ouch underston mit der hand zû weren, und ire berg ze hilf nemen, und gegen inen, als gegen dem kûng, Bellitz underston zû behalten, so wit ir lib, leben, êr und gût mag gelangen, und des habids bevelch, inen zû erschinen; dan si wol môgen bedenken, dass si ouch etliche stât und schlôsser in vergangnen krieg erobret und inhaben, wo inen die iemands anvechten, und si demselben eins rechtens sin sôlten, wie gern si das hâtten, dass si dan sôlichs von inen zû argem [377] ouch nit vermessen, dass si vor inen, noch ouch uf sich selb, dem kûng von ir schloss und stat Bellitz wegen rechtens gehorsam sin old stat tûn wôllen, als wenig als der kûng dem herzogen, der sich ouch uf uns Eidgnossen rechts erbot, rechtens gehorsam sin wolt. Dan si haben sôlich schloss und stat Bellitz als das ir ingenommen zû der zit, als es in des herzogen von Meyland, und nit ins kûngs handen sîe gestanden. So hab inen das ein herzog von Meyland am heiligen Karfritag verrâterlich ingenommen und entwert, darum si dan vil lib und gûts verloren und grossen schaden enpfangen haben. Und ob si das nit hâttid ingenommen, so wâre dennocht das von andren beschehen.

Uf dis schwere red, darob d'Eidgnossen ein ser gross verwundern und beschwerd hatten, sagtends und schribends ernstlich (192) denen von Ure und ouch iren | mitgnossen, ires fûrgenomnen schribens und anders fûrnemens gegen [378] dem kûng und den sinen stil zeston, und des tags, uf Martini har bestimt, rûewig zû erwarten [1]).

Botschaft der drîen lândren in alle ort, Bellitz halben.

Uf disen abscheid schiktend die dri lânder angends ire boten in alle ort, inen anzeigende ir gerechtsame zû Bellitz, ouch iren bstândigen willen, das irs vermôgens in keinen weg von hand zelassen; mit hoher, frintlicher pit und beger, si nit zû verlassen,

[1]) Diese ganze Verhandlung siehe Eidg. Absch. III. 2, S. 180.

wie ouch si inen ie zit geton, und fürer ouch mit ir lib und gůt ganz willig zetůn bereit sigid. Si bekennid nun vast wol, dass si irs gůten vertrůwens, so si zům kůng uf sin hoh und richlich erbieten, als an im gůten, gnädigen nachpuren zehaben, gehåbt, so vast betrogen und beschwert [379] sigid, dass si die långer nit me dulden mŏgid noch wŏllid, und harzů alles ir vermŏgen setzen.

Liessend sich nebenzů treffenlich merken, wie dass inen alle hindrung von den Tütschen Franzosen und kronenfresseren kåme, welche uss disem span iren nuz bim kůng sůchtid und fundid; deshalb, ob si schon sich in ein recht begebid, wisten si des nit uf si zekommen.

Antwort.

So nun menglich ein gross missvallen ab irer tat, und noch me ab irem fůrnemen hat, was inen | zů antwort allenthalb sie (193) worden, ist wol ze gedenken: sie nit ires gfallens gsin; sunders, wie vor alweg zů tagen, ernstlich gebeten und ermant, gůetikeit zebruchen, und keinen krieg zů diser verhergeten, sorglichen zit anzerichten; so werde man inen zů aller billikeit helfen und si in keiner not verlassen.

[380] Handlung gmeiner Eidgnossen von Bellenz wegen, mit verhŏr beder teil gwarsame.

Demnach uf bestimtem tag[1]) erschin vor Lucern vor der Eidgnossen zwifachen ratsboten des Franzesischen kůngs hohe botschaft, namlich der oft gnemt erzbischof von Sans, der bischof von Renis und ander weltlich herren; zeigt da an, durch keiserlich gab und friheitsbrief, dass Bellenz mit aller zůgehŏr dem herzogtům Meyland zůstiende; item, durch ewig vertragsbrief, dass die lånder daran kein zůspruch, sunder sich des verzůgen haben. Namlich einen gabbrief keiser Wentzels, im 1396.[a]) jar geben;

[a]) Corrigirt, vermuthlich aus 1399.

[1]) 14. November. Das Folgende siehe Eidg. Absch. III. 2, S. 191.

item einen vertrag gegen Lucern, Ure und Nider-Underwalden, mit 10,001 gulden für al ansprach abgericht im 1426. jar. Item hievor 7 jar stat der låndren kouf vom grafen von Mosax, welchem doch Bellenz durch [381] die von Zůrich, als erwålte mitler, was ab-, und dem Meylåndschen herzogen zůgesprochen. Item einen vertrag für al ansprachen, von låndren erhaben, gmeinen Eidgnossen 25,000 gulden und 400 ducaten geben, im 1480. jar. (194) Item und iezt nächst, im 1499. jar, uf | den 14. tag October, zů Meyland ein vereinung, nit on gelt gemacht, darin sich her Anshelm Graf, kilcher zů Altorf, und die landamman Andres Beraldingen und Walther in der Gassen, als gwaltsboten, in nammen irs lants Ure, uss küngligcher gab benüegen der plåzen, so si, die von Ure, in der flucht des Moren hattend ingenommen; hargegen dem küng zů al siner landen schirm wider menglich hilf verschriben, und sich Bellenz und andrer plätzen anzenemen gar und ganz verzůhen[1]).

Uf dise verzeigung, als zů recht uberflůssige, begert die Franzesische [382] botschaft, dass inhalts und in ansehen der gerechtikeit, inen vertrůwt, und ires mit dem küng geschwornen punds, die übrigen ort die dri lånder zů widerkerung oder zů recht hieltid, wan inen der küng des Rômschen richs lehen und sin erb, on recht nit wôlte nachlassen. Wôltids aber, des er sich doch keins wegs versehe, im weder recht, noch pund halten, sôltids die pundsbrief haruss geben, so wiste er sich denn darnach zů richten und witer ze besorgen.

Daruf die dri lånder redten: es wår nit not, ir Eidgnossen hievon vil zemüejen; si hättid ire gwarsame vorhin gehôrt und wol verstanden, ouch dass des küngs, domalen herzogen zů Orliantz, botschaft vor jaren zůgeseit, wenn der küng das herzogtům Meyland erobrete, uns Eidgnossen Bellentz, Lowers und Lugan nachzelassen, die zů behalten als unser eigentům, in bedank, wie (195) si ver[383]meinen, der grossen gůttat, so si | alweg der kron von Frankrich bewist; Bellentz inen vom küng zůzelassen, das si um in verdienen. Ob aber das nit gůetlich an im môcht funden

[1]) Vergl. Eidg. Absch. III. 2, S. 198.

werden, so wöllids doch im darum keins rechtens sin, und Bellentz als ir eigentüm inhalten, und darzů ir êr, lib und gůt und alles, so inen Got ie verlůhen hat, setzen.

Und also, nach verhörung beder teilen, wurden d'Eidgnossen abermals vast hoh beschwert, angesehen die grosse unbillicheit der sach und unlidlicheit des ufrüerischen fürnemens irer Eidgnossen von ländren, wider die treffenliche gwarsame und uberflüssige rechtsbot ires wol verwanten küngs, so doch ir altvordren sich iewelt har rechts håttid beholfen, und dem alweg zůständig wårid gsin, ouch si bisshar ufrecht ire půnd gehalten, und noch fürer zehalten, [384] wie sich der warheit und den êren gebürt, verharren, insunders gegen einer kristenlichen, mächtigen und richen kron von Frankrich, die da nun lange zit einer ganzen Eidgnoschaft vil êren, liebs und gůts håtte bewist, und der küng sich alweg ir alles gůts ze bewisen hoch erbute. Kontends doch nit witer kommen, wan dass si sich, der partîen unvergriflich, drîer jaren bestands vermächtigeten, in welchem zwischen inen frîer, sicherer wandel und handel gehalten, und indes der span fridlich abgetragen sölte werden; müegtend sich in disem mittel zů allen nachgehaltnen tagen, mit bitten, boten, briefen und manungen von den 9 orten und allen zůgewanten. Der küng liess inen zů; | die länder schlůgend alles uss und ab, unss dass (196) si mit iren pannern volgenden jars ins veld zugend. Es was ein schwerer, müegsamer, vergifter handel, in welchem d'Eidgnossen underenander, der Römsch und Franzesisch küng mit vil [385] listen und betrug verwiklet, und kein teil dem andren dorst vertrůwen, müst aber förchten. Und das was einig der Eidgnossen unrüewiger und sorglicher schirm und ufenthalt.

Missiv, erzälter sach halb vom küng den Eidgnossen zůgesåndt.

Ludwig, von Gots gnaden küng zů Frankrich, Napols und Jherusalem, herzog zů Meyland etc. Liebsten und grossen fründ! Wir haben enpfangen die brief, so ir uns von Lucern, uf den 16. December, den handel Bellenz berüerend, hond zůgeschriben,

durch die ir uber die zwei jar, so uch durch unser boten nachgelassen, in der zit dermass zehandlen, dass wir uns nit witer zů erklagen habid, und noch ein jar zů vorteil anvordren, wie dan unser boten ouch schriben. Liebsten und grossen frůnd! Wiewol wir hiemit verursacht, uns zů verwundern, warum ir so lange zit ervordren, angesehen die gůten recht, die wir hond, und ir ouch die durch unser gwarsame offentlich erkent, wåre billich gsin, dass ân långeren verzug ir uns das håttid wider geschaft, so uns unrechtlich entwert. Nůt dester minder, uwer beger zů wilfaren, als ir uns zůschriben, der hofnung, ir werden
(197) in | mitler zit solcher mass handlen, dass wir unklagbar sin werden, [386] sîen wir zůfriden, uber die zwei jar, durch unsere boten nachgelassen, noch ein jar zůgegeben, das anzevahen uf S. Martins tag nåchst verschinen, dri jar wårend, mit gedingen und form, wie unser boten das mit uch hond uberkommen, uch bittende, ir wôllid sunder ufsehen haben zů der gůten und grossen frůntschaft und einung, die zwischen uns und uwer Eidgnoschaft ist, und angesehen das unrecht und die schmach, uns an Bellenz beschehen, die uch billich bewegen sol, uns wider ze schaffen das, so uns zůgehôrt, und dass ir ein ganzen beschluss under uch machend. Warlich, wan von uch al fůrsten und menglich ander vielen, so sind wir doch zů unserm teil des gemůetes, nit zevallen von uch, sunder uch in allem, so uns muglich, zehelfen, damit unser půntnůss behalten und beharret werd, in hofnung, wan ir sôlichs nach uwerm vermôgen, wie wir globen *(dass es)* beschehe, ouch tůnd, sôlichs werde nit uwer schad sin, sunder uwer und aller Cristenheit nuz. Liebsten und grossen frůnd, unser her halt uch in siner hůt! Datum zů Loches, uf
25. Dec. den 25. tag December.

Unsern aller liebsten und grôsten frůnden und puntsgnossen der orten des alten punts in ober Tůtschland [1]).

Hieran die lånder nůt benůegt, woltend unverzogen, inen
(198) Bellentz zelassen, vom kůng ja oder nein wissen. |

[1]) Vergl. Eidg. Absch. III. 2, S. 198.

[387] Abrichtung der ansprechenden knechten vom kůng von Frankrich.

Under oberzålten håndlen, als die ansprechenden knecht sahend, dass si irem fůrnemen zů schwach waren, arbeit und kostens můed, ouch dem kůng und den iren vast unwerd, beredt, ire sach iren obren hattend ubergeben, welche, damit inen die můede můeg, und dem kůng der sorglich uberlast abkåme, namends von im die erbotne 40,000 franken an, gabend im gmeine und sundre von iedem ort quittanzen, in um alle sundrer knechten ansprachen růewig und los zehaben, und den fůrwåltern disen eid zů Lucern uf Mathei [1]):

Ir schweren, fůr uch selbs und in der aller nammen, so ir hie erschinen, dwil der ansprechern vil und mangerlei, und aber des gelts, so der kůng minen herren den Eidgnossen fůr die ansprachen der kriegslôfen und usstånden sôlden geben hat, nit so vil ist, dass iedem môg werden, was er anspricht, dass ir da gmeinlich minen herren den boten gmeiner Eidgnoschaft der sach vertrůwen, nach[388]dem si iederman verhôrend, was und wie vil si dan einem ieden verordnen, dass ir dabi beliben, und von inen vergůt wôllen haben, und an dem end niemands vechten noch hassen, weder durch uch selbs, noch niemands andren schaffen getan werden. Desglichen, diewil min herren gmein Eidgnossen den | kůng an dem end quittiert und ledig zålt haben, (199) dass ir noch niemands daruber den kůng hierum nit ersůchen noch beschweren sôllen in keinen weg, sunder bi der quittanz beliben lassen, als dan das unser Eidgnoschaft lob und êr vordret.

Demnach ist das gelt ussgeteilt den orten und zůgewanten uf volgende wis, namlich [2]):

Bern, von wegen deren von Napols, so under hoptman Sparen gewesen, dero 158, als der doten sind, iedem 10 sôld, tůt an sôlden 1580.

Sum der lebenden 15 sôldner, tůt 90 sôld.

[1]) 21. September.

[2]) Vergl. Eidg. Absch. III. 2, S. 182—184 (20. September)

Item under hoptman Uoli Burcki sind dotner so̊ldner 48, tůt 480 so̊ld.

Sum der lebenden 14, tůt 84 so̊ld.

Sum der uszognen so̊lden von Napols, tůt 21; tůt an so̊lden 210.

[389] Item von Nawerra, under hoptman Wabrer, 305 so̊ldner, tůt an so̊lden 762$^{1}/_{2}$.

Item under Wider, 287 so̊ldner, tůt an so̊lden 717$^{1}/_{2}$.

Item under hoptman Wilhelm Haller 135, tůt 337$^{1}/_{2}$ so̊ld.

Sum der uszognen so̊ldnern von Nawerra 4 so̊ldner, tůt 10 so̊ld.

Sum bed ansprachen von Napols und Nawerra, tůt an ein sum 4265$^{1}/_{2}$ gulden, ie drî testen[1]) fůr 1 gulden.

Item von Bikardy wegen 50 kronen, denen so da nidergeleit (200) und an der schlacht gwesen sind. |

Item sundren personen fůr ir ansprachen.

Hans Sparen 300 kronen.

Lienhart Isenhůt 10 kronen.

Hansen Wyerman 10 kronen kosten, item 10 kronen uss Bikardy.

Cůnrad Lůtin 10 kronen kosten.

Brentzikofern 10 kronen kosten.

Crista Salern 10 kronen kosten.

Meinrat Grossmans, in Napols umkommen, wib 2 kronen uss gnaden.

[390] Jacob Janse 8 kronen.

Michel Andres 8 kronen.

Einem lo̊fer 1 kron.

Item Schleiffen 300 kronen.

Item fůr Niclaus Můller, Hans Holl, Hans Sickinger und Ochsinger, von Nawerra wegen, 40 kronen.

Item den tagherren 10 kronen.

Item 3000 franken in gmein gon Schwytz gelegt, fůr die knecht, so gon Lowerz zogen sind, daran ouch die von Rotwyl ir teil haben sond, al uf Dionisii[2]) ire nammen dahin zebringen und iren teil zů enpfahen.

[1]) Testons, altfranzösische Münze («Köpfe»).

[2]) 9. October.

Ordnung gmeiner Eidgnossen wider fremd ansprachen und ansprecher, item reisstraf.

Uf disem tag ist, zů ufenthalt unser Eidgnoschaft, ouch um růw und notturft willen, von uns Eidgnossen angesehen und beschlossen, dass man sich hinfůr niemands sachen noch ansprachen, so zů [391] ziten die unsern, on der oberkeit wissen und willen, uberkommen und gewunnen, nit annemen, noch denselben hilflich noch | fůrderlich sin wôllen in keinen weg. Dass ietlich (201) ort die sinen, so im nâchsten zug, on der oberkeit wissen und willen, in krieg zům kůng von Frankrich geloffen sind, strafen sol, ieden sonderlich um 10 pfund. Desglichen sol iedes ort mit den vôgten, so uss demselben ort an die end der vogtîen und herschaften, so uns gmeinlichen, old etlichen orten, zůstond, verordnet sind, es sîe im Sangaserland, im Ryntal, im Turgôw, zů Baden, old in gmeinen âmpteren, in unser aller nammen verschaffen, damit sôlichs ouch beschech. Zů Lucern, uf S. Matheus abent. Ratsbot von Bern: Casper Hâtzel, venner[1]).

Ein schlacht vom margrafen von Brandenburg wider Nůrenberg mit hilf der Eidgnossen erobret.

Diss jars hat sich ein kriegsche ufrůr erhaben zwischen margraf [392] Casimir von Brandenburg und einer stat Nůrenberg, in welcher bed teil wurbend um der Eidgnossen knecht. Do verbot ein Eidgnoschaft den iren, entwederem teil zůzeloufen, und verordnet ire botschaft zů scheiden; doch so ward gescheiden, ê dan dise botschaft zů weg kam. Dan uf den 12. tag Junii[2]), 12. Juni was Sontag, do besůchtend bed partîen enander vor Nůrenberg uf einer kilchwihe mit macht; da hat der margraf einen hoptman von Eidgnossen, hiess Fridle Egkman von Roschach, welcher etliche jar von im hat dienstgelt gehâbt, und im iezt etwas ob hundert eidgnôssisch knecht zůgefůrt, die sich mit sinen reisigen so redlich hielten, dass si den Nůrenbergischen wolgerůsten

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 180 (20. Sept.). Als Bote bei diesem Tage ist aber hier «Venrich Wyler» genannt.

[2]) Die Schlacht fand statt den 19. Juni, vergl. Deutsche Städtechroniken (Nürnberg), Bd. V, 653.

(202) zůg biss in d'stat jagtend, gwunnend inen 6 schlangen | und 30 stritbůchsen und ein paner an, doch nit on schaden, dan [393] uf beden siten bi 1000[a]) man erschossen und erschlagen waren; demnach ward der krieg gericht. Do schikt der margraf sine Sweytzer mit gůtem sold, dank und lob wider heim.

Handlung und bericht eines ufrůerischen spans zwischen einer stat Bern und dem grafen von Gryers, Ormont und Oesch halben entstanden.

Diss jars zů mittem Ougsten[1]) ist ein fråfne ufrůr zwischen denen von Ormont, einer stat Bern undertanen[2]), und Oesch[3]), des grafen von Gryers undertanen, ouch Bern mit burgrecht verwanten, von ir bergen und weidgangs wegen entstanden; also dass die von Oesch, wider poten recht und versprochnen frid, die Ormonter mit 300 gwerter man ungewarnt uberfallen, inen 6 [394] man mortlich erstochen, die vientlich uszogen und berowt, ouch vil gewundet und schmåchlich geredt hatten: ob schon die låtsch von Bern selb kåme, wo̊ltids die nit fo̊rchten. Ab dem allem ein loblich stat Bern, so zů schirm und rettung ir und der iren nie sumig ist gefunden, wie wol, wie billich, vast ůbel entsezt, wolts doch, als die wisen tůnd, nit glich ufs erst gschrei, dem iederman, wie's unbsint volk tůt, wo̊lt gåhlingen zůgeloffen sin, unbedachte rach lassen fůrgon; sunder
(203) enthielt die | iren kum, und sant ilens ir tapfere botschaft, die sach vor eigentlich zů erkunnen[4]).

Uszug.

Und als sich nun die bo̊ser, denn vor von Růdolf Negelin[5]), irem vogt zů Aelen, verkůndt, erfand, schikt si von stund an uf

a) *„1000 man"*; ursprünglich stand: 2000.

1) Die Nachricht kam am 14. August nach Bern. Ueber den ganzen Handel ist zu vergleichen Hisely, hist. du comté de Gruyère, tom. II. (Mém. et doc. de la S. R. tom. XI.) pag. 199 u. ff.

2) Die Thalschaft von Ormonds bildete einen Theil der Vogtei Aelen.

3) Château d'Oex.

4) Abmahnung vom 15. August (Miss. J. 297[a]).

5) Vater des spätern Schultheissen Hans Franz Nägeli.

den 20. tag diss monats gon Zweisimlen unter irem vånle — trůg [395] Hubler — 2000 wolgerůst man, deren hoptman her Růdolf von Scharnental riter[1]). Warnet hie an den grafen von Gryers und die von Sanen[2]), sich der sach nit anzenemen oder viend zesin, wan si deren von Oesch bösen mütwillen mit keinen êren konte, wôlte ouch nit, ungestraft noch ungerochen lassen. Sant hiemit denen von Oesch hievolgender form ein absagbrief. 20. Aug.

Absagbrief an Oesch.

Wir, der schulthes, der klein und gross rat, genant die burger zů Bern, enbieten dem tschachtlan, venner und gmeinen lantlůten zů Oesch, dass uns warlich, uf vorgehabte gnůgsame erfarung, angelangt ist ein schmächlicher, hochmůetiger handel, dass ir uch uns und den unseren zů schaden und widerwärtikeit gebrucht, in dem, dass ir etlich der unsern uss dem Ormont in kurz verlofnen tagen gwaltiklich und | mit kriegsůebung uberzogen, und (204) dieselben uber versprochnen und zůgesagten friden angevallen, in si gehowen und gestochen, derselben sechs ermůrt, si ussgezogen [396] und geplůndert, ouch der ubrigen vil verwundt, ir vich ertôdt und geschâdiget, und daran nit benůegen gehâbt, sunder ouch uns mit ungebůrlichen worten angezogen und geschmächt, und in dem allem so wit misshandlet, dass wir fůrgenommen haben, kônnen ouch des êrenhalben nit vor sin, sôlich gewalt, schmach und beschâdigung zů râchen und uch mit glichem widergelt zů begegnen. Und uss grund des, so sagen und verkůnden wir uch hiemit und allen denen, so sich understůnden anzenemen, oder uch hilflichen bistand zetůn, fůr uns und alle die unsern, unser offen vindschaft, und wôllen ouch daruf hie mit, wie sich die sachen fůrhin werden begeben, unser aller êr verwart und versehen haben, in kraft diss briefs; des zů urkůnd mit unserm ufgetrukten insigel verwart. Beschehen uf den 18. tag Ougst anno 2[3]). 18. Aug.

[1]) Raths-Man. 116, S 141.
[2]) Miss. J. 300a.
[3]) Miss. J. 302a. Donnerstag nach Assumpt. Mariæ.

Bericht diser ufrůr.

In der bewegung kamend ilends der bischof von Wallis und des landes, ouch der ståten Basel und [397] Fryburg ratsboten gon Zweisimlen, stalten sich hiezwischen, und damit blůtige und fůrine rach verkommen wurd, begertends inen zů vergȏnnen, einen gůetlichen bericht zemachen. Also ward ein gůetige stat Bern, in ansehen der treffenlichen, wolverwanten schůdlůten und (205) ouch der unschuldigen, gnad schrienden | armen, zů gůetikeit bewegt, hinderhielt iren zůg zů Zweisimlen, und verwilliget mit wissender dåding einen bericht also zemachen, dass ir und der iren êr und schad gerett und ersezt, und ouch der mortlich frefel und sine tåter nach verschuld gestraft wurde, harzů ouch der graf von Gryers urbůtig was[a]). Do ward schnel ein bericht vergrifen, dass die von Oesch einer stat Bern sȏltid geben 4000 Rynscher[b]) gulden brantschaz, und sich, ouch ir her, verzůhen aller und ieder nutzung und gerechtsame, die si und ir her, ein graf von Gryers, an Aelen und Ormont bisshar [398] gehåbt håttid[1]), iren herren da sines abgangs und schadens entschådigen, die urhaber ubergeben und die mittåter zů recht um getanen frefel und schaden halten.

Nachdem nun ein stat Bern, erbeten, disen bericht hat angenommen, manets iren zůg wider ab und heim; hat einen gevangnen, mit nammen Johan Flosset, der entran Hansen Keiser, tschachtlan zů Obersůbental[2]); ward vast gesůcht, kam doch nachmals selb und erzeigt sin unschuld angezogner schmachworten[c]). Sant ire ratsbotschaft, venner Wylern, Meyen, und den nůwen gubernator zů Aelen, Brůgklern, gon Oesch, das

[a]) *Harzu — was* später hinzugesetzt.
[b]) *Rynscher* ebenso.
[c]) *Angezogner schmachworten* ebenso.

[1]) In Folge dieses Confliktes verzichtete der Graf von Greyerz förmlich auf alle seine Rechte im Thale von Ormonds; die Urkunde vom 10. October 1502 ist abgedruckt in den Monuments du comté de Gruyère, Mém. et doc. tom. XXIII, p 181.

[2]) Raths-Man. 116, S. 154. Vergl. auch Schreiben ins Wallis. Miss. J. 304[b].

burgrecht zů ernůweren, und die sâcher zů berechten[1]). Hiess ire Ormonter nach gemachtem bericht getanen schaden widerkeren[2]), und liess uss pit den Oescheren, iren burgern, am brantschaz nach 1000 gulden, die ůbrigen 3000 uf [399] nâchstkůnftig zwo Wynacht abzerichten[3]); also uf nâchsten Wynacht schikt der graf 1500 guldin, teilt ein stat | Bern uss an reiskosten (206) denen, so im zůg waren gsin, gon:

Burgdorf	200	pfund
Trachselwald	300	
Hassle	80	
Inderlappen	150	
Undersôwen	15	
Frutingen	150	
Esche und Krattingen . . .	60	
Obersůbental	100	
Nidersůbental	150	
Thun	200	
Spietz	20	
Bůrren	12	

Den Ormonteren an iren kosten und schaden ze stůr 600 gulden.

Entscheid der zalung halb, denen von Oesch ufgelegt.

Als aber die von Oesch, von tůnder bezalung wegen, in sômliche zwitracht kamen, dass si, und zůvor ir her, ein stat Bern hierum ankarten, gab si disen entscheid: sintmal nit billich, dass schuldig und unschuldig glich gestraft [400] wurdid, so sôltid die schuldigen irem herren sinen verlust und die drig teil der schatzung, und ouch ufgangens kostens allein und voruss abtragen und bezalen, also dass die unschuldigen, doch brants und anders schadens durch gemachten friden uberhâbt, allein den vierden teil êgenanter schatzung und kostens schuld tragid). | (207)

[1]) Raths-Man. 114, S. 39 (19. October). Die Manuale sind hier versetzt und falsch numerirt.

[2]) Raths-Man. 116, S. 166 (7. September). Die von Ormont hatten nämlich nach Abschluss des Vertrages einen Rachezug unternommen.

[3]) Raths-Man. 114, S. 69 (7. November).

Was unbillicher tat billiche straf und ein harte, doch gnådige warnung; vermessens, můtwilligs frefels gwonlich bo̊s end und lon, wol ze bedenken und nimmer zů vergessen. Es ist ein ganz fråfne torheit, den båren mit blossem finger stupfen und zůr rach erwecken; das denen von Oesch wol kund, aber iezt, zů irer und andrer wizgung, dorlich ubersehen.

[401] Von hartlo̊ufikeit diss jars. Schne.

Diss jar hat angefangen mit unbedachtem schne und kålte, also dass an vil enden vil hůser und alle wegsame mit schne me dan einen monat verlegt wurden; brach uf den letsten tag
31. Jan. Jenner und tåt durch wasser und lowenen vil schadens.
13. Mai Uf den 13. tag Meyen was ein semlicher schne und kålte, dass man die stuben heizen můst.

Hagel.

22 Juni Demnach uf den 22. tag Junii kam ein grusamer hagel, ging von Jenf uber Bern, Zůrich und den Costentzerse hinuss in Swaben, zům schmålsten einer halben mil breit, mit steinen als hiener- und gånseier, ouch gro̊sser, wie der bår zeigt uf dem
(208) undren lantwerk am můnster — desse jars mit dem strebbogen | gemacht — diser linien dik [1] [a]). Erschlůg in herd alle frůcht, low [402] und gras, vil gfigel und tier, zam und wild; tåt ouch grossen schaden an fenstern und dåchern.

Tůre.

Hievon kam ein semlicher mangel und tůre, dass ein fůrsichtige stat Bern den iren zů spis und sat liess 600 můt kernen und roggen und 2000 můt korn zů Basel und Můlhusen koufen

a) *Wie — dik* später zugefügt.

1) Hier hat das Manuscript eine Linie gezeichnet, deren Länge, genau 12,4 cm., offenbar die Grösse eines Hagelsteines anzeigen soll. Die Stelle am Münster ist nicht mehr anzugeben.

und haruf fieren[1]; entlehnet harzů vom abt von Lůtzel 1000 gulden uf zins[2], lôst die in nåchstem jar ab, macht mit iren nachpuren einen schlag, nit tůrer zů geben, noch zů nemen, dan 1 můt dinkel um 2 pfund 5 schilling, 1 můt kernen um 5 pfund, und 1 můt roggen um 4 pfund 5 schilling[3]. Das Elsass und Strassburg erschoss mit korn und win den geschlagnen landen vast wol.

Pestilenz.

So rissnet ouch ein lantfarende, grosse pestilenz, sun[403]-derlich vom Ryn heruf und uss Swaben haruber in d'Eidgnoschaft kommen, nam zů Basel ob 5000 menschen und zů Bern ouch vil.

Krieg.

So was ouch zů ring um ussert der Eidgnoschaft so vil
kriegsůebung, besunder in Welschen landen, dass | ein Edgnoschaft (209)
ouch dis ganz jar um mit allem fliss kum eignen krieg und der iren reisglôf nit gar mocht hinderhalten, und ein stat Bern ein mal uszoch, und zům vierdenmal ire satzung, wider reisglôf gemacht, in stat und land ernůweret. Die unghorsamen ein jar an êren und åmtern und mit bůss 10 pfund, oder mit gvångnůss und wasser und brot gestraft, die ufwigler an lib und gůt zestrafen zů recht vorbehalten[4].

Fůnsternůss.

Im October, uf den ersten tag, ist die sun, und uf den 15. 1. Oct.
tag der [404] mon verfůnstret worden[5]. 15. Oct.

Und wiewol in disen jaren vil erschrokenliche zeichen und strafen erschinen, so fůr doch d'welt in irer unart eins farens fůr und fůr, ie witer ie bôser.

Got, so einig gůt,
Helf noch, gebe můt!

1) Nach Mülhausen, Miss. J. 304^a (25. August). Nach Basel, Miss. J. 278^a, 285^a, 285^b, 286^a.

2) Auch bei Hans Bär in Basel wurde angefragt (Miss. J. 285^b).

3) Siehe Miss. J. 283^b.

4) 19. Februar, — 4. Mai, — 3. Juli, — 9. August, und endlich 16. September (Miss. J. 250^a, 259^b, 280^b, 295^a und 310^b).

5) Brinkmeier, Handbuch der Chronologie, S. 483.

Besserung einer herschaft Bern.

So hat ein stat Bern zů besserung irer herschaft erkouft und an sich gebracht, namlich:

Urges.

Von Heinrich Hassfurtern die herschaft Urges[1]) um 325
(210) gulden; hat er gon Rynfelden verkouft[2]). |

Bibren, Gůminen.

Item von Loy de Klery sinen teil der herschaft zů Bibren Giminen um 1700 gulden Berner.

Item von Jacob Tschatte, vennern zů Murten, sinen teil der her[405]schaft ennet der Bibren um 1946 pfund.

Item, von Niclausen Tschatte sinen teil obgemelter herschaft um 2057 pfund[3]).

Botschaft gon Venedy um usstůndige pension.

Item sant mit vollem gwalt iren burger Thoman Sonnentag, gnemt Pandian, gebornen Lamparter[4]), gon Venedy, inzeziehen 6400 franken usståndiger pension, iren von wegen des heiligen punds schuldig.

Frîung Arberg und Erlach.

Hat den iren von Arberg ein zitlang nachgelassen den bôsen pfennig und andre nutzung, ire ringmuren zů besseren[5]).

[1]) Die Herrschaft Urgis (auch Vriess, Urjess geschrieben) lag im aargauischen Jura, sie wurde mit der Vogtei Schenkenberg vereinigt. (Raths-Man. 116, S. 44).

[2]) Bern zog die verschuldete Herrschaft an sich und versprach dem Gläubiger, Kaspar Effinger, einen jährlichen Zins von 15 Gulden. Nur 25 Gulden wurden an Hassfurter bezahlt. Unt. Spr. Buch D., S. 192 (21. Februar). Vergl. Raths-M. 115, S. 159 (6. Mai) und Miss. J. 266[b] (13. Mai).

[3]) Die drei Kaufbriefe stehen im Unt. Spr. Buch D., S. 192--196.

[4]) Lat. Miss. F., S. 72 und 73 (22. und 23. Juli). Hier heisst der Abgeordnete Thomas Pandiano, civis et incola noster. In den bez. Ueberschriften dagegen, wie im Raths-Man., wird er immer «Bulfermann» genannt.

[5]) Betraf vielmehr nicht Aarberg, sondern Aarburg, siehe Miss. J. 289. Böspfennig ist die städtische Verbrauchssteuer auf dem Wein.

Item den iren von Erlach nachgelassen, einen schulthes und rat nach alter friheit zehaben, so ver, dass er und die rät [406] in der stat hushåblich sitzen, und die in êren und buw behaltid, und wo das nit, dass si ires schulthessen-ampts entsezt sigid[1]).

[407—408 leer, 409]

1503.

Babst: Alexander VI. 11. Pius III. 1 Monat. Julius II. 0. Keiser: Maximilian 10. Franzesischer kůng: Ludwig XII. 6. Schulthes: von Erlach 3. | (211)

End des babsts Alexander und sines suns, keiser Valentin.

Im jar Cristi Jhesu 1503, als der heilig vater babst Alexander mit sinem liebsten sun Valentin[2]), ieztan zů Rom und in allen Rômschen gebieten mit vil heiligs blůts und gwalts erhôchten keiser, wolt, nach siner heilikeit wun, in sinem himmel Belvideer[3]) ein frôliche und ouch gewinsame collation halten, harzů etlich geltrich cardinål geladen, dieselben durch testament eins sånften schlaftrunks zů erben; wie nun der trunk in zweien guldinen flåschen vom keiser was darbereit, ward da geirret, also dass der heilig vater von ersten, wie gebůrlich, uss der linken flåschen trank, demnach sinem sun und den geladnen zetrinken bot. Do si nun von båbstlicher [410] heilikeit segen wol getrunken, kams darzů, dass der keiser und die gåst kum vom todschlaf entrunnen; aber der heilig vater, uss schwåche sines alten alters, von eignem segen uberwunden, uf den 16. tag Ougst, sines rôwischen 16. Aug. babstůms im 11. jar, wie ganz Rom begert, můst ungedacht entschlafen[4]).

[1]) Raths-Man. 114, S. 69 (7. November).

[2]) Cæsar Borgia, wie oben, wo er auch bereits Kaiser genannt ist, wozu wahrscheinlich sein Name Cæsar Anlass gab.

[3]) Das von Innocenz VIII. erbaute Gartenhaus am Vaticanischen Palast (Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom. VII. 656).

[4]) Vielmehr am 18. August. Ueber die verschiedenen Versionen betr. den Tod und die Todesursache siehe Gregorovius, Bd. VII. 497 u. ff.

Wie nun mit disem schlaf alle des heiligen vaters glory gåchlingen hinfůr und verschwand, also glichan ouch siner, uf si hoch erhåpten, ubermůetigen kindren, insunders des lieben suns, des gwaltigen keisers, zů merer trůebsal von bekantem schlaftrunk erretten, der nit allein von verhoftem erb der gewůrgten cardinålen und fůrsten, sunder ouch von aller sines
(212) heiligsten, | måchtigsten und richisten vaters verlassnen, und durch in erkriegten heilikeit, macht und richtům ward verstossen, [411] und schnel vom obristen sines glůksrads ins nidrest gewålzt; ieztan weder zů Rom, noch in Rômschen landen, da vorhin niemand vor im sicher, kein sicherheit niena me hat. Wäre ouch angends in sines vaters hus, unverschonter heilikeit, von Ursineren grim erwůrgt worden, wenn in des nůwen babsts gnad, der Franzosen und siner Eidgnossen gard nit im bett entflôcht und geschirmt håtte. Dan her Fabius Ursin, sines vaters mortlichen tod zerächen, mit gwalt schon uf was, zerriss einen des tyrannischen Marrhanen[1]) liebsten, und wůsch, zů anzeig sines grimmen, mit dem blůt sin hånd und angsicht[2]).

Es ward gross gelt uf in geboten. So vielend ouch angends die begwåltigeten herschaften und ståt von im ab, liessend ire herren, so dem tyrannen kum entrunnen waren, wider in. [412] Und hienah unlang ward er, unwissend von wem, vor eim schloss erschossen[3]). Hat sich nit lassen benůegen an růewigem richtům, êr und gwalt im cardinalhůt, nach sines vaters heilikeit der nåchst zesin; was vil, wolt me sin, ward zů sundrem glůksexempel nůt.

Des babsts Pii anfang und end.

Do nun der babst Alexander nach gwonlicher herlikeit zů
(213) sinen vorfaren bestattet was, ward, zwischen | der Franzosen und Spaniolen pratik, zů babst gemacht der cardinal von Saenn[4]), des nåchst vorhin gescheidnen babsts Pii schwester sun, ouch

[1]) Ueber das Wort siehe hienach.

[2]) Gregorovius a. a. O. VIII. 6.

[3]) Am 12. März 1507 vor dem Schlosse Piana in Spanien.

[4]) Francesco Piccolomini, Cardinal von Siena, am 22. September. Ueber die Vorgänge bei der Wahl siehe Gregorovius VIII. 10 u. ff.

Pius des nammens der drit gnemt, ein alter, gelerter, wiser, frommer, fridsamer man, zů dem [413] menglich ein gůte hofnung hat, der tyrannischen kilchen frid und růw zeschaffen; doch mit hilf siner wolgemeinten Tůtschen, deren sprach und trůw an eines keisers hof erlernt, deshalb, wie gedacht, den Franzosen und unrůewigen unanmůetig, indert einem monat sin babsttům in unschuld, mit argwônigem tod, endet[1]).

Von babst Julius ingang.

Als aber vogelschnel die Franzesischen cardinâl, namlich Gregorius von Amboys, Julianus von Savon und Ascanius Sfortia von Meyland, uss Frankrich gon Rom warend kommen, und die erst pratik inen gfâlt hat, ward iezt durch d'Franzosen so vil verschaft, do ir legat, der cardinal von Ruan, neben ab gieng, [414] dass der von Savon zů babst erwâlt ward, harzů in fůrdret babst Alexanders alte vientschaft und babst Sixti gesipte frůntschaft[2]). Nampt sich Julius des nammens der ander, me, wie gemeint, dem weltlichen keiser Julio, weder dem geistlichen babst Julio nach; dan al sin gmůet, begird und leben sich vilme dem keiser, wen dem babst verglichet; sagt ouch selbs: Maximilian sôlte babst, und er keiser sin. | (214)

Er was ganz zům herschen zornig und zůr rach schnel und gneigt, doch grossmůetig und gmeiner gerechtikeit also hâbig, dass al bůben, henselin, wůcherer, rôwer — vom babst Alexander so vast ufenthalten und gemert, dass niemand frommer in Rom davor [415] sicher — můstend uss Rom und Rômschen gebieten entfliehen oder hangen. Verschont niemands, warhaftig und sinen verdienten gůttâtig. Beschikt angends ouch uslândisch, etlich so im vor wol gedient hatten, als uss der Eidgnoschaft: her Petern von Hertenstein, her Růland Gôldlin und ander; begabt si mit vil grossen pfrůenden, richtet si an, d'Eidgnossen im gůnstig und bekant zemachen, ein gard und kriegsvolk zůzefůren, wie

[1]) Am 18. October.

[2]) Die Wahl des Julianus Rovere von Savona, mit Uebergehung von Georg von Amboise, Cardinal von Rouen, fand am 1. November statt.

dan angends beschach; wan sin anfånglich fůrnemen was, so wit im můglich, S. Petern ein nůw, kôstlich hus mit ablassmess zebuwen, und alles sin zerstrôwt erb, wo not, mit gewapneter hand wider in- und zůsamen zebringen, ja ouch das ganz Italia [416] von usslåndischen herren zefrîen und dem Rômschen stůl gewårtig zemachen. Im wåre ouch siner begirden vil gelungen wo sin jud[1]) im sine lustigen trånk, sin feisten buch, sin grauw, ristig kôpfle und sine podagrånische fůessle håtte môgen ufrecht und långer enthalten. Dass im aber nur zů vil gelungen sîe,
(215) werden volgende jar bezůgen. |

Er hat sundren glust zů starkem win, trank ouch galiard; — zů gold, — des im ůber allen hof-, bůw- und kriegskosten ein schaz uberbleib; — zů hůbschem gschůz, — hats und bruchts einem Rômschen keiser ze måchtig; — und zů edlem gestein, — liess ein babstinfel machen, uber al sin vorfaren kostlich, ob 400,000 ducaten werd geschåzt — und das alles in und uss desse namen, der da sprach: des menschen sun hat nicht sin hopt anzeleinen, und desse, der do sagt: ich hab weder silber noch gold; wir sind arm und veracht; — machend uch rich und hochgeacht uber alle rich und fůrsten diser welt, so da blind und betrogen wil sin.

[417] Erzherzog Philips von Oesterrich botvart uss Hyspanien durch Frankrich in Tůtschland.

Diss jars frůeling, als der kůng zů Castilia, erzherzog von Oesterrich und Burgun, Philip, von sinem schwåher, kůng Ferdinand, uss Hyspania durch Frankrich haruss zů sinem vater, dem Rômschen kůng, in Tůtschland geriten, von Franzosen, uss sundrer bevelch ires kůngs, allenthalb mit vast kôstlichem gebrång herlich enpfangen, wie dan ichs zů Mopelier[2]) gesehen hab, mit wunderbarem hofieren und seltsamen spilen, zů Lyon mit dem Franzesischen kůng unbeståndige gschåft handlet[3]), also

[1]) Sein jüdischer Leibarzt.

[2]) Montpellier.

[3]) Den Frieden von Lyon oder Blois vom 5. April, der vom König Ferdinand hernach als ungültig erklärt wurde.

dass, zû entlichem beschluss | irer sachen, uf die uffart[1]) in Burgun sich sôltid vier fürsten versamnen, der Rômsch kûng zû Bisantz [418], der Franzesisch kûng zû Assona, der erzherzog zû Toll, und der Saffoisch herzog zû Selis[2]) herberg haben. Als aber indes die schlacht zû Napols ergieng[3]), ward uss diser versamnung, einer Eidgnoschaft zû gût, ouch nût; doch so besûcht der herzog sinen schwager, den herzog von Saffoy, kam demnach durch Burgun gon Ensheim zû sinem vater, dem Rômschen kûng, und fûr da dannen wider hindersich in Burgun. (216)

Zûm erzherzogen Bern botschaft und harwider des erzherzogen gon Bern.

Da in ein stat Bern durch iren ratsboten, her Rudolfen von Scharnental, liess hoch grûessen, und von wegen der mûnz absazung und salzkoufs ansûchen[4]). Der und andrer sachen halb er ouch sine boten, [419] namlich her Johansen von Bregless, sinen oberschenken, her Odet von Malins und her Guidon David sant mit vast frûntlicher erbietung gon Bern; harzû Fryburg und Solaturn berieft wurden, uf den 18. tag Ougst[5]). 18. Aug.

Rômscher kûng.

So fûr der Rômsch kûng den Ryn uf durch sine vier stât gon Costentz, beschowt das Schwaderloch, berûft d'Eidgnossen, und schiffet gon Lindow; gab da | dem burgermeister Rôst von Zûrich bescheid, ein tag den Eidgnossen uf den nûnden tag Julii zû verkûnden, das ouch beschach. (217)

Des Rômschen kûngs werbung an gmein Eidgnossen.

Und wiewol nun der Rômsch kûng einen so grossen unwillen ab der Eidgnossen verachtlichen unwillikeit[6]) und ouch insunders

[1]) 5. Mai.

[2]) Besançon, Auxonne, Dôle und Salins.

[3]) Die Niederlage der Franzosen bei Seminara oder Gioia am 21. April.

[4]) «Da er (der Erzherzog) sich von Kamerach nächern und alda von unserm gnädigen Herren von Savoy empfangen sol werden.» Miss. K. 353ª. (29. März)

[5]) Eidg. Absch. III. 2, S. 239, nach einem lateinischen Abschiede im Berner Staatsarchiv.

[6]) Nämlich gegen die von ihm gewünschte Erbeinigung.

ab Basel truzlicher widerspånnikeit hat [420] enpfangen, dass er wider si von sinem sun und von der nidren vereinung zů Strassburg hat lůt und gelt lassen vordren; als im aber die hilf vålt, und ouch der Franzesisch kůng sinen und der Eidgnossen schaden zů Napols wolt råchen, hierum hilf von Eidgnossen sůcht, die im, witeren schaden zů verkommen, was abgeschlagen, ward er uf's Franzosen unfal bewegt und sant abermals sin treffenliche botschaft, namlich grafen Andres von Sonnenberg, her Heinrich abt von Schussenried, und doctor Cůnrad Stůrtzel, sinen canzler, von Bůcheim, riter gemacht, zůn Eidgnossen, wie obbestimt, gon Zůrich. Liess da um vormals oft angebrachte sachen antwort heischen; do ward im ouch vormals gebne antwort geben[1]).

Nůt dester minder, do d'Franzosen nit abstůnden, stůnd er
16. Dez. ouch nit ab und sant uf den 16. tag [421] December abermals gon Zůrich ein êrliche botschaft, namlich doctor Sigmunden Krůtzer[2]), tůmprobst zů Costentz, her Ludwig Viscont und her Hansen von Kůnseck, ritern, vogt zů Feldkirch. Liess anbringen, wie sin kůngliche majestat durch die grusamen zeichen und plagen, so in disen schweren jaren vor ougen, krůz, blatren, un-
(218) gwiter, pestilenz, tůre, krieg und | ouch sunderlich von einem wibsbild, das vil jar on alle menschliche spis gelebt hab, (ward zů Fryburg ertrånkt) gewarnt, ermant und bewegt, Got unsers sůndlichen und hoch strafwůrdigen lebens halb zů versůenen, etlich ordnungen lassen ussgon, fůrnemlich dass die grosse gotslåstrung und andre ofne laster, iede und alle nach irem werd sôllen on ubersehen gestraft werden, und besunder etlich krůzgång angesehen, damit dest fůrer von Got unserem behalter, so das krůz von [422] unsertwegen getragen hat, gnad erlangt werde; mit beger, ein Eidgnoschaft wôlle sich dem glich darin schiken und neigen, als si verhof von oben herab gnad zů erlangen.

Item, um hilf zům Rom- und Tůrkenzug 6000, under irem zeichen, in sinem sold.

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 232, 233 und 235 (9.-10. Juli und 20. Juli).
[2]) Nach den Eidg. Absch. hiess derselbe S. Kruger.

Item, um abkůndung und abstellung der Franzesischen půndnůss, in ansehen des, dass dieselb im und dem heiligen rich bisshar zů grossen beschwerden und abbrůchen habe gelangt, und derselb Franzesisch kůng fůr und fůr sôlichs erwitre, und wider das Rômsch rich handle mit blůtvergiessen, erobrung und zerstôrung der landen. Dargegen, dass ein Eidgnoschaft ires nutzes an dem keinen verlust habe, so wôlle sin kůngliche majestat iren jårlich, wie der Franzesisch kůng geben hab, 36,000 franken geben, harzů sich der erzherzog [423] und sin schwåher, der Spanisch kůng, werden verpflichten.

Und uber das, uf sin dargelegte credenz, so wôlle der kůng von Hyspanien inen jårlich pension zů | Antorf[1]) zů zweien zilen (219) geben und ussrichten 24,000 Rynsche gulden, wan si mit im in êrliche, lobliche, ja sust schuldige, als dem heiligen rich verwant, půndnůss gange[2]).

Antwort.

Uf disen antrag gaben d'Eidgnossen abermals oft gebne antwort, sich zů gmeiner růw und landsfriden des Baselschen berichts trůlich und fest zehalten; darzů so habe sich ein Eidgnoschaft vereint, hinfůr keine fremde půndnůss noch pension anzenemen, und hiemit die iren in růw und anheimsch ze behalten, habe ouch selb an des Franzesischen kůngs reisen und an der iren unghorsam reisloufen gar kein gevallen, wôlle ouch dem, so ver môglich, vorsin[3]).

[424] Der Franzesischen botschaft intrag.

Uf obgemelten tagen, aber insunders zů Lucern, erschinen ouch allemal des Franzesischen kůngs boten, hoch begerende, irem gabrichen, christlichen kůng sine půndnůss ufrecht zehalten, mit dem Rômschen kůng keine zemachen, ouch im begerte

[1]) Antwerpen.

[2]) Eidg. Absch. III. 2, S. 249.

[3]) Die Antwort erfolgte erst am 15, Januar 1504 (Eidg. Absch. III. 2, Seite 251).

6000 knecht nit zegeben, wan die on zwifel widern kûng und sinen pund werde langen; sunder im hilf zûzelassen, damit er sinen und der Eidgnossen, durch des Rômschen kûngs anhang und zûtûn, enpfangnen grossen schaden, môge, wie er ouch zetûn fûrgenommen habe, râchen, sin êr und die sinen, ouch die iren,
(220) so | noch zû Napols, erretten und entschûtten. Und ob etwas klag oder brâst da sîe, sôlle vôllig abgestelt und erstattet werden.

[425] **Antwort.**

Ward inen von Eidgnossen geantwort, si sôltid rûewig sîn und nit also widern pund die iren in frômde land und krieg ufwiglen und verfûeren, dahar die iren irer unghorsame nit unbilliche straf hâttid gelitten, doch nit on einer Eidgnoschaft billich hoch missvallen, also dass si semlich unghorsame reisglôuf, so wit ir vermôgen, nit me kônte, noch wôlte dulden.

Bellentzkrieg.

Manung deren von Ure, Swytz und Nider-Underwalden an ir Eidgnossen widern kûng von Frankrich, von Bellentz wegen.

Nachdem und in den verlofnen jaren unss uf dise tag vil zû fridlichem vertrag zwischen dem kûng von Frankrich und den drien landen Ure, Swytz und [426] Nid-Underwalden was und noch on underlass ward gesûcht, wan den 9 orten und allen verwanten, ouch insunders den pensionern, vast schwer was, den mâchtigen, verwanten kûng uber pûnd und uber gûetliche und rechtliche bot ze bekriegen, oder iren alten Eidgnossen nit wil-
21. Febr. faren; deshalb si, uf den 21. tag Hornung zû Lucern versampt, ire botschaft zûm kûng und an die lânder abermals pit und
(221) pûndliche manung schikten, noch gûetlichem vertrag | entliche stat zegeben; daruf die lânder antworten, si sôltid nit fûr ûbel ufnemen, dass si ab iren pitten und manungen nût tâtid, wie si dan nit tûn kôntid, ouch nimme wôltid; sitmal ir bisshar gehâbte mûeg nût dan verlângerung [427] brâchte, si mit tâglichen kosten

und schaden von dem iren spotlich abzetriben. Ouch so werde inen kein zůgesagte sicherung gehalten, und die iren tåglich mit row und todschlag so unbillich von Franzosen angefochten, dass si das nit me kônnid noch môgid erliden, sunder wôllid in Gots nammen ir lib und gůt darstrecken, damit si Bellentz als das ir behaltid, schirmid und in sicherung bringid. Darum si billicher zů rettung ir êr, lib und gůt si båtid und mantid, wan dass si von inen zů nachteil gebeten und gemant wårid. Sôltid fůr dishin zů gůtem, trůwem ufsehen, in kraft ir půnden, gebeten und gemant sin, dan si keins andren mittels me wôltid erwarten, wen [428] das inen Got durch ir gewerte hand wurde verlůhen, in ganzem vertrůwen, si, ir Eidgnossen, werdid sich bewisen, wie ir hantveste vordren, und si bisshar trůwlich und loblich getan, und ir ewig geschwornen půnd wisten und erhieschen [1]).

Sorg und gfar in disem handel.

Der eigennuz was treffenlich argwônig in diser sach, und darum ie me die verpensionierten tagherren warten, ie me die lånder, und der gmein man mit inen, zům krieg trungen, in meinung, so der Frankrichisch pund ufknůpft wurd, dass aldenn die ordnung, | wider frômd půnd, pensionen und reisen angesehen, (222)
zů beschluss sôlte kommen.

Ouch wie grosse sorg und gfar einer Eidgnoschaft in diser sach stůnd, so waren dennoch [429] die Franzesischen pratikanten so vermessen, do schon aller Eidgnossen zeichen wider iren kůng waren ufgericht, dass si des Rômschen kůngs hoch erbotne frůntschaft nit allein veråchtlich abwisten, sunder ouch gern gegen im durch Basel und Solaturn mit Rynfelden ein krieg håttid angezůndt [2]). Ein fromme, wise und der zit mit keiner pension verblente stat Bern gsah, erschoss und schied sunderlich hie wol, wan d'Eidgnoschaft zwischen den vereinten und verlezten kůngen uf vast håler wag stůnd, ouch partîig; allein so zoch an irem

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 205.
[2]) Siehe hienach.

gewicht, fůr der måchtigen kůngen, eigner gsůch und misstrůw, so da lieb, glowen, êr und gmeinen nuz verschåztend. Man sôls glůk nit ubertriben und den esel nit ubergůrten, aber gotsfůrchtig und fůrsichtig sin in allen und besunders in sorglichen, gfårlichen dingen.

[430] Der drîen låndren uszug und der andren orten und zůgewanten zůzug gon Bellentz.

23. Febr. Und also uf den 23. Hornung, was der feist Donderstag, zugend die von Ure, und inen nach Swytz und Underwalden, mit iren paneren und gůten trostworten des Rômschen kůngs gon Bellitz und tatend ire pundsmanung an ir Eidgnossen und (223) al pundgnossen, welche verzugend, antwort vom Franzesischen | kůng vorzehaben[1]), namend ouch vor von im ire uf Liechtmess 20. März vervalne pensionen in, zugend demnach um den 20. tag März hinach; Zůrich mit irem vånle und 1500 man, Bern derglich, deren hoptman her Casper vom Stein, riter und des rats, ein hantvester, verståndiger kriegs[431]man, sin vånrich Niclaus Murre, Lucern mit ir paner, Zug zůr paner mit 500 man, Glaris mit Baden, Ryntal, Basel 600 man, Fryburg 500, Solaturn 400, Schafhusen 250 man mit irem vånlin; Rotwil 40 bůchsenschůtzen, S. Gal stat und gotshus, Appenzel mit vånlin, stift von Costentz mit 60 man, die grafen von Sonnenberg mit 20 man, Kur 150 man, Grawpund 3000, und die Wallisser stark.

Wie d'Eidgnossen zwo låtzinen, das land und se biss gon Lugaris, ouch 50 schif gewonnen, das schloss Lugaris belågreten, ouch ein zal knecht verluren.

Do nun d'Eidgnossen, zům mindesten 14,000 wolgerůster man [432] stark versampt, ire vecht, ouch dass si ir wiss krůz, wie gewont, wôltid behalten, den Franzosen als vienden verkůnt hatten, zugend die dri lånder mit Rotwil und Raperswyl vor

[1]) Sie verschoben den Entscheid, um vorher die Antwort des französischen Königs zu haben.

dannen, gwunnen zwo låtzinen, erstachend etlich, verlurend 4 man, und wurden vil wund. | (224)

Dan zugend d'Eidgnossen nach, namend das land von Bellitz biss gon Aronen, das dorf Lugaris und den Langense in, gwunnend ob fůnfzig schif den Franzosen an, brachtend ein fůrnem hoptman um und belågreten das schloss Lugaris, in meinung, so si keinen sturmzůg, noch gschůz håttid, das abzegraben. Hieltend sich da so liederlich, dass si uss dem schloss inen ir wåchter erstachen und die gråber gfangen ins schloss [433] fůerten, darzů inen ob 80 man erschossen, erstochen und ertrånkt wurden; dan d'Franzosen, mit gwer und gschůz bewert, sich in dekten schiffen uf dem se enthielten und d'Eidgnossen von witerem fůrzug hinderten; woltend si doch nit angrifen, noch da mit inen schlahen.

Do begerten die lånder, zů Beckenried versampt, an ein stat Bern, einen herzug in Burgun zetůn. Ward inen uss billichen, notwendigen ursachen abgeschlagen, das hattends ůbel vergůt[1]).

Werbung des kůngs um frid, mit nachlassung Bellentz.

In dem, uf den 4. tag Aprel, schikt der kůng von Lyon gon 4. April Lucern sinen boten, her Richart Můnch, mit briefen und gwalt, Bellitz nachzelassen [434] und einen bericht anzenemen[2]). Desglichen, uss kůngs bevel, so schikten die Meylåndischen regenten einen herolt zůn Eidgnossen ins våld um gleit, inen ires kůngs willen und ein friden anzebringen. Was | die meinung, der kristlich (225) kůng wåre einer loblichen Eidgnoschaft so hoch und wol gneigt, dass sin kůngliche majestat, unangesehen den ungebůrlichen, frefnen uberval, um grössers und bessers willen, denn Bellitz wår, si nit wölte zů viend haben, noch ir frintschaft verlieren; und wo si in ie, wie nun ieztan, pitlich håtte ankert, wölt er ir grösseres nit versagt haben. Håtte ouch nie glowt, ůber so menge frintschaft, ira von im und sinen vorfaren vilvaltig bewisen, dass si in und ein måchtige kron von Frankrich so liederlich håtte

[1]) Miss. K. 355b (5. April). Demnach wäre aber das Verlangen der Länder nicht von Beckenried, sondern von Brunnen her gekommen.

[2]) Das vom 30. März datirte Schreiben steht Eidg. Absch. III. 2, S. 213.

ubergeben und uberzogen. So im nun [435] wissend sîe, dass vil der minder teil desse schuld trage, damit si wider zů versienung und vereinung kommid, so lasse und ubergebe er inen Bellitz, wie begert, so ver dass irs vermôgens ein gůter frid und eine bståndige einikeit zwischen inen gemacht werde und blibe.

Des waren d'Eidgnossen einhellig, daheim und im våld, vast fro, und begerten die im våld, inen den bericht zemachen zů vergônnen; ward inen vergônt also, dass si uf des kůngs erbieten sôltid kein krieg beharren, sunder, wo nit bessers, das annemen und hiemit gemant ab- und heimziehen[1].

Bericht diser kriegschen ufrůr.

10. April Also ward uf den 10. tag Aprel, was Mentag in der Kar-
(226) wochen, [436] durch mittel – an einem des kůngs | anwålt, den herren von Tschamon, Meylåndschen grandmeter, und den belle, zů Kům gubernator, und am andren der Eidgnossen undertådinger, den bischof von Wallis und den friherren von Hohensax, – zwischen dem Franzesischen kůng, als herzogen zů Meyland und den drîen låndren und iren zůståndren, gmeinen Eidgnossen, ein bericht und frid beschlossen und angenommen in volgender gstalt:

Zům ersten: dass der kůng den drîen låndren fri ubergeb und inantworte stat, schloss und grafschaft Bellentz, mit aller zůgehôr, herlikeit und friheit, so von alter har darin und darzů gedient hand, und darzů die zwei dôrfer Isonn und Medelia[2], ennet dem Mont Kennel[3]) gelegen, nit darin ghôrend. Aber der lehenschaft halb, so sôlten die dri ort dem heiligen Rômschen rich willen machen und gnůg tůn.

Zům andren so sol kůngliche majestat angends lassen ufrichten und beståten die capitel, [437] so gmein Eidgnossen und al ir verwanten mit dem hus Meyland vor gemacht haben.

Zům dritten so sôllen beder teil ansprachen, nach lut und
(227) wisung der capitlen, on witere ersůchung abtragen werden. |

[1]) Schreiben an die Hauptleute im Felde vom 5. April (Eidg. Absch. III. 2, Seite 211).

[2]) Isone und Medeglia.

[3]) Monte Cenere.

Zům vierden, dass wo nůwerungen in disem span uf die von Bellitz wårid ufgelegt, sôllid absin, und wie ander Eidgnossen gehalten werden.

Zům fůnften so sôllen beder sit gschwornen irer eiden, und al gfangnen on engeltnůss ledig gelassen werden.

Zům sechsten so sol hiemit tod und absin aller unwil, vechd und vientschaft, und was sich darin mit worten old werken verloffen hat, und alles unverwislich bliben.

Zům letsten so sol die frůntschaft und půndnůss zwischen kůnglicher majestat und gmeinen Eidgnossen, vormals zůgesagt und ufgericht, in allem inhalt und usstruk in kråften bston und bliben, und derselben durch bed partîen gelebt und stat geton werden, trůwlich und ungevårlich etc. Mit me worten und umstånden begriffen[1]).

[438] **Ab- und heimzug der Eidgnossen von Lugaris.**

Und uf den êgenemten tag zoch iederman vast willig ab, dan grosse untrůw und mangel vorhanden; also, dass wo der kůng nit, uss vorcht grôssern schadens, im in Meyland und Napols vor ougen, inen wåre begegnet, so wårids selb nit uber acht tag me im veld beliben. Ouch so war kuntbar, dass wo d'Eidgnossen | ernstlich dem land nach fůr Aronen[2]) gon Kům zů (228)
wårid zogen, dass sich Meyland und die andren ståt von der Franzosen ůbermůt, trang und můtwillen håttid abgeworfen und zůn Eidgnossen gfallen wårid; und das nam dem kůng sinen oft geredten und uf sin herz geschlagnen eid ab, Bellitz nit zelassen, ê das herzogtům z'verlieren, und der låndren viend zesterben.

[439] Im abzug hond die von Ure, so diss grôssern kostens denn kriegs hoptsåcher waren, vorn Eidgnossen ire tůren beschlossen und ire kås und brot und andre narung alle ums halb teil ufgeschlagen, und darzů vil unwort geben. So mantend gmein

[1]) Der am 11. April zu Arona abgeschlossene und am 15. Juni zu Lyon vom König ratifizirte Vertrag steht im Eidg. Absch. III. 2, als Beilage 8, Seite 1305.

[2]) Ueber Arona hinaus.

Eidgnossen die Kurwalen, ouch abzeziehen und irs spans gegem Trivulsen, nach inhalt gemachts berichts, zů recht zekommen.

Beståtigung der capitlen des herzogtůms Meyland und gmeiner Eidgnossen.

Demnach, nach inhalt des berichts, schikt der kůng sine botschaft gon Lucern, die Meylåndischen capitel ufzerichten;
(229) und als die in d'ewikeit uf ein kůng von | Frankrich gestelt waren, wolt Bern disen punkten nit in[440]gon, sunder uf den kůng, als herzogen zů Meyland, von des herzogtůms und siner besitzern wegen, die capitel gestelt versiglen. Ward diser punct wie gemelt, geåndret, die capitel beståt, und vom kůng und von allen orten der Eidgnossen versiglet[1]).

Bericht eines bösen spans zwischen Basel und Rynfelden.

In disem als sich oberzålte reis widern ette kůng wolt erheben, håtte sich's blat gern widern unwerten Römschen kůng gekert, wan die von Basel, von etlicher argweniger spånen wegen, etlich gerichtpersonen, zol, gleit, wildbån und eigenlůt berůerend, sich gern, als nůw Eidgnossen, mit gwaltiger hand wider die von Rynfelden, iren und des Walds [441] ober- und undervogt, her Uolrichen von Hassperg[2]), ritern, und Hansen Rimmelin, erhåbt håttind, und mit inen die von Solaturn, von einesse vergicht wegen, so da verjåhen hat, die von Rynfelden håttid im 5 schilling geben, inen Dornach zů verraten, so das bschåh, noch 3 pfund zegeben. Um glicher gstalt vergichten willen was ein Rynfelder zů Basel und zwen Basler zů Rynfelden gericht worden[3]).

Do wurden bed teil von den Römsch kůngschen regenten und gmeinen boten zů Zůrich, uf der pfaffenfasnacht[4]), von allem

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 224 und 225 (8.—16. Juni), und die Urkunde als Beilage 8 ebendaselbst, S. 1308. Ueber die Aenderung des Textes siehe S. 243.

[2]) U. v. Habsperg.

[3]) Eidg. Absch. III. 2, S. 207 und besonders 221.

[4]) Eidg. Absch. III. 2, S. 206 (27. Februar).

ufrůerischen, unfrůntlichem handel | ab- und gon Schafhusen uf (230)
mittevasten zů frintlichem bericht gewisen, und da durch des Rômschen kůngs und gmeiner Eidgnossen treffenliche ratsboten bericht und betragen, also dass bed teil, nâmlich ein stat Basel und ouch Rynfelden und ire vôgt, von wegen [442] uf beder sit der gerichten vergichten halb, kein teil verlůmbdt, noch an iren êren geschwâcht, sunder ieders teils entschuldigung und entschlahung geglowt und gnůgsam sin, und kein witer ersůchung darum beschehen, sunder frintlichen und sicheren wandel und handel, als gůten nachpuren gezimpt, haben und halten, und der ůbrigen spânen halb, nach inhalt des Baselschen berichts oder lantfridens, gůetlich oder rechtlich ubereinkommen. Disen vertrag hat Casper friher von Môrsperg[1]) uf beder partîen beger in biwesen der Rômsch kůnglichen majestat und gmeiner Eidgnossen ratsboten, zů Schafhusen uf den 28.[a]) tag Aprel *(geofnet)*[b])[2]). 28. April

[443] Wie der kůng von Frankrich mit vil schadens der sinen und siner Eidgnossen Napols verloren, und das der Spanisch kůng gewonnen, noch besizt.

Als nun der kůng von Frankrich, wie geret ward, hat d'Eidgnossen mit papir und vergůldeten pasteten uss Lamparten heim gschossen, do fůr indes der redlich Spanyer Consal[3]) mit sinen Rômeren und lanzknechten | in Bulia fůr und brach zů Barol[4]) (231)
stil uss, reicht ie ein row, unter zweimal 200,000 hopt vichs, tât ie ein scharmuz.

Von einem reisigen kampf.

Dass die hochtragenden Franzosen von den Italischen reisigen in ein kampf, um erbotne verachtung, ervordret wurden,

a) Corrigirt aus 23. (Letzteres war der Tag des Zusammentritts der betr. Tagsatzung).

b) So ergänzt in der Copie von P. (Paul Anshelm).

1) Verweser der Landvogtei.

2) Eidg. Absch. III. 2, S. 220 und 221.

3) Gonsalvo de Cordova.

4) Barletta in Apulien.

welcher in biwesen und ansehen beder teilen ward zůgelassen und von ieder sit 13 reisiger dargeben, denen vor Adria[1]) ein veld verzilet, da in miz die Italischen der Franzosen warteten. Und als die Franzosen, der beit unlidig, die Italischen besits [444] und kurz anranten, brachends wenig spiess, trungend doch so heftig, dass angends zwen Italiener und fůnf Franzosen das zil uberanten; die ubrigen kampften im kreis mit schwerten, schåftlin und kolben streng, biss d'Franzosen einen man, der merteil ross und demnach den kampf verluren und mit spot und schaden bezalten, namlich ross, harnesch, wafen, kleinot und 1300 ducaten; und das was ein vorspil des Franzesischen ungfåls
(232) und verlusts[2]). |

Wan glich demnach versankt des Franzesischen kůngs verrůemter merpatron, Pre Jann[3]) im Hydruntischen port[4]) sine schif, die er vorn Spaniern nit mocht erretten, und fůr mit sinem zůg und gůt uber land gon Napols.

So gwan der Consal mit dem [445] sturm die stat Rugia[5]), erstach darin 400 Franzesischer zůsåzer und nam den hern von Lapalissa[6]) mit 100 pferden gfangen; gabend gůte losung.

Und glich in der zit hat der Franzesisch her von Obinie, obrister hoptman in Calabria, ein schlacht verlorn und er daran ůbel wund worden[7]).

Darum der Franzesisch vice-roy, herzog Ludwig von Nemors, berůft sinen zůg, dem Spanischen glůk hantlichen wider-
(233) stand zetůn. |

[1]) Andria siehe hievor S. 346.

[2]) Eine ausführliche Erzählung dieses berühmten Wettkampfes gibt Guiccardini I, 453—455.

[3]) Prégent de Bidoux, Ritter des Johanniterordens auf Rhodus, aus der Provence gebürtig.

[4]) Im Hafen von Otranto (lat. Hydruntum).

[5]) Ruvo (Rubio, Rubos) in der Nähe von Barletta.

[6]) Jaques de Chabanne, Herr de la Palice.

[7]) D'Aubigny verlor am 21. April die Schlacht bei Seminara.

Strit vor Ciriniol.

So fůr aber der gschwind Spanyol mit sinem glůk sitlich fůr, understůnd in Bulia das wolgelegen stätle Ciriniol[1]) zestůrmen, da lifrung im zů- und den Franzosen abzeziehen.

Und also uf den 28. Aprel zoch er mit siner veldmacht und 28. April gůtem gschůz ein so ruhen weg, dass im vil reisigen und fůssknecht vor hiz und durst [446] verdurben; fůrt 1800 reisiger und 500 liechter pferd, 6000 halbbůchsenschützen und 2000 Spanischer Tůtscher fůssknecht, an drîen hufen; den ersten fůrt her Fabriz Colona, den andren Consal, den dritten her Prosper Colona. Lägert sich in ein alt läger, daruss er vormals gewichen, und iezt můtwillig d'Franzosen hattend verlassen.

Do nun der Franzesisch vice-roy, so da 500 kůrisser, 1500 liechter pferd, 4000 Gaschguner[2]) und 1500 Eidgnôssischer knecht mit gwaltigem gschůz bi | im hat, deren gewar ward, wolt er si (234) mit ordnung hon angriffen, mit einem verlornen vorhufen und gschůz. Do waren der Eidgnossen knecht, die da erst vom win und von einer gsellenschlacht der Gaschguner[3]) waren kommen, [447] so fräch und so gäch, dass si mit iren zeichen und lerman am abend ufwusten und dem Spanischen gschůz vor irem gschůz zůtrungend. Indem wurden die Franzesischen reisigen vom gschůz zertrent, dass si der Eidgnossen und fůssknechten ordnung zerranten und in d'flucht gschlagen wurden; da ward der halb teil der Eidgnossen und Gaschguneren von her Fabrizen mit den Spanischen bůchsenschützen, lanzknechten und liechten pferden nidergelegt. So schlůg und jagt der Consal und her Prosper die zertrenten Franzesischen reisigen so lang, biss si die nacht abtreib; kam den flůchtigen wol. Diser strit hat anderthalbe stund gewärt, darin d'Franzosen ob 3000 man, vil edler und iren vice-roy, item al ir gschůz und hab verluren.

Und dem verlust nach vielend angends ob 60 stät zůn Spany[448]ern, und wiewol die Franzesischen hern, von Obinie,

[1]) Cerignola in Apulien.
[2]) Gascogner.
[3]) Einer Schlägerei mit den Gascognern, ihren Kameraden.

(235) Alegret[1]) und Jordan Ursin[2]), die | flucht bi Napols underhielten, nût dester minder so wurfend sich die grossen stât Napols, Cappa, Avers[3]) ouch ab und gabend die schloss uf, also dass der Spanisch Consal eins jars gewan, was d'Franzosen in drîen zûsamen hattend mit vil arbeit und kostens tragen, und die uberblibnen Franzosen und Eidgnossen an ein ort, gon Cajeta[4]), triben, da si sich mit not kum erhielten unss zû end Ougsten. Do schikt inen ir kûng hilf und lifrung zû, mit dem hern von Tremoly[5]) und margrafen Franzen von Mantow, obristen hoptman, ze ross und ze fûss ob 10,000 man, darunder bi 4000 ufgewigleter[6]) Eidgnossen; dan im gmein Eidgnossen, uf sin trungenlich bitten, hilf in Napols und ussert sim kûngrich zege[449]ben, als nit schuldig hattend abgeschlagen; woltend nit, wie er doch vast begert, mit merem schaden, wie dan begegnet, ire unghorsamen doten râchen, noch die lebendigen retten.

Und damit aber der Franzesisch kûng den Spanischen von (236) Napols abwante, schikt er mit sinem marschalk von | Rûels[7]) noch einen zûg ze ross und ze fûss, und in dem ouch ob 800 ufgewiglet Eidgnossen, in Langendock[8]) fûr Sassen[9]), darin ein Spanischer zûsaz lag. Schûf an beiden orten an lût und gût sinen vast grossen schaden, wan die Spanyer allenthalb oblagen, das kûngrich Napols innamen und behielten, Sassen schirmten und besserten.

Do machten die kûng [450] durch mittel des nûwen babsts, und prinzen von Oesterrich und Burgun einen drijârigen bestand, in welchem Italia, Hispania und Frankrich etwas, doch nit ganz rûweten. Aber da kamend wenig Franzosen und Eidgnossen un-

[1]) Ives d'Allègre.

[2]) Sohn des Virginius Orsini, zuerst im Dienste des Königs Ferdinand von Neapel, dann bei Ludwig XII.

[3]) Capua und Aversa bei Neapel.

[4]) Gaeta.

[5]) Louis de la Trémouille.

[6]) D. h. ohne Erlaubniss ihrer Obrigkeiten angeworbene.

[7]) Jean de Rieux, Marschall.

[8]) Langued'oc.

[9]) Salces bei Perpignan.

verlezt heim; wan der merteil, so nit erschlagen waren, oder in d'gallêen geschmidet, starb vom hunger, frost und roten schaden[1] uf dem land und uf dem mer. Es můst der alt spruch war bliben: d'Franzosen ziehend in Italia herlich zů ross und båtlerisch am stecken wider heim.

Dass die 12 ort, S. Gal und Appenzel, al fremd pensionen, reisglôf und hernpůnd verschwůren.

Uf oberzålten hagel, als sich d'Eidgnossen erinnereten und offenlich bekanten, dass ein Eidgnoschaft | in kurzen jaren ob (237)
30,000 redlicher man um des kůngs gelts willen, und darzů schier alle êr und ghorsame verlorn håtte, wurden die 12 ort der Eidgnossen, S. Gal und Aptzel, [451] zů Baden uf Magdalene und zů Zug uf Verene, einhellig eins, die ordnung wider pensionen und reisglôf, vor drîen jaren vergriffen und zů Bern domals angenommen, wie dan dieselb im selben jar beschriben ist, ufzerichten, ze besiglen und zů schweren[2].

Und demnach, zů Lucern uf Magni[3], zů merer bståndikeit hinzůgeton und erlůtret: mit keinem fůrsten noch herren, was nammens die sigid, fůrahin kein vereinung, půndnůss, noch verståntnůss anzenemen noch zemachen.

Und dass man jårlich, so man die åmpter besezt und půnd schwôrt, dis ordnung sol schweren und den gmeinden vorlesen.

Und dass kein ort, on der andren old der merteil wissen und willen, sol abston, und welches iezt nit versiglete oder nacher selb abstůende, sol nit zůn Eidgnossen zů tagen berůeft werden, noch sitzen.

Dis ordnung, der zit ufgericht, [452] ward, wie beschlossen, in nåchst jars vasten versiglet und geschworen, wiewol Solaturn die verordneten sigel- und eidsboten, von Bern zů inen kommen,

[1]) Dysenterie.

[2]) Eidg. Absch. III. 2, S. 234 (20. Juli) und S. 240 (30. August). Die Verkommniss selbst ebend. als Beilage 10 auf S. 1314.

[3]) 6. September. — Der sog. Beibrief (Eidg. Absch. III. 2, S. 241) ist vom 30. August datirt, soll aber nie besiegelt worden sein.

liess mit inred ungeschaft fůrfaren; harzů ir schulthes Cůnrat, uber der Eidgnossen verbieten, dem kůng zůzoch; namlich: nit (238) dis ordnung zů besiglen, noch zů sweren, inen | wurde dan ir pund und die verkomnůss zů Stans geschworn, und alle ort vor, wie dan si unverschult zům hindresten gestelt, dis ordnung versiglet und geschworn håttid; so doch inen das vorsiglen etwan sîe zů tagen verwisen.

Ward inen gsagt, wan si irem verabscheideten zůsagen nit stat gebid, wurdids, nach lut der ordnung, nit hinder, sunder vor der tůr bliben; håttid einer Eidgnoschaft gůts ton, wåre inen ouch beschehen; iederman håtte nach [453] sinem vermo̊gen das best getan; und was man ieztan tåte, beschåh alles gmeiner Eidgnoschaft zů lob, frommen, êr und nuz, davon si sich unbillich, uber getane zůsag, iezt ab wo̊lt*id* sůndren; witer wurde man si nit me pitten.

In diser ordnung wurden die vor gemachten půnd vorbehalten, deshalb der merteil ort inen des kůngs pensionen, so lang der pund noch wårete, in gmeinen seckel zenemen ouch vorbehielten. Was ein schlåkli, das krank kind wider zůr buppen zebringen.

Insehen der Eidgnossen, und besunder einer stat Bern, die reislo̊ufer zů behalten oder zestrafen.

Vor, mit und nach ufgerichter ordnung wurden vil reisverbot (239) von gmeinen Eidgnossen, aber sunderlich | von einer stat Bern getan, also dass si diss jars hat zům [454] nůndenmal in stat und land hierum ir ratsboten oder brief gesent[1]), item iren ratsboten, Peter Ditlingern, gon Jenf gschikt, si zemanen, ire reiser nit ze herbergen noch durchzelassen; und ob etliche da wåren, heim zemanen, oder in recht vervassen[2]).

Item einem kůngschen posten sundrer personen brief abgenommen[3]), und die, so da die hoptlůt und ufwigler nampten, gmeinen Eidgnossen zů tagen verzeigt.

1) Miss. K. ist voll von solchen Erlassen.

2) Raths-Man. 118, S. 31 und 61 (1. und 16. Juli).

3) Raths-Man. 118, S. 106 (15. August).

Item, die gelofnen unghorsamen streng gestraft an lib, êr und gůt, an stat, land, hus und heim; wie dan hienach geschribne mandat anzeigen.

An al amptlůt.

Schulthes und rat zů Bern, unsern grůss zůvor lieber N...[1]) Als sich dan etlich von unser stat, Ludwig von Erlach und ander, in frômd reisen gefůegt, und damit unser ordnung, dawider angesehen, verachtet, haben wir zů derselben gůt griffen und also fůrgenomen, semlich gůt uf morn in unser krůzgassen offentlich zů verganten, zů verrůfen und zů verkoufen, [455] und das geld, so daruss gelôst und uber ire schulden | vorhanden sin wirt, in (240) unser stat nuz und notturft zů verwenden, und bevelhen dir daruf ernstlich, bi vermanung dins geschwornen eids, ob sich iemand under dir in glicher gstalt erhebt und hinweg gezogen, oder noch ziehen wurde, aldan von stund an desselben gůt, ligends und farends, das minder und mer anzůnemen, mit wib und kind, ob er die hat, zů teilen, und dan das ubrig angends und on alles verzůhen offenlich ussrůefen, und in obberůerter gstalt zů verkoufen, und ob, nach bezalung der rechten gålten, ichts vorständig ist, sôlichs zů unsern handen behalten und verrechnen, und dem êrbarlichen und gestrax nachzekomen und darin keinen verzug noch verschonung bruchen, so lieb dir unser straf zů vermiden; dan wir ie wôllen understan, die unsern zů behalten und dem stat zetůn, so wir an d'heiligen haben gesworen, und deshalb an uns nüt lassen erwůnden. Darnach mag sich ein ieder wissen zehalten. Datum in unser stat Bern, uf Jacobi apostoli, anno 3[2]).

Mandat an ståt und lånder.

Schulthes, klein und gross rat zů Bern, unsern grůss und alles gůts zůvor; êrsamen, lieben, getrůwen, etc. Wiewol wir zůletst uch und andren den unsern allenthalb die straf deren, so

[1]) Formular zur Einfügung der Namen.

[2]) Miss. K. 387a (25. Juli).

[456] sich uber unser gebot und ordnung in frômd usslândig
reisen gefûegt, erlûtret und zûgeschriben, und die in zimlicher
(241) gestalt angesehen (von gmeinem knecht 10 pfund oder wasser und |
brot im turn 10 tag), als die, so alzit gwont, die unsern gnâdiglich
zehalten; so begegnen uns doch dagegen allerlei reden,
durch die uns wil bedunken, dass semlich unser straf eben
schimpflich und lichtvertig geachtet, also dass dahar den ghorsamen
ursach môchte geben werden, sich hernach ouch unghorsam
zû erzeigen. Und so uns dabi warlich anlanget, dass der
Franzesisch kûng abermals underston werde, die unsern und ander
ufzewiglen, und mit den selben den verlust und schaden, im iezt
zû Napols und an andren orten begegnet, zû râchen, zû dem
dass ander Tûtsch fûrsten, so sich zû diser zit gegen enandren
zû krieg erheben, in werbung und hofnung sin sôlten, die unsern
in glicher gstalt ouch zû ervolgen und mit inen ir not zû verstellen,
kônnen wir selbs bedenken, wo uf dissmal uf die unghorsamen
mit witerm ernst nit gehandlet sôlte werden, dass
daruss nûzet gûts erwachse, und der nachgend schad gar vil der
bôser wurde geachtet; und so wir nun ie begeren, dem selben
vorzesin und die unsern in zimlicher ghorsame, ouch bi hus
und hof, iren wib und kinden zû behalten, und dem anzehangen,
so wir mit uch und andren den unsern zû Got und den heiligen
gesworen, haben wir uns einer andren meinung underredt und
vereinbart, und [457] wôllen also, dass alle die, so sich uber
unser letst gebot in frômd, usslândig reisen gefûegt, oder so fûrwerthin
hinweg zûhen, und damit sich selb und uns, ouch ir eid
(242) und êr wurden ubersehen, unsere land | und gebiet verwûrkt und
verloren sôllen haben, und darin fûrer nit me kommen; also, ob
si daruber in unsern landen und gebieten wurdid ergriffen, dass
si demnach gfânklich angenommen und ingelegt, und ab inen,
als verwûrkten, schâdlichen lûten, gericht sôlle werden, und bevelen
uch daruf ernstlich, bi vermanung uwer gschwornen pflicht,
die unsern under uch von kilchspel zû kilchspel angends zû besamlen,
und inen diss unser ansehen zû erofnen; und ob ir under
denselben iemand funden oder wûsten, der sôlicher gstalt und
nach unserm letsten verbot wider zû land wâre kommen, den

und die selben hinweg, und uss unsern landen und gebieten zewisen, und das gelt, so ir inen uf unser letst schriben[1]) abgenommen möchtid haben, inen wider zegeben. Ob aber vormals und uf unser gschriften zů iemands gůt griffen, und sölichs zů unsern handen verspert oder bezogen wåre worden, dabi wöllen wir sölichs nût dest minder ungeåndret lassen bliben; und darzů dass die ufwigler, wo ir dieselben mögen erfaren und ankommen, dass die ingelegt und zů unsern handen werden enthalten. Dem allem wöltid getrůwlich [458] und mit allem fliss und ernst nachkommen, und uch hierin also halten, damit wir mögen spûren uch zů fůrdrung unser und uwerer lob, nuz und êr gneigt sin. Daran tůnd ir uns uf das höchst gross wolgefallen, gegen uch alzit in gnaden zů erkennen. Datum Samstag nach Thomå apostoli, — was der 23. December — anno 3[2]). | (243)

Wiewol nun d'Eidgnossen, zů tagen me wen daheim, aber ein stat Bern, wie gehört, sunderlich, des alten amman Redings wol gebanet loch sich ganz ernstlich můegt zů verstopfen, so schluffend dennocht, wie oberzålt, ob 6000 Eidgnossen hindurch, deren bi 1500 kum wider heim kamend, und ob 400 Berner verbots halb biss zů begnadung usslåndisch beliben můsten.

Insehen gemeiner Eidgnossen uf der zit löufige můnz.

Zů disen ziten was durch die frömden krieg vil seltsamer, frömder můnz in d'Eidgnoschaft [459] kommen, davon dem gmeinen man vast grosser betrug begegnet; so waren ouch můnzbschnider, dero einer zů Murten, Jakob Paviliard, durch bit und gnad in ewige Karthuserkutten verurteilt ward, und noch me trůwen denn můnz wegen[3]).

So was auch der Eidgnossen můnz so unglich, dass vil irrung daruss erwůchs, also dass gmein Eidgnossen hie můstend notwendig insehen tůn. Håttid gern gmeinlich Bern korn ange-

[1]) Wahrscheinlich das Ausschreiben betreffend «Reisstraf» vom 1. Dezember (Miss. K. 425^{b}).

[2]) Miss. K. 430^{b}.

[3]) Vergl. Raths Man. 117, S. 54.

nommen; so wolt Zůrich bi siner friheit bliben; bevalend zů Lucern, dass Zůrich und Basel so̊ltid die lo̊ufige silber- und gold-můnz ufsezen und beweren[1]).

(246) [462] **Von diser jaren nůwen sitten, wisen und brůchen.**

Wie nun die fro̊mden reisen vil fro̊mder, seltsamer můnzen hattend in ein Eidgnoschaft gebracht, also mitan und noch vil me fro̊mder, seltsamer wisen, sitten und brůch, welche gar nach in ståten und låndren, ja ouch in do̊rfren und ho̊fen, alle der alten Eidgnossen dapferkeit, e̊rberkeit, einvaltikeit, måssikeit, zucht und scham hond hingenommen, oder ie geschwåcht, on einich ufsåzen, bewåren oder weren, wan die, so dis nůwerungen
(247) brachten und annamen, waren oder | wurden obren, und also indert hievor 10 jaren, und [463] iezt fůrnåmlich, ist alle kleidung an wib und man veråndret worden. Namlich an mannen, an stat der zottenkåplin, hoch baretlin, filzhůetlin, zwilch, lantdůch, kurz måntelin, schlůzro̊klin, bastwamsel mit hohem, abgespizten, bappeten go̊ller, mit brise oder kno̊pflin, hosen mit kurzem gsåss, flachem laz und halben fůrfůessen, spiz- und bundschůch, soklen, holzschůch, kurz swytzertågen, lange schwert, klein halbarten, armbrost, banzer, spånnig sporn, hanenfederbo̊sch, sakpfiffen, scharmien, bo̊ggen, sittig, stil, gnupftånz, me wasser
(248) denn win, gsottens und bratens, und | ein gilwten milchbrî, kleine hůserfenster mit glasruten oder flomen, bråtspil, no̊ffel, keiser, kartenspil, drinschlahen — sind kommen zottet hůet, sturmbaretlin, Gallerzwilch, Lindsch und Lamparsch důch, ro̊k und måntel lang, mit vil vålten und breiten gstalten, under- und oberhogken, libro̊k mit halben witen ermlen, wamsel von schůrliz mit wullen, verpappeten breiten go̊lleren und breitem brustdůch, uf der achsel [464] ussgschnitten, mit silbrin kno̊pfen um und vorab, sidne wammes; dan iezt hond ouch d'buren angfangen siden tragen; hohe ganze hosengsåss, gfůlt gross låz, ganz fůrfiess, teilt mit

[1]) Das lange hier im Mspt. (S. 460—461) folgende Verzeichniss dieser Münzschätzung findet sich abgedruckt Eidg. Absch. III. 2, S. 198 u. ff. (10. Januar) und wird desshalb hier weggelassen.

farben der lânge nach durch nider, gerigne, verbândlete, wite und wit ussgschnitne hemder, in bloss hosen und wammes gon, das ein grosse schand was gsin, mung, wit ussgschnitten schůch, on und mit ringen, pantoflen, lang, bschlagen swytzerdegen oder krumme krůzdegen und messer, mit grossem bistich, bimesser oder pfriend, iezt dolchen, dabi bschlossen dâschen, | seckel am (249) hals, im wammes oder im laz, schâftlin, lang, breit halbarten, stâhlin bogen, hantbůchsen, ouch zů ross, schossharnesch, stâhle kragen, kurz, ring sporen, dik strussfederbôsch, silbrin ror, sidin binden, har biffen und glattscheren, veldtrommen und schwâglen, unsittig [465] juchzen, louf- und springtânz, vil zeren, vil und frômd win, vil schlek, gselz und trachten, vil spil, grosse hůser, hohe schibenfenster vol wapen, kurze, tůre wůrfel- und kartenspil. So hat die gel farb, so vor Judas hiess, angfangen, und die gmeinest worden, der eine Swytzer-gel gnemt.

An wiben: gross, gfůlt, sidin inflâchten, hoch buschhuben, dinne, gele stůchle, hals- und brusttůechle, erhâbt oder mit listen, vil schloss, halsgôller von gůtem důch, darnach mit siden bleit, darnach gar sidin, und siden uf siden, ouch in stal und kůche kommen, schuwen und kittel wit uss- und eng angschnitten, mit engen, langen ermlen, mit siden bleit, vilvaltig underrôk, teilte farben, mit | gschnitnen glânken und breiten sundrer farb bsâzi- (250) nen, spânglet gůrtlen, lange glink, bschlagen messerlin, knôpflecht, dik sâckel, aber unknôpflecht, ussgschnitten, rot, mung schůechlin, stifelin und panteflin; dan alles, [466] was die frîen mâtzen uss den kriegen und frômden landen brachten, ouch ir hůrisch uppikeit, und was die kunstrichen maler in kilchen vorbildeten, kam so hoch zů êren, dass es ouch die geistlichen frowenklôster annamen, und so gmein worden, dass den mâtzen und malern nůt, dan nůweres zů erdenken, vorhanden. Und wie nun dise kostbare sitten hond zůgenommen, also hond ouch mitan zůgenommen êr- und gůt-git, listikeit, untrůw, unglow, hochmůt, hochfart, uppikeit, verachtung, und dabi al gwinsam kůnst, besunder zůr zungen dienend, und hantwerk zůr uppigen hochfart reichend, als insunders maler, goldschmid, sidensticker, steinmetzen, glasschnider, neierin, diechlerin, sânger und spillůt,

kunstlich geschårpft und gemert, item vil krâmerî und eigennûtzig koufgselschaften[1]), vil mûessiggânger und nûw fensterjunkhern, vil kriegslût, vil hûren und aller gattung bûben, [467] deren doch der merteil und die fûrnemsten fûr wolgeschikt, witzig, redlich êrenlût sind geacht und gehalten, nach lut diss
(251) rimens: |

Wags, lûg um gelt,
So koufstu d'welt!
Schlecht, from schaft nût;
List, falsch gwint d'bût.

Wie sich aber dis sitten geåndret und gebessert haben, wirt naher im 16. jar angezeigt werden.

Von nûwen gotsdiensten und heiligen.

Wie denn in disen jaren nûw sitten, nûwe plagen und zeichen sind ankommen, also so sind ouch angends, die gegen Got, doch nit mit Got, abzetragen, durch weltwiser geister ansehen und liechtglôubiger blinden annemen, hinzûgebracht nûwe oder vernûwte heiligen und patronen, die mit nûwen allerhand stiftungen und gnemt [468] brûderschaften zû verêren; harzû hond insunders die båttelorden so siess und gflissen gelokt, ir hopt, der Rômsch babst, willig bestât und so hoch gefrigt, und mit sinem ablass so richlich begabt, dass, hindan und in vergessen gesezt einig heilsame Cristi Jhesu ware brûderschaft, dis menschen brûderschaften so hochgeacht und so gmein sin worden, dass ein iede geistlich oder weltlich gnemte rot oder gselschaft, ein iedes hantwerk, ein iede begangenschaft, hantierung und iebung, unss uf die gmeinen mâtzen, einen nûwen oder vernûwten heiligen patron, und dem selben hat ein sundre brûderschaft angericht, jartag, blichtung, opfer, mess, bilder, altar, kapelen, kirchen,
(252) klôster, ja stât gestift. |

[469] Und hie fûrtreffenlich, so hat, on glouben, sant Ann, deren vor wenig gedacht, zû diser zit, fûr die gmeinen, unwerten,

[1]) Vergleiche hiezu die Geschichte der Handels-Gesellschaft des Georg von Laupen, im Archiv des historischen Vereins von Bern, Bd. IX, S. 270.

unlidigen bresten der zitlichen armůt und der ellenden blateren und pinlichen lâme, garnah ire tochter, die wirdig můter unsers herren, und al heiligen hindersich gerukt, also dass iren in Tůtschen landen iederman zůschrei: hilf s. Anna selb drit! und uf allen strassen, in ståten und dörferen bilder, altar, kapelen, kirchen, uf dem Schreckenberg in Myssen ein stat[1]), und umundum brůderschaften sind iren ufgericht worden, als diss jars hie zůn Predigern[2]), mit inschribung silbriner becheren, so sust wider ir observanz wårid gsin, so vor zů s. Vincenzen unser frowen[3]), mit köstlicher stiftung um gnad, und darnach s. Jacoben fürs jüngst gericht zůn Barfůssen brůderschaften sind angehaben.

Sant Annen, von der vast undultigen [470] blatern wegen, hat man besunder im Niderland und Frankrich zů- oder allein gestelt den vast dultigen, blaterigen gotsfrůnd s. Job.

Der nůw s. Rochus ist in der schůhen pestilenz dem alten s. Bastian fürgeloffen; dan einige anschowung sines bilds die bůlen solt vertriben.

Und damit dis gwinsamer glow, nach menschlicher liechtfertikeit zů nůwerung geneigt, gestärkt wurd, | so hiess der nůw (253) babst Julius um 80,000 jar ablass nůwe Ave Marien beten, s. Joachim, Annen, Josepf und Gabriel firen. Der legat Raymund[4]) růft uss nůwe heiligen junkfrowen, s. Urselen gselschaft, zů Eichsel[5]) in Rynvålder herschaft.

Die Predigerbrůeder heiligeten iren drifarben rosenkranz; die Barfůssen die gulden kron und brůderschaft der 10 Ave Maria, von der verstossnen küngin von Frankrich[6]), [471] wie si zů gůt der sach fürgaben, erdacht, mit 10,000 jar ablass den tråger und sprecher begabt; so hond die Karthuser die ringle des predigischen rosenkranz Pater Nosters alle mit sundrem grossem ablass versegnet und gewicht, wer daran rosenkrånz machte, dass er

[1]) Annaberg im damaligen Fürstenthum Meissen, 1501 gegründet.

[2]) Im Dominikanerkloster, vergl. Miss. K. 392^b.

[3]) Nämlich die Bruderschaft Unser lieben Frauen.

[4]) Siehe über ihn oben Seite 319.

[5]) Eichsel (Quercus salutis), die Stelle, an welcher drei von den 10,000 Jungfrauen bestattet worden sein sollen. (Hottinger, Helv. Kirch. Gesch. I, 96.)

[6]) Der ersten Gattin Ludwigs XII.

den gewunne. Diss und vil ander blinde glowen sind zů disen blinden ziten durch blinden und blindenfůrer in schwank und ufnung kommen, on zwifel entlich zů merem urteil der blinden blinden, und zů merer erkantnůss des versunknen liechts, so da naher zit solt durch die gnad Gots, sinem sun zů êren, und sinen erwålten zůr frŏd und trost, wider herfůrgebracht werden. O wie wunderbar die gericht und urteil Gots! Wie dan ouch
(254) volgender handel, uf der linken siten ergangen, bezůgt. |

[472] Von einem wunderbaren mordhandel.

Diss jars im Hŏmonat hat Hans Spiess, ein krieger, hůrer, spiler, brasser, in Lucerngebiet, in Etiswiler kilcheri uf einem hof gesessen, sin fromme husfrowen Margret am bet erstŏkt und si, als selb gestorben, nach voriger gwonheit, frűe verlassen.

Doch so was uf in der argwon so gross, dass er gfangen zů Willisow vast hart gestrekt, doch ab keiner marter nůt verjach, und aber von grŏsse wegen des argwons do ward mit recht erkŏnt, dass man das wib, so da 20 tag zů Ettiswil im kilchhof was gelegen, sŏlte ussgraben, uf ein bar legen, und in beschorn und nackend daruber fűeren, und sin rechte hand uf si legen und einen gelerten eid bi Got und allen heilgen [473] schweren, dass er an disem tod kein schuld håtte. Und also, do diss ellend, grusam ansehen was zůgericht, dass er si mocht sehen: ie nåher er hinzůgieng, ie me si wie worgend zům mund uss ein schum usswarf; und da er gar hinzůkam und solt schweren, da entfårbt si sich and fieng an ze blűeten, dass durch d'bar niderran, do viel er nider uf sine kny, bekant offentlich sin mord und begert gnad. Do ward si wider in herd, und er nach verdienst mit recht ufs rad gelegt, starb da willig und rűwend. Mord, wie man spricht, blibt nit verborgen, noch ungerochen; wan das blůt
(255) Abels schrigt vom ertrich uf zů Got[1]). |

Appenzel teil am Ryntal.

Diss jars sind d'Appenzeller in teil des Ryntals, im Roschachkrieg verlorn, zůgelassen[2]).

[1]) Vergl. Diebold Schilling, des Lucerners, Schweizer Chronik (Lucern, Schiffmann, 1862), S. 163—165.

[2]) Eidg. Absch. III. 2, S. 230 (25. Juni).

[474] Wie das frōwle von Nūwenburg ires vaters erbburgrecht zū Bern hat erworben; wie dis grafen abgestorben, ire herschaft verāndret, und diss frōwle dem herren von Orliens ist vermāhlet worden.

Diss jars, als her Philip, margraf von Hochperg, her zū Rōtelen, graf zū Nūwenburg, ans Franzesischen kūngs stat gubernator in Provenza, zū Monpelier, tōtlicher krankheit halb, am arzet lag, von Nūwenburg bůrtigen, mit sinem willen erwarb sin einige erbdochter Johanna, dass si, zūglich iren vordren, grafen von Nūwenburg, nach ires vaters abgang zū Bern burgerin wāre; ward ira gūetlich uf den 20. tag Julii [475] zūgesagt[1]; und demnach, als ira vater zū mittem September gestarb, bestāt. Zū diser begrābt und klag wurdend uf den 6. tag October verordnet gon Nūwenburg bed alt schulthes riter, her Wilhelm von Diessbach und her Heinrich Matter[2]).

Do nun êgenanter margraf on mans liberben was abgangen, uf gemachten gegenvertrag, ouch mit gunst des Rōmschen kūngs, als obren lehen- und landherren, so nam margraf Cristoff von Baden, als nāchster mansstammens von Hochperg, die herschaften | (256) Rōtelen, Susenberg, Badenwyler und Schopfen[3]) erblich in. Deshalb die witfrow Maria, geborn von Saffoy, und ire tochter Johanna, als einiger erb des abgestorbnen margrafen, rūftend an ire burger von Bern, Lucern, Fryburg und Solaturn, si bi vāterlichem erb zeschirmen und ze behalten[4]).

[476] Also ward, nach etlichen gūetlichen, zū Basel gehaltnen tagen[5]), ein entscheid und vertrag gemacht, dass dem margrafen die ingenomnen herschaften und dem frōwle die grafschaft Nūwenburg mit irer zūgehōrd und anhang der obren landen sin beliben.

Da hātte ein lobliche stat Bern durch verhūratung des margrafen sun und des frōwlins, damit die herschaften wārid bi

1) Orig. Urk. im Berner St.-Archiv, vergl. Eidg. Absch. III. 2, S. 233.
2) Raths-Man. 117, S. 17.
3) Schopfheim im Badischen Wiesenthale.
4) Hierüber eine ganze Reihe von Schreiben im Miss. K.
5) Eidg. Absch. III. 2, S. 247 (30. November bis 7. Dezember).

enander bliben, gern disen bericht gemacht. Do fůr die můter mit's Franzesischen kůngs werbung fůr, und vermåhlets einem des kůngs gesipten, namlich her Ludwigen von Orliens, welcher in volgendem jar das Nůwenburgsche burgrecht mit einer loblichen stat Bern versicheret, uf den letsten tag October[1]).

[477] Des nůwen bischofs von Basel mit Bern handlung.

Nach dem und zů end verloffens jars her Casper ze Ryn, bischof zů Basel, mit tod abgangen was[2]), ist an sine stat kommen her Cristoffel von Uotenheim, welcher angends gegen einer loblichen stat Bern tåt sin vast frintlich erbieten, und liess zů end diss jars zů Basel die spån, so da von wegen des Můnstertalischen burgrechtens und der Tessenbergschen gerichten[3]) zwischen im und einer stat Bern hangten, durch mittel her
(257) Hartmans von Halwil, tůmprobsts, Peter Offenburg, | alt burgermeister, und Niclaus Rusch, obristen zunftmeister, erlůtren, und nachher verrichten[4]).

Etliche einer loblichen stat Bern verordnungen.
Ratsordnung.

Es hat ein loblich stat Bern verordnet, [478] dass man ufen Mitwoch alein der usseren, und am Mentag und ander tag der heimschen sachen sôlte vor rat handlen[5]).

Gerichtsordnung.

Dass man das statgricht mit 12 êrberen mannen sol besetzen, und dass uss denen vom rat einer, und von burgern fůnf, ein ganzes jar um ungeåndert sôllen bliben[6]).

[1]) Die Ausfertigung auf Pergament, Orig. im Staatsarchiv, ist datirt vom 4. Juli 1505; der Vertrag mit Lucern (vom 8. November 1504) ist abgedruckt in den Eidg. Absch. III. 2, S. 296.

[2]) Am 1. November 1502.

[3]) Der Tessenberg (Diesse) gehörte zur Hälfte unter die Oberhoheit des Fürstbischofs von Basel, zur Hälfte in die Bernische Grafschaft Nidau.

[4]) Die Raths-Man. reden nur im Allgemeinen von Conferenzen mit dem Bischof. Ein Vertrag kam erst 1506 zu Stande.

[5]) Die Verhandlungen zu Ostern 1503 sagen nichts hievon.

[6]) Raths-Man. 119, S. 65 (24. April).

Fůrsehung geton und fůrkouf abgestelt.

Als diss jar ist heiss und drochen gsin, ist an vil enden an wasser, korn und hôw grosser mangel, aber vil und gůter win worden. Im Elses und Prisgôw 1 fůder um 1 gulden, zů Zůrich 1 som um 30 schilling, zů Ueberlingen 1 mass um 1 haller.

Aber um Bern hat der hagel den vernigen hagel ernůweret, deshalb ein stat Bern, iren geschlagnen zů hilf, ein sum korns kouft von junkher Glaudo von [479] Dachsfelden, irem der zit ufgenomnen burger[1]).

Und liess aller frůchten und fichs fůr- und heimlich kôuf abstellen, und alle kôufliche ding uf offen märkt vertigen. | (258)

Mezgerschlag.

Hiess die mezger gůt urfer- und rindfleisch um 7 pfennig, kålberis um 5 pfennig, das ander um 6 pfennig *(verkoufen)*, die schätzer schaztins dan besser[2]).

Betler ustriben.

Hiess uss landklag die starken betler und lantstricher al uss iren landen schweren[3]).

Vogt Baden.

Hat iren venner Casper Hetzeln zům vogt gon Baden mit 80 gulden kostens und stůr 350 pfund, 10 můt kernen und so vil haber abgevertiget[4]).

Salzbrun.

Nachdem si den tůr erkriegten salzbrunnen zů S. Ipoliten hat můessen vergebens hinlassen[5]), so [480] ouch gmein Eidgnossen

[1]) Raths-Man. 118, S. 69 (21. Juli) und 100 (11. August).

[2]) Raths-Man. 117, S. 15 (6. October).

[3]) Miss. K. 361[b] (5. Mai).

[4]) Raths-Man. 119, S. 51 (13. April). «Damit er sinen stand dester erlicher möge haben.»

[5]) Die Ausbeute entsprach nämlich in keiner Weise den gehegten Erwartungen.

ein oug daruf hattend geworfen, wards mit Basel, Fryburg und Solaturn eins, denselbigen von herzog Uolrichen, der diss jars sin regiment hat angenommen[1]), zů ervolgen; schikt deshalb, in ir und der andren ståten nammen, iren êrlichen ratsboten, her Caspern vom Stein, ritern, uf s. Gallen tag gon Stůtgart[2]). Was mit disem brunnen geschaft sîe, wird nacher kund werden.

Schiessen zů Strassburg.

Sant uf das ussgeschriben gsellen-schiessen gon Strassburg: junkher Casper von Můlinen, schulthessen zů Burgdorf, und Benedict von Wyngarten, vogt zů Wangen[3]).

(259) [481 u. 482 leer, 483.]

1504.

Babst: Julius II. 1. Ro̊mscher keiser: Maximilian 11. Franzesischer kůng: Ludwig XII. 7. Schulthes: von Diesbach 1.

Abscheid des Ro̊mschen legaten uss Tůtschen landen, mit werbung an gmein Eidgnossen um ein botschaft zům babst.

Im jar Cristi Jhesu 1504, als der Ro̊msch cardinal und legat Raimund sinen ablassgwerb in Tůtschen landen in das vierd jar geůebt hat, und sinen gwin solt sinem heiligen vater zů-, und, wie fůrgeben, widern Tůrken vertigen, begab sich, dass der Ro̊msch kůng, ouch etlich fůrsten und ståt das ufgehaben gelt zů eigner not hinderhielten und zům teil gar behielten, also dass der legat, siner selbs in sorgen, sich hinder d'Eidgnossen tåt gon Basel, welche stat er fůr al Tůtsch plåz lustig, gsuntheit halb, rûemt, da siner factoren rechnung und bezalung ufzenemen. Und do er nun sah, dass sin gwin, [484] uss Tůtschem schweiss getrukt, zů Tůtsches blůts verrerung můst dienen, liess er widern

[1]) Am 19. Juli (Stälin, Wirtemb. Gesch. IV. 51).
[2]) Raths-Man. 117, S. 1 (20. September).
[3]) Raths-Man. 118, S. 29 (30. Juni).

Rômschen kúng und ander, so sinen bettelschaz inhielten, offenlich banbrief dahinden, und für durch d'Eidgnoschaft Rom zů; damit er aber sicher und wol gleitet fůere, bracht er uf s. Jacobs tag zů Lucern an gmein Eidgnossen:

Wie er vergangner jaren von unserm heiligen vater, babst Alexander, in Tůtsche nation, allein durch des heiligen gloubens und Gots willen, der grossen beschwerd, | druk und drangs halb, (260) so der Cristenheit durch d'Tůrken begegnet, zůn kurfůrsten und stånden des heiligen Rômschen richs ussgesendt sîe, båbstliche gnad und ablass in der heiligen Cristenheit uszůteilen und das krůz Cristi ufzewerfen, menglichen zů ermanen, sôlichem des Tůrken durechtung widerstand zetůnd, des er nun gůte neigung und hilf von gmeinem cristlichen volk, mit lib und gůt, in grosser zal funden hått'; so sîe er durch etlich fůrsten, die er für frůnd der heiligen Cristenheit geschåzt, und si aber dem Tůrken, als er vermein, me anhangen, hieran verhindert worden; das er gmeinen Eidgnossen, als des heiligen kristlichen gloubens nit den mindesten, [485] sunder ein måchtig fůrstentům zeachten, in ganzen trůwen klage. Deshalb er uss bevelch iezt unsers heiligen vaters babsts zů inen kommen, und so vormalen wilant babst Sixtus und Innocentius, heiliger gedåchtnůss, zů ufenthalt der heiligen kristenlichen kilchen, mit einer Eidgnoschaft in půndnůss und verpflicht sîen gwesen, des unser heiliger vater, der babst, ouch begere; so sîe sin pit und beger, dass si, d'Eidgnossen, ir botschaft mit im gon Rom zů siner heilikeit wellen abvertigen; wo aber das angends nit sin môcht, iedoch hinet nåchst s. Michels tag beschehe, in des heiligen vaters kosten, da er sin geld zů ufrůstung derselben botschaft hat angezeigt, dass die anfånglich unserm heiligen vater, dem babst, zů siner heilikeit glůk wůnsche, und demnach mit ira von wegen der vereinung red halte; was dan abgeredt wirt, heimzebringen und ufzerichten, ungezwifelt, dass das wurde in der Cristenheit erschollen und dem heiligen | stůl zů Rom und einer loblichen (261) Eidgnoschaft zů nuz, lob und êr wol erschůssen [1]).

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 286 (24. Juli).

Uf diss anbringen begabend sich d'Eidgnossen: wiewol gfar des grossen sterbens uf der strass, dennocht, [486] wan der kost da sîe, so wôllid si, als ie und ie båbstlicher heilikeit willig und ghorsam, mit im ire botschaft schicken.

Indes was der legat ubern Gothart hinuss gefaren, so was ein teil des kostens gon Bern gewisen; deshalb inred, so ouch der Rômsch kůng das gelt ansprach. Also kam der witzig legat heim gon Rom, so blibend d'Eidgnossen mit erwundnem kosten ouch daheim.

Von einem krieg zwischen den Beierischen fůrsten entstanden.

Nach dem und in nåchst ergangnem jar der rich herzog Jôrg von Beyeren mit tod abgangen, sinen tochterman, herzog Ruprecht, pfalzgraf Philips sun, sine einige tochter und ire kind hat aller [487] siner richtům, landen und lůten zů erben gemacht, und ieztan êgenanter Ruprecht, mit hilf sines vaters, uber rechtsverbot herzog Albrechts von Můnchen und sines brůders Wolfgangs, als nåchste des abgestorbenen manstammens erben, gwaltig vermachts erb inzenemen fůrfůr; deshalb êgemelter herzog Albrecht anrůft sinen schwager, den Rômschen kůng, um recht
(262) und hilf. Als aber an den | pfalzgrafen weder frůntliche noch rechtliche betragung wolt erschiessen, verkůndt der Rômsch kůng, als obrister richter und lehenher, herzog Ruprechten und alle sine biståndar in des Rômschen richs hoche acht und ban[1]) und zů volzug desse manet er wider in und si des Rômschen richs stånd und den Swåbschen bund.

Werbung der fůrsten an gmein Eidgnossen, ouch der Eidgnossen [488] dises kriegs halb bescheid.

Pfalzgraf.

Do sich nun diser krieg wolt erheben, glich im Jenner und darnach oftmals, schikt der alt pfalzgraf Philip doctor Laurentzen Wyssbergern, chorherren zů Zůrich, mit credenz und instruction

[1]) Am 23. April.

zů gmeinen Eidgnossen gon Zůrich, begerend und bittend, in ansehen des gůten willens und vertruwens, so er und sin vater ie und ie zů einer loblichen Eidgnoschaft gehåpt, ouch sines in diser sach rechtens, dass si im in sinem kosten und sold wôltid ire knecht zů-, ie doch nit wider, lassen loufen, oder durch ire mitlung helfen gůetlich oder rechtlich scheiden[1]). Hat daneben gelt ussgeben, knecht ufzebringen, desse d'Eidgnossen gewar, ein sum gelts, namlich 3000 Rynsche gulden, hinder Melchern von Landenberg uber 8 jar ergriffen und teilten[2]), [489] und den iren nienderthin zeziehen streng verbutend. Dennocht so zugend im zů her Bernhard von Knôringen[3]) und etlich Turgôwer, und ouch, wie vast ioch ein stat Bern hůet, Hans Herman von Arow, mit | einer zal knechten, also dass bi 400 Eidgnossen hinab (263)
kamend, deren er ein teil gon Kub[4]) bi siner pfalz an Ryn legt, die disen plaz hulfend vor den Hessen behalten, und ein teil gon Bretta[5]), davor der Wirttenbergsch herzog mit siner macht lag so liederlich, dass die uss dem stätle herussbrachen und im sine wacht erstachen, das gschůz umwurfen, verschlůgen und etlichs entfůrten und diss stätle schirmten. Im wårid vil und gern der Eidgnossen knecht zůgeloffen, wo si nit so streng verhůet wårid worden.

Wirttenberg.

Desglich mitan, als ein pundgnoss, so warb herzog Uolrich [490] von Wirttenberg uf des Rômschen kůngs siten an gmein Eidgnossen, im um sinen sold knecht zegeben, oder ie doch die vom pfalzgrafen, als von des Rômschen richs widerspånnigen, abzewenden[6]).

Rômscher kůng.

So sant der Rômsch kůng mit credenz und instruction sin botschaft, namlich doctor Sigmund Krützer, tůmprobst zů Costentz,

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 251 (15. Jan.), 259 (3. März) u. 266 (20. März).

[2]) Im Januar 1511 (Eidg. Absch. III. 2, S. 548).

[3]) Eidg. Absch. III. 2, S. 303 und 304.

[4]) Kaub unterhalb Bingen.

[5]) Bretten bei Karlsruhe. Vergl. über diesen Krieg: Stälin, Wirt. Gesch. IV. 56 u. ff.

[6]) Eidg. Absch. III. 2, S. 251 (15. Januar).

her Jacoben von Bodmen und her Jacoben von Landow, riter, 17. Juni landvôgt in Swaben, in alle ort zeriten verordnet, uf den 17. tag Junii gon Baden zů gmeinen Eidgnossen, si aller handlung und (264) ursach des Beyerischen kriegs, | ouch der unbillicheit und unghorsame des pfalzgrafen eigentlich ze berichten, mit pitlicher manung, dass si, als ein fůrnem glid des heiligen Rômschen richs, dem wôltid zů- und dem unghorsamen pfalzgrafen abston, und im, als obren [491] des heiligen richs, in sinem sold mit einer êrlichen zal lůten, welche sin kůngliche majestat bi ir sunderlich zehaben begert, zůziehen, und da, nach irem tůren rům, verhelfen, die gesprochne gerechtikeit hanthaben und die vermessne unghorsamkeit strafen.

Antwort gmeiner Eidgnossen.

Disen fůrsten allen ward von gmeinen Eidgnossen geantwort, ir schwere und Tůtschen landen vast schädliche ufrůr wäre inen leid, und derahalb, was ein Eidgnoschaft zů gůt gmeins fridens handlen vermôcht, sôlte ungesparter můeg und kostens willig dargestrekt werden; aber sich eintweders teils krieg anzenemen, wäre wider ir nůwlich geschworne satzung und ordnung, bi deren si wôltid, so wit muglich, beliben; wie si dan iezt zů irem grossen lob taten, so inen doch gross gelt ward erboten.

[492] Verlust des pfalzgrafen.

Als aber diser krieg in ůebung kam, ward der pfalzgraf von vertrôster hilf der Eidgnossen und sunderlich des kůngs von Frankrich, zů dem er vor sinen älteren sun Ludwigen hat gsandt, verlassen, und von sinen gesipten widersächern so gar ingeton, dass er's veld můst rumen und sine schloss und stât bewaren, (265) darzů vast ubel an lant und lůt beschädiget, insunders | mit row und brand, von lantgraf Wilhelm von Hessen, graf Emico von Lyningen, und herzog Alexander von Veldentz, diss Ryns und ennet Ryns gegen Swaben, vom Wirtenbergschen herzogen, welcher das gfůrst kloster Mulbrunnen, stat und schloss Beseka, Lôwenstein, Winsberg, [493] Nůwstat, Meckmul hat ingenommen[1]).

[1]) Juni—September. Vergl. Stälin, Wirt. Gesch. IV. 60—64.

Verlust des jungen pfalzgrafen und siner Behemen; da sich der Rômsch küng loblich erzeigt hat.

Indes als der Rômsch küng mit sinem freidigen Swäbschen pund, margraf Friderich von Brandenburg und die zwen Münchischen herzogen, sich im Beyerland widern jungen pfalzgrafen Rüprechten hattend vervasst, und im, nit on beder teil schaden, die ingenomnen schloss, stät und lant gwaltig wider abnamen, woltend im zû hilf kommen, von ires küngs wegen, so der jungen pfalzgräfin mûter brûder was, ob 4000 stritbarer, wolger üster Behem, welche mit irs teils Beyeren gegen dem Rômschen küng und sinem teil etlich stark anstôss bestünden und zûlezt | einen veld[494]strit zû beston annamend, den si nit ungewert, noch on ir widerpart blût, allein durch des Rômschen küngs strenge manung und hand, so die schwankenden Swaben behielt, und selbs die Behem nah bi Regenspurg angreif, mit 1600 man verlust und 800 gfangen, verluren, und demnach ab- und heimzugen[a]). (266)

Verlust des alten pfalzgrafen, im Elses vom Rômschen küng enpfangen.

Nach disem namlichen strit, als dem jungen pfalzgrafen sin macht brochen was, zoch der Rômsch küng uss Beyeren ins Elses, lôst da, mit hilf deren von Strasburg, zû sinen handen, on gelt, uss des alten pfalzgrafen hand die landvogtî des nidren Elses, Orthgôw und Mortnow[1]).

Bericht diss kriegs.

Wolt da den alten, der sich alwegen hochmietig und verachtlich [495] hat gegen im tragen, in sinem nest gesûcht haben. Do legten sich der margraf Cristoff von Baden, als gesipter, und

[a]) Darüber geschrieben: „*fluhen*“.

[1]) Früher habsburgische, dann an die Pfalzgrafen übergegangene Landschaften auf der rechten Seite des Rheins. Gleichbedeutend mit der Ortenau.

der bischof von Wirtzburg darzwischen, und erwurben einen bestand, und demnach einen bericht, in dem der pfalzgraf, wol geschwungen und gedemietiget, fri bekant, dass er rechts halb von sinen râten und gelerten, und hilf halb von sinen frinden
(267) und vertrôstern verfůert und betrogen wâre. |

Disen friden zemachen, durch mittelwerbung des vesten Heinrich Fryburgers, burgermeisters zů Rotwyl, mines ôhens, in siner stat nammen, mit beder partîen willen, und insunders uf des pfalzgrafen pit, hattend gmein Eidgnossen zů Zůrich, im Ougsten, ir treffenliche botschaft zům Rômschen kůng verordnet, [496] wo die obgemelten schidherren nit fůrgang gwunnid, die zů senden[1]).

Und als dan diss kriegs ein bestand zů Frankfurt gemacht ward, in nachgendem jar zů Kôln uf gmeinem richstag, ein gmeiner landsfrid zwischen allen Tůtschen fůrsten ufgericht und zů halten geboten[2]).

Herzog Růprechts und sines gemahels tod.

Ouch ê dan diser krieg ganz gestillet wurde, starb der 23jârig pfalzgraf, herzog Růprecht[3]), eines vast argwenigen, leidigen tods, und im angends nach von leid und schmerz sin êgemahel Elsbeth.

Also ward der hoch pfalzgraf der zit hoch mit schâdlichem krieg und mit grossem herzen- und libs-schmerzen angefochten und gezâmpt.

[497] Werbung des kůngs von Frankrich an gmein Eidgnossen.

Als dan, in der andren vastwochen[4]), al Eidgnossen von ort zů ort ire nůwe ordnung, herren, pensionen und reisen betreffend, hatten gesworen, ouch hie durch gmeine pit al ire usslândsche,

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 284 (11. Juli) und 288 (20. August).

[2]) Am 30. Juli 1505.

[3]) Im August 1504.

[4]) Vom 3.—9. März. Vergl. die bez. Verhandlung Eidg. Absch. III. 2, S. 254.

strafbare reisknecht, ussgenommen die ufwigler, uf ein gmässe | (268) gelt- oder vasten-straf begnadet und in lassen kommen, und den ussländschen herren, lut geschworner ordnung, hantliche hilf abgeschlagen — warb der Franzesisch kűng fűr und fűr, dass semliche ordnung im nit sinen pund zerbräche[1]), welchen ein stat Bern mit ergangnem Bellitzkrieg wolt fűr zerbrochen halten, dem bischof, unlang vor ein veldhoptman, Pyr Loy[2]), nit gleit [498] noch knecht geben und kein gelt nemen. Der merteil ort hatten im Bellitzbericht den pund beståt, und in der ordnung und zů sinem ussgang vorbehalten, loseten, namend gelt, und wolten tůn, was si mit êren môchten. Diser bot wåre dem pfalzgrafen gern zů hilf kommen, wo er nach siner pratick håtte môgen dis ordnung mit guldinem krisum[3]) versegnen.

Botschaft des herzogen von Lutringen an gmein Eidgnossen, alte frintschaft ze ernůweren.

Nach stillung oberzålts kriegs hat Reinhart, herzog zů Lutringen und Barr, kűng von Jherusalem und Sycilien, margraf zů Pontmonsen[4]) und graf in Proventza etc., durch siner kűnglichen majestat êrliche boten, her [499] Gotfriden, her zů Betzstein, ritern, und Jacoben von S. Hilars, schultheissen zů Syrik, uf den 26. tag November zů Lucern gmeinen Eidgnossen lassen sinen gnådigen grůss und willen verkűnden, sine lieb und alte frintschaft nimmer ze vergessen, | ernůweren; derhalb sine kűnglich (269) majestat persônlich si als ir liebste frűnd hab wôllen besůchen, wo si nit durch merkliche gschåft wåre verhindret worden, begere, si nach alter trűw in frűntschaft zů behalten, derglich, und was sin lib und gůt vermôg, si sich zů im sôltid versehen[5]). Ward siner kűnglichen majestat von Eidgnossen hoch und frűntlich, mit grossem irer erbietung wolgefallen, gedankt, frűntschaft und môglicher dienst zůgesagt.

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 273 (20. Mai).

[2]) Siehe oben S. 333.

[3]) Das heilige Salböl, hier ironisch für Bestechungen.

[4]) Pont à Mousson.

[5]) Eidg. Absch. III. 2, S. 300.

[500] Hat ouch sunderlich um sölicher werbung willen graf Glauden von Valendis gon Bern gsendt, die siner küngliehen majestat mit vast früntlicher antwort begegnet und durch iren burger, Stofel Schönin, von ir uss Lutringen 100 müt salz um zimlich gelt, wie begert, ervolgt[1]).

Gsellenschiessen zů Zürich gehalten.

Diss sommers ist ein gsellenschiessen zů Zürich gehalten, da 236 schützen von 54 stäten sind zůsammenkommen, und Hans Habicher von Ougspurg das best, namlich 110 gulden, darnach Hans Schöperli von Ulm 100 gulden. Von Bern sind da gsin 24, uss denen Růdolf Seeman hat gewonnen 45 gulden, Uolrich Wolf 16 gulden, Cůnrat Armbroster 3 gulden.

[501] Botschaft einer stat Bern in Saffoy, den abgestorbenen herzogen zeklagen, und dem nüwen glük zewünschen; ouch ir pünd bestät.

Als dan zů end Septembers[2]) der wolgestalt, jung fürst, (270) herzog Philibert von Saffoy, nach hitzigem | gjägd schnel von diser zit was gescheiden, sant ein stat Bern iren tümprobst, her Johan Armbrostern, mit credenz und instruction hinin, den abgestorbnen herzogen ze beklagen und sine witfürstin, Margreten — wie dan si ir vater, der Römsch küng, durch eignen posten und brief, vor Kopfstein[3]) im läger ussgesendt, einer stat Bern zeschirmen ernstlich hat bevolhen — zetrösten, und demnach dem nüwen herzogen Karlin[4]), des on einichen liberben abgestorbnen Philiberts [502] an lib und gstalt ganz unglichen, aber an wiz und tat fürtreffenden brůder, glük zewünschen, gůten willen ze erbieten und anzesůchen[5]).

1) In den Akten nicht erwähnt.
2) Den 10. September.
3) Kufstein im Tirol. Das Schreiben ist nicht mehr vorhanden.
4) Karl III.
5) Lat. Miss. F. 190 (23. September).

Und also, nach hohem und früntlichem dank und erbieten, ward angends bestät der pund, so zwischen dem hus Saffoy und einer stat Bern vorlang, und nächst mit herzog Philibert, was volzogen [1]).

Etlich einer stat Bern ordnungen und kouf.

Diss jars Ostren haben klein und gross råt einer loblichen stat Bern die straf der trostungbrůchen zů irem gevallen gemiltret, die straf des zůredens wider ufgericht und bestät.

Und die ordnung des regiments besatzung gestårkt, von wegen [503] dass die burger | des grossen rats wider den kleinen, (271) venner und 16 hatten die, so von der reisstraf wegen ussgestossen waren, am Ostermentag wider ingemeret. Da ward beschlossen, dass fürahin semlichs old derglichen nit me sölte beschehen, sunder die alt ordnung gehalten werden.

Item irem tůmprobst zůgelassen, in biwesen etlicher von råten und burgeren nach irer stat satzung uber irer stat priesteren, korhern und kaplanen fråfel zeurteilen.

Item, die vile der firtagen zemindren [2]).

[504] Kouft Rorbach.

Diss jars hat ein loblich stat Bern zů besserung irer herschaft erkouft, namlich von her Růdolf von Luternow die herschaft Rorbach und Eriswyl, Ersingen mit aller zůgehörd, wie die an in von her Herman von Eptingen kommen, um 8350 pfund Berner, darzů im ubergeben iren teil der herschaft Britnow, doch stůr, tell, reis, appellation vorbehalten [3]).

Zehenden.

Item zů Nůwenegk ein zehenden von Růff an der Flů, wie der im von Hans Willading worden, um 430 pfund Berner.

[1]) Am 22. November (Raths-Man. 122, S. 87).

[2]) Raths-Man. 122, S. 34 (18. October).

[3]) Kaufbrief um Rohrbach und Eriswyl vom 11. December 1504 im Staatsarchiv.

[507] **1505.**

Babst: Julius II. 2. Keiser: Maximilian 12. Franzesischer
(272) kũng: Ludwig XII. 8. Schulthes: von Diesbach 2. |

Dass der Rômsch babst 200 knecht zů wart sines libs von Eidgnossen ervolgt.

Im jar Cristi Jesu 1505 hat der babst Julius durch hern Petern von Hertenstein von Lucern, tůmhern zů Costentz, sinen sunders geliebten und mit richen pfrůnden begabten, mit gunst gmeiner Eidgnossen, 200 usgelesner knecht, deren hoptman her Casper von Sylinen, zů sines libs und hofs wart, zů glich den Frankrichischen kũngen, angenommen und gehalten[1]).

Vertrag des Rômschen kũngs mit gmeinen Eidgnossen, von wegen des gotshus Krůzlingen.

Als der Rômsch kũng, zů Kôln mit des Rômschen richs stânden versampt, des Rômschen richs [508] lantfriden ernůweret, ouch in dem zit den herzogen von Gelleren zů Arnheim belâgret, mit gwalt gnad und frid zepitten gezwungen hat, vertrůg er sich durch den bischof von Costentz mit gmeinen Eidgnossen von wegen des gotshuses Krůzlingen, so da in ergangnem Swâbischen krieg von den Swâbischen, als der stat Costentz zů nah, was abgeschlissen und gebrent. Nach dem nun êgemelter krieg gericht ward, und der abt und convent, nach getanen zůsagen, den Rômschen kũng und die von Costentz um widerkerung und buw ires klosters anlangten, mochtends nůt ervolgen, unss dass si d'Eidgnossen als lantsherren anrůften, welche, nach langer und vergebner an Rômschen kũng und an Costentz ansůchung,
(273) denen von Costentz all ire | nutzung, zins und [509] gůlt, so nit gefrigt, im Turgôw verbutend und verhielten, biss dass diss gotshus wider zů ufrichtung kâme. Und also, nach vil tagens

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 320 (9. September).

und tädingens, ward ein vertrag zů Baden gemacht, dass der Rômsch kûng dem abt und convent fûr alle ansprach sôlt indert drîen jaren gon Zûrich 5000 Rynscher gulden wâren und ussrichten, und harum ein bischof von Costentz verschriben, und ein stat Costentz irs verbots ledig sin¹).

Werbung des Rômschen kûngs an gmein Eidgnossen um vereinung.

Darnach zů end diss jars, uss entsitzen etlicher zůvålligen widerwärtikeiten, so da sinem sun, kûng Philip, durch den tod siner hochloblichen swiger, [510] Elisabet, erbkûngin von Castilia und Hispania, und durch den nûwen hůrat mit der Franzesischen fûrstin von Foys²) sines schwâhers kûng Ferdinands, vor ougen schwäbten; dan sine kinder êgemelter swiger genemt erben waren — damit nun diser erbval erhalten wurd, liess der Rômsch kûng fûrgenommen Romfart und Tûrkenreis anston und sůcht allenthalb sinen neffen³) hilf, berůft ein versamnung der fûrsten uf Nicolai⁴) gon Esslingen, und sandt da dannen sin treffenliche botschaft, namlich den bischof von Costentz, her Cristof Schenken von Limpurg, her Cůnrat Stûrtzeln und her Hansen von Kûnsegk zů gmeinen Eidgnossen | uf Thomä gon (274) Zûrich⁵), si hoh und trungenlich um ein zehenjärige ver-[511]einung, um 6000 knecht, vom Franzesischen kûng und sinem gelt abzeston, ie doch im kein hilf zetůn, anzekeren. Hargegen er und sin sun, der kûng von Castel⁶), wôltid einer loblichen Eidgnoschaft mit ewiger frûntschaft und trûwer nachpurschaft, al irer macht, landen und lûten zůston, ouch alles vôllig und fûr ersâtzen,. so ira davon an einem kûng von Frankrich abgienge, darzů järliche und merer, wan von Frankrich gehâpt, pension versicheren und geben.

¹) Eidg. Absch. III. 2, S. 307.* (2.–7. April). Die Verhandlungen zogen sich schon durch das ganze Jahr 1504 hindurch.

²) Germana, Tochter des Grafen Johann von Foix.

³) Enkel.

⁴) 6. December.

⁵) Eidg. Absch. III. 2, S. 328 (19. December).

⁶) Castilien.

Werbung des Lutringschen herzogen an gmein Eidgnossen um vereinung.

Desglich uss angelegner not so warb der zit herzog Reinhart von Lutringen, kûng zû Jherusalem und Sicilia etc., durch [512] her Jacoben von Santilier¹), probst zû Sirick, graf Claudo von Valendis, her Gotfriden von Betzstein und her Franzen von Frankmont, an gmein Eidgnossen um ewige vereinung, wie dan die vergriffen ward, aber nit volzogen²).

Antwort gmeiner Eidgnossen uf der kûngen werbung.

Uf diss der drîen kûngen, Rômsch, Castel und Lutringen, werbung, ward hienacher uf d'liechtmess³) zû Lucern von gmeinen Eidgnossen geantwort iedem nach gebûr die meinung, dass (275) ein Eidgnoschaft inen wol | gneigt wäre zû gût und dienst. So aber si sich verbunden hab, mit keinem frômden herren in pûndnûss zegon, noch die iren in frômde [513] reisen zegeben, mûesse si nunmals bi gesworner ordnung verharren. So kônne si ouch mit keinen fûgen von verbrieftem pund des kûngs von Frankrich ston, noch ût, so lang der wâret, dawider handlen; wôlle aber des heiligen Rômschen stûls und heiligen Rômschen richs vorbehaltung, und ouch den versichereten frid und gûte nachpurschaft, so ver die an ir, wie si vertrûw, geleist und gehalten werd, ouch an menglichem trûwlich leisten und halten.

Des Franzesischen kûngs frôdverkûndung und beger an gmein Eidgnossen.

Wie nun kûng Ludwig von Frankrich vom grimmen tod hat zwifache frôud enpfangen, namlich eine, dass er im kûng [514] Fridrichen von Napols, herzog Ludwigen von Meyland, und sin

¹) St. Hilliers, siehe oben.

²) Eidg. Absch. III. 2, S. 333 (3. Februar 1506). Der letzte der hier genannten Boten ist in den gedruckten Abschieden nicht angeführt, vergl. auch oben S. 404.

³) D. h. erst im Jahre 1506.

from wib Johanna, herzogin zů Burges[1]), hat abgenommen; die andre und grôste frôud, dass er in von tôtlicher krankheit hat lassen widerkommen, im darzů den Spangischen mâchtigen kůng Ferdinand in maugsverwantschaft gebracht — sant er sin botschaft zů gmeinen Eidgnossen gon Baden und Lucern, als zů sinen besundren frůnden, inen semliche sine frôud zů verkůnden und anzesagen, dass, wie wol er mit dem Rômschen kůng Meyland halb und mit sinem sun, herzog Philip, vereint, und | ouch mit (276) dem Spanischen kůng in frůntschaft kommen sîe, so hab er doch sin besunder herz und vertrůwen [515] zů inen, sôllid sich des Rômschen kůngs, sines suns, und des Lutringschen herzogen ansůchen nit lassen wider in und ir loblich půnd bewegen, sunder an im bstândig bliben und den pund trůwlich halten, da an sinem lib und gůt nůt erwinden můesse Der ansprachen halb insunders, so die dri lânder des gleits und zols halb klagen, sôlle kein irrung bringen[2]).

Antwort gmeiner Eidgnossen.

Ward im zů Baden von gmeinen Eidgnossen ein kurze antwort geben, namlich dass sin frôud und gnâdiger wil si vast wol frôwe, sin vereinung und frůntschaft mit den kůngen lassids ein gůte sach sin, der lândren klag halb hôrids vil gůter wort, aber keinen usstrag; sôlle si, damit [516] kein unfrid entstande, nach inhalt der Meylândschen capitlen zůfriden stellen; der kůngen ansůchen und ir půnden halb wôllids tůn, was den êren gebůre, in hofnung, der glichen inen von im und andren begegnen werde.

Da wurdend die von Underwalden gestillet mit 1100 franken fůr 1000 pension und 600 kostens daruf gangen.

Wie ein stat Bern den Franzesischen pund bestât und versessen pension nam.

Als aber ein stat Bern, nach geschworner und kum durch si ufgebrachten ordnung, mit dem kůng gar nůt wolt zeschafen

[1]) Letztere starb am 5. Februar 1505.

[2]) Eidg. Absch. III. 2, S. 310 (3 Juni), wo auch die hier folgende Antwort.

haben, ja noch in nächst vergangnem jar sinem bischof Pyr [517] (277) Loy weder gleit noch verhôr | geben, ward zů end diss jars erfunden, dass ir geistlicher vater Aimo[1]), bischof zů Losan, mit sampt fürnemer botschaft von Fryburg und Solaturn, si bi der Franzesischen vereinung, zů glich andren ir Eidgnossen, zebliben, und die versessnen pensionen zenemen, so hoch und frůntlich ermanet und bat, dass råt und burger, niderknůwend, von irem bischof ires eids ein offenliche, gmeine absolution enpfiengen, den vor versigleten pund bestâteten, und fůnf jar verschworne pension samethaft innamen; beschach uf s. Katherinen abent, mit schlechtem mer, dan, wie der schriber verzeichnet hat, gar vil nit ufhůben, die an der sach kein gfallen hatten[2]). Noch můst es das mer sîn; [518] dan etlich, nit die mintürsten under råten und richen, uss verschworner pension, waren also zů armer gitigkeit kommen, dass si um kronen dem kůng ire gůeter versezten, in hofnung, on verletzung irer êren und eiden, weder zins noch hoptgůt wider zegeben. So was ouch beschlossen, den kilchturn kôstlich ufzefůeren, und ein herliche gloken darin zemachen; harzů vil gelts notturftig, dan zůr pension wurden 2000 pfund glockenstůr den ussern gotshůseren ufgelegt[3]).

Hie ist wol zeprůefen, was bestands menschenwiz, glow, (278) rat und tat habe, und was der blind, êrlos git vermôge und tůeie. |

[519] Dass ein stat Bern dem herzogen von Saffoy gegen sinem unêlichen brůder gescheiden hat.

Unlang vor oberzåltem handel hat der Franzesisch kůng an ein stat Bern lassen bringen, wie her Reinhart, basthart von Saffoy[4]), gwaltig des sinen entsezt und ussgetriben wåre, den, so gůete nůt erschuss, ouch mit gwalt wider inzesetzen. Ward im

[1]) Aimo von Montfaucon.

[2]) Raths-Man. 127, S. 79 (24. November).

[3]) Circular an die Berner Klöster vom 17. November, im Miss. L, 120, wo auch die Vertheilung der Summe auf die einzelnen Gotteshäuser angegeben ist.

[4]) Natürlicher Sohn des Herzogs Philipp. S. über ihn Guichenon tom II. p. 1099.

ze antwort, des bastharts entsetzung wär iren leid, aber man sölte das hus Saffoy, ira mit ewiger pündnüss vereint, mit keinem gwalt uberilen; si wölte verhelfen, dass dise sach früntlich abgetragen wurde[1], wie dan beschach. Diser basthart was einer stat Bern günstig, und ein so dapferer, wiser man, dass er an stat siner jungen herren das herzogtům [520] regiert, unss dass frow Margret mit irem herzogen alles regiment und etliche herschaften von im nam, derhalb er sich züm küng von Frankrich tät, und für mit im uss Lamparten heim; dem er und nachgendem küng, sinem veter, so wol dient, dass er grossmeister und ein fürnemster des künglichen hofs in Frankrich starb.

Handlung Bern, Basel, Fryburg und Solaturn, des salzbrunnes halb zů s. Hipoliten.

Nach dem und ein stat Bern, in ansehen gmeins nutzes, etwe meng jar har vil müeg und kostens um den salzbrunnen zů s. Hypoliten gehäpt[2], ouch den im Swäbschen krieg mit [521] gwaltiger hand hat ingenommen, und ieztan, den selben zů hanthaben und in wesen zebringen, die stät Basel, Fryburg und Solaturn ira zügesellet, dan ouch gmein Eidgnossen hinach fragten;| (279 wie nun die vier stät, on eigentliche erkantnüss des rechten lantsherren, mit il und grossem kosten hattend den brunnen und pfannen angerüst, also dass ir brunnenmeister, Tschan Franza, ein Lutringer, fürgab, wenn der brun wol vervasset und vom züfluss gescheidet wurde, al wuchen für 30 franken salz zemachen, hat uss $6^1/_2$ som wasser in 10 stunden 3 Bernmäss salz gsoten; item uss 35 züberen wassers in 3 sieden 12 Burentrutermäss salz[3]).

Do schikt der küng von Castel, [522] Philip, als lantfürst in Burgun, an si, abzeston und nüt in siner oberkeit und ertrich on sin wissen und willen zebuwen, noch zewerben; derhalb

[1]) Raths-Man. 127, S. 52 und 54 (5. und 6. November).

[2]) Im Laufe des Jahres 1504. Vergl. Eidg. Absch. III. 2. 265, 275, 283, 287, 292, 299.

[3]) Die Eidg. Abschiede geben etwas andere Berechnungen.

etliche tag zwischen den Burgunneren und den 4 ståten wurden geleistet; wan der herzog von Wirttenberg, als graf zů Montpelgart, und der her von Waranbon, als graf der Flů [1]), vermeinten ouch recht da zehaben, ouch von den ståten oft angesůcht.

Als aber die von Selis vast werten, und ouch der kost noch alwegen den nuz wit ubertraf, so was allem lantvolk inen zedienen verboten; — do ward zů lezt uf s. Martins abent zů Bern, durch des Burgunschen fürsten botschaft, [523] her Simon von Rye, ritern, her Alexander Barthol, dechan von Arbays, meister Odet von Molin, Johan Darbe, secretarien, und Hug Deners, generalen, mit der 4 *(ståten)* botschaften ein vertrag beschlossen, namlich dass die vier ståt vom salzbrunnen gar abston sôllid,
(280) und mit ir hab abziehen | und rumen; hargegen so sôlte inen der fürst zů Selis zimlichen und notturftigen salzkouf zů lassen ston und fürdren, item und 4000 Rhynsch gulden für gehåbten kosten geben und bezalen [2]). Dabi bleibs.

Bern, Fryburg und Solaturn teil der lantvogtî im Turgôw und Ryntal begert und ervordret.

Sitmal d'Eidgnossen gmeinen und glichen kosten des Turgôws [524] halb den 10 orten hattend ufgelegt, do begerten Bern, Fryburg und Solaturn an die 7 ort, sich in kraft der Stanzischen verkomnüss, in gmeinschaft und teil der lantvogtî des Turgôws und Ryntals zenemen; ward inen zů Einsidlen zů antwort, si sôltids bi hargebrachtem wesen lassen bliben, und diss jars kostens uberhåpt sin [3]).

Von grosser engelwihe zů Einsidlen.

Als das münster, doch unversert der heiligen kapel und Marienbild zů Einsidlen, nüwlich verbrunnen was, ward diss jars

[1]) Herr der Grafschaft Roche.

[2]) Bern, 6. November (Eidg. Absch. III. 2, S. 324). Hier sind aber die Burgundischen Boten nicht genannt.

[3]) Eidg. Absch. III. 2, S. 321 (24. September).

ein sunder grosse engelwihe dahin mit båbstlichen gnaden berůeft, und deshalb uss allen landen ein so grosser zůlauf, dass der bichtvåtern [525] gwerb so tůr ward, dass sich vast gross bůben under inen verburgen, und ein schůchmacher, so sich zů wit fürher tåt, sin gwunnen bicht-, mess- und diebsgelt am galgen uf der heiligen strass verzart. Ouch so | begegnet mir da in eim (281) winkel ein bicht-, ja wichtvater, ein flůchtiger predigermůnch, ler aller tugent und kunst, und vol aller bosheit und bůeberî; hat geistlichs doctors platz, wåre billicher ob êgemelts schůchmachers bichtstůl gehanget. Hiess Zimmerle [1]).

Das ståtle gmeiner Eidgnoschaft, Mellingen, verbrunnen.

Under gemelter heiligenfart ist das ståtle Mellingen verbrunnen, und das wider zů erbuwen hond die 8 ort, als oberhern, den verbrunnen [526] etliche beschwerden ein zit abgenommen und stůr ton [2]).

Schiffung gon Thun angericht.

Als der salzbrun begont ersůhen, hat ein stat Bern, in ansehen gmeiner kommenheit, ein andre můe fůrgenommen, und da nit on kosten angericht ein schif gon Thun uf der Ar uf- und abzefaren [3]); bstůnd nit lang, wan der nuz die arbeit und kosten uf dem ruhen, unbståndigen wasser niena mocht erstatten.

Von dem richen Jenneli.

Diss jars ist von zit gescheiden, als ein gedåchtlich exempel glůklicher richtůms und lebens, Heinrich Jenneli, gnemt der rîch, lantman und venner | im Obersibental, an der Lengk gesessen, (282) welcher mit siner ersten und [527] einigen husfrowen, beide gsunds libs, hat 75 jar husgehalten, also, dass er mit zweier

[1]) Weder von dieser Engelweihe, noch von einem Klosterbrande in diesem Jahre finden wir irgend wo eine Erwähnung.

[2]) Eidg. Absch. III. 2, S. 321 (24. Sept.). Der Brand war am 1. Sept. ausgebrochen.

[3]) Raths-Man. 126, S. 6 u. 7 (Februar 19).

kůeien anfang uberkam, dass er an gůeteren und gelt der richest lantman zů Ober- und Nidersibental, zů Aeschi und zů Frutingen geschäzt ward. Hat einigen Cristan, einen so unnůtzen sun, dass er den zům dritten mal, von schuldneren von hus und hab usstriben, richlich wider insazt; hat ob 30,000 pfund vergůdet und verunnůtzet. Alle dri frintlich, lieb lůt. Der vater ist ob 90, die můter und der sun iedes ob 100 jar alt worden. Und als er den plaz hat geben, die nůwe kilchen und kilchof an der Lengk zebuwen, diss jars gewicht — da ein lantman, mit nammen Peter Tanner, 115 versinter jaren alt, ist crissmet worden — ist er der erst gwesen, der da vergraben ward. Nach sinem tod, uf klag der lantlůten, hiess ein stat Bern, dass sine erben, on verletzung ir êren, fůr ungnůg[528]same randung 800 pfund dem land sôltid schenken [1]).

Von stiftung aller selen caplonî in s. Vincenzen mûnster.

Wie dan hievor und besunder in disen jaren die heiligen Job, David und Cristus selbs, durch båbstlichen gheiss, der ab-
(283) gestorbnen fegfůr-selen | ängstliche fůrsprechen ångstlich ussgerůeft wurden, jåmerlich um erbårm und hilf schriende, die fůrnemlich mit selmessopfer beschähe — dess ward der gsazt, glert doctor Thůring Fricker bewegt und stiftet diss jars in s. Vincenzen můnster hie zů Bern 40 Rynscher gulden jårlicher gůlt, mit geding, dass der caplan und caplanî aller selen caplan und caplanî sôlte heissen und gnemt werden, und der caplan alle wochen fůnf selmessen halten [529] uf sinem altar, welchen er mit kostlichen, geschnezten und gemaleten toten, deren ein teil fůr sich, ire gsellen und lebendigen gůttäter mess hielten, hat lassen zieren [2]).

Als aber vom Barfůssen wider der toten mess halten und vom Prediger lesmeister darzů gepredigët ward, und ich, vom doctor disputierlich gefragt, sagt, messhalten gebůrte sich allein

[1]) Es hatte sich herausgestellt, dass er zu wenig versteuert hatte. Rathserkenntniss, siehe Raths-Man. 127, S. 63 (13. November.)

[2]) Der Stiftungsbrief ist nicht erhalten.

den lebendigen und nit den toten, lůd er mich fůra nimme zů tisch, als sinen lieben selen ungståndigen. Do aber die totengůnstigen Predigermůnch mit schantlichem, doch me verschulten tod, zůn toten gefůren, wurden die messhaltenden toten in lebendiger pfaffengstalt verbildet[1]). Dennocht so behielt der listig tůfelsch engel siner trôm exempelbůch und ler vest und unversert.

Zů disen ziten fůrneme des kleinen und grossen rats burger zů Bern.

In disen jaren sind vernemt gsin [530] des kleinen und grossen rats zů Bern mit nammen: | (284)

Klein råt.

Her Wilhelm von Diesbach, schulthes; her Adrian von Bůbenberg, her Heinrich Matter, her Růdolf von Scharnental, her Casper vom Stein, al riter, her Růdolf von Erlach, doctor Thůring, venner: Jacob von Wattenwyl, und des jars, nach absterben des redlichen und wisen Antoni Archers, sines ampts im 25 jar, seckelmeister: junkher Hans von Erlach der ålter, Casper Hetzel, Lienhart Wysshan und Hans Linder, Jôrg Fryburger, Gilg von Rimlingen, Barthlome Mey, Casper Wyler, Niclaus Zerkinden, Peter Axhalm, Růdolf Hůber, buwher, Ludwig Tilyer, Gilian Schôni, Lienhart Hůpsche, Gilian Aeschler, Barthlome Steiger, Hans Kutler, Hans Keiser, Růdolf Bomgartner.

Statschriber: Niclaus Schaller, gerichtschriber: Peter Esslinger, Grossweibel: Lienhart Schaller, des statschribers brůder.

Gross råt, burger.

XVIer: Her Ludwig von Diesbach, riter, Hans Grafenried, Hentzman Senser, Hans Gůder, Andres Vermôgger, Peter Keiser, Hans Wyman, Bernhart Wyler, Hans Heim, Cristan von Hofen, Mathis Hůber, Bendict von Swanden; Matheus Ensinger, Hans Isenschmid, Anthoni Hofman, Barthlome Bůtschelbach.

[1]) Anspielung auf die Jetzergeschichte, siehe hienach.

Gmein burger: Junkher Casper von Můlinen, [531] junkher
(285) Hans, Burkart von Erlach, Bastian, Jacob, | Albrecht vom Stein,
Bastian, Wilhelm, Stofel von Diesbach, Anthoni, Ludwig Brůgler,
Claudo, Wolfgang Mey, jung Gilg von Rimlingen, Stofel, Simon
Schöni, Wålte Fryburger, Heinrich Fischer, Hans Schindler,
Ludwig, Andres Ross, Gůtman Zoller, Hartmann, Peter Hof-
man, Peter, Niclaus Seltzach, Lienhart Můnsinger, Růdolf Ti-
lyer, Dietrich Hůpsche, Anthoni, Thoma Sunnentag, Lienhart
Tremp, Meinrat, Martin Goldschmid, Niclaus Wyermann, Hans
von Růtlingen, Antoni Noll, Peter Wyman, Lienhart Gasser,
Hans Heim, Cůnrat Wölfle, Niclaus Grafenried, Peter Ditlinger,
Bendict Brunner, Hans Varner, Peter Stůrler, Peter Ott, Hans,
Niclaus, Peter Herischwand, Antoni, Gůtman Niderlånder, Hans,
Peter von Werd, Lorbach, Barthlome Steiger, Niclaus Swinck-
hart, Hans Krochtaler, Niclaus Ryben, Barthlome Ibach, Jacob
Gůtknecht, Antoni Spilman, Andres Vermegker, Ludwig von
Schůpfen, Peter, Hans Vegeli, Lorenz, Hans Gůder, Teilkess,
Hans Brůnisperg, Hans Axhalm, Peter Knecht, Andres Zehen-
der, Hans Mauri, Michael, Hans Ougspurger, Hans Wagner,
Michael Glaser, Bernhart Armbroster, Niclaus Apoteger, Hans
Frisching, Hans Gyger, Martin Furer, Niclaus Dutzman, Darm,
Ernst, Antoni Bůtschelbach, Peter, Ludwig von Bůrren, Gylgian
Sibold, Hans, Lienhart Willading, Wilhelm, Hans, Peter, Vin-
cenz Wysshan, Hans Schnider, Peter, Hans, Simon Torman,
(286) Bendict, Hans von Wyngarten, Fridrich Hirtz, Tschan | Kloss,
Erhart Kindler, Uolrich Schalck, Niclaus Dietrich, Jacob Feiss,
Imer Bierenvogt, Hånsle Zehender, Wilhelm Ziely, Cůnrat, Hans
Vogt, Hans Grasswil, Ströwli, Goldschlaher, Wilhelm Runsy,
Hans, Boley Gantner, Burkart Köchli, Venringer, Kraft, Lud-
wig Zylli, Gross, Uotinger, Roly, Iland, Jacob Graf, Kolenberg,
Hans Etterli, [532] Ludwig, Vincenz Archer, Gilgian, Ludwig
Geissman, Gylg im Hag, Nötinger, Eigensatz, Rorer, Steinberg,
Tschup, Hirsinger, Jacob Linder, Rantz, Andres Hubler, Růdolf
Sunnenfro, Bor, Pfåfli, Jörg Fry, Růdolf Senser, Hans Bickart,
Mathis, Ludwig, Niclaus Hůber, Antoni Fuchs, Hans Harnescher,
Hans Sifrid, Balthasar Finsternow, Schippach, Knuchel, Ludwig

Michel, Peter, Hans Zůrkinden, Niclaus von Gryers, Jacob, Hans Leman, Peter, Bendict Berchter, Gartner, Erhart Cůng, Jacob Erck, Gyner, Růdolf Negely, Kyburger, Berger, Hans Gosteli, Růdolf Wyman, Niclaus Står, Růedy Tribolet, Erhart, Thoma Speting, Hans, Cůnrad Schådeli, Syber, Bendict Joss, Jacob von Varne, Niclaus Murri, Cristan Sporer, Mathis Feerr.

Und schůlmeister bin ich diss jars worden[1]).

[533 u. 534 leer — 535.]

1506.

Babst: Julius II. 3. Keiser: Maximilian 13. Franzesischer kůng: Ludwig XII. 9. Schulthess: von Diesbach 3. | (287)

Wie der babst Bononia ingenommen und besezt.

Im jar Cristi Jhesu 1506, nach dem und der babst, mit hilf siner partî, der Franzosen — die das inen selbs und zů gunst der Bentifolien[2]) gern håttid behalten — und der Eidgnossen, hat Bononia ingenommen[3]), und nach sinem gfallen besezt, die Bentifol und iren anhang vertriben, etlich gericht, ire hab und hůser behandet, vertiget er sin Eidgnossen, wol bsoldet, êrlich mit volgendem breff ab und heim.

Båbstlich breff an gmein Eidgnossen.

Julius. PP. II.

Unseren båbstlichen grůss und segen. Lieben sůn. Als wir in nåchst verschinenen tagen Rom ein zit verlassen und mit der gnad gots [536] unseren weg fůrgenommen zů unser stat Bononia, dieselbig uss der gwaltigen tyrannî Johan Bentifol zeledigen, da gedacht, wie das nit on gwapnete hand môchte beschehen, haben wir in uwer lant gesendt unsere lieben sůn, Ambrosy

[1]) «Min Herren haben Magistrum Valerium zů irem schůlmeister gesetzt.» 22. August (Raths-Man. 125, S. 122).

[2]) Die Familie Bentivoglio war seit dem Jahre 1400 im Besitz von Bologna.

[3]) Einzug des Papstes am 11. November.

Heygen von s. Gallen und Růdolfen Rosaby von Swytz[1], zů unser not knecht ufzebringen, welche uns und der heiligen Rôm-
(288) schen kilchen zů dienst, wie not | was, schnel und in zit sind, on uwer urloub, zůkommen, so wol und so redlich gedient, dass unser vâterliche gnad zů uch und zů allen uweren vast gemert ist worden. Harum so ermanen wir uch ernstlich, dass ir, uns und der heiligen kilchen zů êren, die obgenanten hoptlût und alle iren, so uns und der heiligen Rômschen kilchen gereiset hond, mit unserm gunst und segen iezt wider heimkommen [537] gnâdiklich und on entgeltung zů ir hus und hab in lassid kommen, an dem ir tůnd, das uwerem andacht gemâss und unserm willen ganz angnem ist. Geben zů Bononia, unders fischers pitschet, uf den 15. tag November, im 1506. jar, unsers babstůms im dritten.

Sigismunds.

Unsern lieben sûnen, burgermeistren, schulthessen, amman und gmeinden des grossen punds in Obertûtschland[2]).

Wie der Römsch kůng sinen sun, kůng Philipen, wider in Hyspanien vertiget, welcher, mit not hinin kommen, ist angends gestorben.

Nach dem aber der Rômsch kůng fûr sich und sinen sun, kůng Philipen, vom Franzesischen kůng zů Hagnow und vom Ungerischen kůng Lassel zů Pressburg hat frid und einung ufgenommen; [538] und als dan kůng Philips riche swiger[3]) was
(289) gestorben, vertiget | er den mit sinem gemahel ab, sine erbrich ze erfolgen, uss Flandern in Hyspanien zeschiffen, gab im sinen hofmeister, graf Wolfen von Fûrstenberg, mit vil adels und 1500 lanzknechten zů. Wie nun die bi 20 tagen unss zů der insel

[1]) Vielleicht der Nämliche, der 1507 (Eidg. Absch. III. 2, S. 396) als Rudolf Röslin von Schwyz erscheint.

[2]) Erwähnt Eidg. Absch. III. 2, S. 357.

[3]) Isabella von Castilien, gest. am 26. November 1504.

Cordan[1]) warend gefaren, kam ein semliche des mers ungestůeme, dass ein schif mit 100 man undergieng, und die andren zertrent, nit on grosse not am Engelschen ertrich zů Handon[2]) wider sich befunden; rustend sich da wider uf und fůrend ans Gallitzisch[3]) land, stůnden da uss, und giengen all zů fůss, wie si globt hatten, zů San Jacob[4]), rittend dar[539]nach in Castilia gon Burges[5]); da ward der kůng Philip angends so krank, dass er indert wenig tagen von diser zit verschied, namlich sines alters im 28. jar[6]); ein junger, vast hůbscher, tugentlicher und fridsamer fůrst, wie gemeint von Franzosen vergift, so doch von im me wen die Tůtschen geliebt waren. Do ward, nach siner ordnung, sin herz gon Brůchsel[7]) in Brabant, sin lib | gon Granat[8]) (290) und sin ingschlecht zů Burges herlich bestattet; liess hinder im zwen kůng und vier kůnginnen kinder[9]).

Comet.

Noch bi der zit sines tods, im Ougsten, erschein etliche tag ein heiterer comet.

So bald nun die Burgunsche grafschaft sinen ires herren tod vernam, sant si von stund an ir treffenliche botschaft gon Bern, ira [540] ir leid zeklagen und sich ze bevelhen; da ward ir liebs und gůts zůgesagt[10]).

Werbung des Rômschen kůngs an gmein Eidgnossen um vereinung.

Uf das so gebot der Rômsch kůng in allen sinen und des Rômschen richs landen und ståten, sinem sun lobliche begråbt

[1]) Cordouan an der Mündung der Garonne.

[2]) Hampton. Nach Prescott, History of Ferdinand und Isabella, III. S. 221, fand die Landung in Weymouth statt.

[3]) In Corunna am 27. April.

[4]) Santjago in Galizien.

[5]) Burgos.

[6]) Am 25. September 1506

[7]) Brüssel.

[8]) Granada.

[9]) Carl V. und Ferdinand I., und die Töchter Eleonora, Isabella, Maria und Catharina, welche alle vier an Könige verheirathet wurden.

[10]) Raths-Man. 131, p. 62 (5. November.)

ze began, wie das sin kůnglich majestat selbs nach irer herlikeit und êren, an vil enden tât und allenthalben geton ward; und liess do mitan gmein Eidgnossen, durch die von Swytz, einen tag gon Einsidlen bestimmen, und da durch sin treffenliche botschaft, den bischof von Costentz, her Cristofeln von Limpurg, des Rômschen richs erbschenken, vogt zů Nellenburg, her Hansen von Landow, her Hansen von Kinsegk und doctor Johan Schad,
(291) an si werben, [541] siner kůnglichen majestat hohe | beger wåre, dass sich ein gmein Eidgnoschaft zů ir, iren enklen und zů iren hůseren Oesterrich und Burgun, nochmals uf ein zal jaren, namlich funfzig oder sechzig, oder so vil ira gemeint, wider menglich, on den babst und die Rômsch kilchen, den Rômschen keiser, kůng und das Rômsch rich, wôlte verpůnden und vereinen, mit 6000 knechten under iren zeichen um zimlichen sold hilf und bistand zetůn, und dass dise vereinung sôlte angon nåchst zů ussgang der Franzesischen; davon iedem ort jårlicher pension 1500 Rynscher gulden versicheret werden, sin teil, namlich 9000 gulden, uf der salzpfannen zů Hal im Inntal, und siner enklen 9000 gulden, uf der grafschaft Burgun; darzů mit rat und hilf ir landen und lůten ira trůwlich beholfen sin; das alles im und den sinen, ouch ir und den iren, zů ewiger [542] růw und wolwesen kommen und erschiessen werde. Deshalb, wo sin kůnglich majestat durch gschåft des Ungerischen kůngs und den leidsamen tod sines suns, kůng Philips, nit wåre verhindret worden, so wôlte die selb an gelegnem end mit ira dise sach gehandlet haben; sîe ouch des willens, so schierest muglich, selbs mit ira zehandlen [1]).

Antwort gmeiner Eidgnossen.

Hieruf d'Eidgnossen antwort gaben: ein Eidgnoschaft wåre mit eim kůng von Frankrich verpunden, kônte êrenhalb nunmal und uf unbståndig kůnftigs kein vereinung bereden; versehe sich nůt dester minder zů Rômsch kůnglicher majestat und iren ver-
(292) wanten | aller gnaden, gunst und gůten willens. Desselben und

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 555 (1. December).

dagegen mo̊ge sin kůnglich majestat sich [543] zů einer Eidgnoschaft ouch getro̊sten und halten, und zů end der Franzesischen vereinung ir anligen an si bringen[1]).

In der zit des obgemelten tags zů Einsidlen, was anfangs December, ist ungelebt und so gross gerigel und regen tag und nacht gwesen, dass die boten mit grosser sorg zerriten, und, wie zů Einsidlen in der heiligen kapel angehaben, umendum selentag mit mess und almůsen ze begon enbuttend. Da waren von Bern boten doctor Thůring und Casper Wyler.

Handlung des Franzesischen kůngs uf des Ro̊mschen kůngs werbung.

Dis obgemelter antwort, dem Ro̊mschen kůng von Eidgnossen geben, liess der Franzesisch kůng den Eidgnossen hoch danken, und si vast frůntlich bitten um beharrung und witer volstrekung siner ver[544]einung, die nun alt und bewårt besser wåre, denn ein nůwe anzenemen und ze bewåren. Deshalb und von meres frids wegen so hab er sin erstgeborne tochter Claudia, der herzogtům Brittenyen und Meyland erb, vor kůng Philips seligem sun Karlin[2]) verlobt, uss ansůchen und rat der Frankrichischen stånd und fůrsten, dem herren von Angulem, nåchsten der kron | (293)
von Frankrich gnoss, vermålet; das ouch zů gůt und nuz einer loblichen Eidgnoschaft dienen werde, so ver si siner loblichen, vesten půntnůss nit abstand, wie er sich zů ir ganz vertro̊ste, zůglich si uf in ganz vertro̊st sin so̊lle[3]). Do ward von Eidgnossen sinem erbieten gedankt, und sin kůnglich majestat gebeten, dass si [545] die anriefenden ellenden knecht, in sinem dienst zů Napols gefangen und ufs mer ingeschmidet, so̊lte lo̊sen und ledigen; ouch keinen me der iren on ir wissen und willen lassen ufwiglen und annemen, damit ir vereinung bston, und von erstrekung der witer red und rat gehalten mo̊chte werden.

[1]) Die Antwort erfolgte erst im folgenden Jahre (Eidg. Absch. III. 2, S. 360) 7. Januar 1507.

[2]) Karl V.

[3]) Eidg. Absch. III. 2, S. 349 (23. Juni).

Von einer bösen ufrůr zů Lysibona, wider die Marrhanen ergangen.

Unlang vor ankunft und tod kůng Philips von Castel, hat (294) sich eine grimme ufrůr in Portugal zů | Lysibona wider die tauften Juden, gnåmt Marrhanen, erhåbt, von wegen dass si sich Cristen namten und aber Jůdisch brůch und sitten hielten, namlich in der vasten fleisch und uf dem Oster[546]sabat osterlam hattend gessen. Dawider schruwend insunders die Fariseischen bettelmůnch, dass iren ein zal vom kůng gefangen, aber on offenliche straf ledig gelassen; dahar ein argwon genomner gaben unders volk und d'můnch kam, also dass zwen prediger- und ein barfůsser-můnch mit krůzen herfůr traten und schruwen: Misericordia! Misericordia! Wer zů der êr Gots ifer hab, volge uns nach und schlahe die toufgschånder und ketzer ze tod! Do vielen wib und man, jung und alt zů, und als wietend erschlůgends in wenig tagen in der stat und biligenden dörflin 1930 Marrhanen, deren 600 si, uf der prediger [547] kilchhof geschleipft, verbrent haben[1]). Do nun dis wietende ufrůr gestilt ward, liess ir kůng Emanuel die hoptsåcher vahen und strafen, namlich und zůvor die drig můnch mit fůr, der andren etlich mit dem schwert, etlich krůzigen und etlich um gelt und verwisung. Und das was semlicher wietender kilchwihe rechter und verdienter aplas.

Von ufrůerischem span, zwischen Saffoy und Wallis erhaben, fůrnåmlich durch Bern und d'Eidgnossen gestilt.

Im Merzen diss jars hat sich ein ufrůerischer span erhåpt (295) zwischen Saffoy und Wallis, von wegen etlicher | ansprachen und klågten der Wal[548]liser, namlich schmach, gwalt und todschlåg, welche si nit me zeliden, sunder, uber alle tagsatzung und rechtsbot, understůnden mit gwaltiger hand zeråchen; mantend harzů ire burger, die dri lånder Lucern, Ure und Underwalden.

So růft aber der herzog gmein Eidgnossen um recht an, und sine burger, die dri ståt Bern, Fryburg und Solaturn, um schirm

[1]) Am 19. April, vgl. Genaueres in Schäfer: Geschichte v. Portugal III, 24 ff.

und hilf; erhůbend sich zů beden siten gegenenandren zům angrif und zůr were.

Do nun ein trůwe, fridsame stat Bern, durch des herzogen botschaft, den bischof von Losan und den lantvogt der Wat, des spans bericht, und um schirm zů recht angerůeft was, [549] schikt si ilends ire ratsbotschaft gon Wallis, an die dri lånder und in alle ort der Eidgnossen, manende und begerende, wider erboten recht des herzogen den Wallissern keinen krieg zů gestatten; dan wo das nit, wurde si dem rechtsbegerenden zůston und den nach irem vermögen vor gwalt helfen schirmen[1]).

Des glichen so schiktend die Wallisser ouch ir botschaft in alle ort der Eidgnossen, ir fůrgenomne rach zebillichen, und bistand zehaben. Da erschinen zů Bern von Wallis Jörg uf der Flů und Peter Heimgarter, anzeigend ir unlidliche verletzung, billich mit gwaltiger hand zů widerlegen, harzů inen billich von iren pundgnossen hilf geton wurd, wie si dan nun verhoften, begerten und manten, [550] als wider die, so da einer stat Bern, oder einer Eidgnoschaft, nie kein trůw noch bistand in nöten håttid bewisen. Ward | inen zů antwort, ir klag wåre inen leid; (296)
noch so sîe die nit so unlidlich und so schwer, wen dass si bass und billicher frůntlichen vertrag oder gmåsses recht, weder gwalt und tötlichen krieg, mög erliden, des sich ein her und lant von Wallis billich sölte benůegen; harzů ouch si trůlich wölte verhelfen, also dass inen ir schmach, gwalt und schaden völlig abtragen můeste werden. Wo nit, könte si den herzogen, so gůetlichen oder rechtlichen vertrag hiesche, nit verlassen. So nun desse die Wallisser nůt benůegt, kams dahin, dass ein hantveste stat Bern uf den vierden tag Meyen zů irem vånle her 4. Mai
Růdolfen von Erlach, hoptman, Wilhelm [531] Wysshan, der metzger vånrichen, und 3000 man verordnet[2]). Also kamend gmeiner Eidgnossen boten gon Wallis und verschůfend kumerlich, dass sich die Wallisser in Aelen gon Båss[3]) uf die dri lånder irer partî vertagen liessen. Als aber diser anlass der billicheit

[1]) Raths-Man. 128, S. 33 (20. März).
[2]) Raths-Man. 128, S. 80.
[3]) Bex.

unglichmåssig was, wolt in Bern nit annemen, sunder verschůf, dass gmeiner Eidgnossen boten dahin kamen, durch welche da bede partîen von krieglicher vechd und ufrůr wurdend abgewent, und zů gůetlichem oder rechtlichem vertrag irer spån uf die sechs unpartîsche ort, in biwesen der andren orten und partîen, gon 18. Mai Baden ins Aergôw veranlasset. Beschehen uf den 18. tag Meyen, durch und in versamnung hienach genåmter boten [1]:

[552] Von den XII orten.

(297) Zůrich: Marx Rôst, burgermeister; Uolrich Felix, zunftmeister. |
Bern: Her Wilhelm von Diesbach, ritter, schulthes; Růdolf von Erlach, alt schulthes, Bartholome Mey; Niclaus Schaller, schriber.
Lucern: Peterman Feer, schulthes; Jacob Bramberg, alt schulthes.
Ure: Jacob im Oberdorf; Walther Imhof, bed alt amman.
Swytz: Uolrich Kåtzi, alt amman; Hans Mertz, vogt.
Ob dem Wald: Andres im Hoff. Nid dem Wald: Hans Kretz.
Zug: Barthlome Stocker; Barthlome Kaly, statschriber.
Glarus: Vogt Landolt.
Basel: Peter von Offenburg, alt burgermeister.
Fryburg: Peterman von Fousignie; Peter Adam; Peter Falck schulthes zů Murten.
Solaturn: Urs Byss, schulthes; Niclaus Cůnrat, alt schulthes, Hans Stelle, venner.
Schafhusen: Hans Trůllerey, burgermeister.

Von Saffoy.

Her Aymo von Monfalcon, bischof und graf zů Losan; graf Hans von Gryers [2]; Johan Amede Bonard [3]), abt zů Pinerol; Johan von Stefys, lantvogt in der Wat; her Ludwig von Derno, pråsident zů Jenf; Anblers Grieti, abt zů Fily; Johan Bessonis, tresorier.

[1]) Eidg. Eidg. Absch. III. 2, S. 343.

[2]) Nach Eidg. Absch. war derselbe vertreten durch Rudolf v. Erlach.

[3]) Nach Eidg. Absch. Bonnivard, Abt zu Pignerol. — Die vier letzten der Savoyschen Boten sind dort nicht genannt.

Von Wallis.

Her Matheus Schiner, bischof und graf [553] zů Wallis; her Johan von Alingio, abt zů s. Mauritzen; | Hans Triller, (298) hoptman; råt und boten von allen zehenden des lands Wallis.

Als aber d'Eidgnossen dise richtung ufzugend, verrichtend sich die partîen selbs, darab d'Eidgnossen etwas beduren hatten, als in verachtung beschehen.

Vertrag zwischen einem bischof von Kur und sinen stiftherren und undertanen.

So ist ouch durch zůtůn gmeiner Eidgnossen, insunders Zůrich, deren der bischof burger, ein vertrag gemacht zwischen her Heinrichen von Ho̊wen, von sinem bischtům Kur in angang des Swåbschen kriegs von den sinen vertriben, siner stift und stiftlůten, dass er sich einer pension und sitzes benůegt, und her Paulin Ziegler, Ro̊msch kůnglicher majestat secretarien, das bischtům liess [1]).

Vertrag zwischen einem bischof von Basel und Bern.

So hond sich ouch ein bischof von Basel und ein stat Bern, wie [554] vor vilmalen, von wegen des Můnstertals, Tessenbergs und etlicher andrer sto̊ssen, abermals mit vil můeg zů Basel vertragen [2]).

Můlhusen mit Basel ewiger pund.

Diss jars hond sich mit gunst gmeiner Eidgnossen, harum angesůcht, die von Můlhusen zů einer stat Basel in d'ewikeit vereint und verpunden [3]). | (299)

1) Vergl. Eidg. Absch. III. 2, S. 324 (27. October 1505). Heinrich von Höwen hatte schon 1503 resignirt.

2) Miss. L. 166 (30. März).

3) Vergl. Eidg. Absch. III. 2, S. 338 (4. März).

Rotwil an gmein Eidgnossen um rat und verståndnůss ansůchen. Antwort.

So schiktend die von Rotwil ir botschaft in alle ort der Eidgnossen, begerend, irs anligens uf gmeinem tag, zů Zůrich uf Luciå gehalten, antwort zů enpfahen; brachten da durch iren burgermeister, Heinrich Fryburgern, an, wie dass inen durch [555] die Rômsch kůngschen anwålt wåre fůrgehalten, dass si, in kraft des eids, welchen si der Rômsch kůngschen majestat ins heiligen Rômschen richs nammen nůwlich geschworen, keinen gwalt habid, on wissen und willen des Rômschen kůngs sich zů iemand ze verbůnden. So nun die jarzal irs loblichen punds, so si iezt vil zit mit einer loblichen Eidgnoschaft gehåpt, sich ende und aber noch der merteil irer burgerschaft des willens sîe, bi einer Eidgnoschaft zebliben, ouch sich von ira keins wegs lassen trången, si werdid dan wider ir gůt vertrůwen von ira mit halbarten ussgeschlagen, uf das, so begerids iren trůwen rat und zůversicht, wo si unverbunden in not kåmid[1]).

Ward inen geantwort, si wårid vernůnftig und wis lůt, wůstid selbs wol ze bedenken, was der eid, den si dem Rômschen kůng und rich geschworen habid, si binde, [556] und deshalb zetůnd und zelassen das, so inen loblich und unverwisenlich sîe; und nachdem si sich bisshar mit einer Eidgnoschaft frůntlich
(300) und wol gehalten haben, so sîe ir hofnung, si werdid | das fůr und fůr tůn; des glichen werde sich ein Eidgnoschaft gegen inen ouch frůntlich und nachpurlich halten.

Zů Bern ufgenommen burger.

Diss jars sind zů Bern burger worden her Michel von Manger, la Bruer, her zů La Serra[2]), da durch hilf einer stat Bern und sines swagers, her Růdolfs von Scharnental, diss jars zům

[1]) Eidg. Absch. III. 2, S. 358 (14. December), wo auch die Antwort.

[2]) Burgerrechtsbrief für den «nobilem Michahelem baronem et dominum Serrata, filium nobilis Michahelis de Mangero, dominum Bruyere», und Revers desselben, vom 6. Mai, im lat. Miss. F. 289 und 290.

heiligen grab gwesen, wider den grafen von Gryers und sinen tochterman, den herren von Tschattelar, ingesezt, und widers herzogen belenung, als nächster erb, mit vil kosten und můeg erhalten[1]).

[557] Item her Philip von und mither zů Ståfys[2]).

Item die edlen Michel und Wihelm Musard, brůeder, von Ståfys[3]).

Item frow Claudia von Sanroy, verlassne witwen von Bůbenberg, mit 1000 pfund für alle ansprach von erben ussgewist[4]).

Abgang mansstammes des edlen und ålsten geschlechts zů Bern, von Bůbenberg.

Dan, als diss jars Hornung der edel ritter, her Adrian, der lezt êlichs mansstammens von Bůbenberg, was zů Morsee gestorben[5]) und gon Bern in s. Vincenzen kor zů sinen loblichen altvordren êrlich bestattet, kams dahin von schulden wegen, dass sine liplichen schwestren, von Raren und Můlinen, vom | erb stůn- (301) den[6]), und das ires vaters schwesterdochter, frow Agten von Bonstetten, her Ludwigs von Diesbach wolge[558]schafnen und geschikten êgemahel, ubergabend[7]). Von diser hat junkher Ludwig von Erlach erkouft die herschaft Spietz[8]) und das alt såsshus zů Bern, oben an und mit Bůbenbergs türle[9]) stossend, und das von nůwem ufgebuwen.

Stråtlingen und Wattenwyl hat Barthlome Mey kouft[10]).

[1]) Ueber diesen Successionsstreit siehe Miss. L. und lat. Miss. F. und de Charrière, les dynastes de la Sarra. Mém. et doc. de la S. R. tom. XXVIII. p. 448, 454.

[2]) und [3]) Raths-Man. 125, S. 94 (15. Mai).

[4]) Claudia von St. Croix, Burgerrechtsbrief vom 31. März im ob. Spr. Buch S., Fol. 29.

[5]) Das genaue Datum ist nicht bekannt. Am 19. Febr. lebte er nicht mehr.

[6]) Eva, Gattin des Ruf Asperlin von Raron, und Dorothea (Stiefschwester), vermählt mit Hans Albrecht v. Mülinen.

[7]) Erbschaftsliquidation, siehe ob. Spr.-Buch S., Fol. 67 u. ff.

[8]) Kaufbrief vom 30. November 1516.

[9]) An der Junkerngasse, noch jetzt «Bowegs-Thürli» genannt.

[10]) Kaufbrief für beide Herrschaften vom 6. Decb. 1516, im ob. Spr.-Buch W. p. 837 u. ff.

So hat Uoli Bind von Schlier kouft das nůw Bůbenberg mit wun, weid, matten, acker und hôlzeren[1]).

Da ward wol gewunnen und nůt verloren, ouch iederman bezalt.

Sant Vincenzen buw.

7. Sept. Diss jars, uf den 7. tag September, haben die werkmeister von Zůrich und von der stat und stift Basel, harzů beschikt, s. Vincenzen buw [559] besichtiget, und ufzefůeren geraten, wie man sicht, ob dem andren umgang des turns inzug, doch on abheben; vom Ougschsburgschen werkmeister, in nachgendem jar
(302) beschikt, lassen bliben[2]). |

Des probsts capel buw.

Und wie vor vier jaren ein stat Bern hat vergonnen irem stiftprobst Armbrostern, ein capel zebuwen uf das usser ek der kilchhof muren, und die ufgefiert was biss zů bschluss der fenstren, do tât sich das ůbel versorgt ek uf, also dass man die capel dannen můst heben und diss ek von grund uf, wie es iezt stat, nůw machen. So ward die uberkostlich capel oben am kilchhof uf Schlůsselfelds und Schillings vom probst [560] erkoufte und geschlůssne hůser, gesezt und ufgericht.

Die gross glok.

So ward die gross, kostbar, nůwe glok, von Hans Zâhender gossen, durch Strassburgsche meister uf den kilchhof gehenkt, und demnach wider zerschlagen und von Strassburgschen meistren anderist gossen. Halt 220 centner, kost 1 centner 15 gulden. Menglich sagt, wie das gelt harkâme, also wâre ouch glůk bi disen missbůwen.

[1]) Neu-Bubenberg bei Köniz, zum Unterschied von Alt-B. bei Frauenkappelen. Rathsentscheid im ob. Spr.-Buch R., Fol. 546.

[2]) Stantz. Münsterbuch, S. 53.

Bayerische Staatsbibliothek München

Verlag von K. J. Wyss in Bern.

v. Gonzenbach, Dr. A. Der General Hans Ludwig v. Erlach von Castelen. Ein Lebens- u. Charakterbild aus den Zeiten des dreissigjährigen Krieges. 3 Bde. mit artistischen Beilagen. Fr. 38. —

— **Das Haus des General-Lieutenants Hans Ludwig von Erlach von Castelen.** Dessen Eigenschaften als Mensch, Hausherr, Vater und Freund. Seine letzte Krankheit und Tod. Die drei Legenden, die sich an seinen Namen knüpfen. — Mit einem Bildniss des Generals und einer Ansicht von Breisach. Separatabdruck aus dem dritten Theil des Werkes: Der General Hans Ludwig von Erlach von Castelen. Fr. 2. —

v. Erlach, R., Oberst. **Zur Bernischen Kriegsgeschichte des Jahres 1798.** Sammlung meist ungedruckter Aktenstücke, mit einem Plan und einer Karte nach Originalzeichnungen aus damaliger Zeit. Fr. 18. —

Berner Beiträge zur Geschichte der schweizerischen Reformationskirchen, von *M. Billeter, P. Flückiger, S. Hubler, H. Kasser, H. Marthaler, G. Strasser.* Mit einem literarischen Anhang von ***Friedrich Nippold.*** Fr. 7. 50

v. Fischer, K. L. Friedr., Beat Ferdinand Ludwig von Jenner, Standes-Seckelmeister der Stadt und Republik Bern. Nach seinem Tagebuch geschildert. Fr. 5. —

Herzog, Dr. Ed. Ueber Religionsfreiheit in der helvetischen Republik mit besonderer Berücksichtigung der kirchlichen Verhältnisse in den deutschen Kantonen. Fr. 1. 80

Justinger, Conrad, Berner-Chronik. Nebst vier Beilagen. 1) Cronika de Berna. 2) Conflictus Laupensis. 3) Die anonyme Stadtchronik oder der Königshofen-Justinger. 4) Anonymus Friburgensis. Herausgegeben im Auftrag der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz von Dr. *G. Studer.* Fr. 7. 50.

Vigier, Wilhelm, Der Fall der alten Eidgenossenschaft anno 1798. Volksschauspiel in 5 Akten. Fr. 1. —

v. Planta, Dr. P. C. Die currätischen Herrschaften in der Feudalzeit. Mit einer Karte. Fr. 10. —

v. Segesser, Dr. A. Ph. Ludwig Pfyffer u. seine Zeit. Ein Stück französischer und schweizerischer Geschichte im sechszehnten Jahrhundert.

I. Band. Die Schweizer in den drei ersten französischen Religionskriegen 1562—1570. Mit einer Karte. Fr. 12. —

II. Band. Vierzehn Jahre schweizerischer und französischer Geschichten 1571—1584. Fr. 10. —

III. Band. 1. und 2. Abthlg. Die Zeit der Ligue in Frankreich und der Schweiz. Fr. 15. —

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Messerer.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ryd, Valerius Anselmus, 1475-1547

<<Die>> Berner-Chronik des Valerius Anshelm

Bd.: 2

Bern (1886)

Helv. 80 b-2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11627397-3